Rigasche
Stadtblätter

für

das Jahr 1857.

Herausgegeben

im Auftrage der

literärisch-praktischen Bürger-Verbindung

von einem Mitgliede derselben.



Acc 42, 664

BIBLIOTH
ACADEM
DORPAT

Riga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1858.

Inhalt.

Vorwort und Anzeigen der Stadtblätter 1. 88. 180. 380. 381. 388. — Verwahrung der Redaktion 31. — Wie viel fehlt noch, daß unsere „Stadtblätter" wirklich Rigasche Stadtblätter werden! 303.

I. Geschichtliches aus Gegenwart und Vergangenheit.

Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung der Vorzeit Riga's: 30. Ein Waisenhaus in der Vorstadt 5. — 31. Ein Schiffbruch im J. 1805, 5. — 32. Ein Reinigungseid 189. — 33. Hans Selting, der große Trinker 197. 34. Stephan Bathori in Riga 213. — 35. Eine geheimnißvolle Hinrichtung 229. — 36. Eine Mißgeburt 230. — 37. Ein Volksreim aus dem 16. Jahrhundert 230. — 38. Dünamünde, zeitweilig auch Augustenburg 230. — 39. Die Koberschanz 231. — 40. Stephan Bathori will die Undeutschen vom Frohndienste befreien 253.
Peter der Große vor dem Rathe in Riga 17.
Etwas über frühere Hafenanlagen in Riga 18.
Das Jahr 1858 ein wichtiges Gedenkjahr für Livland und Riga 25.
Gedenktage am 6. und 8. Februar: Die „neue Gnade" des Erzbischofs Sylvester 1457. Schlacht bei Preuß. Eilau 1807, 33.
Martin Dan. Taube, Oberpastor am Dom (Nekrolog) 47.
Fürstin Dorothea von Lieven, geb. v. Benkendorff (Nekrolog) 55.
Erinnerungen an das Jahr 1807, 73. 84.
Uebersicht der im Jahr 1856 in Riga und seinem Patrimonial-Gebiet Geborenen, Getrauten und Begrabenen 78.
Die evangel.-luther. Gemeinden des Livl. Consistorialbezirks im Jahr 1856 und des gesammten Rußlands im Jahr 1855, 85.
Feier der 25jährigen Directionsführung im Armenkrankenhause seitens des Dr. B. F. Bärens 112.
Zur Erinnerung an einige Besuche des Kaiserhauses in Riga 129.
Lebensrettung 135.
Jakob Kaufmann, Navigationslehrer in Riga (Nekrolog) 138.
Russische Urkunden im rigischen Rathsarchiv 159.
Ueber die statistischen Verhältnisse der fremden Confessionen in Rußland 161.
Das Münzkabinet des verstorbenen Bürgermeisters F. Germann 175.
Hasenpoth 205.
Einweihung der neu ausgebauten Kirche in Segewold 225.
Rigenser, welche auf der ersten schwed. Universität in Dorpat 1632—1665 immatrikulirt wurden 231.
Ankunfttag Peters des Großen in Riga 1721 265.
Mittheilungen über den Weidendamm 269. 277.
Das Rigische Stadtwappen 304.
Zur Geschichte des franz. Consulats in Riga 305.
Zur Geschichte der Familie Schwartz 317.
Aler. Joh. Peter Tunzelmann von Adlerflug (Nekrolog) 365.

Amtsbeſetzungen und Dienſtentlaſſungen: ſtädtiſche Aemter 7. 27. 57. 63. 89. 117. 139. 167. 226. 287. 311. 346. 351; geiſtliche und kirchliche 176. 275. 287; bei den Conſiſtorien 85. 167. 175. 226; im Lehrfach 34. 85. 125. 139. 146. 156. 200. 207. 351. 362; bei Stiftungen 27. 74. 297; im Medicinalfach 2. 156; beim Koll. d. allg. Fürſ. 85; in der Kanzelei des Gen.-Gouv. 8. 28. 226; livl. Gouv.-Reg. 28. 163. 226. 362; Bauerrentenbank 8; Poſt 85; Miniſterien 124. 163. 240; ſtatiſt. Commiſſion in Jaroslaw 249.

Auszeichnungen und Dienſtbelohnungen: Ehrenbürger 2; Rang 28. 124 139. 156. 176. 199; Monarchiſcher Dank 8; Ehrenzeichen 28; Orden 2. 7. 105. 155. 167. 199; Medaillen 2. 239. 371; Anerkennung der Obrigkeit 199; Penſion 105; Miniſterieller Dank 248.

Biographiſche Notizen und Erinnerungen: Dörpt. Gouv.-Schulendirector Roſenberger † 9. — Dr. Szymanowski 9. — Baron O. Chr. v. Budberg † 49. — Joh. Herm. Zigra † 198. — Sonntag † 198. — Joh. Maria Bidder, geb. Rapp in Dorpat † 241. — Gen.-Sup. G. R. v. Klot † 304.

Beurlaubungen, Reiſen und Stellvertretung von Beamten 8. 28. 105. 146. 163. 167. 200. 275. 362.

Brot- und Fleiſchtaxen in Riga: 74. 114 146. 199. 234. 266. 297. 378. 387. — Libau 65. 378.

Conſulate. Ruſſiſche im Auslande: Corfu 63; Morea 131; Rio-Janeiro 131; Batu 131; Lulea 163; Marſeille 288; Neapel 288; Genua 288; Syra 288; Ankona 362; — auswärtige in Rußland: Libau 2; Odeſſa 27. 63. 163. 235. 298; Kronſtadt 62. 131. 193; Archangel 63, 193; Reval 63. 131; Riga 131. 193; Pernau 131; Moskau 131. 163. 176; Häfen des ſchwarzen Meeres 163, des aſowſchen 353; Onega 163; St. Petersburg 2. 163. 176. 218. 249. 288. 321. 387; Narva 176; Kertſch 200. 288. 353; Arensburg 298; Berdiansk 371; Taganrog 371.

Correſpondenzen und Mittheilungen aus: Dorpat 9. 33. 125. 249; Libau 65. 91. 200. 288; Mitau 249.

Eisgänge und Hafenberichte: Düna und Bolderaa 8. 69. 75. 86. 97. 105. 140. 328. 353. 362; Libau 65; Newa 98. 371; Pernau 98. 106.

Gabe zur Ablöſung von Kopfſteuerabgaben 139. 156.

Grundſteinlegung zur Anglik. Kirche in Riga 168. 199. 208.

Jahrmarkt eingeläutet 168.

Jubiläumsfeier, 50jähriges: Mosk. Gen.-Super. Huber 125; Apotheker Kämmerer in St. Petersburg 147; — 25jähriges des Bürgermeiſters Chriſtoph Schwartz 297; des Prof. F. B. Adelmann in Dorpat 241.

Kirchenliſten jede Nummer.

Landtag eröffnet 346.

Probe- und Wettfahrten: der Undine 268; der Ueberſetzer 265.

Stadtwälle der ſtädtiſchen Verwaltung übergeben und Beginn der Abtragungsarbeiten 286. 328. 338. 346. 351.

Statiſtik der Verbrechen in Livland 146; der Gebäude und des Areals 192.

Ukaſen, amtliche Erlaſſe und Bekanntmachungen: Landespräſtanda bei Abſendung von Verbrechern 2; Feſtſtellung über die Aufnahme in die Cadettenkorps 3; Abgabenquoten in Riga pro 1857 63; Neubau und Reparatur von Kirchen fremder Confeſſionen 69; Correſpondenzbeförderung für Lasdohn über Wenden 86; Tagesbefehl gegen brutales Verfahren der Polizeibeamten 105; Emiſſion von Reichskreditbilleten 105; Während der Paſſage der Struſen keine Holzflöſſer abzulaſſen 105; Stragetiſch-topographiſche Aufnahme Livlands 124; Starkes Beladen der Fuhrwagen unterſagt 163; Platz vor den Kirchhöfen zu planiren 163; Elley'ſcher Wald zum Majorat Elley 206; Zurückgewieſene Rekruten zu erſetzen 206; Betheiligung bei Errichtung des Denkmals in Nowgorod 207; Lootſenkommandeure in Libau und Windau abgabenfrei 240; Theuerungszulage für Subalternbeamten 248; Aufhebung der Wachen bei den Einfahrten der Städte 321; Commiſſion zur Redaction eines Entwurfes zu einer neuen Verordnung für Quartierleiſtungen in der Stadt 362.

Unglücksfälle und Naturereigniſſe: Riga: Chronik der Unglücksfälle 28. 90. 117. 147. 199. 208. 234. 240. 259. 282. 288. 297. 321. 338. 352. 362; — Gewitterſchäden in Riga 192. 234. 239. — Strandungen und Schiffbrände 148. 266. 267. 289. 313. — Bäume in Wolmar zum zweiten Mal in Blühte 306.
Wahlen: auf der Muſſe 19; bei den Schwarzhäuptern 50; im Börſen-Comité 131; in den Rath im J. 1857 nicht ſtattgefunden 287.
Wölfe, Zahl der in Livland erlegten 3. 163.

II. Handel und Schifffahrt. Gewerbliches und Gemeinnütziges.

Beſtand der geſammten Rigaſchen Rhederei ult. 1856, 20.
Ueberſicht der in Riga im J. 1856 ausklarirten Schiffe 21.
Vorſtellung der Handelskammer in Dundee an die Kaufmannsgilde in Riga 35.
Zur Frage über Aſſociationen 39.
Die Concurrenten der Hanf- und Flachsfaſer am engliſchen Markt 49.
Die Häfen von Windau und Libau 81. 140. 163.
Einiges über die Häfen von Windau, Libau und Riga 93.
Riga's Handel und Schifffahrt im Jahr 1856, 102.
Ueber getrocknetes Gemüſe 122.
Gemeinnütziges: Amerikaniſches Backpulver 140. — Brotpreiſe in Brüſſel 143. — Vorzüglicher Eſſig 143. — Zahl der Nutzpflanzen 144. — Gitterpflanzen 144. — Asphaltfirniß 145. — Schwarzfärben der Zeuge 145. — Schwarze Tinte 145. — Mittel Feuer anzuzünden 145. — Waſſerglas und ſeine Anwendung 181. — Engliſches Sohlleder 183. — Wiederbeleben der Blumen 184. — Silberne Gegenſtände zu reinigen 184. — Eier zu kochen 267. — Fußböden zu reinigen 267. — Oel zu reinigen 282. — Verſchluß von Thür- und Fenſterſpalten 291. — Flüſſiger Leim 292. — Der Dampfpflug 322. — Maſchine das Geäder des Holzes nachzuahmen 329. — Hufeiſenmaſchine 330. — Verbeſſ. Schraubenzieher 330. — Wahlerſche Froſtſalbe 339. — Galvanoplaſtiſche Gravirung 363.
Ueber die Brottaxe in Riga 151.
Riga's Ausfuhr im Jahr 1857, 164. 195. 227. 291. 314. 329.
Schifffahrt und Handel der kuriſchen Häfen 1853 und 1856, 165.
Der Tarif vom 28. Mai 1857, 173.
Der Diamanthandel Amſterdams 221.
Anbau der Runkelrübe und der Zuckerhirſe 245.
Rentabilität einer Eiſenbahn von Riga nach Mitau 264.
Wunſch und dringende Bitte in Betreff der Holzfrage 273.
Bericht über die Anſtalt zur Bereitung künſtlicher Mineralwaſſer in Riga 320.
Ueber Gasbeleuchtung 333. 341. 349.

Actienvereine, neuerrichtete: Große ruſſ. Eiſenbahngeſellſchaft 34; pokrowskiſche Papierfabrik 69; für Nähen von Mannskleidern 106; Baumwollenſpinnerei und Weberei in Narva 148. 249; zur Herſtellung beſſerer Wohnungen für die unbemittelte Klaſſe in St. Petersburg 218; zur Bereitung von Lebensmitteln in Petersburg 235; Nord. Handelsgeſellſchaft in Twer 322.
Aemter, vereinigte in Werro 176.
Ausſtellung: gewerbliche und Prämienvertheilung in Dorpat 28. 139. 249. 313. 363; Pferde- und Viehausſtellung in Reval 140.
Cigarrenexport aus der Havanna 331.
Dampfſchiffverbindung: Riga u. Petersburg 146; Petersburg 193; Petersburg und Finnland 169; Lübeck 170; Reval 208; Dorpat-Pleskau 313.
Eiſenbahnen: Riga-Dünaburger 90; Zarskoje-Selo, Einnahmen 124. 218; Länge derſ. in Amerika 219. Ertrag derſelben in Frankreich 235.
Fabrikthätigkeit Riga's und Livlands 167.
Handels- und Zollverordnungen und Bekanntmachungen: Ruſſ. Handelsvertrag mit Neapel auch auf indirekte Erzeugniſſe ausgedehnt 20; Fahrzeuge und Böte mit Lebensmitteln und Holz in der Umgegend der Rummelſtation von der ½ Procentſteuer frei 28; Preisaufgabe des wiſſenſchaftl.

Comité's beim Ministerium der Reichsdomänen über Anweisung zur Ausbeutung der Torflager erneuert 74; Veränderung in den Quarantainegesetzen 91; Actien als Unterpfänder bei Kronskontrakten 124; Ausfuhr russ. Goldmünzen erlaubt 124; der neue Zolltarif in Kraft getreten 163; Zahlungsleistung der Commerzbank gegen Werthpapiere 206; Leinsaat soll bei der Wracke frei von Unkrautkörnern sein 207; Stempelpapier bei Actiencompagnieen 218; Reglement für städtische Banken 218; Kaufmannsfrauen persönlich Handel zu treiben gestattet 226; Zinsfuß bei den Reichsbankanstalten herabgesetzt 235; Handelsvertrag mit Frankreich 241; Auskleben der Zimmer mit Tapeten frei von Zunftzwang 248; Besitzer von Apotheken dürfen zusammengesetzte Apothekerwaaren verschreiben 258; Annahme von Stearin und Talg zur Verpfändung bei der Commerzbank 258; Erleichterung für die auswärtige Schifffahrt bei der Besichtigung in Kronstadt 328; Zink- u. Blechbehältnisse, in denen getrocknete Gemüse, zollfrei 352; Börsenzeit in Riga für den Winter auf 10—11 Uhr Vormittags verlegt 362; Bedingungen für die zollfreie Einführung von Metallzubehör zum Schiffbau 378.

Handelsverkehr zwischen Reval und Finnland 147.
Handelszeitung, St. Petersburger, erweitert 312.
Holzverkauf und Holzpreise: Reval 140; Dorpat 353.
Hypothekenbank in Hamburg projectirt 14.
Kemmernsche Heilquelle, Frequenz 386.
Lombardfond 63.
Mineralwasseranstalt in Riga 146. 192.
Niederlagsrecht beim rig. Zoll ertheilt 352.
Papierfabrik in Ligat 63.
Poudrette-Fabrik in Riga 351.
Privilegien gesucht 163. 226. 298; ertheilt 20. 74. 176. 362. 387.
Schiffe angekommen und abgegangen in Libau, Reval, Pernau, Riga, Kronstadt 65. 86. 91. 98. 106. 117. 125. 132. 141. 148. 157. 170. 177. 185. 193. 201. 208. 219. 227. 235. 242. 250. 260. 289. 298. 313. 322. 329. 353; Archangel 169.
Schiffe vom Stapel gelassen 168.
Sparkassen. Umsätze der Rigaschen 8; St. Petersb. 288; des Kurl. Creditvereins 338.
Steinkohlengruben am Ural, Ertrag 330.
Strusen, ihre Ankunft und Zahl 86. 97. 105.
Telegraphenverbindung Libau's eingerichtet 259. 298; in Belgien 1856 203.
Umsätze der Livl. Bauerrentenbank 63; des Vereins zur Versicherung gegen Hagelschäden 64; Libauer Feuerversicherungsverein 249; Libauer Stadtbank 338.

III. Gelehrte und gemeinnützige Gesellschaften und Vereine. Kirchen-, Schul- und Armenwesen.

Die Domkirchenschule in Riga. Jahresbericht 13.
Eine Stimme vom Rhein über die pecuniäre Stellung der Lehrer 61.
Bericht des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen 111.
Der Opferstock am Rigaschen Stadtwaisenhause 121.
Der Naturforschende Verein in Riga 237. 246. 254.
Frequenz der Schulanstalten in Riga 1856, 274.
Die Olga-Industrie-Freischule im Jahr 1856 u. 57 301.
Aus dem Bericht des Ministeriums der Volksaufklärung für 1856, 319.
Die St. Petersburger Ammen- und Säuglingsbewahranstalt 373.
Jahresbericht der lit.-prakt. Bürger-Verbindung 1857, 381.
Real- oder Fachschule? 383.

Berichte über die Thätigkeit: der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseegouvernements in Riga 8. 63. 90. 146. 156. 287. 311. 377; des Naturforschenden Vereins in Riga 347; der geogr. Gesellschaft in St. Petersburg 339. — Preisaufgabe der Jablonowskischen Gesellschaft in

Leipzig 149. — Vertheilung der Demidowschen Preise 187. — Vorlesungen des Oberpastors C. A. Berkholz 309; des Dr. E. Hackmann 311.

Confirmation in den Stadtkirchen 131. — Dom-Kirche: Präsentationspredigt des Oberpastors Hillner 124; Introduction desselben 155. — Synode: des Livl. Consistorialbezirks in Wolmar 200; des rig. Consistorialbezirks 351. — Umbau der Kirche in Sessau 298.

Commerzpension, höhere, in St. Petersburg aufgehoben 163. — Ernennung eines Inspectors für die Privatanstalten in St. Petersburg 169. — Kreisschule in Mitau zur Realschule umgebildet 168. — Lehrer und Lehrerinnen Diplome in Dorpat ertheilt 86. 259. — Lehranstalt des Oberpastors Taube geschlossen 167. — Promotionen bei der Universität Dorpat 9. 169. 185. 199. 241. — Redact und Dimission beim Rig. Gouv.-Gymnasium 207. 386.

Armenpflege, kirchliche in Riga: Jahresberichte 297. 371. — Commilitonen-Stiftung: Rechenschaftsbericht 131. — Dienstbotenkasse: Prämienvertheilung 388. — Frauenverein: Verloosung 105. — Jungfrauen-Stiftung: Jahresbericht 86. — Pleskodahl: Jahresfeier 168.
Libau: Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt 298. — Mitau: Wünsch-Schönbornsche Stiftung 353; Hebammenschule 363. — St. Petersburg: Kinderhospital 169; Privatheilanstalt für Augenkranke 169; Privatheilanstalt für Geisteskranke von H. Heuking 306.

Milde Gaben und Stiftungen: Stipendium für arme Domschüler 1; Gaben für die Schulen der lit.-prakt. Bürger-Verbindung 3. 11. 37. 60. 67. 68. 71. 88. 133. 226. 331. 379. 387; Kirchenschulen 3. 99. 133. 331. 387; Stadtwaisenhaus 53. 72; Pleskodahl 11. 45. 72. 133. 187. 299. 371. 379.

IV. Literatur, Kritik, Kunst und Theater.

Theaterrecensionen von Fr. v. R. 29. 36. 43. 51. 57. 65. 69. 75. 86. 117. 126.
Musikalisches: Preisbewerbung für eine Männergesangcomposition 109.
Zur Literatur: F. Dingelstädt: Novellenbuch 106. — Aus Herders Nachlaß 107. Dr. Erdmann: Glaube und Wissenschaft 114. — Kind und Welt 125. — B. Auerbach: Schatzkästlein 132.
Karl von Holtei. Eine Biographie. Prag 1856. 153.
Die Noëls 179.
Neuere Romane und Novellen 216: St. Albert: Aus der Gesellschaft 326. — B. Auerbach: Barfüßele 217. — J. Bacher: Königin Sophie Charlotte 217. — A. Becker: Novellen 217. — A. Bölte: Eine gute Versorgung 217; Liebe und Ehe 218. — J. Burow: Erinnerungen einer Großmutter 222. — L. Dieffenbach: Novellen 223. — F. Düringsfeldt: Clotilde 223. — G. Freitag: Soll und Haben 223. — E. Fritze: Caritas 232. — L. Gall: Frauenleben 233. — Fr. Gerstäcker: Die beiden Sträflinge 233; Malhuber 233; Aus dem Matrosenleben 327; Das alte Haus 327. — B. v. Gusek: Heimat und Ferne 233. — F. W. Hackländer: Erlebtes 233; Augenblicke des Glückes 327. — J. Hammer: Einkehr und Umkehr 234. — H. Hancke: Mein Wintergarten 241. — E Höfer: Bewegtes Leben 241. — H. König: Täuschungen 241. — Fr. Kürnberger: Novellen 327. — O. Ludwig: Zwischen Himmel und Erde 242. — H. Marggraff: Fritz Beutel 242. — L. Mühlbach: Hist. Charakterbilder 242; Königin Hortense 256. — Th. Mügge: Neues Leben 257. — O. Müller: Stadtschultheiß 257. — Th. Mundt: Deutscher Herzog 257. — M. Öttinger: Auf dem Hradschin 257. — J. Rank: Achtspännig 257; Von Haus zu Haus 258. — M. Ring: John Milton 258. — V. Scheffel: Eckehard 328. — H. Schiff: Zwei Novellen 289. — L. Schücking: Der Sohn eines berühmten Mannes 290; Die Sphinx 290; Günther von Schwarzburg 290. — E. Will-

komm: Im Wald und am Geſtade 290; Peter Pommering 290; Novellen und Erzählungen 291.
Rigaſcher Almanach für das Jahr 1858, 307.
Ueber das tadelnswerthe Anpreiſen von Schriften, die Aberglauben und Unſinn lehren 345.
Soirée musicale des Violoncelliſten A. Poorten 345.
Neuere Jugendſchriften 357. 369. 375.
Der Rigaer Liederkranz 376.

Angekündigte Zeitſchriften: Der pernauſche Poſtbote, ehſtniſch 148; Poſtbote für das Landvolk, ehſtn. 148; St. Petersb. evang. Sonntagsblatt 149; „Ha-Magid" („der Verkündiger") hebräiſch 149. — Neuere Reiſewerke: A. Stahr: Nach 5 Jahren 193; Th. Mundt: Pariſer Kaiſerſkizzen 193; L. Bechſtein: Villa Carlota 194; A. Sternberg: Dresdner Gallerie 194; Dr. Barths Reiſen in Afrika 170. 219. 379; Gregorovius Figuren und Grabmäler der Päpſte 177. — Notizen und lit. Anzeigen: Dr. F. G. v. Bunge's Archiv Band 1—2 neu aufgelegt 10; Holtei's Noblesse oblige 203; Fr. v. R. Fabeln 98. 106; Perſonalbeſtand der ſtädtiſchen Behörden 132; Schneeflocken 149; Geſchichte des Hauſes Romanow 149; J. Kusnezow: Atlas des ruſſ. Reiches 149; Iwatſchintſow: Karte des kasp. Meeres 149: Vergleichung des Zolltarifs 1857 und 1858 169; Longfellow's Lieder von A. R. Nielo 203; Chartographiſches in Beziehung auf die Oſtſeeprovinzen 201; Napierſky's Ergänzungen zu Ditleb von Alnpeke 224; K. R. Pawlowski's ſlawoniſche Grammatik 250; Atlas der röm. Kriege in Rußland 298; Dr. A. Buchholtz: Luthers Aufenthalt in Worms 337.

Neue Dramen und Opern: 15. 16. 106. 322. 331. — Theater: Riga 98. 119. 132. 139. 156. 168. 199. 207. 234. 266. 288. 297. 321. 331; Libau 91. 249; Helſingfors 98. 209; Mitau 139. 157. 168. 176. — Muſik: Liedertafel in England 16; Haydn's Jahreszeiten 31; Geſangabend der Rig. Liedertafel 207; Muſikaliſche Geſellſchaft in Riga 265; Zwiſchenact-Muſik in Berlin und Honorar abgeſchafft 322; H. Truhns Marſch „Brot und Salz" 347.

Büſten von Elfenbeinmaſſe 171. — Denkmäler: Guttenberg 149; Händel 128. — Gemälde- und Kunſtausſtellungen: Amſterdam 22, Paris 22, Reval 148. — Kunſtverein, hamburger 171. — Lithographien 22. 133. — Oelgemälde 15. — Reſtauration der gold. Pforte in Marienburg 10.

V. Vermiſchtes und Leſefrüchte.

Zum Neujahrsgruß ein Zug von Dankbarkeit und Anhänglichkeit 1.
Am Grabe unſeres Lehrers 44.
Jedem das Seine 101.
Die Badereiſeepidemie 178.
Araber-Fantaſie 261.
Einige ältere Rigaſche oder auf Riga bezügliche Druckſchriften 1. Hausbüchlein für Eheleute 285.
Ein Stündchen in der Schule 293.
Gedanken über die Mode 296.
Die Martinsgans 325.
Das Lutherdenkmal in Worms 337.
Auch ein Weihnachtsgeſchenk 269.

Anfrage nach Hupels Idiotikon 22. — Anhaltspunkte, pädagogiſche 298. — Aufführung des „Fidelio" in Riga nach der Berl. M. Z. 15. — Aufſätze von Inländern und über Inländiſches in Zeitſchriften 98. 149. 202. 203. 210. 251. 378. — Ausdauer der Engländer 171. — Beiträge zur Geſchichte Riga's von J. R. Neuendahl und J. B. Bulmerincq, Handſchrift in der Ritterſchafts-Bibliothek 185. — Bergwerk bei Riga 251. — Beurtheilung inländiſcher Schriften in auswärtigen Blättern 15. 149. — Ermäßigung der Bücherpreiſe 258. —

Erpreſſungen des päpſtlichen Bevollmächtigten Jac. de Rota nach dem Lübeck. Urkundenbuch 177. — Familien-Genealogen für die Ehſtländiſche Ritterſchaft 98. — Fleiſchtaxe ſoll in Paris aufgehoben werden 219. — Gaben für Wohlbrücks Erben 158. — Germaniſches Muſeum in Nürnberg 211. — K. Gutzkow's Bemerkung über die Verſammlung evangel. Chriſten in Berlin 219. — Inländer beim ſtatiſtiſchen Congreß in Wien 243. — Jubiläumsfeier in Jena 210. 224. — Kartenverkauf aus dem milit.-topographiſchen Depot in St. Petersburg 313. — Klage des Prinzen von Canino über die Verwaltung der Muſeen 251. — Kommiſſionär der Kaiſ. öffentl. Bibliothek für Riga 306. — Leſefrüchte 220. — Literatur und Kunſtmagazin von Jakobs und Schmidt 163. — Lutherdenkmal in Worms 22. 243. 266. — Luther-Ulme bei Worms 243. — Das Mädchen von Marienburg in Weſtermanns Monatsheften 209. — Marhets Bericht über die rig. Fabrikanſtalten 14. — Melanchthons Denkmal für Wittenberg 170. 243. — Mozarts Würdigung in Wien 127. — Muſikleben in Riga nach den Signalen für die muſik. Welt 194. — Obſtausſtellung am Hungerkummerfeſte in die Wöhrmannſche Anlage zu verlegen 265. — Petſchorienthum, provinzielles, nach dem „Rußki Weſtnik" 322. — Preisaufgabe über die Handwerkerverhältniſſe 210. — A. Poorten, Violoncelliſt, in auswärtigen Zeitſchriften 238. — Rettung eines Kindes auf der Eiſenbahn von Moskau nach St. Petersburg 250. — Statiſtik der Eheſcheidungen in Frankreich 171. — Thomé's Berufung als Theater-Director nach Prag nach der Berl. Muſ. Zeit. 322. — Trennung der Pfleglinge nach Geſchlechtern im Wiener Waiſenhauſe 235. — Uebertragung der Leitung der Müllerſchen Buchdruckerei 351. — Univerſitäten, die ſonſt von Rigenſern beſucht wurden 225. — Wappen der Oſtſeeprovinzen im Ruſſ. Reichswappen 186.

Eingeſandte Anzeigen. Von Lehranſtalten und Lehrern: N. Asmuß 3, 212; Domſchule 195. 387; Lutherſchule 276; Realklaſſe der 2. Kreisſchule 282; Kalligraph A. Tergan 315; Jakobi-Kirſchenſchule 379. — Sitzungen der lit.-prakt. B.-V. 23. 88. 119, 299. 331, 354. — Sitzungen der Sparkaſſe 32. 60. u. ſ. w. — Confirmations-Unterricht: Johannis-Kirche 37; Dom-Kirche 331. — Dienſtboten-Unterſtützungskaſſe 45. 54. 115. 128. 165. 180. 226. 251. 354. 379. 388. — Stiftungen: Krankenpflege 45; Wittwenbeiſtand 268. 315. — Muſikaliſche Geſellſchaft 267. — Vorleſungen aus der alten Geſchichte der chriſtlichen Kirche 309. 331. — Pleskodal 165. 314. 363. 371. 379. — Waiſenſchule 354. — Heinemanns Hôtel in Dresden 99.

Druckfehler und Verbeſſerungen: 72. 120. 356. 380.

Dichtungen, Beilagen zu den Stadtblättern Nr. 1—10.

W. Geertz: Neues Bilderbuch ohne Bilder. Sechs Abende 1. 5. 15. 27. — N. Asmuß: Im Walde 4; Lettiſche Volksreime 16; Füllung 20; Die Blumen der Greiſin 34; Die Tendenzritter unſerer Zeit 35. — Fr. Glaſenapp: Olaf Olafſohn 9. 13. 17. 21. 25; Im Herbſt 36; Im Winter 37; Vogelfreiheit 37. — Fr. v. Rickhoff: Eine Fabel 12; Waſſerluſt 20; Theater 24. — Aug. Rieke: Walter von der Vogelweide 29; Nürnberg 31. — G. Eckers: Ein Weltgedicht 32. — N. v. Wilm: Die Fontaine 33. — C. Förſter: Muſik 34; Poeſie 35. — E. Merkel: Vineta 36. — Maler Phönix: Vaterland 38; Beruhigung 38.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 1. Donnerstag den 3. Januarr 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl S.

Zum Neujahrsgruß

unsern Lesern einen nachahmungswerthen Zug von Dankbarkeit und Anhänglichkeit:

„Zu Weihnachten d. J. wurde den Unterzeichneten von einem ehemaligen Domschüler die Summe von 114 Rbl. S. zugestellt, welche derselbe bei früheren Zöglingen der Anstalt und anderen Freunden der Jugend für das, i. J. 1852 von den Lehrern der Schule gegründete, „Stipendium für arme Domschüler" gesammelt hatte.

Innigst erfreut und gerührt danken wir demselben, so wie allen denen, welche sich bis hiezu durch freundliche Gaben bei diesem Liebeswerke betheiligt haben, hiemit auf das Herzlichste für diesen Beweis ihrer Theilnahme an dem Wohle der Schule, und verbinden damit die ihnen gewiß erfreuliche Mittheilung, daß das Kapital der Stiftung gegenwärtig 333 Rbl. 20 Kop. S. beträgt und daß bereits 20 Rbl. 50 Kop. S. an Unterstützungen gezahlt worden sind. Die Lehrer der Domschule."

— Erfreulich ist es immer, wenn über die Sorge für das Aufblühen und Gedeihen neuer, gemeinnütziger Einrichtungen und Anstalten, auch die älteren, längst bewährten nicht vergessen werden. Riga hat eine so reiche Zahl noch aus den ältesten Zeiten stammender Denkmäler des Wohlthätigkeitssinnes seiner Vorältern. Für beschränktere, ihrer Zeit entsprechende Verhältnisse berechnet, haben manche derselben einen Zuschnitt, daß sie für die Gegenwart, wo hier Alles größere und weitere Dimensionen angenommen hat, nicht immer mehr ganz ausreichend erscheinen möchten und daher leicht verkümmern könnten, wenn ihnen nicht auch die nachwachsenden

Geſchlechter ihre Sorgfalt und Pflege zuwenden. Daher ſinnt nicht immer auf Neues! — Liebt, hegt und pflegt auch das von den Vätern in's Leben Gerufene — ehrt deren Andenken im Erhalten nicht nur, ſondern auch im zeitgemäßen Ausbauen des von ihnen Gegründeten, damit neben dem Neuen auch das Alte fort und fort gedeihe zur Zierde unſerer Stadt, — über die Gottes Hand ſegnend walten möge im neuen Jahr, wie zu allen Zeiten! N. Asmuß.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Auf Vorſtellung des Hrn. Miniſters d. i. Ang. und gemäß dem Beſchluſſe des Comité's der Herren Miniſter hat Se. Kaiſerl. Maj. Allerhöchſt zu befehlen geruht, dem Aeltermann der großen Kaufmannsgilde in Riga, Kaufm. 2. Gilde Joh. Andr. Lemcke, zur Belohnung ſeines ausgezeichnet eifrigen Dienſtes und als dem Vorſtande des höhern Kaufmanns- und Literaten-Standes*) der Stadt Riga, die goldene Medaille mit der Aufſchrift „für Eifer" zum Tragen um den Hals am Andreas-Bande ſtatt der ihm im Sept. v. J. zuerkannten goldenen Medaille am Annen-Bande zu verleihen. (Sen. Ztg. Nr. 103.)

Dem jüngern Direktor des hieſigen Commerzbankcomptoirs Hofrath v. Prätorius iſt für 35jährigen untadelhaften Dienſt der St. Wladimir-Orden 4. Kl. verliehen worden.

In Berückſichtigung ſeines vieljährigen Dienſtes auf den von ihm bekleideten Stadtwahlpoſten iſt der mitaufſche Kaufm. 3. Gilde Wilh. E. Pohl in den erblichen Ehrenbürgerſtand erhoben worden. — Der freiprakticirende Arzt Dr. med. Roſenplaenter iſt als Arzt beim Dünaburgſchen Gymnaſium angeſtellt und der Reg.-Stabs-Arzt beim Leib-Garde-Litth. Reg. Ritter zum Hofrath befördert worden.

Das Exequatur haben erhalten: Hr. C. Rauch als neapolitaniſcher Conſul für St. Petersburg und Hr. Rottermund als franz. Conſularagent für Libau.

Einem am 5. Nov. v. J. Allerh. beſt. Gutachten des Reichsraths zufolge ſind die Koſten der Refundirung der zur Abſendung von Verbrechern aus Liv- und Ehſtland nach Sibirien und in die entfernten Gouvernements des Reichs verausgabten Gelder an die

---

*) Nach dem Allerhöchſt beſtätigten Provinzial-Recht der Oſtſee-Gouvernements Thl. II Ständerecht art. 950 werden in Grundlage des Allerhöchſt beſt. Gutachtens des Reichsraths vom 19. Juni 1841 (Nr. 14,670 der allg. vollſt. Samml. d. Geſetze des Reiches) p. 11 in die große Gilde der Stadt Riga folgende Klaſſen der hieſigen Einwohner aufgenommen: a) Kaufleute und Banquiers; b) Künſtler und alle Perſonen, welche den örtlichen Gewohnheiten gemäß Literaten heißen; c) Goldſchmiede; d) emeritirte Kaufleute, d. h. ſolche, die den Handel aufgegeben haben; e) emeritirte Literaten, welche die Pflichten des Gelehrtenſtandes nicht mehr ausüben.

Neues Bilderbuch ohne Bilder.

Erster Abend.

Kennst Du Wien, liebe Leserin? Wien, die alte Kaiserstadt mit dem neuen Stephansthurm und den noch neueren Deutsch-Katholicismus-Verboten? — Nun, in diesem Wien wohnte ich, — oder vielmehr in dem letzten Häuschen von des reichen Wiens ärmster Vorstadt. Aber nicht hätte ich getauscht mit dem stolzesten Pallast der prachtvollen Seine-Stadt, — nicht genommen das viel intelligente Berlin für das doppelt finstere Wien: — denn die ärmliche Hütte, die ein Obdach bot meiner irdischen Hülle, sie war Zeugin unvergeßlicher Abende. — Und worin bestand die Schönheit dieser Abende? — Man erzählte mir wunderliebliche, fromme Geschichten. — Und wer war der Erzähler? — Entschuldige, es war eine Erzählerin. — Merkst Du was? — Täusche Dich nicht! Es war die keusche Selene, die holde, freundliche Blume der Nacht! — Du kannst mir's schon glauben, denn ich bin Andersen, der Dänische Dichter, — und Du weißt ja, wie zart und hinreißend mir zu erzählen pflegt der Mond; — Du fandest ja in meinem „Bilderbuch ohne Bilder" mein Verhältniß zu ihm treu geschildert, und Du zweifelst darum gewiß nicht an der Wahrheit Dessen, was folgt.

Es war im Winter 1850, dem Jahre, das uns den Vollmond brachte am heiligen Weihnachtsabende. Ich lag am Fenster und harrte des stillen Vertrauten. Da brach er hinter den Wolken hervor. Ich machte meinen Diener. Er dankte verbindlichst und begann:

„Dies ist die Nacht, die heilige Weihnachtsnacht, in der der „Heiland Euch geboren wurde. Ihr feiert diese ewig unvergeßli„chen Stunden durch Werke der Liebe. Das gefällt dem Allvater „wohl, und in jeglicher Christnacht gestattet er mir, in seinem Na„men drei Menschen zu beglücken. Auserwählen dazu muß ich mir „aber drei wahrhaft Unglückliche, oder ich verliere mein schönes „Recht. In diesem Jahre trifft Wien die Reihe: — willst Du „Zeuge sein der Seligkeit, die ich verbreite, — komm mit, ich will „Dir leuchten!" —

Und freudig ſchloß ich das Fenſter und öffnete die Thür und folgte Luna's freundlichem Lichte durch die einſamen Gaſſen. Keine feſtliche Wachskerze blickte durch die niedrigen Fenſter der elenden Hütten: hier hatte die Armuth kein Bäumchen für die heißgeliebten Kleinen. Fragend ſchaute ich zum guten Monde empor: er ſchüttelte die ſilbernen Locken und leuchtete weiter. Und wir gingen durch eine freundlich helle Häuſerreihe bis zu einem großen dunklen Gebäude: es war das Staatsgefängniß. Hier leuchtete mein Führer in eine ärmliche Zelle hinein. Beim zitternden Scheine ſah ich einen bleichen Mann mit tiefen Seufzern auf ſeinem Lager ſich umherwerfen. Ich hörte die mir zuflüſternde Stimme des Mondes: „Noch acht Tage", ſprach er, „und der Gram hätte ihn „getödtet. Es ruht auf ihm unwürdiger Verdacht: ich habe dafür „geſorgt, daß die Wahrheit an's Licht kam. — Kennſt Du eine „ſchönere Gabe für einen Ehrenmann, als die Verſicherung, daß „ſeine hart bedrohte Ehre ein Phönix aus der Aſche erſtieg? Er „ſoll die heilige Weihnacht mitfeiern!" —

Im roſtigen Schloſſe knarrte der ſchwere Schlüſſel; der Kerkermeiſter leuchtete einem beſternten Herrn. Matt erhob ſich der Gefangene. Wenige Worte wurden gewechſelt, dann weinte er Thränen der Freude; Umarmung und Kuß folgte. In meinem naſſen Auge ſpiegelte ſich die volle Scheibe des Mondes. „Haſt's brav gemacht!" ſprach ich. — „Jetzt zu den Andern!" gegenredete er und winkte zum Weitergehn.

Und breiter wurden die Straßen, höher die Häuſer; freundlich ſtrahlten Tauſende von Weihnachtskerzen durch die glänzenden Spiegelfenſter. — „Und hier ein wahrhaft Unglücklicher?" — dachte ich. Da winkte der Mond. Ich ſtand vor einem ſäulenverzierten Gebäude, dem prachtvollſten in der ganzen Reihe. Aus dem herrlich geſchmückten Saale ſchallte der Jubel der reich beſchenkten Kleinen. Ich hob mich auf die Zehen, um hineinzuſchauen. Doch der Mond winkte um die Ecke, an das letzte, ſchwach erleuchtete Fenſter. Da ſaß eine bleiche Frau, das fieberhaft trockene Auge, das keine lindernde Thräne mehr weinen konnte, ſtarr auf das nebenſtehende Bettchen gerichtet. Und der Mond begann: „Kennſt Du Mutter„liebe und Mutterſchmerz? — Der Weihnachtsabend nahte. Die äl„teren Kleinen, ſchon lange voll froher Erwartung des an ſchönen

„Gaben ſtets reichen heiligen Feſtes, ſollten auch dies Mal die ſe-
„lige Kinderfreude nicht entbehren. Mit gebrochenem Herzen, tief-
„gebeugt durch die Krankheit des wenige Monden alten Säuglings,
„hatte die Mutter dennoch reiche Einkäufe gemacht, — und litt ſie
„auch doppelt, wenn Jubeltöne aus dem Saale herüberſchallten, —
„ſie hatte es ſich nicht verſagen können, den geliebten Kleinen, die
„ihren Schmerz doch nicht verſtehen konnten, einen reichen Weih-
„nachtsbaum anzuzünden; ſie ſelbſt aber ſitzt, der Verzweiflung
„nahe, am Krankenbette ihres heftiger als je fiebernden Arthurs. —
„Wen die innige Freude der eigenen heißgeliebten Kinder nicht ein-
„mal aus Gram und Kummer zu reißen vermag, der iſt wahrhaft
„unglücklich! — Hier will ich helfen!" —

Der Mond ſchwieg; ich ſah die Thür zum Schlafzimmer ſich aufthun und herein führte der Vater den Arzt; ein ſtummer Händedruck überzeugte die leidende Mutter von dem innigen Mitgefühl, mit dem der ſehnlich Erwartete an das Krankenlager trat. Aber die zehnjährige Bertha, das älteſte Töchterchen, das unbemerkt mit hineingeſchlüpft war, um der Mutter den tiefgefühlten Dank zu ſagen, ahnte den Schmerz dieſer in ſeiner ganzen Größe und drückte ihr unter Thränen heiße Küſſe auf Mund und Hände. Ach, ſprechen konnte ſie nicht; ſie barg den blonden Lockenkopf in der Mutter Schooß und weinte ſtill. Lautloſes Schweigen. Hand in Hand lauſchten mit hörbar klopfendem Herzen Vater und Mutter auf den Ausſpruch des Arztes. Da wandte ſich dieſer mit freudeglänzendem Auge zu ihnen. „Er iſt gerettet!" ſprach er leiſe, aber beſtimmt. Ein Freudenſchrei der Mutter, — eine lange Umarmung der hochbeglückten Eltern, — und der Mond ſagte: „Die haben die ſchönſte Chriſtnacht gefeiert!" — Das konnte ich wohl begreifen; eine Thräne in meinem Auge ſagte ihm meinen heißen Dank, und ſchwer konnte ich mich losreißen von dieſer Scene, um dem Monde weiter zu folgen.

Wir kamen an den erſten Gaſthof der Reſidenz. In einem elegant eingerichteten Zimmer ſaß ein junger, ſauber gekleideter Mann. Die Strahlen des vergoldeten Lustre fielen auf offene, von weiblicher Hand geſchriebene Briefe, die durch einander geworfen auf dem Mahagonitiſche lagen, vor dem der junge Mann, den Kopf in den rechten Arm geſtützt, in ſtummer Verzweiflung

ſchrecklichen Gedanken nachhing. Das geiſtvolle Auge ſchien in den Blättchen zu leſen, ſtarrte aber eigentlich theilnahmlos vor ſich hin, und geſpenſtiſche Bläſſe entſtellte das ſchöne Geſicht, das, einer Büſte ähnlich, nicht durch die leiſeſte Muskelbewegung Leben verrieth. — Voll inniger Theilnahme blickte ich zum Monde empor. „Nun", ſagte er, „erräthſt Du nicht?" — „Seltſam", fuhr er fort, als ich verneinte: „Du lebſt ſchon ſo lange unter Deinen Mitmenſchen, „willſt bekannt ſein mit ihren Schmerzen und Freuden und erräthſt „nicht gleich die gewöhnlichſte Quelle der ſchmerzlichſten Leiden? „Die Geſchichte dieſes Armen iſt ja einfach genug. Er ſtudirte „hier in Wien, lernte ein Mädchen kennen und lieben, fand Gegen„liebe, — die Schwüre ewiger Treue wurden gewechſelt und der „Bund ſchien für's Leben geſchloſſen. Glücklich in der Hoffnung auf „eine beneidenswerthe Zukunft, trat er zu ſeiner wiſſenſchaftlichen „Ausbildung eine längere Reiſe durch Europa an. Zwei Jahre „flohen raſch vorüber, verſchönt durch Briefe von der Geliebten, „Briefe voll Verſicherungen glühender Liebe und unerſchütterlicher „Treue. Nach zwei Jahren wurden die Briefe kälter, dann ſelte„ner, — endlich blieben ſie aus. Ein dunkles Gerücht meldete ihm „die Verlobung ſeiner Alice mit ſeinem einzigen Jugendfreunde. „Er kann es nicht glauben, jagt zurück und findet das Gerücht be„ſtätigt: das Mädchen ſeiner Liebe war die Gattin eines reicheren „und vornehmeren Mannes geworden, eines Mannes, der ihm „einſt Freundſchaft gelogen. — Da ſitzt der Arme, bitter enttäuſcht, „jeder Lebenshoffnung entſagend, verzweifelnd an der Kraft, dies „erbärmliche Daſein mit Würde zu Ende zu führen!" — „Schreck„lich! ſchrecklich!" ſeufzte ich tief erſchüttert: — „und wie hier hel„fen?!" — „Hier giebt es nur eine Hilfe!" ſprach ernſt der Mond und winkte dem Todesengel: „Für den, der die einzig wahren „Freuden des Erdenlebens entbehren muß, — dem ſich der göttliche „Segen der Liebe und Freundſchaft in grauſen Fluch verwandelte, „— für den iſt es ein Gewinn, von dieſer Erde zu ſcheiden!" — Und die Augen des Unglücklichen hatten ſich geſchloſſen, — er war ſanft hinübergeſchlummert in das Reich des ewigen Friedens. . . x.

Im Walde.

Im Walde lieg' ich ganz allein,
Die Sonne ſchaut hoch herab; —
Die Sonne iſt mein Leichenſtein,
Der Wald mein kühles Grab.

Der Wind durchſtreift die Blätter leiſ',
Die Blumen flüſtern dazu:
„Dich Aermſten machte das Leben ſo heiß,
Nun ſchlumm're in ſeliger Ruh'!"

N. A.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Kronskasse Seitens der Landespräſtanden vom Miniſter des Innern gemeinſchaftlich mit dem Fin. Min. alle 3 Jahre feſtzuſtellen.

Soll man von der Zahl der erlegten auf die der vorhandenen Wölfe ſchließen, muß der Rig. Kreis ziemlich frei von dieſer Plage der Heerden ſein. Im Jahre 1855 hat man laut offic. Bekanntmachung im rigiſchen Kr. keinen Wolf, im dörptſchen Kr. dagegen deren 34 und im pernauſchen 38 getödtet; in ſämmtlichen 9 Kreiſen des livl. Gouv. wurden 43 alte und 83 junge Wölfe erlegt.

Einem Kaiſerl. Tagesbefehl vom 18. Dec. v. J. zufolge ſind in den bisher beſtehenden Feſtſtellungen über die Aufnahme in die Kadettencorps weſentliche, wiewohl immer noch erſt tranſitoriſche Veränderungen eingeführt, für welche als Baſis aufgeſtellt worden: 1) der freie Zutritt zu den Militäranſtalten nicht nur für die geſammte adelige Jugend, wo auch immer der junge Mann früher Unterricht genoſſen hat, ſondern auch für die Nichtadeligen, welche eine volle Univerſitäts-Bildung erhalten haben; 2) die Ermunterung der häuslichen Erziehung; 3) die Belaſſung der jungen Leute ſo lange als irgend möglich unter der nächſten Aufſicht ihrer Familie.

Eingeſandte Anzeigen.

Zum Weihnachtsbaum für die armen Waiſenkinder ſind noch eingegangen von Hrn. B. 3 Rbl. und von Wittwe B. und Kindern 1 Rbl. 20 Kop. S. Der gnädige und barmherzige Herr, der unendlich reich iſt in ſeiner Liebe, ſei mit ſeinem Segen den freundlichen Gebern im neuen Jahre nahe!

Domſchullehrer C. Herweg.

Das alte Jahr ſchließt freundlich mit einer Liebesgabe des Herrn Inſtrumentenmacher-Meiſters A. W. Jahn von 5 Rbl. S. zur Bekleidung der ärmſten Zöglinge der Waiſenſchule der liter.-praktiſchen Bürgerverbindung. — Unſern Ausgang ſegne Gott, unſern Eingang gleichermaßen. M. Taube.

Von Herrn P. S. 10 Rbl. S. für die Domkirchenſchule und 10 Rbl. S. für die Waiſenſchule der literäriſch-praktiſchen Bürgerverbindung empfangen zu haben, beſcheinigt mit herzlichem Dank

Paſtor G. C. Nöltingk.

Der Unterricht in meiner Privat-Lehr- und Penſions-Anſtalt wird den 10. Januar wieder beginnen. N. Asmuß,

Sandſtraße im Hauſe Gadilhe.

Getaufte.

Petri-Kirche: Johann Woldemar Kruminsky. Eliſe Katharina Natalie Volkmann. — Gertrud-Kirche: Katharina Alexandra Karoline Taube. Karl Reinhold Weiß. Karoline Auguſte

Sophie Wilh. Bailiht. Mathilde Marie Rennert. Gotthard Michelsohn. Nicolai Ferd. Hübbe. Gotthard Gode. Wilhelm Matth. Belt. Anna Eliſab. Frey. Karl Sukk. Julie Kath. Roſchlapp. Eliſab. Anna Henning. Martin Joh. Conſt. Adamſohn. George Wilh. Kahn. Karl Friedr. Leſſinsky. Emil Robert Borchardt. Adolph Arthur Johann George Tomaſchewsky. Katharina und Eva Marie (Zwillinge). — Johannis-Kirche: Charl. Kathar. Jekilewitſch. Eliſe Raſtenberg. Jakob Burkewitz. Auguſt Daniel Martinſohn. Anna Gertrud Roſenberg. Simon Ernſt Schöning. Karl Arnold Lindemann. Jakob Aler. Rabe. Charlotte Philippine Sauliht. Anna Karol. Bohm. Katharina Hoyer. Helena Kath. Burkowsky. Wilhelm Alexander Nikolai.

Begrabene.

Dom-Kirche: Mathilde Alt, im 2. J. Sarah Magdalena Hilde, im 2. J. Gabriel Robert Valentin Schuiſchel, 2 J. Auguſte Karoline Wilhelmine Bluhm, 3 M. Julianne Henriette Otto, geb. Mazewski, 29 J. Inſtrumentenmacher-Meiſter Joh. Adolph Mellenius, 56 J. Ein todtgeb. Kind. — Gertrud-Kirche: Miniſterial der Stadtkaſſe Karl Joh. Reim, im 74. J. Stadtwrakerswittwe Friederike Regina Grieſenberg, geb. Baltzer, 62 J. Wittwe Liſette Volkmann, geb. Redien, 67 J. Johann Kahrklin, 11 W. Dimitt. Wolmarſcher Rathsherr Hermann Guſtav Otto, 68 J. Ehemal. Saſtawenaufſeher Johann George Seeren, 58 J. und deſſen Frau Adelheid Wilhelmine, geb. Friedrichs, 46 J. Knochenhauermeiſter Karl Ernſt Samuel Zietz, 65 J. Knochenhauermeiſter Auguſt Kleingünther, 41 J. Soldatenwittwe Anna Peterſohn, 50 J. — Johannis-Kirche: Andreas Praw, 2 J. Geſchiedene Frau Katharina Perkuhn, 40 J. Anna Kruhming, geb. Jakobſohn, 29 J. Verabſch. Soldat Peter Indrik, 72 J. — Hagensberg: Stadtwäger Ludwig Aler. Daudert, 65 J. Anna Friederike Damarowski, 4 M. Friedrich Putning, 13 J. Wittwe Katharina Eliſabeth Herrling, geb. Becker, 76 J. — Thorensberg: Emilie Valerie Ida v. Dreyer, im 10. M. Katharina Natalie Trentſche, 4 M. Wittwe Greete Purring, 40 J. Johann Philipp Esko, 3 M. — Reformirte Kirche: Emil Theodor Holmberg, im 2. J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Seefahrer Friedrich Wilhelm Hermann Doerfert mit Regina Friederike Emilie Arnowitz (auch röm.-kath. Kirche). — Gertrud-Kirche: Schneidergeſelle Ernſt Karl Ludwig Neumann mit Margarethe Trey. Handlungscommis Johann Friedrich Graf mit Johanna Friederike Harder. — Johannis-Kirche: Weber Indrik Schiller mit Katharina Henriette Stramitzag.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

(Hiezu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

N° 2. Donnerstag den 10. Januar 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung der Vorzeit Riga's.

30. Ein Waisenhaus in der Vorstadt.

Im Jahre 1783 wurde hier von der Loge „zum Schwerdt" eine St. Johannis-Erziehungs- und Verpflegungsanstalt für arme Waisen gegründet. Dieselbe lag außerhalb der Stadt in der Waldmühlengasse in dem Hause des damaligen Zimmermanns Berg. Im Jahre 1784 waren: die Vorsteher Jak. Joh. Voß und Rath Joh. Christoph Alexander; Arzt Dr. Karl Gotthelf Weitzenbreyer; Aufseher Gottfried Tengel; Oekonomin und Aufseherin Dorothea Fischer, geb. Semenowitsch. Für das Jahr 1790 werden genannt als: Lehrer Herr Ranisch und als Oekonom Matthias Mahl.

31. Ein Schiffbruch im Jahre 1805.

Im September des Jahres 1805 hat die rigische Schifffahrt vielfach durch Stürme gelitten. Ganz besonders war es die Nacht vom 24. auf den 25., wo sie ihre verheerenden Gewalten zum Verlust und Jammer vieler Hiesigen geltend machten. Bei den heftigen Stoßwinden, die sich um die ganze Magnetnadel drehten, strandeten in der einen Nacht im rigischen Meerbusen und beim Eingange in denselben über 30 Schiffe, von denen allein 4 mit Mann und Maus verloren gingen. Ueber den jammervollen Untergang eines derselben, nämlich des von dem Lübecker Schiffer Lunau geführten, erzählt das Novemberheft der Fama für Deutsch-Rußland: das Schiff ward schon am Tage zuvor von dem Lootsenthurm signalisirt. Ein widriger Wind verhinderte den Schiffer zwar in den Hafen einzulaufen, aber schon hatte er einen Lootsen am Bord, der ihn hereinbringen sollte, als plötzlich eine Windstille

eintrat. Den ſichern Hafen im Geſichte legte er ſich vor Anker, und erwartete nur den kommenden Morgen, um ſein Schiff glücklich einzubringen. Nach 12 Uhr in der Nacht entſtand der fliegende Sturm. Lunaus Schiff verlor alle Anker, und am andern Morgen war es zwei Meilen von ſeinem Ankerplatze, an die Küſte unter Bildringshof, verſchlagen. Ohnerachtet ſich die Schiffsleute alle Mühe gaben, vom Ufer zu halten, ohnerachtet ſie ſchon alle Maſten gekappt hatten, ſo war es doch unmöglich, dem Tode, der ſie auf allen Seiten umgab, zu entgehen. Um 7 Uhr Morgens verlor Lunau ſeine letzte Stütze, das Steuerruder, und nun ſtieß das Schiff mit Gewalt auf den Strand. Seine Schiffsleute, der Lootſe und gegen zwanzig Paſſagiere ſtanden auf dem Verdecke und riefen nach Hilfe, aber die Brandung war gerade auf dieſer Stelle zu fürchterlich, um nur an Rettung denken zu können. Mehre Male ward es von den Strandbauern verſucht, aber ohne allen Erfolg; und als endlich einer mit einem kleinen Nachen dem Schiffe nahe kam, ſtürzte die ganze Mannſchaft ihm entgegen. Eine ſchäumende Welle warf ihn aber dem Schiffe vorbei und wieder auf den Strand zurück, und wenn dieſes auch nicht geſchehen wäre, ſo hätte doch das kleine Fahrzeug die Menge nicht faſſen können, die ſich ſchon bei ſeiner Annäherung hinein werfen wollte.

So ſtanden dieſe Unglücklichen vom frühen Morgen an bis Nachmittags um vier Uhr auf dem Verdecke. Man ſah vom Strande aus blos ihr Angſtgeſchrei, denn das Toben der See verwehete jeden Ruf. Die Wellen überſpülten ſie beſtändig, und das Schneegeſtöber mußte ſie endlich erſtarren machen.

Schon riſſen ſich einzelne Bretter von den Seitenwänden des Schiffes los. Schon ſinkt hier und da einer kraftlos zu Boden. Immer näher kömmt ihnen der Tod in ſeiner ſchrecklichſten Geſtalt. Immer näher drückt ſich die halb lebloſe Menſchenmaſſe auf einen Haufen zuſammen; als plötzlich das Schiff ſich auseinander giebt und alles in die ſchäumende See verſinkt. Nicht einer wird gerettet! —

Einige Tage darauf lagen Kiſten, Fäſſer, Ballen und todte Körper untereinander, in einer Entfernung an dem Strande ausgeworfen, und was die See nicht zerſchlagen und verdorben hatte, war größtentheils von der Raubgier der dortigen Strandbewohner entwendet oder unbrauchbar gemacht worden. — Die Spuren des

Wracks ſind bei ruhigem Wetter noch jetzt in der Gegend zwiſchen Karlsbad und Aſſerzeem ſichtbar.

Beſetzung ſtädtiſcher Aemter.

In der am 19. December 1856 ſtattgefundenen Verſammlung der Aelteſtenbänke und Bürgerſchaften beider Gilden ſind nachſtehende Wahlen vollzogen worden, deren Beſtätigung von Einem Wohledlen Rathe erfolgt iſt: zu Beiſitzern der Quartier-Verwaltung: Aelteſter gr. Gilde Ferd. Krafft, Bürger gr. Gilde C. E. Grimm, Bürger kl. Gilde F. E. Roſa und F. W. Jetzkewitz; — zu Mitgliedern der Adminiſtration der Discontokaſſe: Aelteſter gr. Gilde J. F. Burchard, Bürger gr. Gilde Th. Pochwalla und J. C. Koch; — zum Repräſentanten gr. Gilde bei der Steuerverwaltung: Aelteſter J. C. Neuntzig; — zu Mitgliedern der Adminiſtration des Armenfonds: Bürger gr. Gilde P. Schniedewind und F. A. Kämpffe; — zu Mitgliedern des Rig. Armendirectoriums: Aelteſter kl. Gilde J. C. Scheele, Bürger kl. Gilde Ch. Th. Mannsfeldt, J. Ch. Schwenn, A. J. Th. Blau, als Suppleant des verſt. Inſtrumentenmachers J. A. Mellenius; — zu Mitgliedern der vorſtädtiſchen Brandlöſch- und Erleuchtungs-Anſtalt: Bürger gr. Gilde Bernh. Kaull, Bürger kl. Gilde J. H. Th. Kalckbrenner; — zum Adminiſtrator des Theater-Baufonds: Bürger gr. Gilde S. G. Grunwaldt; — zum Vorſteher des Convents zum heil. Geiſt und der Stiftung Campenhauſens Elend: Aelteſter gr. Gilde Th. Smolian; — zu Taxatoren der als Saloggen zu ſtellenden Immobilien: Bürger kl. Gilde A. J. Will, Ch. F. Wittſchewsky, Ch. F. Mannsfeldt, J. S. Meckely; — zu Taxatoren der Unbeſitzlichen: a) für die Stadt: Bürger kl. Gilde C. M. Sturtz; b) für die St. Petersb. Vorſtadt: Bürger kl. Gilde E. F. Hickſtein; c) für die Moskauer Vorſtadt: Bürger kl. Gilde H. G. Besbardis; d) für die Mitauer Vorſtadt: Bürger kl. Gilde F. C. Bowe.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Dem jüng. Schiffsaufſeher des hieſ. Zollamts, Tit.-Rath v. Günzel, iſt der St. Wladimir-Orden 4. Klaſſe verliehen,

der dim. Koll.-Aſſ. Krüger als Sekretär in der Kanzelei Seiner Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs angeſtellt und der Architekt der Livl. Gouv.-Bau- und Wege-Commiſſion, Koll.-Sekr. Hardenack zum Tit.-Rath befördert worden. — Auf dem letztabgehaltenen außerordentl. Landtage iſt der Rig. Landrichter von Freymann zum Präſidenten der Livl. Bauer-Rentenbank erwählt worden. — Der Livl. Gouv.-Procureur, Staatsrath v. Heyking, iſt auf 28 Tage in's Ausland beurlaubt und die Führung ſeiner Geſchäfte dem ſtellv. Oberfiskal, Koll.-Sekr. Höppener, übertragen worden. Der ältere Rig. Polizeimeiſter, Obriſt Grün, iſt auf 28 Tage nach St. Petersburg beurlaubt. — Dem Dr. phil. Bornhaupt iſt der Monarchiſche Dank eröffnet worden für die Ueberreichung eines Exemplars ſeiner Schrift: „über den baltiſchen Küſtenſtrich."

Bei unſerer ſtädt. Sparkaſſe wurden belegt	1854.	1855.	1856.
gegen Zins- und Zinsesz.-Scheinen S. R.	13,162	10,573	10,853
Dagegen erhoben an Kapit. und Rent. „	21,718	19,505	16,983
Belegt blieben an Kapital und Renten „	107,719	101,847	98,626

Von dem im J. 1856 an Renten und Coursgewinn erzielten Ueberſchuß von 2294 Rbl. 94 Kop. wurden für Unkoſten verwandt 501 Rbl. 95 Kop., zu Wohlthätigkeitszwecken aſſervirt 700 Rbl. (für die Kleinkinderbewahranſtalt 500 und für die Taubſtummenſchule 200); für den Wiederaufbau der St. Gertrud-Kirche 652 Rbl. 33 Kop.; dem Kapitalkonto zugeſchrieben 440 Rbl. 66 Kop. Das für die St. Gertrud-Kirche aſſervirte Kapital betrug ult. Nov. 1856 6000 Rbl., das eigenthümliche Kapital der Sparkaſſe 10,520 Rbl. 47 Kop.

Bolderaa. Seit dem 5. Januar hat das Eis angefangen ſich vom Lande zu entfernen, wodurch die Rhede wieder frei geworden iſt. In der Nacht auf den 8. haben auch das Seegatt und die Fl ßmündung ſich wieder geöffnet.

Am 5. Decbr. v. J. hielt die hieſ. Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde der Oſtſee-Gouv. ihre 214. und am 6. Dec. die 215. feierliche und öffentl. Verſammlung. In erſterer wurden die bisherigen 7 Direktoren wieder und an Stelle des verſtorb. 8. Direktors, des Landhofmeiſters von Klopmann, der Goldingenſche Oberhauptmann Baron von der Roop erwählt, ſo wie zum Sekretär der bisher ſtellv. Sekr. Hofr. Mag. jur. Schütz. Zu Mitgliedern der Geſellſchaft wurden aufgenommen: die hieſigen Herren Koll.-Aſſ. R. Gläſer und Hofgerichtsprotonotär Mag. jur. Fr. Sticinsky und Hr. Ernſt Joh. Kröger in Kurland. In der öffentlichen Verſ. ſtattete zunächſt der Sekretär den Jahresbericht ab, ſodann verlas der Präſident: 1) „Ueber einige Ereigniſſe aus der Regierungszeit Mindowgs von Litthauen," erſter Theil von E. Bonnel; 2) von Dr. R. Minzloff „Verzeichniß einiger Urkunden, die im Depart. der ausländ. Confeſſionen beim Miniſt. d. Innern aufbewahrt werden (1239—1621)" — an Zahl 27, früher im

Archiv des Jeſuiten-Coll. zu Polozk; meiſt unbekannt und zum Theil ſehr wichtig, beſonders auch für die Geſchichte der kath. Gegenreformation in Livland zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh.; — 3) einen eigenen Aufſatz: „Bereicherung der Literatur der Geſchichte Liv-, Ehſt- und Kurlands in d. Jahren 1852—1855."

Dorpat. Am 20. Okt. v. J. vertheidigte bei der hieſ. Univerſität Herr Jul. Szymanowski, geb. in Riga d. 27. Januar 1829 als Sohn des Coll.-Aſſ. Carl Szymanowski, zur Erlangung der med. Doctorwürde ſeine Inaug. Dissert.: „Additamenta ad ossium resectionem, 54 S. 8. VI. theses. Dorp. Liv. MDCCCLVI. Accedit tabula lithographica" *). — Am 15. Decbr. verließ der bish. Prof. d. Zoologie und letztjährige Dekan der phyſiko.-math. Fac. Staatsrath und Ritter Dr. Ed. Grube, von vielfachen Beweiſen der Liebe und Hochachtung begleitet, Dorpat und Livland, um einem ehrenvollen Rufe als Prof. der Zoologie nach Breslau Folge zu leiſten. — Am 19. Decbr. vertheidigte bei überaus zahlreicher und theilnehmender Verſammlung in der Aula der Univerſ. unter dem Vorſitz des derzeitigen Prodecans, Staatsrath Prof. Dr. Petzhold, der bish. vielj. etatm. Privatdocent der Zoologie, Staatsrath Dr. Hermann Asmuß, zur Erlangung des Magiſter-Grades ſeine Diſſertation: „das vollkommenſte Hautſkelet der bisher bekannten Thierreiche. An foſſilen Fiſchen des alten Rothen Sandſteins aufgefunden und in ihren Reſten erläutert (Dorp. 1856. 39 S. 8 und 10 Theſes)" gegen die ordentl. Opp. Proff. DD. Schmidt, Bunge und Reißner, ſo wie die außerord. Opp. Proff. DD. Helmling, Strümpell und Otto, und Dr. Alex. v. Schrenk. — Der Neubau beſonderer Seitenflügel zu dem Anatomie-Gebäude auf dem hieſ. Domberge iſt am 15. Novbr. Allerhöchſt genehmigt und der bereits verificirte Koſten-Anſchlag auf 30,517 Rbl. S. feſtgeſetzt worden.

Nekrolog.

Am 7. October beſchloß zu Dorpat der emeritirte Gouvernements-Schulen-Director, Staatsrath und Ritter Dr. Otto Benjamin Roſenberger, im hohen Alter von nahe an 88 Jahren ſeine irdiſche Laufbahn. Geb. zu Neuenburg in Kurland, wo ſein Vater Otto Ludwig Roſenberger Evang.-Luth. Prediger war, den 17. Febr. n. St. 1769, ſtudirte er ſeit 1787 zu Halle und ſeit 1790

---

*) Dr. Szymanowski erhielt ſeine Schulbildung auf dem Gymnaſio zu Reval, begrüßte als Primaner der Anſtalt auch den Superintendenten Dr. Girgenſohn am 2. Febr. 1850 bei Gelegenheit deſſen Silberhochzeitsfeier mit einem Feſtliede (vergl. das Erziehungs- und Unterrichtsweſen in den ruſſ. Oſtſeegouv., Beilage zum Inlande 1850 von Th. Thrämer S. 50), war in Dorpat Zögling des med. Kronsinſtituts und begleitete im Sommer 1855 den Staatsrath Prof. Dr. Adelmann auf deſſen chirurg. Miſſion nach Reval, wofür ihm im Laufe v. J. das Allerhöchſte Wohlwollen eröffnet wurde.

zu Jena Theologie, war seit 1792 zwölf Jahre lang Hauslehrer in seinem Vaterlande, wurde 1803 erster Lector der Lettischen Sprache und Literatur an der neugegründeten Universität Dorpat, 1804 zugleich Lehrer an der dortigen Kreisschule, 1814 aber, mit Beibehaltung der Lector-Stelle an der Universität, Dorpatscher Gouvernements-Schulen-Director, von welchem Amte er 1838 ehrenvoll emeritirt wurde; die Lector-Stelle bei der Universität behielt er stellvertretend noch bis zum Jahre 1847 bei. Ueber die von ihm herausgegebenen, zahlreichen Schriften ist zu vergleichen Recke's und Napiersky's allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Ehstland und Kurland, Bd. III., Mitau 1831. S. 560 ff. Ein wesentliches Verdienst hat der Verstorbene sich auch dadurch gegründet, daß er seinen Gesammt-Nachlaß an Lettischen Schriften, Drucken und Manuscripten der Lettisch-Literärischen Gesellschaft vermacht hat.

Literärische Anzeige.

Herr Staatsrath Dr. F. G. v. Bunge in St. Petersburg, wo er der zweiten Abtheilung der Allerhöchsteigenen Kanzellei Sr. Kaiserl. Maj. zugezählt ist, bisher rechtsgelehrter Bürgermeister, Consistorial-Präsident und Syndikus der Kaiserlichen Stadt Reval, hat sich veranlaßt gesehen (Reval 1857, Verlag von Franz Kluge) eine zweite Auflage der von ihm 1842 ff. herausgegebenen beiden ersten Bde. des Archivs für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, welche im Buchhandel längst vergriffen und stark begehrt sind, erscheinen zu lassen. Bekanntlich begründete Hr. Dr. v. Bunge in seiner früheren Stellung als Professor der Provincialrechte Liv-, Ehst- und Kurlands an der Landes-Universität Dorpat mit dem Jahre 1836 „das Inland, eine Wochenschrift für Liv-, Ehst- und Kurlands Geschichte, Geographie, Statistik und Literatur", welches unter diesem Titel bis 1841, hierauf aber in den Jahren 1842 und 1843 als Wochenschrift für die Tages-Geschichte der Ostseeprovinzen und erst seit 1844 (redigirt von Dr. Th. Beise) unter der früheren Gestalt erschien. Das an die Stelle des Haupttheils des Blattes tretende Archiv wurde mit dem, von Hrn. Coll.-Assessor Leonhard v. Napiersky aufgefundenen, ältesten unter Bischof Albert I. aufgezeichneten Rigischen Stadtrecht eröffnet, von dem auch in der neuen Aufl. ein genauer Abdruck nebst lithographirtem Facsimile geliefert wird.

Miscellen und Reisenotizen.

Die „goldene Pforte", wie man den im hohen Spitzbogen tief in die Mauer eingelegten, reich verzierten Eingang nannte, welcher in die Schloßkirche der zur Zeit der Herrmeister auch für Livland so bedeutungsvollen Burg zu Marienburg in Preußen führte, gehört zu den originellsten Kunstdenkmälern des Mittelalters. Noch ist die alte Thür desselben vorhanden und an den Ueberresten des reichen Bild- und Blätterschmucks aus gebranntem Thon, welcher einst den Eingang zierte, läßt sich noch die alte Vergoldung er-

kennen. Auf Anordnung des gegenwärtigen Verwalters der Burg, des Reg.-Präsidenten v. Blumenthal, welcher sich die möglichste Wiederherstellung derselben angelegen sein läßt, soll mit dem Frühlinge auch eine Restauration der „goldenen Pforte" in Angriff genommen werden.

Eingesandte Anzeigen.

Von Fr. L. v. Gr. für die Schulen der lit.-prakt. Bürgerverbindung 25 Rbl. S. empfangen zu haben, bescheinigt mit ergebenstem Danke Walter.

Allen denen, die sich an der Auction zum Besten Pleskodahls so gütig und freundlich betheiligt haben, fühlt sich die Direction dieser Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder abermals zum innigsten Dank verpflichtet. Der Ertrag — 456 Rbl. 51 Kop. S. — ist diesmal so günstig ausgefallen, wie noch nie. Wenn das nun als ein Beweis von der steigenden Theilnahme anzusehen ist, die christliche Bestrebungen unter uns erfahren, so möge nun der beste Dank nicht ausbleiben, der sich in einem rechtschaffenen Wandel der Kinder, die dort erzogen werden, wird zeigen müssen, Gott zur Ehre und den Menschen zum Wohlgefallen!

Mit dem herzlichsten Dank werden hiermit folgende, im Monate December für Pleskodahl eingegangene Gaben quittirt: von verschiedenen Ungenannten 5 R., 1 R., 4 R. S.; von Herrn Landrath Baron W. 10 R.; von Herrn Rath D. 3 R.; von Herrn J. H. B. 5 R.; von Fräul. N. 2 R.; von Herrn Pferdeh. B. 25 R.; von Herrn U. P. 1 R.; durch E. L. Polizei-Verwaltung 22 R.; von Herrn C. K. in Moskau 10 R.; von Herrn D. T. 10 R.; durch E. L. Stadt-Kasse 24 R. — Zu Weihnachtsgeschenken: von Herrn J. S. 10 R.; von den Herren Gebrüdern R. 20 R.; von Herrn Past. N. 3 R.; von Herrn M. C. 3 R.; von Herrn Hofrath W. 5 R.; von Herrn Rath H. 3 R.; von Herrn Pastor W. 1 R.; von Herrn N. N. durch Herrn Apoth. L. 8 R.; von Herrn Pastor H. zu P. 6 R.; von A. B. durch Herrn Past. v. H. 1 R.; von Herrn Oberpast. H. 2 R.; von Herrn C. F. L. 3 R.; von Herrn R. 3 R.; von Herrn Sch. 1 R.; von Herrn v. R. 74 Kop. S.; von verschiedenen Freunden zur Weihnachtsbescheerung zusammengelegt 18 R.; von Herrn K—g 2 Pfd. Wachskerzen; von Herrn K—n 2 Lpfd. Lichte, 1 Lpfd. Seife, 2 Pfd. Wachskerzen, 1 Pfd. Handseife, 1 Pfd. Bartseife; von Herrn Bäckermeister R—r 1 Sack mit Süßsauerbroten; von Herrn Bäckermeister R—d 20 Süßsauerbrote und 12 Weißbrote.

Friede und Freude in dem heiligen Geiste allen theuren Wohlthätern, die in treuer Liebe sich der armen Kinder angenommen! — Der Herr, unser Gott und Heiland, segne alle Freunde und Gönner der Anstalt in dem neuen Jahre mit den Gütern des Heils und mit der Fülle Seiner Liebe und Gnade! Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Paul Reinhold Theodor Girgenſohn. — Petri-Kirche: Andreas Auguſt Hanſen. — Dom-Kirche: Guſtav Ernſt Reinberg. Anna Amalie Lerch. Roſalie Jeannette Magdalena von Cramer. Friedrich Guſtav Thomſon. Anna Eliſabeth Irſchick. Johann Heinrich Wilhelm. Wilhelmine Amalie Beata Stohke. — Jeſus-Kirche: Johanna Liſette Ritter. Otto Eduard Eberberg. Martin Kalninſch. Simon Kitz. Friedrich Wilhelm Swätager. Bertha Bergmann. Adeline Helene Walter. Karoline Amalie Fiſcher. Johann Gottlieb Schink. Jahnis Oſinnis. Friedrich Peter Löwe. Peter Robert Karl Blöß. Guſtav Johann Wilhelm Treumann. — Johannis-Kirche: Hans Friedrich Kopſtein. Cäcilie Wilhelmine Baumann. Eliſabeth Ohſoling. — Reformirte Kirche: Auguſte Adelheid Hermine Kommer. Julius Wilhelm Alexander Steingötter.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Tit.-Räthin Sophie Kath. Meyer, geb. v. Brümmer, 65 J. Mathilde Pauline König, 3 J. — Petri-Kirche: Marie Kath. Beyermann, 30 J. Alexander Ferd. Willborg, im 11. J. Dietrich Chriſtian Hopfenhaus, 62 J. Karl Heinrich Fielitz, 54 J. Wittwe Emilie Anna Friederike Wohlberg, geb. Freudenfeld, im 45. J. — Dom-Kirche: Guſtav Friedrich Krauſe, im 6. J. Frau Aelt. gr. Gilde Julie Dor. Timm, geb. v. Pflug, im 66. J. — Jeſus-Kirche: Marie Thereſe Täsnaw, geb. Graff, 54 J. Julius Keuerleber, im 3. J. Georg Beſjer, 57 J. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Julie Natalie Pödder, 5 W. — Thorensberg: Ein todtgeborenes Kind. Anna Malwine Meyer, 2 J. Wittwe Eliſabeth Rſchwuski, 44 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Dimitt. Obriſt Georg v. Timroth mit der verw. Coll.-Secretairin Marie Penzow. — Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann Johann Friedrich Eduard Hellwig mit Eliſabeth Conſtanze Kalkbrenner. — Jeſus-Kirche: Soldat Waſſil Ewdokimow mit Anna Spirring. — Johannis-Kirche: Drechslergeſelle Theodor Ludwig Sagorski mit Philippine Hauck. Knochenhauergeſelle Jakob Krey mit Dorothea Berg (auch Jeſus-Kirche). Verabſch. Unteroffizier Ernſt Treublut mit Margareta Behrſing. Gärtner Peter Apſche mit Johanna Jaſinkewitſch. Brauergehülfe Chriſtoph Tumſchewitz mit Antonie Helena Marie Bahrs.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 3. Donnerstag den 17. Januar 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die Domkirchenschule.

Das Curatorium der Domkirchenschule, das im Vertrauen auf den Herrn und auf die Liebe der Gemeinde dieser Stadt zu ihren armen, jungen Gliedern diese Schule gestiftet und bisher geleitet hat, glaubt mit dem Beginne des neuen Jahres über den Bestand derselben im Laufe des vergangenen Jahres denen, in deren Namen es sein Amt verwaltet, Rechenschaft ablegen zu müssen. Es kann mit gutem Gewissen bezeugen, daß die 49 Schülerinnen, die im Lesen, Schreiben Rechnen, Singen, in der Religion und in den Handarbeiten in dieser Anstalt Unterricht empfangen, durch den Geist der Zucht, des Gehorsams und des Fleißes, welcher unter ihnen im Allgemeinen herrscht, es verdient haben, daß die Gemeinde, der sie angehören, auch ferner ihre Theilnahme ihnen bewahre. Es kann desgleichen bezeugen, daß der Lehrer und die Lehrerin dieser Schule ihr schweres Amt mit gewissenhafter Treue verwaltet haben. Wenn es nun Thatsache ist, daß die Schulen unserer Stadt und Vorstädte sich immer mehr füllen, ja meist überfüllt sind, die Nothwendigkeit also, mindestens die bestehenden Schulen zu erhalten, auf der Hand liegt, so meint das unterzeichnete Curatorium um so getroster die Gemeinde unserer Stadt um freiwillige, thätige Unterstützung dieser aus ihrer Mitte hervorgegangenen und zu ihrem Besten gegründeten Stiftung angehn zu können. Daß unsere Schule der wachsenden Liebesthätigkeit unserer Gemeinde mehr als bisher bedarf, kann aus folgender Bilance unserer Kasse während des J. 1856 ersehn werden:

Einnahme:

An einmaligen und jährlichen Beiträgen und aus Kirchencollecten	S.-R.	308.	4 Kop.
An Schulgeld	„	10.	— „
An eincassirten Renten	„	81.	26 „
Für verkaufte zwei Tresorscheine	„	100.	— „
Saldo, Vorschuß	„	71.	48 „
Summa S.-R.		570.	78 Kop.

Ausgabe:

Saldo, Vorschuß	S.-R.	2. 83 Kop.
Für Besoldung des Lehrers und der Lehrerin	„	270. — „
Für das Local der Schule und die Wohnung des Lehrers	„	230. — „
Für diverse Bedürfnisse der Schule an Holz, Papier, Büchern u. s. w.	„	67. 95 „
Summa	S.-R.	570. 78 Kop.

Wir haben hiernach von unserm geringen Capital, das aus einmaligen Beiträgen bei Gründung der Schule zusammengelegt wurde, zwei Tresorscheine verkaufen müssen, und sind überdies mit 71 Rbl. 48 Kop. S. im Vorschusse. — Möge denn der Herr die Herzen seiner Gemeinde lenken, damit, was in seinem Namen begonnen ist, auch zu seines Namens Ehre und zum Nutzen seines Reiches fortgeführt werden könne!

M. Taube. H. Poelchau. C. Rücker.
E. Hollander. Ed. Beyermann. G. C. Nöltingk.

Lesefrüchte und Miscellen.

Die allgemeine Geldnoth, welche in Hamburg auf alle Verhältnisse vor mehren Wochen drückte, am empfindlichsten aber diejenigen Grundeigenthümer daselbst berührte, denen Gelder gekündigt worden waren, ohne daß sich eine Möglichkeit zeigte, die verlangten Summen aufzutreiben, brachte eine Anzahl humaner Männer auf den Gedanken, eine Hypothekenbank zu gründen, deren Aufgabe es sein sollte, bedrängten Hauseigenthümern nöthigenfalls Vorschüsse zu gewähren. Anfangs hatte es den Anschein, als werde dieser Vorschlag sich leicht und schnell realisiren lassen und das in Anregung gebrachte Institut sofort in's Leben treten. Später aber stellte sich das Gegentheil heraus. Das Scheitern dieses wohlthätigen Zweckes scheint weniger durch Geldmangel hervorgerufen, als durch den Wunsch und das Streben der Menge, mit baaren Mitteln möglichst viel zu verdienen. — Auch bei uns in Riga gehört das Inslebentreten einer solchen Hypothekenbank noch zu den unerfüllten Wünschen vieler Patrioten.

(Inl.) Im vorigen Jahre sandte die belgische Regierung den ehem. Generalkonsul in Singapore und in Newyork, Herrn Marhet, nach Rußland zur Kenntnißnahme des russ. Fabrikwesens. In seinem Berichte unterläßt derselbe nicht, die Tuchfabriken in Riga und in den Ostseegouvernements überhaupt rühmend hervorzuheben, indem er namentlich der Einrichtung von Arbeiterwohnungen, von Schulen für die Kinder der Fabrikanten und den Kranken-Anstalten für dieselben reiches Lob spendet *).

*) „Ce qui y existe dans les provinces baltiques constitue un véritable progrès et témoigne d'excellentes intentions de la part des maitres."

Neues Bilderbuch ohne Bilder.

Zweiter Abend.

Träumend ſaß ich am Fenſter. Der Mond trat hinter den Wolken hervor. — „Nur nicht wieder ſo Trauriges!“ bat ich. Lächelnd erwiderte er: „Ich will Dir erzählen von einem Manne, „der liebte und glücklich war, denn in ihm lebte die Hoffnung auf „Gegenliebe und Treue.“ — „Und wurde die Hoffnung erfüllt?“ fragte ich dazwiſchen. „Das weiß ich nicht,“ ſagte der Mond: „doch glaub' es nur immer! warum ſollten denn auch Alle ge„täuſcht werden? — Und nun höre! — Es war ein herrlicher „Sommerabend. In den Gärten blühten die Centifolien und der „Silberglanz der eben entknospeten Lilien wetteiferte mit dem ſchnee„gen Weiß meines vollen Strahles. Die reichen Kornfelder wogten „vom Zephyr leiſe bewegt und die blauen Kornblumen lächelten „ſchelmiſch aus ihnen hervor, große Vergißmeinnichtblüthen, die ei„nen ſolchen Abend den Menſchen, der ihn erlebte, nie vergeſſen „laſſen. — Dazu ſchlug eine begeiſterte Nachtigall am Bach in dem „Erlenbuſch, und die Natur ſchien Alles aufbieten zu wollen, um „den Bewohner der Erde durch den Vollgenuß ihrer Schönheiten „reich zu entſchädigen für die mancherlei Mühen des Tages. — „Doch nur Wenige ehrten den freundlichen Wink der guten Mutter „Natur. Dieſer Wenigen Einer wandelte gedankenvoll durch einen „ſchönen Park in den geſegneten Gauen Kurlands, aus dem Park „auf die Felder hinaus, und athmete in vollen Zügen die herrliche „balſamiſche Luft und lauſchte den Tönen der königlichen Sän„gerin. Er ſchien glücklich, und doch wäre er wohl noch glücklicher „geweſen, wenn er nicht eben allein hätte einherwandeln müſſen. „Das ſchließe ich aus folgenden Verſen, die er bei meinem Lichte „in ſein Taſchenbuch ſchrieb:

„Wie lieb' zu wandeln ich in der Natur
„Duftvollem Heiligthume,
„Wie lieb' ich unſ'res Sommers bunte Flur
„Und jede kleine Blume!

„Kornblume in dem reichen Aehrenfeld
„Nickt zu der Halme Wogen:
„Bleib' fromm, o Herz, ob Dich auch oft die Welt
„Belogen und betrogen!

„Und Roſe im purpurnen Prachtgewand
„Spricht mahnend zum Gemüthe:
„O Herz, ſei allen Menſchen zugewandt
„In Liebe und in Güte!

„Und Lilie flüſtert ſanft und tröſtend mir
„Im weißen Unſchuldskleide:
„Herz! jenſeits blühen ſel'ge Freuden Dir, —
„Verzage nicht im Leide!

„Und über ihnen ſingt die Nachtigall:
„Der Liebe Botin bin ich!
„Laß, Herz! die Klagen und die Seufzer all', —
„Sie liebt Dich treu und innig! —

„Drum wandle ich ſo gern durch Flur und Au,
„Durch Gottes Tempelräume:
„Mein Herz beruhigt, was ich hör' und ſchau',
„Und wiegt's in ſel'ge Träume. —

„Und doch geb' ich mit Freuden Alles hin,
„Schenkſt Du Dich mir zu eigen:
„Dann weilt bei Dir, bei Dir nur Herz und Sinn, —
„Dann mag die Schöpfung ſchweigen! —

„Was Kornblum' lehrte, lehrt Dein Auge rein:
„Auf Frömmigkeit vertraue!
„Und viel beſtänd'ger wird die Mahnung ſein,
„Weil ich's beſtändig ſchaue.

„Und Deiner Wangen Roſen höher mir
„Als Gartenroſen gelten:
„An Güte will ich ähnlich werden Dir,
„Du Engel beſſ'rer Welten!

„Und Deines Halſes Silberweiß beſchämt
„Der Lilie Glanz und Schimmer:
„Ob Winter ihre Schönheit grauſam lähmt,
„Dein Weiß entfärbt ſich nimmer!

„Und erſt Dein wunderlieblich kleiner Mund,
„So küßlich und ſo minnig,
„Die ſchönſte Nachtigall thät' er mir kund:
„Ich lieb' Dich treu und innig! — — — —

„O gieb für Liebe Liebe, — werde mein,
„Wie oft und heiß ich flehte,
„Und Du wirſt mir Natur und Schöpfung ſein, —
„Der Gott, zu dem ich bete!“ — — — —

Dritter Abend.

„Vorgeſtern“, erzählte der Mond, „ſchaute ich in Riga in eine „glückliche Kinderſtube. Es mochte ſieben Uhr ſein. Zwei Buben „von acht und neun Jahren ſaßen am Schultiſch und ſeufzten un„ter der Laſt der neuen Aufgaben; der ſechsjährige Hugo aber buch„ſtabirte auf dem Schoße der älteſten Schweſter eifrig die letzte „Reihe einer Speckterſchen Fabel: er konnte ja nicht ſchlafen gehn, „ehe er ſein Penſum gewiſſenhaft beendete. Nun brachte die Mut„ter die vierjährige Fanny zu Bett, und die Empfangnahme und „Ablieferung der üblichen Gutenachtküſſe war den trägen Burſchen „eine willkommene Störung. — Da ſchrie Fanny laut auf, denn „eine große Spinne ließ ſich eben zwiſchen ihrem und Hugo's Munde „hernieder. Guſtav, der älteſte, ſprang ſchnell auf, warf ſie zur „Erde und trat ſie todt. Und nun ſollte Fanny in's weiße Bett„chen. Sie aber ſtand, die Händchen gefaltet, mit offenem Munde, „ſah Bruder Guſtav mit ihren großen blauen Augen wehmüthig „an und ſagte: „liebe Mama! ſoll ich nicht heute ein Vater Unſer „mehr beten, damit der liebe Gott Guſtav die Sünde vergiebt?“ — „Die Mutter lächelte, ſchloß der Kleinen küſſend den Mund und „brachte ſie zur Ruhe.

„Jetzt mußten aber die beiden älteren Knaben tüchtig lernen, „denn es war ſchon 8 Uhr geworden und Schweſter Emma wollte „überhören. Und Max kannte noch den erſten Vers nicht. „Du „biſt auch ein recht damlicher Junge!“ ſagte Guſtav. „Dämlich „heißt es“, verbeſſerte Max. — „Und warum?“ fragte lächelnd „Emma. — „Na, ich denke“, erwiderte dieſer, „es kömmt von Da„men her!“ — Emma freute ſich über des kleinen Bruders Sinn „für Orthographie, wollte aber doch erſt morgen den Lehrer fragen, „ob Max auch Recht habe.“

Vierter Abend.

„Es war an demſelben Abende", ſagte der Mond, „nur einige „Stunden ſpäter: da ſtand an der Ecke der Herren- und Schwimm„ſtraße ein junger Mann und ſchaute hinauf nach einem ſchwach „erleuchteten offenen Fenſter. Das Stübchen, zu dem das Fenſter „gehörte, war das Schlafzimmer eines hübſchen, braungelockten „Mädchens. Der junge Mann mochte das wohl wiſſen, denn er „ſtand in ſelige Gedanken vertieft, und gern hätte er noch einen „Blick erlauſcht, ehe ſie hinüberſchlummerte in das Reich der Träume. „Doch ſie ahnte wohl nicht, wie große Freude ſie ihm mit einem „Gutenachtblick hätte machen können, — oder war ſie kurzſichtig „und ſah den vergeblich Hoffenden gar nicht? — Gleichviel; ſie „löſchte die Lampe und ſuchte das weiche Lager und war bald in „des glücklichen Morpheus Arme geſunken. — Der Jüngling drü„ben aber ſchien keines Schlafes zu bedürfen. Noch lange ſtand „er und konnte ſich nicht trennen vom Anſchau'n des dunklen Fen„ſters. War auch die Lampe verlöſcht, ihm leuchtete der Strahl „einer roſigen Hoffnung; deckte auch der Geliebten Auge die ſei„dene Wimper, ihm glänzte es ein ſchöner Stern in dunkler Nacht, „der noch auf lange den Blick an das ſtille Gemach feſſelte, in dem „ſie ein ſanfter Schlummer umfing. Doch bald wich die heitere „Ruhe von ſeinen Zügen; die milde Tröſterin Hoffnung ſchien ge„flohn aus ſeiner Seele, und die ewigen Zweifel der Liebenden „mochten in ihm kämpfen, als er eine Roſe aus dem Knopfloch „riß und ihr zuflüſterte:

„Röschen in dem Purpurkleide,
„Aller Blumen Königin,
„Aller Mädchen Augenweide,
„Eil' zur Heißgeliebten hin.

„Wenn am Buſen ſie getragen,
„Röschen, Dich, dann vlaud're mir,
„Ob Du's dort auch hörteſt ſchlagen, —
„Ob ein Herz Du fandſt bei ihr? — — — —

„Ein ſanfter Wind entblätterte die Roſe und trug die Blätt„chen hinauf und zum offenen Fenſter hinein, auf das Bett der „ruhig Schlummernden. — Ich weiß nicht, ob ſie dem Armen „ſpäter die Lebensfrage bejahten." ..r.

Iſt zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Menzels Literaturblatt 1856 Nr. 98 bringt eine im Allgemeinen ſehr anerkennende, wenn auch nur kurze Beurtheilung der kürzlich erſchienenen Schrift des Dr. A. Carlblom in Dorpat: „Das Gefühl in ſeiner Bedeutung für den Glauben im Gegenſatz zu dem Intellectualismus innerhalb der kirchlichen Theologie unſerer Zeit. Berlin 1857."

Die neue „Berliner Muſikzeitung" ſchreibt aus „Riga" bei Erwähnung der Aufführung von Beethovens „Fidelio": Die Beſetzung mußte allen Anforderungen an eine Bühne, die keine Unterſtützung genießt, vollkommen Genüge leiſten, und wenn der gute Dirigent (!) etwas mehr von Beethoven wüßte, als daß derſelbe in ſeinem Vaterlande begraben liegt, ſo wäre die Oper in dieſer Saiſon hier Repertoirſtück geworden.

Kunſt und Theater.

Die Heidelberger Schloßruine. Wer, der ſie geſehen, weilt mit ſeiner Erinnerung nicht gern bei den Reizen des Heidelberger Schloſſes und ſeiner Umgebung! Der Münchener Glaspallaſt zeigt gegenwärtig ein 20 Fuß langes und 17 Fuß hohes Gemälde, welches die unter Ludwig XIV. im J. 1689 durch den General Melac vollzogene Verwüſtung des Schloſſes darſtellt und ſeinem Künſtler, dem Badiſchen Hofmaler Ferd. Dietz, allgemeine Anerkennung und reiches Lob gewinnt. Der Hintergrund deſſelben bildet das Schloß in ſeiner architektoniſchen Schönheit mit dem runden Thurm, der eben geſprengt wird, und dem in Flammen aufgehenden Eliſabethbau. Den Mittelgrund füllen die ſtürmenden Kriegsſchaaren der Franzoſen und ihren Zug ſchließend, auf hochgebäumtem Roß der General Melac, eben eine Deputation von Geiſtlichen und Bürgern mit Hohn zurückweiſend. In der Mitte des Vordergrundes erhebt ſich als Hauptfigur des ganzen Bildes ein junges ſchönes Weib mit ſchreckenbleichem Angeſicht, dem Wütherich fluchend von der Leiche eines erſchlagenen Mannes; links ein franzöſiſcher Ritter, beim Ueberreiten eines Weibes vom Pferde ſtürzend; rechts einige Gruppen, die ſich und ihre Habe aus einem brennenden Hauſe retten.

Brachvogels neueſtes Trauerſpiel: „Adelbert von Babenberg", welches die Fehde zwiſchen dem Würzburger Biſchof Rathulf und dem Markgrafen des Nordgaues, Adelbert v. B., aus dem Anfange des 10. Jahrhunderts zum Gegenſtande hat, ging am Schluſſe des vor. J. mit rauſchendem Beifall über die Berliner Hofbühne und erlebte in den nächſten 8 Tagen 4 Aufführungen. — Auf der Frankfurter Bühne hat ein neues Trauerſpiel: „Sophonisbe" eines jungen Autors Hermann Herſch gleichfalls ungewöhnlichen Erfolg gehabt. — Weitere Theaterneuigkeiten, denen Beifall geſchenkt wird, ſind: „Die Grille", ländliches Charakterbild von Charlotte Birch-Pfeiffer, nach einer Novelle von G. Sand bearbeitet; „Die Armen von Paris", Schauſpiel in 5 Akten, nach dem Franzöſiſchen

von E. Jerrmann; „Unter dem Regenbogen", Luſtſpiel in 1 Akt von Heinr. Smidt. — H. Dorns Oper: „Ein Tag in Rußland", deren Text die Zähmung der Widerſpenſtigen zum Gegenſtande hat, fand bei ihrer erſten Aufführung in Berlin entſchieden wenig Beifall. Im Verfolg ſcheint ſie indeſſen mehr Stimmen für ſich zu gewinnen. — In der Pariſer komiſchen Oper errang den glänzendſten Erfolg eine einaktige Operette: „Meiſter Pathelin" von de Leuven und Bazin. — In London wird eine engliſche Liedertafel in's Leben treten, zu deren Führer Benedict ernannt worden iſt.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Nicolai Martin Gottfried Haaſe. Bertha Eveline Eliſabeth Sommer. Johann Rudolph Maarker. Paulus Friedrich von Radecki. Emma Wilhelmine Schmidt. Nicolai Karl Adolph Peterſohn. — Petri-Kirche: Theodor Alexander Sodoffsky. Johanna Amalie Reimer. Emilie Henriette Julie Ehmcke. Johann Friedrich Cleemann. Mathilde Alexandra Treſſelt. Alexandra Wilhelmine Spliet. Anna Marie Wilhelmine. Johanna Ludowica Wilhelmine Gerlach. — Johannis-Kirche: Amalie Eliſabeth Freimann. Andreas Stahl. Sophie Barbara Winter. Jakob Roſenberg. Karl Georg Friedrich Hartmann. Hedwig Marie Gerſt. — Martins-Kirche: Ans Treumann. Theodor Adolph Färber. Thereſe Marie Roſinsky. Nicolai und Pauline Niggul (Zwillinge).

Begrabene.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Pauline Niggul, 14 T.

Proklamirte.

Petri-Kirche: Weinſchenker Jakob Silling mit Amalie Mathilde Eliſabeth Reichwald. Schmiedemeiſter Alexander Tomſchewitz mit Luiſe Dorothea Charlotte Velten. Kaufmann Iwan Stepanow Bagajew mit Anna Katharina Eliſabeth Jordan. Collegien-Aſſeſſor und Ritter Friedrich Gottfried Zimmermann mit Johanna Karoline Hartmann. — Johannis-Kirche: Verabſch. Soldat Friedrich Jakob Kirchner mit Laſſe Eken. Arbeiter Martin Pluhm mit Edde Melders. Diener Sander Sander mit Helene Melder. Tiſchler Peter Martin Theodor Bowin mit Jertha Julie Schwann. Arbeiter Chriſtian Kruming mit Henriette Eliſabeth Wilſchinski. Meſſer Andreas Peterſohn mit Stepanida Widenikow. Schneidergeſelle Karl Eduard Friedrich Schenck mit Anna Eliſabeth Krauſe. Matroſe Martin Lutzau mit der Wittwe Katharina Amalie Stephanowitſch, geb. Janowitſch. — Reformirte Kirche: Notär des Livl. Hofgerichts, Coll.-Secr. Eduard Wilhelm Rudolph Butewicz mit Marie Thereſe Reinicke. Coll.-Secr. Michael Kildiſch mit Wilhelmine Dorothea Heywood.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

(Hiezu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

N° 4. Donnerstag den 24. Januar 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Peter der Große vor dem Rathe zu Riga.

(Eingesandt.)

Im 17. Ergänzungsbande seines umfangreichen Werkes über Peter den Großen erzählt Golikow eine Riga betreffende Anekdote, welche in freier Uebersetzung und möglichster Kürzung folgendermaßen lautet:

Nach der Eroberung Riga's belehnte der Kaiser den Grafen Scheremetew und den Fürsten Mentschikow mit einer nicht unbedeutenden Anzahl Haken Landes, von denen einer einem rigischen Bürger gehörte. Dieser, keines Vergehens sich bewußt weswegen ihm sein Besitzthum genommen und dem Fürsten Mentschikow zugetheilt worden, wagte vor dem neuen Herrscher seine Schuldlosigkeit zu betheuern und das Unrecht, das ihm geschehen, auseinanderzusetzen. Der Monarch hörte ihn ruhig an, und wies ihn an die Behörde, wo er selbst erscheinen würde, wenn die Angelegenheit ihn beträfe. Der Bürger reichte nun bei dem Rathe der Stadt eine Klage gegen den Fürsten Mentschikow ein, als den unrechtmäßigen Besitzergreifer seines Erbes, wurde aber von den Richtern abgewiesen. Denn da das Landstück auf allerhöchsten Befehl dem Fürsten verliehen worden, so richte sich die Klage gegen den Kaiser, und diesen könnten sie nicht richten. Da indessen der Bürger erklärte, daß der Kaiser selbst ihm befohlen habe, die Klage vorzustellen, so wurde sie nach manchen Berathungen endlich entgegengenommen, und ein Mitglied des Raths zum Fürsten entsandt mit der Anzeige von der Klage und daß seine Durchlaucht sich auf das Rathhaus zu begeben habe, um den Entscheid zu erwarten. Der Fürst entgegnete indeß, daß er nicht eigenmächtig sich in den Besitz des Landstückes gesetzt,

ſondern daſſelbe von dem Kaiſer erhalten habe. Der Abgeſandte unterbreitete dieſe Antwort dem Monarchen, der ſie als begründet erachtete und nach den Geſetzen zu verfahren befahl. Als nun die Aeußerung ausgeſprochen wurde, daß in dieſem Falle Seine Majeſtät ſelbſt auf dem Rathhauſe zu erſcheinen hätte, ſagte der Kaiſer ſein Erſcheinen zu.

Die Angelegenheit wurde nun nochmals durchgeſehn, und die Forderung des früheren Beſitzers anerkannt. Der Kaiſer, hiervon in Kenntniß geſetzt, begab ſich alsbald auf das Rathhaus, befahl die Sitzung zu eröffnen, hörte den Vortrag der Sache und das Urtheil, das gegen ihn ausfiel. Er bezeigte ſich mit demſelben zufrieden, dankte den Mitgliedern der Behörde für die Unpartheilichkeit der Entſcheidung, küßte jeden auf die Stirn und befahl die Rückgabe des Landſtückes an den Kläger.

Dieſe denkwürdige Begebenheit hörte, fügt Golikow hinzu, in Riga im J. 1765 mein Handelsfreund Iwan Wolkow von dem Bürger, welcher in hohem Alter Rathsherr daſelbſt war und mit Thränen in den Augen davon erzählte. Bergmann erzählt ſie nach Golikow — jedoch untreu — im 5. Bande ſeines Werkes über Peter den Großen. Er ſagt: Das Recht ehrend, erſchien der Kaiſer in Riga vor der dortigen Obrigkeit gegen einen Bürger, der, die geſetzmäßigen Anſprüche auf eine dem Fürſten Mentſchikow zugefallene Landesbeſitzung geltend machte, und unterwarf ſich freudig dem Urtheile, welches dem Kläger das Genommene zuſprach.

Etwas über frühere Hafenanlagen in Riga.

(Eingeſandt.)

Bei Gelegenheit der Hafeneinrichtungen, die für Riga in Ausſicht ſtehen, dürfte es manchem Leſer dieſer Blätter nicht unintereſſant ſein, zu erfahren, was Riga an ähnlichen ſchon früher beſeſſen hat. Brotze ſagt im erſten ſeiner Rückblicke in die Vergangenheit darüber Folgendes:

„Wie iſt es möglich, daß Riga ſo lange geſtanden hat, ohne daß man auf eine Anlage gedacht, die den Mangel des Hafens erſetzen könnte? — Wir thun unſern Vorfahren Unrecht. Es waren ſolche Anlagen hier, wie ich kürzlich zeigen will.

„Als die Stadt über den Bach Rige hinaus erweitert (wahrſcheinlich noch vor der polniſchen Herrſchaft) und dieſer in die Stadt gezogene Bach mit einem Bollwerke eingefaßt worden war; ſo erbaute man an demſelben Speicher, davon noch einige vorhanden ſind, bei welchen die Struſen anlegen und die Waaren mit Bequemlichkeit geſpeichert werden konnten. Dieſer Bach wurde auch für die bewaffneten Galeeren der Stadt, und für die Schiffe benutzt, und diente über 100 Jahre zur Bequemlichkeit des Handels. Aber nach und nach ſchränkte man ihn ein, ein Theil wurde nach dem Stadtgraben geleitet, es wurden Häuſer nahe an demſelben und zum Theil auf ihn gebaut, und er daher hier und da verengt und zugeworfen, und es entſtand ein ſchädliche Ausdünſtungen verbreitender Kanal, den man daher vergehen zu laſſen beſchloß, und ihn 1733 zu verwerfen anfing.

„Eine andere ehemalige Anlage war der neue Hafen zu ſchwediſchen Zeiten, welcher den Paradeplatz und einen Theil des Platzes zwiſchen dem Schloſſe und dem kaiſerlichen Gymnaſium enthielt; aber auch dieſer wurde verſchüttet.

„Dieſe Verwahrloſung der ehemaligen Vortheile erſetzt zum Theil der Kanal bei der Karlspforte, der 1793 geendigt wurde, und kann der Stadt künftighin noch mehre Vortheile gewähren, wenn er durch eine unterwärts angebrachte Verbindung mit der Düna fließend gemacht werden ſollte."

Es drängt ſich hierbei die Frage auf, welche Umſtände die Verſchüttung der erwähnten Hafenanlagen veranlaßten. Waren die erzielten Vortheile nicht die erwarteten? War die in Stand Erhaltung unmöglich bei den vielen Drangſalen, die Riga zu erleiden hatte? Wie weit hinauf endlich war der Rigebach als Hafen eingerichtet, und welche Breite und Tiefe hatte dieſer? — Ein Kenner der hieſigen Geſchichte könnte vielleicht die gewünſchten Aufſchlüſſe hierüber mittheilen.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Zu Vorſtehern der hieſ. Geſellſchaft der Muſſe für das laufende Geſchäftsjahr ſind erwählt worden die Herren: Rathsherr Alex. Kröger, Präſident Baron Ungern-Sternberg, Rathsherr Robert Beck, Rathsherr A. Hollander und Conſulent v. Huickelhoven.

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwiſchen Rußland und dem Könige beider Sicilien vom J. 1815 iſt durch Deklaration vom 21. Sept. (3. Oct.) 1856 auch auf die indirecten Erzeugniſſe beider Läner ausgedehnt worden.

Dem Staatsrath Einbrodt iſt ein zehnjähriges Privilegium für eine Methode zur Gewinnung und Reinigung des Schwefels durch Glühendmachung des Materials unter einem Strome von Gas ertheilt worden; — desgleichen ſechsjährige: den Ausländern Eſtublié Gaſaniere u. Co. für einen Webſtuhl zur Anfertigung von Fiſchnetzen, und dem Ausländer Pascal für Einführung eines beſonderen Maſchinen-Motors, der aus einem Gemiſch von Waſſerdämpfen, Luft und Gas beſteht; — ein dreijähriges dem Ausländer Thomſon für einen Apparat zum Trocknen der Formen.

Beſtand der geſammten Rigaſchen Rhederei ult. 1856.

Rheder.	№	Bauart.	Schiffsname.	Schiffersname.	Commerzlaſten.
Geo. W. Schröder	1	Bark	Auguſt	C. v. Cammenga	202
	2	Brigg	Adeline	R. Pelsneeck	116
	3	Bark	Aegir	G. W. Nielſen	130
	4	Schooner	Carl	T. Paetſch	93
	5	Bark	Düna	H. Kalling	177
	6	dito	Eliſa	W. Legsding	164
	7	Schooner	George	G. Hagenberg	67
	8	Schlupp	Hugo	G. Groth	44
	9	Brigg	John Bull	B. Lemke	115
	10	Bark	Kathinka	A. Joſt	140
	11	dito	Moritz	R. Laurent	202
	12	Schooner	Phönix	B. M. Gerlach	65
	13	dito	St. Peter Paul	F. Hatlich	80
	14	Bark	George Wilhelm	A. W. Hinſch	152
	15	Brigg	Telemaco	H. Minuth	83
	16	Schooner	Wilhelm	C. F. Minuth	94
	17	Bark	Windau	C. W. Kallning	127
Wöhrmann u. Sohn	1	Bark	Paul	J. Schley	151
	2	Schooner	Wilhelmine	N. Penſchau	26
Weſtberg u. Co.	1	Brigg	Da Capo	Fr. Beck	103
	2	Galliot	Mon Plaiſir	A. F. Dalgren	57
	3	Bark	Neutral	J. C. Duſing	200
	4	Sch.-Bark	Od	J. Bode	112
	5	Schooner	Preſto	Asmus Pagelſen	83
Theod. Pychlau	1	Brigg	George u. Lucy	John Japp	99
Aug. Kriegsmann	1	Schooner	Nicoline	P. Johannſen	65
C. H. v. Radecky	1	dito	Bethlehem	Ulr. Janſen	74
	2	Sch.-Bark	Gethſemane	L. Ehlers	151
Th. Renny u. Co.	1	Brigg	Lapwing	Fr. Mohr	91
	2	dito	Benedict	P. O. Tauſon	91
Carl Schmidt u. Co.	1	Schooner	Karl u. Julie	J. C. Scheffler	40
	2	dito	Riga u. Porto	H. Krakauſchke	63
C. H. Meltzer	1	Kuff	Maria	F. W. Kaſtaune	42
W. Knoch u. Co.	1	Schooner	Anna	H. Ahrens	69
	2	Schlupp	Helena	L. Heitmann	35
Schiffer ſelbſt Rhed.		Schooner	Louiſe	G. Baeckroos	52
dito		dito	Otto	H. O. Krakauſchke	76

Summa 37 Schiffe mit Commerzlaſten 3731

In Riga zu Hause gehörige Dampfschiffe und -Böte.

Eigenthümer.	Name.	Führer.	Pferdekraft.	Lasten.	
G. W. Schröder	Düna	W. Bathig	70	106	
Rig. Börsen-Comité	Riga		36	20	
Wöhrmann u. Sohn	Wöhrmann	J. Hasselbaum	60	59	
dito	Johann Christoph	C. O. Hasselbaum	36	14	Eiserne Böte.
Weidner	Vigilant	Osterhoff	45	13	
Brandt Gebrüder	Ranger	P. Damlos	52	20	
Div. Interessenten	Unity	D. Helb	45	21	
Westberg u. Co.	Omnibus		18	3	
Ant. Vajen	Communication	H. Meyer	40	38	
dito	Nr. 1, 2 und 3.		9	36	

Summa 12 Schiffe und Böte mit 411 Pferdek. 330 Last.

37 Segelschiffe mit 3731 Comm.-Lasten durchschnittl. 100 Comm.-Last. 12 Dampfschiffe und Böte mit 330 Comm.-Lasten, zusammen 49 Schiffe und Böte mit 4061 Comm.-Last.

An dem gesammten Schiffsbetriebe Riga's im J. 1856, so weit solcher vorstehend als unter russ. Flagge fahrend aufgeführt worden ist, betheiligten sich demnach die Herren: G. W. Schröder mit 2157 Lasten oder 53 Proc.; Westberg u. Co. 558 L. oder 14 Proc.; Wöhrmann u. Sohn 250 L. oder 6 Proc.; C. H. v. Radecki 225 L. oder 5½ Proc.; Th. Renny u. Co. 182 L. oder 4½ Proc.; Schiffer als Selbstrheder 128 L. oder 3 Proc.; W. Knoch u. Co. 104 L., C. Schmidt u. Co. 103 L., Th. Pychlau 99 L. oder je 2½ Proc; A. Kriegsmann 65 L, oder 1½ Proc.; C. H. Meltzer 42 L. oder 1 Proc.; — A. Vajen 4 Dampfböte von 74 Last oder 2 Proc.; Brandt Gebr., Weidner, div. Interessenten, Börsen-Comité mit je 1 Dampfboot, zusammen 74 Last oder 2 Proc.

Anmerk. d. Red. Seit ult. 1852, wo diese Blätter (Jahrg. 1853 S. 94 u. 95) zuletzt über den Stand der hiesigen Rhederei berichteten, die damals 49 Segel- und 9 Dampfschiffe mit 5078 Lasten zählte, sind theils in Veranlassung der letzten Kriegscalamitäten, theils durch erlittene Havarien große Veränderungen in demselben eingetreten. Es würde der Redaction daher sehr willkommen sein, wenn die betreffenden Herren Rheder ihr gütigst das Material zukommen lassen wollten, um eine kurze Uebersicht der Geschichte unserer Rhederei während der letzten 4 Jahre zusammenstellen zu können.

Uebersicht der im Jahre 1856 ausklarirten Schiffe.

Nation.	Schiffe.	Lasten.
Amerikaner	4	767
Belgier	1	72
Bremer	3	291
Dänen	232	11540
Engländer	428	38654
Franzosen	51	3133
Hannoveraner	141	6548
Holländer	256	17560
Hamburger	5	184
Lübecker	44	3484
	1165	82233

Nation.	Schiffe.	Lasten.
	1165	82233
Mecklenburger	167	11082
Oldenburger	35	1893
Portugiesen	14	1547
Preußen	196	19977
Spanier	1	146
Schweden	118	7098
Norweger	134	7844
Russen u. d. Auslande	105	9327
„ „ Inlande	119	12009
	2054	153156

Den Schiffslisten zufolge betrug die Zahl der angekommenen Schiffe 2052, die der abgegangenen 2053.

Kunſt und Theater.

Unter den Werken von deutſchen Malern, welche auf der ſtädtiſchen Gemälde-Ausſtellung in Amſterdam am Schluſſe des vor. Jahres, die beiläufig 538 Nummern zählte, aufgeſtellt waren, erwarben ſich mehre Bilder von Düſſeldorfer Genremalern vielen Beifall, namentlich die Jordans, F. Wieſchebrinks, Böttchers, J. G. Meyers u. ſ. w. An der Spitze der Düſſeldorfer Landſchaftsmaler ſtand Leſſing mit einer ſchönen Harzlandſchaft.

In Dresden iſt erſchienen eine treue lithographiſche Nachbildung von Mor. Golde (21 Zoll hoch, 29 breit), eines Gemäldes von Theobald von Oer, das eben ſo ſehr um ſeiner Ausführung, wie um des auf demſelben dargeſtellten Gegenſtandes willen bei ſeiner Ausſtellung in Dresden, Weimar und Berlin allgemeine und warme Anerkennung gefunden hatte. Daſſelbe ſtellt den entſcheidendſten Wendepunkt im Leben Schillers, die erſte Vorleſung ſeiner „Räuber" dar.

In den oberen Gallerieen des Pariſer Induſtriepalaſtes wird in dieſem Jahre eine große Kunſtausſtellung gehalten werden. Der Generaldirector der Muſeen hat die Anordnung getroffen, daß die Gemälde nur in 2 Reihen aufgeſtellt werden, damit alle gleiches Licht empfangen.

In Worms iſt ein Comité für die Errichtung eines Luther-Denkmals zuſammengetreten. Ein Amerikaner, James Lenox aus Newyork, hat ihm 600 Gulden zur Verfügung geſtellt.

Eingeſandte Anzeigen.

Anfrage und Bitte.

Im literäriſchen Nachlaſſe des 1824 verſtorbenen Cenſur-Secretärs Karl Peterſen in Dorpat befand ſich ein Exemplar des Hupel'ſchen Idiotikon's, das mit vielen Nachträgen und Verbeſſerungen von der Hand des Verewigten verſehen war und von den Herren Aßmus und Rambach als beſonderes Werk herausgegeben werden ſollte. Man wünſcht zu erfahren, in weſſen Beſitz ſich das

Buch befindet und ersucht, Nachricht darüber dem Herausgeber dieser Blätter zukommen zu lassen.

Die Herren Mitglieder der literärisch-praktischen Bürgerverbindung werden hierdurch ersucht, sich in dem Locale derselben, im Hause der Steuer-Verwaltung, am 25. Januar um 6 Uhr Abends zu einer General-Versammlung einfinden zu wollen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Eduard Wilhelm Blumfeld. Anton Hugo Rutenberg. — Petri-Kirche: Johann Friedrich Oscar Bendt. Jens Nicolai Fuhl. Woldemar Gotthard Johann Rosenbaum. Karl Otto Deubner. — Dom-Kirche: Robert Gottfried Stamm. Antonie Elisabeth Sollenberg. Ottilie Elisabeth Lehmann. — Gertrud-Kirche: Karl Balthasar Sarrin. Andreas Reekst. Jakob Petersohn. Wilhelmine Eleonore Werner. Nikolai August Aler. Credner. Jakob Friedrich Sads. Karl Heinrich August Bild. — Johannis-Kirche: Charlotte Amalie Christine Lasse. Anna Elisabeth Leelzeem. Johann Wilhelm Georg Lindenberg. Karl Reinhold Zeple. Heinrich Franz Purring. Christoph Hermann Karl Aler. Telti. Jannis Blihgsde. Peter Eduard Franz. Johann Fritz Ligger. Alexander Mellup. Anna Marie Elisabeth Schwalbe. Jakob Johann Uppeneek. Jurris Breedis. — Martins-Kirche: Johanna Charlotte Straube. Kristine Leite. Wilhelmine Eleonore Werner. Adam Fritz Turks. Friedrich Wilhelm Jacobsohn, genannt Grihwing.

Begrabene.

Dom-Kirche: Fräul. Amalie Gottlieb Ritter, im 57. J. Handlungscommis Karl August Steinberg, im 57. J. Fräul. Mathilde Kath. Bornhaupt, im 21. J. — Gertrud-Kirche: Handlungscommis Christian Heinr. Beyer, 80 J. Johann Wold. Kruminsky, 3 W. Katharina Sahlit, 11 T. Maurergesellen-Wittwe Anna Marie Schultz, geb. Pakkelneek, 78 J. Amalie Karoline Grunde, im 2. M. Zwei todtgeborene Kinder. — Johannis-Kirche: Wittwe Christine Marg. Ritter, geb. Knicriem, im 74. J. — Hagensberg: Jeannette Siering, 4 M. Fuhrmann Christian Heymann, 78 J. Wittwe Elisabeth Martinsohn, geb. Selting, 82 J. — Thorensberg: Lampenanzünder Andreas Baumann, 55 J. Anna Dor. Lowitzki, 7 M. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberg: Arbeiter Andrei Berg, 46 J. Jakob Müller, 4 W. — Armenkirchhof: Martin Tschauke, 51 J. Mikkel Preede, 69 J. Christine Dor. Treimann, 73 J. Joh. Friedr. Graff, 54 J. Gregor Matwejew, 61 J. Otto Reinh. Saß, 58 J. Karoline Friederike Baude, 54 J. Karl Friedr. Kollberg, 32 J. Kath. Müller,

37 J. Dorja Iwanowa, 54 J. Charl. Timm, geb. Fermer, 70 J. Wilh. Berg, 50 J. Anna Grünberg, 68 J. Jahn Ragſche, 16 J. Anna Kämmerow, 40 J. Marie Andrejewa Hein. Anna Michaelis, 70 J. Natalie Gottlieb Berg, 72 J. Kath. Helena Hahn, 70 J. Lihſe Ohſch, 28 J. Marie Barbara Rings, 45 J. Kinder im 1—10. Lebensjahr: Nikolai Rahzing, Roſalie Tubbintz, Karl Ulrich Wahlberg, Martin Aler. Jaunſemm, Otto Eduard Eberberg, Julie Wilh. Schulz, Robert Klarenthal, Jakob Martinſohn, Friedrich Gotthilf, Fritz Pintel, Jakob Kalnupp, Andrei Zepliht, Johanna Luiſe Treumann, ein ungetauftes Kind, 5 St.; 3 todt geborene Kinder.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Tit.-Rath Karl Schobelt mit Lina Adelgunde Bartels. Militär-Büchſenſchmied Adam Grünfeld mit Juliane Jekimow. — Petri- und Dom-Kirche: Muſiker Wilhelm Lorenz mit Luiſe Schneider. Apotheker in Alexandershöhe Friedrich Wilhelm Klever mit Natalie Sophie Schütz. Handlungscommis Alfred Nikolai Wilh. Buſch mit Clara Emilie Dor. Eliſab. Buſch. — Gertrud-Kirche: Kutſcher Rein Wannags mit der Wittwe Eva Marie Aßmus, geb. Schwechheimer. Kunſtgärtner Ferdinand Wilhelm Reim mit Juliane Karoline Mollenhauer. Beurl. Soldat vom Preobraſchenskiſchen Leibgarderegiment Martin Dreimann mit Eva Ahbutin. Pharmaceut Karl George Köppen mit Chriſtine Wilhelmine Bartuſchewitz. Schuhmachergeſelle Peter Mellbart mit Katharina Sahlim. Kaufmann Johann Markuſchewitz mit Mathilde Marie Conſtantin. Beurl. Soldat Peter Landberg mit Leene Ohſis. Arbeiter Martin Gail mit Anne Mikkelſohn. — Johannis-Kirche: Garniſonſoldat Indrik Balzer mit Marie geſchiedene Leek, geb. Wihtol. Arbeiter Fritz Kronberg mit Anna Reekſting, genannt Dumberg. Verabſch. Unteroffizier Fritz Nik mit Marie Michelſohn. Arbeiter Chriſtian Ohſols mit Greete Uhlup. Garniſonſoldat Michael Bauer mit Lihſe Krehsling. Beurl. Soldat Artem Saikin mit Trihne Wilzing. Beurl. Unteroffizier Andrei Galowin mit Marianne Staſchewski, geb. Zilwikowna. Kutſcher Kriſch Paul mit Emilie Marie Lorenz. Arbeiter Mikkel Pukke mit Dohre Jankewitz, geb. Kruhſe. Arbeiter Ans Leſchinsky mit Amalie Veronika Henriette Lilienfeld, geb. Ernſt. Fabrikarbeiter Jurris Diedrichſohn mit Hedwig Stumberg, geb. Leepe (auch Martins-Kirche). — Martins-Kirche: Schuhmacher Jakob Diedrichs mit Martha Valeria Michelſohn. Kaufmann Adolph Heinrich Korth mit Wilhelmine Henriette von Merle.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Eyſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

№ 5. Donnerstag den 31. Januar 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Das Jahr 1858

wird ein gewichtiges Gedenkjahr für die Geschichte Livlands und Riga's werden. Sieben Jahrhunderte sind dann gerade verflossen, seitdem zuerst, so weit die Nachrichten darüber reichen, ein deutscher Fuß die Küsten Livlands betreten und deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer angefangen haben, diesem Lande ein Gepräge aufzudrücken, das es im Laufe der Jahrhunderte unter dem mannigfaltigsten Wechsel von Stürmen und Ungemach und Tagen friedlicher Ruhe mehr oder weniger treu in Sprache, Sitte und Lebensgewohnheiten zu bewahren gewußt hat.

Von der ersten Ankunft der Deutschen in Livland berichten die alten Chroniken, daß unter des glorreichen Kaisers Friedrich Barbarossa's Regierung es Gott gefallen habe, auch den damals barbarischen Livländern das Licht der christlichen Religion aufgehen zu lassen. Daher es geschehen, daß etwa um's Jahr Christi 1158 etliche wohlhabende bremische, oder doch niedersächsische Kaufleute, welche mit unterschiedenen wohlgerüsteten Schiffen nach der damals auf der felsischen Westküste der Insel Gottland berühmten Handelsstadt Wisby, dem früh schon von Deutschen colonisirten Stapelplatz und Freihafen für den damaligen nordeuropäischen Handel, zu segeln willens waren, durch einen heftigen Sturm in der See lange umhergetrieben wurden, bis sie endlich durch sonderbare Fügung Gottes Livland erreichten und an dem Orte anlandeten, wo die Düna in's Meer fällt und woselbst sich die am Meere wohnenden Ehsten Liven nannten. Sobald sie erkannten, was für ein wildes Land es war, dahin sie geworfen worden, machten sie sich gar leicht die Rechnung, daß sie aus einer Lebensgefahr in die

andere gekommen, zumal da ihnen der Wind zur Abfahrt durchaus ſich nicht fügen wollte. Wie ſie denn auch das, was ihnen ihr Herz geſagt, bald in der That erfuhren, denn ſobald die in der Nähe wohnenden Liven dieſer fremden Gäſte anſichtig wurden und ſahen, daß ſie zu landen verſuchten, kamen ſie entweder aus Begier des Raubes oder weil ſie die angekommenen Deutſchen für ihre Feinde hielten, in hellen Haufen und griffen in Böten und vom Lande aus die deutſchen Fremdlinge an, fanden aber größeren Widerſtand, als ſie ſich vielleicht eingebildet hatten, dieweil ſich die Kaufleute und Schiffer in aller Weiſe durch Schießen, Stoßen und Schlagen männiglich zur Wehr ſetzten. Wie nun leicht zu ſchließen, daß unter den Liven ſich damals ſchon Leute gefunden haben, welche in ſchwediſcher, däniſcher oder in einer andern den Deutſchen bekannten Sprache mit den Deutſchen reden konnten, ſo kam es endlich durch freundliche Unterredung dahin, daß zwiſchen beiden Theilen ein Friede bei Strafe des Hängens für den, der ihn brechen würde, geſchloſſen und beſchworen wurde. Nach getroffenem Frieden und Vergleich wurden dieſe Fremdlinge mit den Liven mehr und mehr bekannt, fingen an, dieſelben mit Meth und Wein zu bewirthen und ihre mitgebrachten Waaren an ſie inſonderheit gegen Honig und Wachs, das von den Liven nicht ſonderlich werth geachtet wurde, alſo daß ſie es in großen Haufen bei Seite geworfen, ſo wie gegen Flachs, Hanf und dergleichen Dinge mehr zu vertauſchen und einen gewinnreichen Handel zu machen. Als ſie endlich ihre Waaren los waren, rüſteten ſie ſich wieder zur Abreiſe; weil ſie aber wohl erkannten, daß ihnen aus dem Handel mit dieſen Völkern für die Folge ein noch größerer Nutzen erwachſen könne, trafen ſie vor ihrer Abreiſe mit den Liven einen ſolchen Vergleich, daß es ihnen und allen denen, ſo ſich mit ihnen nach dieſem in Compagnie begeben würden, freiſtehen ſollte, nach Livland zu kommen und ihre Waaren zu verhandeln. Hiemit reiſten die Kaufleute fröhlich ihre Straßen, kamen aber aus Trieb nach Gewinn zu öftern in großer Geſellſchaft wieder, befliſſen ſich durch Beſcheidenheit und Freundlichkeit, ſich dieſes Volk je mehr und mehr zu verbinden, rückten auch mit deſſen Bewilligung die Düna hinauf, daß ſie alſo bei ſechs Meilen weges weiter in's Land kamen, woſelbſt ſie Hütten aufrichteten, und handtirten in dieſer Weiſe

mit den Einwohnern des Landes etliche Jahre. In folgenden Zeiten erſuchte die ſämmtliche Compagnie der Handelsleute die Liven, daß ſie ihnen vergönnen möchten, ein Haus zu bauen, darin ſie bequem ihre Waaren ablegen und ſicher halten könnten; und da die Liven, ſo ſich keines Arges befürchteten, darin leicht willigten, bauten die Deutſchen auf einem Berge ein ſtarkes und wohlverwahrtes hölzernes Haus, beſetzten es auch nach Gelegenheit dergeſtalt, daß ſie wohl einen Anlauf darin auszuhalten ſich getrauten. Solches Haus wurde von den Liven Urkülla, ein Dorf, genannt.

Alſo haben die Deutſchen in Livland ihre erſte Factorei eingerichtet und feſten Fuß hieſelbſt zu faſſen angefangen, mit der eigentlichen Erbauung von Burgen und Städten, wie Riga und mit der Unterwerfung der Einwohner aber erſt ſpäter begonnen, als ſich den bis dahin friedlichen Handelsintereſſen die kirchlichen geſellt hatten und der ritterliche Geiſt jener Zeit im Dienſte der Kirche, wie zu eignem Frommen mit der Nacht des Heidenthums in den Kampf getreten war. N. A.

Beſetzung ſtädtiſcher Aemter.

Angeſtellt ſind: als Markt-Commiſſairs-Adjunct der hieſige Bürger Johann Friedrich Müller und als jüngſter Raths-Kanzeliſt Karl Ferdinand Emanuel Puls.

Der hieſige Kaufmann und Aelt. gr. Gilde C. F. Poorten iſt in dem Amte eines Handlungs- und Schiffsmaklers und die hieſigen Bürger und Kaufleute Johann Julius Marty und Alexander Müller als Hanf- und Flachswraker-Adjuncten von Sr. Durchlaucht dem Herrn Generalgouverneur beſtätigt worden.

In Stelle des verſtorbenen Aelteſten gr. Gilde und ehemaligen Aeltermanns der Schwarzenhäupter Johann David Drachenhauer iſt zum Mitadminiſtrator der Helmſingſchen Familien-Stiftung erwählt und von Einem Wohledlen Rathe beſtätigt worden der Herr Rathsherr Alexander Eduard Kröger.

Zur Tagesgeſchichte.

Herr Ch. Cattaneo hat das Exequatur als Sardiniſcher Vicekonſul für Odeſſa erhalten.

Riga. Der Rath der Livl. Gouv.-Reg., Koll.-Rath Tideböhl, iſt zum Beamten für beſondere Aufträge der VI. Klaſſe bei Sr. Durchl. dem Herrn Generalgouverneur ernannt und bei der Livl. Gouv.-Reg. der Oberſekretär Hofrath Mertens zum ſtellv. Rath, der Sekretär H. v. Stein zum Oberſekr. und der Tiſchvorſteher P. Schoepff zum Sekretär. — Dem Zeichenlehrer an der Domſchule, Akademiker Roſenberg, iſt das Ehrenzeichen für 15jährigen untadelhaften Dienſt verliehen; — der Gouv.-Poſtmeiſter Staatsrath Gyldenſtubbe auf 8 Monate nach Deutſchland, Frankreich und Italien beurlaubt worden.

Die in der Umgebung der Rummelſtation mit Lebensmitteln beladenen kleinen Fahrzeuge und Böte, ſo wie auch die zum Verkauf auf dem hieſ. Markte beſtimmten Brennholzflöſſer ſollen für die Zukunft von der Ausnahme der durch Art. 173 und 350 des Swod Band II angeordneten Frachtbriefe und Schnurhefte, ſo wie von der Entrichtung der ¼ Proc.-Steuer zur Unterhaltung der Waſſerverbindungen befreit ſein. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Am Ende Sept. d. J. wird eine Ausſtellung von ländlichen Erzeugniſſen und von Hausthieren für die Gouv. Livland, Ehſtland, Kurland, Wilna und Kowno in Dorpat eröffnet werden.

Chronik der Unglücksfälle. Am 19. Nov. ſtarb plötzlich in der Einfahrt des Kaufmanns Traſſow in der Mosk. Vorſtadt ein Unbekannter und unter Stubenſee fand man den Leichnam eines hieſ. Arbeiters Polyk. Fedoſtijew; — am 20. desgleichen in der Mit. Vorſtadt im Schnee den mit einem Hemde bekleideten Leichnam der 55 Jahr alten Expeditorsfrau Botmann; — am 24. ſtarb in derſ. Vorſtadt plötzlich der 46 Jahr alte Schneidergeſelle Joh. Guſt. Nabel; — desgleichen am 9. Dec. ebendaſelbſt in der Einfahrt von Dombrowsky der auf unbeſt. Urlaub entlaſſene Gemeine Jahn Weißmann; — am 14. deſſ. M. brannte unter Olai die Gutswindmühle aus noch unbekannter Veranlaſſung ab; — am 16. ſtarb plötzlich im hieſigen Stadtgefängniſſe die am Tage vorher in trunkenem Zuſtande auf die Polizei gebrachte 58 Jahr alte Waſſiliſſa Redkina; — am 17. verſchied nach plötzlicher Erkrankung auf der Straße der preuß. Unterthan Georg Bechſer, 57 J. alt; — ferner fand man an demſ. Tage in der Mit. Vorſtadt den Leichnam eines Unbekannten und 3 Menſchen wurden von einem tollen Hunde

gebiſſen. Der Hund iſt getödtet und die Verwundeten werden im Krankenhauſe verpflegt; — am 19. erhing ſich im hieſigen Stadtgefängniß der hieſ. Meſtſchanin Rob. Birk, welcher Tags vorher im trunkenen Zuſtande dorthin gebracht worden war; in der Mosk. Vorſtadt fand man den Leichnam des plötzlich verſtorbenenen Bauers vom Gute Smilten, Jahn Raſch, 17 Jahr alt; und unter dem Stadtgute Bebberbeck brannte die Riege im Sillinggeſinde in Folge von Unvorſichtigkeit mit einem Verluſt von 35 Rbl. S. ab; — am 20. brannte 8 Werſt von der Stadt im Patrimonialgebiet das Haus des hieſ. Meſtſchanins Mich. Lobonoſſow aus noch unbekannter Veranlaſſung mit einem Schaden von 900 Rbl. S. ab. — An der Oeſelſchen Küſte ſtrandete das Rig. Schiff „Toiwa" mit Leinſaat; Equipage, Takelage und ein Theil der Ladung wurden geborgen.

(Livl. Gouv.-Ztg.)

Theater.

Robert und Bertram, oder: Die luſtigen Vagabunden. Poſſe mit Geſang in 4 Abtheilungen von G. Räder.

Wir wählen gerade dieſes Stück zu unſerer Beſprechung, weil es in der diesjährigen Theaterſaiſon vor anderen Stücken, ſelbſt vor dem „Narciß", die meiſten Wiederholungen, den lebhafteſten Beifall und die vollſten Häuſer gefunden und dadurch den Beweis geliefert hat, daß es ſowohl ſeinem Inhalte nach, wie durch ſeine Darſtellung den Geſchmack und die Anſprüche des Publikums befriedigt. — Die Richtung des Geſchmacks in der wirklichen wie in der Theaterwelt iſt oft eben ſo ſpeculativen Einflüſſen und beſtimmenden Zeitverhältniſſen unterworfen, wie die Mode, die in einem Jahrzehend das für ſchön und geſchmackvoll hält, was ſie im nächſten ſchon wieder als häßlich und geſchmacklos verwirft. Dieſem Geſchmacks- und Modetyrannen beugt ſich aber bewußt und unbewußt der größte Theil der Menſchen und nur ein Sonderling oder Superkluger, heißt es, ſchließt ſich davon aus.

Daß die Poſſe „Robert und Bertram" in unſeren Theaterverhältniſſen überaus gefallen und zufriedenſtellen mußte, iſt leicht erklärlich und findet ſeinen kräftigen Stützpunkt in der faſt durchweg guten Darſtellung von Seiten ſämmtlicher betheiligten Schauſpieler, daß ſie aber nach mehr als einer Anſchauung einen höher als ihr gebührenden Werth behaupten und unausgeſetzte Lachluſt hervorrufen konnte, das iſt ſchon ſchwieriger nachzuweiſen.

Die Hauptrollen in der geb. Poſſe haben nach dem Titel derſelben die Herren Mittell und Ludwig und nächſt ihnen die Herren Friedhoff und Meinhold und Fräul. Kratz, die anderen Partieen ſind unbedeutend und dienen nur als Folie und Staffage.

Was Herrn Mittell (Robert) betrifft, den ſein ſichtlich fortſchreitendes Darſtellertalent, ſein aus ſich herausſtrömendes, lebendiges und naturgetreues, nie gemachtes oder gar ſchablonenartiges Spiel, ſchnell und allgemein zum Liebling des Theaterpublikums erhoben hat, ſo geſtehen auch wir ihm unbedingt allen geſchenkten Beifall zu, ſo wie jenen ſtürmiſchen Applaus und zweimaligen Hervorruf — dieſen oft unzuverläßlichen und beſtechlichen Zeugen ſelbſt für eine anerkannte Meiſterſchaft —, die ihm in den wiederholten Aufführungen dieſer Poſſe zu Theil wurden, und freuen uns ſagen zu können, daß er mit richtigem Takt, ſowohl im Koſtüm, wie in der Darſtellung dieſes zerfahrenen Vagabunden Maß gehalten und auch als verkleidetes Frauenzimmer die Grenzen des Anſtandes und der Schicklichkeit nicht überſchritten hat. Aber bei alle dem müſſen wir Herrn Mittell in ſeinem eigenen, wie im Intereſſe der Kunſt dringend anrathen, ſein ſchönes Talent nicht durch ſolche Poſſen und durch eine ſchillernde Vielſeitigkeit zu beſähren, die aus ihm, — wie wir dies bei Schauſpielern ſehen, die ein Repertoir haben, das Alles umfaßt, was lebende und verſtorbene Schau-, Luſt- und Trauerſpieldichter und zum Theil ſelbſt Operncomponiſten ſeither geſchrieben, — eher einen routinirten Komödianten, als einen wahren Künſtler machen dürften. Dieſem Ziele, ſo blendend und erſprießlich es auch ſei, möge Herr Mittell nicht nachjagen, ſondern unausgeſetzt darnach ſtreben, in ſeinem ihm von Natur und Talent vorgezeichneten Rollenfach etwas Gediegenes, und Ganzes, ja, Vollendetes zu leiſten und jene traurige Errungenſchaft, „Alles ſpielen zu können", den armen von heißer Spiel- und Rollenſucht gequälten Seelen überlaſſen, die, von dem wahren Künſtlerfeuer nicht durchglüht, mit ihrem buntſcheckigen Spiel momentan überraſchen und gefangen nehmen, nie aber erwärmen, erheben und für die Dauer zufriedenſtellen können.

Herr Ludwig, deſſen Spiel als Bertram in Wahrheit Leben und Laune athmete, that leider durch Uebertreibung zu viel und verwiſchte dadurch den guten Eindruck, den ſeine ſonſt gelungene Darſtellung hervorgerufen. — Wohlmeinend rathen wir ihm, die irrige Anſicht aufzugeben, durch Outriren oder allzugetreues Nachbilden der rohen Wirklichkeit einem Publikum, und ſelbſt wenn dies auch nur ein Sonntagspublikum, gefallen zu können. Der Komiker wie der Tragiker mache ſich Hamlets goldene Schauſpielerregel zur Hauptaufgabe, „Maß zu halten. Alles, was übertrieben wird, iſt dem Vorhaben des Schauſpiels entgegen und kann zwar den Unwiſſenden zum Lachen bringen, aber den Einſichtsvollen muß es verdrießen; und der Tadel von einem Solchen muß in des Schauſpielers Schätzung ein ganzes Schauſpielhaus von Andern überwiegen."

Herr Friedhoff war als Gefängnißwärter Strambach an ſeinem Platze und die ihm eigenthümliche ruhig gemüthliche Komik, die immer mehr in ſich hinein, als aus ſich herausſpielt, floß wie ein ſtiller Bach ruhig und geräuſchlos vorüber, nur daß deſſen Lauterkeit an dem im Gefängnißlocal ſtark mitgenommenen Invalidencoſtüm ungern vermißt wurde.

Der dumme Bauerburſche Michel ward von Herrn Meinhold gut geſpielt und wenn man das Opernglas ſtatt vor den Augen vor den Ohren hielt, ſo ſah und hörte ſich Alles ſchicklich und nicht zu ſchreiend an.

Fräul. Kratz (Röſ'l) war, wie immer, naturwahr, friſch, lebendig und ein überaus niedliches Schenkmädchen, das ſeine kleinen Lieder allerliebſt und mit mehr Stimmfertigkeit vortrug, als ihr ſonſt in Soubrettenrollen zu Gebote ſteht. Was die gütige Natur, die ſonſt nicht ſtiefmütterlich gegen ſie geſonnen, Fräul. Kratz verſagt, hat ſie dagegen Herrn Weiß in reichem Maße geſchenkt, eine ſchöne, volle, wohlklingende Stimmr, mit der, wenn ſie ausgebildet würde, Herr Weiß eine bedeutendere Stelle, als die jetzt von ihm eingenommene, mit Glück ausfüllen könnte.

Fr. v. R.

Wie wir hören, ſteht in einer der erſten Wochen des Februar d. J. die Aufführung der „Jahreszeiten", Oratorium von Joſeph Haydn, zu erwarten, veranſtaltet von dem Organiſten der Dom-Kirche, Herrn Agthe.

Haydn componirte dies jugendfriſche Werk bekanntlich im Greiſenalter, in ſeinem 69. Lebensjahre. Weniger bekannt dürfte es ſein, daß auch der „Text" dazu von einem Sechsundſechzigjährigen geliefert wurde. In „Vehſe, öſterreichiſcher Hof" 9. Bd. S. 121 findet ſich darüber folgende Notiz: „Den Text zu den „Jahreszeiten" ſchrieb ein Freund Haydn's, Baron Gottfried von Swieten, früher Reſident in Warſchau, dann zur Zeit der erſten Theilung Polens bis zum Ausbruch des baieriſchen Erbfolgekrieges Geſandter bei Friedrich dem Gr., ein gewandter, aufgeklärter Mann und großer Liebling von Joſeph II."

Hinſichtlich der Muſik bemerkt Schillings Univerſal-Lexicon der Tonkunſt: „Während von allen Seiten bei Haydn für die Compoſition ſeiner „Schöpfung" Ehrenbriefe, Titel, Medaillen und Geſchenke einliefen, begann er mittlerweile ſein letztes Oratorium, die „Jahreszeiten" (Gedicht von Swietens nach Thomſon), vollendete ſie in elf Monaten und brachte ſie am 24. April 1801 im fürſtlich Schwarzenbergiſchen Pallaſt zu Wien zur Aufführung. Er war 69 Jahre alt, als er Hannchens und Lucas unſchuldige Liebe ſang; ein unvergeßliches Zeugniß, daß der Geiſt nicht altert. Es war ſeine reichſte und letzte größere Arbeit."

Seit die Jahreszeiten hier in Riga nicht gegeben wurden, mögen wohl ſchon über 25 Jahre verfloſſen ſein. Es wäre ſehr erwünſcht, durch dieſe Blätter zu erfahren, wann die letzte öffentliche und vollſtändige Aufführung derſelben hieſelbſt ſtattgefunden hat.

Verwahrung.

Unſere Blätter haben zu wiederholten Malen (vergl. Jahrg. 1855, S. 47, 63, 381. 1856, S. 103, 164, 181) und ſo auch jüngſt in ihrer Nr. 3 aus auswärtigen Zeitſchriften entlehnte Bemerkungen theils über Riga, theils über unſere hieſigen Theater-

verhältniſſe gebracht, bei denen bald das Unrichtige, bald die Uebertreibung ſo ſehr auf der Hand lag und liegt, daß ſie nur erwarten können, man werde dieſelben für nichts anders nehmen, als für Curioſa, durch deren Mittheilung manche der hieſigen Correſpondenten auswärtiger Blätter zu größerer Bedachtſamkeit in dem, was ſie berichten, veranlaßt werden ſollen. Gegen jede andere Deutung oder Mißdeutung ſolcher Mittheilungen von Seiten dieſer Blätter wollen ſich dieſelben hiedurch für jetzt und für die Folge gewahrt haben. D. Red.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Friedrich Wilhelm Breſinsky. — Petri-Kirche: Guſtav Arcadius v. Schumacher. Guſtav Alex. Auguſt Blankenfeldt. Marie Leontine Bockslaff. Johann Otto Emil Wittkowsky. — Dom-Kirche: Alexander Gottfried Fleißner. Pauline Bernhardine Graß. Ottilie Olga Redlin. — Jeſus-Kirche: Karl Wilhelm Brink. Wilhelmine Elfriede Dunin. Johann Daniel Feldſtröm. Karl Alexander Grünberg. Wilhelm Conſtantin Winkert. Henriette Leontine Powitz. — Johannis-Kirche: Jakob Robert Kallning. Georg Jakob Anton. Johanna Katharina Bär. Karl Alexander Freyberg. Katharina Mathilde Greeſe.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Tiſchlergeſelle Jakob Berg mit Liſa Gnadenteich. Schuhmachergeſelle Friedrich Aßmus mit Anna Barbara Gagnus. — Petri- und Dom-Kirche: Buchhalters-Gehülfe der Livländiſchen Bau-Commiſſion, Gouvernements-Secretair Alexei Streng mit Amalie Katharina Berg. Zimmergeſelle Michael Robert Zalle mit Auguſte Malwine Martinell. — Jeſus-Kirche: Soldat Matſch Tomler mit Lihbe Neumann. Arbeiter Martin Schuberg mit Ilſe Tohmann, geb. Seeding. Ligger Nicolai Jürgens mit Anna Karoline Kewitſch. Schloß Aſcheradenſcher Gemeindeſchreiber Georg Pehbat mit Liſette Luhzing. — Johannis-Kirche: Bootsſteuermann Otto Heinrich Scheßlewitz mit Katharina Luhs. Wirth Johann Jakob Schirowsky mit Anne Kalning. Arbeiter Jakob Drawneek mit Trihne Gotthard. Arbeiter Leonhard Muhrneek mit der Wittwe Dorothea Kalne, geb. Dollmann. Kutſcher Johann Jallai (Kallai) mit Anna Gohba. Unteroffizier Kondratyi Tokorenka mit der Wittwe Lihbe Linnauſchki, geb. Ingus. Wirth Mikkel Ahbel mit Marie Jakobs. Arbeiter Janne Bergmann mit Anne Eliſabeth Krondorf. Beurl. Soldat Friedrich Krauſe mit Natalie Somailow. Verabſch. Soldat Indrik Linde mit der Wittwe Lihſe Schulz, geb. Iſpaſch. Arbeiter Peter Kraſting mit Lotte Elſting.

☞ Mittwoch den 6. Februar 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 6. Donnerstag den 7. Februar 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Gedenktage.

Auf den 6. Febr. d. J., den Dorotheen-Tag, fiel ein für ganz Livland und dessen Bewohner wichtiges Jubiläum, nämlich das vierhundertjährige Fest der dankbaren Erinnerung an die Verleihung der „neuen Gnade" des Erzbischofs Sylvester von Riga, indem dieser Kirchenfürst an dem genannten Tage seiner Erzstiftischen Ritterschaft ein verbessertes Erbschafts-Privilegium ertheilte, das sich seitdem bis auf die neueste Zeit in ununterbrochener praktischer Wirksamkeit behauptet und trotz veränderter weltlicher und kirchlicher Verfassung des Landes die ganze Provinz umfaßt, auch in neuester Zeit manche wissenschaftliche Erörterung hervorgerufen hat.

Vor einem halben Jahrhunderte wurde auch unsere Stadt durch die so eben eingegangenen Nachrichten über die, in den Tagen vom 8.—10. Febr. gelieferte Schlacht bei Preußisch-Eylau in große Bewegung versetzt. Mehrere wohlthätige Stiftungen, zum Theil erst projectirt, zum Theil in Ausführung gebracht, verdanken der damaligen allgemeinen Aufregung ihre erste Begründung. — Ein deutliches Bild dieser, den Nachkommen eben jetzt durch Errichtung eines besonderen Monuments ins Gedächtniß gerufenen Begebenheit lieferte der ehem. Dörptsche Prof. Dr. Kruse in der „Illustr. Ztg." 1856 vom 9. Febr.

Dorpat, den 2. Febr. Unser Jahrmarkt hat den angereisten Gästen eine große Auswahl von Verkaufs-Gegenständen geboten. — Auch die landwirthschaftlichen und gemeinnützigen Institute — hielten in dieser Zeit ihren Jahrestag. — Am 30. Jan. veranstaltete die Gesellschaft der akademischen Musse ihren ersten Ball, der von den Familien des Landes und der Stadt, wie von der studirenden Jugend zahlreich besucht war, und mit der Dichterin Minna v. Maedler eröffnet wurde. — Literärische Abend-Unterhaltungen wechseln mit geselligem Vergnügen. Die Reihe der popul. Vorlesungen auf der Musse eröffnete Maed-

ler mit einem selenographischen Vortrage. Die zum Besten des Hülfs-Vereins in der Aula gehaltenen Vorlesungen von Mag. Schirren erfreuen sich einer großen Theilnahme; ihm sollen Mag. v. Engelhardt und Prof. Christiani folgen. — Hier weilt jetzt Mag. Leopold Schrenk, von einer im Auftrage der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften unternommenen, mehrj. Amur-Expedition mit reicher Ausbeute versehen, so eben zurückgekehrt. — Auch eine Dame, Fräul. Amelung, aus der Krim mit allen Ehrenzeichen christlicher Barmherzigkeit geschmückt, in den Kreis ihrer Familie zurückgekehrt, findet achtungsvolle Anerkennung. — Die Aula wird seit wenigen Wochen durch das lebensgroße Standbild Sr. Maj. des reg. Herrn und Kaisers geschmückt, welches dem bei der Jubelfeier im J. 1852 aufgerichteten Bilde Nikolai's I. gegenüber den dritten Monarchen darstellt. Fast an demselben Tage, an dem das dritte Bild erstand, starb Krüger in Berlin, der Künstler des zweiten. In der Mitte beider erhebt sich über dem Katheder das Standbild Kaisers Alexander I., des Gründers der Universität. — Vor einer Woche weilte hieselbst Se. Eminenz, der Herr Erzbischof von Riga und Mitau, und nahm auch die wissenschaftlichen Anstalten in Augenschein. — Seit Wochen sieht man unzählige Bauerfuhren von allen Landstraßen her mit Ziegelsteinen zum Kirchenbau auf dem Universitäts-Bauplatze sich entstapeln; so wurde vor mehr als sechs Jahrhunderten das Material zum Dombau von denselben Bereitungsstätten (Saadjew u. s. w.) her zusammengeführt. — Mit der Ueberbauung des alten Bezirks der St. Marienkirche schwindet manches historische Ueberbleibsel. Die gel. Ehstn. Ges. wählte am 18. Jan. den Baron Carl v. Bruiningk zum Präsidenten und den Dr. Wold. Schultz zum Secretair. — Dem bish. Prof. extr. der Mineralogie Dr. Grewingk ist die stellv. ordentl. Prof. des Fachs übertragen, Oberlehrer Mag. Schirren als etatm. Privatdocent bei der Univ. bestätigt, und Dr. Jul. Szymanowski (s. Stadtbl. 2, S. 9) als Assistent bei der chirurgischen Abtheilung des Universitäts-Klinikums angestellt.

Zur Tagesgeschichte.

Einem am 26. Jan. d. J. Allerhöchst bestätigten Plane gemäß ist nunmehr einer Gesellschaft von Russischen und ausländischen Capitalisten, unter Leitung des Hofbanquiers Baron Stieglitz, die Ausführung von 4000 Werften Eisenbahnstrecken auf den 4 Linien a) St. Petersburg-Warschau, Preuß. Gr. b) Moskwa-Nishny-Nowgorod; c) Moskwa über Kursk und die Mündung des Dnjepr nach Feodossija; d) von Kursk oder Orel über Dünaburg nach Libau, während 10 Jahren, ferner die Benutzung in den darauf folgenden 85 Jahren gestattet worden, während der Staat den Geld-Einlegern 5% des Anlage-Capitals garantirt und die Bahnen nach 85 Jahren unentgeltlich der Krone verfallen.

(Sen.-Ukas vom 28. Januar.)

Vorſtellung der Handelskammer in Dundee (Dundee Chambre of Commerce) an die Kaufmannsgilde oder an die beim Flachshandel Betheiligten in Riga.

Die Aufmerkſamkeit dieſer Kammer, welche die Beförderung und den Schutz der Handelsintereſſen im Allgemeinen zum Zweck hat, iſt auf den Zuſtand der Flachswracke in Riga gelenkt worden.

Indem die Handelskammer ſieht, wie ſich durch die in Ihrem Hafen immerwährend ſteigende Zahl der Märken mit jedem Jahre größere Schwierigkeit in der Betreibung des Flachshandels erhebt, möchte ſie eine Reviſion der Wrack-Verordnungen ernſtlich in Vorſchlag bringen, und zwar in der Art, daß dieſer Schwierigkeit durch beſtimmte Märken, die immer zur Bezeichnung einer Norm-Qualität (standard quality) dienen, abgeholfen würde. Auf dieſe Weiſe würde bei einem guten Gewächs eine verhältnißmäßig größere Menge der höhern Märken und dagegen eine kleinere Menge derſelben bei einem ſchlechten Gewächs vorhanden ſein.

Die beklagenswerthen Unregelmäßigkeiten bilden gegenwärtig ein weſentliches Hinderniß in dem Geſchäft mit Ihrem Platze und die Unſicherheit hinſichtlich der Qualität ſetzt Sie und Ihre Agenten zahlloſen Streitigkeiten aus, die immer unangenehm und häufig unbefriedigend in ihren Erfolgen ſind.

Die Handelskammer hat keineswegs die Abſicht, ſpeciell die Weiſe anzugeben, wie der Flachs, der von Riga verſchifft wird, gewrackt werden ſoll, ſondern ſie will nur bemerken, daß die Wracke ausſchließlich eine öffentliche und mit wenigeren Märken *) ſein müßte, und daß es keinem der Ablader geſtattet ſein dürfte, die Märken zu verändern, nachdem ſie durch die Hände des öffentlichen Wrackers gegangen ſind **).

Es mag hier am Orte ſein zu bemerken, daß die Wrackverordnungen in Archangel gegenwärtig als ſehr zufriedenſtellend ſowohl für die Ablader, als für die Empfänger des dort verſchifften Flachſes befunden werden und iſt die Handelskammer der Anſicht, daß dieſelben bei den etwa in Riga einzuführenden Veränderungen als Muſter dienen könnten.

Die Handelskammer iſt der Erwartung, daß ſie nur die beſtehenden Uebelſtände darzulegen habe, um der Mitwirkung der Rigaer Kaufleute bei Einführung der gewünſchten Abänderung, von welcher ſie überzeugt iſt, daß ſie das Intereſſe aller beim Flachshandel Betheiligten fördern werde, gewiß ſein zu können.

Die Handelskammer hat beſchloſſen, eine Abſchrift dieſer Vorſtellung durch unſer Miniſterium des Auswärtigen an Ihren Miniſter des Innern einzuſenden; aber die Hoffnung, daß die gewünſchte Veränderung in's Leben trete, beruht weſentlich darauf, daß Ihre Aufmerkſamkeit ſofort auf dieſen Gegenſtand gelenkt werde, da Sie beſſer als die Handelskammer wiſſen müſſen, auf welche Weiſe dieſe Abänderung bewerkſtelligt werden kann.

Handelskammer zu Dundee, den 30. Jan. 1857.

gez. Dr. Baxter, Präſident.

*) Die Stadtwracke kennt nur drei Sorten.

**) Hierin möchte wohl der weſentlichſte Uebelſtand liegen. (Anm. d. Einſ.)

Theater.

Das Gaſtſpiel der Frau Kühn iſt mit der Baronin von Tourjagu in dem Schauſpiel „Chriſtoph und Renata" von Karl Blum beendet und uns ſo die beabſichtigte Beurtheilung deſſelben im Ganzen möglich.

Um das Darſtellungstalent der Debütantin nach den vorgeführten drei Rollen: Madame Brunn, Brigitte Laibach und der Baronin Tourjagu ausführlicher beſprechen, und das Gute oder Mittelmäßige, das Gelungene oder Verfehlte näher beleuchten und nachweiſen zu können, ſind die genannten Rollen, namentlich die zweite, im Ganzen genommen doch wohl zu unbedeutend und deren Durchführung nur geeignet, uns den Maßſtab für eine hervortretende Künſtlerſchaft aus der Hand zu nehmen.

Die bedeutendere Rolle in dem Gaſtcyclus der Frau Kühn iſt unſtreitig die von uns bereits beſprochene Madame Brunn, in dem Schauſpiel „Eine Familie", und hat auch jetzt, nachdem die Berufung auf ausländiſche Kritiken der unſern entgegengeſtellt worden iſt, an der letzteren nichts geändert, oder berichtigt werden können.

Die unbedeutendſte Rolle iſt die der Brigitte Laibach in dem Luſtſpiel „Der Liebesbrief" von R. Benedix, einem ſchwachen Stücke ohne Handlung und Charaktere, ohne komiſche Situationen und Pointen, mit einer ſchwerfällig erdachten Intrigue und einem meiſt gedehnten Dialog, der ſich ermüdend und langweilig durch das Stück fortſpinnt, welches höchſtens in dem Geſchwiſterpaar Laibach Intereſſe und einiges Lachen erregen kann. Die alte, heirathsluſtige Jungfer Brigitte wurde von der Frau Kühn und was zu loben, ohne Uebertreibung, aber auch ohne jede hervorragende Künſtlerſchaft geſpielt, die nothwendig war, um aus dieſer für die Auffaſſung, ſo wie für die Darſtellung wenig ſchwierigen Partie etwas zu machen. Von mehr Gehalt, weil von mehr Charakter, iſt die Rolle der Baronin Tourjagu, die Frau Kühn zur völligen Zufriedenheit geſpielt haben würde, wenn es ihr nur gelungen wäre, dieſe hochgeſtellte, adlige Dame mit einem Anſtrich von vornehmem Anſtand und feiner Manier in Haltung, Sprache und Bewegung wiederzugeben, die von dieſer Rolle unzertrennlich ſind und einen ſcharfen Gegenſatz zu dem kecken, keine geſellſchaftliche Rückſicht beachtenden Chriſtoph bilden müſſen, um dieſem kleinen Helden und Hitzkopf zu imponiren und ihm den Abſtand zwiſchen der Baronin und ihm ſelbſt klar vor Augen zu ſtellen. Wenn der gütige Beifall, mit welchem die Leiſtungen der Frau Kühn belohnt worden ſind, ſeinen Grund wohl weniger in dem kundgegebenen Darſtellungstalent, als in dem Umſtande findet, daß die Debütantin, wie es heißt, von Geburt eine Rigenſerin iſt und daß dieſelbe bereits ſeit mehr als drei Jahren die Bühne nicht betreten und hier auch nie eine hervorragende Stellung eingenommen hat, ſo können wir mit dem Gebotenen wohl nicht zu ſtrenge rechten, ſondern müſſen uns beſcheiden und wünſchen unſerer angeblichen Landsmännin von ganzem Herzen eine ergiebige Einnahme.

Von unleugbar größerem Werth und höherem Intereſſe, als das beſprochene Gaſtſpiel, iſt das des Tenoriſten, Herrn Mertens, eines früheren Mitgliedes unſerer Bühne aus der goldenen Theaterzeit unter Hoffmann. Die erſte Gaſtrolle des Herrn Mertens war der Sänger Stradella in Flotows gleichnamiger Oper, in der wir mit Freude jenen ſeit lange hier nicht gehörten ächten lyriſchen Geſang wiedererkannten, der dem Ohr und dem Herzen in ſeiner Weichheit und Lieblichkeit damals, wie jetzt, gleich wohlthuend klang.

Was die Stimme des Herrn Mertens an Kraft und Höhe in der Ausgiebigkeit vielleicht nicht in gleichem Maße bieten dürfte, wie einſt in ihrer erſten Jugendfriſche, das hat dieſelbe in reichſter Fülle an Geſangsfertigkeit, Kunſt und Vortrag gewonnen, und durch den ſchönen Silberton eines glockenreinen Trillers, wie wir ihn bei einem Sänger zu hören ſelten Gelegenheit haben, glänzend geſchmückt. Herr Mertens, das zeigt ſeine Geſangsmethode, muß unter Leitung tüchtiger Muſiker ſeit der Zeit, wo er als jugendlicher Anfänger unſere Bühne betrat, ſeine Studien gemacht und mit Fleiß und Eifer unabläſſig ſich gemüht haben, in ſeiner Kunſt weiter fortzuſchreiten, um es zu der Höhe der Vollkommenheit zu bringen, die das Endziel eines jeden wahren Künſtlers iſt und der auch er mit echtem Künſtlerfeuer nachſtrebt. Daß ein angemeſſenes, natürliches Spiel der Geſangsfertigkeit des Herrn Mertens fördernd zur Seite ſteht, erhöht den Kunſtgenuß um ein Bedeutendes. Herr Mertens wird ſein Gaſtſpiel auf ſechs Rollen ausdehnen und wir werden nicht unterlaſſen, dieſelben näher zu beſprechen.

Fr. v. R.

Eingeſandte Anzeigen.

Der deutſche Confirmanden-Unterricht in der St. Johannis-Gemeinde wird, nicht wie in den letzten Jahren, erſt nach Oſtern, ſondern ſchon am Dienstage der nächſten Woche beginnen. Es werden daher alle diejenigen, welche ihre Kinder oder Zöglinge daran wollen Theil nehmen laſſen, erſucht, dieſelben am Montage den 11. Februar, um 10 Uhr Vormittags zu melden bei Paſtor Weyrich oder Oberpaſtor Hillner.

Für die Schulen der literäriſch-praktiſchen Bürgerverbindung ſind durch Herrn Oberpaſtor Taube bei Unterzeichnetem eingegangen von E. O. 25 Rbl. S. — Möge der Herr den freundlichen Geber reichlich ſegnen mit allerlei geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern durch Jeſum Chriſtum!

Den 30. Jan. 1857. G. C. Nöltingk.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Juliane Wilhelmine Niſſen. Emilie Charlotte Ditrych. — Petri-Kirche: Amalie Marie Brenner. Eduard Thomas Senff. Alide Luiſe Anna Roſenberg. Georg Adolph

Nathke. Karl Heinrich Schmidt. Ida Wendeline Graß. Karl Wold. Krondorff. — Gertrud-Kirche: Hans Sillin. Luiſe Auguſte Leontine Kawalke. Matthis Auguſt Salmin. Martin Slapſt. Juliane Agathe Thereſe Kirbach. Agneſe Malwine Dumpf. Karoline Reitz. Karl Siwtin. Eliſe Wilhelmine Grahp. Friedrich Julius Eugen Seeck. Karl Anton Heinrich Ulmann. Anna Eliſabeth Appin. Katharina Ohſol. Mathilde Obrum. Marie Dorothea Willnmſohn. Julius Karl Wilhelm Block. — Johannis-Kirche: Johann Heinrich Seemel. Anna Johanna Sabolotzky, genannt Bulows. Jakob Grauding. Amalie Eliſabeth Reisner. Friedrich Otto Matwei. Eduard Auguſt Timm. Gotthard Martin Raugerski. (Natalie Roſe). Indrik Peterſohn. Wilhelm Skadding. Karl Wilhelm Steeke. — Reformirte Kirche: George Charles Albert.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Henriette Dorothea v. Willemſen, geb. von Stahl, 68 J. Ein todtgeborenes Kind. — Petri-Kirche: Victor Guſtav Ennöhr, 5 M. Dor. Helena Stankiewitz, geb. Hadel, im 87. J. (auf dem kathol. Gottesacker beerdigt). Schuhmachermeiſter Aug. Leberecht Poſſel, 43 J. Emilie Bertha Polcko, im 2. J. — Dom-Kirche: Schuhmachermeiſter Heinrich Otto, 38 J. Liggersfrau Chriſtine Eliſab. Voß, geb. Schumann, 49 J. Kaufmannsfrau Kath. Sophie Kummerau, geb. Linde, 38 J. — Jeſus-Kirche: Erbl. Ehrenbürger und Ritter Johann Hermann Zigra, im 82. J. Johann Frommhold Skubbe, 72 J. Theodor Karl Jakobſohn, 6 M. Nicolaus Auguſt Credner, 4 M. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Handlungscommis Jakob Johann Baumgart, 57 J. Charlotte Karoline Freimann, 3 M. Eliſab. Roſalie Poddack, 4 J. Greete Gailiht, 60 J. Frau Wilh. Sophie Krondorf, 44 J. — Thorensberg: Wittwe Marg. Wilh. Neumann, geb. Meuſchel, 62 J. Karoline Berg, 8 J. Jakob Heinr. Reekſting, im 10. J. Kaufmann David Benjamin Kruming, 76 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Coll.-Secr., Expeditors-Gehülfe beim Rig. Poſtcomptoir Elfried Kütner mit Karoline Walther. Schloſſergeſelle Karl Werner Krauſe mit Bertha Agathe Kaufmann. Maurer zu Jungfernhof Friedrich Siewert mit Luiſe Birket. — Petri- und Dom-Kirche: Chirurg. Bandagiſt Ignatius Adam Juchnewitſch mit Julie Thereſe Berg. Handlungscommis Karl Leopold Lampe mit Marie Pauline Wilhelmine Schoſſow. Böttchergeſelle Eduard Chriſtian Gebhard mit Anna Gertrud Conrad. Unteroffizier des 4. Reſerve-Bataillons des Revalſchen Infanterie-Regiments Philipp Smirnow mit Emilie Juliane Eliſabeth Graß.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

(Hiezu eine Beilage.)

Olaf Olaffon, oder: Die Goldstücke.

Von F. Gl.

So ein alter Eichbaum wie dieser, wenn er eine Sprache hätte, wie Vieles könnte er erzählen. Von dem Augenblick an, wo der schwache Keim zum ersten Mal das warme Sonnenlicht begrüßte, bis heute, wo er ein abgelebter, nur noch in wenig Aesten grünender Stamm vor uns steht; in den achthundert und mehr Jahren, die mit all ihren Stürmen um seine Krone rauschten, wie Vieles ist anders geworden, wie viel hat er mit angesehen.

Eine Sprache, wie die unsere, hat er freilich nicht; aber es flüstert mitunter gar wunderlich in seinen Blättern, und wer es hört und es versteht, dem kann er mancherlei vertrauen. Allerdings sind es meist ernste, traurige Kunden; denn das schöne Land umher, das heute so still und friedlich sich um ihn ausbreitet, — dieser Stintsee mit seiner Einfassung von rauschenden Wäldern, duftigen Wiesen und wogendem Korn, der klare See selbst mit den grünen Schilfinseln und den weißen Segeln, die wie Schwäne über ihn weggleiten, in dem Abends die Feuer der Fischer und der blasse Mondenschein sich wiederspiegeln, — sie sind oft heimgesucht worden von Elend und Jammer in mancherlei Gestalt: der Krieg hat seine Blut- und Brandfackel über das Land geschwungen, die Pest wie ein Alp darauf gelastet, und der Schrei der Verzweiflung und des Entsetzens ist oft, nur zu oft hier gehört worden. Auch unsere heutige Erzählung fällt in eine solche Zeit, wo Krieg und Kriegsgeschrei in dieser Gegend herrschten; aber sie ist eine der wenigen, die mit sanfteren Farben sich darstellen lassen.

Livland gehörte vor ungefähr 230 Jahren zum vormaligen polnischen Staat. Die Polen hatten Sigismund, den Erben der schwedischen Krone, zu ihrem Könige erwählt (1587) und beide Völker glaubten einige Zeit durch diese Verbindung sich Frieden im Innern und Macht nach außen hin zu sichern; Polen aber war katholisch, Sigismund von seiner Mutter, einer polnischen Prinzessin, heimlich in diesem Glauben erzogen. Der Schwede, streng lutherisch, fürchtete, daß, wie in Livland, auch in seinem Vaterlande die Katholischen wieder Eingang finden möchten; so wurde, nicht ohne

blutige Parteikämpfe, Sigismund in Schweden des Thrones entsetzt und sein Onkel, als Karl IX., riß den Thron an sich. Sigismund wollte seine gerechten Ansprüche nicht fallen lassen, ein Krieg, durch Jahrzehende mit wechselndem Glück geführt, entbrannte zwischen beiden Völkern, bis endlich am Schlusse desselben Polen seine Ansprüche aufgeben, Livland aber an Schweden abtreten mußte.

Im Laufe dieses Krieges, wo die Schwedischen öfters bis zur Düna hin gestreift und wieder zurückgedrängt waren, kam zufällig auch eine Marketenderin mit ihrem 10jährigen Jungen hierher; aber sie sollte nicht wieder heimkehren. Von einer heftigen Krankheit befallen, mußten ihre Landsleute sie bei einem Bauer zurücklassen, und der kleine Schwedenjunge, Olaf Olaffon, blieb nach dem Tode seiner Mutter Leuten zur Last, die selbst ihr Leben nur dürftig zu fristen und daher wenig Neigung hatten, das spärlich Zugemessene mit ihm zu theilen.

In Sfushen *) wohnte zu jener Zeit ein Förster, ein rauher, auffahrender, aber gutmüthiger Mann; er nahm sich des Buben an und gebrauchte ihn als Hüterjungen. Des Försters Familie bestand nur aus seiner Frau und einer Tochter, der fünfjährigen Anna. Olaf hätte es vielleicht unter ihnen recht gut haben können, wäre sein Charakter fügsamer, liebenswürdiger gewesen, so aber zeigte er ein starres, gelegentlich heftiges Wesen und harte Worte, oder gar Schläge, die ihm verdienterweise oft genug zu Theil wurden, erbitterten ihn; der Förster aber war nicht geneigt, auf dem Wege der Sanftmuth und Freundlichkeit es mit ihm versuchen zu wollen. Die Försterin, auch eine Frau von vieler Herzensgüte, hörte leider vom Hausherrn zu oft und viel Böses von Olaf, daß bald ein Vorurtheil gegen ihn sich in ihr festsetzte und sie ihn ihrer Freundlichkeit wenig werth achtete. Es blieb nur die kleine Anna, die in Zeiten wo er frei war, gar gern mit ihm spielte, und ihr gegenüber war Olaf nie rauh; mit ihr konnte der trotzige Bursche mädchenhaft zart sein; was irgend sie erfreuen mogte: Blumen, Muscheln, Waldbeeren und dergl., trug er herbei, schnitzte unermüdlich Wägelchen, Mühlen und Pfeifchen, und that ihr überhaupt alles zu Liebe, was irgend in seinen Kräften stand.

*) Das sh ist gleich dem französischen ge auszusprechen.

So vergingen ein Paar Jahre; sie waren dem Knaben reich an trüben Stunden und Tagen; da war der Förster wieder einmal sehr heftig gewesen und Olaf vergaß sich so weit, daß er einen Stein nach ihm schleuderte. Nun war seines Bleibens im Hause nicht länger, er mußte fort.

Diesseits des Sees, Sjushen gegenüber, wo heute das wohlbekannte, freundliche Neuhof steht, lagen damals nur einige Bauerhöfe, deren einer Wehrpe genannt wurde; der Wirth dieser Gesindestelle bedurfte eines Hüterbuben und ihm wurde dieser Olaf überlassen. Sein Abschied von dem alten Brotherrn überraschte Mann und Frau: er küßte beiden die Hände unter heißen Thränen, und konnte besonders von Anna sich nicht losmachen; auch die Kleine weinte herzlich, der Förster aber stutzte, und es war ihm zum ersten Male, als ob in jenem doch etwas liegen könne, das er herauszufinden sich nie bemüht hatte.

2.

Unser Schwede fand in der neuen Umgebung sich noch weniger heimisch als in der früheren, obgleich der Anschein ein ganz anderer war. Seine Tage vergingen ungleich ruhiger; zu gewaltsamen Ausbrüchen kam es nie, denn sein neuer Hauswirth übte größere Nachsicht und schüttelte nur gelegentlich den Kopf, wenn ihm etwas nicht recht war; aber selbst in Fällen wo er schalt, fand Olaf sich weniger geneigt, mit ihm zu rechten, und nahm das Gute wie das Böse hin, ohne besonderen Werth darauf zu legen. Der junge Mensch hatte allerdings seine besondere Weise: Stundenlang konnte er müssig sitzen unter der damals noch vollkräftigen Eiche und über den See weg, nach Sjushen hinüber, oder in den rothen Morgen- oder Abendhimmel starren. Es war eine wunderliche Trägheit in ihm, die ihn hinderte, bei den täglich wiederkehrenden Geschäften des Hauses mit Hand anzulegen; aber wenn es eine besondere Anstrengung galt, einen Baum zu fällen, oder irgend eine schwere Arbeit anzugreifen, da fehlte er nie, und die Körperkraft, welche der Hochaufgeschossene bei solcher Gelegenheit an den Tag legte, überraschte jedesmal seine Mitarbeiter. Vielleicht eben diese Körperkraft, die bei rohen Naturen immer Anerkennung findet, vielleicht etwas Anderes, das sich nicht angeben läßt, machte, daß selbst sein Wirth, ohne es sich einzugestehen, eine Art von Scheu vor ihm hatte, seine Kameraden aber ihn mit einer gewissen Achtung und Rücksicht behandelten, die sie wohl gewohnt waren, Höhergestellten, nicht aber gegenseitig einander einzuräumen.

Die Sonntage waren rechte Festtage für Olaf. So lange das Wasser offen war, mogte kein Wetter ihn abhalten, sich in's Boot zu setzen und nach Sjushen hinüber zu rudern. Sein Verhältniß in der Forstei hatte unterdessen sich wesentlich geändert: Förster und Försterin empfingen ihn mit herzlichem Wohlwollen; Ersterer vertraute ihm sein Lieblingsgewehr, Letztere, wenn es sich thun ließ, bewahrte ihm gern einen guten Bissen; — Anna aber freute sich sechs Tage in der Woche auf den siebenten und klatschte in die kleinen Händchen, wenn das ersehnte Boot sich sehen ließ.

Drei Jahre waren alſo vergangen und der Knabe mit 15 zum Jüngling gereift; der Krieg im Lande war unterdeſſen durch einen mehrjährigen Waffenſtillſtand unterbrochen worden, jetzt rüſtete man wieder eifrig von beiden Seiten und die große Entſcheidung ſollte auch in Olafs Schickſal einen Wendepunkt herbeiführen.

(Forts. folgt.

Eine Fabel.

Von F. v. R.

In einer Tenne an die Wand
Ein Dreſchflegel gelehnet ſtand,
Der ſah mit ſelbſtzufried'nem Sinn
Auf's Stroh, das er gedroſchen, hin,
Und ſprach mit ſtolzer Rede: gelt,
Ich bin ein ganzer Mann und Held!
Hier, in der Tenne weitem Raum
Giebt's keinen Ort, ein Fleckchen kaum,
Das ich mit meinem Klipp' und Klapp
Gemeſſen nicht ſchon auf und ab.
Die vollſten Garben dreſche ich
Zu leerem Stroh und ſchwinge mich
Bald hoch hinauf, bald tief hinab,
Ohn' Unterlaß in gleichem Trab.
Der Hauswirth hoch mich ſchätzt und ehrt,
Und hält mich mehr als Goldes werth;
Denn klüglich ſah er's längſt ſchon ein,
Daß er durch mich beſteht allein,
Weil ich die Säcke, die ſonſt leer,
Mit Korn ihm füll', ſo reich und ſchwer.
Drum, ihr Geräth, im Winkel dort,
Macht euch aus meiner Nähe fort,
Ihr ſeid zu nichts ſonſt nutz und gut,
Als daß man euch in's Feuer thut;
Denn wer nicht wacker driſcht gleich mir,
Iſt in der Tenne nutzlos hier.
Noch war die Rede nicht verhallt,
So trat der Hausherr auch alsbald
Zur Tenne; prüfte in der Hand
Das Korn, das er gedroſchen fand,
Und ſprach mit ſtreng bedächt'gem Ton:
Nicht doch, Herr Flegel, muß ich ſchon
Das Dreſchen ihm auch zugeſteh'n,
So darf ich doch nicht überſeh'n,
Daß dem, was er mir täglich driſcht,
Viel Spreu und Häckſel beigemiſcht,
Und daß die Schaufel und das Sieb,
Die, wie ich hör', ihm gar nicht lieb,
Mir nützlich ſind und mehr noch werth
Als er, der in das Stroh nur fährt;
Denn ohne ſie, mein lieber Mann,
Noch nie ich reines Korn gewann.

Kritik und Urtheil ſind nicht zu entbehren,
Wer Edlem nachſtrebt, wird ſie dankbar ehren.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 7. Donnerstag den 14. Februar 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Zur Frage über Associationen.

Die socialen Zustände des Auslandes haben schon längst das Bedürfniß hervorgerufen, dem Handwerker und Arbeiter, welcher immer mehr durch die große Herrschaft des Capitals und der Fabrik-Industrie in seiner Stellung gefährdet wird, das Mittel an die Hand zu geben, um diesen, seine Existenz bedrohenden Mächten eine erfolgreiche Concurrenz bieten zu können. Die verschiedenen Systeme des Socialismus haben es vergeblich versucht, dieses Mittel zu finden. Nach vielen Irrgängen hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß dem Handwerker und Arbeiter nicht geholfen werden könne, wenn das Capital, wie die Lehren des Communismus lauten, unter Alle vertheilt, oder die Maschinen vernichtet, oder die Arbeitstheilung, welche die großartigsten Erfolge in der Production bewirkt hat, beseitigt werden. Nicht das Zerstören der feindlichen Mächte, nicht der Widerstand gegen die neue Zeitrichtung bringt die gesuchte Hülfe; nur eine klare Erkenntniß der Gegenwart und das ernste Streben, den veränderten Verhältnissen sich anzubequemen, können eine erfolgreiche Concurrenz des Arbeiters mit dem Capitale und der Fabrik-Industrie zu Wege bringen.

Bei uns ist zwar der Kampf der socialen Interessen, welcher das Ausland schon seit einigen Jahrzehenden beschäftigt, noch wenig sichtbar; dem prüfenden Blicke kann es jedoch nicht entgehen, daß hier die steigende Armuth der arbeitenden Klassen ähnlichen Ursachen wie dort zuzuschreiben ist, und daß auch wir, wenn die Erfahrungen auf diesem Gebiete unbenutzt bleiben, von denselben Uebeln werden heimgesucht werden.

Wir begrüßen daher mit besonderem Vergnügen eine so eben erschienene kleine Schrift: „Ueber Associationen des Gewerbstandes, ein Vortrag, gehalten in der Versammlung der literärisch-praktischen Bürgerverbindung in Riga im October 1856."

Diese Schrift, welche, wie aus dem Vorworte ersichtlich, nicht auf Originalität Anspruch macht, sondern nur eine Zusammenstellung dessen ist, was auf diesem Gebiete als das erfahrungsmäßig Beste geschrieben und gethan worden, hat den großen Werth, daß sie in gedrängter Kürze die socialen Zustände der arbeitenden Klassen des Auslandes beleuchtet, daß sie die Mittel aufzählt, welche sich als praktisch bewährt haben, und daß sie, auf unsere eigenen Zustände hinweisend, treffliche Rathschläge ertheilt, wie unserem Handwerker- und Arbeiterstande in ähnlicher Weise geholfen werden könne.

Der Verfasser bespricht zunächst in der Einleitung die Ursachen des gegenwärtigen Nothstandes, die verschiedenen Ansichten und Lehren, welche vom Standpunkte der Volkswirthschaft aufgestellt worden und giebt einige statistische Notizen, aus welchen ersichtlich, daß der allgemeine Wohlstand der mittleren Klassen fortwährend gestiegen ist. Sodann richtet derselbe seine besondere Aufmerksamkeit auf den Handwerkerstand und findet ein wesentliches Mittel zu dessen neuer Blüthe in den Associationen oder in der Bildung von Vereinen, welche nicht nur ein Gegengewicht dem Capitale und dem Drucke der Concurrenz gegenüber sein, sondern sich vor Allem dadurch bewähren sollen, daß sie wesentlich auf dem Grundsatze der Selbsthülfe und Selbstthätigkeit beruhen.

Es ist die eigentliche Aufgabe solcher Vereine, der massenhaften Anhäufung von Capital in der Hand eines Einzelnen die Sammlung kleiner Capital-Beiträge von Seiten Vieler gegenüber zu stellen, damit die Vortheile des Großbetriebes nicht blos Wenigen zu Gute kommen, sondern allseitige Verbreitung finden und vielfachen Nutzen und Segen auch den weniger Wohlhabenden bringen. Dieser Zweck wird dadurch erreicht, daß der Verein von Gewerbtreibenden den Ankauf von Rohstoffen gemeinschaftlich in großen Quantitäten und daher ungleich billiger, als dem Einzelnen möglich, besorgt, oder daß Anstalten, welche Allen nützlich sind, gegründet werden, oder daß der Verkauf der Producte der einzelnen Theilnehmer gemeinschaftlich und im Großen bewerkstelligt wird.

Nicht minder gehören auch ſolche Vereine hierher, welche die Concurrenz dadurch ermöglichen, daß ſie den Lebensunterhalt billiger zu ſtellen ſuchen, indem die Lebensmittel in großen Quantitäten angeſchafft und Anſtalten zum gemeinſamen Kochen, Waſchen, Backen u. ſ. w. errichtet werden.

An einzelnen Beiſpielen erörtert die Schrift, welch großen Nutzen Vereine dieſer Art gebracht haben. Ein Verein von Perſonen aus der arbeitenden Klaſſe in Lille zur gemeinſchaftlichen Anſchaffung von Lebensmitteln erübrigt mehr als 12 Procent beim gemeinſamen Ankauf von Gegenſtänden zum Lebensunterhalte und hat unter Anderm an Brod allein in 2¼ Jahren 20,000 Francs oder 5000 Rbl. S. gewonnen. Die Aſſociation der Schuhmacher in Delitzſch überläßt ſeinen Mitgliedern das Pfund des beſten Sohlenleders für 8½ Groſchen, während es der Händler nur für 11¼ Groſchen verkauft. Der Verein der Schneider in Paris, gegründet im Jahre 1849, hat einen Betriebsfond von 66,482 Francs und zahlt dem einzelnen Arbeiter durchſchnittlich 900 Francs jährlich.

Dieſe Vortheile des Vereinsweſens, ſo groß dieſelben auch ſind, dürfen nicht befremden und werden überall da erzielt werden, wo eine Aſſociation nach praktiſchen und vernünftigen Grundſätzen gebildet iſt. Wir ſehen, daß bei uns die arbeitende und arme Klaſſe die nothwendigen Artikel zu ihrem Lebensunterhalte in den Höckerbuden um 10, 20, ja 50 und 100 Procent theurer bezahlen muß, als derjenige, welcher dieſe Artikel in größerer Quantität zu der gehörigen Zeit und direct vom Kaufmanne, von dem auch der Höcker ſeine Waare bezieht, einkauft. Ein Verein von vielen Familien dieſer ärmeren Klaſſe wird zur Folge haben, daß jeder Einzelne, trotz der übrigens geringen Verwaltungskoſten, alle Lebensbedürfniſſe für die ſeinen Mitteln und Bedürfniſſen entſprechenden wöchentlichen oder monatlichen Einſchüſſe um 10, 20, 50 und 100 Procent billiger und von beſſerer Qualität als bisher erhalten kann. In demſelben Verhältniſſe, in welchem ein ſolcher Verein ſich ausdehnt, werden die Höcker, eine Klaſſe von Menſchen, welche ganz unproductiv ſind, der Geſellſchaft gar keinen Nutzen bringen und nur von den Armen und Arbeitern leben, verſchwinden.

Wir ſehen, daß der Handwerker, zumal wenn er arm iſt und wenig producirt, das Material, welches er in kleinen Quantitäten

und ohne Rückſicht auf Ort und Zeit kaufen muß, ſehr theuer bezahlt und dadurch, indem er einen Theil des Gewinnes einbüßt, außer Stande iſt, mit demjenigen zu concurriren, welcher ſein Material in großer Quantität zur rechten Zeit und daher ungleich billiger anſchafft. Treten dieſe Handwerker zu einem Vereine zuſammen, ſo werden ſie ihr Material eben ſo billig erhalten und mit dem beſten Erfolge dem Fabrikanten oder dem Handwerker gegenüber concurriren können, welcher, mit den nöthigen Mitteln ausgerüſtet, früher einen großen Vortheil voraus hatte.

Wir ſehen, daß es dem Handwerker Zeit und Mühe koſtet, ſich Kunden zu verſchaffen und dieſelben zu bedienen; daß die Verkaufs-Locale mit großen Koſten verbunden ſind, weil außer der Miethe auch noch häufig ein Dienſtbote gehalten werden muß, um den Verkauf zu beſorgen; daß das Gewerk keinen rechten Aufſchwung nimmt, in der Fortbildung gegen das Ausland zurückſteht und daher mit den ausländiſchen Producten nicht wetteifern kann. Ein Verein, welcher den Zweck hat, den Verkauf der Producte aller Theilnehmer in einem gemeinſchaftlichen Locale zu bewerkſtelligen und den Gliedern die Mittel zu bieten, das Neueſte und Beſte, was auf dem Gebiete ihres Gewerkes zum Vorſchein kommt, kennen zu lernen und ſich anzueignen, wird alle jene Uebel beſeitigen und die Erzeugniſſe ſeiner Glieder denen des Auslandes gleichſtellen. In Riga beſtehen bereits ähnliche Aſſociationen, wie z. B. die Vereine von Tiſchlern zum gemeinſchaftlichen Verkaufe ihrer Producte. Dieſe Vereine ſind indeß noch ſehr unvollſtändig entwickelt und bedürfen einer beſſeren Organiſation und weiteren Ausbildung.

Indem wir zu unſerer Schrift zurückkehren, welche dieſe Verhältniſſe des Vereinsweſens beſpricht, bemerken wir zum Schluſſe, daß dieſelbe zwar nicht für den Buchhandel beſtimmt iſt, daß jedoch die Geſellſchaft, welche den Druck des Vortrages für ihre Glieder angeordnet hat, gerne bereit ſein wird, Jedem, der ein Intereſſe für unſere heimiſchen ſocialen Zuſtände hat, die Schrift zukommen zu laſſen und Allen denen, welche Vereine der angedeuteten Art in's Leben rufen wollen, jede mögliche Unterſtützung gewähren wird.

F.

Theater.

Was der Opernreformator Richard Wagner in ſeinen Neubildungen beabſichtigte: das Wort zur größeren Geltung, den Text in das Recht der Dichtung kommen zu laſſen, und wozu er ſeinen mächtigen Muſikapparat in Bewegung ſetzte, das hat der alte Meiſter George Benda, bei zwar nur einfacher Inſtrumentation, mit ſeiner melodiöſen Muſik zu Gotter's „Medea" ſchön und charakteriſtiſch ausgeführt.

In dieſem Drama haben Wort und Muſik gleiche Geltung gefunden, und wenn letztere ſelbſt noch über der Dichtung ſteht, ſo beherrſcht, verdunkelt ſie dieſe doch niemals, ſondern läßt ihr, wie eine ſchöne Mutter ihrer ſchönen Tochter, gern das volle Recht, hervorzutreten und zu erfreuen.

Wer zum erſten Mal dieſes Drama aufgeführt ſieht, zum erſten Mal in dieſer harmoniſchen Verſchmelzung Wort und Muſik hört, der muß einen mächtigen Eindruck, einen hohen Kunſtgenuß empfinden und ſich zugeſtehen, daß Meiſter Benda es verſtanden, ein Muſikdrama zu componiren.

Frau Mittell-Weißbach, dieſe für den hohen Cothurn bevorzugte Schauſpielerin, hat ihre ſchwere Aufgabe als Medea bei Aufführung dieſes Drama's zur vollen Genüge gelöſt und es verſtanden, in Ton, Affect und Geberde, ſo wie in edler plaſtiſcher Haltung, dieſe unglückliche Gattin und Mutter ſo darzuſtellen, daß wir mit Intereſſe und Grauen den Kampf empörter Leidenſchaften, die Raſerei verſchmähter Liebe ſahen und nicht umhin konnten, dem ausgezeichneten Vortrag und der gelungenen Veranſchaulichung dieſer Preisrolle für eine recitirende Schauſpielerin unſeren ganzen Beifall zu zollen. Stellen wir dieſe Medea neben Tantchen Unverzagt oder die alte Jungfer, ſo iſt es in die Augen ſpringend, daß Frau Mittell-Weißbach nicht nur im höheren Drama, ſondern auch im leichten Luſtſpiel ihr Darſtellungstalent bewährt. — Herr Huvart gab den Jaſon; aus dieſer nur 14 oder 15 Zeilen umfaſſenden Rolle läßt ſich wohl ſchwerlich mehr machen, als Herr Huvart uns gab, dem dieſer Jaſon nach ſeinem Rollenfach vielleicht gar nicht zukommt und den wir gern, wenn die Direction darauf eingehen wollte, den König in Gutzkow's „Zopf und Schwert" ſpielen ſähen, um Gelegenheit zu haben, Herrn Huvarts Darſtellungstalent in einer größeren Partie beurtheilen zu können.

Herr Mertens hat zu ſeinem zweiten und dritten Auftreten den Georg Brown in der weißen Dame und den Elwin in der Nachtwandlerin gewählt, die von dem Fräul. Hartmann geſungen und in der vereinten Mitwirkung dieſer beiden Gäſte zu einer überaus gelungenen Aufführung erhoben wurde.

Die ſchöne lyriſche Tenorſtimme des Herrn Mertens trat als Elwin in ihrer ganzen Weichheit und Fülle mit Geltendmachung eines kunſtgebildeten Geſanges leuchtend hervor, eben ſo wie im 2. und 3. Akt der weißen Dame in der Cavatine: „Komm, o holde Dame", und in dem Duett: „Dieſe Hand, dieſe Hand, ſo weich und ſo zart ꝛc.", ſo wie in dem Geſang mit Chor:

Haltet ein! — ſo wird's ſein —
Das Ende fällt mir ein!
La, la, la, ꝛc.

Weniger gelungen war die Auftritts-Arie: „Ach, welche Luſt Soldat zu ſein!“ Das Allegro mit ſeinem raſchen Fortſchreiten ſagt Herrn Mertens nicht zu, er bedarf, um ſeinen Ton zu bilden, eines langſameren Tempo's, ja, wenn wir ſo ſagen können, etwas Zeit und Ruhe; gedrängt, überſtürzt darf dieſe Stimme nicht werden, die im getragenen, elegiſchen Geſange ſo Schönes und Anerkennungswerthes bietet. Nächſt dem Gaſtſpieler ſind mit Lob Madame Pettenkofer und Herr Meinhold, als Pachter Dikſon und Jenny ſeine Frau, ſowohl im Geſange wie im Spiel hervorzuheben; Beiden iſt von der gütigen Natur ein bedeutendes Geſangstalent zu Theil geworden, das, wenn es einer gründlichen Kunſtbildung anheimgegeben und namentlich von Herrn Meinhold nicht geringſchätzend überſehen, ſondern wie ein Kleinod mit Liebe und Eifer gehegt und gepflegt worden wäre, in der muſikaliſchen Welt viel von ſich hätte reden machen. — Fräul. Bloch, deren Stimme und Geſang noch ſo manchem beſcheidenen Wunſche Raum giebt, ja zuweilen wie ein aufgeſchüchtertes Täubchen unſtät hin und herflattert, ſang in uns bekannter Weiſe die Miß Anna und ſpielte ohne ein nationales Anzeichen im Koſtüm dieſes ſchottiſche Fräulein im himmelblauen Atlaskleide.

Fräul. Hartmann war als Amine eine überaus liebliche Erſcheinung; ihre ſchöne, klangvolle, nur zuweilen etwas ſcharftönende Stimme, die von einer bedeutenden Geſangsfertigkeit getragen, von geläufigen Colloraturen und ſilberreinen Trillern glänzend geſchmückt wird, verſchaffte ſich in allen Geſangsnummern Geltung, den Zuhörern aber, im harmoniſchen Einklang mit Herrn Mertens, deſſen deutliches Tertausſprechen noch beſonders zu erwähnen, einen genußreichen Abend.

Ueber Herrn Ditt, deſſen erſte Gaſtrolle im Schauſpiel: Die Gebrüder Foſter wir zu ſehen verhindert waren, behalten wir unſer Referat für das nächſte Blatt noch vor. Fr. v. R.

Am Grabe unſeres Lehrers

den 14. Februar 1857.

Wir haben mit Hoffen und Bangen dem Athmen des Theuren gelauſcht. —
Die Fackel des Geiſtes erloſch, es ſtarb unſer Freund uns dahin!
Wir müſſen nun ohne ſein Wort die Straße des Lebens durchziehn,
Bis wir, wie er ſelbſt uns bedeutet, einſt Leben mit Leben getauſcht. —
In treuer Erfüllung der Pflicht hat ſich der Edle bewährt,
Und den er in's Herz uns geſtreut, der Same des Guten wird blühn;
Wir aber, die ihn geliebt, und weinend am Grabe heut' knien,
Wir wollen beten für den, der uns das Beten gelehrt. (Eingeſandt.)

Eingesandte Anzeigen.

Den resp. Mitgliedern der Kranken- und Sterbekasse: **„Die Krankenpflege“** genannt, wird hiedurch in Erinnerung gebracht, daß die diesjährige Stiftungsfeier am **Sonntag**, den **17. Februar**, in der St. Johannis-Gildestube stattfinden wird, mit der Bemerkung, daß die Entrée-Billets sowohl für Mitglieder-Angehörige, als für einzuführende Gäste, am **Sonnabend**, den 16. Februar, Abends von 5 bis 7 Uhr, im Sitzungslocal der St. Johannis-Gildestube zu lösen sind, da am Tage der Stiftungsfeier **Abends an der Kasse keine Billets** ausgegeben werden.

Die Vorsteher.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Montag, den 18. d. M., im Locale Eines Löbl. Stadt-Cassa-Collegiums abgehalten werden.

Riga, den 14. Februar 1857. Nr. 1.

Mit dem herzlichsten Dank wird hiermit bescheinigt, daß im Januar-Monat für Pleskodahl an Geschenken eingegangen sind: Neujahrsgeschenk von Herrn W. C. J. 6 Rbl. S.; von Herrn N. N. durch Herrn Apotheker L. 8 Rbl. S.; von einem Ungenannten durch Herrn D. M. 2 Rbl. 50 Kop. S.; von Herrn N. N. 34 Kop. S.; von Herrn L. A. 2 Rbl. S.; von Herrn Aelt. A. K. durch Herrn W. G. 5 Rbl. S.; von Herrn Th. S. 50 Rbl. S.; von Herrn Schornsteinfegermeister P. der ganze Betrag seiner Rechnung, 7 Rbl. S.; von Herrn J. M. von seiner Stahlwaarenrechnung erlassen 12 Rbl. S.

Der Herr, unser Gott und Heiland, segne die theuren Wohlthäter mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern!

Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johann Kaspar Sjoblöm. Ida Elvira Wieckmann. Karl Eduard Haken. — Petri-Kirche: Sophie Pauline Dehn. Marie Ottilie Stock. Anton Oscar Keßler. Alexandra Wilhelmine Friederike Poltz. Richard Adolph Hugo Krickmeyer. Sophie Johanna von Lassenius. Elisabeth Alide Amalie Behling. — Dom-Kirche: Mathilde Sophie Tantscher. — Jesus-Kirche: Elisabeth Schlink-Speer. Karl Bernhard Ausing-Krasting. Anna Pauline Babur. Katharina Marie Kietchen. Joseph Alexander Behrsing.

Begrabene.

Dom-Kirche: Oberpastor am Dom und Consistorial-Assessor Daniel Martin Taube, 55 J. Heinrich Nicolai Hasenkamp, im 3. J. — Gertrud-Kirche: Collegien-Rath Jakob Sander, 70 J. Schuhmachermeisters-Frau Anna Agathe Fennert, verw. Bergström, geb. Schwartz, 53. J. Müllermeister Karl Christian Korbz, 69 J. Anna Karoline Warrags, 2 J. — Jesus-Kirche: Caspar Bes-

bardis, 80 J. — Armenkirchhof: Natalie Gottlieb Berg, geb. Loas, 72 J. Kath. Helene Hahn, geb. Peterſohn, 70 J. Lihſe Ohſch, geb. Mallock, 28 J. Marie Barbara Rings, geb. Linde, 45 J. Jakob Martini, 25 J. Roſalie Joſephowa Majewsky, 23 J. Alexander Freiberg, 26 J. Karl Heinr. Dollengrün, 80 J. Jurris Jürgenſohn, 77 J. Eliſabeth Ozernowsky, 51 J. Marie Bernawsky, 58 J. Johann Tönnisſohn, 75 J. Charl. Sprohje, 48 J. Anna Laſſe, 30 J. Nicolai Holmbach, 52 J. Julianne Lindegrün, geb. Meyer, 75 J. Marie Magdalena Schulz, 13 J. Eleonore Dor. Schilling, 71 J. Amalie Eleonore Lemcke, geb. Flemming, 39 J. Roman Nikiferow Balachau, 32 J. Dawe Bullen, 51 J. Joh. Leesmann, 49 J. Jurre Saliht, 49 J. Anna Iwanowa, geb. Schmidt, 96 J. Gigor Roſejew, 19 J. Eliſab. Tilowsky, 30 J. — Kinder im 1–8. Lebensjahr: Katharina Eliſab. Peterſohn, Wilh. Daniel Heinrichſohn, Charl. Roſalie Johannſohn, Heinrich Schmidt, Gertrud Friederike Freimann, Minna Schwarter, Mathilde Kruskop, Joh. Karl Lankowsky, Amalie Charlotte Chriſtine Laſſe, Alex. Wilh. Ganzenmüller, Kath. Aug. Kemmer.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Lieutenant und Adjutant beim Regiment Sr. Hoheit des Großherzogs von Heſſen Rudolph v. Koſerowsky mit Johanna Helena Aurelia Sunte. Apotheker zu Weliſch im Witepskiſchen Gouv. Friedrich Wilhelm Eckhoff mit Bertha Conſtanze v. Maydell. — Petri- und Dom-Kirche: Diener Hermann Friedrich Ullmann mit Anna Dorothea Schütz. — Gertrud-Kirche: Arbeiter Johann Laßmann mit Ilſe Dſennis. Hieſ. Einwohner Alexander Nicolai Weiß mit Marie Eliſabeth Lutz. Beamter in der Kanzelei des Herrn Procureurs, Tit.-Rath Karl Schobelt mit Karoline Adelgunde Bartels. Beurl. Soldat von der 3. Batterie der 1. Artillerie-Diviſion, Bombardier Ans Lorenz mit Marie Maspuhra. Schneidergeſelle Paul Karl Hagebeck mit Wilhelmine Juliane Meyer. Weber Johann Andreas Timm mit Amalie Janſohn. Kutſcher Andreas Streng mit der Soldatenwittwe Ilſe Reddin. — Jeſus-Kirche: Quartal-Offizier Anton Stankewitz mit Eleonore Buttowitz. Weber Heinrich Julius Breede mit Annette Johanna Teesneek. Arbeiter Johann Daniel Kaſack mit Madde Chriſtine Skulte, geb. Buſch. — Johannis-Kirche: Zimmermann Peter Pukke mit Anna Leyasbluſſis, geb. Jakobſohn (auch Gertrud-Kirche). Arbeiter Johann Guſtav Jacobſohn mit Juliane Friederike Mangul, geb. Klaſſohn (auch Jeſus-Kirche). Weber Rein Brihwihrs mit Anna Bohdneek, geb. Schauring. Spinner Karl Buſchmann mit Anna Kauger. Beurl. Soldat Martin Ballohd mit Anna Darkewitſch, geb. Kraſting. Küſter an der Johannis-Kirche Michael Zirriht mit Karoline Charlotte Roſenwald (auch Jeſus-Kirche).

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 8. Donnerstag den 21. Februar 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Nekrolog.

(Eingesandt.)

Am 14. d. M. begleitete eine zahlreiche Menge die sterbliche Hülle eines Mannes zu Grabe, der fünf und zwanzig Jahre hindurch in der Kirche und Schule mit Eifer und Treue gewirkt und sich in dem Herzen seiner Gemeindeglieder und vieler Schüler und Schülerinnen ein bleibendes Gedächtniß gestiftet hat. Wenn auch eine ausführliche Darstellung seines Bildungsganges und seiner rastlosen, energischen Thätigkeit hier nicht gegeben werden kann, so dürfen doch die nachfolgenden kurzen Aufzeichnungen in diesen, der Geschichte unserer Stadt gewidmeten Blättern nicht fehlen.

Martin Daniel Taube,

Oberpastor am Dom,

Assessor des Stadt-Consistoriums,

war am 13. Januar 1802 in Riga geboren, zeichnete sich bereits als Schüler der Elementarschule durch eine glückliche Gabe leichter Auffassung und Sicherheit des Wissens vor seinen Mitschülern so vortheilhaft aus, daß er die Aufmerksamkeit eines der damaligen Schulrevidenten auf sich zog, welcher den fähigen Knaben, der im Begriffe stand sich einem bürgerlichen Erwerbszweige zuzuwenden, theilnehmend aufforderte und ermuthigte, die wissenschaftliche Laufbahn zu wählen. Die wohlgemeinten Worte verfehlten ihre Wirkung nicht und entschieden über die Zukunft des Knaben, indem sie zugleich die Aeltern bestimmten, dem für ihren Sohn im Stillen längst schon genährten Wunsche nun Erfüllung zu geben. In die Kreisschule versetzt, erwarb sich der strebende Knabe auch dort die Liebe und Theilnahme seiner Lehrer, wurde im Juli des Jahres 1817 in die dritte Klasse des Gymnasiums übergeführt, und im December 1821 aus dem Gymnasium mit dem Zeugniß der Reife zur Kaiserlichen Universität Dorpat entlassen. Er studirte daselbst Theologie in den Jahren 1822, 23 und 24, wurde Candidat des Stadt-Ministeriums, und ging als Erzieher in das Haus des Pastors von Lutzau zu Alt-Rahden in Kurland. Im Früh-

linge des Jahres 1830 unternahm er eine Reiſe in das Ausland, ſetzte ein Semeſter lang ſeine theologiſchen und philoſophiſchen Studien auf der Univerſität Jena fort, wo er in nähere Beziehungen zu dem bekannten Theologen Dr. Haſe trat, und beſuchte darauf die für ihn wichtigſten und anziehendſten Punkte Deutſchlands, die Schweiz und Italien. Im Sommer des Jahres 1831 kehrte er in ſeine Heimath zurück, welche durch die zum erſten Male und in verderblichſter Weiſe auftretende Cholera-Epidemie in Schrecken und Trauer verſetzt war. Einer der Prediger Riga's war der Krankheit erlegen. Zu ſeinem Nachfolger wurde von dem Rathe der Stadt Riga Taube erwählt und bereits am 29. Juli 1831 in der St. Petri-Kirche ordinirt. Er bekleidete zuerſt das Amt eines Paſtor-Adjunct des Stadt-Miniſteriums, wurde am 6. Febr. 1838 Paſtor Diakonus am Dom, am 4. April 1843 Paſtor Archidikonus zu St. Petri, und am 16. Juli 1850 Oberpaſtor am Dom, nachdem er am 10. Auguſt 1849 zum geiſtlichen Mitgliede des Stadt-Conſiſtoriums ernannt worden war.

In den fünf und zwanzig Jahren, in welchen er die genannten geiſtlichen Aemter nach einander bekleidete, bewährte er ſich als eifriger und gewiſſenhafter Prediger und Seelſorger, als treuer und dankbarer Sohn ſeiner Vaterſtadt, als Mann von feſtem Willen und entſchiedenem Character, als Mann furchtloſer Wahrheitsliebe. Neben ſeinem geiſtlichen Amte leitete er bis zu ſeinem Tode eine lange Reihe von Jahren eine Privat-Lehranſtalt für Töchter gebildeter Stände, entwickelte und nützte in dieſer ihm beſonders zuſagenden Thätigkeit ſeine ausgezeichneten Gaben als Lehrer und Erzieher und erwarb ſich in derſelben Vertrauen, Dank und Liebe in weiten Kreiſen. Er war zugleich Mitcurator des Fiſcherſchen Inſtitutes, vieljähriges thätiges Mitglied und mehrjähriger Director der Liter.-praktiſchen Bürger-Verbindung, Inſpector der Lutherſchule, Mitſtifter und treuer Pfleger der Waiſenſchule für Knaben, der Waiſenſchule für Mädchen, der Nebenclaſſe der letzteren, der Dom-Kirchenſchule; mehrjähriges Mitglied des Armen-Directoriums und als ſolches Director des Nicolai-Armen- und Arbeitshauſes.

Er war in erſter Ehe vermählt mit Charlotte, geb. v. Lutzau; nach deren Tode mit Charlotte, geb. Bärnhoff, welche ihn mit ſeinen vier Kindern erſter Ehe betrauert. — Im Frühlinge 1856 traten die Symptome eines tief gewurzelten Leberleidens in immer bedenklicherer Weiſe hervor. In der Hoffnung, ſeine Geſundheit wieder herzuſtellen, begab er ſich im Sommer deſſelben Jahres in den Badeort Baldohn, wo er das in dieſen Blättern bereits beſchriebene Feſt ſeiner fünf und zwanzigjährigen amtlichen Wirkſamkeit feierte. Jene Hoffnung erfüllte ſich nicht; das Leiden wuchs trotz aller Anſtrengungen der ärztlichen Wiſſenſchaft, trotz der treueſten Pflege ſeiner Kinder, Geſchwiſter und Hausgenoſſen. Glaubensvoll zu ſeinem Heimgange bereit, entſchlief er ſanft am 8. Februar d. J., 8 Uhr Morgens. Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen.

Am 17. Januar ſtarb zu Walk Baron Otto Chriſtoph von Budberg im Alter von 84 Jahren, geb. allhier den 29. Septbr. 1772, der Sohn des als Künſtler und Menſch gleich hochgeachteten, durch eine auf ihn geſchlagene Gedächtniß-Medaille, wie in den biogr. Denkmalen eines Lib. Bergmann und C. G. Sonntag fortlebenden Freiherrn Woldemar Diedrich v. Budberg, gen. Bönningshauſen auf Straßenhof (geb. 1740, geſt. 1784) und Bruder des im J. 1842 verſt. Dr. Karl Wold. Baron Budberg, gen. Bönningshauſen (ſ. Rig. Stadtbl. 1842 Nr. 15 und 16) — früher Landrichter in Riga, als Dichter und Schriftſteller in weiteren Kreiſen bekannt.

Die Concurrenten der Hanf- und Flachsfaſer am engliſchen Markt.

London, den 7. Februar 1857.

Geſtern wurden hier in öffentlicher Auction 243 Ballen verſchiedener Oſtindiſcher Faſern ausgeboten, die als Proben durch die Oſtindiſche Compagnie importirt worden, mit der Ausſicht davon große Parthien einführen zu können, wenn ſelbige für den engliſchen Markt zu rentirenden Preiſen geeignet befunden werden ſollten. Es hatten ſich ſehr viele Käufer, darunter auch einige vom Continent eingefunden, und für die meiſten Looſe wurden weit höhere Preiſe bezahlt, als man für größere Parthien hätte realiſiren können; da aber die Mäkler, welche die Waare verkauften, dies ſehr wohl wiſſen und ohne Zweifel auch demgemäß darüber berichten werden, ſo iſt es nicht wahrſcheinlich, daß die hier bezahlten hohen Preiſe, die man eben nur für die Proben zugeſtanden hat, zu einer großen Einfuhr führen werden. Man meint indeſſen, daß es möglich ſein wird, einige von den Faſern zu importiren, um dieſelbe mit Vortheil zu Preiſen zu verkaufen, welche ſie wahrſcheinlich regelmäßig in Quantitäten bedingen werden. — Es giebt 3 Sorten dieſer Faſern, welche, wie wir glauben, in großer Menge mit gutem Vortheil werden importirt werden können, nämlich:

1) Der Kemaon oder echte Hanf vom Himalaya, welcher ganz die Eigenſchaften des Ruſſiſchen Hanfs zu beſitzen ſcheint: die Farbe iſt dem letztern gleich, grünlich und braun, dabei hat er gute Stärke und würde den Theer gut in ſich aufnehmen. Die Proben wurden verkauft zu 26 Sh. à 32 Sh; indeſſen würde wegen der mangelhaften Bearbeitung 22 à 24 Sh. dem wahren Werth näher kommen. — Wenn gehörig bearbeitet und aſſortirt, könnte dieſer Hanf mit dem Ruſſiſchen concurriren; ſelbſt unſortirt, wenn nur auf das Reinigen und Verpacken etwas Mühe verwendet würde, dürfte die Waare ca. 27 Sh. pr. Centner gegenwärtig werth ſein, und hiezu raſch verkauft werden können.

2) Die Rhea-Faſer von Aſſam u. ſ. w. und die Taleh Rameh von Singapore. Dieſe ſind von derſelben Beſchaffenheit, wie die Faſer, welche vor einiger Zeit in kleinen Parthien unter der Benennung von China grass (Chineſiſchem Gras) importirt ward. —

Sie beſitzen ſehr große Stärke und gleichzeitig die Eigenſchaft in der Art bearbeitet zu werden, daß ſie zu den feinſten Zwecken verſponnen werden können. — Sie wurden zu 30 Sh. bis 40 Sh. 6 P. per Centner (112 Pfd. Engliſch) nach Qualité verkauft und wenn eine regelmäßige Zufuhr zu ungefähr 30 Sh. oder vielleicht ſelbſt etwas theurer herbeigeſchafft werden könnte, ſo glauben wir, daß ſich Conſumenten für ein ſehr bedeutendes Quantum davon finden würden. Da dieſe Faſern indeſſen ziemlich viele Arbeit in der Bereitung erfordern, ſo ſcheint es uns nicht wahrſcheinlich, daß dieſelben plötzlich ſo leicht und ſo bedeutend in den Conſum gebracht werden können, wie der Kemaon.

3) Die Hibiscus-Faſer. — Einige der Proben beſitzen die gleiche Natur und Qualité des Jute, während andere von einer härteren Faſer ſind und etwa zwiſchen Jute und Hanf ſtehen. Dieſe Pflanze erfordert weniger Cultur, als ſelbſt der Jute und wenn Maßregeln ergriffen würden, dieſe Faſer gehörig zu bearbeiten, ſo wird ſie ohne Zweifel bedeutende Verwendung bei den Spinnern des Jute finden, welche gegenwärtig von dieſem letztern Artikel mehr conſumiren, als prompt zu den billigen Preiſen angeführt werden kann, welche erforderlich ſind, um das Gedeihen und die fernere Ausdehnung des Handels von Dundee und anderen Plätzen zu ſichern. — Beſonders fiel uns eine Probe auf, die wegen ihrer Länge, Farbe, Stärke und Qualité dem allerfeinſten Jute gleichkam, und ſogar der für dieſelbe bezahlte Preis von 25 Sh. 9 P. war nur wenig über deſſen gegenwärtigen wirklichen Werth. — Die übrigen Proben wurden bezahlt mit 11 Sh. à 21 Sh. 6 P. je nach der Beſchaffenheit und dem Grade ihrer Bearbeitung.

Wir erwähnen noch der nach einer neuen Methode bearbeiteten und weich gemachten Aloe-Faſer. — Dieſe Proben wurden zu 35 Sh. à 40 Sh. verkauft, und obgleich der Verbrauch bei ſolchen Preiſen nur beſchränkt ſeyn dürfte, ſo zweifeln wir doch nicht, daß wenn ſie zwiſchen 20 Sh. à 30 Sh. verkauft werden könnten, bedeutende Nachfrage darnach entſtehen würde.

Dodrah, Gharoo und andere Faſern, deren Proben zu 4 Sh. 6 P. à 10 Sh. 3 P. verkauft wurden, ſcheinen ſich mehr zur Papierfabrikation ꝛc., als für's Spinnen oder zum Tauwerk zu eignen und wir fürchten, daß die hohen Frachten von Oſtindien der Einfuhr derſelben ſehr hinderlich ſein werden.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Die löbl. Compagnie der Schwarzen Häupter hat in ihrer Faſtnachtsſitzung am 12. Febr. folgende Herren zu Aelteſten der Schwarzen Häupter erwählt: Joh. Heinr. Hollander, Eberhard Kröger, Georg Meyenn, Wilh. de Bruyn, Alfred Armitſtead, Matthias Nicolai, Guſtav Adolph Lemcke, Theodor Pychlau und Nicolai Kriegsmann.

Theater.

Ein an Gaſtſpielen ſo reich geſegnetes Theaterjahr, wie das diesjährige, iſt unſerer Erinnerung nach der Rigaer Bühne nicht leicht nachzuweiſen, und um dieſelben alle weniger ſkizzenartig, ſondern ausführlicher, wie wir dies gern möchten, zu beſprechen, bedürfte es mehr als ein nur wöchentliches Erſcheinen des Stadtblattes, das, ſo beſchränkt der Raum für Bühnen-Referate auch immerhin ſein mag, dieſe, da ſie die Beſprechung des Rigaer Stadttheaters ſich zur Aufgabe geſtellt haben, wohl nicht von der Hand weiſen kann.

Im Verlauf der vorigen Woche haben wir die Wunder-Productionen des Herrn Prof. Frikell, das Gaſtſpiel des Fräul. Hartmann und der Herren Mertens, Ditt und Hegel geſehen, ſo wie die Benefiz-Vorſtellung für Fräul. Kratz, und für die nächſtfolgende Zeit, wie verlautet, das Auftreten neuer Gäſte zu erwarten, ſo daß im kaleidoskopiſchen Wechſel dem ſchauluſtigen Theaterpublikum immer etwas Neues, Hör- und Sehenswerthes geboten wird.

Um alles Geſehene in der Reihenfolge zu beſprechen, führen wir zuerſt die Wunder-Productionen des Herrn Prof. Wiljalba Frikell an, die, wenn gleich Geſchick und Geſchwindigkeit ihnen nicht abzuſprechen, doch durch den ermüdenden Sermon und das häufige Hin- und Hertrippeln des Herrn Prof. nach angeblich vergeſſenen Gegenſtänden etwas ungemein Langweilendes haben. Viel Neues brachten dieſe Wunder-Productionen nicht, die von dem Herrn Prof. Herrmann mit wohl noch größerer Präciſion und Geſchwindigkeit ausgeführt wurden. Die Haupt- und Wunderpièce, die da zeigen ſollte, daß Herr Prof. Frikell die Gedanken der Zuſchauer errathen könne, kam leider nicht zur Ausführung und wurde ſo unſere Hoffnung getäuſcht, den klugen Schäfer Hans Bendix wiederzufinden, der nach Bürgers Gedicht: „Ich will euch erzählen ein Märchen gar ſchnurrig" es verſtand, des Kaiſers Gedanken zu errathen, und der vielleicht auch uns die Nuß aufgeknackt und den Namen der Univerſität genannt hätte, auf welcher Herr Wiljalba Frikell, ſo wie alle ſeine Herren Collegen den Studien obgelegen und die Profeſſorwürde erhalten haben. Aber ein X für ein U machen, z. B. fünf aus einer chemiſchen Miſchung gefertigte Kugeln in ein Piſtol laden, die beim erſten Aufdrücken des Ladeſtocks in Staub zerfallen, iſt ex professo dieſer Herren Pflicht, darum zählen wir denn auch die Profeſſor-Titulatur zu dieſen den Verſtand überſteigenden Wunder-Productionen.

Der von einigen Mitauer Theaterfreunden uns als Darſteller ſo überaus vortheilhaft geſchilderte Schauſpieler Herr Hegel hatte zu ſeinem erſten Auftreten den Richard Wanderer in dem Kettelſchen Luſtſpiele „Richards Wanderleben" gewählt und durch dieſe Wahl auf's Neue den alten Erfahrungsſatz beſtätigt, daß um ſich beim erſten Auftreten von der vortheilhafteſten Seite zu zeigen und den beſtmöglichen Erfolg zu erzielen, Niemand ſo unglücklich iſt, als ein Schauſpieler und Sänger. Daß Herr Hegel ein mit den

Brettern, welche die Welt bedeuten, überaus vertrauter, mit Darſtellungstalent, ſonorer Stimme und guter Figur wohl ausgeſtatteter, routinirter Schauſpieler iſt, ward uns eben ſo leicht erſichtlich, wie daß ihm zur Darſtellung dieſes geprieſenen Künſtlers Richard Wanderer jene Jugendfriſche, geniale Leichtigkeit, jener unverwüſtliche Humor, erquickliche Laune und charaktergemäße Lebendigkeit nicht in dem Maaße zu Gebote ſtanden, wie dies die Darſtellung dieſer überaus ſchwierigen Rolle zur unabweislichen Bedingung macht. Wenn alles das, was dieſer Richard ſagt, thut und recitirt, nicht wie von ſeiner Individualität unzertrennbar, wie mit ihm verwachſen, als ſein eigenſtes Selbſt erſcheint und hervorſprudelt; wenn ſeine geniale Künſtlernatur nicht unbewußt und ohne Effecthaſcherei alle jene Schau- und Trauerſpiel-Citate ihm auf die Zunge legt, ſie nicht durchweg mit genau anpaſſendem Ton und Geberdeſpiel begleitet *), dann wird die Darſtellung dieſer Rolle gemacht und — läßt kalt. Das Repertoir des Herrn Hegel wird aber ein gewiß eben ſo reichhaltiges, wie ſein von Kunſtfreunden uns gelobtes Spiel, ein künſtleriſches ſein, es ihm daher für das nächſte Auftreten nicht ſchwer fallen, eine paſſendere Rolle zu wählen, die wir mit mehr Anerkennung, als es jetzt möglich, hervorheben können.

Unerwartet, wie ein deus ex machina, weil ohne Kenntniß von erfolgter Geneſung, brachte am verfloſſenen Sonnabend der Theaterzettel uns die Ankündigung einer Vorſtellung zum Beſten des Fräul. Kratz. Zum erſten Male nach mehrwöchentlicher Krankheit betrat die Benefiziantin als Auguſte in der Vaudeville-Poſſe: „Benjamin, der ſeinen Vater ſucht" die Bühne wieder und empfing im rauſchenden Applaus und in zahlreichen Blumenſpenden die gern gezollte Anerkennung und Schätzung ihres immer natürlichen und lebensfriſchen Spiels. Schöner als durch die redenden Zeichen allgemeiner Beliebtheit aus ihrem Theaterſchlaf geweckt zu werden, wie dies Fräul. Kratz widerfuhr, iſt kaum möglich, und Auguſte that recht, ſich von dem Diener Joſeph nicht ſtören zu laſſen, ſondern ſüß fortzuträumen von erhaltenem Applaus und — ergiebiger Kaſſeneinnahme, die — ſo ſprach das gefüllte Haus — erzielt war, trotz Maskerade und ſolenner Geſellſchaft und trotz verſäumter, ſonſt üblicher Benefiz-Anzeige, von der im Grunde genommen jeder Leſer doch wohl weiß, wie viel des geſpendeten Lobes er in Abzug zu bringen hat.

Das Luſtſpiel „Nichte und Tante" von C. A. Görner, dem wir mehre recht gelungene kleine Luſtſpiele verdanken, eröffnete mit Recht die Benefiz-Vorſtellung und ward von allen betheiligten Perſonen gut, ja vielleicht vollkommen gut gegeben, wenn es Fräulein Remoſani (Florentine Willing) nur noch mehr verſtanden hätte,

*) Eine für manche Stelle heben wir hervor, wo dies nicht der Fall; am Schluß des 2. Akts beim Abſchiede Heinrich Donner's von Richard, wo dieſer, um ihn an ſich zu feſſeln, mit Wallenſtein ſagt: Geh' nicht von mir, Max; bleib' bei mir, Max! hier verſah es Herr Hegel nicht nur im Ton, dem alle Wärme der Empfindung mangelte, ſondern auch in der Geberde, die ſich in einem zweimaligen Ellenbogenſtoßen kundgab.

ihre Individualität, wie ein Schmetterling seine Puppe, abzustreifen und jenen neckischen Asmodeus, der in schelmischer Laune und Verschmitztheit Wirrwarr, Irrthum und zuletzt Heirathen stiftet, so leicht, frisch, froh und lebendig darzustellen, wie es der Dichter nach Anlage seines Stückes jedenfalls verlangt. Fräul. Remosani ist eine ganz schätzenswerthe Darstellerin, aber die leichte Beweglichkeit, die schelmische Coquetterie, der heitere, lebensfrische Sinn, die muntere, neckische Laune, diese unerläßlichen Erfordernisse, um im Lustspiel mit Erfolg wirken zu können, fehlen ihrem Spiel, das nur zu oft kalt läßt. In der Streit- und Tanzscene mit Amande Willing war Fräul. Remosani dahingegen eben so frisch, lebendig, leicht und naturwahr, wie Herr Mittell in der Eifersuchtseruption gegen Herrn Burghardt, und bewies dadurch, daß ihr Darstellungstalent die angedeuteten Mängel in Vorzüge zu verwandeln wohl befähigt sein dürfte.

Die Vaudeville-Posse: „Benjamin, der seinen Vater sucht", ist ein witz- und gehaltloses Machwerk, das bis zur Ermattung und tödtenden Langeweile sich gummielasticumartig dehnt und besser von Fräul. Kratz nicht gewählt, noch überhaupt gegeben sein sollte.

Der Schwank: „Mein Name ist Meyer!" ist freilich auch nicht viel mehr, als Benjamin's getreuer Stiefbruder, aber das Spiel des Herrn Meyer, der Tanz der Sängerin Adelaide, auf den das Ganze doch nur berechnet ist, können aus diesem Stück Alles, oder Nichts machen. Letzteres gelang Herrn Ludwig auch vollkommen, denn der Grademesser seiner Komik zeigte, wie der Thermometer, dieses Mal unter Null. Herr Ludwig, der es oft vorzieht, statt in höherer in niederer Sphäre sich zu bewegen und als Typus seiner Darstellung den Vagabunden Bertram, den er gut spielt, immer wieder vorzuführen, verstand es weder in Kleidung, noch Benehmen, Herrn Meyer als reichen, jüdischen Banquier und extravagirenden Kunstenthusiasten darzustellen; sondern brachte nur einen gewöhnlichen Juden ohne Anstand, Tournüre und Leben, der wohl für alte Kleider, nicht aber für die Kunst schwärmen kann, der auch keine Armbänder verschenkt und keinem Theaterdirector imponirt, der für eine Gastrolle 30 Louisd'or zahlt. Was Herrn Ludwig total mißglückte, uns durch die Darstellung des Herrn Meyer auch nur in Etwas an seinen würdigen Vorgänger, Herrn Butterweck, der in dieser Rolle excellirte, zu erinnern, das gelang Fräul. Kratz durch die Gewandtheit und Leichtigkeit, mit der sie den hier so beliebt gewordenen Schiffsjungentanz der Miß Thompson ausführte, so wie durch ihre äußere Erscheinung, die mit Glück die reizende Engländerin copirte. — Ueber die Aufführung von Schiller's „Maria Stuart" im nächsten Blatt. Fr. v. R.

Eingesandte Anzeigen.

Von einem freundlich gesinnten Ehepaare sind in Veranlassung seines jüngst gefeierten Silberhochzeitsfestes unserem Stadtwaisenhause 50 Rbl. S. dargebracht worden, wofür die Administration desselben ihren herzlichsten Dank ausspricht.

Um irrigen Ansichten zu begegnen, macht die Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga hiermit wiederholt bekannt, dass sie ihre Sitzungen in der Regel am 1. und 16. jedes Monats von 5 bis 6 Uhr Nachmittags im Locale des Cassacollegiums abhält und, wenn ausnahmsweise eine Sitzung auf einen anderen Tag verschoben werden muss, solches vorher durch die Rigaschen Stadtblätter publicirt wird, so wie dass diejenigen Dienstboten, welche als Mitglieder der Stiftung aufgenommen zu werden wünschen oder als schon aufgenommene Mitglieder ihre Jahresbeiträge einzuzahlen haben, sich an diesen Sitzungstagen bei der Administration zu melden haben.

Riga, den 20. Februar 1857. Nr. 2.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Guſtav Ludwig Zeitz. Karoline von Jannau. Auguſte Julie Kaull. Charlotte Bertha Jakobſohn. Alexandra Luiſe Berg. — Petri-Kirche: Marie Gertrud Apollonia Muſinowicz. Roſalie Henriette Eliſabeth Beckmann. Sophie Anna Götz. Antonie Roſalie Anna Faber. — Dom-Kirche: Anna Natalie Amalie Heinemann. — Johannis-Kirche: Karl Auguſt Steeke. Martin Adolph Trenz. Peter Karl Dundur. Eliſe Marie Straupmann. Johann Friedrich Melting. Eliſabeth Burkewitz. Katharina Charlotte Schlieter. Jakob Kruhming. — Reformirte Kirche: Karl Andreas Both.

Begrabene.

Petri-Kirche: Kath. Julianne Spliet, im 4. J. Ein todtgeborenes Kind. Kirchendiener an der Petri-Kirche Karl Benjamin Berg, 53 J. Sophie Mathilde Tantſcher, 6 T. — Dom-Kirche: Johann Otto Emil Wittkowsky, 6 W. Theodor Aler. Reinhold Pychlau, 6 M. — Johannis-Kirche: Minna Lukne, 2 J. Herm. Chriſtoph Karl Felti, 4 W. Karoline Friſch, 23 J. Arbeiter Adam Lemm, gen. Lemke, 50 J. — Hagensberg: Nicolai Niggul, 5 W. Gärtner Heinr. Friedr. Chriſtoph Lampe, 30 J. Luiſe Dor. Struppe, geb. Jordan, im 31. J. Kaufmann Aug. Gottl. Lyra, 56 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Buchhalter im Kronsgefängniß Karl Joh. Ludwig Berg mit Ida Berens. Muſſendiener Karl Ulmeyer mit Conſtanze Emilie Lindenberg. — Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann Johann Guſtav Hernmarck mit Marie Charlotte Kriegsmann. Kaufmann Nicolai Karl Philipſen mit Wilhelmine Flora Ovander. — Johannis-Kirche: Arbeiter Jakob Emſing mit Dahrte Bullmann. Schuhmachergeſelle Kaspar Tohſche mit Anna Dorothea Ohſoling. Weber Jannis Kriſt Roſe mit Anna Marg. Kalning. Arbeiter Jannis Müller mit Anna Marg. Rohrbach. Garniſonſoldat Peter Reekſting mit der Wittwe Katharina Zihrul, geb. Lihdak.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 9. Donnerstag den 28. Februar 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Nekrolog.

(Eingesandt.)

Wenn auch keine Eingeborene Riga's in dem Sinne, als ob sie hier das Licht der Welt erblickt hätte, so hat die zu Paris am $^{15}/_{27}$. Januar d. J. im Alter von 71 Jahren verstorbene Fürstin Dorothea Lieven, geb. v. Benkendorff, dennoch als directe Abkömmlingin eines alt-Rigischen Patricier-Geschlechts [1]) und als die Tochter eines Aelternhauses [2]), das länger als ein Jahrzehend hindurch am hiesigen Orte die höchste Stellung einnahm, auch in diesen vaterstädtischen Blättern einen gegründeten Anspruch auf ein Erinnerungs-Zeichen. Geb. 1786, durch die Fürsorge der Kaiserin Maria Feodorowna einer entsprechenden Erziehung für ihre spätere glänzende Laufbahn zugeführt, im Alter von 16 Jahren mit dem ritterlichen Grafen, späteren Fürsten Christoph Lieven [3]) vermählt, der damals, erst 25 Jahre alt, das Porte-

[1]) Die ältere Geschichte und Genealogie des v. Benk. Geschl. ist zusammengestellt im Inlande 1844 Nr. 39 Sp. 626—627. Die von Prof. J. C. Brotze in den Rig. Stadtbl. 1811 S. 194 über den worik. Bürgermeister Johann v. Benk. (geb. zu Riga den 11. März 1620, gest. allhier den 27. Febr. 1680) gegebenen biographischen Notizen bedürfen in mancher Beziehung der Ergänzung und Vervollständigung. Weiter fortgeführt ist die gen. Tabelle in dem Werke des Fürsten Peter Dolgorukow: **Россійская Родословная книга. Ч. II. Спб. 1855.** S. 252—253.

[2]) Christoph v. Benkendorff, General von der Infanterie, 1796—1799 Kriegsgouverneur von Riga, wo er bis 1812 lebte, geb. zu Friedrichsham den 12. Jan. 1749, gest. auf dem Gräfl. Stenbockschen Gute Kolk in Ehstland den 10. Juni 1823 (s. Ostseepr. Bl. 1823 S. 238—241), verh. zu Moempelgard den 8. Aug. 1780 mit Anna Juliane Baronesse Schilling v Canstadt (gest. im März 1797). Die andere Tochter war an den Gen.-Lieut. v. Schewitsch verh. Ueber die beiden Söhne Graf Alexander und Constantin vergl. **Военный Энциклопедическій Лексиконъ, изд. второе Томъ II. Спб. 1853.** S. 252—255. Inland 1844 l. c.

[3]) Fürst Christoph Lieven, General der Infanterie, Gen.-Adj., gest. zu Rom den 29. Dec. 1838 (10. Jan. 1839), geb. 1777, war der zweite Sohn des am 4. Febr. 1781 zu Kiew verst. Art.-Gen.-Majors Otto

feuille des Kriegsminiſteriums inne hatte, 1807 als Geſandter nach Berlin ging, 1812—1834 Rußland am Hofe von St. James vertrat und hierauf zum Begleiter Seiner jetzt reg. Kaiſ. Maj. auserſehen wurde, entwickelte ſie namentlich in London eine ſo einflußreiche und von allen Geſchichtſchreibern der Neuzeit rühmlich anerkannte ſtille Thätigkeit, daß ſie den höchſtgeſtellten Frauen Europa's beigezählt werden konnte. Bald nach ihrer Heimkehr in's Vaterland durch den Tod zweier hoffnungsvollen Kinder, welche ſie im Alter von 13 und 8 Jahren kurz nach einander in St. Petersburg verlor, auf das Tiefſte betrübt, wählte ſie 1835 Paris zu ihrem bleibenden Wohnorte und verließ dieſen Ort nur, um kurze Reiſen nach England, Belgien und den Rheingegenden zu unternehmen. Ueberall verehrt, von den Monarchen und Diplomaten Europa's bei verwickelten Fragen oft zu Rathe gezogen, war ſie in der hohen Geſellſchaft unſeres Welttheils eine in ihrer Art einzig daſtehende Größe und gab den Ton in der Weltſtadt an. Von ihren beiden Söhnen war Fürſt Paul aus Italien herbeigeeilt, um der Mutter die Augen zuzudrücken; Fürſt Alexander, der jüngere, hielt ſich in Moskwa auf [4]). Die ſtille Familiengruft zu Meſohten in Kurland [5]) werden die ſterblichen Reſte der edlen Frau in ſich aufnehmen. Von der Vorſehung dazu auserwählt, die Regierungs-Epoche des erſten Alexander und die Laufbahn Nicolai's des Gerechten in unmittelbarer Nähe der politiſchen Entwickelungs-Phaſen zu durchleben, hat ſie Alexander dem Zweiten auch in dem erſten Jahre einer neuen Friedens-Periode die Erinnerungen an die großen Errungenſchaften Seiner Vorgänger mit überliefert.

Heinrich v. Lieven und der am 24. Februar 1828 zu St. Petersburg verſt. Durchl. Staats- und Ordensdame (Gräfin ſeit 1797, Fürſtin ſeit 1826) Charlotte Margareta, geb. v. Gaugreben, die ihren Wittwenſitz 1781—1783 hier bei Riga auf Lievenhof aufſchlug und im Nov. 1783 durch Vermittelung des dam. Gen.-Gouv. Grafen Browne an Stelle der verſt. Generalin v. Benkendorff, geb. v. Löwenſtern, zur Erziehung der Kaiſerlichen Enkel an den Hof nach St. Petersburg berufen wurde. In der Großtochter ihrer Vorgängerin erwuchs ihr hier ihre eigene Schwiegertochter.

[4]) Die ausl. Blätter haben manche falſche Nachrichten in die Lebens-Schickſale der Verſtorbenen einfließen laſſen. Die bedeutendſten Blätter (Nord, Indep. Belg., Augsb. allg. Zeit., Neue Preuß. Zeit., Zeit, Hamb. Corr.) enthalten einzelne Ungenauigkeiten, die aber zu entſchuldigen ſind, da ſelbſt der neueſte Jahrgang des Gothaiſchen Gräfl. Kalenders falſche Nachrichten mittheilt. Auch der berühmte Sylveſtre de Sacy hat in ſeinem geiſtreichen Nachrufe an die Fürſtin im Journal des Débats einzelne Data aus nicht ganz zuverläſſigen Quellen geſchöpft. Vergl. übrigens über den Fürſten Chriſtoph Lieven den ausführl. Artikel im **Военный Энциклопедическій Лексиконъ, Томъ VIII, изд. II Спб.** 1855, S. 188—190 und über die Familie überhaupt des Fürſten Peter Dolgorukow Ruſſiſches Geſchlechtsbuch, Theil II, St. Petersburg 1855. S. 87—90.

[5]) Hier ruht auch die Leiche ihrer Schwiegermutter, ſo wie die ihres Gemahls, die aus Rom hiehergebracht wurde. Vergl. „Standrede am „Tage der feierlichen Beerdigung der Leiche der Reichsfürſtin Charlotte

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. In der Faſtnachts-Verſammlung der großen Gilde vom 13. Februar ſind die in der Aelteſtenbank großer Gilde entſtandenen Vacanzen folgendermaßen beſetzt worden: durch den ſtatutenmäßigen Eintritt des bisherigen Dockmanns Heinrich Nipp, und durch folgende neu erwählte zwei Aelteſten: Joh. Chriſt. Koch und Andreas Ludwig Peter Schniedewind.

Einige Worte über die Aufführung der „Maria Stuart."

Bringt man die mißlungene Vorſtellung von „König Lear" in Abzug, ſo ſind von dieſer bis zu der am verfloſſenen Donnerstag erfolgten Aufführung der „Maria Stuart", und auch wohl weiter zurück, wenige, vielleicht gar keine claſſiſche Stücke namhaft zu machen, die unſer Theater-Repertoir gebracht und ſo dargethan hätte, daß das ächte Metall des wahrhaft Großen und Schönen von dem leichten Schaumgold flüchtig unterhaltender Dichterwaare nicht überglänzt, oder von der leider überhand greifenden Poſſe verdrängt wird.

Das Theater, das in ſeiner äußeren Ausſtattung faſt überall an Glanz und Pracht gewonnen, hat an innerem Gehalt und Werth bedeutend verloren und längſt aufgehört, die von Schiller beabſichtigte Bildungsanſtalt für Geiſt und Herz, Geſchmack und Sitte zu ſein; es iſt vielmehr ein Sammelplatz der Schauluſt und Neugierde geworden, ein Ort, wo die Lachluſt, als Verdauungsmittel, geſucht, jede ſ. g. Kopfanſtrengung aber für unangemeſſen geachtet und nur leichte Unterhaltung, oder Oper und Ballet geliebt wird. Das höhere Drama ſieht man jetzt gern ausgeſchloſſen; dem herrſchenden Zeitgeſchmack iſt es zu compact.

Um ſo erfreulicher wirkte der Anblick eines in faſt allen ſeinen Räumen gefüllten Hauſes am Abend der Aufführung von „Maria Stuart", dieſes für die künſtleriſche Darſtellung, ſo wie für den Gemüthseindruck vor allen gelungenen Trauerſpieles unſeres großen Schiller's, der es nirgend mehr als hier verſtanden hat, unſere Theilnahme und unſer Mitgefühl anzuregen, ſie bis zum Schluß des Stückes in gleicher, ja geſteigerter Spannung und Wärme zu erhalten.

Die Titelrolle gab als Gaſtſpielerin Fräul. Bärndorf vom St. Petersburger Theater. — Ohne uns in Hofmannswaldau-Lohenſteinſchem Schwulſt oder unverſtändlichem Bombaſt zu ergehen und der ſchätzenswerthen Künſtlerin durch ein Uebermaß von Lob,

---

„Margareta v. Lieven, geb. Baroneſſe v. Gaugreben, geſprochen „in der Kirche zu Meſohten den 10. März 1828 von Georg Philipp „Leopold Winkelmann, Conſiſtorialrath, Propſt zu Bauske und Paſtor-Senior zu Meſohten." St. Petersburg 1828. 4. S. überhaupt noch die zuſammengeſtellten Familien-Nachrichten in den Beilagen zu der Denkſchrift des Profeſſors Dr. Buſch: „Der Fürſt Karl Lieven und „die Kaiſerliche Univerſität Dorpat unter ſeiner Oberleitung." Dorpat und Leipzig 1846, beſonders S. 70—79, und den Text ſelbſt an vielen Stellen. Nähere Details giebt auch das unter der Preſſe befindl. Kurl. Adels-Lexicon des Baron Simolin.

verſteckten Tadel, oder gar die Kränkung zu bereiten, daß die zu hoch geſteigerten Erwartungen der Zuſchauer von dem Darſtellungstalent des Fräul. B. leicht mehr fordern könnten, als es zu leiſten befähigt iſt, referiren wir nur einfach, aber der Wahrheit gemäß.

Fräul. Bärndorf iſt blond, von hohem Wuchs und feiner Geſichtsbildung; milde Augen, eine wohltönende, modulationsfähige Stimme, leichte Bewegung, gute Haltung und ein lebendiges Mienenſpiel heben ihre äußere Erſcheinung vortheilhaft hervor, die in ihrer Jugendblüthe wohl mit Recht das Prädicat „eine ſchöne Blondine" ſich errang. Das Spiel des Fräul. B. in der überaus dankbaren und nicht leicht zu vergreifenden Rolle der Maria Stuart war durch Wärme der Empfindung, reine Diction, charaktergemäße Wahrheit und ausgiebige Leidenſchaftlichkeit in all den Momenten, wo die gekränkte und verletzte Königin in der Glut des Affects das duldende und hoffende Weib überragt, eine anerkennungswürdige Kunſtleiſtung, die ſich gleich blieb, niemals aus dem Rahmen heraustrat, um Effect zu machen und dadurch das gelungene Bild zu ſtören.

Den Ausdruck von Adel jedoch, von ächter Frauenwürde, von Hoheit der Dulderin, wie ſie in ſchönem Verein dieſe Königin zieren, vermogte Fr. B. nicht genügend zur Erſcheinung zu bringen und eben ſo wenig gelang es ihr in dem Monologe: „Eilende Wolken" den Born tiefer elegiſcher Empfindung zu erſchließen. Ein unſchönes Verziehen des Mundes, ein ungraciöſes hörbares Fallenlaſſen der Arme ſind, weil ſtörend, von der geehrten Gaſtſpielerin zu vermeiden, die uns ohnehin kein Ideal verwirklicht, oder das noch nicht Dageweſene geleiſtet, ſondern nur wie eine talentvolle Schauſpielerin geſpielt hat, die weit entfernt iſt, Künſtlergrößen, die als Marie geglänzt haben, wie eine Sophie Schröder, Händel-Schütz, Stich-Crelinger, Friederike Bethmann, ja ſelbſt hier in Riga eine Sophie Ohmann, zu erreichen, oder zu verdunkeln. Schließlich erlauben wir uns noch anzuführen, daß am Schluß der Putz uns wehe that, indem Fräul. B. im hermelinverbrämten Gewande nach altfränkiſchem Schnitt mit der Krone auf dem Kopfe und einem Orden an der Bruſt erſchien; rührender, idealer wirkt die Erſcheinung der Königin, die allen irdiſchen Prunk und Tand abgelegt, wenn die mit ihrem Gott Verſöhnte im weißen, zarten Gewande von Spitzen und Perlen wie eine Verklärte unter die in Schwarz gehüllten, weinenden Frauen tritt.

Neben der Gaſtſpielerin verdient Herr Mittell (Mortimer) beſondere Anerkennung und ungeſchmälertes Lob für die in allen ihren Theilen gleich gelungene Darſtellung dieſes heißblütigen, liebeglühenden, phantaſtiſchen Jünglings. Die Glut der Leidenſchaft, die Schilderung des Kirchenfeſtes und der Verbrüderung in Rom, die anſtändige und ungezwungene Vorſtellung bei der Königin Eliſabeth, die charaktergemäße Aufwallung und Verachtung gegen den berechnenden Staatsmann Leiceſter, alles dies war in Empfindung, Ton und Geberde, ſo wie mit einer Gewalt der Diction, die mit ſich fortriß, ſo wahr, warm und lebendig vorgetragen und darge-

ſtellt, daß dieſe poetiſche Figur verkörpert vor uns trat. In dieſer Rolle haben wir es wieder geſehen, daß Herr Mittell auf der Künſtlerbahn ſtrebſam fortſchreitet und daß er noch eine andere Zukunft hat, als ſeine jetzige Errungenſchaft.

Nicht in dem Maße gelungen, wie wir dies mit allem Recht erwarten durften, war die Darſtellung der Königin Eliſabeth von unſerer in der Diction ſonſt ſo bewährten Frau Mittell-Weißbach; mehr Leben, Affect, Fluß und Wärme hätten die Durchführung dieſer ſchwierigen Rolle völlig gelingen und uns dieſe Königin voll Kraft, Spott, Herrſchſucht, heftiger Geberde, ganz wie ein Mann und dennoch ein Weib, das liebt und in Eiferſucht glüht und haßt, wirkſamer, bedeutender zur Erſcheinung kommen laſſen.

Sehr brav mit der Fülle von Humanität, Wärme und Ergebenheit für Englands Thron gab Herr Huvart den Grafen Schrewsbury und erhielt lauten Beifall, den er ſelbſt da noch verdiente, wo ſein glühender Eifer, der unglücklichen Maria Gnade zu erwirken und die ſchwankende Eliſabeth vor der Schmach eines ſie befleckenden Schweſtermordes zu bewahren, ihn, wie von Jugendfeuer durchglüht, mit fortriß, ſo daß er es in der Tonſtärke verſah, mit der er ſeinen warmen und wahren Vortrag ſprach.

Zwei Hauptfiguren, die gewichtigen Staatsmänner und Machthaber Lord Leiceſter und Lord Burleigh, bleiben uns zur Beſprechung noch übrig; aber wie lang wir unſer Referat über dieſe edlen Lords auch ausdehnen, wie wort- und phraſenreich wir es auch ausſchmücken und wie viel Nichthingehöriges wir auch herbeiziehen wollten, immer würden wir nur Unbedeutendes zu berichten, Mangelhaftes zu ergänzen, Verfehltes und ſelbſt Falſches zu beſchönigen haben. Herr Hegel, Graf von Leiceſter, war ſeiner gewichtigen Aufgabe in keiner Weiſe gewachſen; weder verſtand er es, durch imponirende Repräſentation, Geiſtesüberlegenheit, Kraft und Entſchiedenheit den mächtigen Staatsmann zum Charakter zu geſtalten, noch den erfahrenen Hofmann und gewandten Günſtling durch ſeine Manieren, beſtechende Ritterlichkeit, einſchmeichelnde Rede und gewinnende Perſönlichkeit zur Erſcheinung zu bringen.

Die ſchwierige Frage, durch welche Zaubermittel es dem edlen Lord gelungen, der vielvermögende Staatsmann und begünſtigte Geliebte zweier Königinnen zu werden, ließ Herr Hegel (wohl kein Verwandter des gelehrten Philoſophen) unbeantwortet und damit uns über ſeine Künſtlerſchaft für's Erſte im Dunkeln.

Hand in Hand, wenn gleich nicht nach Schiller, ſo doch nach dem Werth der beiderſeitigen Darſtellung, ging der edle Lord Burleigh mit dem Lord Leiceſter; denn, wie groß die Macht der von dem Herrn Kühn oft bewährten Theaterroutine auch iſt, hier reichte ſie nicht aus, hier gelang ihr die Charaktergeſtaltung des Mannes nicht, der aus reinem Antrieb, nicht aus fanatiſchem Haß gegen Maria, als ächter Patriot und Puritaner zum Wohle Englands und der Kirche für das Gelingen ſeiner Sache glüht, kämpft und ſtrebt. Ruhe und Gemeſſenheit liegen dem nur auf ſeinen Sieg bedachten Lord fern, der mit dem, einem ſo gewichtigen Streite

entſprechenden Feuereifer in geflügelten Worten die Beweisgründe für ſein Recht dem Gegner Schrewsbury, ſo wie der unentſchloſſenen Eliſabeth entgegenſtellt. Kalt, dürr und trocken war der edle Großſchatzmeiſter von ſeinem erſten Auftreten an bis zum Schluß, und von ſeiner ſcharfen, harten und wenig melodiſchen Stimme wiedergegeben, klangen Schiller's ſchöne fünffüßigen Jamben wie Voſſiſche Hexameter. Fr. v. R.

Eingeſandte Anzeige.

Hiermit bezeuge ich dankbar den Empfang von zehn Rbl. S., welche mir für die Lutherſchule am Bußtage von unbekannter Hand zugeſtellt ſind. Superintendent Poelchau.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Juliane Emilie Bertha Heiblig. Robert Baron Schoultz v. Aſcheraden. Karl Chriſtian Daumann. — Petri-Kirche: Eberhard Georg Ludwig und Anna Eliſab. Joh. Starck (Zwillinge). Alexander Ferd. Helling. Richard Eugen Guido Wildtmann. Karl Friedr. Rob. Weyrauch. Elma Aug. Mitſchke. — Dom-Kirche: Friedrich Treymann. — Gertrud-Kirche: Alexander Ahbolin. Katharina Agnes Pfeffermann. Pauline Marie Kahl. Chriſtoph Wilhelm Bittineeks. Karoline Chriſtine Preis. Anna Marie Grienberg. Charlotte Bergmann. Cäcilie Marie Kawell. Annette Weißmann. Katharina Magdalena Tobias. Wilhelmine Marie Sarrin. Marie Juliane Legsdin. Emilie Anna Treimann. — Reformirte Kirche: Adele v. Walentynowicz.

Begrabene.

Dom-Kirche: Eliſabeth Starck, geb. v. Bulmerincq, 64 J. — Gertrud-Kirche: Schiffszimmermannswittwe Margareta Friſch, 85 J. Ida Elvire Wickmann, 3 T. Arbeiter Spriggis Gregor, 31 J. Ehemaliger Kaufmann Georg Chriſtian Kauffert, 73 J. Handlungscommis Joh. Friedr. Pohl, 31 J. Ein todtgeb. Kind.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Wirkl. Staatsrath Karl von Raſſelli mit Eliſabeth Amalie Klaag. Sattlermeiſter Martin Birkenfeld mit Aurore Eliſabeth Willſtröm. — Petri- und Dom-Kirche: Tiſchlermeiſter Johann Friedrich Herrling mit Marie Amalie Bitte. Handlungscommis Chriſtian Robert Jürgenſohn mit Marie Luiſe Kruminsky. Müllermeiſter Chriſtian Otto Lutſchanski mit Gertrud Adelheid Steibe. — Gertrud-Kirche: Kutſcher Peter Tillmanſohn mit Liſette Tilemann. Kutſcher Jahn Zeppwineeks mit Lihſe Needre. — Reformirte Kirche: Pharmaceut Karl Georg Köppen mit Chriſtine Wilhelmine Bartuſchewitz.

☞ Mittwoch den 6. März 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Eſth- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Olaf Olaſſon, oder: Die Goldſtücke.

(Fortſetzung.)

3.

Karl IX., deſſen wir oben erwähnt hatten, war lange nicht mehr; mit dem Auftreten ſeines Sohnes, des großen Guſtav Adolph, war ein anderer Geiſt in die ſchwediſchen Heere gekommen und das wechſelvolle Kriegsglück hatte ſich entſchieden ihm zugewandt. In Livland hatte der König Ernſtes noch nicht unternommen; aber von dem Augenblicke an, wo er perſönlich herüber kam und die Unternehmungen leitete, fiel eine Stadt des Landes nach der anderen in ſeine Hände, und es blieb endlich nur das feſte Riga zu erobern.

Olaf ſaß an einem Abende wie gewöhnlich unter ſeiner Eiche und ſah über den glänzenden See hin; — da ward er aufgeſchreckt durch das Geräuſch eines heranjagenden Pferdes. Der Reiter, ein Mann in bürgerlicher Kleidung, aber mit unverkennbar militairiſcher Haltung, verlangte hinübergeſetzt zu werden, unverweilt, denn Verfolger waren ihm auf die Ferſen. Olaf zögerte nicht; zwei Boote lagen am Ufer, er hieß den Fremden eines beſteigen, nahm aber beſonnen auch das andere mit ſich. Man ruderte aus allen Kräften; die leichten Fahrzeuge flogen über das Waſſer und waren kaum außer Schußweite, als mehre Polen heranſprengten. Sie ſuchten vergebens am Ufer; da kein Boot zur Verfolgung übrig war, ſchickten ſie den Flüchtigen einige unſchädliche Kugeln nach, bemächtigten ſich des zurückgelaſſenen Pferdes und entfernten ſich aber eben ſo raſch, wie ſie gekommen waren.

Unterweges wagte Olaf kein Geſpräch anzuknüpfen, dem Fremden aber war zweierlei an unſerm Freunde aufgefallen. Erſtlich die Geiſtesgegenwart, welche ihn beſtimmte, auch das andere Boot mitzunehmen, und zweitens ſein Schwediſch, das er im Ganzen wenig verlernt hatte.

Nachdem, auf des Fremden Begehren, Olaf ſein Schickſal mitgetheilt hatte, ſchalt ihn jener, daß er, ein ſo rüſtiger, wohlgewachſener Burſche, hier müſſig weile, während viel tauſend wackere Schweden mit ihrem Könige Gefahr, Ruhm und Sieg theilten; ja noch mehr, daß er in einer Lage geblieben war, die ihn der Mög-

lichkeit ausſetzte, zum Kampf gegen ſein Vaterland und ſeine Landsleute gezwungen zu werden.

Daß Schweden ſein Vaterland ſei und daß er Verpflichtungen gegen daſſelbe haben könne, war dem jungen Menſchen, in ſeinen bisherigen beſchränkten Verhältniſſen, nie in den Sinn gekommen; der Gedanke überraſchte ihn, und zugleich erkannte er ſeinen rechten Beruf: Für den Krieg mit ſeinem Wechſel und ſeinen Gefahren, wo es galt mit raſcher Wagniß jeden Augenblick die ganze Kraft und das ganze Leben dreinzuſetzen; wo es ſich nicht handelte um ein gewiſſes Mehr oder Minder kümmerlichen Erwerbes; — für ihn allein fühlte er ſich geſchaffen. — Darum hatten die einfachen, ländlichen Beſchäftigungen und Sorgen weder Reiz noch Wichtigkeit für ihn gehabt, darum war ihm Alles ſo ſchaal erſchienen, und er hatte nirgend Befriedigung gefühlt.

Als er das ſeinem Gefährten im Boote mit allem Feuer ſeines Alters und einer lebhaften Phantaſie mittheilte, lächelte jener freundlich und fragte ihn, ob er leſe und ſchreibe, — ſchwediſch leſe und ſchreibe? — Olaf konnte das bejahen, denn ſeine Mutter hatte während ihres Wanderlebens ihn unterrichtet und der Knabe geſucht, dieſen Schatz ſich zu erhalten. Nun wohl, meinte jener, ſo kann Rath werden.

In Sſuſhen, wo das Boot landete, war an dieſem Abend ein gar buntes Leben: Offiziere, hohe und niedere, in den verſchiedenſten Trachten jener Zeit, zum Theil gerüſtet; alle mit Federhüten, goldenen Ehrenketten, ſchweren Reitſtiefeln, klirrenden Sporen und Waffen, bewegten ſich durcheinander, kamen und gingen oder ſtanden in maleriſchen Gruppen auf ihre Schwerter geſtützt; — in größerer Entfernung lagerten abgeſeſſene Reiter auf dem Boden, ihre Pferde wieherten ungeduldig und wühlten den Sand mit ihren Hufen auf; der Mittelpunkt aber des ganzen Treibens war ein hochgewachſener Mann in einfacher, kriegeriſcher Tracht, mit hoher Stirn, blauen Augen und blonden kurzgeſchnittenen Haaren; Stutz- und Knebelbart etwas röthlich.

Olaf's Gefährte näherte ſich jenem mit tiefer Ehrfurcht und beide ſprachen längere Zeit miteinander, während die Uebrigen um ein Weniges ſich von ihnen zurückzogen. Nach einer Weile erhielt der Jüngling einen Wink und wurde vorgeſtellt mit den Worten:

Hier ist unser neuentdeckte Landsmann, über dessen Entschlossenheit und Geistesgegenwart ich die Ehre hatte, Ew. Maj. zu berichten, und dem ich zunächst mein heutiges Entkommen verdanke.

Gustav Adolph sah unsern Olaf mit freundlichem, aber durchdringendem Blick an und äußerte dann: Also du bist gesonnen, als guter Schwede, es mit uns zu halten? In Leben und Tod, sagte der Jüngling. Der König lächelte wohlwollend und zu Olaf's Begleiter gewandt sagte er: Nun Obrist, Ihr werdet für ihn Sorge tragen; allerdings kann Ungewöhnliches aus dem Burschen werden, zumal da er etwas durch die Schule gelaufen.

Der König brach das Gespräch ab; unser Freund wurde nach einer kurzen Verabredung mit dem Obrist entlassen und ging mit hochklopfendem Herzen die Försterfamilie aufzusuchen.

Er fand sie zusammengedrängt in einem Raum, der sonst als Vorrathskammer diente. Die Weiber erschraken heftig über sein Vorhaben; der Förster aber klopfte ihm auf die Schulter und sagte: Brav, mein Junge! das hab' ich von dir erwartet; na! vergiß uns nicht in Leid und Freude und geht es schlechter als du denkst, so weißt du, wo für dich ein Dach zu finden ist; das heißt, wenn deine Landsleute mir das Ding nicht über dem Kopfe wegbrennen.

Am folgenden Tage war von dem Gewühl des Abends nichts übrig, als niedergetretene Felder, abgeweidete Wiesen und ausgeleerte Küche und Keller; der Förster aber war höchlich überrascht, als ihm von Seiten des Königs eine entsprechende Summe, als Entschädigung, eingehändigt wurde.

Olaf zog mit fort, — sein Loos war geworfen. (Forts. folgt.)

Neues Bilderbuch ohne Bilder.

Fünfter Abend.

„Vor vierzehn Tagen ungefähr", erzählte der Mond, „war ich „Zeuge einer recht schauerlichen Begebenheit. — Ich sah hinunter „auf die Plantage eines reichen Pflanzers an den Ufern des Missouri. „Das Wohnhaus stieß an einen wilden Park, geschmückt mit mächtigen Palmen, den Kindern des alten Urwaldes, der sonst hier „gestanden. Die Mutter war allein zu Hause mit Betty, ihrem „einzigen, dreijährigen Töchterchen. — „Komm zu Bett," sagte die

„Mutter, und Betty, folgſam wie immer, war bereit ihr zu fol-
„gen; „aber", ſprach ſie, „ich habe die ganz kleine Betty noch nicht
„ſchlafen gelegt." — „So hole ſie", erwiderte die Mutter, „ich will
„unterdeß die Wachskerze anzünden." — Und Betty lief in das
„Luſthaus, die Puppe zu holen. Das Luſthaus ſtand im Park,
„funfzig Schritt vom Hauſe, und ich leuchtete ihr freundlich. Aber
„ſie konnte die ganz kleine Betty nicht gleich finden und blieb der
„Mutter zu lange. Endlich wollte dieſe ihr nach und trat in die
„Thür des Hauſes. — Heiliger Gott! was mußte ſie ſehen! —
„Eine rieſige Anaconda hatte, vom Hunger getrieben, den Urwald
„verlaſſen und im Park auf Beute gelauert; ſie hatte Betty in's
„Luſthaus treten ſehn und raſch ſich auf die davor ſtehende Palme
„geſchwungen, mit heißer Mordluſt des Augenblickes harrend, wo
„die Kleine das Häuschen wieder verlaſſen würde. Schrecklich zün-
„gelte die ſpitze Zunge zum Maule heraus, ein ſcharfer Dolch, den
„die arme Mutter ſchon tief im Herzen fühlte. Die fürchterlichſte
„Angſt feſſelte dieſe an die Schwelle der Thür. Sie ſah ſchon im
„Geiſte ihre heißgeliebte Betty, Nichts ahnend, zum Luſthauſe her-
„auseilen, ſah ſie in demſelben Augenblicke von der Schlange um-
„wunden und getödtet — o ſchrecklich, ſchrecklich! — Sollte ſie war-
„nend rufen? — Aber Betty hätte nur den Ruf gehört, die Worte
„nicht verſtanden und wäre dem ſicheren Tode in die Arme gelau-
„fen! — So ſtand ſie in unerhörter, unbeſchreiblicher Angſt viele
„Minuten, in jedem Augenblick das Fürchterliche, unvermeidlich
„Scheinende und doch Undenkbare erwartend. Da hört ſie den
„Mann heimkehren mit den Leuten. Er kommt raſch auf ſie zu,
„befremdet, daß er das gewohnte Entgegenkommen vermißte. We-
„nige Worte und Winke ſagen ihm Alles; raſch iſt die Büchſe von
„der Schulter geriſſen; ein zielender Blick, ein Druck des Fingers,
„und der Kopf der Schlange iſt zerſchmettert; die ſchlaffen Mus-
„keln laſſen los und ſie liegt todt am Fuße des Baumes. Bleich
„und zitternd ſtürzen die Eltern in's Luſthaus: da ruht die kleine
„Betty, vom Schlaf überwältigt, auf dem Sopha. Sie hatte die
„Puppe vergeblich geſucht, denn dieſe war unter das Sopha gefallen.

„Ich habe lange Nichts erlebt, das mich ſo aufgeregt hätte",
ſchloß der Mond, „und hätteſt du in dem Augenblicke zu mir hin-
„aufgeſchaut, du hätteſt ſehen können, wie ich zitterte!" . . x.

Lettiſche Volksreime.

1.

Unter Schweſtern wuchs ich auf,
wie das Beerchen roth und weiß;
in der Fremde welk' ich hin
wie ein abgebrochen Reis.

2.

Sorge, Mutter, Sorge haſt du,
ob ich ſterbe, ob ich lebe; —
wenn ich ſterbe, klagſt du ſehr,
wenn ich lebe, brauch' ich mehr.

3.

Was gräbſt du Brunnen, Fremdling,
und ſpürſt den Quellen nach?
Haſt geſtern ja getrunken
ſchon Thränen meiner Schmach.

4.

Immer rufet: „Trinker du!"
mir mein ſtolzes Weibchen zu;
doch, wenn ich ein „Trinker" bin,
heißet ſie ja „Trinkerin." N. A.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 10. Donnerstag den 7. März 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Eine Stimme vom Rhein.

(Eingesandt.)

Schon seit einer Reihe von Jahren und noch täglich wirken Männer, denen das Gedeihen des Volkes und seines Schulwesens am Herzen liegt, unermüdlich dahin, daß die Gehalte der Elementar- und Volksschullehrer erhöht und den treuen Werkleuten an dem mühevollen Grundbau unseres ganzen bürgerlichen Gesellschaftslebens ein Lohn gereicht werde, der den gesteigerten Bedürfnissen der Gegenwart entspreche. Da aber im Allgemeinen der Grundsatz als unbestreitbar anzunehmen ist, daß der Lehrer einigermaßen auf gleichem gesellschaftlichen Fuße mit denen stehen müsse, deren Kinder er unterrichtet, und es auf der Hand liegt, daß die vor 50 und mehr Jahren ausgesetzten Gehalte auch der höhern Lehrer nicht mehr den gegenwärtigen Bedürfnissen und dem gesteigerten Preise aller Lebensmittel entsprechen können, so möchten auch diese einer den Verhältnissen der Gegenwart entsprechenden Erhöhung bedürfen. Interessant ist es, bei dieser Frage eine Stimme aus Preußen zu vernehmen, die sich in dem vorigjährigen Programm der Elberfelder Realschule in folgenden beherzigenswerthen Worten ausspricht:

„Gute Lehrer fangen an selten zu werden, weil die Opfer zu groß sind, die man von ihnen verlangt. Das Studium mag edlere Naturen noch reizen, ob aber der Stand eines Lehrers? Der Stand vielleicht wohl, schwerlich aber die Lage eines Lehrers. Ein junger Mensch von einigen Gaben und einem guten Fond von Naturkraft überwindet die Prüfungszeiten, die der Staat ihm vorschreibt, und begiebt sich dann auf die lohnendere Bahn des indu-

ſtriellen Lebens. Wer erwerben will, der ſtudirt keine hiſtoriſchen Wiſſenſchaften, und wer naturhiſtoriſche ſtudirt, der denkt an Berg- und Hüttenweſen, aber nicht an Schulweſen.

Mit den Lehrergehalten, welche vor 30, 40 Jahren *) ausgeſetzt wurden, mochte es damals möglich ſein, auszukommen; jetzt iſt es nicht mehr der Fall, und wenn eine Stadt behaupten will, daß ſie für ihre Schulen Sorge trage, ſo muß ſie vor Allem die Gehalte der Lehrer um die Hälfte erhöhen. In Elberfeld kann kein Lehrer, der eine größere Familie hat, mit 800 Thlr. leben; er braucht 1200 Thlr., und muß, um den nöthigen Zuſchuß zu erwerben, ſeine beſten Kräfte auf Nebenarbeiten verwenden und ſie der Schule entziehen. Den Gedanken, etwas für ſeine Kinder zurückzulegen, muß er für immer aufgeben. Ein Lehrer, der kein Vermögen in ſein Amt mitbringt, gilt gar nicht als Perſon, ſondern als bloße Arbeitskraft.

Unter ſolchen Verhältniſſen hat in mancher Stadt bereits das Verhältniß gegenſeitiger Anerkennung gänzlich aufgehört. Die Stadt iſt wohl noch dem Lehrer zu Dank verpflichtet, der Lehrer aber nicht mehr der Stadt, und ſo wird es dahin kommen, daß ſich entweder nur noch Schwächlinge, die zu nichts anderem tauglich ſind, zu Lehrerſtellen melden, oder ein evangeliſcher Lehrerorden ſich aufthun muß, deſſen reiche, auf alles Gehalt verzichtende Mitglieder die Lehrerſtellen um Gotteswillen übernehmen, oder daß die Lehrer unter das Geſetz des Cölibats geſtellt werden. Von dieſen zukünftigen Eventualitäten abgeſehen, müſſen an der Elberfelder Realſchule, wenn die Lehrer ſich der Anſtalt mit allen Kräften widmen und nicht unter Seufzen arbeiten ſollen, — was den Schülern nicht gut iſt, — die Gehalte ſich von 1200 Thlr., ſtatt von 800 Thlr., herunter abſtufen. Hier kann nur eine großartige Stiftung helfen, wie die Streit'ſche am Gymnaſium zum grauen Kloſter in Berlin, und wie es deren in alten Städten, in Hamburg, Frankfurt, Baſel, viele giebt."

Zur Tagesgeſchichte.

Conſulate. Für Kronſtadt ſind die ruſſ. Unterthanen: Walter Meinhardt als großbrittaniſcher und Karl Winberg als

*) Bei uns in Riga vor 50 und mehr Jahren.

ſardiniſcher Viceconſul anerkannt; desgleichen für Archangel der Kaufmann Wilh. Rouſſatier als franz. Conſularagent; für Reval Herr Edm. Girard als großbritt. Viceconſul und für Odeſſa der ſchweizeriſche Viceconſul daſelbſt, Otto Tritanie, als ſchweiz. Conſul. — Der bisherige ruſſ. Generalconſul in Brüſſel Bacheracht iſt zum ruſſ. Generalconſul in Korfu ernannt worden.

Riga. In der am 13. Februar d. J. ſtattgefundenen Faſtnachts-Verſammlung der St. Johannis-Gilde iſt der bisherige Aeltermann Chr. Fr. Meinhardt auf's Neue zu dieſem Amte erwählt worden; der bisherige Dockmann H. Poswol ohne Wahl in die Aelteſtenbank getreten und der Böttchermeiſter J. F. Reß zum Dockmann der St. Johannis-Gilde erwählt worden.

Von den bei der Livl. Bauer-Rentenbank emittirten Rentenbriefen verblieben ult. 1856 im Cours 109,600 Rbl. S., welche für 73 Grundſtückkäufe validiren. Außerdem fanden bis zum Schluß des Jahres 1856 noch 99 andere Grundſtückkäufe mit vorausgeſetzter Hülfe der Livl. Bauer-Rentenbank ſtatt, für welche die Emittirung der Rentenbriefe, im Ganzen ungefähr 118,650 Rbl. S. betragend, binnen Kurzem zu erwarten ſteht.

Die Papierfabrik zu Ligat bei Wenden iſt nebſt deren Niederlage hieſelbſt durch Verkauf am 1. Febr. c. von K. Kyber u. Co. an Herrn Karl v. Grothuß übergegangen; die Firma K. Kyber u. Co. iſt beibehalten.

Die Abgaben-Quoten der Zunft- und der Bürger-Okladiſten hieſelbſt betragen für das laufende Jahr 13 Rbl. 50 Kop., für den Oklad der freien Leute 5 Rbl. und für die Haus- und Dienſt-Okladiſten 3 Rbl. S.

Das Vermögen des Rig. Lombard-Fonds war bis ult. Dec. v. J. auf die Summe von 24,672 Rbl. 32 Kop. S. angewachſen.

Seit unſerer letzten Mittheilung über die hieſ. Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde der Oſtſeegouvernements hat dieſelbe am 9. Januar ihre 216. und am 13. Februar ihre 217. Verſammlung abgehalten. Nach Vorlage der eingegangenen Druckſchriften und Zuſendungen referirte der Herr Präſident in der 216., der erſten im neuen Local im Steuergebäude, über eine vom Staatsrath v. Buſſe angekündigte Arbeit über Singehoffs Bericht von der Einnahme Narva's und der Herr Bibliothekar verlas Einiges aus

der vom Baron Ed. v. Tiesenhausen zu Weißensee verfaßten Schrift: „Die Eroberung Livlands durch den Kaiserl.-Russ. General-Feldmarschall Grafen Scheremetjew im J. 1710 u. s. w."; — in der 217. theilte der Präsident 1) aus einer Privatcorrespondenz die Nachricht mit, daß das corresp. Mitglied der Gesellschaft, Herr Curd von Schlözer, bekannt durch seine gelungenen Productionen über Livl. Geschichte, sich gegenwärtig als Angestellter bei der Königl. Preuß. Gesandtschaft in St. Petersburg befindet und mit Vorarbeiten zu einer Geschichte derer von Dönhof beschäftigt ist; — 2) eine Notiz des Herrn Dr. A. Buchholz über einen zwiefachen Titel von Chr. Kelchs Livl. Historie; — 3) den angekündigten Aufsatz des Herrn Staatsraths v. Busse unter dem Titel: Die Uebergabe Narva's im Mai 1555 nach des Rig. Kriegscommissarius Wulf Singehoffs gleichzeitigem Bericht, aus neuerdings verglichenen alten Handschriften, mit den Anmerkungen Brotze's, Napiersky's und Anderer, so wie einem Vorwort an's Licht gestellt von einem Mitgliede der hist. Gesellschaft in Riga". — Nach einem Referat des Herrn Sekr. über die künftige Veröffentlichung der Sitzungsberichte, kamen noch einige allg. Gesellschaftsangelegenheiten zur Besprechung.

Im Anfange d. J. 1854 hatte die Gesellschaft einen Preis von 1000 Rbl. S. ausgesetzt für eine „populäre, dem gegenwärtigen Standpunkte der historischen Forschungen angemessenen Geschichte unserer drei Gouvernements" und für die Einlieferung einen dreijährigen Termin bestimmt. — Nachdem dieser Termin mit dem Anfange dieses Jahres abgelaufen, ohne das eine derartige Arbeit eingeliefert worden ist, hat dieselbe laut öffentlicher Bekanntmachung in Nr. 26 der Livl. Gouv.-Zeitung den Termin zur Einlieferung bis zum 1. Januar 1860 hinausgerückt.

Dorpat. Der Livl. Verein zur gegenseitigen Versicherung gegen Hagelschäden hielt am 25. Januar c. hieselbst seine Jahresversammlung. Dem in derselben abgestatteten Berichte zufolge sind gegenwärtig in Livland 383,080 Löfe Winterroggenwerth und 119,930 Löfe Sommerkorn gegen Hagelschäden versichert. Noch in keinem Jahre, seit Bestehen des Vereins, waren die Hagelschäden so ausgedehnt gewesen, wie im verflossenen und hatten die Felder von 26 Gütern und 2 Pastoraten von den zum Verein gehörigen vom

Hagel gelitten. Für Winterkorn mußten 6157 Rbl. 27 Kop. und für Sommerkorn 505 Rbl. 93 Kop. S. Entſchädigung gezahlt werden.

Libau, 2. März. Seit den letzten Wochen hat ſich der Schiffsverkehr in unſerem Hafen gemehrt, ſo daß wir bis heute ſchon 12 angekommene und 9 abgegangene Schiffe zählen. — Im vorigen Jahre wurden hieſelbſt 235 Kinder (185 luther.) getauft, 60 Paare (52 luther.) copulirt und 285 Perſonen (209 luther.) ſtarben. — Unſere Brottaxe für den März beſtimmt für ein 6 Kop. Roggenbrot das Gewicht auf 2 Pfd. 60 Sol., für 1 dito gebeuteltes auf 1 Pfd. 68 Sol. und für ein 1½ Kop. Franzbrot auf 28 Sol. Beſtes Rindfleiſch koſtet 8 und 5 Kop., Suppenfleiſch 6 und 4 Kop.; ſchlechte Stücke, wie Hals, Lappen u. ſ. w. 3½ Kop.

Theater.

Man iſt gewohnt — ſagt F. Guſtav Kühne in ſeinen Portraits und Silhouetten — Schauſpielern mit dem Worte Künſtler aufzuwarten, ſelbſt mit „genial" ſie zu bedienen. — Der eigentliche, wahrhafte Künſtler iſt der Dichter. Der Schauſpieler hat nichts weiter zu thun, als deſſen Kunſtwerk zur natürlichen Erſcheinung zu bringen. Wie viel Kunſt dazu gehört, iſt eine andere Sache, aber der Schauſpieler iſt vom Hauſe aus Nebenſache, die Dichtung und der Dichter ſind die Hauptſache. Genie iſt er eben ſo wenig, ſondern er ſoll das Talent ſein, das den dichteriſchen Genius verſteht und darſtellt. Dennoch gab es ſo productive Naturen in der größeren Schauſpielerepoche Deutſchlands, daß man ſie für geniale Menſchen, d. h. für originelle Schöpfer erklären konnte. Ob man unſere geſchätzte Gaſtſpielerin, Fräul. Bärndorf, die wir als Maria Stuart — bisher ihre beſte Rolle — gern wieder ſähen, dieſen zuzählen und ihr mit überſtrömendem Lobe den Preis einer genialen Künſtlerin beilegen kann, das mag für's Erſte noch dahingeſtellt und in dem Criterium einer Schauſpielkünſtlerſchaft zu ſuchen ſein, nicht nur Anfangs blenden, ſondern auch für die Dauer uns ungeſchmälert durch ein naturgetreues Spiel feſſeln und zufrieden ſtellen zu können. Nur zu oft wird man verleitet, Schauſpieler nach ihrem Gaſtſpiel zu beurtheilen, nach einem kleinen Cyclus von Rollen, die man ihre Paradepferde nennt; wir wollen damit keineswegs geſagt haben, daß die von dem Fräul. Bärndorf bisher geſpielten Rollen ſolche Paradepferde ſeien, wohl aber, daß ſie dem Pegaſus, dieſem der niederen Erde entſchwebenden Flügelroſſe, nicht gleichen, der das Feuer olympiſcher Abkunft in ſich trägt und dadurch Alles entflammt.

Wenn wir, wie bei einer Revue, die verſchiedenen Truppenkörper (hier Theaterſtücke) im Geſchwindſchritt, um nicht zu ermüden, an uns vorbeidefiliren laſſen, ſo waren es: „Die Jungfrau

von Orleans"; „Die luſtigen Weiber von Windſor"; „Narciß"; „Adrienne Lecouvreur"; „Der Actienbudiker"; und „Die Zauberflöte", welche uns die letzte Woche brachte. Schiller's Jungfrau, ſo wie Shakespeare's luſtige Weiber waren wir zu ſehen und zu hören verhindert, wurden aber über die Darſtellung der Erſteren von einem, in Bezug auf Malerei und Schauſpielkunſt mit feinem Geſchmack und durch Reiſen gebildeten Kunſtſinn reich begabten, ruhigen und vorurtheilsfreien Mann dahin in Kenntniß geſetzt, daß das Spiel des Fräul. B. kein der Intention des Dichters ganz entſprechendes und nur in einzelnen Momenten ein gelungenes geweſen ſei. Ein gleiches Urtheil möchten wir uns erlauben über die Adrienne Lecouvreur des Fräul. B. zu fällen, die doch zu pathetiſch angelegt, zu ſehr auf den Cothurn geſtellt und zu wenig jene leichte, geniale Künſtlernatur war, um jenes lebendig friſche und liebeglühende Mädchen zu ſein, das, heimiſch in einer Umgebung, ſich von dieſer nur durch die größere Begabung unterſcheidet, die ſich bei Recitation der Phädra und bei dem Freudenausbruch, den Heißgeliebten wiederzuſehen, kundgiebt, ſo daß es Alles um ſich her, auch ſich ſelbſt, die überlegende Schauſpielerin vergißt. Neu, wenn auch nicht hiſtoriſch, noch auch nach dem Dichter begründet, erſchien uns eben ſo die Auffaſſung der Marquiſe de Pompadour, wie ihre Haarfriſur, die nach ihrem Namen **à la Pompadour** zu bekannt iſt, um in einem blonden Lockenkopf vermuthet werden zu können. Doch, wenn man erwägt, welche Anachronismen und Unwahrſcheinlichkeiten Brachvogel in ſeinem „Narciß" ſich hat zu Schulden kommen laſſen, ſo will dieſe Friſur eben ſo wenig ſagen, als daß wir dieſe ſtolze, kalte und mächtige Gebieterin von ganz Frankreich, von ihrer abſoluten Majeſtät, Hoheit und Würde entkleidet, mehr als eine liebenswürdige Salondame, als eine in Jugendliebesglück zu ſehr verſunkene Träumerin charakteriſirt und dargeſtellt ſahen, die den ihr innewohnenden, maßloſen, nie ſchlummernden Stolz und Ehrgeiz doch vielleicht zu viel aus dem Auge verliert, um ſchlagend zu zeigen, daß die Hauptaufgabe ihres Lebens die Trauung mit Ludwig dem XV. ſei.

In wie weit die Marquiſe, nach Brachvogel, Stoikerin ſein kann und muß, um den Körperſchmerz zu bewältigen, der die Berechnung ihres durch Schreck herbeizuführenden Todes doch nur motivirt, wollen wir nicht feſtſtellen, wohl aber meinen, daß kein Ort ungeeigneter als die Bühne iſt — Körperleiden vorzuführen. Auch Leſſing beſtätigt dieſe Anſicht, indem er in ſeinem Laokoon ſagt: der körperliche Schmerz iſt überhaupt des Mitleidens nicht fähig, welches andere Uebel erwecken. Unſere Einbildung kann zu wenig in ihm unterſcheiden, als daß die bloße Erblickung deſſelben etwas von einem gleichmäßigen Gefühl in uns hervorzubringen vermöchte." Gewiß, dieſe kranken und hinfälligen Größen, wie Ludwig der XI. und die an Herzkrämpfen leidende Marquiſe de Pompadour ſind unangenehm und gar wenig geeignet, unſer Mitgefühl zu erwecken.

Sehen wir auf die Darſtellung der beiden genannten Stücke zurück, ſo verdient neben Herrn Mittell, der den Moritz, Marſchall von Sachſen, mit der ihm eigenthümlichen Friſche, Leichtigkeit und Wärme gab, beſondere Anerkennung Herr Huvart als Prinz von Bouillon und als Herzog von Choiſeul-d'Amboiſe, indem er beide Rollen charaktergemäß und naturwahr bis zum Schluß durchführte. Ohne zu ſchmeicheln, kann man es Herrn Huvart nachſagen, daß er mit wahrem Eifer und mit Aufbietung ſeiner beſten Kräfte darnach ſtrebt, ſeine Aufgabe als Schauſpieler zu löſen; daß er frei von Effecthaſcherei, durch künſtleriſches Maaßhalten und ſtrenges Beobachten des Zuſammenſpiels nie aus dieſem heraustritt. Dieſer nicht genug zu lobende Vorzug in dem Spiel des Herrn Huvart, keine effecthaſchende Nebenrückſichten zu kennen und ſeine Darſtellung weſentlich aus dem Verſtändniß des Dichters hervortreten zu laſſen, kann, wenn er ſeine Nadien weithin auf alle Darſteller erſtreckt und ſie zu dem Brennpunkt zurückführt, in einem kunſtfertig ausgebildeten Zuſammenſpiel den Zweck und die Krone der Darſtellung zu finden, ein echtes Kunſtwerk zur vollendeten Erſcheinung bringen.

Künſtleriſche Perſönlichkeiten dieſer Art ſind aber nicht häufig und das Streben durch ſichtliches Hervortreten, durch brillante Einzelheiten, durch lebendige Entwickelung dieſes oder jenes Momentes zu blenden, um zu gefallen, iſt zu verlockend und — zu oft dageweſen, als daß es beſondere Rüge fände.

Blicken wir auf den Darſteller des Regiſſeurs Michonnet, oder des Narciß Rameau, Hrn. Kühn, ſo haben wir es mit einem Schauſpieler zu thun, der dieſe bindende Feſſel von ſich abgeſtreift und ein anderes Ziel, als das ebengedachte, im Auge hat; aber um da groß und tadelfrei zu bleiben, muß man ein zweiter Ludwig Devrient ſein. Faſſen wir den Narciß Rameau, wie der Dichter ihn zeichnet, näher in's Auge, ſo finden wir, daß er eine krankhaft gereizte, mit ſich und der Welt zerfallene, excentriſche Natur iſt, die durch ſich ſelbſt zu Grunde geht. Schon um deswillen fordert dieſer Charakter eine beſondere Behandlung und mitleidsvolle Berückſichtigung, die wir dem Neffen des berühmten Muſikers Jean Philippe Rameau, und in abſteigender Linie auch ſeinen Descendenten, gern gewähren und uns fernerhin jeder kritiſchen Beleuchtung über ihn entſchlagen wollen.

Den Schluß und über Fräul. Genée's Gaſtſpiel im nächſten Blatt. Fr. v. R.

Eingeſandte Anzeigen.

Am 1. März empfing der Unterzeichnete von unbekannter Hand 5 Rbl. 15 Kop. S. für die Luther-Schule, und am 2. März von Madame T. einhundert Rbl. S. als erſten Grundſtein zu einem eigenen Gebäude für die Luther-Schule. Möge was die Liebe hiermit begonnen hat, einen von Gott geſegneten Fortgang finden! Superintendent Poelchau.

Unterzeichneter hat von unbekannter Hand durch Herrn Aeltesten J. A. Rücker 10 Rbl. S. für die Luther-Schule, „dem Andenken des Herrn Oberpastors Taube" bestimmt, empfangen. Solches bescheinigt mit Dank Pastor G. C. Nöltingk.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Auguste Olga Clara Hofmann. Julie Dorothea Thiele. — Petri-Kirche: Wilhelmine Dorothea Anna Hermann. Henriette Stephanie von Walnicki. Emma Gertrud Maddaus. Julie Martina Clara Schulz. Theodor Marie Koster. — Dom-Kirche: Emma Rosalie Brink. Anna Karol. Ostrowsky. Julius Albinus Kasack. — Johannis-Kirche: Anna Karoline Legsding. Elisabeth Dorothea Griekmann. Sophie Karoline Steinhof. Alexandra Dorothea Stange. Kaspar Heinrich Linde.

Begrabene.

Dom-Kirche: Johann Friedrich Miram, 5 M. Diener Johann Henschel, 58 J. — Johannis-Kirche: August Eugen Weide, im 9. und Johann Constantin Weide, im 4. J. — Hagensberg: Müllermeister Johann Glasenapp, 65 J. Luise Kath. Amalie Kruhming, im 4. J. Wirth Johann Dannemann, 64 J. Elisab. Franz, im 2. J. Lihse Buschmann, im 2. J. Emma Ernestine Regina Hermann, im 2. J. Johann Georg Grundmann, 55 J. Weber Johann Bloßfeld, 49 J. Wittwe Ilse Schliß, 70 J. Marie Luise Friedefeld, im 2. J. Frau Friederike Luise Schur, 38 J. — Thorensberg: Wittwe Elisabeth Strauch, geb. Lapping, 66 J. Wittwe Marie Christine Hürtel, geb. Kilpe, 82 J. Gottliebe Andersohn, 33 J. Hermann Skuye, 3 J. Arbeiter Martin Schröder, 29 J. — Reformirte Kirche: Wittwe Anna Marie Bettac, geb. Jansohn, 84 J. Joh. Wilh. Bettac, im 2. J. Laura Blandine Haumann, im 7. J. — Armenkirchhof: Kinder im 1—8. Lebensjahr: Jahn Mikkel Kalning, Joh. Friedr. Stumpff, Jakob Rosenberg, Ida Marie Lauenstein, Aler. Ahboling, Leene Haumann; 3 ungetaufte und 3 todtgeborene Kinder.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Stuhlmachermeister Karl Christoph Conrad Baumann mit Anna Gertrud Willström. — Petri- und Dom-Kirche: Zimmergeselle Hermann Buttler mit Friederike Karoline Hiller (auch Jesus-Kirche). Verabsch. Unteroffizier Johann Gottlieb Kienholz mit Eva Johanna Schlesinsky. Bäckermeister Johann Christian Michael Herrnberger mit Sophie Regina Eberlein (auch St. Gertrud-Kirche). — Johannis-Kirche: Dentschik Fritz Ballohd mit Ilse Laiping. Soldat Jurris Libo mit Marie Behrsing. Schuhmachermeister Jakob Ewald Kühnholz mit Marie Johansohn. Verabsch. Unteroffizier Indrik Ans Sarkanbahrsde mit Lihse Bercke. Seemann Michael Schmidkowski mit Juliane Kohl. Kutscher Jannis Turck mit Julianne Dorothea Semmiht.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

№ 11. Donnerstag den 14. März 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Zur Tagesgeschichte.

Ein am 10. Dec. 1856 Allerhöchst bestätigtes Reichsrathsgutachten bestimmt, daß die Reparatur von Kirchen fremder Confessionen, so wie der Neubau derselben an Stelle der baufälligen oder durch irgend einen unglücklichen Zufall zerstörten auf Entscheidung ihrer eigenen geistlichen Obrigkeit je nach der confessionellen Hingehörigkeit ausgeführt wird. Diese Regel erstreckt sich auch auf die sogenannten Filialgotteshäuser und auf die mit Genehmigung der Regierung bestehenden Kapellen der römisch-katholischen Confession.

Dem St. Petersb. Kaufmann Grigorii Sawetnin und den großbritt. Unterthanen J. Kinnell und Rob. Kraae ist gestattet, eine Actiengesellschaft der pokrowskischen Schreibpapier-Fabrik zu errichten.

Riga. Die stets zwischen Thauwetter und Frost wechselnde Temperatur der ersten Monate dieses Jahres hat auch auf den Stand des Eises in unserm Hafen seinen Einfluß geübt. Schon am 21. Febr. ging die „Windau", Kapt. Kalling, nach Antwerpen mit Saat in See und am 24. „Otto und Olaf", Kapt. C. H. Köhler, mit Flachs und Saat nach Hull. — Nach dem Berichte von heute aus Bolderaa ziehen anhaltende Nachtfröste und südöstliche Winde allmälig das Oberwasser ab und machen bis jetzt in der Flußmündung nur wenig Strömung bemerkbar, und obgleich die erstere schon lange offen ist, erhält sich der Weg über Eis bis Riga noch immer fahrbar. Im Golf wird kein Eis gesehen; die Anstauung im Seegatt besteht fort und macht gegenwärtig die Einfahrt zum Hafen unzugänglich.

Theater.

„Der Actienbudiker" und „Die Zauberflöte", beide Stücke haben wir, als Schluß unserer bereits gegebenen Besprechung, noch anzuführen und zu berichten, daß ersteres eine Posse mit Gesang von dem witzbegabten David Kalisch ist, der dieses Mal, ob aus zu geringer Schöpfungskraft, ob aus zu großer Eigenliebe ein auffälliges Plagiat an sich selbst verübt hat, nämlich an seiner lebensfrischen Posse; „Einmalhunderttausend Thaler", in welcher der

Actien- und Börſenſchwindel auch in ſeiner lächerlichen, wie gefährlichen Geſtalt, aber beſſer und unterhaltender als hier, gezeichnet und verſpottet wird.

In Berlin hat dieſe Poſſe vielfache Wiederholungen erlebt, bei uns wird es vielleicht ſchon mit der dritten ſein Bewenden haben, denn in den Scheffel leichter Spreu ſind der goldenen Witzkörner doch gar zu wenige gemiſcht, um für die Dauer unterhalten, oder auch nur über die Langeweile weghelfen zu können, die uns ſelbſt bei der beſten Darſtellung unabweisbar befallen muß.

Herr Ludwig, dem man es anmerkte, daß er in ſeinem rechten Fahrwaſſer ſich wohl und behaglich, wie ein Fiſchlein auf kühlem Meeresgrunde, fühlte, gab den Knötſchke gut und mit jener Laune und Lebendigkeit, die für ſolche Rollen unerläßlich ſind. Ebenmäßig trug Fräul. Kratz als Karoline Lüderitz wie immer, wenn ſie in ihrem Genre beſchäftigt iſt, viel dazu bei, die magere Poſſe genießbarer zu machen. Ihr naives, heiteres Spiel, der natürliche Ausdruck, die lebendige Geſtaltung, die richtige Bewegung, Geberde und Mimik, alles dies drückt ihren Rollen das Siegel der Wahrheit auf und zeigt die großen Anlagen, die dieſer Schauſpielerin, wenn ſie durch gute Vorbilder und Studien richtig weiter geleitet würde, den Ruhm einer bedeutenden Künſtlerſchaft ſichern könnten.

Ueber die Aufführung der „Zauberflöte" iſt in der Rig. Zeitung bereits das nach unſerer Anſicht und Empfindung Richtige geſagt und das Mangelhafte in dem Witz mit der Feuerprobe hinlänglich bezeichnet worden, ſo daß wir uns von dieſer ſchönen Oper, die in ihrer äußeren Ausſtattung uns als Kindern einſt ſo viel zu ſehen und zu bewundern gab, ſtillſchweigend ab- und dem Gaſtſpiele des Fräul. Genée, dieſer Soubrette par excellence, zuwenden können.

Wir hatten Gelegenheit, Fräul. Genée in mehren kleinen Rollen und Soloſtücken zu ſehen, welche letzteren ſie aus ihrem unerſchöpflichen Pompadour auf unſere Bühne ſtreut, und müſſen geſtehen, daß ihr in dieſen Genrebildern unbeſtreitbares Talent uns jene großen oft fünfaktigen und auch oft langweiligen Luſtſpiele nicht hat vermiſſen laſſen.

Wenn wir Fräul. Genée charakteriſiren ſollen, ſo haben wir es hier mit keinem ſentimentalen oder nervenſchwachen Mädchen, ſondern mit einem ſtets heiteren, lachenden, lebensluſtigen und vielſprechenden Berliner Kinde zu thun, das mit überſtrömender Laune, lebensfriſcher Heiterkeit und mit dem Talent bis zum Schauen wahr zu geſtalten, Jeden, auch den Griesgrämigſten zum Lachen mit ſich fortreißt und ſelbſt da noch originell und allerliebſt iſt, wo es übertreibt. Das war namentlich in den weiblichen Drillingen der Fall, wo das in ihren Gänſerich verliebte, ſchwachköpfige Tinchen, trotz der zu andauernden flatterhaften Fußbeweglichkeit, doch in Ton, Geſtalt, Geberde und Benehmen ſo ausgezeichnet war, und durch das wiederholte Herſagen der Gellertſchen Fabel: „ein Zeiſig war's und eine Nachtigall", ſo draſtiſch wirkte, daß der Zuſchauer aus dem Lachen nicht herauskam und ihr gewiß die kleine Uebertreibung gern verzieh, die weder unkleidſam, noch ganz unwahr erſchien. — Die Kunſt

Olaf Olaſſon, oder: Die Goldſtücke.

(Fortſetzung.)

4.

Monate lang nach dieſem Ereigniß verging ſelten ein Tag, an dem nicht die Erde, auf Meilen umher, vom Donner der Geſchütze erbebte; es war die achte denkwürdige Belagerung der Stadt Riga, die mit ihrer Unterwerfung unter die Krone Schweden endete. Guſtav Adolph, in Anerkennung der Ausdauer, mit welcher die Bürger ſich gegen ihn vertheidigt hatten, ſagte ihnen bei ſeinem Einzuge die ehrenvollen Worte: „Seid mir ſo treu, wie ihr es Polen waret!“

Olaf hatte indeſſen verſchiedene Male Gelegenheit gehabt, Beweiſe, nicht nur von Muth, ſondern von Beſonnenheit in Gefahren zu geben. Wie ſein Körper ſchien auch ſein Geiſt ſich frühzeitig entwickelt zu haben, und man merkte es dem Jüngling nicht an, daß er ſein ſechzehntes Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Einige Expeditionen, die ihm anvertraut waren, führte er aus zur Zufriedenheit ſeiner Oberen, und wurde in Folge deſſen erſt vom Gemeinen zum Korporal, dann aber zum Fahnenjunker befördert, und der nächſte Schritt lag um ſo näher, als der Obriſt ihn mehr und mehr zu ſich heranzog und nicht unterlaſſen hatte, ihn ſelbſt dem Könige wieder in Erinnerung zu bringen.

Bevor die Armee'n weiter nach Kurland hineinrückten, erwachte die Sehnſucht in Olaf, noch einmal ſeine Freunde wiederzuſehen und von ihnen Abſchied zu nehmen. Ein vierundzwanzigſtündiger Urlaub war bald ausgewirkt und er ritt mit freudigen Erwartungen den auch uns wohlbekannten Landweg hin.

Was er hier erblickte war nicht geeignet, eine heitere Stimmung hervorzurufen. Die Spuren des Krieges zeigten ſich überall in mancherlei Verwüſtung. Er hatte beſchloſſen, ſein Pferd im Wehrpe-Geſinde zu laſſen und nach alter Weiſe ſich ſelbſt hinüberzurudern, und fand den ehemals, für ſeine Verhältniſſe, wohlhabenden Wirthen in tiefſter Armuth wieder. Guſtav Adolph hatte ausdrücklich die ſtrengſte Mannszucht in einem Lande empfohlen, das er nicht als feindlich betrachtete, ſondern bereits als einen Theil

ſeines Staates; doch konnte nicht verhütet werden, daß umherſtreifende Banden in die umliegenden Bauerhöfe einbrachen und das Vieh hinwegtrieben; es konnte ferner nicht verhütet werden, daß, bei dem oft dringenden Bedürfniß nach Pferden, man zugriff wo es ſich thun ließ; — auch ein Paar Nebengebäude lagen, durch Sorgloſigkeit der plündernden Haufen, in Aſche.

Olaf hatte, wie wir wiſſen, kein Vermögen und alſo nicht die Mittel, dem Verarmten zu helfen; er konnte nur mit tröſtenden Worten auf eine beſſere Zukunft hinweiſen und fuhr jetzt mit bangen Erwartungen nach Sſushen hinüber.

Hier ſtand es beſſer. Die größere Entfernung vom Lager, das breite Waſſer, das ſich dazwiſchen legte, der Mangel einer eigentlichen eingebahnten Straße, die hinführte, hatten vereint dazu beigetragen, jene Haufen abzuhalten. Es kam dazu, daß der Förſter die vom Könige empfangene, nicht ganz geringe Summe, zugleich mit einigen Sparpfennigen von früher her, weislich vergraben, und ſo ſich ein kleines Kapital zum Anfang in ruhigeren Zeiten geſichert hatte.

Olaf's Erſcheinen brachte lauter Jubel in's Haus; der Förſter drückte ihn wiederholt an's Herz, die Förſterin betrachtete mit Wohlgefallen die hübſche Figur des Jünglings, der, in ſeiner heutigen aufrechten Haltung, bedeutend gewachſen ſchien. Man hätte von ihm ſagen können, er habe Zweck und Gebrauch ſeiner Gliedmaßen, die ihm ehemals oft zuviel ſchienen, erſt in dieſen Monaten recht kennen gelernt.

Anna hatte Anfangs einige Scheu vor dem veränderten Ausſehen und der tieferen Stimme ihres alten Freundes, aber ſie fand ſich bald zurecht, klammerte ſich feſt an ſeinen Arm und führte ihn umher zu ihren Spielplätzen, und dem hochragenden, eichenbewachſenen Vorgebirge, von wo die Ausſicht auf den See und ſeine Ufer nach allen Seiten hin ſo umfaſſend und lieblich iſt. Als am Abend Olaf von ſeinen Erlebniſſen ſprach und einige auffallendere Kriegsſcenen erzählte, wobei des Förſters Augen glänzten, da ſchmiegte die Kleine ſich dem Erzähler feſt an, und ſah auf ihn mit ihrem großen dunklen Auge, als gälte es, die Worte von ſeinen Lippen wegzuhaſchen.

Ein Tag vergeht ſchnell, um ſo ſchneller als man geneigt iſt, mit den Minuten zu geizen; das fanden auch unſere Lieben, obgleich ſie bis ſpät in die Nacht hinein plauderten.

Am folgenden Morgen ſchlug die Stunde der Trennung. Der Förſter hatte früh einen Gang in den Wald gemacht und drückte dem Scheidenden ein Dutzend Goldſtücke in die Hand; Anna brachte unter Thränen ein Taſchenbuch herbei, um ſie aufzubewahren; die Förſterin ſchluchzte laut und überreichte ihm ein Bündel Leibwäſche.

So überhäuft von Beweiſen der Liebe, mußte er endlich gewaltſam ſich losreißen; — aber die Freunde blieben am Ufer und ſchwenkten ihre Tücher bis er diesſeits landete.

Olaf hatte das Geld nur genommen, um ſeinen väterlichen Freund durch eine Weigerung nicht zu kränken. Seine Bedürfniſſe waren gering und für das Wenige ſorgte der Obriſt; — er theilte alſo ſeinen Schatz mit dem Wehrpe-Wirthen, und hätte gern dieſem ſeine ganze Baarſchaft gegeben; aber es ſchien ihm wie Unrecht, was die Liebe der trefflichen Menſchen ihm beſtimmt hatte, gleichgültig im nächſten Augenblick wieder zu verſchenken.

Bei der Eiche angekommen, ſtieg er noch einmal vom Pferde und ſah ſchmerzlich bewegt über den See hin. Da drüben lag das freundliche Haus, da pochten treue Herzen für ihn, und er? — ihn trieb es hinaus in die Ferne, in Gefahr und Kampf, einer ungewiſſen Zukunft entgegen. Aber konnte er anders? hatte etwa nur Uebermuth oder Leichtſinn ihn getrieben? Er verſetzte ſich in Gedanken in die alten Verhältniſſe zurück und ſeine Wahl ſchwankte nicht.

Aus ſolchen Betrachtungen wurde er durch eine Stimme erweckt, die ihn mit ſeinem Namen anrief, und als Olaf ſich umſah gewahrte er ein greiſes Weib, in die gewöhnliche Tracht des Volkes, doch etwas in die Augen fallend gekleidet.

Olaf Olaſſon, ſprach die Alte in einem ſonderbar feierlichen Ton, bereue nicht, was du vom Geiſt getrieben gethan haſt, deine Sterne glänzen dort hinaus; aber vergiß nicht, was dir hier zurückblieb; dein letztes, beſtes, dauerndes Glück erblüht hier, ob auch der Gärtner fern iſt, der es ſpäter pflegen ſoll. Wie der Verbannte eine Handvoll Heimatherde auf der Bruſt trägt, ſo bewahre ſorgfältig den kleinen Schatz und das Büchlein, ſie können dir nützlicher werden als du ahndeſt. Theile nicht mehr und Gott ſei mit dir.

Wer biſt du? fragte Olaf, ich muß dich kennen, da du mich kennſt?

Laß das, entgegnete die Alte, du kennſt mich kaum; vergiß nicht, was ich dir geſagt habe und behalte es für dich; wofern du es mittheilſt, wird es dir nicht nützen, mir aber muß es verderblich werden. Gieb mir ein Almoſen, wenn du kannſt, — aber nicht von jenem Golde, ich kann Gold nicht brauchen.

Olaf reichte ihr ein Silberſtück und die Alte humpelte raſch in den Wald; er aber beſtieg ſein Pferd und ritt unter manchen widerſprechenden Gefühlen der Stadt entgegen. (Fortſetzung folgt.)

Waſſerluſt.

Auf, auf vom trägen Sitzen,
Und zaudert länger nicht,
Der Sonne Strahlen blitzen
Vom See her hell und licht.

Des Nachens Wimpel wehen
Weit in die Luft hinein;
Die weißen Segel blähen
Sich ſchön im Sonnenſchein.

Mit Rudern in den Händen,
Mit Freude in der Bruſt,
Hinab zum See, wo fänden
Wir eine ſchön're Luſt!

Seht nur, die Wellen ſchmiegen,
Wie Reben um den Stab,
Sich an den Kahn und wiegen
Ihn ſchaukelnd auf und ab.

Auf, laßt vom Kahn euch tragen
Den blauen See entlang
Und ſingt beim Ruderſchlagen
Ein Lied zur Laute Klang.

O Frühlingsluſt, o Wonne,
Die uns im Herzen ruht;
Hoch über uns die Sonne,
Tief unter uns die Fluth!

Fr. v. R.

Füllung.

Was iſt der Zweck der zur reinen Harmonie verbundenen Töne? — Wie jede Kunſt ſollen auch ſie unſeren Geiſt zum Urquell alles Wahren und Schönen erheben und ſo dem nach dem Idealen ſich ſehnenden Herzen Ruhe und Kraft zum Ertragen der Alltäglichkeiten des Lebens verleihen; — aber wie verträgt ſich das mit der Effecthaſcherei unſerer Zeit?

Die Liebe iſt kein bloßes Gefühl — ſie iſt ein Gedanke, der aus dem Herzen kommt; — und der Gedanke reicht über Raum und Zeit hinaus in die Ewigkeit hinein: ſo auch die Liebe. In ihren Gedanken feiern auch die Hingeſchiedenen ſtündlich einen Auferſtehungsmorgen. D. B.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

ſich zu metamorphoſiren, treibt Fräul. Genée in den weiblichen Drillingen ſo weit, als es nur irgend angeht, und ſtets wird daſſelbe in der neuen Maske von einem unvorbereiteten Zuſchauer nur ſchwer wiedererkannt werden können. Aber wo ihr auch die Veränderung des Koſtüms nicht behülflich iſt, wie z. B. in den Solo-Scherzen: „Vor dem Balle" und „Erſte Gaſtrolle des Fräulein Veilchenduft", wo es vielmehr auf die Auffaſſung und Ausmalung dieſer kleinen Scenen ankommt, beweiſ't Fräul. Genée ſchlagend, wie ſie durch eine glückliche Beobachtung die ſelbſt kleinſten und verborgenſten Züge des Individuums abzulauſchen und auf künſtleriſche Weiſe zur Anſchauung zu bringen verſteht. Alles kommt bei dieſer genialen Künſtlerin aus dem Innerſten; beſeelt und durchglüht von der reinſten Flamme iſt es ihr eben ſo Bedürfniß zu geſtalten und zu bilden, wie es ihr Nothwendigkeit iſt, lachen zu machen und lachen zu hören. Dieſer kleine weibliche Komiker, wie der Dichter Caſſac Fräul. Genée witzig nannte, iſt von der Fußſpitze bis zur Augenbraune immer voll Laune, Heiterkeit, luſtigem Humor und lebhaftem Witz und beſitzt dabei, wie wohl ſelten, die glückliche Gabe, ſich mit dem Publikum zu vereinigen und es ihm vergeſſen zu machen, daß er Komödie ſpielt.

Zu beklagen haben wir es, daß Fräul. Genée durch unſere Theaterverhältniſſe gezwungen iſt, ihr Repertoir auf nur wenige hier ſchon oft geſehene, oder aber ziemlich unbedeutende Stücke zu beſchränken und ſelbſt da noch zu Wiederholungen ihre Zuflucht nehmen zu müſſen, die für ein Theaterpublikum, das faſt durchgängig aus ein und denſelben Zuſchauern beſteht, nicht viel Anziehendes und Unterhaltendes bieten können.

Aber die hier noch nicht gegebenen, neuen Stücke, in welchen Fräul. Genée bedeutende Rollen und in dieſen die Gelegenheit hat, ihr Talent zu bethätigen, ſind der Cenſur entweder nicht vorgeſtellt, oder aber von ihr als zur Aufführung erlaubt noch nicht zurückgeſandt worden, ſo daß das Repertoir nur ein kleines ſein und dies der Gaſtſpielerin, die ungeachtet deſſen ihre anerkannte Künſtlerſchaft auch hier bethätigt, nicht zur Laſt gelegt werden kann.

Ueber die Dienstags-Vorſtellung im nächſten Blatte, und beiläufig die Notiz, daß ſich unter unſeren Papieren eine Fabel vorgefunden hat, die — wenn der Raum den Druck geſtattet — wir gelegentlich zur Anſicht bringen werden. Fr. v. R.

Eingeſandte Anzeigen.

Für die **Luther-Schule** ſind bei dem Unterzeichneten folgende Gaben eingegangen: von Mad. B. 5 Rbl. S.; von unbekannter Hand 1 Rbl. 75 Kop. S.; von St. 5 Rbl. S.; von N. N. mit dem Zuſatze: „zum Andenken an Herrn Oberpaſtor Taube" 10 Rbl. S.; und von einem Ungenannten eintauſend Rbl. S. — Der Empfang dieſer Gaben wird mit herzlicher Freude über den Segen Gottes, den ſie bezeugen und den ſie noch verheißen, dankbar hiermit beſcheinigt. Superintendent Poelchau.

Den Empfang von Hundertfunfzig Rbl. S., welche dem Hrn. J. C. A. Schulz in einer Streitſache vom Gerichte zugeſprochen, und von demſelben dem hieſigen Stadtwaiſenhauſe mit der Beſtimmung geſchenkt worden ſind, die Renten davon jährlich unter die Zöglinge der Anſtalt zu vertheilen, zeigt hierdurch dankend an

die Adminiſtration.

Im Monate Februar ſind für Pleskodahl an Geſchenken eingegangen: von Herrn K. 2 Rbl. S.; von Herrn A. S. 5 Rbl. S.; von einem Ungenannten 15 Rbl. S.; durch E. L. P. V. von G. G. N. zugewieſen 10 Rbl. S.; von den Herren M. D. und C. S. 16 Rbl. 67 Kop. S.; von Herrn G. P. 3 Rbl. S.; von Herrn G. P. 3 Rbl. S.; von Herrn W. T. S. 25 Rbl. S.; von einem Ungenannten durch Herrn Rathsherrn B. 4 Pfd. Wolle.

Mit dem herzlichſten Dank wünſcht den freundlichen Wohlthätern Gottes reichen Segen die Direction.

Getaufte.

Petri-Kirche: Rudolph Lapping. Reinhold Ludwig Schencke. Katharina Luiſe Dorothea Ida Hoffmann. Karl Wilhelm Julius Keuerleber. Martha Johanna Elvire Wallenburger. — Dom-Kirche: Wilhelm Guſtav Rautenfeldt. Thereſe Katharina Alma Brandt. Karl Conrad Louis Lichtenberger. — Jeſus-Kirche: Eliſabeth Charlotte Kaſtrowsky. Dorothea Wilhelmine Eliſabeth Detenhoff. Karl Berk. Michael Alexander Mittwoch. Hermann Otto Schulz. Johann Ernſt Frey. Charlotte Johanna Schmeier. Annette Wilhelmine Folkmann. Karl Alexander Brieger. Peter Karl Affelberg. Karl Swaigſne. Johann Heinrich Tiefenthal. Theodoſia Eliſabeth Saliht. Wilhelm Eduard Johanſen. — Martins-Kirche: Jakob Schulz. Karl Ludwig Rohge. Eduard Jakob Henning. Ferdinand Mizziht. Marie Dorothea Ballohd. Victor Löſewitz. Kriſtine Luhs. Jahn Wilhelm Mednis. Auguſte Emilie Herrmann. Luiſe Dorothea Bergmann. Edde Ludwig.

Begrabene.

Petri-Kirche: Georg Wilhelm Heinrich Wange, im 4. J. Eduard Emil Hackmann, im 9. M. Karoline Radaſewsky, geb. Wieprecht, 68 J. — Dom-Kirche: Karoline Zapff, geb. Pfau, 32 J. Julius Albinus Kaſack, 7 T. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberg: Margarethe Anſſohn, 46 J. Trine Zeekur, 52 J. Babbe Schwan, 40 J., mit ihrem todtgeborenen Kinde.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Seemann Karl Friedrich Weißberg mit Juliane Wilhelmine Taube, geb. Bitzky. Müllermeiſter in Schlock Joh. Friedr Adolph Schmidt mit Lauretta Math. Günther.

Druckfehler. Nr. 10 S. 66 Z. 15 v. o. verbeſſere „in ihrer" ſtatt in einer.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

(Hiezu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

N° 12. Donnerstag den 21. März 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Erinnerungen an das Jahr 1807.

(Eingesandt.)

Am 11/23. Februar 1807, früh, etwa um 3 Uhr, hat man in Riga eine Erderschütterung bemerkt. Die Bebung war zwar schwach, aber doch den, zu derselben Zeit nicht im Schlafe liegenden Personen fühlbar genug. Zur Bewährung erwartete man Nachrichten aus anderen Gegenden durch die Zeitungen. Der Haager Courant Nr. 53 enthielt nun unglückliche Folgen eines heftigen Orkans vom 6/18. bis zum 14/26. Februar an den Küsten von England, Frankreich und Holland. Nicht selten haben sich bei Orkanen auch Schwankungen der Erdfläche in noch größeren Entfernungen geäußert. *)

(Truharts Fama für Deutsch-Rußland. Aprilheft 1807, S. 61.)

Am 5. März 1807 trafen Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Pawlowitsch aus St. Petersburg hier ein, untersuchten den Zustand der aus der Schlacht bei Preußisch-Eylau hieher gebrachten und in dem ehemaligen Palais, wie auch in der kleinen Gildestube verpflegten Verwundeten, die sich unter der rühmlichen Behandlung der hiesigen Aerzte und der menschenfreundlichen Verpflegung der Bürger in baldiger Heilung ihrer Wunden munter und muthvoll befanden, und deren Zahl sich beinahe auf 4000 belief. Der Großfürst verweilte, kurz vor der Ankunft des Kaisers, der ohne Verzug sich zur Armee begab, einige Tage in unserer Stadt, und führte die schönen Garden durch dieselbe zur Armee nach Preußen. Auch für die an der Grenze befindlichen tapferen Krieger, die sich zu unserer Beschützung den größten Gefahren muthig entgegengestellt hatten und im Kampfe verwundet worden waren, sammelte man hier Charpie, Leinen, Strümpfe, Bettlaken u. s. w., wobei sich unsere Mitbürgerinnen beson-

*) Man vergl. in dieser Beziehung die Nachrichten im Inlande 1853, Nr. 14 S. 294 und im Correspondenzblatte unseres Naturforschenden Vereins, Jahrg. VI, S. 127—129. Jahrg. VII, S. 66—73.

ders thätig erwiesen und einen ansehnlichen Vorrath, der in mehren Transporten dorthin gebracht wurde, einsammelten.

(Liborius Bergmann's Erinnerungen.)

Nähere Details über die Schlacht von Preußisch-Eylau enthält auch aus dem Berichte des kommandirenden Generals en chef, Freiherrn v. Bennigsen, an Seine Maj. den Kaiser Kaffka's Nord. Archiv, zweites Heft, 1807, Aprilheft, S. 69—86. Hier ist nun zu bemerken, daß die Schlacht in den Tagen des 26. Januar (7. Februar) bis zum 28. Januar (9. Februar) früh Morgens geschlagen wurde. Hienach muß der im Inlande 1857 Nr. 5, Sp. 74 abgedruckte Brief aus Riga vom 25. Dec. 1806, der die damalige hiesige Stimmung schildert, auf den am 14. und 15. Dec. 1806 erfochtenen Sieg Bennigsen's bei dem Städtchen Pultusk bezogen werden. Vergl. auch Kaffka's Nordisches Archiv, Erstes Bändchen, 1807, Januar-Heft, S. 65—66.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Privilegien sind ertheilt 1) auf 6 Jahr den Herren Noë-Pascal und Lasky für eine Flinte von ihrer Erfindung; 2) auf 10 Jahr dem Ingenieur Will. Sincens in London für eine neue Dampfmaschine; 3) auf 10 Jahr dem Kiewschen Bürger Mich. Peroschkow und dem Rath Mor. Hartmann für ein Verfahren zur Bearbeitung der Fasern und anderen Theile der Asclepias (Asclepias syriaca).

Das bei dem Ministerium der Reichsdomänen bestehende wissenschaftliche Comité in St. Petersburg hat die im J. 1854 gestellte Preisaufgabe: „Abfassung einer vollständigen Anweisung zur Ausbeutung der Torflager", welche keine genügende Lösung gefunden, wieder erneuert. Die Arbeit muß bis zum 1. Januar 1858 eingeliefert werden. Die Prämie beträgt 1000 Rbl. S.

Riga. An Stelle des weiland Herrn Oberpastors Taube ist der Herr Pastor v. Hedenström als Mitglied des Curatoriums des v. Fischerschen Erziehungs-Instituts von Einem Wohledlen Rathe bestätigt worden.

Nach der für den Monat März veröffentlichten Brottaxe ist in den Preisen des Roggenbrotes eine kleine Veränderung zu Gunsten der Consumenten eingetreten. Es soll nunmehr ein 7½ Kop. grobes Roggenbrot 3 Pfd. 40½ Sol. wiegen; ein 5 Kop. Brot von gebeuteltem dito 1 Pfd. 26½ Sol.; dagegen ein 7½ Kop. Süßsauerbrot nur 1 Pfd. 66½ Sol. Das Gewicht des Weizenbrotes ist noch dasselbe wie im Monat Nov. v. J., nämlich ein 1½ Kop. Franzbrot 21¾ Sol. und ein ½ Kop. Weggenkringel 7¼ Sol. *) — Die Fleischtaxe für Februar, März und April bestimmt den Preis für

*) In Paris kostet gegenwärtig das Kilogramm (2 Pfd. 34 Sol. russ.) Waizenbrot erster Qualität 45 Cent. (c. 11½ Kop.) und zweiter Qualität 38 Cent. (c. 9½ Kop. S.); es würde mithin ein 1½ Kop. Waizenbrot erster Qual. c. 30 Sol. und zweiter Qual. c. 37 Sol. wiegen.

beſte Stücke von Rindfleiſch auf 8½ und 7¾ Kop., für ſchlechtere Sücke auf 5 und 4½ Kop. S.

Bolderaa, 18. März. Seit geſtern iſt etwas Strömung in der Flußmündung bemerkbar; das Seegatt offen; im Golf nur noch in nordöſtlicher Richtung Treibeis.

Theater.

Das Gaſtſpiel des Fräul. Genée hatte uns am Dienstage den 12. März F. Heine's „Der erſte Waffengang", Putlitz's „Liebe im Arreſt" und den Solo-Scherz „Guſtchen vom Sandkruge" gebracht und ungeachtet der bunten Maſſe von Spaziergängern, die vor dem Thore auf- und niederwogten, mit Ausnahme einiger Ranglogen, das Haus in allen ſeinen Räumen gedrängt gefüllt.

Wir haben Fräul. Genée mit Vergnügen, ja mit Bewunderung in dem, was ſie iſt, anerkannt und ihr hervorleuchtendes Talent für das Heitere, Luſtige und Fröhliche in all den Genrebildern, die ſie zur Darſtellung brachte, überaus ſchätzen und hochſtellen gelernt; wir müſſen ihr aber, nachdem wir ſie als Armand, Herzog von Richelieu, geſehen, den Preis einer bedeutenden Künſtlerſchaft unbedingt zuertheilen, die ſie durch die Feinheit ihrer Nüancen und durch die lebensfriſche Keckheit ihres oft an Genialität grenzenden Humors in dieſer Rolle meiſterhaft bethätigte.

Charaktergemäßer, der Intention des Dichters entſprechender konnte dieſer kleine Ehemann von 15 Jahren nicht wohl aufgefaßt, noch auch naturgetreuer und beſſer geſpielt werden, als Fräul. Genée dieſen, weder Rückſichten noch Hofsetiquette oder Gefahren beachtenden Hitzkopf darſtellte, der mit ſtarkſehnigter Beharrlichkeit Alles wagt und daran ſetzt, den ſeine Mannesehre ſo ſehr gravirenden §. 16 aus dem Ehecontract auszumerzen. Was zur Erreichung dieſes alleinigen Zieles an Energie, Liſt, Trotz, Keckheit, ja ſelbſt kindiſcher Ungezogenheit, als in der Rolle liegend, gegen die Herzogin von Noailles zur Geltung gebracht werden mußte, das ward von Fräul. Genée der herriſch auftretenden Frau Schwiegermutter mit richtigem Takt und Ton keck geboten, ohne dabei die Grenzen des Anſtandes und der Schicklichkeit im Mindeſten zu überſchreiten. Daß die feine Hofsetiquette von dem Dichter ſelbſt in den Scenen in's Gedränge gebracht und bei Seite geſetzt wird, wo ein ziemlich unhofsmäßiger Zank zu wiederholten Malen im Familienkreiſe ſtattfindet, wird Jedem eben ſo einleuchtend ſein, wie, daß hier eine feinere und recherchirtere Auffaſſung und Darſtellung von Seiten des Frl. Genée in dieſer Rolle eine unmotivirte und falſche wäre.

Außer dieſen höchſt gelungenen Hauptmomenten, in welchen der ſich als Mann fühlende kleine Herzog ſo überaus komiſch und poſſirlich wird, traten alle die Momente leuchtend hervor, wo der putzige junge Ehemann ſeine Galanterie, Eitelkeit, Ueberſchätzung und Gutmüthigkeit zur Schau trägt, wie in dem Rendezvous mit dem Ehrenfräulein Nocé und der Baronin Belle-Chaſſe; in der Scene mit dem Kammerdiener Dübois, der den Herzog barbiren

und dann ſpäter aus dem Dienſt ſoll, in der Sopha-Scene mit ſeiner Gemahlin, hier und im ganzen Stück bewährte Fräul. Genée in reichſter Fülle den Werth und die Bedeutung ihres ſchönen Talents und erntete jenen ehrenden Beifall, den ein kunſtgebildetes Theaterpublikum einer echten Kunſtleiſtung gern und ungeſchmälert zollt. Nach dem Richelieu gab die geſchätzte Gaſtſpielerin die Minette in dem kleinen Luſtſpiele „Liebe im Arreſt" und das Guſtchen vom Sandkruge; in dieſen Stücken, wie in: „Das Salz der Ehe", „Liſette hilf!" „Jettchen am Fenſter" und in all den vielen anderen Einzel-Scenen, die für Fräul. Genée eigens geſchrieben und für die Entwickelung ihres Naturells eingerichtet ſind, iſt ſie brillant, faſt unübertrefflich! Die Leichtigkeit, Wahrheit und Natürlichkeit ihres Spiels und ihrer Bewegung, das lebendige Mienenſpiel, die Schalkhaftigkeit und der kecke Muthwille, der aus ihrem Auge blickt, die Macht der Erzählung, die keine Schwierigkeit kennt, und die Gewalt der Komik, die Fräul. Genée, wie nicht leicht eine zweite Künſtlerin, beſitzt, überträgt ſie in alle dieſe kleinen Rollen, die durch ſie erſt zu etwas Bedeutendem werden und in welchen ſie nie ihre Zuflucht zu Verzerrungen nimmt. Selbſt da, wo Fräul. Genée ſich auch ganz dem Ausbruch ihrer Heiterkeit überläßt, iſt es doch nur ſtets die ureigene, liebenswürdige Perſönlichkeit und Komik, die ſie uns zur Anſchauung bringt und ſie uns zeigt, wodurch ſie im wahren Sinne des Wortes eine komiſche Schauſpielerin zu nennen iſt, eine Gattung, die in dieſer Ausbildung ſehr ſelten in Deutſchland, in Frankreich wohl häufiger anzutreffen iſt. Fräul. Genée bringt uns in all ihren Rollen reine Natur, von künſtleriſchem Studium iſt wenig bemerkbar, gar nichts von Verkünſtelung; wie der Vogel in der Luft, iſt ſie leicht, froh, ungezwungen und natürlich; ein richtiger Takt leitet ſie ſelbſt da noch, wo ſie Manches keck und genial hinſtellt. Das ächte Zeichen des angeborenen Talents. Als Beleg alles deſſen erlauben wir uns das Luſtſpiel „Die Schweſtern" von Angely anzuführen, wo das von dieſem feinen Takt geleitete Spiel der Gaſtſpielerin uns mit einer kaum bemerkbaren Leichtigkeit und Natürlichkeit über die weite Kluft hinweghalf, die der Verfaſſer durch die hergeſtellte Unnatur eines Mädchens ſich ſelbſt gezogen, das ihren Geliebten frei von aller Betrübniß und Schwierigkeit, leicht und ohne Herzbrechen ihrer Freundin überläßt, nur weil dieſe den Herrn Bräutigam auch gern hat und der Dichter es ſo haben will. Dieſe Unwahrheit und Unnatur in dem Charakter eines jungen Mädchens glich Frl. Genée in ihrem wirklich allerliebſten Spiel als Gretchen Lieblich dahin künſtleriſch und verſöhnend aus, daß ſie es, wenn auch nicht in Worten, ſo doch in Mienen und Geberden errathen ließ, wie ein richtiger Inſtinkt ſie belehre, daß es mit der beſchworenen Liebe und Treue ihres Moritz doch nicht weit her ſei. Der leiſe Zweifel, der durch Gretchens ahnende Seele zieht, erhält faſt Gewißheit und Geſtalt, als ſie im Verlobungsringe, den Moritz ihr auf den Finger ſteckt, ihren Namen mit leichtem Schreck vermißt und von ſeiner Unbeſtändigkeit und Nichtliebe wie belehrt, geheilt, ge-

tröſtet erſcheint, und uns ſo auf den derben Schluß vorbereitet, der ſtatt einer, zwei Heirathen zu Stande bringt. Man muß dieſes niedliche, von Fräul. Genée mit einer an Virtuoſität grenzenden Leichtigkeit geſchaffene Kunſtwerk ſelbſt geſehen haben, um ihrer Meiſterſchaft in der Rolle als Gretchen Lieblich alles Lob zuzuerkennen.

Mit der Darſtellung der Ruſtika in dem Luſtſpiele „Die Schule der Verliebten" können wir uns jedoch nicht ganz zufriedengeſtellt erklären, ohne indeſſen behaupten zu wollen, daß die Auffaſſung dieſer Rolle eine falſche, unmotivirte und das Spiel ein wirkungsloſes geweſen ſei; uns erſchien, neben den wohl nicht zu ſcharf pointirten Unarten dieſes verzogenen, ungezogenen Kindes, die für den Junker Jobſt keimende Liebe, ſo wie das Beſtreben ihn zu feſſeln und zu gewinnen, nicht lebendig, nicht warm, nicht berechnet, ja vielleicht nicht coquett genug.

Dagegen war das natürliche, muntere, naive und muthwillige Gretchen in dem Luſtſpiele „Erziehungs-Reſultate" eine in allen Theilen überaus gelungene, treffliche Leiſtung, die den lauteſten Beifall reichlich empfangen hätte, wenn es nicht ſo gar ſchlimm mit dem durchweg effectloſen Enſemble geweſen wäre, das dieſes Mal matt und ſchläfrig, wie ein übernächtigtes Kind, den unglücklichen Gaſt und das Publikum über Gebühr langweilte und quälte. Eine ſolche mangelhafte Unterſtützung einem ſolchen Gaſte gegenüber iſt nicht leicht verzeihlich, ſelbſt da nicht, wo es anfängt auf der Promenade amüſant und auf der Bühne anſtrengend zu werden. Friſch und kräftig waren nur die beiden Flintenſchüſſe, das Uebrige glich einer Repetition ohne Ausdruck, Leben und Charakter. Unter ſolchen Verhältniſſen wirkungsvoll zu ſpielen, iſt eine Arbeit, der ſelbſt ein Herkules unterliegen muß. *)

Deſto runder, fließender und effectvoller waren die Einzelſcenen: „Liſette hilf!" und „Eheſtands-Exercitien", in denen Fräul. Genée zweimal, einmal auf offener Scene, gerufen und in etwas für die erlittene Unbill entſchädigt wurde.

Wie der Tageszettel beſagt, tritt unſere geehrte Gaſtſpielerin vor ihrem Abſchieds-Benefiz nur noch einmal auf, um uns nach dem Luſtſpiele: „Der Salzdirector" und dem Solo-Scherz: „Vor dem Balle" ein Lebewohl zu ſagen, ein Lebewohl an Riga, daß die nicht nur ſprech-, ſondern auch federfertige Künſtlerin eigens verfaßt hat. Wir ſind auf dieſen Epilog überaus geſpannt und wünſchen, daß er uns ſo zufriedenſtellen möchte, wie die „Eheſtands-Exercitien" von R. Genée, Bruder von Fräul. Genée, der uns kein ſchablonenartiges, ſondern ein ſelbſtſtändiges, reich gedachtes und zur Darſtellung ſehr geeignetes Exercitium geliefert hat. Wenn die nächſte Nummer unſer Referat über den Schluß des Gaſtſpiels bringt, iſt Fräul. Genée weit über die Reichsgrenze hinaus, vielleicht ſchon wieder in ihrem lieben Berlin, wo man ſie mit Freude empfangen, die viele Reiſebeſchwerlichkeiten ſie leicht vergeſſen lehren, ſchwerlich aber die Erinnerung an die Theilnahme und Anerkennung verwiſchen wird, die ſie in Riga gefunden.

*) Wie wir hören, ſoll das Stück flüchtig gelernt mit nur einer Probe zur Ausführung gekommen ſein. Das iſt freilich eine Erklärung und Entſchuldigung zugleich.

Ueberſicht

der im Jahre 1856 in Riga	Geborenen.			Getr.	Begrabenen.		
	mnl.	wbl.	zuſ.	Paar.	mnl.	wbl.	zuſ.
Lutheriſche Kirchen:							
St. Jakobi, deutſche Gem. (Oberpaſt. Berkholz)	70	72	142	39	30	38	68
—— ehſtniſche Gem. (Paſtor Jannau) . . .	12	7	19	11	11	15	26
St. Petri (Oberp. Poelchau, Diakonus v. Hedenſtröm, Wochenprediger Hilde) .	118	125	243	84	60	49	109
Dom (derz. Oberp. Taube, Diak. Nöltingk, Wochenprediger Poelchau jun.) .	53	50	103	26	31	38	72
St. Johannis (Oberp. Hillner, Diak. Weyrich) . .	201	188	389	122	227	192	419
St. Gertrud (Paſt. Dietrich)	153	129	282	74	89	87	176
Jeſuskirche (Paſtor Günther)	80	96	176	63	36	24	60
Martinskirche (Paſt. Starck)	23	22	45	15	19	18	37
Reform. Kirche (Paſt. Iken)	8	15	23	6	12	10	22
Anglik. Kirche (Paſt. Ellis)			2	1			14
Armenkirchhof					371	324	695
Kirchhof auf Alexandershöh							15
In ſämmtl. evangel. Gem.			1424	441			1713
„ den griech.-rechtgl. Kirchen	257	234	491	77	315	223	538
„ der katholiſchen Kirche .	108	86	194	33	147	85	232
In ſämmtlichen chriſtlichen Gemeinden der Stadt . .			2109	551			2483
In den lutheriſchen Gemeinden des Stadt-Patrimonial-Gebiets:							
Bickern (Paſtor Tiling) .	36	36	72	21	38	34	72
Katlekaln u. St. Olai (Paſt. Kröger)	90	56	146	29	72	43	115
Pinkenhof und St. Annen (Paſtor Hartmann) . .	48	41	89	25	44	33	77
Holmhof (Paſt. Schultz) .	12	22	34	5	18	19	37
	186	155	341	80	172		301
Dazu die in den evangeliſchen Gemeinden der Stadt . .			1424	441			1713
In ſämmtl. evang. Gem. der Stadt und des Patr.-Geb.			1765	521			2014

In den lutheriſchen Gemeinden war gegen das Jahr 1855 in der Stadt die Zahl der Geborenen um 44 geſtiegen und im

Patrimonial-Gebiet um 7 gefallen, überhaupt also um 37 gestiegen. — Zwillinge wurden in den Gemeinden der Stadt 31, des Patr.-Geb. 14 geboren. — Uneheliche Geburten zählten jene 136 oder 10 Proc. (gegen 11 Proc. i. J. 1855), diese 12 oder 3½ Proc. (gegen 6 Proc. i. J. 1855.) — Ausgesetzt gefunden wurden in den Stadtgemeinden 3 Kinder. — Todtgeboren wurden in den Stadtgemeinden 27, in den Landgemeinden 6, oder in beiden Fällen 2 Proc. gegen resp. 3½ und 1 Proc. i. J. 1855.

Getraut wurden gegen d. J. 1855 in den luth. Gemeinden der Stadt 116 Paare mehr und im Patr.-Gebiet 20, überhaupt 136 Paare mehr, welche Zahl auch die von 1854 um 56 übersteigt, aber die von 1853 noch nicht erreicht, in welchem Jahre 549 Paare getraut wurden. — Aufgebote gemischter Paare, griech.-orth. und luth. Confession, kamen in den Stadtgemeinden 13, im Patrim.-Gebiet 5 vor.

Die Zahl der Gestorbenen ist in den luth. Stadtgemeinden gegen 1855 um 392 gestiegen, in den Landgemeinden um 89 gefallen, überhaupt also um 303 gestiegen. — Unter den Gestorbenen waren in den Stadtgemeinden 13 Männer und 16 Frauen in einem Alter von 80 bis 90 Jahren; in den Landgemeinden nur 1 Mann und 2 Frauen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Anna Sophie Berg. Christine Emilie Lauenstein. Karl Friedrich Reinecke. Karoline Agathe Wittkowsky. Julius Alexander Pierotzky. Ernst Jakob Berg. Eberhard Johann David v. Wiecken. Katharina Auguste Neumann. — Petri-Kirche: Elisabeth Sophie v. Hübner. Pauline Eleonore Bertha Schmidt. Marie Helena Kleingünther. Luise Amalie Auguste Schwabe. — Dom-Kirche: Alexandra Johanna Jensen. Luise Mathilde Neßler. — Gertrud-Kirche: Ernst Alexander Gersts. Theodor Aler. Büniß. Alide Apollonia Karoline Martinsohn. Karoline Lassin. Wilhelmine Dor. Renate Jacobs. Johann Julius Jäger. Amalie Cäcilie Elisab. Lindemann. Malwine Ottilie Jansohn. Anna Behrsin. Eva Bedriht. Wilhelmine Joh. Laßmann. Conrad Rudolph Gallin. Emma Julie Anspach. Emma Susanna Michelsohn. Karoline Constantia Lihzis. Alex. Reinhold Schablowsky. David Plattais. Johann Peter Stakkenbart. Jakob Wilhelm Seiberlin. Karl Jakob Franz. Hermann Friedrich Wahrne. Eduard Wold. Otte. — Johannis-Kirche: Alexander Kalning. Karl Ulrich Theod. Wilh. Hillner. Johann Ferd. Friedrich. Johann genannt Lapping. Otto Johann Andersohn. Georg Aug. Krasting. Jurris Jannis Zehboling. Dorothea Sarring. Juliane Rohr. Martin Karl Behrsing. Peter Joh. Zihrul. Lihse Pukkedruwa. Elisab. Sophie Marie Weyrich. Kath. Elisab. Petersohn. Wilh. Friederike Kath. Ohsoling. Jahn Otto Schulz. Dorothea Mathilde Ohsoling. Johann Gustav Ottomar Reinberg. Marie und Andrei Ballohd (Zwillinge). Anna Emilie Behrsing.

Eliſe Sahbak. Otto Roſenbach. Charlotte Ohſoling. Helene Dor. Pehpe. Joh. Peter Chriſtian Alſing. Amalie Minna Walter. — Reformirte Kirche: Johann Chriſtian Richard Michelſon.

Begrabene.

Petri-Kirche: Karoline Eliſab. Blechſtein, verw. Capitainin v. Bettinger, geb. Thies, 44 J. Handlungscommis Andreas Reinhold Kunckel, 60 J. — Dom-Kirche: Hilda Gabriel Zachersſon, im 3. J. Kaufmanns-Wittwe Joh. Dor. Hertzog, geb. Remmert, 69 J. — Gertrud-Kirche: Auguſt Thomſon, im 6. J. Michael Kweef, 50 J. Helena Kilbert, im 7. J. Schmiedemeiſter Otto Jakob Steinberg, 38 J. Anna Marie Jürgenſohn, 41 J. Emilie Henriette Mathilde Sunde, im 5. J. Expeditor Reinhold Georg Frölich, 63 J. Anna Müller, 64 J. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Johann Georg Breede, im 8. J. Frau Friederike Luiſe Schur, 38 J. Julie Lilienſchild, 40 J. Ein todtgeborenes Kind. — Armenkirchhof: Juhle Böhm, 11 J. Helene Friederike Pels, 13 J. Mikkel Martinow, 21 J. Johann Friedr. Eiche, 47 J. Charl. Dor. Legsding, 29 J. Martin Greil, 64 J. Adolph Schulz, 18 J. Jahn Freſing, 27 J. Marie Uppiht, 44 J. Lihſe Kruming, 54 J. Greete Witul, 43 J. Mikkel Schmidt, 55 J. Joh. Heinrich Kalning, 35 J. Julie Henriette Redlich. Joh. Karl Schuck, 58 J. Johann Döring, 72 J. Peter Kulitzky, 66 J. David Ludrikowitſch, 59 J. Anna Freiſahm, geb. Mathieſſen, 55 J. Eliſabeth Salming, 57 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Schuhmachergeſelle Chriſtian Martin Waſſilewitſch mit Ottilie Kath. Bluhm (auch Jeſus-Kirche). — Petri- und Dom-Kirche: Schiffscapitain Friedrich Wilhelm Kaſtaun mit Dorothea Pauline Emilie Johannſohn. Ober-Steuermann Karl Wilhelm Schuck mit Auguſtine Henriette Amalie Rehſinger. — Gertrud-Kirche: Kutſcher Jakob Krauſe mit Helena Natalie Seemiſch. Verabſch. Soldat Jurre Ahbolin mit Eliſabeth Druske. Kutſcher Johann Anton mit Eliſabeth Kalnin. Stabscapitain Theodor Paridon Alexander Conſtantin v. Lyſander mit Ida Charlotte Auguſte Barbara v. Korff. Schuhmachermeiſter Anton Fennert mit Karoline Amalie Hille, geb. Kruhmin. — Jeſus-Kirche: Alt-Sehrenſcher Wagger Karl Fritz Kaginsky mit Lihſe Pohreets. Fuhrmann Andreas Keukis mit Mihle Dalder-Gaida. — Martins-Kirche: Diener Jahn Dohbels mit Greete Wihkſne. — Johannis-Kirche: Ankerneek Johann Duhding mit Helene Kahrkling. Arbeiter Heinrich Wilhelm Chriſtoph Behrſing mit Katharina Baumann. — — Reformirte Kirche: Schneidermeiſter Johann Ludwig Liebnitzky mit Eliſabeth Mattiſſon.

Iſt zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 13. Donnerstag den 28. März 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die Häfen von Libau und Windau.

Die „Nordische Biene" brachte in Nr. 39 vom 20. Febr. c. unter der Aufschrift „der Windausche Hafen" einen Aufsatz des Flotte-Lieutenants Th. Schultz, in welchem derselbe die Vorzüge des Windauschen Hafens, namentlich vor dem von Libau, hervorzuheben und die Zweckmäßigkeit einer Eisenbahn von Dünaburg nach Windau darzuthun suchte. Die von ihm aufgestellten Behauptungen haben gegenwärtig in einer Beilage zum Libauschen Wochenblatte vom 13. März (Nr. 21) von Seiten des Stadtältermanns C. G. Ulich in Libau eine Erwiederung hervorgerufen, in welcher dieselben in gründliche Erwägung gezogen und mit Sachkenntniß und patriotischem Eifer ihr Unzureichendes dargethan wird. In der Erwartung, daß diese Sache auch in Riga, wo gegenwärtig die Frage der Eisenbahn die Gemüther der ganzen Handelswelt bewegt, interessiren werde, heben wir in Folgendem einige Hauptpunkte aus Herrn U.'s Widerlegung hervor. — Herr Schultz hatte behauptet, daß der Windausche Hafen, gleich dem Libauschen, das ganze Jahr über für die Schifffahrt offen bleibe. Dieses findet Hr. U. in Bezug auf beide Häfen zu viel gesagt, und ist vielmehr, und zwar mit Recht, der Ansicht, daß es in der Ostsee keinen einzigen Hafen gebe, der sich von den Einflüssen des Winters gänzlich frei erhalte, auch der Libausche nicht; nur sei es in Beziehung auf diesen eine feststehende Thatsache, daß die Schifffahrt hier durch den Winter stets nur auf kurze Zeit und oftmals gar nicht unterbrochen werde. Die um einen Grad nördlichere und um einen halben Grad östlichere Lage Windau's und daß in der Nähe desselben

ſchon die Region des faſt alljährlich feſtſtehenden Wintereiſes beginne, ſo wie die von Windau bis Sackenhauſen ſich erſtreckende Bucht, welche dem Treibeiſe zum Anhaltspunkte diene, laſſe den Windauſchen Hafen jedenfalls nicht gleich bevorzugt mit Libau erſcheinen, ſo daß er für die Winterſchifffahrt höchſtens nur den nächſten Rang nach Libau einnehmen könne, wenn dieſer nicht vielmehr Baltiſhport gebühre. — Hr. Sch. hatte ferner den Hafen von W. als mit einer Tiefe von 35 Fuß ausgeſtattet geſchildert. Herr U. geſteht allerdings dem Windauſluſſe eine für die Schifffahrt ausreichende Tiefe an ſeiner Mündung zu, wenn auch keine 35 Fuß, wundert ſich aber, daß Herr Sch. der vor der Mündung des Windauſluſſes ſich befindenden Sandbänke gar nicht erwähne, auf denen ſich nie ein höherer Waſſerſtand als 9 Fuß, oft nur 7 oder 5 Fuß befinden ſoll, und die daher allen tiefgehenden Schiffen den Eingang in den Hafen verwehren. Zwar hat ſeit Ende November v. J. in Folge einer durch plötzliches Schmelzen großer Eismaſſen verurſachten Ausſtrömung das Fahrwaſſer daſelbſt eine Tiefe von 15 Fuß erlangt, es muß aber noch erſt der Erfahrung anheimgeſtellt bleiben, ob dieſe Tiefe eine bleibende ſein wird, oder ob die natürlichen Urſachen, welche an Flußmündungen die Bildung der Sandbänke begünſtigen, nicht auch bei Windau wieder im Laufe der Zeit dieſelbe Wirkung hervorbringen werden, — was allerdings bei unſerm an Triebſand ſo geſegneten Strand nicht mehr als wahrſcheinlich ſein möchte. — Libau, vor deſſen Hafen ſich auch eine Sandbank befinde, ſei dagegen kein eigentlicher Flußhafen, es könnten mithin auch dort nicht die natürlichen Urſachen zur Bildung der Sandbänke in dem Maße obwalten. Augenblicklich ſei durch die erwähnten Herbſtereigniſſe des v. J. dort die Sandbank faſt ganz verſchwunden, aber auch ſchon früher habe der Libauſche Hafen immer ein tieferes Fahrwaſſer gehabt als der Windauſche.

Die Behauptung des Herrn Sch., daß der Hafen von Libau nur ½ Werſt lang und daher zur Aufnahme einer größeren Zahl von Schiffen wenig geeignet ſei, veranlaßt Herrn U. nachzuweiſen, wie der Libauſche Hafen oder Kanal, der eine Länge von nahe an 2 Werſt hat, mit Bequemlichkeit 200 Schiffe auf einmal faſſen könne und daher, ſelbſt bei einer jährlichen Schifffahrt von 2000 Schiffen, wo das Maximum der gleichzeitig anweſenden Schiffe etwa

auf 125 bis 150 ſich belaufen möchte, — was aber wenigſtens nach unſern Erfahrungen hier in Riga eine etwa zu niedrig gehaltene Annahme iſt, — in ſeiner jetzigen Ausdehnung ſchon hinreichend groß ſei. Herr U. giebt indeſſen zu, daß ein Eiſenbahnhafen ein Hafen erſten Ranges und im Stande ſein müſſe, nöthigenfalls 1000 Schiffe auf einmal aufzunehmen, meint aber, auch ein ſolcher könne durch Benutzung des Libauſchen Sees, der die Anlegung eines Hafenbaſſins von beliebiger Größe geſtatte, leicht erlangt werden.

Nachdem Herr U. im fernern Verfolg ſeiner Widerlegung noch einige weitere Vorzüge des Libauſchen Hafens hervorgehoben hat, geht er auf Herrn Sch. Behauptungen, daß Kurland bis jetzt faſt keinen Abſatz für ſeine Erzeugniſſe gehabt hat und daß eine Eiſenbahn von Dünaburg nach Windau keine örtlichen Hinderniſſe begegnen werde, mit den Gegenbemerkungen ein, daß Kurland 4 Seehäfen: Riga, Windau, Libau und Memel als Abſatzwege zu Gebote ſtehen und daß das Kurl. Oberland, das Waſſergebiet der Aa und die ſogenannte kuriſche Schweiz bei Kandau und Tuckum nicht als günſtige Terrainverhältniſſe bezeichnet werden können und daher hier eine Eiſenbahn ſchwerlich mit einer Durchſchnittsſumme von 62,500 Rbl. S. pr. Werſt zu erbauen ſein werde.

Schließlich kommt Herr U. noch auf den Vorſchlag des Herrn Sch., mittelſt einer Eiſenbahn von Riga nach Windau, dieſen Hafen zum Vorhafen von Riga zu machen, und meint, Riga habe ſchwerlich Urſache, dem Verfaſſer für denſelben dankbar zu ſein, da das Streben nach einem ſolchen Vorhafen für einen Stapelplatz, der ſelbſt ein Seehafen iſt, ein bedenkliches Zeichen ſei. „Der Verfaſſer, heißt es dann weiter, überſieht dabei, daß durch einen Transport von 200 Werſt die Producte um etwa 10 Kop. pr. Pud, d. h. alſo um 90 Kop. für den Tſchetwert oder 13½ Rbl. S. für die Laſt Getreide, vertheuert werden, alſo um mehr als der Betrag des gewöhnlichen Frachtlohnes von Libau nach Holland, England u. ſ. w. — Der gedachte Vorhafen würde alſo wohl ſeinem Zwecke ſchwerlich entſprechen und überdem, im günſtigſten Falle, nur während der Wintermonate, inſofern er nicht ſelbſt vom Eiſe geſperrt ſein ſollte, einer Eiſenbahn Beſchäftigung geben können. — Die 13½ Mill. Rbl. S., die eine ſolche Bahn mindeſtens erfordern dürfte, werden daher wohl eine nützlichere Verwendung zu finden wiſſen.“

N. A.

Erinnerungen an das Jahr 1807.

(Schluß.)

Eins der Hauptereigniſſe des Kriegsjahres 1807 war die damalige erſte Organiſation der Livländiſchen Landmiliz und die Beziehung der Wachen in unſerer Stadt durch die Bürgerſchaft. Gouvernements-Chef der Landmiliz war unter dem Kommando des ehemaligen Civil-Gouverneurs, Generals von der Infanterie Beklešchow (geſt. 1808), der Generalmajor, Landrath v. Knorring, Diſtricts-Chef für Riga Major v. Below. Die damalige Einrichtung der Bürgerkompagnieen zu Fuß beſtand in der Vertheilung der ſtädtiſchen und vorſtädtiſchen Bürgerſchaft nach den Quartieren der Stadt- und Vorſtadttheile. Unter dem Kommando eines Gliedes des Raths als Obriſten bildete jede Stadttheils-Kompagnie, deren es in jedem Quartiere der Stadt zwei, zuſammen alſo acht ſtädtiſche Bürgerkompagnieen zu Fuß gab, aus den in dieſen Quartieren ſeßhaften Bürgern nach der uralten bürgerl. Militär-Verfaſſung Riga's eine von Gliedern der Aelteſtenbank befehligte Bürger-Schutzwehr für den Diſtrict. Das 1., 2. und 3. Quartier der Vorſtadt oder die jetzige St. Petersburgſche und das 4., 5. und 6. Quartier der Vorſtadt oder die jetzige Moskwaſche Vorſtadt gehörten wiederum mit ihren Bewohnern zu beſonderen Kompagnieen. Der Diſtrict jenſeits der Düna, in 4 Rotten unter Rottmeiſtern zertheilt, wurde zu den ſtädtiſchen Kompagnieen gezählt. (Vergl. das Nähere im Rig. Adreßbuch, herausgegeben von J. C. Schünmann, Faktor der Müllerſchen Buchdruckerei, Mitau 1810. S. 258—262.)

Zu den beſonders wichtigen Begebenheiten des Jahres 1807 gehören ferner das Allerhöchſte Manifeſt vom 1. Januar 1807 über die, der Kaufmannſchaft Allerhöchſt verliehenen neuen Vortheile, Auszeichnungen, Vorzüge und Hülfsmittel zur Verbreitung der Handelsgeſchäfte (publicirt von der Livl. Gouv.-Reg. mittels Patents vom 22. Jan. 1807), ſo wie der Allerh. Befehl vom 11. Novbr. (publ. von der Livl. Gouv.-Reg. mittels Patents vom 19. Nov.) wegen der Seitens der Kaufmannſchaft anzugebenden Capitalien, die auf den Allerhöchſtbeſtätigten Doclad vom 8. Auguſt 1807 von der Gouv.-Reg. unter dem 4. Nov. erlaſſene neue Einrichtung des hieſigen Quartier-Weſens, welche faſt gleichzeitig mit dem Abſchluß des Tilſiter Friedens in Kraft trat. Endlich fielen auf den 10. October 1807 das Erſcheinen eines Kometen, auf den 5. Decbr. 1807 der Brand des v. Bietinghoffſchen (jetzt Paninſchen) Hauſes neben dem Theater während der Aufführung „des Waſſerträgers" in demſelben, und zum Herbſte das Embargo auf Engliſche Schiffe, Waaren und Güter.

Vollſtändige Data über den ſchweren Eisgang des Jahres 1807 nach den gleichzeitigen Aufzeichnungen C. G. Sonntags, J. C. Brotze's, im Nord. Archiv von Kaffka 1807, der Rig. Zeitung vom April 1807, dem Häckerſchen und dem Müllerſchen Kalender auf

1808, Lib. Bergmanns Erinnerungen befinden ſich bereits zuſammengeſtellt in dem trefflichen Aufſatze von A. L. Pohrt („der Eisgang der Düna im Frühjahr 1807") in den Stadtbl. 1851 Nr. 17 und 18.

Die evang.-luth. Gemeinden des Livl. Conſiſtorialbezirks im Jahr 1856 und des geſammten Rußlands im Jahr 1855.

In den evang.-luth. Gemeinden Livlands, mit Ausſchluß Riga's und ſeines Patrimonialgebiets, über welche das Nähere in unſerer vorigen Nummer zu vergleichen, wurden im J. 1856 10,864 männl. und 10,356 weibl., überh. 22,220 Kinder (gegen 21,185 im J. 1855) geboren; darunter waren 491 Zwillingspaare und 7 Drillingsgeburten, 673 uneheliche (im Werroſchen Bezirke 140) und 646 todtgeborene Kinder. — Ehen wurden 4360 (gegen 4509 im J. 1855) geſchloſſen. — Es ſtarben 8251 männl. und 8556 weibl., überh. 16,807 Perſonen (gegen 20,416 im J. 1854); darunter waren über 80 Jahr 86 Männer (1 Greis von 100 Jahren) und 120 Frauen. — Durch Unglücksfälle kamen 425 Perſonen um's Leben, und zwar: ertranken 104, wurden verbrüht 11, verbrannten 8, erfroren 18, durch Dunſt erſtickten 22, im Wochenbett ſtarben 41, am Scharlach 66, an den Blattern 27, an der Cholera 9, am Schlagfluß 10, von Müttern im Schlaf erdrückt 8, von Balken, Fuhren und Pferden erſchlagen, zu Tode gefallen, überfahren, verſchüttet 39, durch tödtliche Verletzung 11, vom Blitz erſchlagen 8, an Brandwunden 2, durch unvorſetzliche Vergiftung 2, durch den Biß toller Hunde 2, vom Schlangenbiß 1, unvorſetzlich erſchoſſen 1, todtgefunden 11, an Trunkenheit 4, durch Selbſtmord 20.

In ſämmtlichen evang.-luth. Gemeinden Rußlands wurden im J. 1855 geboren 36,193 männl. und 34,471 weibl., überh. 70,664 Kinder; darunter 1409 Zwillings- und 19 Drillingsgeburten und 1 Vierlingsgeburt (im Gouv. Sſamara); 2523 uneheliche Geburten. Es verheiratheten ſich 45,503 Paare. — Es ſtarben 35,172 männl. und 33,784 weibl., überh. 68,956 Perſonen. — Ueber 80 Jahr alt wurden 446 Männer und 721 Frauen. — Selbſtmorde kamen 74 oder auf 930 Sterbefälle 1 vor.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Der dim. Obriſtlieut. Ruckteſchell iſt als Aufſeher der Anſtalten des Livl. Coll. allg. Fürſorge auf Alexandershöh angeſtellt, der dim. Gouv.-Sekr. Roſenberger als Bolderaaſcher Poſtmeiſters-Gehülfe und der Sekr. und Rentmeiſter der Livl. Bauer-Rentenbank, Tit.-Rath v. Klot, nach geſchehener Wahl als weltlicher Beiſitzer des Livl. evangel.-luth. Conſiſtoriums beſtätigt worden. — Der Inſpector und Lehrer der 2. hieſigen Kreisſchule, Koll.-Aſſeſſor Glaſenapp, iſt Krankheit halber ſeines Dienſtes entlaſſen.

Gemäß Anordnung des hies. Gouv.-Post-Comptoirs wird künftighin die Beförderung der Correspondenz des Lasdohnschen Kirchspiels über Wenden geschehen.

Die Rigasche Jungfrauen-Stiftung verlor im J. 1856 durch den Tod: 4 active und 1 Ehrenmitglied, 1 unterstützte Jungfrau und 1 Jungfrau, welche die Unterstützung nie beansprucht hatte, und 5 Jungfrauen wurden verheirathet. Gegenwärtig zählt die Stiftung 115 Stämme, 41 active Mitglieder, 5 Ehrenmitglieder, 232 eingeschriebene Jungfrauen, 96 Unterstützung erhaltende und 54 Beiträge zahlende. — An Zinsen erhob die Stiftung im v. J. 3168 Rbl. 50 Kop. und an Beiträgen 276 Rbl. — Zur Austheilung kamen in 92 Quoten à 18 Rbl. 1656 Rbl.; die sämmtlichen Unkosten betrugen 42 Rbl. 83 Kop. Das gegenwärtige Gesammtvermögen der Stiftung beläuft sich auf 64,029 Rbl. 5 Kop. (gegen 62,178 Rbl. 65 Kop. ult. 1855), von denen 60,638 Rbl. 72 Kop. dem Stiftungskapital und 3390 Rbl. 33 Kop. der Unterstützungskasse angehören. (Nach der 51. Uebersicht der Stiftung.)

Seit dem 24. März Mittags hat die Düna angefangen sich ihrer Eisdecke zu entledigen. Die Mittheilung über den weiteren Verlauf des Eisganges müssen wir, da die Eismassen noch immer an der Flußmündung festgestaut liegen, uns für das nächste Blatt vorbehalten.

Mit dem geöffneten Flusse richten sich die Blicke auch stromaufwärts auf die zu erwartenden Strusen. Sicheren Nachrichten zufolge dürfen wir deren von Beloy c. 280, von Porätsch c. 150 von Witebsk, Welisch u. s. w. c. 70, überhaupt c. 500 entgegensehen.

Dorpat. Im Laufe des 2. Halbj. 1856 erhielten im Dörptschen Lehrbezirk 31 Damen das Diplom einer Hauslehrerin; unter diesen namentlich aus Riga: Helene Schwartz, Dor. Schwech, Sophie Querfeldt v. d. Seedeck und Auguste Vogel aus der Töchterschule der liter.-prakt. Bürger-Verbindung; Math. Grimm von der v. Kielschen, Johanna Böhnken von der Pastor Taubeschen, Olga Sewecke von der Holstschen und Charl. Grabbe von der Stenderschen Anstalt. Das Diplom eines Privaterziehers erhielt aus Riga der grad. Stud. der Theologie Aug. Jürgensen.

Schiffe sind in Libau bis zum 16. März 17 angek., 18 abgeg.
„ Riga „ 28. „ — „ 4 „

Theater.

Das Abschieds-Benefiz des Fräul. Genée brachte uns am verflossenen Dienstag den 26. März Gustav zu Putlitz sehr gelungenes Original-Lustspiel: „Der Salzdirector", Holtei's auf die Spitze gestellte Burleske: „Die weiblichen Drillinge" und Fräul. Ottilie Genée's mit vielem Witz und Geschick geschriebenen Epilog: „Abschied von Riga."

Die geehrte Gastspielerin bewährte auch in dieser letzten Vorstellung, wie in ihrem ganzen Gastrollen-Cyclus, ihr unbestreitbar großes Talent als Lustspiel-Soubrette und brachte als Angelika Wankelmann eine Kunstleistung zur Anschauung, die eine Rolle, wie die bezeichnete, dauernd feststellt. Was Natürlichkeit, Leichtigkeit, Charakterisirung, Laune, Humor und Komik schaffen und wirken können, das hat Fräul. Genée als Angelika geboten, wahr und wirklich zur Erscheinung gebracht, frei von jeder Verzerrung und Uebertreibung. Solche Personen, wie sie Fräul. Genée im „Salzdirector" und in den „Schwestern" darstellt, sind keine Lichtphantome, die haben Fleisch und Bein, die leben, leben ein wahrhaftiges Leben zur Freude und Ergötzlichkeit vieler Menschen, die sich an ihnen nicht satt sehen, nicht satt lachen können. Das in heitere Gemüthsstimmung versetzte zahlreiche Publikum hat dies schlagend bewiesen durch das fröhliche, herzliche Lachen, durch den lebhaften Applaus und durch den wiederholten stürmischen Hervorruf, die Fräul. Genée bei der ehrenvollen Anerkennung ihres künstlerischen Spiels den Scheidegruß zuriefen „gern gesehn," und „auf Wiedersehn!"

Mit wahrer, inniger Freude, müssen wir neben Fräul. Genée aber auch aller der Darsteller durchweg lobend gedenken, die in dem Lustspiele: „Der Salzdirector" beschäftigt und voll von jener künstlerischen Bestrebung und Tüchtigkeit waren, wie wir diese so gern, wenn auch nicht oft sehen, wie wir sie aber immer und ohne Ansehn der Person gern anerkennen und ungeschmälert loben. So sagen wir denn: Herr Huvart hat gut gespielt, Fräul. Petrikowska auch, Herr Ludwig auch, Mad. Wohlbrück auch, Hr. Meinhold auch, auch Hr. Mittell auch. Es ist doch Niemand vergessen? Es ist dies ein Regimentslob, aber kein unwahres und wenn noch etwas hinzuzufügen wäre, so ist es die Bemerkung, daß wir mit dem „auch" auch bei Herrn Meinhold andeuten wollten, wie die wirkungsvolle Auffassung und consequente Durchführung seines überaus komischen und ergötzlichen Kammerdeputirten Wankelmann besonderes Lob verdiente und auch erhielt.

Ueber die Darstellung von Linchen, Minchen und Tinchen in den weiblichen Drillingen haben wir, nach dem von uns früher bereits Gesagten, nichts weiter anzuführen; das dämlige Minchen mußte in ihrer Erscheinung, wie in ihrem Benehmen und Spiel Lachen erregen, auch wenn man nicht wollte. Der von Fräul. Genée verfaßte und vorgetragene Epilog bewährte, gleich wie die vorhergegangenen vielen Solo-Scherze, das seltene Erzählungstalent, mit dem Fräul. Genée nicht nur das Schwierigste leicht und ungezwungen überwindet, sondern auch das Unbedeutende ergötzlich und interessant macht. Größere Wirkung hätten die von Fräul. Genée gebrachten Schlußverse erzielt, wenn dieselben, anstatt gesungen, gesprochen worden wären; die Stimmfarbe der geschätzten Gastspielerin eignet sich wohl für kleine neckische Gesangstücke und Couplets, nicht aber für einen seriösen Vortrag. — Durch die Güte der Scheidenden ist es uns gestattet, ihre Abschiedsworte unsern Lesern in Folgendem mittheilen zu können:

Die Stunde naht, die ich ſo fern noch wähnte,
Die mich mit ehr'ner Stimme ruft von hier;
Wie heiß ich mich auch nach der Heimath ſehnte,
Jetzt fühl' ich's tief, ſchwer wird die Trennung mir.
Jetzt, wo das Wort, das ewig wird beſtehen,
Das Scheidewort: „Leb' wohl!" die Lippe ſpricht,
Jetzt möcht' ich länger mich gefeſſelt ſehen,
Jetzt ſcheid' ich leichten Sinn's von Riga nicht.
Lebt wohl! lebt wohl! ſo ruf' ich bang' und leiſe,
Weil tiefes Weh die Seele mir erfüllt;
Doch muß es ſein, ich ſcheid' aus Eurem Kreiſe,
Und eine Thräne mir in's Auge quillt.
Habt inn'gen Dank für alle Huld und Güte,
Die ich durch Eure Nachſicht mir errang;
Gebt mir, als der Erinn'rung ſchönſte Blüthe,
Das Wort: „auf Wiederſehn!" mit lautem Klang.

Eingeſandte Anzeigen.

Die Herren Mitglieder der literäriſch-praktiſchen Bürger-Verbindung werden hiedurch zu einer am 29. d. M., Abends 6 Uhr, abzuhaltenden allgemeinen Verſammlung eingeladen, in welcher, außer einigen Berathungen über Geſellſchafts-Angelegenheiten, ein Vortrag über Volksſchulen und ein zweiter über einzelne Nothſtände unſerer Stadt gehalten werden ſollen.

Zur Kaſſe der Töchter-Freiſchule der literäriſch-praktiſchen Bürgerverbindung ſind 6 Rbl. S. als „geringer Beitrag für die Ulmannſche Töchterſchule" von einer Ungenannten eingeſendet und mit herzlichem Dank empfangen durch Oberpaſtor Hillner.

Getaufte.

Petri-Kirche: Emma Helena Claſſen. Gottlieb Julius Eduard Schmidt. — Johannis-Kirche: Dorothea Wilhelmine und Anna Karoline Bluſſit (Zwillinge). Emma Karoline Eveline Weinberg. Anna Katharina Luiſe Jallai.

Begrabene.

Petri-Kirche: Ligger Johann Dietrich Heinrichſen, im 63. J. Bertha Johanna Volckmann, im 2. J. — Dom-Kirche: Oberpaſtorin Charlotte Taube, geb. Bärnhoff, 49 J.

Proklamirte.

Johannis-Kirche: Beurl. Soldat Jahnis Meltur oder Melpur mit der Wittwe Anna Garſchkow, geb. Ahboling. Fuhrmannswirth Jakob Buſch mit Anna Augſtmann.

☞ Mittwoch den 3. April 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Mit der nächſten Nummer (14) beginnt das Abonnement auf ein neues Vierteljahr.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 14. Donnerstag den 4. April 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. In den am 13. Februar und 20. März 1857 ſtattgefundenen Bürgerverſammlungen ſind erwählt und vom Rathe beſtätigt worden: als Beiſitzer des extraordinären Stadt-Caſſa-Collegii: der Aelteſte gr. Gilde Joh. Ant. Rücker, Bürger gr. Gilde Joh. W. Grimm, Ed. v. Zimmermann, Bürger kl. Gilde A. F. E. Engelſon; — als Beiſitzer des ordinären Stadt-Caſſa-Collegii: der Aelteſte gr. Gilde J. C. Koch, Bürger gr. Gilde J. A. Seeck, Bürger kl. Gilde W. Steinbach; — als Adminiſtratoren der ſtädtiſchen Sparkaſſe: der Aelteſte gr. Gilde J. F. Miram, Bürger gr. Gilde Rob. John Hafferberg, F. A. Kämpffe; — als Vorſteher der St. Petri-Kirche: der Aelteſte gr. Gilde J. A. Rücker abermals; — als Vorſteher der Dom-Kirche: der Aelteſte gr. Gilde Conrad Rücker abermals; — als Vorſteher der St. Johannis-Kirche: die Aelteſten gr. Gilde L. W. Bockslaff abermals und Robert Friedrichs; — als Vorſteher des Convents zum heiligen Geiſt: der Aelteſte gr. Gilde J. H. Baumann abermals; — als Vorſteher des Nyſtädtſchen Wittwen-Convents: der Bürger gr. Gilde J. W. Mündel; — als Vorſteher des Waiſenhauſes: der Aelteſte kleiner Gilde G. Kreuſch abermals; — als Adminiſtrator der Domſchullehrer-Wittwen-Stiftung: der Aelteſte gr. Gilde Th. Smolian abermals; — als Adminiſtratoren der allgemeinen Schullehrer-Wittwen- und Waiſen-Stiftung abermals: der Aelteſte gr. Gilde Fr. Deeters, Bürger gr. Gilde Karl Bergengrün; — als Repräſentant der kleinen Gilde bei der Steuer-Verwaltung: Aelteſter kl. Gilde J. H. E. Beyermann; — als Mitglied der Getränkſteuer-Commiſſion: der Aelteſte kl. Gilde P. J. H. Kücken; — als Mitglied der Schenkerei-Commiſſion: der Bürger kl. Gilde J. H. T. Kalckbrenner; — als Suppleanten bei der Verwaltung der Dienſtboten-Unterſtützungs-Caſſe: Aelteſter gr. Gilde Joh. Kopp, Bürger kl. Gilde C. E. Stahl; — als Taxatoren der unbeſitzlichen Kaufleute die Bürger gr. Gilde: Ed. v. Zimmermann, H. E. Lyra, A. Meißel, Th. Pochwalla, C. W. Schmidtsdorff, W. Saitzow, W. W. Lapin, A. G. Keßler, F. Kirſtein und C. M. Eichſtädt.

Am 29. März d. J. wurde in Folge einer desfallsigen Botschaft Eines Wohledlen Raths an Eine Löbl. Aeltestenbank und Ehrliebende Bürgerschaft großer Gilde in der Versammlung derselben einstimmig der Beschluß gefaßt, zur Förderung der Anlage einer Eisenbahn von Riga nach Dünaburg die in dem Gebiete der Stadt Riga auf der Bahnlinie befindlichen Landstücke, auf denen keine Häuser oder Wirthschaftsgebäude errichtet sind, der zum Bau der Bahn zusammengetretenen Actien-Gesellschaft unentgeltlich zu überlassen. Zugleich erfahren wir, daß dieser Gesellschaft von Seiten der hohen Staats-Regierung die zollfreie Einfuhr der für diese Bahn erforderlichen Eisenschienen gestattet ist.

Am 13. März c. hielt die hiesige Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements ihre 218. Versammlung. Unter den in derselben vorgelegten Darbringungen befand sich auch von dem Obersekretär des hies. Raths, Herrn von Tunzelmann, ein ihm aus der Bibliothek seines Großvaters, des weil. Oeselschen Landeshauptmanns Heinr. Joh. Tunzelmann, Edler von Adlerflug, überkommenes Manuscript, enthaltend eine bruchstückweise Bearbeitung der Geschichte Livlands, namentlich auch Riga's. Im weiteren Verlauf der Sitzung theilte der Herr Präsident aus einem „Denkelbuche" des Rig. Raths (1530 - 1561) zwei Urkunden mit, von denen die erste das gegenseitige Testament des in der Livl. Reformationsgeschichte berühmten Rig. Syndikus M. Joh. Lohmüller und seiner Ehefrau Ursula, nebst Adoption eines Taufpathen der Frau, Namens Gregor, enthält, vom Abend Mariae Magdalenae (21. Juli) 1533, merkwürdig auch durch Bezugnahme auf „das Kaiserl. Recht" (Jus romanum), welches früher in hiesigen Rechtsverhältnissen und Schriften nicht angezogen wird. Die andere ist eine eben so verständige und edle, als muthige Erklärung des Rig. Raths und der Aelterleute und Aeltesten beider Gilden mit ihren beiden Pastoren Andreas und Sylvester Tegetmeyer, auf gewisse durch Vermittelung des (eben erst oder vor Kurzem) confirmirten Bischofs von Dorpat Johann (Gellingshausen) an die Stadt gebrachte Propositionen des E. B. Thomas wegen der von der Stadt (etwa 1532) in Verwahr und Verwaltung genommenen Capitelsgüter und besonders der Häuser der Domherren. Die Antwort lautet dahin, daß die Stadt die in Verwahr genommenen Güter behalten und deren Einkünfte, dem ursprünglichen Sinne der Stifter gemäß, zu Zwecken des Gottesdienstes, der Predigerbesoldung, der Unterhaltung von Schulen und Unterstützung der Armen verwenden wolle. Am Schlusse derselben werden alle Personen, welche diese Beschlußnahme Namens der ganzen Gemeinde eingegangen sind, namentlich benannt, voran die zwei Prediger, der ganze Rath, die Aelterleute und Aeltesten, überhaupt 55 Personen. Das Datum ist Freitag nach Himmelfahrt Christi (7. Mai) 1535. — Die nächste Sitzung der Gesellschaft findet am 10. April statt.

Chronik der Unglücksfälle. Am 2. Jan. starb hier plötzlich auf der Straße der hies. Einwohner Jak. Baumgardt; — am 3. fand man beim Hause des Musikus Scholz ein ungefähr 3 Mo-

Olaf Olaffon, oder: Die Goldstücke.

(Fortsetzung.)

5.

Der Krieg, nachdem er lange in unserm Lande gewüthet hatte, zog endlich weiter und verbreitete seine Schrecken über das nachbarliche Preußen. Dort finden wir, nach acht Jahren, die kämpfenden Heere und dort auch unsern Olaf wieder. Die Alte, von der ich leider nichts weiter zu sagen weiß, hatte seine nächste Zukunft richtig vorausgesehen: er war in dieser Zeit Rittmeister, Major und endlich Obrist geworden; — der König hatte ihm ein Gut in Schweden und den Adelstand verliehen; er war nicht mehr der einfache Olaf Olaffon, sondern als Obrist Ekestam im ganzen Heere gekannt und geehrt. Jener Name (deutsch Eichenstamm) war seinen neuen Mitbrüdern, den adligen Schweden, nicht ganz nach ihrem Sinn; ihr Ohr war an ganz andere gewöhnt, als: Löwenhaupt, Ehrenschwerdt, Goldhelm, Donnerschild u. s. w., die in jener Sprache allerdings volleren Klang haben; — Olaf aber hatte seine besonderen Gründe, die ihn bestimmten, sich Eichenstamm und nicht anders zu nennen, und eine Eiche in sein Wappen zu setzen; dazu war er nicht der Mann, der sich leicht von seinem Wege abbringen ließ.

Das Verhältniß zu seinem alten Freunde, den wir unter der Bezeichnung Obrist gekannt haben, war lang' ein anderes geworgen; jener führte, als General, eine Abtheilung der Armee, zu der Olafs Regiment nicht gehörte; sie waren oft getrennt, aber um den Beschützer und den Beschützten hatte, ungeachtet des Unterschiedes in ihrem Alter, ein in mancherlei Gefahr bewährtes Freundschaftsband sich eng und enger geschlungen.

So standen die Sachen in diesem Augenblick, und es mochten wenige im Heere sein, die in dem 24jährigen Obrist den künftigen Feldmarschall nicht voraussahen; doch seiner kriegerischen Laufbahn sollte früher ein Ziel gesteckt werden.

Obrist Ekestam hatte Befehl erhalten, mit einer Brigade Fußvolk und Reiterei und den dazu gehörigen Kanonen, als Vortrab der Armee, den Uebergang über einen Fluß zu bewerkstelligen. Er fand die Polen im Besitz der einzigen Brücke und in einer Stellung, die den Erfolg eines directen Angriffs jedenfalls sehr zweifelhaft machte. Unter diesen Umständen beschloß er, einen Theil seiner Berittenen abzusenden, um weiter aufwärts eine Furth zu passiren, von deren Vorhandensein ihm sichere Nachricht zugekommen war; er selbst, mit seinen Kanonen und der übrigen Mannschaft, wollte indessen den Feind beschäftigen, und wo möglich ihn auf den Gedanken bringen, daß er vor dem Eintreffen von Verstärkung Ernsthaftes nicht zu unternehmen gedenke. Die Ausgesendeten hatten, sobald sie angekommen waren, im Rücken der Feinde unverzüglich ihren Angriff zu machen, während er seinerseits mit

aller Kraft ihre Fronte zu beſtürmen dachte. Ein lebhaftes Kleingewehrfeuer verkündigte die Ankunft ſeiner Reiter, und alsbald begann auch das Anſtürmen gegen die Brücke. Der Widerſtand war kurz, aber lebhaft; Olaf führte die Seinigen ungeſtüm vor; — ein Hagel von Kugeln ſchlug in ihre Reihen; dichte Rauchwolken umhüllten ſie; ein Schuß zerſchmetterte Olafs rechten Arm; er wollte das Gefecht nicht verlaſſen, da traf ein heftiger Schlag ſeine Bruſt und warf ihn vom Pferde.

In einer Hütte, nahe dem Schlachtfelde, wohin die Soldaten ihren Obriſt gebracht hatten, fand er unter den Händen des Wundarztes ſich wieder. Der Arm war verloren, aber die Bruſtwunde von minderer Bedeutung, denn jene Goldſtücke, die er in der That wie eine Handvoll Heimatherde mit ſich herumtrug, hatten die Kraft der ſonſt unzweifelhaft tödtlichen Kugel geſchwächt und ihr eine Richtung zur Seite gegeben.

An ein Fortdienen war zunächſt nicht zu denken; wie ſchwer es auch fallen mochte, einen ſo tüchtigen Offizier zu entbehren, ſeine Wunden forderten dringend eine gründliche Heilung, und Olaf erhielt ſeinen Abſchied.

6.

Kein volles Jahr ſpäter kommen zwei Reiter, Herr und Diener, langſam die Straße daher, welche von Riga nach Wehrpe führt, aber ſie reiten nicht auf das Geſinde zu, ſondern biegen ab und halten unter der wohlbekannten Eiche. Der Diener geht, ſich nach dem Wirthen umzuſehen und ihn zu ſeinem Herrn zu bringen, während jener, allein zurückgeblieben, eine Weile ſinnend auf den Baum blickt. Es war eben nur ein Eichbaum wie viele andere in der Gegend, und er ſtand noch da wie er vor Jahren geſtanden hatte: derſelbe Umfang, dieſelben ſtarken, weithin gebreiteten Aeſte und das friſche, ſaftige Laub; Alles wie Olaf es verlaſſen hatte, nur der Menſch in ſeinem Schatten war ein Anderer geworden. Jung, raſch und kräftig wie unſer Freund ſich fühlte, lag doch ſein Leben in gewiſſer Hinſicht ſchon abgeſchloſſen hinter ihm. Sein Aeußeres, abgeſehen von dem Verluſt eines Armes, deutete nirgend auf Verfall, aber der Krieg mit ſeinem Ernſt und ſeinen Beſchwerden hatte in den edlen Zügen tiefere Spuren zurückgelaſſen und man mochte leicht ihn 8 bis 10 Jahre älter ſchätzen als er war. Er ſchaute über den See hin; da lag die Forſtei wie ehemals in ihrer grünen Umſchattung, und es war ihm als müſſe jene geheimnißvolle Alte wieder herantreten und ihm einen Blick in ſeine Zukunft eröffnen. Sie kam nicht, ſtatt ihrer nahte der Diener in Begleitung des Wehrpe-Wirthen.

Ich erwähnte oben der Spuren, welche der Krieg in Olaf's Aeußerem zurückließ; — doch furcht der Krieg nur die Schale, der Kern des Menſchen altert nicht unter ſeinem Einfluß; — es giebt einen anderen Wurm, die Sorge, — der langſamer nagt, aber Schale und Kern verzehrt. An den beiden Perſonen, welche hier einander gegenüberſtehen, tritt der Unterſchied auffallend hervor.

Wehrpe war gebeugt, weniger von Jahren als von der Noth, und ſo trat er demüthig, mit ſeinem Mützchen in der Hand, der hohen, aufgerichteten Geſtalt entgegen.

Olaf verlangte zunächſt ein Boot mit einem Ruderer für ſeinen Diener, um ihn nach Sſushen zu ſenden, und nachdem jener abgefertigt war, wandte er ſich raſch zu Wehrpe mit den Worten: Nun, Alter! wie geht es dir ſeit dem böſen Kriege? biſt du wieder zu Kräften gekommen?

Wie ſollte ich, gnädiger Herr! antwortete jener, damals 12 Kühe und 3 Pferde auf dem Stall, das förderte; — jetzt 4 Kühe und 1 Pferd und das Haus iſt auch nicht wieder aufgebaut.

Schlimm genug. War denn niemand da, der dir helfen konnte?

O ja! der Förſter von drüben hat mir geholfen, denn ich hatte garnichts; aber verlieren geht immer leichter als wiederſchaffen, und ſo habe ich geflickt von da an bis heute, nur damit der Wind nicht hereinblaſe und der hungrige Wolf, die Noth blieb immer auf der Schwelle.

Du brauchſt doch keine gar große Summe. Wie viel etwa? Laß ſehen. Hundert Thaler müſſen ausreichen für Kühe und Pferde, und mit hundert anderen ſtellſt du das Haus her.

Das ſind zweihundert, die giebt auch der reichſte Kaufmann in Riga nicht ohne Sicherheit, und ich habe kein Pfand zu bieten.

Ein Kaufmann ſchwerlich; aber was meinſt du, wenn ich ſie dir gebe? Nicht auf Zins und Wiedergeben, ſondern als Geſchenk für dich und deine Kinder.

Dank' auch dafür, gnädiger Herr! der Scherz iſt gut.

Es iſt nicht Scherz, ſondern Ernſt; da nimm was ich bei mir habe.

Wehrpe griff nicht zu, ſondern kratzte den Kopf und ſagte: Nein, nein! Das kann doch nicht ſein. Warum ſolltet Ihr Euer Geld an Fremde wegwerfen?

Ich werfe mein Geld nicht weg, Alter, und fremd bin ich dir auch nicht; ſieh mich nur recht an.

Jener that es in großer Verlegenheit, aber es wollte nichts helfen.

Nun, rief endlich der Obriſt, ſo nimm das Geld und ſage deiner Frau, der Olaf ſei da und eure Noth habe ein Ende. — —

Das Menſchen-Herz, wie das Meer, ſchlägt oft Wellen in Schmerz- und Freudenſtrömen; aber jeder Aufregung, auch der ſtärkſten, folgt wieder ein Zuſtand der Ruhe; ſo auch hier.

Unſere Leutchen bilden kurz darauf auf der Bank vor dem Hauſe eine wunderliche Gruppe: der ſtattliche Offizier einerſeits, und ihm gegenüber der ſchlichte Bauer; beide rechnend, Pläne machend; der eine unſicher, zweifelnd, der andere ermunternd und das Weib ab- und zugehend. Vor ihnen Brot, Butter, Honig; es war eben Alles, was ſie zu bieten hatten; aber ſie ſind glücklich dabei, darum laſſen wir ſie und ſehen nach unſeren alten Bekannten in Sſushen.

(Schluß folgt.)

Theater.

Freundlich und mild, wie das Auge der Mutterliebe, blicken die goldenen Sonnenſtrahlen durch die vom Winterfroſt getrübten Fenſterſcheiben auf den mit Büchern bedeckten Tiſch und locken und rufen aus dem düſteren Zimmer hinaus in die freie, ſchöne, große Gotteswelt, in der ſie alles Entſchlafene unter Lerchenjubel wieder wachrufen und beleben zu neuer Freude und Wonne!

Wie Schmetterlinge luftig von Blume zu Blume flattern, ſo tanzen die lichten Frühlingsboten leicht von Zeile zu Zeile, von Blatt zu Blatt, das Auge mit ihrem Himmelsglanze überſtralend, bis es ſich geblendet ſchließt.

Aber die bewegte Bruſt ſchwillt hoch empor, das gepreßte Herz thut ſich weit auf, geweckt, durchglüht, gehoben von ſchöner Frühlingsahnung, die ein lichter Engel durch die gedrückte Seele zieht und mit ihren heißen Lippen all die kalten, ſtrengen Gedanken zu warmer Empfindung küßt, die überſtrömend in Dank und Liebe keine Worte und doch eine Sprache findet, die den Geber alles Guten am würdigſten preiſ't.

Auch an unſer Fenſter klopft mit laut vernehmlichen Schlägen der noch in graues Morgenhabit gehüllte Frühling und ruft und lockt uns vom Schreibetiſch hinweg zu ſich in's Freie und — wir folgen ihm gern, wir ſagen für lange Thaliens dumpfer Bretterwelt „Ade" und ſtellen ſomit unſere Theater-Referate ein, indem wir für die Theilnahme danken, mit der ſie geleſen worden *). Daß dieſe Referate nicht überall und nicht gleichmäßig zufriedenſtellen konnten, iſt natürlich, denn der Menſchen Urtheile, Anſichten und Bildungsſtufen ſind ſo verſchieden, wie ihre Charaktere und Leidenſchaften; daß ſie aber immerdar bemüht geweſen, wahr zu ſein, brauchen wir nach dem Gegebenen nicht erſt zu verſichern, noch auch zu ſagen, daß der kleine Stoßdegen unſerer Theaterkritik nicht, wie ſonſt üblich, zur Verſchönerung mit Gold ausgelegt, ſondern von reinem Stahl iſt, und daß die leichten Stichwunden, die er im Intereſſe der Kunſt hie und da etwa beigebracht hat, durch das einfache Heftpflaſter der Selbſterkenntniß und Selbſtverbeſſerung leicht zuſammengezogen und geheilt werden können. Fr. v. R.

Für dieſe Saiſon haben wir im April-Monat noch das Gaſtſpiel des Fräul. Marie Härting von Dresden zu erwarten.

Von Oscar Marbach iſt ein neues, nach antikem Stoff gearbeitetes Drama: „Medea" an die Bühnen verſandt worden. Weitere Theaterneuigkeiten ſind der „Bravo" von Both, „Verlorenes Spiel" von Herm. Grimm, „Agnes Bernauer" von Hebbel, „Karl von Burgund" von Melch. Meyr und „Barfüßle" nach Auerbachs gleichnamiger Novelle.

---

*) Ein gutes Gaſtſpiel würde eine Ausnahme machen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

nat altes Kind weibl. Geſchlechts ausgeſetzt; desgl. am 17. im Hauſe des Kaufmanns Jeſtanowitſch (im Vorhauſe) ein ungefähr 9 Monat altes Mädchen; — am 13. biß in der Mit. Vorſtadt ein toller Hund die 10 Jahr alte Tochter des hieſ. Meſtſchanins Karl Poltz; das Kind befand ſich übrigens wohl; — am 23. Jan. wurden hieſelbſt 8 Perſonen von einem tollen Hunde gebiſſen. Die Verletzten wurden in Behandlung genommen und der Hund erſchlagen; — am 27. fand man hieſelbſt die Leiche des hier wohnhaften Hirſchenhofſchen Koloniſten Nik. Holmbach; — am 28. ſtarb plötzlich auf der Siège des 1. Mosk. Vorſtadttheils der Tages vorher im trunkenen Zuſtande dorthin gebrachte Böttchergeſelle Laske; — am 21. Febr. fand man in der Mosk. Vorſtadt die Leiche eines neugeborenen Kindes weibl. Geſchlechts.

In Folge der Aufhebung des Sundzolles haben die bisherigen Quarantaine-Regeln eine Veränderung erlitten. Durch Allerhöchſten Befehl vom 19. Febr. d. J. iſt angeordnet worden, daß zum Zulaß in unſere baltiſchen Häfen die däniſchen Quarantaine-Atteſtate nicht mehr erforderlich ſind. Dagegen haben ſich die Schiffer entweder an den Ladungsplätzen mit Atteſten über den guten Geſundheitszuſtand der Gegend, von welcher ſie abſegeln, oder mit Quarantaine-Zeugniſſen derjenigen franzöſiſchen, engliſchen, niederländiſchen und norwegiſchen Häfen, in welche ſie angehen mußten, zu verſehen; in beiden Fällen müſſen jedoch die Zeugniſſe von unſeren Conſular-Agenten beglaubigt werden.

Libau, 30. März. Das diesjährige Budget unſerer Stadt berechnet den Etat der laufenden, wie der einmaligen Ausgaben auf 36,698 Rbl. S. (darunter 5157 Rbl. zur Unterhaltung der Lehr-, Wohlthätigkeits- und anderen gemeinnützigen Anſtalten) und den der gewöhnlichen, wie der außerordentlichen Einkünfte auf 37,055 Rbl. S. — Seit dem 17. dieſes hat Herr G. Hellwig mit ſeiner neucompletirten Schauſpielergeſellſchaft ſeine Vorſtellungen wieder begonnen. Unter anderen Neuigkeiten kam auch vor einigen Tagen Brachvogels „Narciß" zur Aufführung.

Schiffe ſind in	Libau	bis zum	30. März	19	angek.,	22	abgeg.
„	Reval	„	25. „	3	„	—	„
„	Riga	„	4. April	—	„	4	„

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Guſtav Daniel Wiedring. Chriſtian Julius Jenſen. Karl Emil Hermann Spliet. Ottilie Martha Block. — Petri-Kirche: Alwine Florentine Schuchardt. Gottlieb Alexander Chriſtmann. Auguſt Heinrich Gregor Oſtwaldt. — Dom-Kirche: Johann Georg Rathfelder. Emilie Anna Karoline Hoffmann. — Gertrud-Kirche: Kaspar Kanniſer. Eugen Reinhold Neumann. Concordia Julia Lubin. Peter Kannibul. Karoline Eliſabeth und Jenny Juliane Hölzell (Zwillinge). Alexander Robert Woldemar Spliet. Theodor Wilhelm Brinck. Julius Peter Kleetneeks. Auguſte Henriette Grünberg. Ida Alexandra Nuß.

Anna Antonie Dorothea Schlinck. — Jeſus-Kirche: Julius Gottlob Bergbohm. Wilhelm Heinrich Kahlenbeck. Georg Matthias Schmidt. Anna Wilhelmine v. Hermann. Karl Robert Lübbe. Chriſtine Henriette Mey. Eduard Friedrich Schwendowsky. Katharina Hanniſch. Annette Emilie Weinberg. Annette Millien. Julius Bergmann. Anna Emilie Koffsky. — Martins-Kirche: Jakob Salming. Marri Anna Laur.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Friedr. Wilh. Färber, im 2. J. Dimitt. Obriſt und Ritter Herm. Friedr. v. Hülſen, im 67 J. (nach dem Lande abgeführt). — Petri-Kirche: Woldemar Amende, 18 J. Julie Amalie Görtzen, im 27. J. — Dom-Kirche: Kaufmann F. A. Gaede, 73 J. Wilhelmine Holſt, 68 J. — Gertrud-Kirche: Ehemal. Amtmann Heinrich Adolph Bidder, 75 J. Ein vor der Taufe geſtorbenes Kind. Zimmermeiſter Georg Friedrich Bergler, 52 J. Anna Dor. Lumberg, 50 J. — Jeſus-Kirche: Eva Kalning, 65 J. Eugenie Charl. Oſtwaldt, 5 J. Anna Wilhelmine v. Hermann, 5 W. Karl Ludw. Günther, 9 M. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Anna Durbe, im 5. J. Nikolai Wilh. Aug. Küttner, im 3. J. Lina Ballohd, im 3. J. Frau Lihſe Janſohn, 70 J. Reſtaurateur Simon Lahz, gen. Bär, 29 J. Edde Ludwig, 4 J. — Thorensberg: Martin Matthias Meeſis, im 5. J. Friederike Jul. Aug., im 2. und Peter Becker, im 5. J. — Armenkirchhof: Kinder im 1. Lebensjahr: Joh. Kemmer, Marie Liening-Leeping, Blondine Pfeiff, Anna Amtmann, Anna Mathilde Lisker, Dora Sarring, Joh. E. Frei; 1—5. Jahr: Magd. Edelſtein, Auguſte Stein, Martin Martinſohn, Ans Indrik, Aler. M. Meißner; Chriſtine Upmal, 7 J.; Jahn Zirriht, 11 J.; ein todtgeborenes Kind, eine todtgefundene Kindesleiche.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Kreisrentmeiſter, Hofrath Nicolai Hoeppener mit Henriette Marie Dorothea Mentz. — Petri- und Dom-Kirche: Chauſſée-Zolleinnehmer Johann Michael Wilhelm Kleinert mit Wilhelmine Rötenhof (auch Gertrud-Kirche). — Gertrud-Kirche: Künſtler Georg Samuel Rautenberg mit Antonie Bauder (Beide in Libau). Verabſch. Unteroffizier Jurre Gohbit mit der Wittwe Marie Andrus, geb. Sewtin. Beurl. Soldat Andreas Wihkſne mit der Wittwe Katharina Rein, geb. Janſohn. — Jeſus-Kirche: Aſcheradenſcher Küſter Karl Muiſchneek mit Wilhelmine Julianne Karoline Waldbeck. Arbeiter Jahn Kallens mit Leene Thoms. Schuhmachergeſelle Georg Friedrich Böhler mit Friederike Fuhrmann. Knochenhauergeſelle Ernſt Karl Robert Erdmann mit Lihſe Bergen, gen. Greſſert. — Martins-Kirche: Tuchmacher Heinrich Zachael mit Anna Sophie Ohſoling.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

(Hiezu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

N° 15. Donnerstag den 11. April 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Einiges über die Häfen von Windau, Libau und Riga.

(Eingesandt.)

Im December des Jahres 1832 enthielt das Ostseeprovinzenblatt einen Aufsatz über die Ostseehäfen, in welchem sich folgende Stelle findet:

> Libau hat den Vorzug, daß seine Schifffahrt sich am frühesten eröffnet und am spätesten schließt, und durch seinen Hafen die Verbindung mit dem Auslande noch lange fortdauert, wenn sie überall schon aufgehört hat. — Windau, nördlicher als selbst Riga gelegen, hat diesen Vortheil nicht u. s. w.

Diese Angaben bewogen den damaligen Propst Pauffler in Windau eine Berichtigung und Entgegnung zu schreiben, die folgendermaßen lautet:

„Solcher Behauptung zu widersprechen fühlt sich Jeder gedrungen, der die Lage beider Häfen durch den Augenschein kennt. Libau's Hafen, durch den Abfluß des kleinen Sees gebildet, und dadurch gleichsam in den Hintergrund zurückgedrängt, ist lange nicht von solchen Strömungen, die das Zufrieren des Meeres hindern, begünstigt, als der durch die Mündung des Stromes gebildete, unbeschränkte Windau-Hafen, der durchweg 50, und an seiner Mündung 80 Faden breit ist, und eine Tiefe von 12 bis 18 Fuß engl. hat; da Libau nur eine Breite von 30 Faden hat, und nur Schiffe, die 11 bis 12 Fuß tief gehen, aufnehmen kann. Die Bücher des Windauschen Lootsenkommandeurs und der hiesigen geschäftsführenden Kaufleute weisen zur Genüge nach, daß unser Hafen, mit seltenen Ausnahmen, den größten Theil des Winters hindurch den

ihn ſuchenden Schiffen zugänglich geweſen ſei; ja, daß bisweilen Schiffe, die, auf Libau beſtimmt, des Eiſes wegen dort nicht einlaufen konnten, in Windau Schutz gefunden haben. — Der in obiger Behauptung obwaltende Irrthum rührt wohl daher, daß Libau durch Handelsbegünſtigungen in den Stand geſetzt wird, überhaupt mehr Schiffe abzuladen und zu befrachten, als Windau, und daher oft früher und ſpäter im Jahre Gelegenheit hat, Schifffahrt zu treiben; daß ferner die in Libau ein- und ausgelaufenen Schiffe durch die Zeitung zur öffentlichen Kunde kommen, von den in Windau expedirten aber wenig Notiz im Publikum genommen wird."

„Das Eis, das angeblich früh und ſpät den Hafen blokirt, würde uns nicht hinderlich ſein, da jeder Weſtwind das vor unſern Hafen ſich bisweilen lagernde Treibeis — denn mehr iſt es in der Regel nicht — oft nach 24 Stunden dem Geſichtskreiſe entführt, und den Schiffen wieder ungehinderten Zugang geſtattet."

„Wir ſehen, zumal frühe im Jahre, eine große Menge Schiffe vor uns, die des Eiſes wegen ſonſt nirgend einlaufen können, und die, der ihnen bisweilen drohenden Gefahr zu entgehen, in Windau Schutz ſuchen würden; aber die hohen Umgelder, die ſie auch für dieſen Schutz in den Tagen der Gefahr, der ſie durch temporelles Einlaufen entgehen könnten, vorſchriftmäßig bezahlen müſſen, und die ihnen in dem für ſie beſtimmten Hafen nicht in Abzug gebracht werden, machen ihnen unſern Sicherheitshafen unzugänglich, — nicht das Eis!"

„Ja, ſelbſt jenem weiten, der Kriegsflotte dienenden, ſicherm Hafen Revals könnten wir uns, bei unſerer weit früher beginnenden Schifffahrt, wenigſtens zur Seite ſtellen, ſobald unſerm ſchönen, bequemen Hafen die ihm gebührende Aufmerkſamkeit und Nachhülfe durch das Hinausbringen der Küſten geſchenkt würde; da die 1½ Werſt lange und 4—5 Faden tiefe, der Windau unſern ihrer Mündung zufließende Patzkull-Bäche, die ſchon vom Herzog Jakob zur Anlegung einer Schiffswerfte mit Erfolg benutzt worden, ſich zu einem bequemen Winterhafen einer Flottenabtheilung vorzüglich eignet, indem der faſt immer offene Hafen Windau's ihr das Auslaufen frühe im Jahre geſtatten würde, wenn Revals Hafen noch lange von einer weiten Eisdecke beherrſcht wird."

„Kurz, das bisher ſo unbeachtet gebliebene Windau bietet, glaube ich, dem wirklichen Intereſſe des Staates weit mehr Mittel dar, als der Anſchein lehrt; und da Windau's Handel, von wenig vermögenden Herzögen Kurlands beachtet, blühte, bis er, aus den Augen verloren und verdrängt, verſiegte: — wie ſchnell könnte er ſich wieder heben unter dem vielvermögenden Beiſtande eines groß-herzigen Kaiſers!"

Dieſe Angaben und Anſichten haben ein nicht zu leugnendes Gewicht, und ſcheinen auch von Kennern beider Häfen größten-theils anerkannt zu werden. Da, wo es um eine unparteiiſche Auf-hellung des Thatſächlichen ſich handelt, darf indeſſen auch nicht ver-ſchwiegen werden, daß es Jahre gegeben hat, in welchen die Häfen von Windau und Libau in einem traurigen Zuſtande ſich befunden haben, wie die folgenden Nachrichten aus den dreißiger Jahren be-weiſen können.

„Das Bollwerk unſers Hafens (Windau) iſt, wenn auch ſtell-weiſe von außen übertüncht, ganz delabrirt und nicht weit genug in's Meer hinausgebracht; jede Welle durchwühlt den Grund deſ-ſelben, und führt den zur Unterlage dienenden Sand immerwäh-rend an die Mündung des Hafens. Iſt im Frühjahr der Eisgang bedeutend, ſo reinigt er den Hafen, und wir haben einige Zeit hin-durch gehörige Tiefe; bleibt der Eisgang aus, wie es in dieſem Frühjahr der Fall war, ſo häuft ſich die Maſſe Sand immer mehr an, und bildet gleichſam einen Damm, der allen Schiffen den Zu-gang verbietet. Der augenblickliche Waſſerſtand iſt 5 und 5½ Fuß." Oſtſeeprov.-Blatt 1833 Nr. 42.

„Die beiden Häfen in unſern Provinzen, welche am meiſten nach Hülfe emporblicken, ſind der von Pernau und der von Win-dau. In beide können faſt nur noch leere Schiffe einlaufen: auf der Rhede müſſen ſie gelöſcht und beladen werden. — Was waren dieſe Häfen einſt? — Als Herzog Jakob ſich eine Marine zulegte, die einſt bis auf 17 Kriegsſchiffe ſtieg, war Windau ſein Kriegs-hafen; als Karl XII. im Jahre 1700 ſeine Armee auf einer Kriegs-flotte nach Livland führte, landete ſein Heer in Pernau. Oſtſee-prov.-Blatt 1834 Nr. 11.

„In Windau zeigt der Hafen in dieſem Jahre eine ſehr er-freuliche Merkwürdigkeit. Ungeachtet noch keine weſentlichen Aus-

beſſerungen an den Bollwerken vorgenommen ſind, erhält ſich das Fahrwaſſer, deſſen Tiefe im vorigen Jahre nur $4\frac{1}{2}$ Fuß betrug, auf $11\frac{1}{2}$ Fuß, ſo daß es bis zum 16. Juni noch nicht nöthig geweſen, ein Schiff auf der Rhede zu beladen." Oſtſeeprov.-Blatt 1834 Nr. 27.

„In Windau hatte der ſtarke Eisgang wohlthätig gewirkt. Die Sandbank an der Mündung war bis zu einer Tiefe von 13 Fuß weggeführt worden, und der Hafen hatte eine Tiefe von 18 Fuß gewonnen." Oſtſeeprov.-Blatt 1836 Nr. 16.

„In Windau haben die Südweſtwinde die Sandbank vor dem Hafen wieder bis auf einen Waſſerſtand von $7\frac{1}{2}$ Fuß erhöht, ſo daß tief gehende Schiffe nicht einlaufen können. Ein engliſches, auf Windau beſtimmtes ging daher nach Memel, um dort befrachtet zu werden." Oſtſeeprov.-Blatt 1836 Nr. 40.

Endlich leſe man einen bemerkenswerthen Aufſatz über Windau aus der Feder des Propſtes Pauffler im Oſtſeeprov.-Blatt 1836 Nr. 45.

Ueber Libau's Hafen liegen in den angeführten Jahrgängen des Oſtſeeprovinzen-Blattes weniger Nachrichten vor. Ich finde nur zwei. Die erſte findet ſich im Oſtſeeprov.-Blatt 1834 Nr. 46 und lautet:

„Auch aus Libau klagt man (in der Petersb. Handelszeitung), daß der dortige Hafen immer mehr verſande. Anfangs October konnten 3 ballaſtſteif geladene Schiffe nicht abſegeln. Von einer Ladung von 400 Tonnen Häringe mußten 300 auf der Rhede gelöſcht werden."

Die zweite findet ſich ebendaſelbſt 1835 Nr. 26:

„Ein vom 24. Auguſt datirter Bericht in der Handelszeitung ſagt, daß der niedrige Waſſerſtand traurige Ausſichten darbiete. Ein 9 Fuß tief gehendes Schiff mußte 6 Laſt löſchen, ehe es einlaufen konnte."

Es ſcheint, daß die Frage der vorzüglichern Beſchaffenheit des einen oder des andern der erwähnten Häfen nur dann eine befriedigende Erledigung erhalten werde, wenn die Beurtheiler ſtatt Ueberzeugung und Behauptungen ſichere Nachweiſe liefern würden. Es iſt eine zu begründete Thatſache, daß unſere Oſtſeehäfen Sandanſchwemmungen ausgeſetzt ſind, die, Jahre hindurch unbedeutend, zuweile in trauriger Weiſe die Hafeneingänge unzugänglich machen

— und der Wiſſenſchaft und Kunſt des Hafenbau's zu ſpotten ſcheinen. Nach einem Aufſatze im rig. Stadtblatt des J. 1836 hat die Stadtkaſſe zu Riga von 1762 bis 1801, alſo in 40 Jahren, 1,031,848 Thaler Alb. und 241,279 Rbl. Bco. zur Verbeſſerung des Dünaſtromes ausgegeben. Das Schlimmſte iſt, wird hinzugeſetzt, daß man das wachſende Verſanden ſeines Bettes den koſtbaren Arbeiten zuſchreibt. Die umfaſſenden, aber dem Strom Gewalt anthuenden Arbeiten zur Vertiefung des Fahrwaſſers nach Riga betrafen im vorigen Jahrhundert theils das Bett des Fluſſes, theils deſſen Ausfluß. Sie wurden theils nicht vollendet, theils ein großer Theil des ſchon Gebauten durch die Gewalt des Stromes und Eiſes vernichtet. Man hatte während einer Reihe von Jahren Gelegenheit, den Nutzen des Unternommenen prüfend in Erfahrung zu bringen, und fand keinen, — fand Nachtheile. Das beſſere Fahrwaſſer verdankte der Fluß ſtets einem glücklichen, das ſchlechte einem ſogenannten unglücklichen Eisgange. Dennoch wurde im J. 1833 von der Petersburger Handelszeitung und dem Journal de St. Pétersbourg angekündigt, „daß man das Project habe, das Gewäſſer der Düna zu erhöhen, indem man dieſen Strom von Riga bis nach der Bolderaa in Dämme einſchließe. Durch dieſes Mittel würde man die Verbreitung des Waſſers über Seichten verhindern, und die Schiffe in den Stand ſetzen, mit ihrer vollſtändigen Ladung bis nach Riga ſelbſt heraufzukommen, da ſie gegenwärtig gezwungen ſind, einen Theil derſelben in der Bolderaa auszuladen, weil die Verſandung der Düna tief gehenden Schiffen nicht erlaubt, den Strom hinaufzufahren." — Die im J. 1850 auf Koſten der Kaufmannſchaft begonnenen Arbeiten gehen von einem andern Grundſatze aus und faſſen die Mündung des Stromes in's Auge. Man könnte, bei Einſicht in die Nachrichten über das Fahrwaſſer nach Riga, vermuthen, daß in frühern Jahren vorzugsweiſe das Bett des Stromes, in neuerer Zeit vorzugsweiſe der Ausfluß deſſelben und die Rhede Hülfe verlangt haben. Nach allen Nachrichten aber hat das Fahrwaſſer nach Riga niemals an ſolch' bedeutenden Verſperrungen durch angeſchwemmten Sand gelitten, wie die Häfen von Libau, Windau, Pernau und Narwa; — Häfen, die einer Gleichberechtigung mit den begünſtigteſten bedürfen, um aufblühen zu können und den Provinzen und dem Staat reiche Vortheile zu gewähren.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Das erſte Schiff, die däniſche Jacht „Neptuni Wen", Kapt. Erichſen, mit Früchten beladen, adreſſirt an Daubert u. Janſen, iſt den 6. d. Abends hier angekommen. Nach den Mittheilungen des Kapt. lag bei Domesnees noch ſehr viel Eis. — Den neueſten Nachrichten zufolge waren die Barken von Porätſch am 7. d., c. 300 Werſt von hier, die Belaſchen aber erſt am 5. d. zum Abſegeln bereit geweſen. — Von Hölzern ſind bis heute

von oberhalb hier eingegangen: Balken 62 Flöſſer 233 Plennitz; Ricker und Kallen 8 Fl. 11 Pl.; Brennholz 33 Fl. 98 Pl.

St. Petersburg, 2. April. Der Eisgang der Newa begann am 1. d. und heute iſt der Fluß bereits eisfrei.

Reval. Die auf dem Landtage verſammelt geweſene Ritterſchaft Ehſtlands hat beſchloſſen, daß ſämmtliche zur Ehſtländiſchen Adels-Matrikel gehörigen Familien aus ihrer Mitte Familien-Geneca-logen zu erwählen haben, denen es obliegen ſoll, die im Ritterſchaftl. Archiv aſſervirten Stammtafeln zu ergänzen und fortzuſetzen. (Ehſtl. Gouv.-Ztg.)

Pernau, 3. Auguſt. Am 30. und 31. März entledigten ſich der Pernaufluß und die Sauk ihres Eiſes. — Gegenwärtig iſt bis zur Bank freies Waſſer und hat ſich bei der ſtattgehabten Sondirung ergeben, daß das Fahrwaſſer weder ſeine Richtung noch ſeine Tiefe verändert hat.

Schiffe ſind in Libau bis zum		30. März	19	angek.,	22	abgeg.
"	Reval	" 25.	" 3	"	—	"
"	Riga	" 11. April	19	"	4	"

Miscellen.

(Eingeſ.) Das gegenwärtig unter der Redaction des Staatsraths Dr. jur. Nic. Waradinow, früheren Beamten bei dem General-Gouv. von Liv-, Ehſt- und Kurland, gegenw. im Oekonomie-Dep. des Miniſt. der innern Angelegenheiten fungirend, erſcheinende Journal des Miniſteriums der innern Angelegenheiten enthält im Februarhefte 1857 einen, auch im Separat-Abdrucke erſchienenen Aufſatz über die Wohlthätigkeits-Anſtalten Mitau's und Kurlands. Hiebei mag an den bereits 1839 in den bei der ſtatiſtiſchen Abtheil. des Miniſt. der innern Angel. erſchienenen Materialien zur Statiſtik des ruſſ. Reichs enthaltenen Aufſatz des 1851 verſt. ehemal. Directors der Kanz. des Livl. Civil-Gouv. Hofraths C. R. Goldhammer über die Schulanſtalten, gelehrten Geſellſchaften, Bibliotheken, Wohlthätigkeits- und Corrections-Anſtalten Livlands erinnert werden.

Für die hieſige Bühne iſt neu engagirt Fräulein Schubert vom Krollſchen Theater in Berlin. — Aus Helſingfors ſchreibt man, daß der Herr Director Thomé von der dortigen Bühne die Einladung erhalten hat, in den Monaten Juli und Auguſt dort Opernvorſtellungen zu veranſtalten und dieſem ſchmeichelhaften Rufe Folge leiſten werde.

Literäriſche Anzeige.

Vier Fabeln von Fr. v. R. erſcheinen im hieſigen Buchhandel zum Beſten der hilfsbedürftigen Kinder des im Jahre 1848 hierſelbſt an der Cholera verſtorbenen Schauſpielers Wilhelm Wohl-

brück; der Preis ist auf 25 Kop. S. für die Broschüre angesetzt; Ueberzahlungen werden jedoch mit Dank angenommen und zwar um so dankbarer und freudiger, als es sich darum handelt, das den Kindern einmal geschenkte, gegenwärtig stark verschuldete kleine Häuschen wo möglich zu erhalten.

Eingesandte Anzeigen.

Zum Osterfest hat für die Jakobi-Kirchen-Freischule ein „ungenannter Geber" ein Geschenk von 1000 Rbl. S. dargebracht. Außerdem sind an freundlichen Gaben eingeflossen: von Herrn B. (als jährlicher Beitrag) 3 Rbl. S.; von Fr. D. (gleichfalls) 6 Rbl. S.; von Frl. v. S. 10 Rbl. S.; von Fr. K. 2 Rbl. S.; — Bußtagscollecte 42 Rbl. S.

Nicht blos genießen und erhalten, was unsere Väter gepflanzt haben, sollen Riga's Söhne, sondern mit weiser Berücksichtigung dessen, was die Gegenwart erheischt, auch neu gründen und bauen, damit auch wir den Nachlebenden nicht blos Schulden hinterlassen! Was auch in diesem Jahre unter uns, wie oben angedeutet, geschehen, ist ein abermaliger Beweis, daß eine solche Gesinnung nie ausgeht, sondern sich immer wieder auf's Neue in dankbaren Opfern der Wohlthätigkeit gern und freudig kund giebt. Möge diese Schule, die durch solche ansehnliche Beiträge immer näher dem Ziele rückt, das sie bei ihrer Gründung sich stellte, vom Vertrauen der Gemeinde getragen, wahrhaft Nutzen stiften; möge die christliche Liebe, die auch in solchen Werken den Glauben bethätigt, schon jetzt den Lohn der Hoffnung erfahren, der frommen Herzen zugesichert ist.

Oberpastor Berkholz.

Den das Ausland besuchenden Reisenden, welche auf ihrem Wege auch Dresden zu berühren gedenken, empfiehlt sich das vor wenigen Jahren neuerbaute, mit allem Wünschenswerthen eingerichtete

Heinemanns Hotel

zur

Stadt Leipzig

in

Dresden,

auf der Neustadtseite in der Heinrichsstraße zunächst dem japanischen Palais, der Brücke und sämmtlichen Bahnhöfen, unweit der Brühlschen Terasse, der Elbdampfschiff-Abfahrtsorte, der katholischen Kirche, des Zwingers, des Theaters — also nach allen Seiten hin für Reisende sehr günstig gelegen. Gute Speisen, Table d'hôte und à la carte, aufmerksame Bedienung und sehr mäßige Preise. — Reisende, welche im vorigen Jahre Gelegenheit hatten, das Hotel zu besuchen, haben die vorstehende Anzeige in allen Punkten bestätigt gefunden und können Herrn Heinemann als einen aufmerksamen und zuvorkommenden Wirthen empfehlen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Anna Leontine Werther. Julius Emil Lenzkow. Antonie Margareta Tielmann. Helena Ulrike Neuland. Clotilde Nadaſewsky. Emma Luiſe Baroneſſe von Tiefenhauſen. Katharina Petrowsky. — Petri-Kirche: Marie Chriſtine Thunsdorf. Emil Theodor Julius Jordan. Natalie Julie Bertha Indranhauſen. Anton Adolph Böttner. Emilie Helena Seebode. Ottilie Wilhelmine Kämpffe. Robert Karl Georg Witiſchnikow. — Dom-Kirche: Ida Katharina Tobien. Albert Alexander Gottfried Schultz. Nikolaus Theodor Bartſch. Caroline Conſtanze Lapſchee. — Johannis-Kirche: Emilie Helena Minka. Friedrich Guſtav Bowien. Gotthard Jakob Friedrich Ehk. Andreas Kok. Andreas Kruhming. Ans Ludwig Beiroth. Katharina Kihz. Andreas Auguſt Leeping. Karl Chriſtian Kerwel. David Eduard Ohſoling.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Hugo Friedr. Pirotzky, im 3. J. — Petri-Kirche: Karoline Juliane Seeſemann von Somnitz, geborne Liebſtein, 67. Johann Jürgens Caspar Meuſchen, im 75. J. Julie Kath. Schmidt, im 2. J. — Dom-Kirche: Buchdrucker Heinrich Julius Haſenkamp, im 47. J. — Johannis-Kirche: David Jakob Dupper, 47 J. — Hagensberg: Johann Nikolai Ehlertz, 10 M. Weber David Melgail, 24 J. Ein todtgeb. Kind. Eliſe Jordan, 1 J. Anne Roſe, im 2. J. — Thorensberg: Julius Albinus Kaſack, 7 T. — Armenkirchhof: Anna G. Schimanowsky, 89 J. Johann Apſtein, 34 J. Heinrich Kröger, 60 J. Eliſabeth Walter, 34 J. Charl. Ecken, 57 J. Anna Semenowa, 37 J. Marie M. Zemonsky, geb. Behr. Eliſab. Purring, 45 J. Libbe Rollmann, 19 J. Sam. Fr. Krahting, 18 J. Lihſe Peterſohn, 80 J. Rein Pluhm, 56 J. Jak. Gruſtin, 24 J. Paul Iwan, 65 J. Makey Semenow, 64 J. Eliſab. Belt, 64 J. — Kinder im 1. Lebensjahr: Wilh. K. Eliſ. Haß, Luiſe M. Turzing, Konſt. Alex. Jannſohn, Andr. Ballohd, Mathilde Marie E. Pawlowsky, Julie Dor. Thiel, Joh. Daniel Grahe, Peter Apfelberg, Aler. Mellupp, Annette Millien, ein ungetaufter Knabe; — vom 1—5. Lebensjahr: Geo. Fr. Jannſohn, Johanna Aug. Peterſohn, Anna P. Wilh. Sibenewsky, Chriſtine Lining, Karl Jakob Sadſ, Joh. Friedr. Gering, Ferd. W. H. Bahr; — vom 5—10. Lebensjahr: Alex. Maliſch, Friedr. Vicinsky, Anna Muſchgail; — vom 10—15. Lebensjahr: Olga E. Dor. Ulrich; 3 todtgeb. Kinder.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Bäckermeiſter Joh. Wilh. Alexander Deubner mit Ottilie Wilhelmine Stegmann. Schneidergeſelle Wilhelm Matthias Schmidt mit Juliane Emilie Preisler. — Johannis-Kirche: Schmiedemeiſter Georg Anderſohn mit Kath. Schulz.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 16. Donnerstag den 18. April 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Jedem das Seine.

(Eingesandt.)

Vor einigen Wochen langten hier drei auf einer Reise in's Ausland begriffene Damen mit der Postequipage an und ließen sich einen Fuhrmann holen, welcher sie und ihre Sachen aus dem Posthause in das für sie bestimmte Quartier bringen sollte. Es war schon spät Abends, die Uhr mochte 11 geschlagen haben. Unter andern Päckchen, welche die Damen in die Equipage des Fuhrmanns legten, war auch eines mit baarem Gelde und verschiedenen werthvollen Schmucksachen, das hinten in eine Falte der herabgeschlagenen Droschke gesteckt wurde. Die Damen waren müde, vielleicht auch zu sehr mit den Phantasien über die bevorstehende Reise beschäftigt — genug, sie kommen in ihre Wohnung und sorgen dafür, daß alle ihre Effecten in's Zimmer getragen werden, nur jenes Päckchen mit Geld und Precioſen vergessen sie ganz. Erst als der Fuhrmann fortgefahren war, wird das Päckchen vermißt und am Ende gar als unwiederbringlich verloren aufgegeben. Keine von ihnen hatte sich die Nummer des Fuhrmanns gemerkt und wäre selbst diese bekannt gewesen, so hätte das an sich nicht zur Wiedererlangung des Verlorenen führen können, da ja der Beweis dafür, daß der Geldsack im Wagen vergessen worden, nicht erschöpfend geliefert werden konnte. Da erscheint am andern Morgen der Fuhrmann mit dem schon aufgegebenen, unversehrten Päckchen bei den Damen, welche leider aus Freude über dessen Wiederfinden — zwar nicht den Dank — aber die Nummer des ehrlichen Fuhrmanns vergaßen.

Mit der Erzählung dieſes Falles ſoll nicht die Ehrlichkeit beſondere Anerkennung erfahren, indem das Bewußtſein der guten That ſchon ein Lohn iſt, dem jeder andere untergeordnet, aber der Einſender dieſer Zeilen entſpricht dem Wunſche jener Damen, wenn er dem unbekannten rechtſchaffenen Fuhrmanne auch noch auf dieſem Wege den Dank ſagt, welchen dieſelben im Augenblicke der Freude vielleicht nicht genug ausdrückten und welchen recht herzlich zu ſagen ihnen Bedürfniß war.

Ein anderer ähnlicher Fall paſſirte in dieſen Tagen dem Einſender. Er hatte ſich in einer hieſigen Buchhandlung ein Buch gekauft, darauf einen Fuhrmann genommen und mit ihm eine Geſchäftsfahrt bis in die Gegend der Jeſuskirche gemacht, war dann zur Stadt zurückgekehrt und ſetzte dort von einer Straße aus, nachdem er den Fuhrmann abgelohnt, ſeinen Weg fort. Das Buch war im Wagen vergeſſen worden, wurde vermißt und für verloren gegeben. Da tritt nach ein paar Tagen jener Fuhrmann beim Einſender ein und übergiebt ihm ſein Buch. Die Wohnung ſeines ihm gänzlich fremden Paſſagiers hatte der Fuhrmann durch Erkundigungen in jenem Hauſe bei der Jeſuskirche, wohin er ihn führte, in Erfahrung gebracht. Das Buch trug nicht das Zeichen irgend eines Eigenthümers, der Fuhrmann aber die Nummer 121.

Rigas Handel und Schifffahrt i. J. 1856.

Nachdem in Folge des am $^{18}/_{30}$ März v. J. abgeſchloſſenen Friedens die faſt zweijährige Blokade unſers Hafens ihre Endſchaft erreicht hatte, auch die Düna bereits am 31. März angefangen, ſich ihrer Eisdecke zu entledigen, begann unſere Schifffahrt am 14. April, an welchem Tage von 80 im Anſegeln begriffenen Schiffen 25 faſt gleichzeitig in Bolderaa einliefen und neues Leben und Vertrauen den ſeit lange eines ſolchen Anblickes entwöhnten Gemüthern brachten. Auch von oberwärts her ließ die Zufuhr auf unſerer Düna nicht mehr lange auf ſich warten; am 20. April ſahen wir die erſten Barken hier anlangen. — Die Zahl der im Laufe des ganzen Jahres ein- und ausgegangenen Schiffe hat zwar die in der Geſchichte des rigiſchen Handels glänzenden Jahre 1805, 1847 und 1853, wo wir hier reſp. 2084, 2455 und 2113

Schiffe gezählt haben, nicht erreicht, übertrifft aber die jedes andern früheren Jahres. Zur Vergleichung der Zahlverhältniſſe im gegenwärtigen Jahrzehnd möge hier eine Zuſammenſtellung der Frequenz unſeres Hafens während der 6 letztverfloſſenen Jahre folgen:

	1851	1852	1853	1854	1855	1856
Schiffe angekommen	1706	1540	2113	161	11	2052
„ abgegangen	1720	1549	2109	157	23	2053
Struſen	478	715	507	505	356	776

Dem geſteigerten Schiffsverkehr entſprach auch der Umſchwung in faſt den meiſten Artikeln des Ausfuhrhandels. Der Geſammtbetrag des Werthes der ausgeführten Waaren erreichte eine Höhe, wie nie zuvor, nämlich über 22,550,000 S.-R., eine Summe, die den bisher höchſten Ausfuhrertrag von 1847 (S.-R. 22,400,000) noch um ca. 150,000 Rbl. S. übertrifft. Zu den einzelnen Hauptausfuhr-Artikeln, welche ein bedeutendes Mehr gegen die Ausfuhr früherer Jahre, namentlich gegen die von 1852 oder 1853, ausweiſen, gehörten insbeſondere: Flachs, Hanf, Schlagleinſaat, Taback, Talg, Häute und Holzwaaren; in Getreide, Hanfſaat und Säeleinſaat dagegen blieb die Ausfuhr hinter derjenigen früherer Jahre zurück. Zur Vergleichung möge auch hier eine Zuſammenſtellung der Beträge in den Hauptausfuhr-Artikeln während der Jahre 1851–54 und 1856 folgen:

	1851	1852	1853	1854	1856
Flachs . . . Pud	1676106	2062623	2018042	1000000	2510996
Flachsheede . . „	58196	40739	58422		59630
Hanf . . . . „	1071568	952674	1129663	1180000	1526403
Tors . . . . „	60365	38156	61803		48093
Blättertaback . „	5934	26553	23789	399	55421
Talg . . . . „	159	480	95	59000	176830
Hanf- u. Leinöl „	1833	877	2230	20000	14390
Weizen . . Tſchetw.	1	——	16590	3347	9964
Roggen . . „	176030	269720	253078	45381	73534
Gerſte . . . „	116412	52826	86668	5610	39482
Hafer . . . „	132435	1870	123195	4740	91778
Hanfſaat . . „	26912	6243	59378	504	22443
Schlagleinſaat „	156668	137435	223530	8892	276307
Säeleinſaat Tonnen	129429	164956	184394	75000	136308
Rinds- u. Pferdehäute Stück	190	1010	1445	1500	12256
Kalb- u. Bock- . „	44243	15862	16183	5100	454173
Eichenhölzer . . „	304843	194475	460598	10930	429571
Bretter . . . „	436367	364645	654223	7728	1185635
Balken . . . „	142039	97300	121635	1693	114703
Rundhölzer . . „	2782	2231	4352	4	7257

Für die Ausfuhr des Jahres 1855, welche in dieſe Ueberſicht nicht mit aufgenommen iſt, fehlen, da der Handel in dem Jahre größtentheils landwärts betrieben wurde, die genaueren Data; nach annähernder Abſchätzung ſoll ſie betragen haben: Flachs 1,050,000 Pud, Hanf 750,000 Pud, Talg 93,000 Pud, Oel 37,000 Pud, Hanfſaat 8000 Tſchetw., Schlagſaat 100,000 Tſchetw., Säeſaat 85,000 Tonnen (vergl. Stadtbl. 1856 S. 53). Auch die Angaben für 1854, wo die Ausfuhr nur während des Frühjahres und Herbſtes ſeewärts betrieben werden konnte, ſind zum Theil nur annäherungsweiſe richtig.

Vergleicht man in vorſtehender Ueberſicht die Ausfuhr des vorigen Jahres mit der Ausfuhr desjenigen Jahres, welches während unſeres Jahrzehends für jeden einzelnen Artikel das bedeutendſte war, ſo ergiebt ſich für d. J. 1856 eine Zunahme der Ausfuhr: gegen 1851 Kalb- und Bockhäute um das 10fache; — gegen 1852: Flachs um ca. 22 Proc., Taback 133 Proc.; — gegen 1853: Hanf 35 Proc., Schlagſaat 20 Proc., Bretter 80 Proc., Rundhölzer 67 Proc.; — gegen 1854 Rinder- und Pferdehäute das 8fache; — gegen 1855 Talg 90 Proc. — Oel übertraf die Ausfuhr von 1853 um das 7fache, blieb aber hinter der von 1854 und namentlich 1855 zurück. — Die Getreideausfuhr war i. J. 1851 um 100 Proc., 1852 um 50 Proc. und 1853 um 110 Proc. größer als die im vorigen Jahre. Auch verloren gegen 1853: Hanfſaat 62 Proc., Säeleinſaat 24 Proc., Eichenholz 8 Proc., und Balken gegen 1851 20 Proc.

Außer den oben angeführten Hauptartikeln kamen nach der Liſte des hieſigen Waagecomptoirs i. J. 1856 ferner noch zur Ausfuhr:

	Pud.		Pud.		Pud.
Anis	73	Hanfgarn	39186	Schinken	69
Butter	997	„ -Stricke	8036	Speck	2461
Federn, Bett-	5800	Häute, gegorb.	5	Sonnenblumenöl	21
Daunen	217	Juchten	67	Schweinsborſte	313
Poſen	1414	Käſe	21	Taue	14676
Felle, Elen-	1256	Kümmel	41	Werg	214
Haſen-	83	Lichte, Talg-	314	Wolle, Schaf-	1328
Iltis-	2½	Stearin-	9	Enden	29
Fleiſch, geſalz.	194	Mehl, Roggen-	167050	Abfall	111
Gedärme, „	115	Weizen-	10470	Wurſt	153¾
Haare, Kuh-	155	Oelkuchen	20	——	Tſchw.
Pferd-	3205	Pottaſche	4857	Erbſen	359
Ziegen-	710	Seife	7	Gerſtengrütze	7¾

Auch in mehren dieſer Ausfuhrartikel 2. und 3. Ranges weiſt dieſe Liſte des vorigen Jahres eine namhafte Steigerung gegen frühere Jahre, ſelbſt gegen 1853, nach. Dahin gehören namentlich: Hanfgarn, ein neuer Exportartikel, Hanfſtricke und Taue, Weizen- und Roggenmehl, Pottaſche, Butter, Bettfedern, Pferde- und Ziegenhaare, Lichte, Wolle u. ſ. w.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Am 16. d. trafen Se. Durchl. unſer Herr Gen.-Gouverneur Fürſt Suworow von St. Petersburg hier ein. — Zu Rittern ſind ernannt worden: beim Ingenieur-Corps der Wege-Communikation des St. Stanislaus-Ordens 2. Kl.: der Obriſt Rolken u. der Obriſtlieut. Schnakenburg, 3. Kl.: der Kapitän Napiersky; des St. Wladimir-Ordens 3. Kl.: der Rig. ältere Polizeimeiſter Obriſt Grün. — Dem Brandmeiſter des hieſigen Brand-Commandos, dim. Sec.-Lieut. Lutzau, iſt für die ihm bei Gelegenheit der Feuersbrunſt auf der bei Ilgezeem gelegenen Fabrik des Hrn. Geo. Schepeler am 20. Aug. v. J. zugefügte Wunde eine jährliche Penſion von 77 Rbl. 10. Kop. S. aus den Ueberſchüſſen der ſtädt. Einkünfte bewilligt worden. — Am 11. Abends trafen die erſten Struſen hier ein und ſind bis heute 103 heruntergekommen. — Laut Bekanntmachung der liv. Gouv.-Regierung dürfen während der diesjährigen Dauer der Paſſage der Struſen auf dem Dünaſtrome keine Holzflöſſer auf der Düna und deren Nebenflüſſen abgeſendet werden, um ein Zuſammentreffen derſelben mit den Struſen zu verhüten. — Am 12. d. wurde mit dem Legen unſerer Dünabrücke der Anfang gemacht; am 15. war daſſelbe beendet und die Communikation hergeſtellt. Seit geſtern, den 17., haben auch die Fahrten der Dampfboote des Herrn Ant. Vajen zwiſchen Hagensberg und der Stadt wiederum begonnen. — Die jährlich wiederkehrende Verlooſung zum Beſten der Unterſtützungskaſſe des Frauenvereins wird am 28. April ſtattfinden.

St. Petersburg, 10. April. Unlängſt hatte der Stadtwächter eines Quartals bei Arretirung eines Betrunkenen demſelben Schläge verſetzt. In Beziehung darauf bemerkt ein Tagesbefehl des ſtellv. Oberpolizeimeiſters hieſelbſt: „Dieſer Fall beweiſt, wie viele ähnliche, daß die Unterbeamten durchaus keinen Begriff von ihrem Dienſte haben. Sie meinen, daß Jeder, der ihnen in die Hände fällt, damit vollſtändig ihrer Machtvollkommenheit anheimgegeben ſei und daß es durchaus nicht gegen das Geſetz laufe, ſolche Perſonen zu mißhandeln. Nachdem ich den Polizeimeiſtern und Viertelscommiſſären über dieſen Punkt perſönlich Inſtructionen ertheilt, bitte ich ſie, den niedern Polizeibeamten mitzutheilen, daß ich brutales und eigenmächtiges Benehmen derſelben auf's ſtrengſte ahnden werde, und ihnen einzuſchärfen, daß ſie ſich bemühen, ein Beiſpiel beſcheidenen und höflichen Umgangs mit Allen zu ſein, ſo daß Jedermann in ihnen die wirklichen Bewahrer der Ruhe und nicht die Störer der Ordnung erblicke. Zugleich iſt ihnen kund zu thun: 1) daß dieſer Befehl keineswegs ihre Thatkraft bei Erfüllung ihrer Dienſtpflichten ſchwächen ſoll, und 2) daß wenn einer von ihnen beleidigt werden ſollte, er bei mir ſtets unfehlbaren Schutz finden werde." (St. Pet. Ztg.) — Ein Allerhöchſter Ukas vom 5. April c. verordnet, daß die durch Ukas vom 10. Jan. 1855, wegen der außerordentlichen, durch den Krieg veranlaßten Ausgaben, bewilligte temporäre Emiſſion von

Reichs-Creditbillets jetzt, da die Abrechnung der durch den Krieg nothwendig gewordenen Ausgaben beendet, einzustellen ist. — Von den Kaufleuten P. Chevard und K. Launitz wird hier gegenwärtig eine Actiengesellschaft für das Nähen von Mannskleidern in's Leben gerufen, deren Hauptzwecke sind: 1) dem Publikum Kleider vom besten Stoff und Schnitt und von solider Arbeit zu einem Preise zu verschaffen, der mindestens um ein Viertheil billiger ist, als der gewöhnliche; 2) der Entwickelung und Vervollkommnung des Schneiderhandwerks in die Hände zu arbeiten und zu dem Behufe Lehrlinge anzunehmen, welche sich unter Aufsicht erfahrener Meister zu tüchtigen Schneidern ausbilden sollen, und 3) zum Verbrauch einheimischer Fabrikate mitzuwirken.

Pernau, 10. April. Seit gestern ist unsere Rhede und das Fahrwasser ganz vom Eise befreit. Der Wasserstand auf der Bank ist durchschnittlich 6 Fuß russisch. Die im Winterlager gelegenen Schiffe machen sich bereit, nach der Rhede hinauszulegen. — Seit dem 2. April ist die Passage über den Sund zwischen dem Festlande und den Inseln Oesel und Moon wegen gefährlichen Befahrens des Eises gehemmt.

Schiffe sind in Libau bis zum 13. April 25 angek., 27 abgeg.
" Reval " 8. " 9 " — "
" Riga " 18. " 19 " 6 "

Miscellen.

Der Verfasser der jüngst hieselbst erschienenen „Vier Fabeln von Fr. v. R." ist gegenwärtig mit der Abfassung einer poetischen Erzählung: „Musikalische Freuden und Leiden eines Paukenschlägers" beschäftigt.

Die Berliner Theaternachrichten berichten von dem rauschenden Beifall, welcher der neuen Posse von D. Kalisch „Otto Bellmann" daselbst gespendet wird. — Von Rob. Griepenkerl ist ein neues Drama: „Anna von Walseck" an die Bühnen versandt.

Zur Literatur.

(Eingesandt.)

F. Dingelstedt. Novellenbuch. 1856. — Wie alle Novellen des fleißigen Verfassers sind auch diese elegant, liebenswürdig, duftig und von großer psychologischer Feinheit, nur fehlt ihnen zuweilen die objective Frische. Von den vier hier dargebotenen Erzählungen ist ihrer Abrundung wegen besonders „Die Schule der Welt" hervorzuheben. Ansprechend ist auch die Novelle „Reine Liebe," in welcher eine junge Dame durch die Liebe von ihrer Verstimmung gegen die Welt und ihren zu hoch gespannten Ansprüchen abgebracht wird.

Aus Herder's Nachlaß. Ungedruckte Briefe von Herder und deſſen Gattin, Goethe, Schiller, Klopſtock, Lenz, Jean Paul, Claudius, Lavater, Jakobi und andern bedeutenden Zeitgenoſſen. Herausgegeben von H. Düntzer und F. G. v. Herder. 3 Bde. 1857.

Eine Sammlung bisher ungedruckter Briefe und zwar nur ſolcher von größerem Werth, deren Verſtändniß durch Einleitungen und Andeutung der betreffenden Beziehungen von der Hand des erſtgenannten Herausgebers ſehr gefördert wird. Für uns von beſonderem Intereſſe ſind die Briefe des unglücklichen Livländers Lenz, deſſen Herder ſich während ſeines Aufenthaltes in Deutſchland freundlich annahm. Noch 1779 wandte ſich der von ſeiner Geiſteskrankheit geneſene Dichter an Herder mit der vom Buchhändler Hartknoch unterſtützten Bitte, ihn dem Rigaer Magiſtrat zum Rector an der Domſchule zu empfehlen, worauf Herder jedoch nicht einging.

Die betreffende Stelle in der Einleitung zu den Briefen von Lenz im 1. Bande der Sammlung, welche einen intereſſanten Blick in die damaligen Schulverhältniſſe unſerer Stadt thun läßt, lautet wörtlich: „Daß ſich Lenz von Riga aus noch einmal an Herder gewandt, ergiebt ſich aus einem Briefe des Buchhändlers Hartknoch, der am 23. October 1779 dieſem ſchreibt: „Vor einigen Poſttagen ſchrieb Herr Lenz an Dich und bat um Deine Vermittelung, ihm die Rectorſtelle am Dom (zu Riga) zuzuwenden. Ich bat Dich ebenfalls in einem apostille darum. In der That iſt's grauſam, daß wir nach allen Gegenden um geſchickte Leute ſchreiben und werben, indeſſen Landeskinder, die etwas gelernt haben, zu Hauſe unverſorgt bleiben. — Iſt's möglich, daß Du etwas für Lenz zum Beſten thun kannſt, ſo empfiehl ihn nachdrücklich. Dieſe Empfehlung, und daß man ihn hier zur Stelle hat, ſeine Talente und Geſchicklichkeit zu Führung dieſes Amtes prüfen kann, wird ohnfehlbar gute Wirkung haben. Ich weiß nicht, ob es nicht gut wäre, wenn Du in Deinem Briefe unvermerkt den Vorurtheilen, die man von Lenzens Jugend und Unerfahrenheit und von ſeiner ehemaligen Krankheit oder ſeinen Schriftchen hernehmen könnte, begegneteſt. Der Mann hat ſich auf alles das gelegt, was ein tüchtiger Rector wiſſen muß, der unſre Jugend zu ihrer künftigen Beſtimmung fähig machen ſoll, das bin ich durch Beweiſe, die er mir von ſeiner Geſchicklichkeit gegeben, überzeugt; er hat verſchiedene junge Herrn privatim unterrichtet, verſchiedene gute Erziehungsanſtalten allerlei Art geſehen ꝛc. Mir thuſt Du damit einen deſto größern Gefallen, weil ich und meine Frau im Umgange des Mannes viel Vergnügen finden, und uns dereinſt verſprechen, an ihm einen redlichen Freund zu haben, wie denn ſein Vater viel Freundſchaft für mich hat und mich unterſtützt, 2) weil mein Sohn in der Folge, wenn er nicht mehr bei Herrn Füßli bleiben kann, unter ſeiner Aufſicht das nachholen kann, worin er verſäumt iſt; auch 3) als Autor und Verleger mögliche Verhältniſſe unter uns entſtehen können." Allein Herder fühlte ſich nicht berufen, den wunderlich verworrenen Lenz zu einer ſolchen Stelle zu empfehlen; auch hatte er den Rigaer

Stadtrath bereits an Heyne verwieſen und dieſer einen geeigneten Mann in Vorſchlag gebracht."

Hinſichtlich der in der ganzen Sammlung enthaltenen Briefe, ſei nur noch bemerkt, daß ſie gewiſſermaßen eine Ergänzung zu dem 1846 unter dem Titel: „J. G. von Herders Lebensbild" in mehren Bänden erſchienenen Sammelwerke bilden, deſſen Fortſetzung gerade da unterblieb, wo es am anziehendſten und belehrendſten zu werden verſprach.

Getaufte.

Petri-Kirche: Heinrich Dreßler. Ernſt Friedr. Benj. Krauſe. Gertrud-Kirche: Johann Puhpals. Anna Lipetzky. Johann Treimann. Louiſe Math. Amalie Sommer. Kaſimir Friedr. Freyte. Peter Paul Jannewitſch. Amalie Dorothea Lenhardt. Nicolai Haucke. Jacob Salm. Nicolaus Mart. Sandberg. Jacob Karlowitſch. Johann Daniel Thier. Auguſte Wilh. Weſtphal. — Johannis-Kirche: Emilie Greete Kepul. Karl Wilh. Heinrichſohn. Johann Ed. Willſtröm. Karl Alex. Kluge. Gertrud Preede. Georg Wilzing. — Reformirte Kirche: Heinrich Karl Beinert.

Begrabene.

Dom-Kirche: Bertha Emilie Johanna Mayer, 8 M. Buchdruckergehilfe Leopold Schäfer, im 24. J. Ein todtgeb. Knabe. Louiſe Friederika Deutſch, 4½ J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Tiſchlergeſelle Johann Ernſt Wildmann mit Agnes Pauline Wildmann, geb. Hein. Schuhmachermeiſter Karl Kruſe mit Louiſe Georgine Dombrowsky. Klempnermeiſter Theodor George Hein mit Katharina Swirski (auch röm.-kath. Kirche). Buchdruckergehilfe Karl Friedrich Rinck mit Emma Dorothea Ziepol. — Gertrud-Kirche: Unteroffizier von der inneren Wache Jacob Ohſch mit Anna (Brenz) Lasdin. Unteroffizier vom ehſtl. Inf.-Reg. Ilja Kablukow mit Leene Leepe. Beurl. Unteroffizier vom Gren.-Reſ.-Sapp.-Bataillon Chriſtian Chriſtianow mit Juhle Aſchmann. Weber Heinr. Chriſtian Hoff mit Kath. Juliana Berg (auch ref. Kirche). Hausknecht Andrei Sarrin mit Maria Damrausk. Deſign. Maurermeiſter für die Stadt Walk Conſtantin Joh. Heinr. Thomſon mit Johanna Conſtantia Lindemann. Ligger Martin Ruhtin mit Eliſabeth Weidemann (auch Joh.-Kirche). — Johannis-Kirche: Kutſcher Jacob Ohſul mit Emilie Mathilde Kruſe. Seilermeiſter Peter Tobias mit Anna Charlotte Reckling. — Reformirte Kirche: Böttchermeiſter Carl Eduard Ferdinand Rohwedder mit Helene Marie Both.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 17. Donnerstag den 25. April 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Musikalisches.

Auf Anregung des derzeitigen Dirigenten der hiesigen Liedertafel, Musikdirectors F. H. Truhn, wurde unterm 3. Januar 1857 vom Vorstande derselben eine Concurrenz zur Preisbewerbung für eine Männergesangcomposition ausgeschrieben. Zur Bewerbung waren Inländer und zur Zeit hier ansäßige Fremde berechtigt, unter der Bedingung, daß das Gedicht von einem inländischen Dichter und zwar ein Lied sei, gleichviel ob ernsten oder heitern Inhalts.

Es haben sich nun bei diesem Turnier, dem ersten derartigen Unternehmen in den Ostseeprovinzen, dreizehn Komponisten betheiligt, und der erste Dirigent und Mitstifter der hiesigen Liedertafel, Kapellmeister Dorn in Berlin, hat eine Komposition (zu selbstverfaßtem Gedicht) eingesandt, welche das Concert, in welchem die concurrirenden Kompositionen vorgetragen werden, eröffnen soll. Von hiesigen Sachverständigen sind unter den dreizehn anonym eingesandten Kompositionen acht als zur Concurrenz geeignet zugelassen worden. Die fünf ausgeschiedenen entsprechen theils ihres Umfangs, theils des Textgehaltes, theils wegen Unfertigkeit in der Technik u. s. w. nicht den nach Billigkeit und Recht zu stellenden Anforderungen. Jene acht, auf die engere Wahl gekommenen Kompositionen sind:

1) „Aa und Embach", für 4 Solostimmen und Chor. Gedicht von A. W. v. Wittorf. Motto: „Fortuna audacem juvat."

2) „Bei Heiligensee", Gedicht von C. Stern. Motto: „Sei gegrüßt mein Vaterland!"

3) „Dein Aug'", Gedicht ungenannt. Motto: „Dein Aug'!"

4) „Die Welle", Gedicht von Fräul. v. Roſſillon. Motto: „Uns trägt die Welle, Uns hebt die Welle, Und wir verſinken."

5) „Bundeslied", mit der nähern Bezeichnung: „Von einem alten Liedertäfler."

6) „Vinum Rhenanum", Text vom Komponiſten, mit dem Motto:
„Wo man ſingt, da laß dich ruhig nieder,
Böſe Menſchen haben keine Lieder."

7) „Das Veilchen", Gedicht von C. F. v. d. Borg. Motto: „Es war ein herzig Veilchen."

8) „Preis des Liedes", Gedicht von Fr. v. Rickhoff. Motto: „Gehe hin und erwirb dir Freunde."

Bei der bevorſtehenden öffentlichen Aufführung dieſer Kompoſitionen ſoll das Publikum ſelbſt das Richteramt übernehmen, ein Modus, der im Auslande ſchon mehrfach practiſirt worden iſt. Dem Vernehmen nach ſoll die Ermittelung des Für und Wider durch Stimmzettel geſchehen, die, nachdem je vier Kompoſitionen geſungen worden, durch die Vorſteher eingeſammelt werden. Die Deviſen, welche ſich auf den Partituren befinden, ſtehen auch auf den beigefügten verſiegelten Couverts, deren Inhalt der Name der Komponiſten iſt. Nach überwiegender Majorität der Stimmen werden drei der betreffenden Couverts vor dem Publikum eröffnet und die Namen der Sieger proklamirt werden. Zuerſt wird ſelbſtverſtändlich derjenige genannt, welcher die meiſten Stimmen für ſich hat.

Indem wir dieſes Unternehmen der Rigaer Liedertafel dem kunſt- und geſangliebenden Publikum zur Anzeige bringen, können wir nicht umhin, dem Anreger zu demſelben, Herrn Muſikdirector Truhn, öffentlich unſern Dank zu ſagen und auf den artiſtiſchen, ſo wie äſthetiſchen Gewinn aufmerkſam zu machen, der dieſen Beſtrebungen, „die Kompoſition für Männergeſang" auch bei uns, wie in Deutſchland, heimiſch zu machen, unleugbar entſpringen wird, wenn nicht wie ein mächtiger Strom, der durch das unbegrenzte Land der Töne rollt, und Flotten von Kauffahrern und fleißige Perlenfiſcher auf ſeinen Wogen trägt, ſo doch wie ein klarer Springquell, der aus den Tiefen der Erde voll und frei an das Licht des Tages ſprudelt und unſer Auge feſſelt. Daß aber gleich mit dem erſten Aufrufe dreizehn Liedercomponiſten ſich an der Preisbewerbung betheiligt haben, iſt bei dem leider hier am Ort herrſchenden

Vorurtheile gegen Inländiſches und bei dem überwiegenden Mangel an Theilnahme, Gemeinſinn und Vertrauen bei vaterländiſchen Kunſtunternehmungen, ein überaus erfreuliches Zeichen und ein Beleg dafür, daß dieſe kleine Errungenſchaft in dem Gebiete der Tonkunſt uns einen Schritt in artiſtiſcher und äſthetiſcher Hinſicht weiter geführt und eine Concurrenz angeregt hat, die in Zukunft ſich gewiß nur vergrößern und noch viel des Guten und Schönen bringen wird. In eben dieſer Weiſe rechnen wir aber auch auf die rege, lebendige Theilnahme und auf das erhöhte Intereſſe des Publikums bei dieſem Unternehmen, ſobald ſolches zur Ausführung kommen wird, und gewiß mit Recht; denn was giebt es Schöneres, als die Kunſt lieben, ſie ſchützen und fördern helfen, iſt ſie ja doch die Sonne, die uns Licht, Wärme und Leben ſpendet.

Fr. v. Rickhoff.

Bericht des Vereins zur Unterſtützung hülfsbedürftiger Jungfrauen.

Im Vertrauen auf die vielbewährte Theilnahme der Bürger Riga's an allen Beſtrebungen zur Abhülfe von Nothſtänden in unſerer Stadt, legt die unterzeichnete Adminiſtration auch in dieſem Jahre denſelben ihren Bericht über ihre bisherige Thätigkeit vor. Wir unterſtützen gegenwärtig 9 Jungfrauen mit einer Jahresgabe von 40 Rbl. S., hoffen aber mit Gottes Hülfe im Herbſte eine zehnte Jungfrau in die Zahl unſerer Nießlinge aufnehmen zu können. Das wäre uns nicht möglich, wenn uns nicht in letzter Zeit zwei außerordentliche Gaben zugefloſſen wären. Wir haben nämlich vor Allem eines Vermächtniſſes hier zu gedenken, das ein ſeit Stiftung dieſes Vereins für ſeine Zwecke eifrig beſorgt geweſenes Mitglied, Fräul. Friederike Kühn, demſelben hinterlaſſen hat, und ſodann einer Gabe von 100 Rbl. S., die uns von einem Ungenannten „zur Erinnerung an einen entſchlafenen Rigaer" übergeben worden iſt. Möchte denn dieſe Liebe zum Eifer reizen und ſo Manchen noch beſtimmen, von ſeinem Ueberfluſſe den Dürftigen Handreichung zu thun und an ſeinem Theile mitzuwirken, daß Solchen, die durch Geburt und Erziehung vielleicht nicht auf ein kummer- und ſorgenvolles Alter gewieſen waren, in den Tagen, da

ihre eigenen Kräfte erlahmen und erwerbsunfähig werden, eine freundliche Erleichterung ihrer bedrängten Lage geboten werde!

Das Kapital unſeres Vereins betrug am 1. Januar 1856 . . . . . S.-R. 7785. 74 Kop.

und hat ſich im Laufe dieſes Jahres vermehrt:

durch die Jahresbeiträge von 15 Wohlthäterinnen um . . . . . „ 70. — „

durch das Vermächtniß des weil. Fräulein Friederike Kühn um . . . . . „ 230. — „

durch die Gabe eines Ungenannten „in Erinnerung an einen entſchlafenen Rigaer" um . . . . . „ 100. — „

durch den Ueberſchuß der Renten um . . . „ 19. 29 „

ſo daß es am 1. Jan. 1857 ſich belief auf S.-R. 8205. 3 Kop.

Dagegen wurden im Laufe des Jahres 1856

9 Jungfrauen unterſtützt, zuſammen mit S.-R. 360. — „

und an Unkoſten ausgegeben . . . . . „ 7. 45 „

zuſammen S.-R. 367. 45 Kop.

Indem wir noch ſchließlich berichten, daß Fräul. Philippine v. Mebes' ſchon nach kurzer Thätigkeit aus unſerm Kreiſe hat ſcheiden müſſen, und daß wir an die Stelle derſelben Fräul. Natalie v. Dahl erwählt haben, legen wir unſer Werk von Neuem an das Herz derer, die da wiſſen, daß Gott einſt fragen wird nach dem Glauben, der in der Liebe thätig iſt.

Riga, 16. April 1857.

Die Adminiſtration des Vereins zur Unterſtützung hülfsbedürftiger Jungfrauen.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. In einem abgelegenen Theile der Stadt, wo Armuth und Siechthum Hülfe und Pflege erfahren, wurde am Montage den 22. April d. J. ein geräuſchloſes Feſt begangen, das wegen der Bedeutung, die es in ſich trägt, wohl zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden verdient. Es galt der Feier der an dieſem Tage vollendeten 25jährigen Directoratsführung des Armenkrankenhauſes Seitens des Herrn Dr. B. F. Bärens. Ein die vielen Verdienſte des Jubilars in ſehr ehrender Anerkennung hervorhebendes Gratulationsſchreiben Sr. Durchlaucht des

Herrn Generalgouverneurs, Fürſten Suworoff, war demſelben bereits am Morgen zugeſtellt worden; ein gleiches vom Armendirectorio; viele ſeiner in näherem und weiterem Verbande ſtehenden Freunde hatten ſich zur Beglückwünſchung in ſeine Wohnung begeben. Um die Mittagsſtunde erwartete ihn ein engerer Kreis von Aerzten und Nichtärzten, ſämmtlich Männern, die in ſpecielleren Beziehung theils augenblicklich zur Anſtalt ſtehen, theils früher geſtanden hatten (der Präſes des Armendirectoriums Bürgermeiſter Grimm, der Inſpector der Medicinalbehörde Dr. Irmer, der Operateur derſelben Dr. Seeler, die Adminiſtratoren des Armenkrankenhauſes Kaufmann B. E. Schnakenburg und Aelteſter kl. Gilde J. C. Schulz, die Paſtoren Dietrich und Löſevitz, die DD. Schwartz, Merklin, Reichart — und die Ordinatoren der Anſtalt: Berent, Engelhart und Dahl), in dem feſtlich decorirten und zum erſten Male mit der wohlgelungenen Photographie des Jubilars geſchmückten Zimmer der Aerzte. Das Warteperſonal des Hauſes hatte in dem regen Wunſche nach Betheiligung ſich's angelegen ſein laſſen, nach Kräften Innen- und Außenräume zu ſchmücken; bunte Fahnen flaggten am Eingange und vor allen Häuſern; durch eine improviſirte Allee über einen bunten Teppich betrat der Gefeierte den ſo häufig gemachten Weg in's Innere. Hier empfing ihn Dr. Berent als älteſter Ordinator mit einer Begrüßungsrede, in welcher er, an einen Hinweis darauf, welche Erweiterung und Vervollkommnung das Armenhaus unter ſeiner 25jährigen umſichtigen Leitung nach allen Richtungen hin erfahren habe, die Hoffnung knüpfte, es möge ihm baldigſt die Gelegenheit geboten werden, ſeine bewährte Thätigkeit, ſeine reiche Erfahrung in dieſem Gebiete, der Errichtung und Leitung eines neuen Krankenhauſes zuzuwenden. In ſeiner dankenden Entgegnung beſprach der Jubilar beſonders die Schwierigkeiten, die mit einer ſolchen Amtsführung verbunden ſeien, — dem Verlangen und Beſtreben gegenüber, bei beſchränkten Mitteln, allen Uebelſtänden möglichſt Abhülfe zu ſchaffen, allen Wünſchen und Anforderungen Rechnung tragen zu wollen. Ein einfaches, den Räumen entſprechendes Mahl hielt die Anweſenden noch eine Zeit lang vereinigt — und als Abends die letzten Räume ſämmtlicher Häuſer feſtlich erleuchtet waren, mag mancher Vorübergehende geſtutzt haben, nicht wiſſend, was dieſer Lichtglanz an einer Stätte zu bedeuten habe, wo er ſonſt nur das trübe Nachtlicht zu ſchauen gewohnt war.

Schließlich möge nicht unerwähnt bleiben, daß eine Woche früher daſſelbe Feſt, nur noch ſtiller vor der Welt, in deſto größerer Theilnahme aber von Seiten des geſammten Krankenhausperſonals, begangen wurde. Die Oberwärterin der erſten Abtheilung, Charlotte Amalie Zollenkoff, hatte ebenfalls das 25. Jahr im fortlaufenden Dienſte der Kranken zurückgelegt. Wahrlich keine leichte Sache! Ihre große Pflichttreue, ihre Geduld und Verſtändigkeit, mit der ſie allen Anderen ein Beiſpiel war und iſt, haben ihre wohlverdiente Anerkennung gefunden. (Eingeſandt.)

Laut unſerer Brottaxe ſoll vom April ab ein $7\frac{1}{2}$ Kop. grobes Roggenbrot 3 Pfd. 30 Sol. wiegen, ein 5 Kop. gebeutelt. 1 Pfd. 23 Sol., ein $7\frac{1}{2}$ Kop. Süßſauerbrot 1 Pfd. $68\frac{3}{4}$ Sol., ein $1\frac{1}{2}$ Kop. Franzbrot $21\frac{3}{4}$ Sol. und ein $\frac{1}{2}$ Kop. Weggenkringel $7\frac{1}{4}$ Sol. — In der für dieſen Monat in Mitau feſtgeſetzten Taxe ſind die Mehlpreiſe billiger als wie hier in Riga angenommen: $2\frac{1}{2}$ Pud Weizenmehl koſten in Riga $4\frac{1}{2}$ Rbl., in Mitau 4 Rbl. (die beſte Gattung); gebeut. Roggenmehl in Riga $3\frac{1}{4}$, in Mitau $3\frac{1}{10}$ Rbl.; grobes dito in Riga $2\frac{1}{2}$, in Mitau $2\frac{1}{5}$ Rbl. Dem entſprechend ſoll, nach unſerer Art die Brotpreiſe anzugeben, in Mitau ein $1\frac{1}{2}$ Kop. Franzbrot 27 Sol., ein $7\frac{1}{2}$ Kop. Süßſauerbrot 2 Pfd. 8 Sol., ein $7\frac{1}{2}$ Kop. Roggenbrot dagegen 2 Pfd. $94\frac{1}{2}$ Sol. wiegen.

Zur Literatur.

(Eingeſandt. Fortſetzung.)

Glaube und Wiſſenſchaft. Akademiſche Rede zum Geburtstage des Königs von Preußen, gehalten von Dr. Erdmann, Profeſſor in Halle. Halle 1856.

Das vorige Jahrhundert brachte uns einen „Philoſophen für die Welt," nämlich von Joh. Jak. Engel; das gegenwärtige zählt deren mehre. Wie alle Wiſſenſchaften hat auch die Philoſophie der neuern Zeit das Bedürfniß empfunden, von ihrem hohen Katheder wenigſtens zuweilen herabzuſteigen und zu zeigen, daß auch ſie mit Menſchen zu empfinden und ſich ihnen vertraulich anzuſchließen vermag, und ſo erfüllt ſich, was Uhland einſt von der Liederkunſt ſang, auch an der Weltweisheit:

Nicht an wenig ſtolze Namen
Iſt die Weisheitkunſt gebannt;
Ausgeſtreut iſt ihr Samen
Ueber alles deutſche Land.

Wie in Königsberg Karl Roſenkranz, ſo wirkt in Halle beſonders unſer Landsmann Dr. Erdmann für Popularität der Wiſſenſchaft. Seiner größern Schriften, z. B. der „Pſychologiſchen Briefe, Leipzig 1852," zu geſchweigen, beſitzen wir ſeit einigen Jahren eine Reihe anziehender Vorträge von ihm. Auf einige derſelben haben dieſe Blätter ihrer Zeit ihre Leſer aufmerkſam gemacht. In ſeinen 1855 erſchienenen „Ernſten Spielen, Berlin," hat der Verfaſſer einen großen Theil derſelben aus ihrer Zerſtreutheit zu einem Ganzen vereinigt, dem es an Mannigfaltigkeit und Abwechſelung nicht fehlt. Die in daſſelbe aufgenommenen Vorträge ſind der Reihe nach: „Das Spiel," „Ueber die Stellung deutſcher Philoſophen zum Leben," „Ueber Colliſion der Pflichten," „Ueber Lachen und Weinen," „Ueber den poetiſchen Reiz des Aberglaubens," „Wir leben nicht auf der Erde," „Apologie der Sophiſtik," „Ueber das Heidniſche im Chriſtenthum," „Ueber die Langeweile." — Ein nachträgliches beurtheilendes Eingehen auf Einzelheiten dieſer Sammlung von Vorträgen müſſen wir uns hier verſagen, möchte auch außer dem Zwecke dieſer Blätter liegen; nur ſo viel ſei bemerkt,

daß, ohne der Urſprünglichkeit dieſer Vorträge Abbruch zu thun, die Vermeidung mancher undeutſchen Ausdrücke, wie „omnivor,“ „palpabel“ u. ſ. w., das Verſtändniß derſelben bei dem gebildeten Laien weſentlich befördert haben würde.

In der uns jetzt vorliegenden Rede hat der Verfaſſer dieſen Fehler gänzlich vermieden, dagegen bietet er uns in derſelben eine mit großer Eleganz und dialektiſcher Gewandtheit verfaßte Apologie der Wiſſenſchaft gegen den Vorwurf dar, daß ſie die heiligſten Intereſſen der Menſchheit gefährde und den Glauben zerſtöre. Nach ſeiner Liebhaberei mit einigen ſprachlichen Bemerkungen beginnend, indem er auf den Zuſammenhang des Wortes Glauben mit dem Worte Geloben, und darauf hinweiſt, daß nur der Suchende zur Wiſſenſchaft komme, Suchen aber nichts anders ſei als glauben, daß etwas noch zu finden iſt, weiſt der Verfaſſer an dem Ausſpruche Auguſtin's und Anſelms: „ich glaube, um zu wiſſen“ nach, daß ſchon dieſe Kirchenfürſten das Wiſſen dem Glauben nicht untergeordnet haben. Dann wird gezeigt, daß der gläubige Forſcher nicht auf ſeine, ſondern auf die Kraft der Wahrheit vertraut und daß der Glaube deſſen, der ſich der Wiſſenſchaft ernſtlich hingiebt, nicht bloß ein Glaube des Kopfes ſei, ſondern ebenſo, wie der des wahren Chriſten, Sache des Herzens, Sache des ganzen Lebens. Zum Schluß endlich erweiſt der Redner aus dem Bibelſpruche Joh. 14, 6, daß die Liebe zur Wahrheit ja eben Liebe zu Chriſto ſelbſt ſei und daß ohne den Geiſt des Herrn auch die wiſſenſchaftlichen Thaten nicht vollbracht werden können, ja daß der wahre Glaube ſeinen Gegenſtand auch weiß und erkennt. — Die ganze Rede iſt äußerſt klar und lichtvoll gehalten, und wenn ſie auch vielleicht zu leicht über manches Wichtige hinweggeht, läßt ſich von einer Gelegenheitsrede wohl nicht mehr erwarten als dieſe uns bietet, wohl aber wünſchen, daß auch dem größern Publikum öfter dergleichen dargeboten werde.

Eingeſandte Anzeige.

Die nächſte Sitzung der Adminiſtration der Unterſtützungskaſſe für Dienſtboten in Riga wird Donnerstag, den 2. Mai d. J., von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, im Locale Eines Löbl. Stadt-Caſſa-Collegiums abgehalten werden.

Riga, den 25. April 1857. Nr. 3.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Ninja Hedwig Ida v. Sivers. Katharina Eliſabeth Block. Arthur Philipp Conſtantin v. Müller. Alexander Otto Eduard v. Huhn. Johann Robert Kirſtein. Auguſt Kalning. — Petri-Kirche: Olga Charl. Preis. Karl Alex. Friedr. Walter. — Dom-Kirche: Albertine Auguſte Mehlſtein. Marie Emilie Lübbe. — Jeſus-Kirche: Kath. Marie Siecke. Jakob Wilhelm Otto Keßler. Hedwig Wilh. Ohſoling. Julianne Marie Antonie Pfeiff. Luiſe Marie Weiß. Karl Martin Kallei. Karoline Leeping. Peter Ed. Seeliht. Kath. Eliſ. Bertha Schauer. Wilhel-

mine Eiche. Peter Joh. Friedr. Neulandt. Karl Alex. Bardowiks. Karl Wilh. Meeleen. — Johannis-Kirche: Anna Kath. Sehpuda (Zwilling). Karoline Marie Theophile Burkewitsch. Johann Chriſtoph Silling. Valentin Wilh Kruhming. Hans Ed. Plenz.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Verw. Majorin Eliſab. Galatianoff, geb. Krauſe, 70 J. Emma Luiſe v. Tiefenhauſen, 4 W. — Petri-Kirche: Fräul. Kath. Wilh. Peterſohn. George Wilhelm Ellermann, im 2. J. Johann Gottlieb Heill, 73 J. Friedrich Ernſt Freyberg, 50 J. — Dom-Kirche: Johann Alfons Miram, im 5. J. John Adam Klein, 12 J. Marie Bodecker, 6 J. Elmar W. Joh. Neugebauer, 11 M. Fräul. Wilhelmine Waage, 67 J. — Gertrud-Kirche: Reinhold Ludw. Schenke, 4 W. Seifenſieder Rudolph Meyer, 27 J. Amalie Kath. Reck, 1 J. — Johannis-Kirche: Schornſteinfegermeiſterin Alide Gertr. Klaſſon, geb. Schenk, 30 J. — Hagensberg: Emilie Purring, 2 J. Arbeiter Martin Martinſohn, 50 J. Wittwe Hedwig Roſe, früher verwittw. Sigismund, geb. Korſt, 65 J. Alfred Sam. Seehart, genannt Adamſohn, 3 M. Helene Karoline Preede, 2 T. Drechslersfrau Anna Ulsſohn, 74 J. Wilhelm Enning, im 2. J. Anna Leontine Werther, 5 W. Segelmachermeiſter Joh. Nic. Friedr. Bauer, 63 J. Amalie Mathilde Julie Dohlberg, 16 J. Heinr. Ferd. Schneider, im 2. J. — Thorensberg: Anna Wilh. Franek, 2 J. Greete Plawneek, 9 M. — Reformirte Kirche: Lithograph Heinr. Leonhard Stockmann, 27 J. Knochenhauergeſelle Heinrich Michael Köhler, 30 J. Pharmaceut Carl Georg Köppen, 33 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Schuhmachergeſelle Alexander Jakob Müller mit Eudoxia Iliana. Kaufmann Chriſtian Wegner mit Eliſe Dachſel (auch Petri- und Dom-Kirche). Poſtillon Karl Dunkel mit Friederike Luiſe Oberpichler (auch Jeſus-Kirche). Schneidergeſelle Friedrich Paul Dunker mit Emilie Eliſabeth Gulbe (auch Gertrud-Kirche). Hieſiger Bürger Jakob Rubinſtein mit Karoline Dannenberg. Gutsbeſitzer Alexander Conſtantin v. Glaſenapp mit Eliſabeth Emma Sidonie Baroneſſe v. Roſen. Töpfermeiſter Alois Friedrich Wilhelm de Chay mit Charlotte Pauline Weiß. — Petri- und Dom-Kirche: Tiſchler Johann Guſtav Jakobſohn mit Sophie Marianne Schmidt (auch Johannis-Kirche). Handlungscommis Johann Chriſtoph Heinrich Schomacker mit Bertha Eliſabeth Felſer (auch römiſch-katholiſche Kirche).

☞ Mittwoch den 1. Mai 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

№ 18. Donnerstag den 2. Mai 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Der hiesige Bürger gr. Gilde J. W. Brockhusen ist zum Wäger-Adjunct erwählt und in diesem Amte von Seiner Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur bestätigt worden.

Chronik der Unglücksfälle. März. Am 2. starb plötzlich in der Mosk. Vorstadt der Bauer aus dem Kostrom. Gouv. Demjam Michailoff; am 3. brannte unter Pinkenhof die Badstube im Gesinde Puge Jurre aus unbekannter Veranlassung mit einem Schaden von 15 Rbl. S. ab; am 12. fing im Keller des Wolzonnschen Hauses Flachs, welcher dem Kaufmann Kirstein gehörte, Feuer, das aber bald gelöscht wurde; der Schaden belief sich auf 450 Rbl. S.; am 15. ertrank der verabschiedete Unteroffizier vom Leibgarde-Semenoffschen Reg. Michael Grigorjew in der Düna, indem er durch's Eis brach; am 19. starb plötzlich hieselbst der Meistschanin Alex. Wolgin; am 20. fand man im Hause des Kaufmanns Seebode ein ausgesetztes Kind von ungefähr einem Jahr; am 24. erhing sich unter Dreilingsbusch der zum Gute Neuhof angeschriebene 50 Jahr alte Bauer Rein Plum in einem Anfall von Melancholie; am 26. fand man in der Düna die Leiche eines unbekannten Frauenzimmers; am 28. starb plötzlich der beim Kaufmann Kerkovius in Diensten gestandene verabsch. Gemeine Martin Paul, 65 Jahr alt; in der Nacht vom 30. auf den 31. wurden aus einem Speicher des Kaufmanns M. verschiedene Waaren im Werth von 500 Rbl. S. gestohlen.

Schiffe sind in	Libau	bis zum	27. April	38	angek., 29	abgeg.
"	Reval	"	17. "	13	" 3	"
"	Pernau	"	25. "	6	" 8	"
"	Riga	"	2. Mai	112	" 16	"
	Struſen sind angekommen 450.					

Theater.

Während von dem Schöpfer aller Dinge die menschliche Gesangsstimme an große und kleine, an dicke und magere Erden- und namentlich Bretterbewohner in der bunteſten Verschiedenartigkeit vertheilt und selbst der tiefſten Stimmlage neben einem Riesenkörper

wie die des Baſſiſten Reichel, die Liliputanerhülle eines Dalle-Aſte gegeben wurde, iſt es eigenthümlich, daß der lyriſche Tenor faſt durchgängig als Herrſcherſitz die mittlere, volle, gedrungene Statur eines meiſt freundlichen Mannes erwählt hat, ſo daß man bereits dahin gekommen iſt, dieſen Menſchen- oder beſſer Sängerſchlag mit dem allgemeinen Titel „Alfons-Tenor" zu bezeichnen. Als Beleg dazu führen wir aus unſerer Anſchauung die Herren Ellinger, Mertens, Zellmann, Meinhold (der, wie bereits angeführt, ein bedeutender lyriſcher Tenor geworden wäre, wenn er ſich ausſchließlich dem Geſange gewidmet), ſo wie aus der Beſchreibung die Herren Formes, Mantius, Bader u. A. m. an.

Herr Zellmann, der bei ſeinem hieſigen Gaſtſpiel den Stradella in der gleichnamigen Flotowſchen Oper als Antrittsrolle gewählt hatte, iſt nun eben in Figur, aber auch im Geſang dieſer Alfons-Tenor, der mit einer kräftigen, vollen, feſten und klangvollen Stimme, beſonders in der Höhe, vielleicht weniger in der Mittellage, ausgeſtattet iſt, ſo wie, wenn uns die jetzt herrſchende Theaterbeleuchtung nicht täuſchte, auch mit einem angemeſſenen Spiel. An Wärme der Empfindung, an Vortrag und Kunſtfertigkeit bietet der durchbildete Geſang des Herrn Zellmann viel des Schönen und Anziehenden, vor Allem gebührt aber der überaus deutlichen Ausſprache die vollſte Anerkennung, um ſo mehr, als ſie bei den meiſten der jetzigen Sänger und Sängerinnen ſchmerzlich vermißt wird, wenn gleich in Enſembleſtücken dies ein Mangel iſt, den der beſte Geſang, die ſchönſte Coloraturfertigkeit kaum ausgleicht. Herr Zellmann ward nach dem Liede des Salvator Roſa: „Es iſt nichts ſo ſchlimm als man wohl denkt ꝛc." ſtürmiſch applaudirt und am Schluß dieſes Akts, ſo wie des dritten, in welchem er die große Gebet-Arie beſonders ſchön geſungen haben ſoll, gerufen.

Die zweite Gaſtrolle des Herrn Zellmann iſt der Tonio in der Oper: „Die Regimentstochter", an deren Stelle wir, aufrichtig geſtanden, eine gehaltvollere gewünſcht hätten, die aber, wie der Tageszettel uns, indem wir dieſes ſchreiben, belehrt, durch mehre Einlagen gehoben wird, die dem Gaſtſpieler es ermöglichen, ſein Geſangtalent in weiterem Umfange zu bethätigen, das uns gleich bei ſeinem erſten Erſcheinen vortheilhaft für ſich einnahm und das im Verein mit der in allen Theaterzeitungen vielgeprieſenen Sängerin, Frau Bürde-Ney — die in den nächſten Tagen hier eintrifft — öfterer Gelegenheit finden wird, ſich in ſeiner ganzen Vollkommenheit zu entfalten.

Das Theaterjahr naht ſeinem Ende, nur noch drei Vorſtellungen und das Abonnement iſt geſchloſſen, die Contracte mit den Bühnenmitgliedern abgelaufen, die Bühne verödet und nach Mitau verlegt, bis ſie im Herbſt ihre Wiedereröffnung und Neubelebung für die Winterſaiſon findet.

Nicht unangemeſſen kann es demnach erſcheinen, wenn wir der Direction gegenüber den Wunſch ausſprechen, jetzt wo es feſtſteht, daß Hr. und Mad. Mittell, Hr. Huvart, Frl. Kratz, Mad. Wohlbrück, Fräul. Petrikowska, Herr Friedhoff, Herr Ludwig,

Olaf Olaſſon, oder: Die Goldſtücke.

(Schluß.)

7.

In der Forſtei giebt es ein Geburtsfeſt: Anna wird 19 Jahre alt. Sie iſt emporgeblüht zu einer lieblichen Blume; aber es iſt nicht leicht zu ſagen, worin der Liebreiz ihres Weſens beſteht. Nicht in den ſchlanken, doch runden Formen, nicht im Schnitt des anmuthigen Geſichts, nicht in den großen, dunklen Augen. Alles das war da, und du hätteſt ſie ruhend mindeſtens hübſch nennen müſſen. Jener Reiz, der ſie auszeichnete, lag recht eigentlich in ihren Bewegungen: im Gange, im Tanz, in wirthlicher Handreichung, in all' ihrem Thun und Sprechen; daher kam es, daß bei längerer Bekanntſchaft ſie mehr und mehr die Herzen anzog und man von ihrer Erſcheinung ſich immer wieder überraſcht fand.

Geſellt zu ſolchen Eigenſchaften ſich, wie bei ihr, eine ungemeine Herzensgüte, ſo kann es nicht befremden, wenn das leichte Wägelchen, welches gelegentlich die liebe Jungfer Anna von Förſters zu irgend einer Nachbarfamilie führte, den Leuten viel zu ſelten kam, noch minder, daß im eigenen Hauſe Eltern und Dienende wetteiferten ſie zu hätſcheln.

Heute auch finden wir dieſes Haus für ſie feſtlich aufgeſchmückt. Eine Laube vor der Thür, Kränze und Gewinde an den Wänden, Blumen auf allen Tiſchen und Fenſtern, freudige Geſichter von Menſchen, die ihr wohlwollen, ringsumher; — ſo war der Anfang des Tages, bis Olafs Diener erſchien und dem Förſter ein Billet nachſtehenden Inhalts überreichte:

„Obriſt Ekeſtam bittet um gaſtliche Aufnahme für eine Nacht; er hat kein Gefolge mit ſich und wird bemüht ſein, der Familie in keiner Hinſicht ſtörend zu werden."

Unſer Förſter war nie Meiſter geweſen in der Kunſt ſich zu beherrſchen; — dieſer Beſuch nun eines Fremden, der ſo unzeitig, man wußte nicht woher und warum? in den ſtillen Kreis ſich drängte, war ihm verdrießlich und er polterte das in gewohnter Weiſe heraus, ohne jedoch an Ablehnen zu denken.

Anna erbot ſich ihr Zimmerchen zu räumen; die Mutter fand das unnöthig; man ging ſogleich daran, das Gaſtzimmer zu ordnen, und mit dem weißbezogenen Bette und den friſchen Blumen hatte es bald ein wohnliches Ausſehen gewonnen. Eh' der Obriſt an's Ufer trat, hatte man bereits mit ſeinem Kommen ſich ausgeſöhnt und konnte ihn freundlich willkommen heißen.

Olaf hatte Mühe an ſich zu halten und wollte doch erfahren, ob man ſich ſeiner noch erinnere; die Förſterin dagegen war gleich bei ſeinem Anblick unruhig und zweifelhaft geworden; endlich rief ſie laut und freudig: Er iſt es doch! Papa, das iſt kein Anderer als Olaf, unſer Olaf!

Nun ging es an ein Herzen und Küſſen und der Einarmige hätte gern zehn Arme gehabt, um Alle zu umfaſſen.

Nur Anna ſtand unentſchloſſen da, und auch dem Obriſt fehlte der Muth, die Jungfräuliche anders zu begrüßen, als mit einem herzlichen Druck ſeiner linken und einzigen Hand.

Als am Abende die Wiedervereinigten bei einander ſaßen, alle mit freudeſtrahlenden Geſichtern; als man erzählte und wiedererzählte; Anna in ihrer gewohnten, geräuſchloſen Weiſe ab- und zuging und den Abendtiſch beſorgte, während der Obriſt ihren Bewegungen mit ſichtbarer Theilnahme folgte; als er über Tiſch erklärte, möglichſt nahe ſich ankaufen zu wollen, da rief der Förſter einmal über das andere: Das nenne ich mir einen Geburtstag! an den werd' ich denken mein Leben lang!

Und Olaf kaufte ſich wirklich an am See, aber im Förſterhauſe ward es ſtill und einſam, denn Anna, die Frau Obriſtin, mußte ja fortziehen.

Die Entfernung war nicht groß; Obriſt Ekeſtam hatte muntere Pferde, und in den langen Jahren, die Gott ihnen ſchenkte, verging ſelten ein Tag, ohne daß Frau oder Kinder zur Forſtei fuhren, und entweder dort blieben, oder die lieben Alten abholten. Der Förſter nannte die Nachgiebigkeit, wenn er jedesmal zum Mitfahren ſich bewegen ließ, ſeine Schwäche; Andere nannten ſie ſein Glück, das ihn jung erhielt. F. Glaſenapp.

Neues Bilderbuch ohne Bilder.

Sechster Abend.

„Und nun wieder was Luſtiges!“ ſagte der Mond. „Geſtern „Abend war ich in D. Ich ſah in ein luſtiges Studentenquartier. „An der Wand hing eine bunte Studentenmütze, über ihr ein Paar „Hieber gekreuzt; auf dem Schreibpulte lagen in burſchikoſer Un„ordnung Hefte und Noten durcheinander; vor dem Sopha aber „ſtand ein runder Tiſch, um den ſaßen acht frohe Burſchen, ju„gendlich kräftige Geſtalten. Der ſchäumende Becher kreiſ'te und „klangvolle Melodieen ſchallten begeiſtert zu mir empor. Eben ver„ſtummte Arndt's herrliches: „Was iſt des Deutſchen Vaterland?“ „und nach kurzer Pauſe begann der geübte Chor:

„Stoßt an, Frauenlieb' lebe! hurrah hoch!
„Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt,
„Der iſt auch Freiheit und Freundſchaft nicht werth!
„Frei iſt der Burſch! —

„Und jetzt einen Rundgeſang!“ rief Rudolph, und bald ertönte „im Kreiſe:

„Rundgeſang und Rebenſaft
„Lieben wir ja Alle;
„Darum trinkt mit Jugendkraft
„Schäumende Pokale:
„Herr Bruder! „Deine Schöne heißt?“

„Johanna!“ rief Reinhold, und der Chor ſang:

„Johanna, die ſoll leben!
„Johanna, die ſoll leben! —

„So ging es rund und Jeder leerte das Glas auf das Wohl „ſeiner Schönen. Aber als die Reihe an Bernhard kam, rief er:

Germania ſoll leben! —

„Nichts da! ein Mädchenname!“ ſchrie der Chor. „Ich wüßte „keinen!“ ſagte ruhig Bernhard und leerte ſein Glas. — „O über „den Weiberfeind!“ ſcherzte Hermann. — „Laßt ihn“, warf Eduard „dazwiſchen, „wer weiß, welch ein Pech ihn betroffen hat: er iſt „nicht mehr der Alte!“ — „Haha, iſt wohl an ein Herz von Stein „gekommen!“ lachte Konrad. — „Oder gar an eins von Limonade „gazeuse!“ witzelte Eugen. — Bernhard ſtand auf. Er hatte ſo „viel Selbſtbeherrſchung, um ſeinen Aerger nicht merken zu laſſen. „Aber bleiben konnte er nicht. — „Morgen ſprechen wir weiter „darüber!“ ſagte er ruhig, grüßte und ging von dannen. — „Ihr „habt Unrecht“, ſprach jetzt verweiſend Rudolph: „Bernhard iſt ein „braver Junge; Ihr hättet die Neckereien laſſen können!“ — „Brav „iſt er“, bemerkte Arnold, „aber gefühllos für die Freuden der „Liebe!“ —

„Ich folgte Bernhard. Er blieb vor der Hausthür ſtehen und „ſah gedankenvoll in meine volle Scheibe. Dann trat er langſam „den Heimweg an. Angelangt in ſeinem einſamen Stübchen, klei„dete er ſich aus, warf ſich auf's Bett und ſuchte lange vergeblich

„den kummerverſcheuchenden Schlaf. — Als er ſein Taſchenbuch „fortgelegt hatte, war ein Blättchen herausgefallen; ich konnte der „Neugier nicht widerſtehn und las:

„An ſie.

„Du biſt die Roſe ſchön und jung
„In meinem Lebensgarten:
„Ich möchte voll Bewunderung
„Dich pflegen ſtets und warten!

„Du biſt für mich der Silberquell
„Im armen Erdenthale:
„Denn Freude ſtrömt dein Auge hell
„In meine Lebensſchale.

„Du biſt der einz'ge goldne Stern
„In meines Lebens Dunkel,
„Und ich entbehr' die andern gern
„Bei dieſes Sterns Gefunkel.

„Und meine Sonne auch biſt Du:
„Denn all mein beſſ'res Streben,
„Und was ich Gutes fühl' und thu' —
„Du riefſt es erſt in's Leben! — — —

„Zu Roſe, Quelle, Sonne, Stern
„Mich Wunſch und Sehnſucht treiben:
„Umſonſt! Dein Herz iſt meinem fern
„Und will es ewig bleiben! —

„O armer Mann, beweinenswerth,
„Dem keine Roſe blühet,
„Der keine Quelle ſprudeln hört
„Und dem kein Stern erglühet;

„Dem ſelbſt die Sonne, Allen hold,
„Entziehet Licht und Wärme! — — —
„Du aber haſt Das ſo gewollt
„Und lachſt, wenn ich mich härme! — — —

„Was meinſt Du wohl?" ſchloß der Mond: „war Bernhard „gefühllos?" — „Das wiſſen wir Beide beſſer, mein alter Freund!" antwortete ich: „aber wenn das Deine luſtigſten Geſchichten ſind, „ſo will ich vor der Hand Nichts mehr hören; Trübes erlebe ich „an mir ſelbſt genug!" —

Der Mond zuckte die Achſeln und ſo war dies für einige Zeit der letzte Abend. — —x.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Herr und Mad. Zerboni, ſo wie die Herren Sänger Arnold und Zottmayr und die Sängerin Fräul. Bloch unſere Bühne verlaſſen, die durch ihr anerkennungswerthes Darſtellungstalent dem Theaterpublikum lieb gewordenen, leider von uns ſcheidenden Mitglieder, namentlich die vier Erſtgenannten, wenigſtens noch einmal auftreten zu ſehen und zwar in Stücken, die durch ihr künſtleriſches Zuſammenſpiel allgemeinen, lauten Beifall gefunden haben: „Tantchen Unverzagt" und „Eine kleine Erzählung ohne Namen" von C. A. Görner.

Es iſt eben ſo natürlich, wie zufriedenſtellend, ſcheidenden Lieben ein herzliches, letztes Lebewohl zuzurufen, ihnen Theilnahme, Intereſſe und Dank zu zeigen, die wir unparteiiſch für ſie gehegt; dazu kann ein Gewähren unſeres Anliegens auf Seiten der Direction um ſo weniger Anſtoß finden, einmal, weil die genannten beiden Stücke einſtudirt und beliebt ſind, dann aber auch, weil ſich mit Beſtimmtheit vorausſagen läßt, daß die Theaterkaſſe, ungeachtet der Bürde-Neyſchen Glanzperiode, ſich dabei nicht ſchlecht ſtehen dürfte. Fr. v. R.

Für das nächſte Theaterjahr ſind für die Rigaer Bühne neu engagirt: Fräul. Kleinſchmidt, vom Königſtädter Theater in Berlin, als muntere Liebhaberin; Fräul. Schubert, vom Krollſchen Theater in Berlin, als Geſangsſoubrette; Herr Duſchwitz, vom K. K. Hofopern-Theater in Wien, als Baritoniſt; Herr Reimann, aus Roſtock, als Liebhaber; Herr Wedeſel, vom Stadttheater in Breslau, als Geſangskomiker und Herr und Mad. Pettenkofer, Fräul. Remoſani, Herr Meinhold und endlich Herr und Mad. Kühn.

Eingeſandte Anzeige.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchſt beſtätigten literäriſch-praktiſchen Bürgerverbindung werden hierdurch erſucht, ſich Freitag den 3. Mai d. J., um 6 Uhr Abends, zu einer allgemeinen Verſammlung einfinden zu wollen, in welcher namentlich drei Vorträge: über hieſige Wohlthätigkeitsanſtalten, über einzelne Nothſtände unſerer Stadt und über die Art des Holzverkaufes hieſelbſt, werden gehalten werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Olga Reinbach. — Petri-Kirche: Marie Karoline Arnoldt. Heinrich Raphael Hermann. Alexandra Virginia Vanina Melanie Jürgenſon. Roſa Henriette Emma Gehrz. Marie Johanna Karoline Freitag. Rudolph Chriſtian Sarring. — Gertrud-Kirche: Nicolai Heinrich Stenzel. Karl Heinrich Siſenberg. Helene Mathilde Thiel. Anna Kath. Marg. Müller. Johann Heinrich Theodor Baumann. Emilie Klawin. Marie Eli-

ſabeth Damſch. Helene Sophie Dubowitſch. Eliſabeth Jürgenſon. Emil Julius Fritz. — Johannis-Kirche: Martin Dadſis. Anna Katharina Burkewitſch. Thomas Robert Sneedſe. Jurre Indrik Swarreneek. Minna Eliſabeth Friederike Wilks. Janne Raßmann. Karl Jakobſohn. Andreas George Ernſt und Johanna Eliſabeth Auguſte Jakobſohn (Zwillinge). Mathilde Eliſe Marie Aug. Wihtols. Lihſe Mathilde Jannſohn. Emilie Claudia Aler. Rohge. Julius Auguſt Runge. Andreas Peter Oſennis. Henriette Klawkaln.

Begrabene.

Petri-Kirche: Kath. Wilh. Peterſohn, im 81. J. Ein todtgeborenes Kind. Coll.-Secretair Jakob David Gerhard Grenzius, im 63. J. — Dom-Kirche: Wochenprediger an der Petri-Kirche Reinhold Theodor Hilde, 36 J. — Gertrud-Kirche: Karl Wilhelm Siecke, 8 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Lithograph Ludwig Ullmann mit Jenny Wilhelmine Buchmann. Stuhlmachergehülfe Alexander Schütz mit Margareta Ottilie Schmoeling (beide Paare auch Petri- und Dom-Kirche). — Petri- und Dom-Kirche: Kunſtgärtner Karl Heinr. Ed. Hoff mit Henriette Emilie Krauth. — Gertrud-Kirche: Soldat Woizech Mikutzky (Mikulsky) mit der Wittwe Anna Wiegandt, geb. Bluhm. Hausknecht Jakob Awotiņ mit Roſalie Resler. Fuhrmannsknecht Jakob Ohſols mit Maſche Okſols. Büchſenmachermeiſter des 4. Reſerve-Bataillons vom Regiment Prinz Karl von Preußen Matthias Wintergerſt aus Baden mit Auguſte Wilhelmine Heinrichſohn. Polizeiſoldat Jahn Andrei mit Marie Elſergail. Kutſcher Karl Draptſche mit Marie Pawar. Wachtmeiſter der Polizei Martin Rimſche mit Charlotte Beckmann. Brauerknecht Peter Tiltin mit Anna Prilapp, genannt Skabberneek. Arbeiter Guſt Bankau mit Trihne Birskaln. Invalide Anſche Jacob mit der Wittwe Chriſtine Skatſchuk, geb. Rohſit. — Jeſus-Kirche: Soldat Martin Brekis mit Ilſe Rempeter. Zeugſchmiedegeſelle Martin Andreas Piro mit Katharina Pinkowsky. Schuhmachergeſelle Martin Reinhold Strauch mit Joh. Roſine Jürgens. Malergeſelle Georg Peter Zern mit Amalie Eliſab. Blum. — Johannis-Kirche: Arbeiter Peter Minka oder Wikla mit Eliſabeth Grauding. Matroſe Kaspar Rutkis mit Minna Kunſt. — Martins-Kirche: Weber Kaspar Marka mit Anna Julie Vogel.

Berichtigung. Stadtbl. Nr. 17 S. 113 Z. 11 v. o. lies: Aelteſter kl. Gilde J. C. Scheele ſtatt Schulz.

Iſt zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

(Hiezu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

N° 19. Donnerstag den 9. Mai 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

„Matth. 19, 13.
Leſer! dieſes Haus ernähret
Kinder, aller Hülf' entleeret,
Denen Gott die Aeltern nahm,
Eh' zur Reif' ihr Alter kam;
O, hilf ſie erziehen, lege
Reichlich ein zu ihrer Pflege.
Gott ſieht auf die Hand herab,
Und lohn ſegnend, was Er gab."

So die Ueberſchrift zu dem Opferſtocke, welcher eine lange Reihe von Jahren in der Kalkgaſſe den am alten Waiſenhauſe Vorübergehenden zurief, auch ihre Gaben zum Unterhalt der älternloſen Pfleglinge drinnen beizutragen. Der Neubau hatte demſelben einen Platz im innern Raume des Hauſes angewieſen; doch ſcheint er dort ſeinem Zwecke, die Herzen zur Wohlthätigkeit zu mahnen, nicht genügend entſprochen zu haben. Seit einigen Tagen erblickt man ihn wieder vor der Hausthür, und wie Anſehen gedenken thut, das konnte man am letzten Sonntage im Vorübergehen bemerken, wo ſchlichte Leute eigens ihre nur ſpärlich gefüllten Geldbeutel aus der Taſche zogen, um den Worten der Aufſchrift Folge zu leiſten. — Wir leben gegenwärtig im induſtriellen Zeitalter, und wie Alles hat ſich auch die Wohlthätigkeit den Geſetzen der Betriebſamkeit fügen müſſen. Welche Unternehmungen ſieht man machen, was wird gebeten und verhießen, um für all die neu entſtehenden wohlthätigen Vereine, Stiftungen und Anſtalten die nöthigen Unterhaltungsmittel und Fonds herbeizuſchaffen! Ohne dieſer Zeitrichtung, um der guten Zwecke willen, die ſie verfolgt, entgegentreten zu wollen,

muß man doch ſeine Befriedigung darüber ausdrücken, daß auch der ſtillen Wohlthätigkeit, welche die linke Hand nicht wiſſen läßt, was die rechte thut, wieder eine Gelegenheit geboten wird, ſich zu bethätigen, und daß zum Unterhalte der Verwaiſten die Scherflein auch derer geſammelt werden, die eben nur Scherflein geben können, denen aber darum das Wohlthun nicht weniger Bedürfniß des Herzens iſt, als den Wohlhabenden und Reichen. N. A.

Ueber getrocknetes Gemüſe.

(Eingeſandt.)

Die Kunſt, pflanzliche Nahrungsmittel zu trocknen, um ſie als Speiſe benutzen zu können, iſt neuerdings in Frankreich in ausgedehntem Maßſtabe ausgeführt, und als vorzüglich geprieſen worden. Ohne Zweifel würde ſie eine weite Verbreitung finden, wenn ſie ſo Vorzügliches hervorbrächte, als die Empfehlungen angeben. Sie iſt übrigens nicht erſt neuerlichſt zu einer ausnehmenden Vollkommenheit gebracht; ſie hatte ſchon im vorigen Jahrhundert eine ungemeine Stufe und Verallgemeinerung erreicht durch den Paſtor Eiſen zu Torma, deſſen Schriften und Verfahren möglicher Weiſe ſelbſt den Gedanken und die Anleitung den neuen Erfindern in Frankreich gegeben haben. Seine Erfahrungen ſind niedergelegt in folgenden Schriften:

1) J. G. Eiſen, die Kunſt alle Küchenkräuter und Wurzeln zu trocknen und in Kartuſe zu packen. Riga, 1772.
2) Derſ., Unterricht von der allgemeinen Kräuter- und Wurzeltrocknung. Riga, 1774.

Als Zweck des Eiſenſchen Verfahrens galt: den Gewächstheilen durch Verflüchtigung der wäſſerigen Stoffe Dauer zu geben; die zur Nahrung tauglichen Theile und die natürliche Farbe zu erhalten (letzteres namentlich bei gewiſſen Blumenblättern); endlich, Gewicht und Umfang zu verringern.

Der Nutzen des Verfahrens lag in der Möglichkeit, die getrockneten Pflanzentheile bequemer aufbewahren und verſenden zu können, was in Feldzügen, auf Reiſen, auf Schiffen von vorzüglicher Wichtigkeit ſei. Man berechnete, daß ein Pfund getr. Gemüſe zehn bis zwanzig Pfund friſchem entſpräche, und daß ein Sol-

dat oder Matroſe an zwei Pfund deſſelben beinahe einen Monat zu eſſen habe.

Das Eiſenſche Verfahren machte ſeiner Zeit ſo viel Aufſehen, daß Friedrich der Große ſich bewogen fühlte, daſſelbe durch Sachkundige einer Prüfung unterziehen zu laſſen, die vollkommen befriedigend ausfiel. Man kann billiger Weiſe fragen, wodurch es nicht zur allgemeinen Anwendung gekommen, und allmälig ſogar in Vergeſſenheit gerathen ſei? Die Antwort liegt darin, daß getrocknetes Gemüſe, 1) was auch zu deſſen Lobe geſagt werden kann, doch nicht an Geſchmack und Duft und anderen Eigenſchaften dem friſchen gleichkommt. Wie ja getrocknetes Obſt nie friſches, und Heu nie Gras vertreten kann — ſelbſt in ihren Eigenſchaften auf den Menſchen und das Thier! Und 2) daß es in unſern gewöhnlichen Verhältniſſen theils entbehrlich, theils überflüſſig iſt. Das gilt namentlich für diejenigen Gemüſe, welche, das ganze Jahr hindurch, friſch aufbewahrt oder aus dem Garten bezogen werden können. Wer wollte in Riga aus Frankreich angebrachten getrockneten Weißkohl, oder Sauerkohl, oder Kartoffeln auf dem Tiſche haben? Wer wollte getrocknetes Wurzelwerk dem hier beſtändig friſch zu habenden vorziehn, welches je nach Geſchmack bald allein, bald mit verſchiedenen Zuſätzen in Gebrauch gezogen werden kann, nicht blos in der unabänderlichen Zuſammenſtellung, die aus der franzöſiſchen Fabrik ſtammt? — Getrocknete Aepfel und Birnen werden ebenfalls wenig Abſatz finden. Bekanntermaßen iſt nur die Normandie reich an Obſtfrüchten, die daſelbſt größten Theils zu Cider, dem daſelbſt gewöhnlichen Getränk, verwandt werden. Das übrige Frankreich zeichnet ſich weniger durch Ausdehnung der Obſtzucht aus, als durch edle Arten. Das franz. getr. Obſt wird daher — wenigſtens was Aepfel anbetrifft — nicht mit dem in- und deutſchländiſchen oder namentlich dem amerikaniſchen concurriren können. — Getrocknete franz. Erbſen mögen guten ruſſiſchen gleichkommen oder ihnen vorzuziehen ſein, ſtehen aber jedenfalls denjenigen grünen Erbſen nach, die nach einem in Livland und auch in Rußland gebräuchlichen Verfahren gewonnen werden, bei welchem die Erbſen in offenen Flaſchen der Siedhitze ausgeſetzt werden. Sind dieſe „grünen Erbſen" gut bereitet und aufbewahrt, ſo ſind ſie, auf den Tiſch gebracht, kaum von friſchen zu unterſcheiden. Daſ-

ſelbe gilt von feingeſchnittenen getrockneten türk. Bohnen, die man in unſern Provinzen ebenfalls vorzüglich herzuſtellen verſteht; ſelbſt die geſalzenen ſind den franz. getrockneten vorzuziehen.

Das getrocknete Gemüſe wird Werth haben in gewiſſen unwirthbaren Landſtrichen, — wohin aber der Abſatz nie bedeutend ſein wird; ferner in Feldzügen und auf Seereiſen, und endlich bei Gaſtwirthen, die eine ſchlechte Küche auftiſchen. Einen großen Handelsartikel wird es daher nicht bieten, — wenigſtens nicht in Riga.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Der livl. Vice-Gouverneur v. Brevern iſt zum wirkl. Staatsrath, der Beamte zu beſonderen Aufträgen bei Seiner Durchlaucht dem Herrn Gen.-Gouv. v. Cube zum Staatsrath und der Aſſeſſor des livl. Kameralhofes Hauffe zum Tit.-Rath befördert. — Der Tiſchvorſteher der livl. Gouv.-Reg., Gouv.-Secretär Ovander, iſt in das Reſſort des Miniſteriums der ausw. Angelegenheiten als Kanzeleibeamter des aſiatiſchen Departements übergeführt. — Am Sonntage Quaſim. den 14. April hielt der bisherige Oberpaſtor an der St. Johannis-Kirche, Ober-Conſiſtorialrath Hillner, ſeine Präſentations-Predigt in der Dom-Kirche. — Die ſtrategiſch-topographiſche Aufnahme des livl. Gouv. wird in dieſem Jahre im Weſten bis zur Küſte des Rigaſchen Meerbuſens und auf den Inſeln Oeſel und Kühno fortgeſetzt und damit zugleich die Vermeſſung des Gouvernements für das Jahr 1857 beendet. Von den vier Abtheilungen der dem Chef der ſtrat.-topogr. Aufnahme des livl. Gouv. untergeordneten Offiziere und Topographen iſt die 3., aus 9 Parthieen beſtehend, unter der Leitung des Lieut. Thalberg für den Rigaſchen Kreis beſtimmt.

St. Petersburg. Ein Allerhöchſter Ukas vom 12. April d. J. erlaubt, zur Erleichterung des Handelsverkehrs, wiederum die Ausfuhr von Ruſſ. Goldmünzen in's Ausland zur See und zu Lande. — Die Actien der Hauptgeſellſchaft der Ruſſ. Eiſenbahnen dürfen als Unterpfänder bei Kronscontracten und Lieferungen bis auf den Betrag derjenigen Summe angenommen werden, welche für dieſelben in der That ſchon eingezahlt worden iſt; zum Disconto bei der Reichscommerzbank aber und bei den Comptoirs derſelben in dem Maßſtabe, wie dies für die fünfprocentigen Billets der Reichsſchuldentilgungs-Commiſſion feſtgeſtellt iſt. — Die Zarskoje-Selo-Eiſenbahn beförderte im J. 1856 im Ganzen 855,345 Paſſagiere gegen 812,002 im J. 1855. Die Locomotiven machten 4740 Fahrten und legten 118,500 Werſt zurück. Die mittlere Geſchwindigkeit betrug 35,6 Werſt, die größte 60 Werſt in einer Stunde. Die Brutto-Einnahme betrug 269,709 Rbl., die Ausgabe 158,331 Rbl., mithin die Netto-Einnahme 111,375 Rbl.; die Dividende 70,000 oder in halbjährigen Raten zu 2 Rbl. pr. Actie von 60 Rbl. S.

Moskau. Am 20. März d. J. feierte hieselbst der General-Superintendent des Moskwaschen, über einen großen Theil Rußlands sich erstreckenden Consistorial-Bezirks, Johannes Huber, sein goldenes Jubiläum unter großer Theilnahme von nah und fern. Der Vicepräsident des General-Consistoriums Dr. Ulmann überbrachte dem Jubilar ein werthvolles Geschenk Sr. Majestät des Kaisers; auch erfreute denselben eine huldvolle Gabe Ihrer Majestät der Kaiserin.

Dorpat. Der Professor e. o. und Prosektor an der hiesigen Universität Dr. Reißner ist als ordentl. Prof. der Anatomie bestätigt worden. — An Stelle des verst. Pastors Gehewe ist der Propst Adalbert Willigerod als Prediger der hiesigen ehstnischen Gemeinde eingetreten. — Von dem Comité unseres hiesigen Hülfsvereins ist ein „Plan für die Organisation einer Armenpflege in den vereinten Gemeinden der Stadt Dorpat" entworfen, dessen praktische Durchführung sofort versucht werden soll. — Während des vorigen Jahres wurden hieselbst bei einer Bevölkerung von 13,992 Personen (6178 männl. und 6814 weibl.) 386 männl. und 393 weibl. Kinder geboren; unter ihnen 92 (oder 12 Proc.) uneheliche; gestorben sind 721 Personen; getraut 167 Paare.

Schiffe sind in	Libau	bis zum	3.	Mai	43	angek., 32	abgeg.
„	Reval	„	23.	April	14	„ 5	„
„	Pernau	„	3.	Mai	9	„ 9	„
„	Arensburg	„	3.	„	1	„ 4	„
„	Kronstadt	„	2.	„	34	„ 300	„
„	Riga	„	9.	„	184	„ 24	„

Struſen sind angekommen 544.

Zur Literatur.

(Eingesandt. Fortsetzung.)

Kind und Welt. Vätern, Müttern und Kinderfreunden gewidmet von Berthold Sigismund. I. Die fünf ersten Perioden des Kindesalters. 1856.

Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß man, um bessere Einsicht in die ungemein verwickelten geistigen Lebensthätigkeiten des Menschen zu gewinnen, ebenso ab ovo, d. h. vom Neugebornen anfangen und der allmäligen Entfaltung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten zusehen müsse, wie zum Verständniß ihre Entwicklungsgeschichte förderlich und nothwendig sei. In dem vorliegenden Hefte werden nun die Resultate der Beobachtungen zusammengestellt, welche der Verfasser an seinem Sohne und auch an anderen Kindern gemacht hat, um auch Andere zur Abfassung methodischer Kinderbiographieen zu veranlassen, aus denen sich durch Induction manche unbekannte Gesetze der menschlichen Entwicklung ableiten ließen. Das Buch ist anregend geschrieben und enthält neben vielem andern Guten auch manche zu beherzigende Verhaltungsmaßregeln für Eltern und Erzieher, so z. B. wie man den Willen des Kindes zügeln und regeln müsse. „Ist der durch die Handlung

(welche der Wille des Kindes erſtrebt) zu beſorgende Schaden ein geringer, namentlich eine ſchmerzliche Erfahrung, die es doch einmal machen muß, um die Natur der Dinge zu verſtehen, ſo laſſe man ihm ſeinen Willen. Man laſſe es einmal nach dem Lichte greifen, es muß ja doch wiſſen was Hitze iſt. — Muß man es in einer an ſich zweckmäßigen unſchädlichen Thätigkeit unterbrechen, ſo thut man das auf die dem Kinde unmerklichſte, wenig ſchmerzliche Weiſe, wenn man ihm anſtatt der Vorſtellung des Gewollten eine andere Vorſtellung, welche durch ihren Glanz die frühere überſtrahlt, in das Bewußtſein bringt. Man „zerſtreue es, bringe es ab" durch Vorhalten einer Blume, eines Steines, der Taſchenuhr, durch das Hindeuten auf ein Thier; nur nicht oft durch das Darreichen einer Eßwaare! Wehe wenn man dem Kinde fühlbar macht, daß der Wille käuflich ſei und daß, nach jenes Politikers Ausſpruch, jeder Menſch einen Preis habe, um den er ſich kaufen laſſe!

Am beſten, man gewöhnt das Kind früh, ohne es — wie ja ſpäter das Leben auch nicht ſchont — immer mit Sammthandſchuhen anzufaſſen, an das harte Sprichwort: **Oportet**, ein Brettnagel, d. h. du mußt! und wenn dir auch der Gegenſtand ſo wenig auf deinen Grund zu paſſen ſcheint, als zum Latein der Brettnagel ſich reimt! Man mache ſeiner Strebung ruhig ein Ende dadurch, daß man das Objekt und Subjekt derſelben räumlich trennt oder, unphiloſophiſch zu reden, man trage das Kind vom Stachelbeerbuſche weg, ſo wie uns ſpäter das Leben von geliebten Dingen reißt, ohne daß wir im Augenblick einſehen, wozu es gut iſt. Zuweilen gebe man ihm auch — trotz aller ſentimentalen Einreden — einen Klaps auf die Hand oder eine andere, vorher möglichſt lakoniſch angedrohte Strafe. Man glaube nur ſicher, der Begriff der Schuld und der zugehörigen Strafe dämmert gar früh in der Seele auf. Nur kein Wortmachen und Moraliſiren! Das Kind, nicht begreifend, warum Worte mehr wiegen ſollen als ſeine Gedanken, wird gewöhnlich dadurch nur erbittert; kühle Thaten gegen heißen Willen, ſo härtet man Stahl und Menſchen. Zum Moraliſiren iſt nicht eher Zeit als bis das Kind Sätze bildet, d. h. deutlich denkt. — Wenn der ſtarke Wille des Kindes in Eigenſinn und Trotz ausartet, ſo unterſuche man ſorgfältig den körperlichen Zuſtand deſſelben, und, wenn dieſer normal befunden wird, ſchlage man an die eigene Bruſt und geſtehe ſich, daß große Fehler in der Erziehung begangen worden ſind. Suche ſie zu finden; und wenn dir Scharfſinn und Ausdauer verſagt, ſieh einem Reiter zu, welcher ein junges Pferd zureitet! da iſt viel zu lernen."

Theater.

Der geſtrige Theaterabend brachte uns das Abſchieds-Benefiz des Mittellſchen Ehepaars, das für die nächſte Theaterſaiſon nicht wieder engagirt worden iſt. Das Haus war gedrängt voll und der Wunſch, den Scheidenden erhöhte Theilnahme, ſo wie Hochſchätzung und Dank zu bezeugen, gewiß in Aller Herzen eben ſo rege, als wahr und innig.

Die Wahl der Stücke hätte entschieden eine bessere sein können; auch wenn wir es mit Gotter's „Medea", schon der Bendaschen Musik zur Liebe, nicht genau nehmen wollen und dem schönen Declamations- und Darstellungstalent der Frau Mittell alles Lob zuerkennen, so bleibt das Lustspiel: „Die Hochzeitsreise", von Benedix, doch ein die Langweiligkeit nach pensylvanischem Strafsystem betreibendes Stück, in dem Alles flach, leer und ennuyant, wie in einer Einzelzelle, ohne Leben, Witz und Handlung ist, außer vielleicht der, daß die Frau Doctorin einmal Kaffee servirt und dann zweien Herren das Haar frisirt. Wir hätten Herrn Mittell gern in einer seinem Talent für Bonvivants anpassenden Rolle gesehen, keck, frisch, leicht, natürlich, voller Leben und Laune, nicht als diesen trockenen Pedanten, den er übrigens charaktergetreu darstellte. Der Epilog, welchen Frau Mittell sprach, war eben so tief und warm empfunden, wie gesprochen und rief einen Beifallssturm hervor, der sich bei den herzlichen Abschiedsworten des Herrn Mittell noch steigerte und mit dem lauten und wiederholten Ruf: „Hier bleiben!" und Thomé! Thomé! endete. Ob Herr Director Thomé erschien, wissen wir nicht genau zu sagen, im Theater, wie Abends auf der Straße wird man jetzt nur mit Mondschein vertröstet. Was hätte Herr Thomé auch sagen können, entlassen ist entlassen. Wie ungern wir Herrn Mittell auch scheiden sehen, so ist es doch unleugbar zu seinem Besten, denn er wird fortschreiten, — nicht stehen bleiben auf der Künstlerbahn, für die sich ihm in Deutschland ein weiteres Feld eröffnet und die ihn uns einmal, so hoffen und wünschen wir, wieder nach Riga zurückführen wird.

Fr. v. R.

Miscellen.

(Eingesandt.)

Mozart scheint in Wien noch immer nicht nach seinem vollen Werthe geschätzt zu werden. In Nr. 722 der Leipziger illustrirten Zeitung liest man: „Die Oesterreicher haben sich nicht nach der Ehre „gedrängt, ihrem berühmten Landsmann (?) auf dem St. Marxer „Friedhofe ein Denkmal zu errichten, denn statt der, zur würdigen „Ausführung eines solchen erforderlichen Summe von 50 bis 60,000 „Gulden (etwa 30,000 Rbl. S.) sind, nach ergangener Aufforderung, in der ganzen K. K. apostolischen Monarchie nur 199 Gulden eingekommen." Der Wiener Magistrat, beschämt durch dieses Resultat, will nun aus dem Stadtsäckel ein einfaches Denkmal auf dem Friedhof, der die Ueberreste des unsterblichen Salzburgers birgt, aufstellen lassen. Die Grabstelle selbst kann auffallender Weise nicht genau ermittelt werden.

Da die Leipz. illustrirte Zeitung ganz entschieden österreichischen Tendenzen huldigt, so darf an der Wahrheit obiger Kunstnotiz nicht gezweifelt werden.

Wie recht hatte Mozart als er sagte: „Die Wiener begreifen „mich nicht, ich will's mit den Böhmen probiren und meinen Don „Juan für Prag schreiben." Und er hat noch recht!

Halle. Die Idee, dem erhabenen Sänger des Meſſias Georg Friedrich Händel, der hier geboren ward, eine überlebensgroße Statue zu errichten, hat ſich überraſchend ſchnell und glänzend realiſirt. Aus allen Städten Norddeutſchlands ſind reiche Spenden für dieſes Ehrendenkmal eines der edelſten Meiſter proteſtantiſcher Tonkunſt eingegangen, und Profeſſor Heidel in Berlin hat bereits das coloſſale Thonmodell der Statue, welche in Bronze gegoſſen werden ſoll, vollendet. Obgleich Händel den größten Theil ſeiner Werke in England ſchuf, dort ſein Leben beſchloß und in Weſtminſter ein Marmordenkmal erhielt, konnte Halle um ſo weniger ruhen, bis ſeinem berühmten Landsmann in der Vaterſtadt eine gleiche Ehre zu Theil wurde, als England, das keinen einzigen großen Tondichter aufzuweiſen hat, von jeher geneigt war, Händel als eingebornen Britten zu betrachten.

Eingeſandte Anzeige.

Die nächſte Sitzung der Administration der Unterſtützungskaſſe für Dienſtboten in Riga wird Freitag, den 17. Mai d. J., von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, im Locale Eines Löbl. Stadt-Caſſa-Collegiums abgehalten werden.

Riga, den 9. Mai 1857. Nr. 4.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Agnes Marie v. Böhtlingk. Ludwig Alexander Woldemar Hahn. Natalie Anna Pladde. — Petri-Kirche: Thereſe Auguſte Friederike Peplin. — Johannis-Kirche: Theodor Schier. Lihſe Birk. Alexander Seeberg. Katharina Koſanowski. Gottfried Johann Weinberg. Johann Friedrich Theodor Freimann. Chriſtian Johann Gottlieb Stein. — Reformirte Kirche: Woldemar Wilhelm Grünthal.

Begrabene.

Dom-Kirche: Heinrich Raphael Hermann, 5 W. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Heinrich Behrſing, im 2. J. Samuela Rohne, im 2. J. Marg. Leontine Narring, 1 J. Navigationslehrer J. Kaufmann, 57 J. Schiffszimmermann J. Heinrichſohn, 37 J. — Thorensberg: Olga Kruhming, 1 J. Peter Becker, 5 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Schneider Thomas Adrian Rode mit Emilie Dorothea Emma Strauß. — Petri- und Dom-Kirche: Buchdruckergehülfe Joſeph Martin Schmitt mit Dorothea Amalie Gertrud Kalath. Steinhauermeiſter Paul Adolph Haake mit Wilhelmine Charlotte Fiehrig, geb. Müller. — Johannis-Kirche: Beurl. Soldat Jurris Sebre mit Lihſe Snapka. Diener Kriſch Freimann mit Lotte Ahre. Polizeiwachtmeiſter Auguſt Karl Jurrewitz mit Marie Marg. Spunde, genannt Seerus. Wirth Chriſtoph Feldmann mit Marie Eglite. Schloſſergeſelle Johannes Schwarzbach mit Pauline Katharina Korn.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 20. Freitag den 17. Mai 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Zur Erinnerung an einige Besuche des Kaiserhauses in Riga.

(Eingesandt.)

Zu den, von Lib. Bergmann in seinen Erinnerungen an das unter dem Russischen Scepter verlebte Jahrhundert (Riga 1814) gegebenen Nachrichten, den Notizen von demselben in den Rigaschen Stadtbl. 1810 über den Aufenthalt der Kaiserin Katharina I. hieselbst (S. 301), Anna und Katharina II. (S. 302 ff, S., 325 bis 330) von Sonntag nach den offiziellen Nachrichten im Raths-Archive, desgl. zu den seit 1810 in den fortlaufenden Berichten der Stadtblätter über den Aufenthalt der Kaiserinnen Maria, Elisabeth und Alexandra [1]) unter uns gelieferten Beiträgen haben sich in neuester Zeit theils Bearbeitungen vaterstädtischer Zeitberichte, theils aus fremden Quellen geschöpfte ergänzende und genauere Nachrichten [2]) gesellt. Der nachmalige Kaiser Paul I. kehrte mit Seiner Gemahlin Maria Feodorowna am 12. Nov. 1782 von der, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin v. Norden unternommenen Reise in's Ausland hieher zurück. Die Beschreibung der Empfangsfeierlichkeiten findet sich bei Berg-

[1]) Z. B. in dem Aufsatze von A. L. Pohrt; Geschichtliches über Riga's Unterthanentreu im Inlande 1855 Nr. 13. S. auch die Stadtbl. 1855 Nr. 15.

[2]) Z. B. die Anwesenheit des Kaisers Peter I. und der Kaiserin Katharina I. in Riga vom 17. März bis zum 22. Mai 1721 in Büschings Magazin für die neue Historie und Geographie, XIX. Bd. Halle 1787, wo sich das Tagebuch des Kammerjunkers Friedr. Wilhelm v. Bergholtz abgedruckt befindet. Eine Uebersetzung daraus s. in Krajewski's Vaterl. Mem. Märzheft 1853 ff. (Vergl. das Inland 1853, S. 765.)

mann [3]). Der Oberwettherr J. C. Berens bethätigte ſeine patriotiſche Freude durch eine feſtliche Beglückwünſchung [4]). Auch auf die Ankunft des Großfürſten Conſtantin Pawlowitſch erſchien eine Ode von Dan. Friedr. Romanus zum 14. März 1799 [5]). Die Doppelvermählung der Großfürſtinnen Helena Pawlowna mit dem Erbprinzen Friedrich v. Mecklenburg (im Oct. 1799) und der Großfürſtin Alexandra Pawlowna mit dem Erzherzog Joſeph von Oeſterreich, Palatin v. Ungarn (im Nov. 1799), gab in Riga zu vielen Feſtlichkeiten Veranlaſſung. Bei der Maskerade auf der Muſſe am 6. Nov. 1799 erſchien ein Zug Hungarn und legte ſeine Gefühle in einem metriſchen Feſtesgruße nieder [6]); die Anweſenheit der Erzherzogin-Palatina am 28. Nov. 1799 [7]) und der Erbprinzeſſin am 2. Januar 1800 [8]) im Saale der Rig. Muſſe gaben dieſer Geſellſchaft die Veranlaſſung zur Ueberreichung ehrfurchtsvoller Sinngedichte. Karl Baron v. Bluhm beſang zuerſt den Kaiſer Alexander I. [9]) und Alexanders und Eliſabeths häusliches Feſt am 18. Nov. 1806 gab einem akademiſchen Lehrer G. F. P. den

---

[3]) S. Erinnerungen ꝛc. S. 241—244.

[4]) Denkmal bei der glücklichen Rückkunft Seiner Kaiſerlichen Hoheit des Großfürſten Paul Petrowitſch und Ihrer Kaiſerl. Hoheit der Großfürſtin Maria Feodorowna. Errichtet Riga 1782 (gedruckt in Mitau). 1½ Bogen Folio.

[5]) Ode auf die hohe Ankunft Seiner Kaiſerl. Hoheit des Großfürſten Conſtantin Pawlowitſch, 1 Bogen Fol. Riga, gedruckt mit Bewilligung Einer Hochverordneten Rig. Cenſur von J. C. D. Müller, privilegirtem Stadtbuchdrucker.

[6]) Die Hungarn auf der Masquerade am 6. Nov. 1799. Ein Blatt 8.

[7]) Ihrer Kaiſerl. Hoheit der Großfürſtin Alexandra Pawlowna, Erzherzogin von Oeſterreich, Palatina von Hungarn ehrfurchtsvoll überreicht im Saal der Muſſe 2 Bl. 4.

[8]) Ihrer Kaiſerl. Hoheit der Großfürſtin von Rußland, Erbprinzeſſin von Mecklenburg-Schwerin, Helena Pawlowna unterthänigſt überreicht im Saal der Rig. Muſſe 2 Bl. 4.

[9]) Volkslied zum Lobe unſeres großen Kaiſers Alexanders des Vielgeliebten gewidmet. Riga 1801. 2 Bl. 4

Eindruck dichterischer Erhebung [10]). Seit 1810 reihen sich an diese Gesänge die den hohen Gliedern des Kaiserhauses bei Ihrer Anwesenheit in Riga überreichten Glückwünsche.

Zur Tagesgeschichte.

Consulate. Das Exequatur haben erhalten die Herren: in Riga Eug. B. Schnakenburg als würtembergischer Consul; in Pernau Commerzienrath Chr. Joach. Schmidt als belgischer Consul; in Reval K. Chr. F. Höppener als brasil. Viceconsul; in Kronstadt Karl O. Winberg als brasil. Viceconsul; in Moskau Camille Depré als belg. Viceconsul und Mich. D. Karoli als griech. Consul. — Zu russ. General-Consuln sind ernannt: in Morea Koll.-Rath Eberhardt; in Rio de Janeiro Koll.-Rath Dendrino; zum russ. Viceconsul in Batu Koll.-Sekretair Giudici.

Riga. An Stelle der statutenmäßig ausgetretenen Herren: Gust. Brandt, Aeltester J. C. Reuntzig, James H. Hill sind von der Kaufmannschaft zu Gliedern des hiesigen Börsen-Comité's für den fünfjährigen Zeitraum von 1857—1862 neu erwählt die Herren: Aeltester Th. Hartmann, A. Thilo, Iwan Wöhrmann. Den engern Ausschuß bilden für das laufende Geschäftsjahr unter dem Präsidio des Herrn dim. Rathsherrn F. E. v. Jakobs die Herren: Consul, Aeltester Joh. Ant. Rücker als Vicepräses, C. H. Meltzer, Consul G. W. v. Schröder und James Armitstead.

Am 5. Mai, Sonntag Cantate, feierten unsere lutherischen Stadtkirchen die Einsegnung der erwachsenen Jugend. Es wurden confirmirt:

St. Jakobi-Kirche	38	Jünglinge,	56	Jungfrauen,	zus.	94
Petri-Kirche	125	„	120	„	„	245
Dom-Kirche	31	„	24	„	„	55
St. Gertrud-K. *)	56	„	44	„	„	100
	250		244			494

Bei der am 21. April abgelegten Rechenschaft der Administration der hiesigen Commilitonen-Stiftung stellte sich als festes Kapital die Summe von 5101 Rbl. 50 Kop. S. heraus. Vertheilt werden gegenwärtig 3 Stipendien zu 100 Rbl. S. Die Administration besteht z. Z. aus den Herren: Rathsherr v. Petersen, Dr. med. Schwartz, Oberpastor Dr. Berkholz, Dr. phil. Buchholtz und Rathsherr A. Kröger. Revidenten sind: Obersecretär

[10]) Am 18. Nov. 1806, 2 Bl. 8., auch aufgenommen in Truharts hier in Riga erscheinende Fama für Deutsch-Rußland 1807. I. S. 101—108. Verfasser ist der Dörptsche Professor der Geschichte Geo. Fr. Pöschmann.

*) In der St. Getrud-Kirche hatte die Einsegnung der Jugend deutscher Gemeinde schon am 21. April stattgefunden. In der lettischen Gemeinde dieser Kirche wurden schon früher 28 Jünglinge und 25 Jungfrauen, zusammen 53 Confirmanden, eingesegnet.

v. Tunzelmann, Conſulent Ad. Bienemann und Staatsrath v. Kieter. Die gegenwärtige Zahl der Mitglieder iſt 133; im letztverfloſſenen Verwaltungsjahr ſchieden durch den Tod 3 aus: Bürgermeiſter Germann, Oberpaſtor Taube und Paſtor Hilde.

Herr Heck von Danzig iſt für die hieſige Bühne neu engagirt.

Schiffe ſind in	Libau	bis zum	10.	Mai	51	angek., 40	abgeg.
„	Reval	„	2.	„	17	„ 6	„
„	Pernau	„	9.	„	14	„ 12	„
„	Arensburg	„	3.	„	1	„ 4	„
„	Kronſtadt	„	6.	„	111	„ 335	„
„	Riga	„	16.	„	241	„ 78	„

Struſen ſind angekommen 561.

Zur Literatur.

(Eingeſandt. Schluß.)

B. Auerbach. Schatzkäſtlein des Gevatjersmann's. 1856. — Der bekannte Verfaſſer giebt uns in dieſem Buche außer einigen meiſt recht anſprechenden, längeren oder kürzeren neuen Erzählungen eine Auswahl von Geſchichten und Aufſätzen aus dem in den Jahren 1845 bis 1848 unter dem Titel „Der Gevatters-mann" erſchienenen Kalender. — Auch hier zeigte der Verfaſſer ſein Geſchick, das Volk in ſeinen Eigenthümlichkeiten zu belauſchen, Haushalt, Handel und Wandel deſſelben treffend zu ſchildern und dabei den aus der gemeinen Wirklichkeit genommenen Stoff durch Compoſition und Darſtellung zu veredeln, ohne daß er doch dabei an lokaler Wahrheit und poetiſcher Färbung etwas einbüßt. Geſchwächt wird der befriedigende Eindruck des Buches jedoch an manchen Stellen dadurch, daß der Verfaſſer ſeine Tendenz allzuſehr in den Vordergrund ſtellt, indem er, beſonders in dem neuen deutſchen Briefſteller, einer Sammlung von Briefen, welche er von Soldaten, Bauern oder Handwerkern geſchrieben ſein läßt, ſeine politiſchen und in einigen andern Erzählungen ſeine religiöſen Anſichten in populairer Weiſe des weitern entwickelt.

Literäriſche Anzeigen.

Im Verlag von W. F. Häcker hieſelbſt iſt erſchienen und in der Stadtbuchdruckerei, ſo wie in allen hieſigen Buchhandlungen zu haben:

Perſonal-Beſtand

der Behörden, Verwaltungen, Inſpectionen und Gemeinde- und Corporations-Vorſtände der Stadt Riga für das Jahr 1857.

Preis 20 Kop. S.

Seit Jahren ſchon warten wir auf eine neue Ausgabe des Rigaſchen Adreßbuches, da die letzterſchienene vom J. 1851 ſchon in vielfacher Hinſicht unbrauchbar geworden. Um ſo willkommener wird jedem, der im Geſchäftsverkehr unſerer ſtädtiſchen Verhältniſſe lebt, dieſe mit Sorgfalt und Genauigkeit zuſammengeſtellte kleine Broſchüre ſein.

In der Buchhandlung von N. Kymmel hieſelbſt iſt zu haben und empfiehlt ſich als Gedenkblatt für alle Freunde vaterländiſcher Geſchichte und ihrer Großthaten und als würdige Zierde der Säle für alle Verehrer der Kunſt: Die Unterwerfung der ungariſchen Armee Görgey's unter die vom General-Adjutanten Grafen Rüdiger befehligte ruſſiſche Armee am 1/13. Auguſt 1849. Gemalt und gezeichnet von Vincent Smokowski, Zögling der Kaiſerl. Akademie der ſchönen Künſte in St. Petersburg, nach den vom Stabschef, General-Major Witkowski an Ort und Stelle aufgenommenen Skizzen. Steindruck von Lemercier in Paris. Groß-Royal-Folio. Preis 1 Rbl. 20 Kop. S.

Eingeſandte Anzeige.

Von einem Gliede meiner Gemeinde, das ſtets ein warmes Herz für die Noth der Armen und die Förderung des Reiches Gottes erwieſen hat, ſind mir 60 Rbl. S. übergeben worden zu mildthätigen Zwecken, und ſind von dieſer Summe 20 Rbl. S. für die St. Petri-Kirchenſchule, 20 Rbl. S. für die Lutherſchule und 20 Rbl. S. für die Anſtalt in Pleskodahl beſtimmt worden.

Der Herr, der geſprochen hat: „Was ihr gethan habt Einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern, das habt ihr mir gethan" — Matth. 25, 40. — wolle dieſe Gaben reich geſegnet ſein laſſen für den Spendenden und die Empfangenden!

Paſtor Hedenſtröm.

Mit dem herzlichſten Dank wird hiermit quittirt, daß im März- und April-Monat für Pleskodahl an Geſchenken eingegangen ſind: durch Eine Löbl. Polizei-Verwaltung aus einem Vergleiche 25 Rbl. S.; für ein von Herrn Aelt. G. C. S. geſchenktes Pferd durch Verlooſung 100 Rbl. S.; von Herrn G. J. P. 2 Rbl. S.; von einem Ungenannten durch Herrn Aelt. S. 3 Rbl. S.; von Herrn J. M. L. 10 Rbl. S.; von verſchiedenen Gönnern zu Oſtereiern 10 Rbl. S.; von Herrn Kunſtgärtner W. alle erforderlichen Sämereien.

Der reiche Gott ſegne die freundlichen Geber mit der Fülle Seiner Gnade!

Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Joh. Eliſe Emilie v. Ritſcher. Karl Joh. Gorgius. — Petri-Kirche: Theodor William Freudenfeld. Marie Juliane Franck. Johann Magn. Stein. James Friedr. Wilh. Siering. Leopold Ed. Phil. Pachmann. George Karl Kern. Friedr. Peter Paul Schütz. — Dom-K.: Eliſabeth. Ida Emilie Blankenburg. Friedr. Conſtantin Helmholdt. Alfred Louis Edouard Sire. — Gertrud-Kirche: David Georg Kasper. Wilhelmine Antonie Schmidt. Simon Kreiſchmann. Anna Emilie Mikkelſohn. Anna Karoline Romanowsky. Dorothea Eliſabeth Strawinsky. Karl Eduard Albert Hankowsky. Andreas Roſenblatt, gen. Rohſe. Johann Guſtav Conſtantin Kaſelow. Karl Robert Lepke. Katharina Abraham. Martin Swerro. Wilhelm Heinrich Macdonald Kramf. —

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Malwine Michelsohn, 4 J. — Dom-Kirche: Diedrich Heinrich Henschel, 8 M. Ein ungetauftes Mädchen, 4 St. alt. Ernst Friedrich Benjamin Krause, 5 W. — Gertrud-Kirche: Eduard Mich. Birkenstädt, 47 J. Johann Wilhelm Beiring, im 2. J. Schneidermeister auf Alexandershöh Johann Jul. Lantzky, im 64. J. Wilhelmine Ant. Schmidt, 6 T. Arbeitsmann aus dem Pastorat Siurt Johann Wilde, 68 J. Liggers-Wittwe Dor. Hel. Seemel, geb. Rimsky, 55 J. Jakob Dan. Busch, im 4. J. Constantia Angel. Busch, 9 M. 2 todtgeb. Kinder. — Armenkirchhof: Daniel B. Wink, 38 J. Anna Charl. Auß, 61 J. Friedr. Burch. Rungain, 18 J. Juhle Brunwaldt, geb. Beinert, 38 J. Marg. Birsul, geb. Lamek, 72 J. Marg. Magd. Kruse, geb. Klawing, 58 J. Simon Timak, 69 J. Marie Matschansky, 67 J. Gottfried J. W. Krenk, 18 J. Jakob D. Treumann, 37 J. Charl. S. Elisab. Brochanow, geb. Lorenz, 68 J. Ewald Nik. Mathissohn, 82 J. Marie L. Kaiming, geb. Ballohd, 35 J. Karl Jurgahn, 43 J. Kasimir K. Jankowsky, 23 J. — Kinder im 1. Lebensjahr: Adam Brantkaln, Karl J. Petersohn, Sophie Leppits, Christian Sauer, Tobias A. Knieß, Lihse Neuland, Jakob Friedr. Sadsk. Nik. Hank. Minna. — Johann G. Raßmus, 3 J. Juhle Karol. Rohsiht, 11 J. Friedr. R. Böhm, 13 J. Ein todtgeborenes Kind. Ein unbekannter Leichnam.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Protonotair des Livl. Hofgerichts, Mag. jur. Friedrich Alexander Sticinsky mit Julie Bosse. Dimitt. Major und Ritter Constantin v. Hahnfeldt mit Katharina Elisabeth Kastner. — Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann Johann Ernst Rauch mit Katharina Juliane Schwartz. Kaufmann Theod. Wilh. Kummerau mit Katharina Elisabeth Ogelmann. Tischlermeister Karl Martin Frohberger mit Emma Emilie Karoline Blumfeld. Barbier Woldemar Ludwig Stein mit Dorothea Karoline Hertel. Bäckermeister Jakob Keßler mit Christine Emilie Krumm. Schmiedegeselle Michael Jakobsohn mit Katharina Barbara Aleschnewitsch. Kaufmann Joh. Wilh. Frei mit Marie Emilie Alexandra Wieprecht. Tischlergeselle Karl Ed. Kanitz mit Alex. Sokolow (auch orth.-gr. K.). — Gertrud-Kirche: Beurl. Soldat vom Revalschen Jägerregiment Johann Fridrik mit Lotte Purrisch. Gem. vom Leibgarde-Gatschin. Regiment Mikkel Leepin mit Marin Lapse. Beurl. Soldat Fedor Pawlow mit Babbe Ahmintin. Diener Andreas Willit mit Charlotte Amalie Witt. Müllergeselle Alexander Jakob Haagen mit Alexandra Pawlow. Schuhmachermeister Alexander Heinrich Juschkewitsch mit Katharina Pauline Rammi. Unteroffizier der Polizei Kuprian Wolkow mit der Wittwe Anna Bukkolt, geb. Berlauks.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

(Hiezu eine Beilage.)

In der Jetztzeit, wo es an urwüchsigen Dichtertalenten mehr als Noth thut mangelt, tritt uns aus dem nach Gold nur trachtenden, nach Gold nur schmachtenden freien Amerika, fern diesem Schacher- und Spekulationsgeiste, die Muse eines Longfellow *) entgegen, dessen Gedichte Aufsehen erregten, wiederholte Auflagen und verschiedene deutsche Uebersetzungen erlebten und es mehr als andere verdienen, gekannt zu werden.

Eine deutsche Uebersetzung von dem südlichglühenden, bilderreichen Dichter Freiligrath hat uns zur flüchtigen Ansicht vorgelegen; länger und geprüfter die überaus gelungenen Uebertragungen der Thomas Moore- und Henry Longfellowschen Gedichte von einem seit 4 Jahren in Riga wohnhaften Ausländer, August Rieke, dessen genaue und gründliche Kenntniß der englischen Sprache im Verein mit der schönsten Dichtergabe, — Wärme der Empfindung und Phantasie — etwas überaus Gelungenes, daher Beachtenswerthes geliefert hat.

Aus dem reichen Schatz seiner Uebersetzungen überließ Herr Rieke uns die Auswahl gefälligst selbst und wir bringen den geehrten Lesern dieser Blätter dieses Mal nur ein Gedicht, das aber seiner hübschen Auffassung wegen und weil es auf deutschem Boden heimisch, uns überaus gefallen hat; denn leicht und frei ein geflügeltes Roß eilt es dahin, Zaum und Zügel einer wortgetreuen Uebersetzung nicht verrathend.

Den Werth dieser gelungenen Uebersetzungen, in denen der Verfasser das eigene Dichtertalent leuchtend bewährt, lernt man noch höher schätzen, wenn man, der englischen Sprache mächtig, dieselben mit dem Original und auch mit Freiligrath vergleicht. Fr. v. R.

Walther von der Vogelweide.

Vogelweid', der Minnesinger,
Ward, als sich sein Geist entschwang,
Unter Würzburgs Münsterthürmen
Beigesetzt im Klostergang.

*) Henry Wadsworth Longfellow, Amerikaner, geb. 1807, lebt gegenwärtig in Cambridge in der Nähe von Boston. Sein Hauptwerk „Hiawatha", in neuester Zeit erschienen, ist sehr gut übersetzt von Freiligrath.

Gab den Mönchen ſeine Schätze
Und gebot, da er ſie gab,
Daß man fütterte die Vögel
Mittags ſtets an ſeinem Grab;

Sagend: „Von den Wanderſängern
„Lernt' ich Weiſen und Geſang;
„Laßt mich jetzt die Lehren lohnen,
„Die ſie lehrten treu und lang'."

So verſchied der Liebesbarde;
Und, erfüllend ſein Begehr,
Speiſ'ten ſtets des Chores Knaben
An der Gruft der Vögel Heer.

Tag für Tag, über Thurm und Thürmchen,
Ob das Wetter trüb', ob klar,
Tag für Tag in größern Mengen
Kam der Luftpoeten Schaar.

Auf dem Baum, deſſ' ſchwere Zweige
All den Raum beſchatten mild,
Auf dem Pflaſter, auf dem Grabſtein,
Auf des Dichters Marmorbild,

Auf den Stangen jedes Fenſters,
Auf dem Sturz von jedem Thor
Ward der Wartburgkrieg erneuert,
Den der Barde focht zuvor.

Froh ertönte dort ihr Jubel,
Tönt' ihr Dank zur Mittagszeit;
Und der Name, den ſie nannten,
War der Name Vogelweid'.

Bis der Abt am Ende murrte:
„Was thut ſolcher Aufwand noth?
„Laßt für unſern dürft'gen Orden
„Wandeln uns das Korn in Brod!"

Da umſonſt auf Thurm und Thürmchen
Stellten rings von Wall und Hain,
Wenn die Mittagsglocke lautet',
Sich die läſt'gen Gäſte ein.

Da umſonſt, mißtönig ſchreiend,
Kreiſchten um die Kathedral'
Die gefiederten Poeten
Nach den Knaben, nach dem Mahl.

Lang' ſchon iſt verwiſcht die Inſchrift
Dort auf jedem Leichenſtein;
Wo die Aſche ruht des Sängers,
Meldet uns die Sag' allein.

Doch ertönt noch um den Münſter,
Wiederhallend weit und breit,
In der Vögel Sang die Mähre
Und der Name Vogelweid'.

Auguſt Rieke.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

№ 21. Donnerstag den 23. Mai 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1¼ Rbl. S.

Lebensrettung.

Es war am 8. Jan. im J. 1857 um Mittagszeit als der Bauer des Pastorats Anseküll auf der zu Oesel gehörenden Halbinsel Sworbe, Namens Pawel Jöggi, auf seinem Wege nach der vom Pastorat ungefähr 20 Werst entfernten Insel Abro, dort wo das Meer noch offen war, zwei Menschen auf einer Eisscholle erblickte, die ihn in einer ihm unbekannten Sprache um Rettung anflehten. Allein nicht im Stande ihnen Beistand zu leisten, kehrte er eilends nach Anseküll zurück und machte, es mochte etwa 4½ Uhr Abends sein, dem dortigen lutherischen Prediger, Martin Körber, von der Noth der Unglücklichen Anzeige. Dieser ließ auch sogleich alle in der Nähe wohnenden rüstigen Leute sich am Strande versammeln, um mit ihnen über die für diesen Fall geeigneten Maßregeln zu berathen. Zwar war zur Zeit Vollmond, doch bedeckten dichte Schneewolken rings den Himmel und ein heftiger Wind wehte. Aus diesem Grunde waren die älteren und erfahrenen Leute unter den Versammelten der Ansicht, daß es höchst mißlich sei, sich jetzt in der Dunkelheit auf das unsichere Meer zu begeben, besonders da bei etwa eintretendem Stümen auch der Rückweg auf dem Eise, wo ihnen jedes leitende Zeichen mangeln würde, lebensgefährlich werden könnte. Sie hielten es unter solchen Umständen jedenfalls für gerathener, den nächsten Morgen abzuwarten, weil man sich beim Tageslichte leichter würde orientiren können. Der menschenfreundliche Prediger indessen, die Möglichkeit erwägend, daß am andern Morgen den Unglücklichen auf der Eisscholle die Hülfe zu spät kommen möchte, versuchte sein Möglichstes, die Leute zu bewegen, den beabsichtigten Rettungsversuch sogleich zu unternehmen. Seine

eindringlichen Worte blieben nicht erfolglos; die Bauern gaben ihre Bedenklichkeiten auf und nachdem in aller Eile ein Kompaß, eine Laterne und ein auf einen Schlitten gelegtes Boot herbeigeſchafft worden, ſetzte ſich der Rettungszug in Bewegung. Vier Bauern, Pawel Jöggi, Predik Heäl, Hindrik Priske und Tönnis Priske gingen voran, mit ſpitzen Bootshaken die Stärke der Eisdecke prüfend; ihnen folgten der Paſtor Körber, die Bauern Peter Priske, Mattis Munk, Mattis Tark, Jurri Meiſter, Chriſt Priske, Predik Tark, Jürri Heäl, Iſaak Meiſter, Predik Truu, Martin Truu, Indrik Priske, Indrik Tulik und der lutheriſche Parochialſchulmeiſter Peter Südda, indem ſie das Boot mit Stricken auf dem Eiſe nach ſich zogen. — Zehn Werſt hatten ſie bereits auf dieſe Weiſe zurückgelegt, als ſie an's offene Meer und zwar an dieſelbe Stelle gelangten, wo wenige Stunden vorher die beiden Unglücklichen von dem Pawel Jöggi geſehen worden waren; jetzt konnten ſie dieſelben, trotz alles Spähens, hier nicht mehr entdecken. Dem Winde nach zu ſchließen, mußten ſie, falls ſie noch am Leben waren, nordwärts getrieben worden ſein; dieſer Richtung folgend, ging daher die Rettungsmannſchaft am Rande der Eisdecke hin und hatte bald die Genugthuung, ihre Vermuthung beſtätigt zu finden, denn in der Ferne zeigten ſich auf einer Eisſcholle zwei dunkle Gegenſtände. Beim Gewahrwerden der Laterne und der ſich nahenden Retter richtete ſich die eine Geſtalt empor, gab aber keinen Laut von ſich. Die Entfernung bis zu ihnen hin mochte noch reichlich eine viertel Werſt betragen; dazu war der Raum zwiſchen dem Eisrande und ihrer Scholle ganz mit vom Sturm zerquetſchten Eisſchollen und mit naſſem Schnee bedeckt; der einzig mögliche Weg zu ihrer Rettung blieb alſo nur der, daß zwei Leute es muthig wagten, das in's Waſſer gelaſſene kleine Boot zu beſteigen und ſich durch die Eisſchollen zu ihnen hindurch zu arbeiten. Die älteren, erfahrenen Leute mochten ſich als Familienväter zu dieſem Wageſtück nicht entſchließen; es wandte ſich daher der Paſtor Körber mit ſeiner eindringlichen Zurede an die jüngeren und bald ſah man denn auch den 23jährigen Predik Heäl und ſeinen Altersgenoſſen Chriſtian Priske in's Boot ſpringen und das äußerſt ſchwierige und gefahrvolle Unternehmen beginnen. Erſt nach 1½ſtündiger Anſtrengung hatten ſie die Eisſcholle, auf der ſich die beiden Unglücklichen be-

fanden, erreicht; dieſe aber waren durch Hunger, Näſſe und Kälte bereits ſo ſtumpf geworden, daß ſie nicht einmal einen Laut der Freude über ihre endliche Rettung hören ließen. Jetzt erſt zeigte es ſich, in welcher grauenhaft gefahrvollen Lage ſie ſich befunden hatten, indem die Eisſcholle, welche ſie trug, nur die Größe eines □ Fadens hatte. — Vergeblich wurden ſie aufgefordert, ſelbſt einen Verſuch zu machen, um in's Boot zu kommen; ihre Glieder verſagten zu einer ſolchen Anſtrengung den Dienſt. Nach einigem Bedenken faßte Predik Heäl den tollkühnen Entſchluß, bei einer Meerestiefe von 6 Faden unter ſich, auf die ohnehin beſetzte, kleine Eisſcholle zu ſpringen, packte dann ſchnell den kleineren der Erſtarrten und warf ihn in's Boot. In derſelben Abſicht faßte er nun auch den größeren; aber indem beide dabei zu ſehr an den Rand der Eisſcholle geriethen, begann dieſelbe an der zu ſtark belaſteten Seite zu ſinken und der bereits zum Wurf in's Boot kräftig Gepackte fiel nebſt ſeinem Retter in's Waſſer. Ohne indeſſen ſeine Geiſtesgegenwart zu verlieren, ergriff Predik H. den Unglücklichen, der ſeinen Händen entglitten war, an den Haaren und brachte ihn mit Hülfe ſeines Gefährten in's Boot, worauf er ſelbſt, von dem letzteren unterſtützt, ſich wieder aus dem Waſſer in's Boot ſchwang. Die beiden geretteten Menſchen konnten, wie ſchon bemerkt, keinen Laut von ſich geben; der Paſtor Körber goß ihnen gewaltſam Wein, den er zur Vorſicht mitgenommen hatte, ein und nöthigte ſie darauf, von Leuten unterſtützt, den Weg zum Paſtorat zurück zu Fuß zu machen, damit ihr erſtarrter Körper ſich wieder erwärme. Auf dem Paſtorat endlich angelangt, wurden ihre Füße unterſucht und ergab ſich, daß dieſelben von der Sohle bis zum Fußblatt erfroren waren. Paſtor Körber ergriff alle für dergleichen Fälle angeordneten Maßregeln und ſorgte für die gehörige Verpflegung der Geretteten.

Am andern Morgen, als ſie ſich ein wenig von ihrer Ermattung erholt, erzählten dieſelben in gebrochenem Ehſtniſch, daß ſie, auf dem Gute Pöpu bei Windau zu Hauſe gehörig, auf ihrer Ueberfahrt von Irrell (an der Südſpitze von Sworbe) nach Kurland in ihrem mit Roggen beladenen Boote vom Sturm überfallen worden ſeien. Nachdem daſſelbe in Folge deſſen von den Eisſchollen zertrümmert worden war, hatten ſie ſich in ihrer Noth auf eine Eisſcholle gerettet und waren mit dieſer durch den Sturm von

Runoe bis zu dem Punkte, wo sie Rettung gefunden, getrieben worden. Zwei Tage und zwei Nächte hatten sie in dieser schrecklichen Lage ein Spiel der Wellen zugebracht.

Ehre und Anerkennung den muthigen Lebensrettern, die Unwetter und Gefahr nicht scheuten, wo es zu helfen galt, insbesondere aber dem würdigen Geistlichen, der, selbst bei schwächlicher Körperbeschaffenheit, den seiner Obhut anvertrauten Seelen mit einem so ermunternden Beispiele aufopfernder Nächstenliebe voranging!

R. A.

Nekrolog.

Am 1. Mai starb hieselbst der Lehrer an der hiesigen Handelsnavigationsschule Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch, Jakob Kaufmann. Geboren in Appenrade am 19. Januar 1800, trat derselbe schon in früher Jugend von seiner Vaterstadt aus in den Seedienst, machte später als Steuermann auf Hamburger Schiffen Reisen nach Ost- und Westindien und dann als Capitän in den europäischen Meeren, namentlich in den Jahren 1834—38 auf einem nach Pernau zu Hause gehörenden Schiffe und von 1840—43 auf dem für Rechnung der hiesigen Herren Kriegsmann u. Comp. unter seiner Leitung i. J. $^{1839}/_{40}$ in Libau neuerbauten Schoner „Nicoline." Schon in den Jahren 1838 und 39 hatte sich der Verstorbene hier in Riga mit der Unterweisung junger Seefahrer in den nautischen Kenntnissen beschäftigt und 9 derselben zu Steuerleuten ausgebildet, die gegenwärtig schon alle selbst Schiffer sind. Als daher der hiesige Börsencomité, zur Hebung unseres Schifffahrt- und Rhedereiwesens, im Jahre 1844 eine Handelsschifffahrtsschule in's Leben rief, lenkte sich bei Berufung eines geeigneten tüchtigen Lehrers die Aufmerksamkeit der leitenden Herren des Comité's auf unsern Kaufmann und wurde derselbe in Folge dessen noch in demselben Jahr als erster Navigationslehrer bei der neu begründeten Anstalt angestellt. Mit Umsicht und Eifer lag er von jetzt an diesem ihm mehr als der praktische Seedienst zusagenden Berufe ob. Nachdem er neun Jahre mit rastloser Thätigkeit in demselben gewirkt und während dieser Zeit bereits 110 Zöglinge für unsere Handelsmarine herangebildet, auch als Leitfaden für seine Schüler ein Handbuch zusammengestellt hatte, das im J. 1850 hieselbst unter dem Titel: „Katechismus über Navigation und Nautische Astronomie, enthaltend einen Theil Fragen und Antworten nebst Anhang mit Schifferfragen. Gedruckt bei W. F. Häcker" erschien, wurde ihm im Jahre 1853 die Freude zu Theil, mit der bis dahin in oft gewechselten Miethlokalen abgehaltenen Schule in das vom Börsencomité am Rankschen Damm neuerbaute, mit einem Observatorium und allem Nöthigen versehene Local (vergl. Stadtbl. 1853 S. 427 f.) übersiedeln zu können. Die darauf folgenden Kriegsjahre, welche auch Riga's Handel und Schifffahrt niederdrückten, konnten begreiflicherweise der gedeihlichen

Entwickelung der Navigationsschule nicht besonders förderlich sein; nichtsdestoweniger konnte der Verstorbene, als ihn eine schon seit einigen Jahren sich immer drohender entwickelnde Krankheit mit dem ersten Maitage aus seinem Wirkungskreise, dem sein Herz mit Liebe und Treue anhing, riß, mit dem noch die letzten Augenblicke seines Lebens erheiternden Bewußtsein, seinem Berufe nach besten Kräften genügt zu haben, scheiden; hatte doch die von ihm geleitete Anstalt bis zum März d. J. bereits 49 Schiffer, 61 Obersteuerleute, 15 Untersteuerleute und 7 Lootsen herangebildet und examinirt entlassen. — Von der Natur mit reger Auffassungsgabe gesegnet, besaß der Entschlafene neben seiner geistigen Befähigung als Lehrer eine Rechtschaffenheit der Gesinnung und einen stets heitern Lebensmuth, die ihn seiner hinterbliebenen Wittwe, so wie seinen Freunden und allen, die ihm näher standen, eben so unvergeßlich bleiben lassen wird, wie seine amtliche Wirksamkeit ihm einen bei seinen Schülern und in der Geschichte unserer Navigationsschule geachteten Namen gesichert hat. N. A.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Die in der Stadtwache zu Pferde vacant gewesene Lieutenantsstelle ist durch die reglementsmäßig vollzogene Wahl des hiesigen Kaufmanns und erblichen Ehrenbürgers John Stauwe zum Lieutenant wiederum besetzt und genannter John Stauwe von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur als Lieutenant der Stadtwache zu Pferde bestätigt worden.

Von Einem Wohledlen Rathe ist der Notair Eduard v. Huhn als Adjunct des Notarii publ. Alexander Germann, der erste Notair der Polizei-Abtheilung des Landvogteigerichts, Coll.-Secretair Karl Julius Stamm, als öffentlicher Notair, der Coll.-Secretair Heinrich Tunzelmann v. Adlerflug als Notair des Rigaschen Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistoriums und der Candidat der Rechte Fr. Voigt als Archivar der Criminal-Deputation angestellt worden.

Befördert wurden beim hiesigen Comptoir der Reichscommerzbank: der ält. Director Bey zum Staatsrath, der jüngere Director Prätorius zum Coll.-Rath, der ältere Buchhaltersgehülfe Hübner zum Tit.-Rath und der Kanzeleibeamte Rudakow zum Gouv.-Secretair.

Als Lehrer an der hies. russ. Kreisschule ist Herr Kollong angestellt. — Für unsere Bühne sind neu engagirt: Fräul. A. und Fräul. M. Hoffmann von Düsseldorf. — Mit dem 21. d. hat der Herr Theaterdirector Thomé seine Vorstellungen mit dem Rig. Theaterpersonal in Mitau begonnen. — Unsere Livl. Gouv.-Ztg. brachte in Nr. 52 eine ausführliche Bekanntmachung in Betreff der im Sept. d. J. in Dorpat zu bewerkstelligenden Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse und industrieller Fabrikate. — Von dem hies. Kaufmann Andr. Wass. Agejew sind der hies. Steuerverwaltung 300 Rbl. S. mit dem Ansuchen übergeben worden, dieses

Geld nach ihrem Ermeſſen zur Berichtigung der Kopfſteuer unbemittelter Gemeindeglieder zu verwenden. — Die Vertiefungsarbeiten beim Seegatt in Bolderaa ſind in jüngſter Zeit nach dem Eintritte günſtiger Witterung raſch vorgeſchritten, ſo daß ſchon am 10. Mai Herr Girard in ſeinem Berichte die Erwartung ausſprechen konnte, daß Rhedeſchiffe mit jedem Tage weniger vorkommen würden.

Reval. Zur Beaufſichtigung und Regulirung des Holzverkehrs an unſerem Platze iſt hochobrigkeitlich eine Commiſſion niedergeſetzt worden. Ohne Vorzeigung von Erlaubnißſcheinen, welche durch dieſelbe ausgeſtellt worden ſind, darf keiner von den Landungsplätzen Holz abführen laſſen. Die Holzhändler erhalten ſolche Erlaubnißſcheine erſt nach geſchehener zeitiger Vorweiſung der zwiſchen ihnen und den Holzlieferanten abgeſchloſſenen Contrakte; dem übrigen Publikum werden ſie ertheilt, ſo weit der reſp. Holzbedarf reicht. — Am 27. Juni wird zu Catrinenthal, in der Nähe unſerer Stadt, die vom ehſtn. landwirthſchaftlichen Verein veranſtaltete Pferde- und Viehausſtellung ſtattfinden.

Windau. Die hieſige Kaufmannſchaft hat nun gleichfalls in einem in Nr. 79 und 80 der deutſchen St. Petersb. Zeitung veröffentlichten Aufſatze ihre Stimme in Sachen der Vorzüge des Windauer oder Libauer Hafens abgegeben. Im Weſentlichen wird den von Herrn Ulich in Libau aufgeführten Behauptungen (Stadtbl. Nr. 13) entgegengeſtellt: 1) daß Herrn Schultzens Angabe von durchſchnittlich 35 Fuß Tiefe für den Windaufluß richtig ſei und derſelbe mithin thatſächlich bei ſeiner Ausmündung eine doppelte Tiefe und Breite und noch bedeutendere, für den Handel und die Schifffahrt nutzbare Länge habe, als die Libauſche Bäche; 2) daß der Lib. Hafen nur dadurch, daß auf ihn mehr Sorgfalt verwandt worden, zuweilen ein tieferes Fahrwaſſer gehabt habe, als der hieſige, für gewöhnlich aber ein flacheres; 3) daß, während der Lib. Hafen nur 200 Schiffe faſſe, der hieſige das Zehnfache dieſer Zahl aufnehmen könne, auch ein gegen Eisgang und Strömung geſichertes Baſſin c. 3 Werſt von der Windaumündung bereits fertig beſitze, woſelbſt die Patzkulbäche bei ihrem Einfall in die Windau ein ſolches von 2 Werſt Länge, 40 Faden Breite und 6—7 Faden Tiefe mit ſteilabfallenden Ufern, die das Anlegen der größten Schiffe geſtatte, bilde, das ſchon vom Herzoge Jacob zu ſeinen Schiffswerften und zur Ueberwinterung der Kriegsſchiffe benutzt worden; 4) daß Windau ſelbſt ſo gelegen, daß es leicht ſich erweitern laſſe, indeß ſchon Libau's Lage auf einer ſchmalen Erdzunge ſolches nicht geſtatte; 5) daß hinſichtlich der Dauer der freien Schifffahrt ſich beide Häfen völlig gleich ſtehen.

Amerikaniſches Backpulver.

Dr. E. Reichardt unterſuchte ein aus Amerika ſtammendes, in der Kuchenbäckerei benutztes und als ſehr brauchbar gefundenes Backpulver und erkannte daſſelbe als ein Gemenge von Cremor tartari und kohlenſaurem Kalk (Kreide). Die Anwendung dieſes

Pulvers bezweckt eine Auflockerung des Backwerks, welche durch das kohlensaure Gas, das die Weinsäure des Cremor tartari aus dem kohlensauren Kalk entwickelt, herbeigeführt wird. Schon längst hat man zu demselben Zwecke kohlensaures Kali oder kohlensaures Ammoniak benutzt. Bei der Anwendung dieser Salze wird aber vorausgesetzt, daß irgend eine freie Säure vorhanden sei, um die Kohlensäure auszutreiben. Findet oder bildet sich diese nicht in der erforderlichen Menge in dem Backwerk, so erhält dieses nicht nur nicht die gewünschte Auflockerung, sondern das unzersetzte Salz (Alkali) theilt demselben überdies einen unangenehmen Geschmack mit. Diesen Uebelständen entgeht man bei Anwendung obigen Backpulvers. 1 Theil kohlensaurer Kalk erfordert zur vollständigen Zersetzung 3,76 ($3\frac{76}{100}$) Theil Cremor tartari; man kann das Pulver daher aus 1 Theil Kreide und $3\frac{3}{4}$ oder $3\frac{1}{2}$ Theilen Cremor tartari bereiten, indem ein kleiner Ueberschuß von kohlensaurem Kalk keinen Nachtheil bringt. Zu einem gewöhnlichen Kuchen wird etwa 1 Loth von solcher Mischung hinzugefügt.

Schiffe sind in	Libau	bis zum	17.	Mai	52	angek.,	48	abgeg.
„	Reval	„	10.	„	33	„	8	„
„	Pernau	„	15.	„	18	„	18	„
„	Arensburg	„	15.	„	4	„	6	„
„	Kronstadt	„	16.	„	270	„	367	„
„	Riga	„	23.	„	275	„	131	„

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Christine Luise Eugenie Artzt. Wilhelm Joh. Hümüller. Wilhelm Reinhold Kruge. Friedrich Aug. Theod. Stohß. Sophie Elisabeth. — Petri-Kirche: Arend Buchholtz. Gotthard Friedr. Kuhnert. Franz Hermann Meinhold. Heinrich David Ottersberg. Marie Emilie Susanna Wagner. Adolph Joseph Wolz. Anna Elisabeth Häcker. Johann Emil Joseph Weller. — Dom-Kirche: Wilhelmine Auguste Klenert. — Gertrud-Kirche: Karl Alexander Kusse. Paul Robert Sarrin. Johann May (Mai). Johanna Helene Müller. Anna Karoline Thekla Meinhardt. Julie Margarete Luise Wahrusch. Emil Ludwig Metzner. Jenny Charlotte Wilde. Dorothea Wilh. Berggren. — Jesus-Kirche: Anna Karoline Martinsohn. Elisabeth Julianne Graß. Georg Ludwig Knof. Julie Charl. Henr. Grünberg. Anna Amalie Marg. Sarkanowitz. Emma Karoline Faber. Adeline Marie Kalning. Niclas Neufeldt. Rudolph Wilh. Michelsohn. Jakob Sarkanowitz. — Johannis-Kirche: Lisette Sophie Sänger. Johann Karl Michelsohn. Lowihse Amalie Wolf. Ludwig Daniel Frantz. Auguste Seiler. Pauline Emilie Ikner. Anna Marie Sihls. Martin Christian Reekfting. Luise Margareta Sühmann. Karl und Jannis Dalbing (Zwillinge). Johann Ludw. Strasding. Simon Karl Kalning. — Martins-Kirche: Juliane Gertrud Saußing. Ernst Eduard Steding. Indrik Plawneek. Juliane

Conſtantine Roſenberg. Chriſtoph Eugen Ehlers. Heinrich Irbe. — Reformirte Kirche: Woldemar Hermann Baumgarten.

Begrabene.

Petri-Kirche: Arthur Theod. Krüger, 6 M. Anna Marie Grubert, verw. Pathron, geb. Taſchkewitz, 98 J. — Gertrud-Kirche: Kaufmannswittwe Sophie Karoline Stützel, geb. v. Laitner, 83 J. Wittwe Marie Andrupp, 69 J. — Jeſus-Kirche: Charlotte Eckardt, geb. Rugien, 53 J. Marie Kierſohn, 70 J. Eleonore Gertrud Böncken, 74 J. Georg Gotth. Zigra, 26 J. Anna Besbardis, geb. Kruhtain, 73 J. Eva Leontine Koch, 1 J. Julius Gottlob Bergbohm, 3 M. — Johannis-Kirche: Karl Reins, im 3. J. Wittwe Marie Eiche, geb. Jakobſohn, 60 J. Arbeiter Jannis Peter Reinberg, 25 J. Hausknecht David Jakob Dupper, 47 J. — Hagensberg: Anna Karol. Behrſing, 7 J. Karl Friedr. Weſterdahl, 17 J. Liggerswittwe Marie Magd. Beſeler, geb. Breede, 63 J. Bürgersfrau Eliſabeth Jakobſohn, geb. Birnbaum, 48 J. Tiſchlergeſelle Friedr. Ernſt Jägermann, 43 J. Tiſchlerswittwe Amalie Brink, geb. Klau, 65 J. — Thorensberg: Karoline Kath. Kruhsberg, 1 J. Hausknecht Gregor Jeſimow, 36 J. Trihne Dewiſon, 2 J. Joh. Karl Hugo Freimann, 1 T. — Reformirte Kirche: Wittwe Luiſe Chriſtine Pietzker, geb. Schuſter, 78 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Uhrmachermeiſter Heinr. Adolph Müller mit Karoline Eliſabeth Lilienſchild. — Gertrud-Kirche: Verabſch. Soldat Adam Wirſchinsky mit der Wittwe Marie Ariſchenk, geb. Swetz. Arbeiter Karl Sebeling mit Marin Mahler. Beurl. Marineſoldat Rembert Brille mit Lihſe Behrſin (Pabehrſin). Beurl. Soldat vom Grenadierregiment des Grafen Romanzow-Sadunaisky Kruſtin Rubarts mit der Wittwe Anna Strasdin, geb. Maſis. — Jeſus-Kirche: Aelterer Apothekergehülfe der Hof-Apotheke zu St. Petersburg, Proviſor, Tit.-Rath Karl Robert Heptner mit Ottilie Angelica Kälberer, gen. Meier. Unteroffizier Jurris Lasding mit Dorothea Gatzwiller, geb. Marimow. Arbeiter Peter Karkling mit Sanne Lewihts. Entl. Soldat Janne Anderſohn mit Lisbeth Balzer. Soldat Jurris Revenberg mit Natalie Pauline Golombitzky, geb. Kruhming. Preuß. Unterthan, Böttchergeſelle Auguſt Wilh. Aufnacker mit Marie Lorſon, geb. Baumeiſter. — Johannis-Kirche: Kutſcher Fritz Damlitz mit Anna Sophie Eiche. Arbeiter Jahnis Janſohn mit Charlotte Anna Lintner. — Martins-Kirche: Weber Martin Friedr. Wilh. Mackenik mit der Wittwe Anna Niemann. Weber Jahnis Rickmann mit Anna Kath. Rein. — Reformirte Kirche: Schneidergeſelle Reinhold Guſtav Adamſohn mit Florentine Emilie Prahl.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 22. Donnerstag den 30. Mai 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Gemeinnütziges.

Die Brotpreise in Brüssel wurden früher von der Kommunalbehörde festgestellt. Dies System ist seit einiger Zeit aufgegeben und den Bäckern selbst die Preisbestimmung überlassen, unter der Bedingung jedoch, stets ein Verzeichniß der Preise auszuhängen, wie man das auch in vielen Städten Deutschlands sieht. Bei dieser Einrichtung ist die Erfahrung gemacht worden, daß selbst die höchsten Preissätze der Bäcker mit dem Werthe des Getreides und den Kosten der Brotbereitung nicht außer Verhältniß standen, während 76 Bäcker niedrigere Preise stellten als die Behörde nach ihrem frühern System hätte festsetzen müssen. Unter solchen Umständen hat der Brüsseler Gemeinderath beschlossen, es auch ferner bei der freien Concurrenz der Bäcker zu belassen.

Die Bereitung eines vorzüglich feinen Essigs für den eigenen Bedarf kann nach folgendem, in jeder Haushaltung leicht anwendbaren Verfahren beschafft werden. Man halte sich zwei mit Eisen beschlagene, büchene oder eichene Fäßchen, das eine zur Bereitung, das andere zur Aufbewahrung des Essigs. Das erste erhält auf der vordern Seite, oberhalb in gerader Richtung über dem Hahn, 1 bis 1½ Zoll vom Rande entfernt, eine Oeffnung, die als Luftloch dient und so gebohrt ist, daß sie ½ Zoll Durchmesser hat. Beide Fässer werden in einem Keller, der des Winters warm gehalten werden kann, fest gelagert. Zuerst füllt man das erste mit einem recht guten Essig bis an das Luftloch, wozu etwa 11 bis 12 Stof erforderlich sind. Dieser Essig darf jedoch keinen gereinigten Holzessig enthalten, wie man ihn jetzt häufig damit versetzt findet, denn dieser ist der Essigbildung hinderlich. Man läßt ihn

14 Tage ruhig liegen, damit die Poren des Holzes von demſelben recht durchdrungen werden; dann zieht man 3 Stof davon ab, die man in das zweite oder Vorrathsfäßchen bringt und erſetzt dieſe 3 Stof durch eben ſo viel kochendes Waſſer, dem man 12 Unzen fuſelfreien Weingeiſt zugeſetzt hat. Nach Verlauf von 14 Tagen bis drei Wochen nimmt man wieder 3 Stof davon, welche man zu dem im Vorrathsfäßchen befindlichen bringt und erſetzt dieſe auf gleiche Weiſe durch kochendes Waſſer und Weingeiſt. Man fährt ſo fort alle 14 Tage die Operation zu wiederholen. Die größere Maſſe von Eſſig befördert die Umwandlung des Weingeiſtes, ohne daß es nöthig iſt, auf eine höhere Temperatur Rückſicht nehmen zu müſſen, wie es die Eſſigfabrikanten nöthig haben. Will man dieſen Eſſig dem Weineſſig vollkommen gleich machen, ſo darf man nur etwas Weinſtein darin auflöſen und ihn mit gebranntem Zucker oder Malven färben.

Die Anzahl der Nutzpflanzen, welche auf Feldern und in Gärten gezogen werden, beträgt, nach neuerer Berechnung eines Botanikers, ungefähr 2300. Von dieſen werden 1140 zu mediciniſchen oder verwandten Zwecken benutzt, 283 liefern eßbare Früchte und Samen, 117 geben Gemüſe, 100 beſitzen eßbare Wurzeln, Knollen und Zwiebeln, 40 gehören zu den Getreidearten, an 20 geben Sago, etwa eben ſo viel geben Zucker und Honig, 6 liefern Wein, 30 fette Oele. Alſo dienen an 600 wirkliche Pflanzenarten (die bloßen Varietäten nicht mitgerechnet) zur Nahrung; 8 Arten liefern Wachs, 76 Farbeſtoff, 16 Salz (Natronſalze ꝛc.), 40 werden als Futtergewächſe cultivirt und 200 werden zu verſchiedenen techniſchen und gewerblichen Zwecken benutzt. Giftige Pflanzen werden an 250 cultivirt, unter ihnen nur etwa 66 narkotiſche, ſonſt meiſtens reizend giftig wirkende, die überhaupt in überwiegender Anzahl auf der Erde vorhanden ſind.

Die Gitterpflanze, welche in den Gewäſſern Madagaska's zu Hauſe und von dort in neueſter Zeit durch den Miſſionär Ellis in mehren lebenden Exemplaren nach England gebracht iſt, wo derſelbe ſie einigen Kunſtgärtnern in Chelſea zur Pflege übergeben hat, verdient ihren Namen (Ouviranda fenestralis, Gärtnr.) mit vollem Recht, da ihre Blätter nur aus Rippen und Queradern beſtehen und deshalb wie ein ſeltſames Netz oder Gitterwerk erſcheinen. Man muß aber

das Gewächs in ſeiner natürlichen Lage im Waſſer ſehen, deſſen leichteſte Bewegung die ſpitzengrundartigen Blätter in die zierlichſten wellenförmigen Bewegungen ſetzt. Die Pflanzen in dem Treibhauſe zu Chelſea ſtehen in großen gläſernen Wannen, die in Folge der Durchſichtigkeit ihrer Wandungen die genaueſte Beobachtung geſtatten. Sie gedeihen dort ſo vortrefflich, daß ſie wohl bald ähnlich wie die Victoria regia in allen Ländern als Merkwürdigkeit zur Schau gebracht werden. Das Waſſer muß eine Temperatur von 19 Grad Reaumur (24 Grad Celſius) haben. Kälteres Waſſer ſtört das Leben dieſer Pflanze.

Firniß aus Aſphalt oder Judenpech, das in Terpentinöl aufgelöſt wird, macht das mit demſelben mehrmals beſtrichene Papier waſſerdicht und zum Verbinden von Töpfen und Gläſern, die an feuchten Orten aufbewahrt werden, geeignet. Derſelbe erſetzt auch die Glaſur von Töpfen, die einen ſchönen Glanz erhalten, wenn man ſie ſchwarz beſtreicht. Das mit dieſem Firniß getränkte Papier kann auch zum Bekleiden feuchter Wände benutzt werden, welche man mit Tapeten überziehen will.

Zum Schwarzfärben der Zeuge wird folgendes Verfahren empfohlen. Auf 30 Pfund Garn nimmt man 1¾ Pfd. Weinſtein, 1¾ Pfd. chromſaures Kali und ¾ Pfd. Kupfervitriol, welche in einem großen Keſſel gut verkocht und dann mit ¾ Pfd. engliſcher Schwefelſäure angeſäuert werden. In dieſer Miſchung wird die Waare 1½ Stunden lang gekocht und zwar kann man ſich der Flüſſigkeit für mehre Partieen hintereinander bedienen. Die gebeizten Stoffe werden hierauf in friſchem Waſſer abgeſpült und dann ½ bis ¾ Stunden in einer Abkochung von 12 Pfd. Blauholz und 1 Pfd. Gelbholz noch einmal gekocht.

Die ſchönſte ſchwarze Tinte erhält man aus: 1 Theil Blauholz, 4 bis 8 Gewichtstheilen Waſſer und $^1/_{1000}$ Theil gelbem chromſaurem Kali. Die Flüſſigkeit muß vor dem Gebrauch filtrirt werden.

Mittel zum Anzünden des Feuers. Wir beſitzen in der Rinde unſerer Birke ein vielgebrauchtes zweckmäßiges Mittel, das Feuer leicht und ſchnell in den Oefen in Brand zu bringen. Wo indeſſen ſolche mangelt, empfiehlt ſich folgende leicht herzuſtellende Zuſammenſetzung. Man läßt eine beliebige Menge Colophonium

über Feuer flüſſig werden und ſetzt unter beſtändigem Umrühren ſo lange trockenes Sägemehl hinzu, bis die Maſſe keine Fäden mehr zieht und zur Verarbeitung tauglich iſt. Damit ſie in dieſem Zuſtande bleibt und vor dem Formen nicht hart wird, ſtellt man ſie auf Kohlfeuer und bildet daraus beliebig längliche Stücke, die erſtarrt bei Anmachen des Feuers gebraucht werden können.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Am 22. Mai trat Se. Durchlaucht der Herr General-Gouverneur Fürſt Suworow ſeine Reiſe in's Ausland an. — Der Oberlehrer des hieſigen Gymnaſiums Dolmatow iſt als Erzieher in die Kaiſerliche Rechtsſchule übergeführt worden.

Zwiſchen Riga, Moonſund, Hapſal, Reval und St. Petersburg wird in dieſem Jahr eine neue Dampfſchifffahrtlinie mittelſt der ſchnell ſegelnden, mit doppelten Maſchinen von 200 Pferdekraft verſehenen eiſernen Dampfſchiffe „Hero", Kapt. H. Engelund, und „Leander", Kapt. Z. H. Frahm, eingerichtet werden, welche während der diesjährigen Navigation jeden Mittwoch gleichzeitig von Riga und St. Petersburg abgehen ſollen. Die Agenten für dieſes neue, von Riga aus in's Leben gerufene Unternehmen ſind hier am Platze die Herren C. Deubner u. Co., in St. Petersburg Herr Arnold Jacobſon, in Reval die Herren Th. Clayhills u. Sohn.

Am 25. Mai wurde die hieſige Mineralwaſſeranſtalt mit 43 Kurgäſten, deren Zahl bereits bis auf 85 geſtiegen iſt, eröffnet.

Unſere Fleiſchtaxe für die Monate Mai–Juli beſtimmt die Preiſe für beſte Stücke Rindfleiſch von gemäſtetem Vieh auf 9¼ Kop., von ungem. Vieh auf 7½ Kop., für ſchlechtere Stücke auf reſp. 5¼ und 4¼ Kop.

Im Laufe des Jahres 1856 waren, der Livl. Gouv.-Zeitung zufolge, im Gouv. Livland 323 Verbrechen begangen worden, darunter 4 Fälle von Sodomie, 10 Kindesmorde, 13 Morde, 39 Selbſtmorde, 107 betrügeriſche Diebſtähle; von Vergehen kamen 235 Fälle zur Erörterung vor den Behörden, darunter namentlich 181 wegen Verletzung von Paßvorſchriften (Vagabunden). Da die Einwohnerzahl von Livland im vor. J. 863,035 betrug, ſo kommt auf 2672 Menſchen ein Verbrechen und auf c. 3800 Menſchen ein Vergehen. — In allen vorgekommenen Fällen von Verbrechen und Vergehen wurden 701 Perſonen in Unterſuchung genommen; davon waren 538 männl. und 163 weibl. Geſchlechts. Dem Stande nach gehörten 3 dem Adel, 3 den Ehrenbürgern, 12 den Kaufleuten, 186 den Bürgern, 84 den Arbeitern und 413 den Bauern an.

Am 10. April und 8. Mai c. hielt die hieſ. Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde ihre 219. und 220. Verſammlung. In der 219. verlas der Herr Präſident im Verlaufe der Verhandlungen einen Beitrag „zur Geſchichte der Freibauern in Kurland" in einem an ihn gerichteten Schreiben des Goldingenſchen Oberhauptmannsgerichts wegen Entſcheidung über die Aechtheit eines Lehnbriefes, den O. M. Heinr. v. Galen zu Wolmar am Tage

der heil. Dreikönige 1554 für einen Peter Meier über verschiedene Ländereien im Schloßgebiete von Schrunden ausgestellt hat. Dieser Lehnbrief hat sich in der Familie eines Bauerwirthen unter Schrunden, Namens Gerth Meyer, erhalten und dieser vindicirt nun verschiedene Grundstücke als freies Eigenthum seiner Familie, die er zum größten Theil jetzt als Zeitpächter inne hat, seine Vorfahren aber unausgesetzt, früher ganz frei, später nach den Kriegs- und Pestjahren zu Anfange des vor. Jahrh. gegen ihnen auferlegte Frohne besessen haben. Der Lehnbrief ist nach allen Merkmalen unzweifelhaft ächt und ein Beweis mehr für das Vorhandensein der früher sogenannten „Landfreien" in Kurland. — Auch theilte derselbe einen Brief des Königl. preuß. Provinzialarchivars von Westphalen, Herrn Dr. R. Wilmanns, in Münster mit, in welchem sich derselbe erbietet zur Mittheilung dort sich vorfindender Urkunden, die auf Livland Bezug haben können. (Schluß folgt.)

Chronik der Unglücksfälle. April. Am 1. ertrank hieselbst der Kekau-Dahlensche Bauer Kasp. Bergmann in der Düna, auch fand man in der Düna den Leichnam eines Unbekannten; — am 3. desgleichen im Stintsee die Leiche eines Unbekannten; — am 4. fand die Schmiedegesellenfrau K. Bernhard hieselbst ein ausgesetztes Kind weibl. Geschlechts, welches ungefähr 1 Mon. alt sein mochte; — am 8. starb hier plötzlich der hiesige Arbeiter P. Trasimow und am 9. der Wendensche Bauer Martin Martinow; — am 12. fand man unter dem Fenster des Hauses des Böttchermeisters Samel ein ausgesetztes Kind weibl. Geschlechts, ungefähr ein Jahr alt; — am 16. erhing sich der 17jährige Lehrbursche des Buchbinders Speer, W. Klenke; — am 18. erkrankten unter Olai 2 und unter Holmhof 1 Pers. an den natürlichen Blattern; — am 21. durchschnitt sich der jüngere Schiffsaufseher S. in Bolderaa die Pulsader; — am 27. fand man auf einem Höfchen im Patrimonialgebiet im Abtritt die Leiche eines neugebornen Kindes der Charlotte Jaunsemme; am 29. in der Düna die Leiche des zum Militärdienst untauglichen Kantonisten Karl Sablonzky.

St. Petersburg. Vor einigen Wochen wurde hier das seltene 50jährige Apotheker-Jubiläum des Ober-Berg-Apothekers Alex. Kämmerer (in der Mineralogie bekannt durch ein ihm zu Ehren mit dem Namen „Kämmererit" genanntes Mineral, welches vor einigen Jahren zu Bissersk in Sibirien neu entdeckt wurde) gefeiert, der, 1789 zu Artern im Thüringenschen geboren, schon als 8jähriger Knabe nach Rußland kam und sich hier 1807 das erste Diplom als Pharmaceut erwarb. Neben seiner gewissenhaften amtlichen Thätigkeit machte er sich auch als Mitstifter der hiesigen pharmaceutischen Gesellschaft verdient, der er während der letztverflossenen 15 Jahre als thätiger Director vorgestanden.

Reval. Der Handelsverkehr zwischen Finnland und den Hafenstädten Ehstlands (Reval, Hapsal, Port-Kunda u. s. w.) wurde im vor. J. durch 329 finnl. Fahrzeuge vermittelt. Der Gesammtwerth der Einfuhr von Finnland her betrug 128,791 Rbl., der Ausfuhr dorthin 49,127 Rbl. Haupteinfuhrartikel waren: Stangen-

eisen (37,578 Pud); Baumwollenzeug (37,870 Arschin); Baumwollentücher, Halbwollenzeug, Wallmann, Leinwand; gesalzene Strömlinge (2063 Tonnen); lebendige Fische; Brennholz (3607 Faden); Bretter, Theer, Tapeten, Strohhüte, Eisenwaaren aus der Fiskarschen Fabrik; Hauptausfuhrartikel: Gerste, Roggen, Roggenmehl, Malz, Fleisch, Kartoffeln, Bier, Essig, Butter, Käse, Bleiweiß ꝛc.

Unsere diesjährige Gemäldeausstellung, welche vom 3. bis 23. März im Saale des Staatsraths Dr. Meyer stattfand, vereinigte 240 Oelbilder und etwa 25 Aquarelle von älteren und neueren Malern. Einen eingehenderen Bericht über die Ausstellung hat das „Inland" in Nr. 19 gebracht.

Pernau. Am 4. Mai gegen 5 Uhr brach auf dem Deck des auf hiesiger Rhede fast ganz beladenen engl. Schiffes „Eva", Kapt. Duncan, bei scharfer Briese, Feuer aus, welches den auf dem Deck ohne Matten verpackten Flachs und einen Theil des Tauwerks, so wie der Segel zerstörte.

Narva. Am 30. April fand auf der Insel Krönholm, inmitten der beiden Wasserfälle der Narowa, die feierliche Grundsteinlegung zu einer neuen Baumwoll-Spinnerei und -Weberei statt. Wie es heißt, wird dieselbe an Größe und Umfang des Betriebes alle bisher bestehenden derartigen Anstalten hinter sich lassen. Das ganze Unternehmen ist auf Actien gegründet. Hauptdirigent ist Hr. Joh. Frerichs aus Bremen, zeitweilig in St. Petersburg und London wohnhaft; Techniker und Fachdirector der Fabrik der Engländer Rich. Barlow; Oberverwalter und Generalbevollmächtigter des ganzen Geschäfts Hr. E. Kolbe hier am Orte.

Schiffe sind in	Libau	bis zum	23.	Mai	55	angek.,	51	abgeg.
„	Reval	„	17.	„	37	„	11	„
„	Pernau	„	23.	„	23	„	20	„
„	Arensburg	„	22.	„	8	„	10	„
„	Kronstadt	„	23.	„	332	„	402	„
„	Riga	„	30.	„	337	„	201	„

Miscellen.

Für das ehstnische Landvolk in Liv- und Ehstland werden zwei Zeitschriften als im Erscheinen begriffen angekündigt. Die eine „Perno Postimeeseht Näddalileh" („der pernausche Postbote") wird beim Stadtbuchdrucker W. Borm in Pernau, die andere „Tallorahwa postimees" („Postbote für das Landvolk") beim Buchdrucker H. Laakmann in Dorpat erscheinen. Jede von ihnen bringt wöchentlich einen Bogen in Quart und berechnet den Preis für den Jahrgang mit 1 Rbl. S., bei Versendung durch die Post 1 Rbl. 10 Kop. S. — Der Pernausche Postbote bezweckt vorzugsweise die kirchliche und sociale Bildung der Nationalen zu fördern, während der Postbote für das Landvolk mehr in der Tendenz der lettischen Volkszeitung die Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im Auge hat.

Der Pastor an der St. Annen-Kirche in St. Petersburg F. Seebach meldet eine Zeitschrift unter dem Titel: „St. Petersbur-

gisches evangelisches Sonntagsblatt" an, dessen Zweck Beförderung der Glaubensgemeinschaft innerhalb der evang. Kirche Rußlands sein soll.

Von dem Rabbiner L. Silbermann zu Lyk in Ostpreußen herausgegeben und zunächst für israelitische Leser in Polen und Rußland bestimmt, erscheint wöchentlich in groß Folio eine Zeitung in hebräischer Sprache unter dem Titel: „Ha-Magid" („der Verkündiger"). Der Preis ist vierteljährlich 1 Thaler.

In Leipzig ist erschienen: Schneeflocken. Poetisches Jahrbuch aus Rußland. 1857. X und 192 Seiten. — Die Beiträge zu demselben sind von Max Cambecq, Ferd. Ad. Gelbke, Friedrich Hinze, Friedrich Meyer von Waldeck, Jeg. v. Sivers und A. Tollert.

Das russische Atelier in Leipzig beschäftigt sich mit der Herausgabe einer illustrirten Geschichte des Hauses Romanow in 5 Bänden in groß Folio. Die Leitung des Ganzen hat der Freiherr Theod. v. Derschau übernommen.

Von dem ausführlichen Atlas des russ. Reiches von Jak. Kusnezow, der auf 12 Lieferungen mit 62 Karten berechnet und im Pränumerationspreise 25 Rbl. S. kostet, sind bis jetzt die beiden ersten Lieferungen erschienen, in denen sich mit NN. 8, 9 und 10 bereits die Karten von Ehstland, Livland und Kurland befinden. Einzelne Karten werden für 1 Rbl. S. abgegeben.

In St. Petersburg ist eine neue Karte vom Kaspischen Meere von dem Marine-Lieutenant Iwatschintsow erschienen, welche das Ergebniß der Special-Kommission zur Sondirung dieses wichtigen Binnenmeeres und zur Aufnahme seiner Ost- und Südküsten ist. Nach diesen Vermessungen ist das Kasp. Meer überhaupt 352,000 Quadratwerst groß.

Die „Denkmäler, Forschungen und Berichte als Fortsetzung der Archäologischen Zeitung, herausg. von Ed. Gerhard", 32 Lief. 1857, bringen unter andern Aufsätzen auch: „Die gnostische Gemme des Dorpater Museums von Mercklin."

Das „Literärische Centralblatt" von Dr. Fr. Zarncke 1857 Nr. 4 bringt eine kurze Beurtheilung von C. Schirrens „Wandersagen der Neuseeländer und der Mauimythos, Riga 1856. N. Kymmel", in welcher dem Scharfsinne und der streng wissenschaftlichen Methode des Verfassers volle Anerkennung gezollt wird.

Die Fürstlich-Jablonowskische Gesellschaft in Leipzig hat als geschichtliche Preisfrage für das Jahr 1858 aufgestellt: „Geschichte der Schifffahrt auf der Ostsee von dem Aufkommen der Hansa" und als Preis 48 Dukaten ausgesetzt.

Bei Gelegenheit der letzten Secularfeier der Buchdruckerkunst entwarf unser Landsmann und Schüler Thorwaldsens, der Bildhauer v. d. Launitz aus Kurland, eine Zeichnung als Festdecoration, die so viel Beifall fand, daß reiche Kunstfreunde in Frankfurt a. M. ihre Ausführung als bleibendes Denkmal beschlossen. Bereits steht auf dem Roßmarkt daselbst das geschmackvoll gearbeitete Fußgestell, auf dem sich die Gestalten Guttenbergs, Fusts und Schöffers erheben sollen. Frankfurt erhält durch die Hand dieses

ausgezeichneten Künſtlers und Sohnes unſerer Oſtſeegouvernements eins der großartigſten und würdigſten Denkmale in Deutſchland.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Nicolai Heinrich Ecke. Oskar Ernſt Brieger. Johann Friedrich Eugen Heynemann. — Petri-Kirche: Alice Marie Kath. Korth. Johann Eugen Stahl. Wilhelmine Katharina Johanna Sonntag. Charlotte Eliſabeth Rizzoni. Mathilde Helena Auguſte Bergengrün. Hermann Karl Müller. Eva Eliſabeth Schenkewitz. Ida Florentine Eliſabeth Bendtfeldt. — Martins-Kirche: Joh. Karl Jankofsky. Joh. Karl Hugo Freymann.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Fräul. Anna Martha Reimers, 52 J. — Dom-Kirche: Abgeſchiedene Marie Eiche, geb. Jacobſohn, 62 J. Amalie Marie Beſſer, im 5. J. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberg: Jahnis Krahskurris, 38 J. Wittwe Sophie Agathe Roggen, 72 J. Heinrich Dreßler, 9 T. — Armenkirchhof: Iwan Iwanow, 35 J. Chriſtian Jacowaica, 42 J. Eva Eliſab. Deffert, 91 J. Ilſe Medne, 27 J. Nikolai Filippow, 45 J. Lihſe Gutmann, 35 J. Andr. Ernſt Berg, 34 J. Janne Gögger, 30 J. Fedor Trifanow, 35 J. Greete Siwting, 57 J. Kathar. Marie Lebebohm, 46 J. Anna Marie Grubert, 98 J. Karl Guſtav Salte, 26 J. Nikolai Falk, 49 J. Martin Kasperſohn, 45 J. Chriſtian Needer, 40 J. Atte Skrohdus, 55 J. Stepan Iwanow, 48 J. Thereſe Eckmann, 67 J. Kriſch Mitinupp, 38 J. Eliſe Babelowsky, 85 J. Sando Träger, 55 J. Luiſe Walter, 48 J. Lihſe Martinſohn, 86 J. Michael Iwanow, 59 J. Lorion Filipoow, 45 J. Eva Wiſotzky, 55 J. Adam Barowsky. Franz Waſſiljew. — Kinder im 1. Lebensjahr: Marie Eliſab. Ohſoling, Mathilde Obrum, Eduard Joh. Alex. Sihda, Karoline Lapping, Anna Mathilde Uppeneek, Janne Jakob Uppeneek; — Kinder vom 1—5. Lebensjahr: Eduard Kaugert, Anna Marie Wihting, Charl. Dor. Ahlupp, Kath. Berg, Kath. Roſenberg; 3 todtgeb. Kinder.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Zollbeamter, Kollegien-Regiſtrator Robert v. Tallberg mit Emma Ruſterholzer. Elementarlehrer Joſeph Traugott Equiſt mit Dorothea Wilhelmine v. Schwech. — Petri- und Dom-Kirche: Literat Rudolph Friedrich von Reibiſch in Dresden mit Pauline Todleben, geb. Schencke. Kaufmann Auguſte Corneille Paul Bruynſeraede mit Emma Wilhelmine Tanck. Beamter der Livl. Gouv.-Regierung, Coll.-Secr. Georg Wilhelm Jacoby mit Marie Henriette Frey. Kaufmann Wilhelm Chriſtian Dietrich mit Marie Dorothea Trey.

☞ Mittwoch den 5. Juni 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 23. Donnerstag den 6. Juni 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ueber die Brottaxe in Riga und die Grundlagen einer Brottaxe im Allgemeinen.

Amtlicher Bericht an Einen Wohledlen Rath der Kaiserl. Stadt Riga von dem zur Begutachtung dieses Gegenstandes niedergesetzten Ausschusse. Riga, Druck von W. F. Häcker. 1857. 113 S. 8.

Die Fragen: „Warum ist das Brot noch immer so klein?" und: „Wie können wir zu größerem Brote gelangen?" drängen sich bei uns jeder Hausfrau, jedem Hausvater täglich auf's neue auf, wenn schon wir seit einigen Jahren Gelegenheit genug gehabt haben, unser Auge an ein Minimum von kleinem Brote zu gewöhnen. Es hieß daher gewiß einem allgemein gefühlten Bedürfnisse entgegen kommen, wenn von Seiten unserer Obrigkeit ein Ausschuß niedergesetzt wurde, mit dem Zwecke, unsere hiesigen Brotverhältnisse und namentlich die Regulirung der Bestimmungen, nach denen die Brottaxe aufgemacht wird, in gründliche Erwägung zu ziehen. — Schon am 11. März 1855 hatte dieser Ausschuß einen vorläufigen Bericht über seine Arbeiten und die Richtung seiner Nachforschungen abgestattet und war in Folge dessen von Einem Wohledlen Rathe mit der Fortsetzung seiner Bemühungen beauftragt worden. Gegenwärtig hat nunmehr derselbe die Resultate seiner Beprüfungen und Erwägungen in der oben angezeigten Schrift niedergelegt, die in allen hiesigen Buchhandlungen käuflich zu haben ist und durch ein reichhaltig in ihr zusammengestelltes Material jedem, dem die Sache interessirt, Gelegenheit giebt, sich gründlich über den fraglichen Gegenstand zu belehren.

Die Klage über kleines Brot ist bekanntlich nicht eine blos örtliche, — sie ist, seit es Bäcker giebt, eine allgemeine und hat die

Nothwendigkeit, ihr gerecht zu werden, zu verſchiedenen Zeiten und in verſchiedenen Ländern zu den verſchiedenartigſten obrigkeitlichen Maßregeln Veranlaſſung gegeben. Beiſpielsweiſe erinnern wir hier nur an das in der Türkei übliche Strafverfahren, dem zufolge der Verkäufer zu kleinen Brotes mit dem Ohr an ſeine Hausthür genagelt werden ſoll. Aber ungeachtet dieſer beſchimpfenden Procedur, berichtet die Sage, gebe es Leute, deren Ohrlappen bereits ſo zernagelt ſeien, daß ſie nicht mehr Raum zur Beſtrafung gewähren.

Was in unſern chriſtlich civiliſirten Staaten neuerdings zur Ermäßigung und Regulirung der Brotpreiſe geſchehen iſt, läßt ſich im Weſentlichen unter vier Hauptmomente zuſammenfaſſen: 1) Verſuche zur Feſtſtellung der Getreide- und Mehlpreiſe, um ſie den Schwankungen zeitweiliger Handelsconjuncturen zu entziehen, ein Verfahren, das namentlich während der letzten Jahre in Paris (freilich mit großen Opfern von Seiten der Gemeinde) zur Anwendung gekommen iſt und deſſen Annahme, wenn die Mittel zur Herbeiſchaffung großer Getreidequantitäten geboten würden, aus denen zur Zeit momentaner Theuerung Getreide oder Mehl zu feſten Preiſen an die mit dem Brotbacken beſchäftigten Perſonen verabfolgt werden könnte, gewiß für alle Getreide exportirenden Handelsplätze ſehr zu empfehlen wäre, weil namentlich an ſolchen, ſelbſt in günſtigen Getreidejahren, durch ſtarke Nachfrage von auswärts, die Getreidepreiſe oft um die Hälfte und mehr geſteigert werden und dann die Mägen einer ganzen Bevölkerung die Wirkungen ſolcher Handelsconjuncturen mitempfinden müſſen. — 2) Ein zweiter Weg zur Erzielung billigerer Brotpreiſe bietet ſich in der Aufhebung alles Zunftzwanges für die Bereitung eines ſo nothwendigen Lebensbedürfniſſes, wie das des täglichen Brotes, und in der Einrichtung großer Bäckereien, in denen das Geſchäft fabrikmäßig betrieben wird, wie man damit günſtig ausfallende Verſuche in Berlin und an andern Orten gemacht hat. — 3) Dieſem Wege ſehr nahe ſteht das Verfahren, wo man durch Aufhebung des Taxzwanges unter den Bäckern ſelbſt eine freie Concurrenz eröffnet, wie das mit Erfolg z. B. in Brüſſel verſucht worden iſt (vergl. Stadtbl. Nr. 22). 4) Einen vierten Weg endlich verfolgen diejenigen, welche durch Aufſtellung richtiger Principien für die Berech-

nung der Brottaxe und durch genaue Ueberwachung der Backenden die Brotverhältniſſe zu beſſern ſuchen.

Von dem Beſtreben geleitet, die hier ſeit Jahren zu Recht beſtehenden Verhältniſſe zu conſerviren, hat der vom Rath unſerer Stadt erwählte Ausſchuß dieſen letzten Weg eingeſchlagen und die Vortheile der Conſumenten, wie der Producenten des Brotes gleichmäßig in's Auge faſſend, bei Feſtſtellung der Grundſätze, nach denen ſeinem Vorſchlage zufolge künftighin die Brottaxen hier am Orte zu entwerfen ſind, ſeine Aufmerkſamkeit gerichtet: 1) auf die Beſtimmung der verſchiedenen, in die Taxe aufzunehmenden Brotſorten, 2) auf die Beſtimmung der Mehlpreiſe, 3) auf das Rendement des Mehls zu Brot, 4) auf den zu Gunſten der Backenden zu machenden Zuſchlag und endlich 5) auf den Termin für die Einführung der von ihm vorgeſchlagenen Reformen. Zahlreiche Beilagen mit Nachweiſungen, die ſich auf hieſige, wie auswärtige Brotverhältniſſe beziehen, ſo wie ein Entwurf zu einer Verordnung für die Anfertigung der Brottaxen und den Brotverkauf in Riga verleihen der ſehr ſorgfältigen Arbeit einen noch größeren Werth. N. A.

Karl von Holtei.

Eine Biographie. Prag und Leipzig 1856. Expedition des Albums.

Eine gedrängte Darſtellung der Hauptlebensmomente des als Dramatiker und neuerdings auch als Novelliſt bekannten, zeitweilig hieſigen Theaterdirectors K. von Holtei, theils nach deſſen mehrfach veröffentlichten ſelbſtbiographiſchen Mittheilungen, theils nach mündlichen Berichten ſeiner Freunde entworfen. Es bildet das kleine Büchlein einen Commentar zu dem im vorigen Jahre in derſelben Expedition des Albums, deſſen fleißiger Mitarbeiter K. v. Holtei iſt, erſchienenen Portrait deſſelben. Ueber den Aufenthalt und die Wirkſamkeit des Genannten hier in Riga entwirft der Biograph, nachdem er erwähnt hat, wie Holtei im Beginn des Jahres 1837, in der Abſicht, mit dem Theater für immer zu brechen und nur für die Leſerwelt zu ſchreiben, den erſten Band ſeiner „Vierzig Jahre“ begonnen, in kurzen treffenden Zügen folgendes Bild, dem in dieſen Blättern einen Raum zu geſtatten wir uns um ſo mehr erlauben, als es an eine ſchöne Zeit unſeres hieſigen Theaterlebens erinnert:

„Aus dem ruſſiſchen Reiche müſſen die Aktionäre eines neu zu errichtenden deutſchen Theaters an unſern Freund ſchreiben, ihm die Directorſtelle in Riga anzutragen. Kapellmeiſter Heinrich Dorn, damals dort anſäſſig, hat die Aufmerkſamkeit jener Herren auf Holtei gelenkt. Sie laden ihn zu einer Berathung ein, er leiſtet Folge, eilt über Königsberg, Tilſit, durch Kurland (ſeiner Väter Heimath) nach Livlands Hauptſtadt, wird dort liebevoll aufgenommen, gewinnt das allgemeine Vertrauen, und kehrt ſchon binnen wenigen Wochen, mit unumſchränkter Vollmacht und reichem Kredit ausgerüſtet, nach Deutſchland zurück, um eine große Truppe für recitirendes Drama und Oper, um Chöre, Muſiker, Souffleure, Theatermeiſter und wer weiß was noch zu engagiren. Hier entfaltet er (was ich zuletzt in ihm geſucht hätte) adminiſtratives Geſchick; denn er bringt in wenig Monaten, mit verhältnißmäßig geringen Mitteln, eine gute Geſellſchaft zuſammen, welche ſchon am 3. September Shakespeare's „Lear" auf ſolche Weiſe darſtellt, daß der Ruf davon nach St. Petersburg dringt und daſelbſt Aufmerkſamkeit erregt. Der Aufenthalt in Riga muß, aus ſeinen Memoiren zu ſchließen, ein höchſt beglückender für die Familie geweſen ſein. Fehlte es auch nicht, woran es auf Erden ſelten und beim Theaterweſen niemals gebricht, an geſchäftlichen Reibungen und Verdrüßlichkeiten, beſonders im Anfange, ſo geſtaltete ſich doch bald wieder Alles ſehr angenehm; und die geſelligen und freundſchaftlichen Beziehungen übertrafen jede Erwartung. Auch in Mitau, wo das rigaſche Stadttheater zur Johanniszeit, während der große kuriſche Adel ſich verſammelt, einen Monat zuzubringen pflegt, zeichnete man die Mitglieder deſſelben ungewöhnlich aus, und Holtei wurde von ſeinen Namens- und andern Verwandten, ſo wie von der ganzen vornehmen Welt freudig anerkannt, ohne im Entfernteſten daran erinnert zu werden, daß er ſein Freiherrnthum an den Garderoben-Nagel des Komödiantenthums gehängt. Es begegnete ihm, ſchreibt er, nur Gutes, Erfreuliches in dem gefürchteten Lande. Die wenigen Vorfälle, die etwa auf Willkühr deuten, und die er humoriſtiſch erzählt, wendeten ſich ſo günſtig, daß ſie nur dazu beitrugen, ſeinen Aufenthalt zu ſchmücken. Alles ging vortrefflich — doch ſchon vor Ablauf des zweiten Jahres ſtarb Julie (ſeine Gemahlin, die ſchon als Fräul. Holzbecher einen großen Ruf in Deutſchland gehabt hatte) nach kurzer Krankheit, doch nach ſchauderhaften Qualen, in Folge unglücklicher Entbindung. Gegenwart und Zukunft waren mit einem Schlage zerſtört. Die Heimath, kaum gefunden und recht erkannt; eine zwiefache Heimath, inſofern das nahe Mitau zu Riga gehörte, war ſchon wieder verloren. Denn er behauptete, die Theater-Unternehmung, die ihm nun verhaßt ſei, nicht länger führen zu können. Menſchlich mag das geweſen ſein, erklärlich, vielleicht verzeihlich, — aber doch ſehr unklug, ſehr tadelnswerth. Vergebens drangen Gönner und Freunde in ihn; vergebens gab man ihm von allen Seiten, mit den Beweiſen rührender Theilnahme, die während Juliens Krankheit, nach ihrem Tode, bei ihrem Begräbniß den höchſten Grad erreichte, herzliche Verſicherungen, allen ſeinen Wünſchen und Forderungen zu genügen. Wie ein ungeberdiges Kind ſtieß er Freundſchaft, Wohlwollen, guten Rath und Beiſtand von ſich; jedem guten Worte ſein trotziges: ich kann nicht! ich will nicht! entgegen ſetzend. Die edlen Rigenſer! Sie grollten ihm nicht! Sie überhäuften ihn mit Zeichen ihrer Güte. Sie löſeten endlich den noch gültigen Vertrag und brachten ſogar noch ſchwere klingende Opfer, damit er ſcheiden könne von ihnen, den ſie gern behalten hätten. (Undankbar iſt er nicht, in den Grafenorter Briefen hat er es laut geprieſen.) Und lieb müſſen ſie ihn gehabt, werth müſſen ſie ihn gehalten haben. Sonſt hätte nicht, vierzehn Jahre nach ſeinem Abſchiede, ſein Andenken ſo lebendig bleiben können, daß auf ſchriftliche Empfehlung von ſeiner Hand dem jetzigen Unternehmer (Herrn Thomé), den dort keine lebende Seele kannte, der Vorzug vor zehn Mitbewerbern gegönnt worden wäre! Deſto ſchmerzlicher mögen Diejenigen, die den alten Holtei leiden können, heute noch bedauern, daß er ſich damals aus Verhältniſſen gewaltſam losgemacht, die ihm ſo erſprießlich waren. Dort mußte er bleiben, dort leben und ſterben, dort ſein Grab finden, auf dem Friedhofe, wo die Rigenſer ein ſchönes Denkmal für Julien errichtet haben. Freilich würde er dort, im fernen Lande, nur ſeinem Geſchäfte ſich widmend, als Schriftſteller die Laufbahn nicht betreten haben, die er

in ſpäteren Jahren einſchlug; manches hübſche und gemüthliche Buch wäre dort nicht geſchrieben worden. — Gleichwohl wollt ich's ihm gönnen, daß er in Riga ein wohlhabender, anſäſſiger Mann wäre. Als deutſcher Schriftſteller iſt er's nicht. Juliens Kinder lagen neben ihr im Grabe. Luiſens Tochter Marie blieb in Pflege und Obhut beim Oberpaſtor der Kronskirche, Conſiſtorialrath Grave, mit deſſen vortrefflicher Frau, Schwägerinnen und Töchtern Holtei's im innigſten Verkehr gelebt. Dieſes Haus gab der zum zweiten Male Verwaiſeten eine paſſendere Zufluchtsſtätte, als der Wittwer ihr hätte bieten können. Der Abſchied war ſchwer; nicht allein von der Tochter, auch von den rigaſchen Freunden, die dem Scheidenden nachſangen:

Viel mögen in der Heimath Dich begrüßen,
Mit alter Liebe gern erneuter Luſt,
Doch wärmer kann dich niemand dort umſchließen,
Und treuer klopft, als hier, Dir keine Bruſt.

Im Februar 1839 trifft der nordiſche Wanderer vor dem königlichen Oberpoſtamte in Tilſit wieder ein und empfindet, von ſeinem Gönner, dem Oberpoſtdirector Nernſt, empfangen, ſchmerzlich den Unterſchied zwiſchen dem gegenwärtigen, einſamen Einzuge im preußiſchen Vaterlande, und jenem damaligen bunten, frohen, hoffnungsreichen Auszuge, dem derſelbe tilſiter Freund das Geleite gegeben."

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. (Eingeſandt.) Am 2. Juni fand in der Domkirche die feierliche Introduction des an die Stelle des verſtorbenen Oberpaſtors derſelben, M. Taube, erwählten bisherigen Oberpaſtors an der St. Johannis-Kirche, W. Hillner, ſtatt. Die Introductionsrede hielt der Herr Superintendent Dr. P. A. Poelchau über Matth. 28, 18—20, wobei er den Einzuführenden auf die Schwierigkeiten hinwies, welche ſich einem geſegneten Wirken bei einer Gemeinde, die von ſeiner bisherigen ſo verſchieden, entgegenſtellen. Nachdem ſich ſeinen Segenswünſchen mit kurzen Worten noch die Herren Paſtoren Tiling aus Bickern und H. Poelchau angeſchloſſen, ergriff er nochmals das Wort, um den Vätern der Stadt den gebührenden Dank für ihre ſorgſame Wahl auszuſprechen, wobei er zugleich auf die ſegensreichen Folgen hinwies, welche ſich ergeben, wenn die weltlichen Vorſteher der Kirche, neben ihrer Fürſorge für die äußern Angelegenheiten derſelben, auch dem geiſtlichen Wohl der Gemeinden ihre Aufmerkſamkeit zuwenden. — Darauf hielt der Introducirte die Antrittspredigt über Matth. 28, 18—20 und beſprach, im Anſchluß an ſeine Präſentationspredigt über „das evangeliſche Predigtamt als das Amt, welches die Verſöhnung predigt", die Bedingungen, unter welchen wir mit Gott verſöhnt werden.

Bereits am folgenden Tage reiſte Oberpaſtor Hillner nach St. Petersburg ab in ſeiner Function als Beiſitzer des dortigen Ober-Conſiſtoriums.

Der Staatsrath und Cenſor im Rigaſchen Cenſur-Comité, Dr. Napiersky, iſt für ſeinen ausgezeichnet eifrigen und nützlichen Dienſt und beſondere Bemühungen bei der dem Departement der Volksaufklärung beigeordneten archäographiſchen Commiſſion zum Ritter des K. K. St. Stanislaus-Orden 2. Klaſſe ernannt

und dem Kreisdeputirten des rig. Kreises, Baron v. Campenhausen, der St. Annen-Orden 3. Klasse Allergnädigst verliehen. — Befördert wurden: der Assessor des livl. Domänenhofes, Baron Uexküll v. Gülbenband und der ord. Prof. der K. Dörpt. Universität, Dr. med. Reißner, zu Hofräthen und der livl. Gouv.-Rentmeister Hündeberg zum Staatsrath. — An Stelle des auf sein Ansuchen seines Dienstes entlassenen Dr. med. Walter ist der beim livl. Kameralhof und an der rig. Kreisrentei angestellte Dr. med. Krause als Arzt bei den Anstalten des livl. Koll. allg. Fürsorge übergeführt worden. — Als Lehrer der hiesigen zweiten Kreisschule ist Herr Sach angestellt. — Von einem hies. Kaufmann, welcher ungenannt sein will, sind der hiesigen Steuerverwaltung dreihundert Rbl. S. mit dem Ansuchen übergeben worden, dieses Geld nach ihrem Ermessen zur Berichtigung der Kopfsteuer unbemittelter Gemeindeglieder zu verwenden. — Seit dem 2. Juni hat Herr Charles Hinné mit seiner Truppe in dem neuerbauten Circus gegenüber dem Wöhrmannschen Park seine Präsentationen in der höhern Reitkunst, Pferdedressur u. s. w. begonnen. Die Theilnahme des Publikums an diesen mit Beifall aufgenommenen Produktionen hat sich bis heute sehr rege bewiesen.

In der 220. Versammlung der hies. hist. Gesellschaft (vergl. Stdtbl. Nr. 22) hob der Herr Präsident 1) die Frage hervor, worauf sich wohl die so positiv ausgesprochene Behauptung J. S. Seibertz's (Mittheil. VIII, 511) gründe, daß Ordensmeister Plettenberg im J. 1494 einen Kapitelsbeschluß der deutschen Orden erwirkt habe, wonach die Zuzüglinge des Ordens aus Westphalen und Niedersachsen dem Orden in Livland, die aus Oberdeutschland dem in Preußen zufallen sollten? Er könne nur finden (Voigt's Gesch. Preuß. IX, 197—201), daß der Hochmeister Hans von Tiesen zwar i. J. 1494 ein großes Ordenskapitel angesetzt, aber die Abhaltung desselben nicht zu Stande gebracht habe; 2) theilte derselbe nach Notizen des Oberl. Schirren das Wenige mit, was sich in Bezug auf unsere Geschichte in dem „Archiv der Gesellsch. für ält. deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Herausgabe der Quellenschriften deutsch. Gesch. des Mittelalters, herausgeg. von G. H. Pertz (bis 1855, 11 Bände gr. 8)" vorfindet, nämlich Bd. II S. 395 und 96 Schreiben des Dav. Chyträus an den Magistrat zu Riga bei Uebersendung seines verbesserten Chronikon; Bd. VI S. 249 und 50 Handschriften in der Rumanzowschen Sammlung zu St. Petersburg und ebendas. S. 523—46 „Dr. Strahl, Rußlands älteste Gesandtschaften in Deutschland, deutsche Gesandtschaften in Rußland und erstes Freundschaftsbündniß zwischen Rußland und Oesterreich unter Friedrich III. und Maximilian I. aus deutschen und vorzüglich russ. Quellen." — Der Bibliothekar übergab von Dr. jur. Hoffmann in Hamburg (Correspondenten der Gesellschaft) ein Exemplar des von demselben mit Erlaubniß des Verf., Herrn Rathsh. Bötführ, veranstalteten Wiederabdrucks des urſprünglich in den Rig. Stadtbl. (1855 Nr. 48 u. 49) publizirten, auch in einem Sonderabdruck erschienenen Aufsatzes: „Der Rath der

Stadt Riga. Ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte der Stadt. Riga 1855. 16 S. 8. Diese gediegene Abhandlung interessirte die Herren des Senats in Hamburg besonders und um sie jedem derselben zugänglich zu machen, besorgte Hr. Dr. H. im Jan. d. J. einen splendiden Abdruck von 50 Exempl. auf 11 S. im größten Octavformat. — Von demselben Correspondenten war auch eine Abschrift eines bisher hier unbekannten Aufsatzes aus der holl. Zeitschrift: Vaderlandsche Letteraeffeningen 1820 unter der Ueberschrift: „Riga's bangste nacht (Een historisch tafereel uit den bloedigen oorlog van 1812)“ eingegangen, so wie eine eben solche von den eigenhändigen Zusätzen Krohns zu dessen Werk über Melch. Hoffmann und die Wiedertäufer, in soweit dieselben Hoffmanns Aufenthalt in Livland betreffen. — Nachdem der Hr. Bibliothekar ferner bei Gelegenheit der Verlesung eines Schreibens des ersten Vorstandes des Germanischen Museums vom 5. Febr. c. die Bitte ausgesprochen, die Gesellschaft wolle ihre Theilnahme für das Germ. Museum dadurch bethätigen, daß namentlich das, was an historischen Schriften Deutschlands und des Inlandes in Duplikaten bei den einzelnen Herren Mitgliedern vorhanden wäre, den Sammlungen jenes Museums zugewendet werde, machte derselbe unter andern auch die Mittheilung, daß er die Freude gehabt, ein Manuscript, dessen Arndt im 2. Thl. seiner Chronik (S. 237 u. 257) als eine Beurtheilung und Zurechtstellung mancher in Russows Chronik vorkommenden Unrichtigkeiten von einem Zeitgenossen erwähne, in einer von dem Raths-Notarius Joh. Maier eigenhändig genommenen und von dem Not. publ. Phil. Tust vidimirten Abschrift des Originals aufzufinden, das er bei geeigneter Zeit zum Druck vorzubereiten gedenke. (Livl. Gouv.-Ztg. Nr. 57.)

Das jüngst erschienene 3. oder Schlußheft des VIII. Bandes der Mittheilungen der Gesellschaft enthält I. Abhandlungen: Zur Geschichte Livlands in d. J. 1581 und 82 von K. H. Busse und Nachträge zu Johann des Mittleren Heerfahrt nach Livland von J. Freih. v. Bohlen. II. Verzeichniß von Urkunden, die im Depart. der ausw. Confessionen beim Minist. des Innern aufbewahrt werden, von Dr. R. Minzloff. III. Miscellen von Dr. Napiersky, Dr. A. Buchholtz und Dr. Th. Beise.

Mitau. Der Marschnerschen Oper: „Der Templer und die Jüdin“, mit welcher unsere Bühne für die Johanniszeit am 21. Mai eröffnet wurde, folgte als zweite Oper am 25. Mai Boyeldieu's: „Die weiße Dame.“ Unser Berichterstatter über beide Vorstellungen, Herr R. Postel, klagt über Mangel an Betheiligung von Seiten des Publikums und läßt den Leistungen des Opernpersonals alle Gerechtigkeit widerfahren. Insbesondere errangen sich Frau Pettenkofer und die Herren Arnold, Zottmayr, Friedhoff und Meinhold lebhaften Beifall.

Schiffe	sind in	Libau	bis zum	1.	Juni	55	angek., 56	abgeg.
„		Reval	„	26.	Mai	41	„ 22	„
„		Pernau	„	1.	Juni	27	„ 23	„
„		Arensburg	„	30.	Mai	10	„ 11	„
„		Kronstadt	„	30.	„	612	„ 467	„
„		Riga	„	6.	Juni	384	„ 244	„

Eingesandte Anzeige.

Indem ich zur Kenntniß des geehrten Publikums bringe, daß der zum Besten der W. A. Wohlbrückschen Waisen bestimmte Erlös von den im hiesigen Buchhandel erschienenen „Vier Fabeln" von Fr. v. R. eine Baarsumme von 98 Rbl. 50 Kop. S. ergeben hat, die theils zur Deckung einer Schuld von 50 Rbl. S., theils zu Schulgeld für ein ganzes Jahr und zur Anschaffung nothwendiger Kleidungsstücke, so wie zur Bezahlung der Druckkosten verwandt worden ist, fühle ich mich, Namens der hülfsbedürftigen Waisen, auf das Innigste verpflichtet, allen denen, die sich durch ihre menschenfreundliche Theilnahme so liebevoll und hülfreich bethätigt haben, den aufrichtigsten, herzlichsten Dank zu sagen.

Fr. v. Rickhoff,
als Vormund der W. A. Wohlbrückschen Kinder.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Friedrich Koch. Dorothea Wilhelmine Friebe. Ernst Joh. Martinell. Eleonore König. — Petri-Kirche: Henriette Karoline Johanna Dresden. Johanna Adele Kulikowsky. Alexander Emil Zander. Emilie Marie Wilhelmine Neese. Helena Minna Julie Straus. Constantin Benjamin Dettloff. Georg Jakob Johann Alexander Lukin. Claudia Rimus. — Gertrud-Kirche: David Eduard Ballohd. Euphrosyne Katharina Löwitz. Johann Bajard. Gustav Koch. Dagobert Heinrich Lorenz Renz. Emilie Joh. Podwig. Martin Alex. Preede. Marie Amalie Wihgandt. Eva Karoline Linde. Joh. Marie Hermann. Agnese Wilh. Kruhmin. Elisab. Jul. Swikzelms. — Reformirte Kirche: Emilie Anna Charl. Floegel. Martha Christine Eug. van Cammenga

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Dahwe Mellgail, 13 J. Wittwe Dor. Helena Bräunig, geb. Schwichtenberg, 53 J. 2 todtgeb. Kinder.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Coll.-Secr. Karl Herm. Wold. Walter mit Fräul. Helene v. Freitag. Schuhmachergeselle Christoph Heinrich Dreßler mit Charl. Marie Beck. Consulent Wilhelm Goldmann mit Fräul. Alexandrine Braubach. — Petri- und Dom-Kirche: Handlungscommis Franz Karl Meßmer mit Christine Auguste Ottilie Küpp. — Gertrud-Kirche: Schiffszimmermann Jahnis Jansohn mit Dahrte Schwarzbach, gen. Paschag. Gold- und Silberarbeiter Eduard Theodor Franz mit Emilie Alex. Nirr. Kutscher Andrei Sweineeks mit der Wittwe Lihse Garrohs, geb. Leepkaln. Schreiber Joseph Johann Georg Pietkiewitz mit der Wittwe Dahrte Prikasch, geb. Filtin. Verabsch. Unteroffizier Jurri Ossipow Ruskoi mit Marie Gerstz.

☞ Mittwoch den 12. Juni 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 24. Donnerstag den 13. Juni 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Russische Urkunden im Rig. Rathsarchiv.

In dem reichhaltigen Urkunden-Schatze des Rig. Rathsarchivs befindet sich auch eine Anzahl russischer Urkunden, theils Originale, theils Pergament-Copien, welche aus den ersten Zeiten der Stadt herrühren. Diese Urkunden waren, wenigstens was ihren Inhalt betrifft, bis hiezu gänzlich unbekannt geblieben, da sie von den Geschichtsforschern, welche dieses Archiv benutzten, unbeachtet bei Seite gelassen waren, was sich hauptsächlich wohl aus der Schwierigkeit erklärt, welche der Erforschung ihres Inhalts die Sprache, in welcher sie abgefaßt sind, und die Schriftzüge dieser Sprache entgegenstellen. Es waren daher, wie auch das von dem Hrn. Staatsrath Dr. v. Bunge edirte livländische Urkundenbuch ausweist, nur zwei derselben durch den Druck näher bekannt geworden, nämlich der Handelsvertrag zwischen dem Fürsten Mstislaw Dawydowitsch von Smolensk und den deutschen Kaufleuten zu Riga und auf Gothland vom Jahre 1229, und der Handelsvertrag zwischen dem Fürsten Feodor von Smolensk und Livland vom J. 1284. Der durch seine vielfachen gelehrten Arbeiten im Gebiete der livl. Geschichte bereits hochverdiente Herr Staatsrath Dr. Napiersky hat sich gegenwärtig um die Erforschung unserer Vorzeit ein neues Verdienst erworben, indem er auch den übrigen Theil dieser Urkunden an's Licht zog und denselben seine eingehende Aufmerksamkeit schenkte. Er entdeckte unter diesen russischen Documenten des Rathsarchivs aus dem zwölften und den folgenden Jahrhunderten Urkunden, welche bisher ganz unbekannt gebliebene Thatsachen enthielten. Diese Urkunden sind theils zu Riga, theils zu Polotzk und in andern russischen Städten ausgestellt; einige darunter sind im Original aufbe-

halten, während die übrigen in alten Abschriften bestehen. Der Herr Staatsrath Dr. Napiersky durchforschte die im Rig. Rathsarchiv aufbewahrten russischen Urkunden, da er zufällig auf ihr Vorhandensein aufmerksam geworden war, ließ von den wichtigsten, bisher noch nicht veröffentlichten genaue Abschriften anfertigen und solche mit Uebersetzungen versehen, fügte ihnen auch Beschreibungen der alten Pergamente und anhängenden Siegel und Erörterungen über die Zeit der Ausstellung bei. In derselben Art behandelte er auch die im Archiv noch außerdem vorfindlichen lateinischen und deutschen Urkunden, welche einen Bezug auf Rußland und dessen Verkehr mit unsern Provinzen haben, vermehrte ihre Anzahl noch mit vielen Stücken aus dem Revalschen Rathsarchiv, das zu benutzen er Gelegenheit fand, und aus den bei der livländischen Ritterschaft bewahrten Urkunden-Abschriften aus dem königl. preußischen geheimen, ehemals Deutsch-Ordensarchive zu Königsberg und fügte ihnen noch Regesten (Inhalts-Angaben) der bereits im Druck in verschiedenen Werken veröffentlichten Urkunden dieser Art bei, und übergab seine ganze Sammlung (392 Nrn. enthaltend) der beim Ministerio der Volksaufklärung bestehenden archäographischen Commission, deren Correspondent er ist. Diese Commission beschloß den Abdruck der Sammlung, forderte behufs derselben viele Originalpergamente aus dem Rig. Archive ein und hat gegenwärtig einige der ältesten Urkunden ausgewählt und sie in einem Prachtdrucke, versehen mit sorgfältig gearbeiteten Facsimiles, veröffentlicht. Ein Exemplar dieses Prachtwerkes ist Namens der Archäologischen Commission vom Hrn. Staatsrath Dr. Napiersky dem Rathe dieser Stadt als Beweis der den Schätzen des hiesigen Rathsarchivs gewordenen Anerkennung überreicht worden. Das Werk führt den Titel: **Грамоты, касающіяся до сношеній Сѣверо-западной Россіи съ Ригою и Ганзейскими городами, въ XII., XIII. и XIV. вѣкѣ. Найдены въ Рижскомъ архивѣ К. Е. Напіерскимъ и изданы Археографическою Коммисіею, съ 8 литографированными снимками. Санктпетербургъ въ Типографіи Императорской Академіи Наукъ. 1857** *. 24

*) D. h. Urkunden, betreffend die Verbindungen des nordwestlichen Rußlands mit Riga und den Hanse-Städten, im 12. 13. u. 14. Jahrhundert. Aufgefunden im Rigischen Archiv von C. E. Napiersky, und

ungezählte Seiten in gr. Fol. mit 8 lithogr. Facſimile-Tafeln. Die einzelnen abgedruckten Urkunden ſind folgende: 1) Vertrag des Großfürſten Alexander Newsky und der Nowgoroder mit den deutſchen Abgeſandten über die gegenſeitigen Handelsbeziehungen, zwiſchen 1257 u. 59. 2) Friedensvertrag des Fürſten Jaroslaw Wladimirowitſch und der Nowgoroder mit den deutſchen Abgeſandten aus d. J. 1194. 3) Urkunde des litthauiſchen Fürſten Gerden über einen von ihm als Fürſten von Polotzk und Witepsk mit dem livländiſchen Heermeiſter abgeſchloſſenen Frieden, Gebietsabtretung und Handelsverbindungen betreffend. Riga, den 22. December 1264. 4) Urkunde des Polotzkyſchen Fürſten Iſaslaw, ausgeſtellt an den livl. Heermeiſter und die Rigenſer, betreffend freien Handel und Fortdauer friedlicher Beziehungen, um das Jahr 1265. 5) Urkunde, ausgeſtellt vom Rig. Erzbiſchof an den Fürſten von Smolensk Feodor Roſtislaw, in welcher die Witepskiſchen Einwohner unrechtfertiger Klagen über die Rigiſchen beſchuldigt werden, zwiſchen 1285 und 1297. 6) Urtheilsſpruch des Fürſten Feodor Roſtislawitſch in einer Streitſache der Deutſchen wegen einer Glocke. 7) Schreiben des Großfürſten von Nowgorod Andrey Alexandrowitſch an die Mannen des däniſchen Königs in Reval, Friedensverſicherungen enthaltend, zwiſchen 1294 u. 1302. 8) Schreiben des Polotzkyſchen Erzbiſchofs Jakob an den Rigiſchen Probſt und die Rigiſchen Rathmannen, Friedensverſicherungen enthaltend, um 1300. 9) Handelsvertrag zwiſchen Polotzk und Riga, um 1330. 10) Schreiben des Fürſten Alexander Glebowitſch von Smolensk an die Rigiſchen mit der Verſicherung über die Fortdauer der bisherigen freundſchaftlichen Beziehungen zwiſchen Smolensk und Riga, um 1300. Endlich 11) Urkunde des Großfürſten Andrey Alexandrowitſch, ausgeſtellt zu Nowgorod von dem Hanſabund in Betreff der feſtgeſetzten Handelsſtraßen, um 1301. —r.

Ueber die ſtatiſtiſchen Verhältniſſe der fremden Confeſſionen in Rußland

bringt das Journal des Miniſteriums des Innern im Decemberheft 1856 folgende Mittheilung: Die römiſch-katho-

herausgegeben von der Archäographiſchen Commiſſion. Mit 8 lithographirten Facſimiles. St. Petersburg in der Druckerei der Kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften 1857.

liſche Kirche zählt 2,770,509 Angehörige, in größter Zahl im Kownoſchen, Wilnaſchen und Grodnoſchen Gouvernement. Kirchen, Kapellen und Oratorien beſtehen 2959; in den 7 römiſch-katholiſchen Eparchieen gab es 5 Biſchöfe, 56 Prälaten und Kanoniker und 2279 Kirchſpielsgeiſtliche; ferner 72 Klöſter mit 914 Mönchen und 450 Nonnen. Zum Unterhalte der katholiſchen Geiſtlichkeit und Klöſter wurden 615,572 Rbl. 55 Kop. S. verwandt.

Zur proteſtantiſchen Kirche gehören 1,928,329 Perſonen, darunter 1,884,058 Lutheraner und 17,271 Reformirte; die Mehrzahl der Lutheraner lebt in den Oſtſeegouvernements und zwar bilden ſie in Ehſtland $\frac{8}{9}$ der geſammten Bevölkerung, in Livland $\frac{3}{4}$, *) in Kurland mehr als $\frac{1}{2}$. Im St. Petersburger Gouvernement befinden ſich 147,681 Lutheraner, im Saratowſchen 82,008, im Samaraſchen 50,104, im Kownoſchen 30,617, im Cherſonſchen 21,521, in Beſſarabien 20,674. Es möchte überhaupt aber kein Gouvernement geben, in welchem ſich nicht Lutheraner befinden, wenn auch nur in geringer Zahl. Lutheriſche Kirchen beſtanden 952. Reformirte Kirchen 31. Im Jahr 1855 wurde die Erlaubniß zum Erbau von 7 neuen luther. Kirchen ertheilt. Unter der Oberleitung des General-Conſiſtoriums in St. Petersburg beſtehen 8 Conſiſtorien und zwar 6 in den Oſtſeegouvernements und 2 in den beiden Reſidenzen. Die Reformirten haben ihre geiſtliche Obrigkeit in der reformirten Synode, welche im Jahr 1855 in dem Flecken Birſchach (im Kownoſchen Gouvernement) zuſammengetreten war; außerdem befinden ſich bei den lutheriſchen Conſiſtorien beſondere Abtheilungen für die Angelegenheiten der reformirten Kirche. Die geſammte lutheriſche Geiſtlichkeit beſtand aus 457, die reformirte aus 26 Perſonen. Zum Unterhalte für die Geiſtlichkeit wurden 52,803 Rbl. aus dem Reichsſchatze abgelaſſen.

Der aus alter Zeit herſtammende ſeparatiſtiſche Geiſt in den luther. Gemeinden der ſüdl. Gouvernements ſchwindet nach dem Zeugniſſe des General-Conſiſtoriums mehr und mehr.

Muhamedaner gab es 2,380,000 beiderlei Geſchlechtes mit 4718 Moſcheen und 7935 geiſtlichen Perſonen, unter zweien geiſtlichen Verwaltungen, der Tauriſchen und Orenburgſchen. — Hebräer wurden 1,225,182 beiderlei Geſchlechts gezählt, mit 588 Synagogen und 2305 Betſchulen. Die hebräiſche Geiſtlichkeit zählte 5043 Perſonen. Die größte Anzahl Hebräer findet ſich im Kiewſchen, Mohilewſchen, Wolhyniſchen und Kownoſchen Gouvernement. Zur Bildung von Rabbinern beſtehen zwei Rabbiner-Schulen: in Schitomir und in Wilna.

Zur Tagesgeſchichte.

Conſulate. Die Herren Raphael Chava, Geo. Benvenuto Mathew, Thom. Sam. Gellibrant, Caleb Croswell und

*) Nach der Mittheilung der Livl. Gouv.-Ztg. Nr. 52 zählte Livland i. J. 1856 unter ſeinen 863,035 Einwohnern 709,539 Proteſtanten und 4327 röm.-kathol. Chriſten, 1012 Ebräer und 4 Muhamedaner.

Franz Clakſtone haben das Exequatur erhalten: der erſte als türkiſcher Generalkonſul in Odeſſa, der zweite als britiſcher Generalkonſul in den Häfen des Schwarzen Meeres, der dritte als brit. Viceconſul in Onega, die beiden letzten als amerik. Conſuln in St. Petersburg und Moskau. — Zum ruſſ. Conſularagenten in Lulea (Schweden) iſt Herr Osk. Moosberg ernannt.

Riga. Während des 6monatlichen Urlaubs Sr. Durchlaucht des Herrn Gen.-Gouv. iſt das Amt eines Kriegs-Gouverneurs von Riga dem Rig. Commandanten, Gen.-Lieut. Wrangell übertragen worden. — Bei der Livl. Gouv.-Regierung ſind ernannt: der Gehülfe des ält. Sekr. Tit.-Rath E. Fleiſcher zum Sekretär; der Tiſchvorſteher Koll.-Sekr. Rehbinder zum Gehülfen des ält. Sekr.; die Tiſchvorſtehers-Gehülfen: F. Günther zum Tiſchvorſteher und Raſcha zum Regiſtrator; der Kanzeliſt Flink zum Archivars-Gehülfen; der Gouv.-Sekr. E. v. Berens und der Koll.-Sekr. Ferd. Pickardt zu Tiſchvorſtehern. — Der Sekr. der Livl. Gouv.-Regierung Ed. Röder iſt in das Depart. des Miniſteriums des Innern übergeführt.

Im Jahr 1856 wurden im Livl. Gouv. 75 alte und 67 junge Wölfe getödtet; davon im Werroſchen Kreiſe 34 alte und 9 junge, im Pernauſchen 11 alte und 32 junge; im Rig. 4 alte und 7 junge.

Der hieſelbſt an der Ecke der alten und neuen Todtenſtraße vor den Kirchhöfen wüſt belegene Platz ſoll planirt werden.

Weil ſich oft dadurch Unglücksfälle ereignen, daß die Fuhrwagen, welche zur Dünafloßbrücke kommen, zu ſtark beladen ſind, ſo daß beim An- und Abfahren der Brücke die Pferde nicht gehörig gelenkt werden können, iſt von unſerer Polizeiverwaltung bekannt gemacht worden, daß zu ſtarkes Beladen der Fuhrwagen nicht ſtattfinden darf — und ferner, daß die in den Straßen fahrenden beladenen Laſtwagen nicht anders, als im Schritt fahren dürfen.

Unter den im Februar und März beim Departement der Manufakturen und des inneren Handels in St. Petersburg eingereichten Geſuchen um Ertheilung von Privilegien befindet ſich auch das von dem Rig. Bürger Friedrichs um ein 5jähriges für eine von ihm erfundene Art des Einölens von Wolle.

Von den Herren Jakobs u. Schmidt iſt hieſelbſt ſeit dem 11. dieſes ein neues Magazin für Literatur und Kunſt in einem Local des neuen Steuergebäudes eröffnet worden.

Seit dem 11. d. iſt der erwartete neue Zolltarif hieſelbſt eingetroffen und der ihn begleitenden Anordnung zufolge ſogleich in Kraft getreten.

St. Petersburg. Die höhere Commerz-Penſion hieſelbſt iſt wegen nicht ausreichender Mittel für ihr Fortbeſtehen aufgelöſt worden. Die Zöglinge können, wenn ſie es wünſchen, ihren Curſus in der evangel. St. Petriſchule fortſetzen.

Libau. Unſer hieſ. Wochenblatt bringt in den Beilagen zu Nr. 41 und 43 unter der Ueberſchrift: „Der Windauſche Hafen noch einmal" von unſerm Stadtältermann der Kaufmannſchaft, C. G. Ulich, eine Erwiederung auf die Ausfälle und Behauptungen des von der Windauſchen Kaufmannſchaft zu Gunſten ihres

Hafens in der St. Pet. Zeit. Nr. 79 u. 80 veröffentlichten Aufsatzes (vergl. Stdtbl. Nr. 21)', in welcher derselbe durch eine ausführliche Erwägung der einzelnen Streitpunkte hinsichtlich der Vorzüge des Libauer oder Windauer Hafens, seine in unserm Wochenbl. Nr. 21 (vergl. Stadtbl. Nr. 13) ausgesprochenen Ansichten aufrecht zu erhalten sucht. Als die Winterschifffahrt unseres Hafens und die Vorzüge unserer Rhede speciell betreffende Notizen heben wir hier nur hervor, daß während der letzten 20 Jahre der erste im December 20 Mal, im Januar 15 Mal und im Febr. 17 Mal freie Schifffahrt gehabt hat und daß seit 55 Jahren kein einziges der auf unserer Rhede vor Anker gebrachten Schiffe auf den Strand getrieben worden ist.

Riga's Ausfuhr in's Ausland bis ult. Mai.

		1853.	1856.	1857.
Flachs und Heede	Pud	628254	677788	888036
Hanf und Tors	"	24693	249153	213679
Talg	"	—	18071	2404
Blättertaback	"	290	7169	3755
Oel	"	—	4153	11742
Federposen	"	309	415	891
Bettfedern	"	237	686	764
Rohe Schafwolle	"	—	912	133
Rinder- und Pferdehäute	Stück	100	—	6765
Kalb- und Bockfelle	"	40	24232	195862
Weizen	Tschw.	—	2485	—
Roggen	"	32534	21512	4290
Gerste	"	4125	—	11671
Hafer	"	—	1905	1
Hanfsaat	"	11050	11422	5609
Schlagsaat	"	10424	89802	30941
Säeleinsaat	Tonnen	589	3798	6281
Segeltuch und Lein	Stück	18	878	329
Eichenhölzer	"	12040	44352	9501
Bretter	"	7417	132241	78346
Balken	"	3243	15295	7812
Rundhölzer	"	—	139	18
Davon gingen nach:				
England für	S.-R.	1541043	2439229	2741582
Hannover	"	3960	—	—
Holland	"	93612	395830	324886
Belgien	"	302544	287542	384675
Frankreich	"	340973	476583	445033
Portugal	"	102712	147205	97737
Dänemark	"	21879	105128	87591
Schweden und Norwegen	"	135808	251721	163849
Preußen	"	4837	98601	53751
Lübeck	"	44809	40616	183088
Hamburg	"	—	7739	—
Bremen	"	—	38633	4758
Amerika	"	—	—	164610
Zusammen für	S.-R.	2592177	4288827	4651560
Schiffe waren bis ult. Mai angekommen		294	857	347
abgegangen		171	307	206
Strusen heruntergekommen		556	720	555

Schifffahrt und Handel der kurischen Häfen in den Jahren 1853 und 1856.

		Libau.		Windau.	
		1853.	1856.	1853.	1856.
Schiffe liefen ein:	aus fremden Häfen	223	123	115	94
„	„ russischen „	30	22	11	19
	überhaupt	253	145	126	113
„ gingen ab:	nach fremden Häfen	223	121	112	98
„	„ russischen „	29	34	14	10
	überhaupt	252	155	126	108
Verschifft wurden nach auswärt. Häfen:					
Flachs und Heede	Pud	132286	56459		
Hanf	„	—	11237		
Rohe Häute	„	1031	9624		
Lumpen	„	6747	12084		
Getreide	Tschw.	191691	60514	40077	10707
Erbsen	„	4344	2098		
Schlagsaat	„	12802	11965	432	427
Säesaat	Tonn.	5138	8756	7212	2947
Holzwaaren für	S.R.	10778	11898	47900	36205
Im Ganzen für	S.R.	1563737	989180	299607	147294
Haupteinfuhrwaaren:					
Heringe	Tonn.	14087	6388	2978	818¼
Salz	Pud.	308616	219964	34455	26158
Rohzucker	„	448	226		
Kaffee	„	239	167		
Wein	„	1270	1547		
	Bout.	3332	3797		
Früchte	S.R.	14149	11134		
Im Ganzen für	S.R.	173141	178364	52255	30134
Die Zolleinnahmen betrugen	S.R.	157409	96469	25185	13504

Schiffe sind in	Libau	bis zum	8. Juni	56 angek.,	60 abgeg.
„	Reval	„	3. „	53 „	29 „
„	Pernau	„	7. „	33 „	28 „
„	Kronstadt	„	6. „	745 „	517 „
„	Riga	„	13. „	437 „	284 „

Eingesandte Anzeigen.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Montag, den 17. Juni d. J., von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, im Locale Eines Löbl. Stadt-Cassa-Collegiums abgehalten werden.

Riga, den 13. Juni 1857. Nr. 5.

Die Jahresfeier der Kinder-Rettungs-Anstalt zu Pleskodahl und die Entlassung der in diesem Jahre confirmirten Zöglinge findet am nächsten Sonntage, den 16. Juni, Nachmittags um 5 Uhr, in Pleskodahl statt. Alle Freunde und Gönner der Anstalt, so wie Alle, die an dieser Feier Theil zu nehmen wünschen, werden hierzu freundlichst eingeladen von der

Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Ferdinand von Hemmelmann. Alexander Baumert. — Petri-Kirche: Auguſt und Burchard Reinberg (Zwillinge). Johann Heinrich Knauer. Karl Eduard Steffanowitz. Alex. Victor Beyermann. Alexander Ferd. Joh. Radaſewsky. Julie Clara v. Krüger. — Dom-Kirche: Joh. Heinr. Breeſe. Johann Martin Chriſtoph. Wilhelmine Amalie Leitan. Alfred Balzer. Friedrich Heinrich Jennerich. Mathilde Wilhelmine Schmidt. — Gertrud-Kirche: Andreas Pintel. Anna Andermann. Anna Egliht. Eugen Eduard Obadja Jetzkewitz. — Martins-Kirche: Bertha Wilhelmine Kroſch. Wilhelm Jakob Robert Diedrichs. — Reformirte Kirche: Karoline von Caſſanno. Auguſt Ferdinand Eugen Renaud.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Fräul. Natalie v. Tiefenhauſen, 77 J. — Petri-Kirche: Schloſſergeſelle Eduard Krauſe, 40 J. Ed. Gottfried Mündel, im 3. J. — Dom-K.: Kaufm.-Wittwe Karol. Stitzel, geb. v. Leutner, 83 J. Georg Oscar Gebhardt, 7 M. — Gertrud-K.: Wittwe Friederike Reim, geb. Birkner, 60 J. Eleonore Alexandra Kramf, geb. Urbanowitz, 38 J. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberge: Anna Kronmann, gen. Schmidt, 52 J. — Anna Freymann, 11 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Kaufmann Auguſt Ferdinand Mylius mit Emilie Wilhelmine Concordia Jacobſohn (auch Petri- und Dom-Kirche). Jüngerer Feldſcheer des Rig. Kriegshoſpitals Anton Warattſchinsky mit der verw. Unteroffiziersfrau Eleonore Auguſte, geb. Schmidt (auch röm.-kathol. Kirche). Quartaloffiziers-Gehülfe Jakob Kluge mit Amalie Jacobſon aus Goldingen. — Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann und Aelteſter der Schwarzen Häupter Nicolai Eberhard Kriegsmann mit Auguſte Katharina Friederike Diriks. Fleiſchermeiſter Karl Eduard Zietz mit Eliſe Conſtantia Vincentia Machineck. Lehrer der Mathematik und Phyſik Johann Georg Guſtav Kieſeritzky mit Fanny Jenny Hollander. Schneidergeſelle Johann Ludw. Weinert mit Charl. Dor. Wadermann. Schuhmachergeſelle Joh. Karl Weidenbach mit Marie Ludowica Marimow, geb. Nullewitſch. Kammermuſikus Gottlob Ehrenreich Gocht in Moskau mit Joh. Wilh. Gertr. Pinx. — Gertrud-Kirche: Fabrikarbeiter Chriſtian Swirkaln mit Katharina Kraſtin. Schmiedegeſelle Andreas Joſeph Jurewitſch mit Marie Enge. Schuhmachergeſelle Johann Friedrich Rings mit Marie Baltin (eig. Baltwik).

☞ Mittwoch den 19. Juni 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 25. Donnerstag den 20. Juni 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Während der Reise des Livl. Herrn Civilgouverneurs v. Essen zur Besichtigung der Linie der Riga-Pleskauschen Chaussée hat der Livl. Herr Vicegouverneur v. Brevern die Verwaltung des Gouvernements übernommen. — Während des 4monatlichen Urlaubes des Medicinal-Inspectors Dr. Irmer wird das Amt desselben von dem Mitgliede der Medicinal-Verwaltung, Koll.-Rath Seeler, verwaltet.

Der St. Annen-Orden 2. Klasse mit der Kaiserl. Krone ist verliehen worden: dem Dirigirenden des hiesigen Zollamts, Staatsrath Grosschopff und dem bei Sr. Durchl. dem Herrn General-Gouverneur für den auswärtigen Schriftwechsel befindlichen Staatsrath v. Krusenstern; der St. Wladimirorden 3. Klasse dem älteren Rig. Polizeimeister Obrist Grün.

Der Sekretär des Livl. Evangel.-Luth. Consistoriums, Tit.-R. Fliedner, ist auf seine Bitte des Dienstes entlassen mit der seiner Function zustehenden Uniform.

Als zweiter Gegenberechner des hiesigen Bewilligungs-Comptoirs ist angestellt worden: der hiesige Bürger William Böttcher.

Laut Bekanntmachung des Gouv.-Schulendirectors ist die vom weil. Herrn Oberpastor Taube geleitete Privat-Lehranstalt für Mädchen, welche nach dessen Tode mit Genehmigung der Schulverwaltung bis zum Schlusse des Halbjahrs fortbestehen durfte, nunmehr definitiv geschlossen.

In den Livl. Städten bestanden im J. 1856 für die Betreibung der Gewerbe 136 Aemter mit 1801 Meistern, 2151 Gesellen und 1881 Lehrlingen, von denen allein auf Riga 42 Aemter mit 1096 Meistern, 1643 Gesellen und 1010 Lehrlingen kommen. — Fabriken und Sawodden zählte Livland im v. J. 3374, welche Waaren für 6,140,724 Rbl. S. producirten; davon kommen auf die Stadt Riga 61 Fabriken und Sawodden mit 3,171,423 Rbl., auf das Stadt-Patrimonial-Gebiet 5 Fabriken mit 340,960 Rbl., auf den Rig. Kreis 20 Fabriken mit 321,040 Rbl. S. Unter den Fabriken Riga's nehmen die bedeutendste Stelle ein: eine Tuchfabrik mit 769,538 Rbl. S., 8 Wollen- und Baumwollenzeug-Fa-

briken mit 774,141 Rbl. S., 10 Taback- und Cigarren-Fabriken mit 798,142 Rbl. S., 3 Oelmühlen und 3 Dampfsägemühlen mit je 102,000 Rbl. S. Im Patrim.-Gebiet sind hervorzuheben: eine Spinnerei nebst Fabrik für Baumwollenzeuge mit 166,500 Rbl. S. und eine Porzellan- und Fayence-Fabrik mit 145,000 Rbl. S. — Unter den Fabriken auf dem flachen Lande Livlands blieb die Zintenhoffsche Tuchfabrik bei Pernau die bedeutendste, indem sie Fabrikate für 600,000 Rbl. S. producirte. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Am letzten Sonntage, den 16. Juni, fand in der Kinder-Rettungsanstalt zu Pleskodahl die Jahresfeier der Anstalt und die Entlassung der confirmirten Zöglinge, 7 Knaben und 1 Mädchen, statt. Nach der Berichterstattung und einer Anrede des Hausvaters, Hrn. Wasem, ergriff auch der Herr General-Superintendent Walter das Wort zu einer herzlichen und ergreifenden Ansprache an die Zöglinge.

Am Dienstage den 18. Juni wurde feierlich der Grundstein gelegt zu der in der kleinen Kütergasse am Wall neu zu erbauenden Kirche für den Anglikanischen Ritus. — An demselben Tage wurde mit dem neuen Dampfboote „Undine", Kapt. Wulf, eine zur Zufriedenheit ausgefallene Probefahrt nach Dubbeln gemacht. Dasselbe ist für Rechnung der Actionäre des „Omnibus" in Greenock neu erbaut und zur Fahrt zwischen Riga, Bilderlingshof und Dubbeln bestimmt. Mit einer Maschine von 80 Pferdekraft versehen, zeichnet es sich sowohl durch zweckmäßige und geräumige, als durch elegante Einrichtung des Salons aus.

Gestern lief hieselbst das für Rechnung des Herrn N. H. Philipsen neuerbaute Barkschiff: „Die Matrone", Kapt. Claußen, von c. 250 Roggenlast vom Stapel. Außerdem sind hier im Laufe dieses Frühlings neu erbaut worden: 1) für Rechnung der Herren G. W. Schröder u. Co. die Bark „Riga", groß 212 Last. Flaggennummer 78; 2) für Wöhrmann u. Sohn das Schiff „Anna und Olga", Kapt. J. G. Buß, 187 Last, Nr. 30; 3 u. 4) für F. Krause die Galliasen „Sonja" und „Maschа"; 5) für C. H. v. Radecki die Brigg „Nazareth", Kapt. Mazkeit, Nr. 75.

Heute ist unser Johannismarkt in herkömmlicher Weise eingeläutet worden.

In Engagement bei der hiesigen Bühne sind neuerdings getreten: Frau v. Hoym von Königsberg und Fräul. Walseck von Bremen.

Mitau. Die hieselbst bestehende Kreisschule soll, einem Allerhöchsten Befehl zufolge, zu einer Realschule umgebildet werden, um dadurch zur Förderung unserer hiesigen Industrie beizutragen.

Unsere Kurl. Gouv.-Zeitung fahrt in ihren NN. 44, 45 u. 47 fort Referate aus der Feder von R. P. über die hiesigen Opernvorstellungen zu bringen, die sich in ihren anerkennenden, wie durch ihre rügenden Bemerkungen von aller Ueberschwenglichkeit fern halten. „Fidelio", „Fra Diavolo", „Figaro's Hochzeit", „Karl der Kühne", „Euryanthe" finden ihre Besprechung. Ueber das recitirende Drama bringen neuerdings auch NN. 46 und 47 derselben

Zeitung Berichte aus der Feder von — — e —, die sich gleichfalls sehr anerkennend über die Leistungen des Theaterpersonals äußern.

Dorpat. Am 5. Juni wurde bei der Kaiserl. Universität hieselbst Gustav Reyher (geb. in Riga den 29. Juni 1831) zum Dr. med. promovirt. Seine Dissertation: De trachomatis initiis, statisticis de eo notationibus adjunctis. Mit. et Lips. 1857, 36 S. 8., beruht auf Untersuchungen, die der Verf. in 19 ehstnischen Bauerschulen und im Dörpt. Alexander-Asyle an dessen Pflegebefohlenen unter Beihülfe des Prof. G. v. Oettingen anstellte, aus welchen sich ergeben, daß in rauchfreien Schulzimmern 56 Proc., in den mit rauchenden Oefen versehenen 68½ Proc. der Schüler am Trachom litt. (Inland.)

St. Petersburg. Unsere Privatheilanstalt für Augenkranke hat ihren 33. Jahresbericht für die Zeit vom Mai 1856 bis Mai 1857 veröffentlicht. Es wurden im Laufe des Jahres 6338 Augenkranke behandelt, von denen 416 im Hospital selbst Aufnahme fanden. Bemerkenswerthe Operationen wurden 636 verrichtet, darunter 24 Mal die Bildung der künstl. Pupille und 68 Mal die Operation des grauen Staares. Für den Unterhalt der ganzen Anstalt wurden 13,567 Rbl. S. verwendet. Eine Erweiterung erhielt die Anstalt dadurch, daß der jetzige Director Dr. Lerche die Hälfte seiner Wohnung zum Besten derselben abtrat.

Das hiesige Kinderhospital, das sich beim Beginn dieses Jahres bereits eines 22jährigen Bestehens erfreute und während dieser Zeit überhaupt 130,437 Kranke verpflegt hat, nahm im vor. Jahre 710 kranke Kinder auf, entließ deren genesen 405, während 205 starben, — ein Mißverhältniß, welches besonders dadurch herbeigeführt wird, daß man Kinder in's Hospital bringt, die schon ganz erschöpft sind; nicht selten solche, die in den letzten Zügen liegen. Ambulant wurden 6900 Kinder behandelt. — Für den Unterhalt des Hospitals und der Verpflegten wurden 18,362 Rbl. S. verwandt. — Die Fonds der Anstalt betragen 29,120 Rbl. S.

Behufs besserer Controlle der hiesigen Privatlehranstalten ist die Anstellung eines einzigen Inspectors dieser Anstalten, der durch kein anderes Amt gebunden ist, verfügt worden, an Stelle der vier Inspectoren, die bisher immer auf ein Jahr gewählt wurden. Die Emolumente des Inspectors belaufen sich auf 1752 Rbl. 56 Kop. S.

Zur Beförderung der Verbindung unserer Residenz mit den Häfen des finnischen Meerbusens stehen vier neue Dampfschiffe zu erwarten, deren zwei ihre Fahrten bereits im August beginnen werden. — In der Buchdruckerei des Depart. des auswärtigen Handels ist so eben in russ. Sprache erschienen: Vergleichung des Zolltarifs von 1857 und 1850. Preis 80 Kop. S.

Archangel. Unsere Schifffahrt ist von einkommenden Schiffen am 29. Mai durch das engl. Schiff „Eclipse", Kapt. Bell, von Hull kommend, eröffnet worden. Von den hier überwinterten Schiffen ward zuerst am 18. Mai die „Luna", Kapt. Whitten, nach London expedirt.

Lübeck. Die Frequenz unſerer Dampfſchiffe iſt dieſen Sommer ſo ſtark, daß trotz der Vermehrung der von hier und anderen Oſtſeehäfen auf St. Petersburg fahrenden Dampfſchiffe dieſe doch dem vorhandenen Bedürfniſſe noch nicht vollſtändig genügen, und die Plätze auf unſeren Schiffen ſchon zu mehren Reiſen im Voraus beſtellt ſind. Nicht minder belebt iſt auch der Güterverkehr und zwar beſonders von Rußland auf hier, wo die Schiffe ſtets mit voller Ladung ankommen. Mit dem nächſten Monat wird ein neues (ſechstes) Dampfſchiff ſeine Fahrten zwiſchen hier und St. Petersburg beginnen.

Schiffe ſind in	Libau	bis zum	14.	Juni	58 angek.,	64 abgeg.	
„	Reval	„	5.	„	53 „	38	„
„	Pernau	„	12.	„	38 „	32	„
„	Arensburg	„	12.	„	14 „	18	„
„	Kronſtadt	„	10.	„	780 „	575	„
„	Riga	„	20.	„	539 „	353	„

Struſen ſind angekommen 562.

Miscellen.

Von den lange erwarteten, bei Perthes in Gotha erſcheinenden Reiſen und Entdeckungen in Nord- und Central-Afrika von Dr. Barth iſt der erſte Band bereits ſeit einigen Wochen in den hieſigen Buchhandlungen zu haben. Derſelbe umfaßt die Reiſe von Tripolis aus durch das Thal Misda in das alte Ethiopien, nach Murſuk bis zum Uebergang über das Plateau von Abadardjen. Die äußere Ausſtattung entſpricht dem gediegenen Inhalt in würdiger Weiſe. 64 ſaubere Illuſtrationen ſind zwiſchen den Text gedruckt; außerdem noch 12 Anſichten Tondruck und 6 Karten dieſem Bande beigegeben. Der gleichzeitig bei Longman in London unter dem Titel: Travels and Discoveries in North and Central-Africa erſcheinenden engliſchen Ausgabe des Werkes widmet der „Globe" eine außerordentlich begeiſterte Beſprechung. „Die unermüdlich arbeitende Intelligenz und encyclopädiſche Bildung des Deutſchen, vereinigt mit britiſcher Herzhaftigkeit, britiſchem Verſtande und Selbſtvertrauen", das ſei eine ſeltene und um ſo erhebendere Erſcheinung. — Wie viel Anklang das Buch auch bei dem deutſchen Publikum findet, beweiſet, daß die erſte Auflage bereits nach wenigen Wochen vergriffen iſt und der Herr Verleger das Erſcheinenlaſſen einer zweiten für nothwendig gefunden hat.

Die Allg. Ztg. ſchreibt aus Dresden, daß die dortige königl. Bibliothek durch ein Prachtwerk aus St. Petersburg bereichert worden iſt. Es enthält daſſelbe in 6 Bänden Text und 4 ſtarken Foliobänden die Beſchreibungen und Abbildungen in Farbenſteindruck der Schätze des neuen St. Petersb. Muſeums von Trachten und Waffen aller Völker, Zeiten und Zonen.

Von Wittenberg aus iſt im Januar d. J. ein Aufruf an alle Evangeliſche in und außerhalb Deutſchlands ergangen, zur Errichtung eines Denkmals für Philipp Melanchthon, mit deſſen Weihe

nach dreihundert Jahren der Todestag dieſes Freundes und Gehülfen unſeres großen Reformators Luther am 19. April 1860 gefeiert werden ſoll. Der Anklang, welchen dieſer Aufruf überall, wo Evangeliſche wohnen, findet, läßt eine würdige Ausführung dieſes Unternehmens erwarten.

Der Bericht des Hamburger Kunſtvereins über das Jahr 1856 bekundet in mehrfacher Hinſicht das Steigen des Kunſtintereſſes dort am Ort. Die Zahl der Mitglieder iſt von 448 auf 903 gewachſen; der Beſuch der ſtädtiſchen Gallerie und der permanenten Ausſtellung, deren Locale mit einander verbunden ſind, iſt überaus zahlreich geweſen. Von den 200 Kunſtwerken der perman. Ausſtellung wurden für 2300 Thlr. verkauft. Die 14. große Ausſtellung in den Monaten Mai und Juni des vor. Jahres war gleichfalls eben ſo zahlreich beſchickt, wie beſucht und lieferte eine Verkaufsſumme von 30,000 Thalern.

Als ein angemeſſener Zimmerſchmuck empfehlen ſich die neuerdings in Berlin in Aufnahme gekommenen, in Elfenbeinmaſſe ausgeführten Büſten unſerer Dichter und Muſiker. Dieſelben ſind 5 Zoll hoch und koſten nur 20 Sgr.; entſprechende Conſols 10 Sgr.

Beiſpiel engliſcher Ausdauer. Im Laufe des letzten Winters war im Lokal der Künſtlergeſellſchaft in Amſterdam eine „graphiſche" Ausſtellung veranſtaltet, auf der die Kalligraphen und Schriftkünſtler Deutſchlands, Spaniens, Englands und der Niederlande durch oft ſtaunenerregende Proben ihrer Geſchicklichkeit und Mühſamkeit vertreten waren. Beſonders zog eine aus Deutſchland eingeſandte Madonna mit dem Chriſtuskinde die Aufmerkſamkeit der Beſuchenden auf ſich, welche in der Ferne einem Kupferſtich glich, in der Nähe aber und mit der Lupe beſehen, den vollſtändigen Text der Bibel darſtellte. Ein in Amſterdam grade anweſender bibelkundiger Engländer ſoll dieſe Bibelmadonna durch die Lupe nachgeleſen und richtig befunden haben.

Die Statiſtik der Eheſcheidungen in Frankreich berichtet, daß die Zahl der Klagen auf Trennung von Tiſch und Bett, welche ſich von 1841—1850 auf durchſchnittlich 1061 jährlich beliefen, im J. 1855 1573 betrugen, bei denen in 1430 Fällen die Klage von der Frau angeſtellt wurde, und in nur 143 Fällen von Seiten des Mannes. In 38 Fällen bildeten Verurtheilung des verklagten Ehegatten zu entehrenden Strafen das Fundament der Klage, in 92 Fällen Ehebruch der Frau, in 105 F. Ehebruch des Mannes, in 1338 F. Mißhandlung und ſchwere Beleidigung. In 1165 F. wurde dem Antrage auf Trennung ſtattgegeben, in 156 F. derſelbe als unbegründet verworfen; in 252 Fällen wurde der Antrag entweder zurückgezogen oder durch den Tod niedergeſchlagen. — Die Zahl der Klagen auf Trennung der ehelichen Gütergemeinſchaft (séparation de biens) betrug von 1846—1850 im Durchſchnitt 5412 jährlich; im J. 1855 aber nur 4449, bei denen in 4352 Fällen dem Antrage ſtattgegeben, in 97 Fällen aber derſelbe verworfen wurde.

Getaufte.

Petri-Kirche: Anna Marie Betty Krakauſchke. Karl Auguſt Richard Fleiſcher. — Gertrud-Kirche: Adolph Wilhelm Laverenz. Katharina Amalie Treumann. Peter Johann Kaufis. Magdalene Chriſtine Spengel. Peter Boris. Gotthard Druckmann. — Johannis-Kirche: Johann Dſihnſche. Auguſte Eliſabeth Kurrel. Jahn Walgis. Anna Wilh. Tennis. Johann Heinr. Schiller. Johanna Friederike Spunde. Gottfried Buſchmann. Anna Karoline Wehwer. Marie Emmeline (Eier) Eiermann. Johann Karl Berg. Katharina Eliſabeth Wadſe. Barbara Reekſting. Theodor Johann Träger. Jahn Kalning. Karoline Duhming. Jahn Kaſack. Dahwe Petrow. Johann Bernhard Bogdanowitſch. Andreas Egle. Alwina Dor. Selma. Ans Fridrich und Marie Emilie Sneedſe (Zwillinge). Alide Auguſte Hedwig Rullis. Anna Marie Grünuppe. Anne Luiſe Salmberg. Auguſt Gottfried Tohſche. — Reformirte Kirche: Andreas Sigismund Marwell.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Alexandra Luiſe Berg, 4 M. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Abraham Strenge, im 2. J. Alexander Sproge, 36 J. Andreas Stohke, 57 J. Karl Louis Lichtenberger, 3 M. Heinrich Simon, 1 J. Johann Georg Peterſohn, 5 J. Edde Anderſohn, 60 J. Grete Michelſohn, 30 J. Kath. Eliſab. Ikſe, im 7. J. Johann Dehlin, im 2. J. Anne David, 45 J. Zimmermeiſter Joh. Friedr. Berg, 49 J. Kath. Eliſab. Müller, 6 M. Friedrich Chriſtoph Petrowitſch, im 7. J. Robert Nicol, 53 J. Edde Silurinsky, geb. Kuhkum, 26 J Verw. Anna Katharina Erdmann, 48 J. Suſanne Pauline Hahn, 1 J. Chriſtian Heinr. Schomacker, 18 J. Zwei todtgeborene Kinder.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Stabs-Capitain Auguſt Ludwig Baron von Erdberg-Krzenczewski mit Anna Emilie Jliſch. Schloſſergeſelle Peter Michael Höppener mit Lihſe Amalie Stahl. — Gertrud-Kirche: Witepskiſcher Edelmann Elias Kotowitſch mit Katharina Wilhelmine Harms. Arbeiter Jahn Roſenberk mit Anna Sudrabs. — Johannis-Kirche: Beurl. Soldat Jakob Schapowitſch mit Katharina verw. Brandt, geb. Moritz. Beurl. Soldat Peter Pehwing mit Anne Kruhming. Weber Peter Silling mit Marie Weidenbaum. Wirthsſohn Sihman Needra mit Greete, verw. Andres Peter.

☞ Mittwoch den 26. Juni 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Jſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

(Hiezu eine Beilage.)

Nürnberg.

(Nach Longfellow.)

Wo die blauen Frankenberge ragen zwischen weiten Auen,
Liegt das altehrwürdige Nürnberg an der Pegnitz schönen Gauen.

Stadt der Arbeit und des Handels, Stadt der Kunst und der Gesänge!
Wie die Kräh'n um deine Giebel, schwebt um dich der Sagen Menge.

Sagen aus den mittlern Zeiten, da in dem jahrhundertalten,
Stolzen Schlosse du noch saheſt rauh und kühn die Kaiser walten;

Da dein wack'rer, fleißiger Bürger rühmend sang in schlichtem Tone,
Daß die Hand der großen Reichsstadt reiche weit durch jede Zone.

Noch steht auf dem Hof des Schlosses, fest von Eisenband gebunden,
Jene Linde, die vor Zeiten ward gepflanzt von Kunigunden;

An dem Platz das Vorsaalfenster, wo einst Melchior seine Weise
In den alten Heldentagen sang zu Kaiser Maxens Preise.

Von der Wunderwelt der Künste sah ich hier noch rings umgeben:
Brunnen, die mit reichem Bildwerk auf dem Marktplatz sich erheben;

Heiligen- und Bischofsbilder stehen in der Münster Blenden, —
Sie, die frühere Geschlechter unsrem als Apostel senden.

In der St. Sebalduskirche ruh'n des Heiligen Gebeine,
Und die ehr'nen zwölf Apostel halten Wacht an seinem Schreine.

In der St. Laurentiuskirche steht noch die Monstranz, mit reichen
Bildnerei'n verziert, der schaum'gen Wassergarbe zu vergleichen.

Hier, als Kunst noch Religion war, lebt' und wirkte schlicht und sinnig
Der Evangelist der Künste, Albrecht Dürer, fromm und innig.

Stets geschäftig, zog in Schweigen und in Schmerz vom Pegnitzstrande
Er hinaus gleich einem Wandrer, suchend nach dem bessern Lande.

„Emigravit" ist die Inschrift, die man seinem Grab gegeben;
Er ist todt nicht, — nur geschieden — da die Künstler ewig leben.

Schöner scheint das Sonnenlicht uns, schöner uns die Stadt, die alte,
Weil er ihre Luft geathmet, weil sein Fuß sie einst durchwallte. —

Durch die Straßen, breit und stattlich, durch die Gäßchen, dumpf und enge,
Schritten einst die Meisterdichter, kunstlos singend ihre Sänge.

Aus entfernten Winkeln kamen in den Zunftsaal sie gezogen,
Nester bau'n im Ruhmestempel, wie die Schwalb' am Fensterbogen.

Wie der Web r warf das Webschiff, wob er auch am myst'schen Liede;
Ihren Eisenrhythmus pochten laut zum Amboßklang die Schmiede;

Dankend Gott, deß Weisheit Blumen holder Dichtkunst ruft in's Leben
In der Schmiede Staub und Kohlen, in des Webestuhls Geweben.

Auch Hans Sachs der Schuster-Dichter, trefflichster der Kunstverwandten,
Erster der zwölf weisen Meister, lacht' und sang hier in Jo ianten.

Doch sein Haus ist jetzt ein Bierhaus; — sauber ist mit weißem Sande
Dort die Flur bestreut; es schimmert in dem Fenster die Guirlande;

Ob der Thür sein Bild, ihn zeigend, wie ihn schildern Puschmans Lieder,
Als den würd'gen Greis, dem schneeig wallt zur Brust der Bart hernieder.

Und der Handwerksmann kommt Abends, Sorg' und Kummer zu verbannen,
In des Meisters altem Armstuhl trinkend Bier aus blanken Kannen.

Hin iſt jetzt der alte Schimmer, und vor meinen Augen ſchweben
Dieſe Bilder gleich Figuren auf verblichenen Geweben.

Auf dich zieh'n der Menſchen Blicke nicht dein Reichstag, deine Kaiſer —
Nein, dein Maler, Albrecht Dürer, und Hans Sachs, dein Bard' und Weiſer.

So, o Nürnberg, ſang ein Wandrer hergeführt nach weiter Reiſe,
Wie er ſchritt durch deine Straßen, ſtill für ſich in leichter Weiſe:

Aus des Pflaſters Spalt — wie Blümchen, die erſtehn, den Boden ſchmückend, —
Dort den Adel regen Schaffens und der Arbeit Stammbaum pflückend.

Auguſt Rieke.

Ein Weltgedicht.

Erhab'ner Geiſt, wer wagt es, Dich zu nennen,
Wer wähnte wohl vermeſſen, Dich zu kennen?
Der Menſch, Dein Ebenbild, der Erdenwurm,
Deſſ Geiſt erzittert beim Gewitterſturm,
Der Herr des Meers, der ſchreckenbleich erbebt,
Wenn eine Welle nur ihn haushoch hebt? —
Die großen Geiſter in der Weltgeſchichte
Beſtehen Wichten gleich im Weltgerichte;
Und in der Völker fluthendem Gedränge
Verſank der Geiſteskönige bunte Menge;
Die Gipfelpunkte aller Erdengröße,
Was waren ſie in ihres Geiſtes Blöße?
Sie ſanken hin, wie Halme umgewandt;
Den Ewigen haben ſie nur ſo erkannt,
Wie wohl ein Vogel, der die Welt durchkreiſt,
In ſeinem Sinn begreift des Menſchen Geiſt!
Den Schöpfer, den Erhalter, den Zerſtörer
Verkündigten der Hindus weiſe Lehrer.
Die Parſen ſah'n den Ewigen im Reinen
Als Quell des Lichts in dieſer Welt erſcheinen,
Bis einſt die Finſterniß vom Licht durchdrungen
Und in des Guten Kreislauf wird verſchlungen.
Es ſah auf Sinai's hochheil'gen Höhen
Dein Volk das ewige Geſetz erſtehen;
Den Juden machte der Propheten Mund
Der Welten Schickſal, das geheime, kund;
Die heiligen Sänger, wie mit Engelzungen
Sie haben Buße, Dank und Preis geſungen; —
Doch ſie ſah'n nur den unbarmherzigen Richter,
Der einſt im Grimm zermalmt die Böſewichter;
Sie ſah'n in Dir nur ihres Volkes Gott,
Die andern Völker traf ihr Fluch und Spott,
Bis aller Welt vom größten Menſchenſohne,

Dem heiligen König mit der Dornenkrone,
Dem Prieſter, der ſich ſelbſt zum Opfer brachte
Und allen Erdenglanz zu Schanden machte,
Dem größten der Propheten, ward verkündet
Die tiefſte Wahrheit, die der Geiſt ergründet,
Daß Du von Ewigkeit die Liebe biſt,
Deſſ Gnadenfülle nie ein Menſch ermißt;
Daß Nächſtenliebe ſei des Menſchen Streben,
Der Welterlöſer Wahrheit, Weg und Leben.
Sein heilig Vorbild wandelt um die Herzen,
Erhebt die Seele über Erdenſchmerzen,
Macht ſich im Geiſte als das Ewige kund,
Vereint die Welt in Einen Liebesbund.
Und wenn dereinſt der Kreislauf iſt vollendet,
Der Menſchengeiſt ſich hin zum Ewigen wendet,
Dann weicht die Nacht, und er erkennet klar:
Es war die Weltgeſchichte nur ein Sonnenjahr,
In dem der Geiſt des Ewigen ſich entfaltet,
Der Welt auf Welten immer neu geſtaltet.

G. Eckers.

Die Fontaine.

Paris. Place de la Concorde.

Ha, wie zu den reinen Lüften
Aus des Steines dunklen Grüften
Jugendfriſch und morgenhell
Steiget der befreite Quell!

Wie in Auferſtehungsfreude
Rauſcht ſein Kleid von blauer Seide!
Sieh, die Sonne hat es ganz
Ueberſä't mit Sternenglanz!

Munt're, ſprudelnde Fontaine,
Schimmernd in der Jugend Schöne,
Sprich, was plaudert fort und fort
Deiner Waſſer rauſchend Wort?

Sagt es uns, was in der Tiefe
Noch Geheimnißvolles ſchliefe?
Zählt es uns die Wunder auf,
Die du ſahſt im Wanderlauf?

Sagt es uns vom Wohlgefallen
Deiner Fluth beim Aufwärtswallen,
Wo ſie Himmelsluft umſchwärmt,
Und die kalte küßt und wärmt?

Nein! Vernehmlich, daß es höre
Jeder, rauſchen eine Lehre
Tag und Nacht ſie, ſonder Ruh'
Mahnend unſ'rem Ohre zu:

Ob vergeblich unſer Mühen
In den Himmel einzuziehen,
Immer ſtrebt der Wellen Spiel
Nach dem unerreichten Ziel.

Und ſollt' euer Jugendhoffen,
Dem doch einſt der Himmel offen,
Sinken von den lichten Höh'n
Und verzagend untergehn?!

N. v. Wilm.

Muſik.

Lauſche den Tönen!
Ob ſie erklingen zum munteren Reigen,
Ob ſie gehaltvoller himmelan ſteigen,
Ob ſie dir Bilder des Lebens abſpiegeln,
Oder der Seele Geheimniß beflügeln, —
Ihnen gelingt es bei Jubel und Trauer,
Mit dieſes Daſeins ſo flüchtiger Dauer
Dich zu verſöhnen.

Lauſche den Tönen!
Gleich wie die Blumen dir lieblicher ſcheinen,
Wenn wir ſie ſinnig zum Kranze vereinen,
So auch die Töne — geſpielt und geſungen —
Erſt wenn die Kunſt ſie harmoniſch verſchlungen,
Bieten Entzücken dem fühlenden Herzen,
Wecken in dir durch Freuden und Schmerzen
Himmliſches Sehnen.

Lauſche den Tönen!
Was du an Erdenglück jemals genoſſen,
Von der Erinnerung Zauber umfloſſen,
Lebſt du's noch einmal, wenn ſanft Melodieen
Als leiſes Echo die Seele durchziehen;
Und will die Hoffnung dich wonnevoll wiegen,
Mag ſie ſich gerne den Tönen anſchmiegen,
Trägern des Schönen.

Lauſche den Tönen!
Wie ſie unſterbliche Meiſter geſungen,
Wie ſie zum Lobe des Höchſten erklungen,
Wie ſie noch heut in melodiſchen Weiſen
Mannigfach Länder und Völker umkreiſen.
Ja, weil ſie athmen den göttlichen Frieden,
Der die Gemüther beglückt ſchon hienieden —
Lauſche den Tönen!

E. Förſter.

Die Blumen der Greiſin.

Im März da ging's ſo ſonnig
Im jungen Herzen auf;
Da trieb's, da ſproſten wonnig
Die Blumen drin zu Hauf.

Treu wußte ſie zu hegen
Im Gärtchen ſtill und klein
Die junge Flur im Regen,
Im Sturme zum Gedeihn.

Hat ſich davon gepflücket
Im Mai den ſchönſten Strauß,
Und ſinnig ausgeſchmücket
Das bräutlich frohe Haus;

Im Sommer durch ihr Blühen
Erheitert das Gemach,
Wann nach der Wochen Mühen
Gegrüßt der Ruhetag.

Als reicher Herbſtes-Segen
Zur Luſt rief und zum Tanz,
Durft' ſie um's Haupt ſich legen
Den vollen Erntekranz.

Nun da des Winters Wellen
Rings decken weiß das Land,
Schmückt noch von Immortellen
Ein Strauß die greiſe Hand.

N. A.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 26. Donnerstag den 27. Juni **1857.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Der Tarif vom 28. Mai 1857,

welcher seit dem 11. dieses auch bei unserem Hafen in Kraft getreten ist, wird nicht verfehlen, durch die bedeutenden Erleichterungen, welche er namentlich einer großen Zahl von Einfuhrartikeln gewährt, auch unseren Handelsbeziehungen zum Auslande einen höhern Aufschwung zu geben, der noch um so größer werden muß, wenn Riga, unterstützt durch Eisenbahnverbindungen mit dem Innern des Reiches, seine frühere Bedeutung als Stapel- und Speditionsplatz für ausländische Producte und Fabrikate wieder gewinnen kann. — Um unsern Lesern wenigstens einen kleinen Ueberblick zu verschaffen über die Begünstigungen, welche durch den neuen Zolltarif der Concurrenz auswärtiger Handelsartikel gewährt wird, theilen wir hier eine uns gütigst eingesandte Zusammenstellung der wichtigsten Einfuhrgegenstände mit, welche sich bei der Einfuhr seewärts einer bedeutenden Zollermäßigung zu erfreuen haben.

Manufakturwaaren.		N. Tarif. Rbl.	N. Tarif. Kop.	A. Tarif. Rbl.	A. Tarif. Kop.
Baumwollengarn, weißes	pr. Pd.	3	50	5	—
farbiges	„	5	—	6 11	— —
Seide, rohe, ungefärbt	„	—	40	1	—
gefärbt	„	—	40	8	—
Seidengarn jeglicher Art	„	6	—	8 bis 36 R.	
Streichwolle	„	4	—	12	—
Baumwollenfabrikate, weiße, glatte, einfarbig und buntgewebte und gefärbte bis 15 Quadr.-Arsch. pr. Pfd.	pr. Pfd.	—	40	48 bis 160 K.	
über 15 Q.-A. „	„	1	—	1	60
Dieselben, bedruckte und benähte, Manchester Velveret, Plüsch, Tücher und Shawls bis 15 Quadr.-Arschin pr. Pfd. . . .	„	—	70	1 bis 2½ R.	
üb. 15 „ „ . . .	„	1	40	2	50
Leinwand, feine und grobe		25%		1 —	— 60

		N. Tarif. Rbl.	Kop.	A. Tarif. Rbl.	Kop.
Tischtücher, Servietten und Handtücher . .	pr. Pfd.	—	70	1	20
Seidenfabrikate, undurchsichtige	„	4	—	5 bis 7	— bis 50
durchsichtige u. halbdurchsicht.	„	7	—	10 bis 12	— bis 50
Wollenfabrikate.					
Tuch, Halbtuch, Drap de dames, Vigogne, Kasimir ꝛc.	„	1	40	2 bis 1	20 bis 60
Alle starken Gewebe aus Kammwolle nicht mehr als 5 Quadr.-Arsch. pr. Pfd. . . .	„	—	60	1	20
Desgl. gedruckt	„	—	80	2	—
Alle leichten Gewebe aus Kammwolle mehr als 5 Quadr.-Arsch. pr. Pfd. . . .	„	1	20	1	80
Desgl. gedruckt	„	1	60	3	40
Wollene Tücher und Shawls	„	4	—	8	—
Materialwaaren.					
Mandeln	pr. Pud.	1	50	2	—
Pflaumen, Feigen, Rosinen	„	1	—	1	40
Korinthen	„	—	40	—	70
Reis	„	—	50	—	60
Zichorien, gebrannte	„	2	50	3	70
Kaffee	„	2	50	3	—
Pfeffer	„	2	50	3	20
Senf, trockner	„	1	—	2	—
Terpentin, Terpentinöl	„	—	30	1	20
Safran	„	12	—	16	—
Metallwaaren.					
Feuergewehre, wie Flinten ꝛc.	pr. Pfd.	—	40	1	20
Degen, Säbel, Dolchklingen	„	—	40	2	—
Ord. Messerwaare	„	—	40	—	70
Handwerksgeräthe	pr. Pud.	—	80	1	—
Schlosserarbeit, nicht geschliffen	pr. Pfd.	—	10	—	15
geschliffen	„	—	20	—	50
Kupferne und messingene Haus- und Kriegsgeräthe	pr. Pud.	4	—	5	—
Verschiedene Waaren.					
Fertige Manns- und Kinderkleider jegl. Art		35%		50%	
Fertige Frauenkleider und Kopfputz		35%		75%	
Fertig genähte Wäsche		35%		60%	
Kurzwaaren	pr. Pfd.	—	30	—	40
Weine in Fässern	pr. Bto-Pd.	2	10	2	90
Desgl. nicht mousirende in Bouteillen . .	pr. Bout.	—	30	—	50
Drechslerarbeit, ordinaire	pr. Pud.	—	40	4	—
—— angestrichen und polirt . .	„	2	—	16	—
—— in Elfenbein, Perlmutter ꝛc.	„	6	—	40	—
Galanteriesachen	pr. Pfd.	1	—	2	—
Porzellangeschirr, weiß und einfarbig . . .	pr. Pud.	6	—	9	—
—— mit reicher Vergoldung .	„	12	—	20	—
—— mit feiner Malerei . . .	„	24	—	40	—
Goldarbeiten jeder Art	pr. Pfd.	30	—	100	—
Silberarbeiten jeder Art	„	2	—	6	—
Spielwaaren jeder Art	„	—	30	1	—
Goldene und vergoldete Taschenuhren . . .	pr Stück.	1	20	2	—
Eau de Cologne, in ord. Gläsern	pr. Pfd.	—	10	—	20
—— in geschliffenen Gläsern .	„	1	—	1	20
Bücher, gedruckte		zollfrei.		R. 10 bis 20	

Das Münzkabinet

des verſtorbenen Rigaſchen Bürgermeiſters Friedrich Germann, 16,000 Nummern enthaltend, iſt eine der reichhaltigſten Sammlungen unſerer Stadt. Hervorgegangen aus dem durch Eindrücke der Jugend gewonnenen und durch würdige Lehrer unterſtützten Sinn für geſchichtliche Studien und früh geweckten vaterländiſchen Bewußtſein, iſt ſie durch den ausdauernden Sammlerfleiß von Jahrzehenden zu einem Monument geworden, das ſich an die einſt bedeutende, von Liborius Bergmann in zwei beſonderen Quartbänden beſchriebene, merkwürdige Thaler-Sammlung Peter Heinrich v. Blankenhagens anreiht. Das Germannſche Kabinet hat aber außerdem durch den bedeutenden Zuwachs, den es vor bald einem Jahrzehend aus dem Nachlaſſe der Frau v. Vegeſack durch Ankauf der reichhaltigſten vaterſtädtiſchen Münzſammlung, die ſeit mehren Jahrhunderten in der Nachkommenſchaft einer und derſelben Familie fortgeerbt war, erhielt, an Ausdehnung und Werth gewonnen. Es bildet in ſeiner geordneten Zuſammenſtellung und numismatiſchen Eintheilung für unſere Provinzen und für einen großen Theil Rußlands ein bleibendes Denkmal geſchichtlicher Ereigniſſe, vaterſtädtiſchen Sinnes und hervorragender Perſönlichkeiten. Dafür zeugt auch der aus 9 enggeſchriebenen Quartbänden beſtehende Catalog der Sammlung, der nach dem ausdrücklichen Willen des verſtorbenen Inhabers durch den Druck vervielfältigt, an verſchiedene Orte verſandt und zur Grundlage einzuleitender Unterhandlungen bei dem Verkauf der ganzen Sammlung oder einzelner Branchen benutzt werden ſoll. Riga hat ſeit Jahrzehenden manche werthvolle Sammlungen ſeiner Patrioten nach anderen Orten auswandern ſehen (Blankenhagens Thaler-Kabinet nach Amſterdam und Dorpat, die reichhaltige Bibliothek Johann Samuel Hollanders nach St. Petersburg, u. ſ. w.); viele am Orte entſtandene Literatur- und Kunſtſchätze ſind durch Zerſtückelung des Beſitzes und Zerſplitterung der Familienſtämme in ſpäteren Generationen kaum wieder aufzufinden; möge dem Germannſchen Kabinet ein beſſeres Loos beſchieden ſein! (Eingeſ.)

Zur Tagesgeſchichte.

Zu geiſtlichen Mitgliedern des in St. Petersburg ſeinen Sitz habenden Evangeliſch-Lutheriſchen Reichs-General-Conſiſtoriums für

das nächſte Triennium (1857—1860) ſind, nach vorausgegangener Wahl und Präſentation durch die reſp. Conſiſtorien, auf Grundlage des Allerhöchſt beſtätigten Geſetzes für die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche in Rußland vom 28. Dec. 1832, gemäß der Vorſtellung des Herrn Miniſters der innern Angelegenheiten, von Seiner Majeſtät dem Kaiſer und Herrn Allergnädigſt ernannt worden: der ſeit 1851 fungirende Ober-Conſiſtorialrath, bisherige Oberpaſtor an der St. Johannis-Kirche, gegenwärtige Oberpaſtor an der Dom-Kirche zu Riga, Karl Johann Wilhelm Julius Hillner und der Prediger des Turgelſchen Kirchſpiels in der Provinz Ehſtland, Woldemar Eugen Grohmann (letzterer an Stelle des bisherigen Ober-Conſiſtorialraths, lettiſchen Garde-Diviſions-Predigers und Paſtors an der Jeſus-Kirche in St. Petersburg, Julius Wilhelm Theophil v. Richter.

An Stelle des Oberpaſtors Hillner iſt der bisherige Diakonus Weyrich zum Oberpaſtor der St. Johannis-Kirche erwählt worden.

Der Kanzelei-Director Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs, Coll.-Rath v. Gerngroß, iſt zum Staatsrath befördert worden.

Conſulate. Die Herren Rob. T. King, Anton Dietrich Gütſchow und Thom. Kinnel haben das Exequatur erhalten: der erſte als Großbritaniſcher Conſul in Moskau, der zweite als Sächſiſcher Conſul in St. Petersburg und der dritte als Großbritaniſcher Viceconſul in Narwa.

Mitau. Ueber den für die Rigaer Bühne neu engagirten Baſſiſten Herrn Heck, der hier zuerſt als Plumkett in Flotows „Martha" auftrat, bemerkt der hieſige Referent über die Opernvorſtellungen R. P. in unſerer Gouv.-Ztg. Nr. 49, indem er ihn eine höchſt ſchätzenswerthe Acquiſition nennt: „Der Künſtler beſitzt einen klangvollen hohen Baß, der mit der Bruſtſtimme das tiefe g erreicht; die Tiefe iſt zwar nicht ſehr durchgreifend, doch iſt die Tonbildung vortrefflich; der Ton entſtrömt voll und ungehindert der Bruſt, die Textausſprache iſt durchaus deutlich, die Intonation voll adelloſer Reinheit und das Spiel gewandt."

St. Petersburg. Den Ausländern Pechiné und Kola iſt ein 5jähriges Privilegium für die Conſtruction eines Ofens und Trockenhauſes zum Austrocknen und Brennen von Ziegeln, Dachpfannen und anderen Töpferfabrikaten, ſo wie auch zum Brennen von Kalk und Gyps ertheilt worden; desgleichen dem Ausländer Kangras für eine Vervollkommnung bei den Apparaten zur Reinigung der Privée's.

Werro. In Veranlaſſung des dazu gewordenen Bedürfniſſes haben ſich auch hier die zünftigen Meiſter verſchiedener Gewerke zu 4 ſog. vereinigten Aemtern verbunden und ſind ſolche mit ihren Schragen obrigkeitlich beſtätigt worden, und zwar: 1) das vereinigte Amt der Uhrmacher, Goldſchmiede, Schloſſer, Kupferſchmiede, Grobſchmiede und Schornſteinfeger; 2) d. v. Amt der Tiſchler, Maler, Stellmacher, Stuhlmacher, Töpfer und Drechsler; 3) d. v.

Amt der Schuhmacher, Sattler, Buchbinder, Gerber und Corduaner; 4) d. v. Amt der Schneider, Bäcker und Knochenhauer.

Schiffe sind in	Libau	bis zum	20.	Juni	63	angek., 68	abgeg.
„	Reval	„	13.	„	56	„ 42	„
„	Pernau	„	20.	„	41	„ 37	„
„	Arensburg	„	20.	„	17	„ 20	„
„	Kronstadt	„	17.	„	899	„ 630	„
„	Riga	„	27.	„	618	„ 422	„

Struſen ſind angekommen 562.

Zur Literatur.

Wie Dr. Barth in ſeiner Reiſe, auf die wir in unſerem vorigen Stadtblatt aufmerkſam gemacht, die Spuren altrömiſcher Kultur auf den Küſtenſtrichen Afrika's und im Innern dieſes bisher noch ſo fabelhaften Erdtheils verfolgt, um den Zuſammenhang der Gegenwart mit der Vergangenheit in dieſen ſeit anderthalb Jahrtauſenden dem Schauplatz der Geſchichte fern liegenden Ländern nachzuweiſen: ſo hat ſich der Königsberger Ferdinand Gregorovius, dem wir ſeit 1854 eine treffliche Monographie über „Korſika" danken, die Ergründung der Uebergänge des Heidniſchen in das Chriſtliche der Architektur und des religiöſen Ritus Roms zum Gegenſtande ſeiner beſonderen Studien während ſeiner Reiſen in Italien gemacht. Als einen Vorläufer von Mittheilungen über die Reſultate ſeiner Forſchungen brachte das vorige Jahr ſeine in Leipzig erſchienenen „Figuren. Geſchichte, Leben und Scenerie aus Italien", in denen er namentlich ſehr dankenswerthe Beiträge zur Geſchichte der Judengemeinde in Rom und ihrer geſellſchaftlichen Stellung liefert. Ein noch größeres Intereſſe wird ſeine vor Kurzem erſchienene hiſtoriſche Studie: „Die Grabmäler der römiſchen Päpſte, Leipzig 1857", beanſpruchen dürfen, ſelbſt da, wo man nicht mit dem Verfaſſer auf dem gleichen religiöſen Standpunkt ſteht.

Von dem Lübeckiſchen Urkundenbuche (Codex diplomaticus Lubecensis) iſt der 1. Band der 2. Abtheilung erſchienen, enthaltend: Urkunden des Bisthums Lübeck, herausgegeben von Dr. Wilh. Leverkus. Erſter Theil. Oldenburg 1856. In der 483. Urkunde, welche, vom 21. Juli 1319 datirt, die Klage der Biſchöfe Heinrich von Lübeck, Markward von Ratzeburg und Hermann von Schwerin bei dem Papſte Johannes XXII. über das willkührliche Verfahren und die maßloſen Erpreſſungen des päpſtlichen Gevollmächtigten Jacobus de Rota enthält, finden wir einen Beleg, wie ſehr die Herren Legaten auch unſer Livland zu ihrem Vortheil auszubeuten verſtanden, denn es heißt in derſelben unter Anderm auch: Item licet idem dominus Jacobus hoc anno existeret in dyocesi Rigensi, Dorpatensi ac aliis dyocesibus eidem Rigensi ecclesie suffraganeis, et procuracionem a singulis dyocecibus singulariter pro toto anno, ac si in eisdem mansurus fuisset, per pacta

et conventiones recepisset, ipse tamen habita procuracione statim ad nos et nostras dyoceses declinavit et procuracionem Decem marcarum puri argenti pro singulis septimanis quibus in nostris dyocesibus et provincia mansit et mansurus esset, exegit etc.

Miscellen.

Die „Badereiſe-Epidemie" ſchildert die „Balneologiſche Zeitung" humoriſtiſch in folgender Weiſe: „Vorzüglich Frauen verhalten ſich gegen die in der Atmoſphäre ſchwebenden Reiſemiasmen überaus empfindlich; ſie fragen ſich in der Mitte des Juni, ob die ihnen bis dahin applicirte Methode auch die richtige ſei, und weibliche Weſen von höherer hyſteriſcher Energie halten ſich auf einmal für Gegenſtände der Experimentalmedicin. An die Stelle der Vorliebe für Apothekenmedicin tritt die Schwärmerei für Buſchkuren, Naturbehandlung und Quellentränkchen. Das erſte Symptom der Reiſekrankheit beſteht in einem anſcheinend zweckloſen Hin- und Herlaufen zwiſchen Modemagazinen, Band- und Huthandlungen. Das leidende Individuum äußert ſeinen Schmerz nicht in Worten, ſondern nur durch vollwichtigere Seufzer. Tief in ſich verſunken ſitzt es da und betrachtet ſchwermüthig Proben von leichten Sommerſtoffen. Jetzt folgen leiſe Klagen bis zu unverholenen Aeußerungen von Lebensüberdruß. Aber dieſe Spannung hat etwas Unerträgliches und theilt ſich endlich dem argloſen Hausherrn mit. „Liebes Kind", ſagt plötzlich nach einer beſonders gelungenen Mahlzeit die Gattin in einer gemüthlichen Koſeſtunde zum ſanften Despoten, „ich glaube für Emilie muß etwas geſchehen." Der Hausherr, der für Emilien bereits ſo viel that, daß für Vater und Geſchwiſter nichts mehr übrig geblieben iſt, ſtößt den Rauch ſeiner Cigarre lebhafter von ſich: „Was glaubſt Du, liebes Kind?" — „Ich glaube Ems, lieber Mann; der Sanitätsrath hat ſchon etwas davon fallen laſſen." — „Das verdient die ernſtlichſte Erwägung, liebes Kind", erwidert der Papa, „der Sanitätsrath iſt mir zu raſch bei der Hand, Euch in ein Bad zu ſchicken." Aber ſchon gereuen ihn ſeine Worte, als die Mama mit bitterm Kopfſchütteln ſagt: „Ich ſehe wohl, Du liebſt das Kind nicht mehr, ſeit Luiſe heranwächſt." Sie entfernt ſich und verliert ſich in ein Dickicht von Koffern, Hutſchachteln, Reiſetaſchen, Wetterrouleaux ꝛc., das ſich wie ein wirthſchaftlicher Urwald über eine ganze Bodenkammer erſtreckt. Die ahnungsvolle Emilie ſchwimmt in Thränen und faltet gedankenlos ein roſenfarben garnirtes Morgenhäubchen. Die Krankheit tritt jetzt in ein höheres Stadium; Emilie wird bettlägrig, verlangt, was ſie ſeit Jahr und Tag nicht gethan, nach Lenau's Gedichten, ſpricht von geknickten Roſen und ernährt ſich beſcheiden, aber ehrlich von Himbeergelée. Der Sanitätsrath iſt kraft ſeines Amtes verpflichtet, dieſem Zuſtande ein Ende zu machen; er nimmt den Papa in eine Schraubenpreſſe und beſteht auf Ems, wobei er zart andeutet, daß auch der Frau Gemahlin der Keſſelbrunnen, als ein mildereres Karls-

bad, ſehr bekömmlich ſei. Wir übergehen des Papa's innere Krämpfe, ſeine Trennungsſchmerzen von drei jungen Darmſtädtern: — er willigt ein, daß er auf eigene Koſten aus der nächſten Reſtauration beköſtigt werde. Das nächſte Symptom der Badereiſeepidemie äußert ſich in der Anzündung von Kohlenfeuern und in der Erhitzung von Plätteiſen. Emilie erhebt ſich von ihrem Lager, ſchleppt ſich mühſam an das Plättbrett und glättet alle Unebenheiten der Natur. Nächſtdem theilt ſich der krankhafte Stoff dem ganzen Quartier mit und alle Fußböden und Möbel bekommen eine Art Badefrieſel von Wäſche, Kleidern, Handſchuhen und Hüten. Dem Vater wird die Beſorgung der Paßkartenangelegenheit und die Beſtellung des Wagens nach dem Bahnhofe anvertraut. Der letzte Tag vor der Abreiſe wird in einem Delirium zugebracht. Durch das bisherige Reiſefieber iſt nämlich das Gedächtniß ſo geſchwächt worden, daß eine Menge von wichtigen Sachen, darunter mehre Abſchiede von Freundinnen, zu erledigen bleibt, und die Mutter nebſt Emilien und der heranwachſenden Luiſe vor Erſchöpfung faſt beſinnungslos nach dem Bahnhofe transportirt werden müſſen. Von dieſem Augenblick an äußern ſich Spuren von Beſſerung; doch nimmt die Seuche erſt einen harmloſen Charakter an, wenn ſich der Zug in Bewegung geſetzt hat und die Geſtalt des Papa's im Dunkel des Bahnhofes verſunken iſt.

Die Noëls. Das Eigenthümlichſte der Feier des Weihnachtsfeſtes in Frankreich, wo ihm bekanntlich der volksthümliche und familienfeſtliche Charakter fehlt, den es in Deutſchland wie in den proteſtantiſchen Ländern des nördlichen Europa's hat, iſt die Mitternachtmeſſe. In Paris iſt es beſonders die Kirche St. Roche, in der man ſtets während der Chriſtnacht die Scharen der Andächtigen am dichteſten gedrängt verſammelt findet, obgleich man in neuerer Zeit dort die feierlichen Meſſen, weil ſie einen allzuſtarken Andrang von Menſchen herbeiriefen, gegen die ſogenannten ſtillen Meſſen vertauſcht hat, bei welchen nur ein Pfarrer, von zwei Chorknaben bedient, celebrirt, indeſſen ein Chor von Knaben und Menſchen, von der kleinen Orgel der Kirche begleitet, die ſogenannten Noëls oder Weihnachtsmeſſen ſingt, an denen die gallikaniſche Kirche ſehr reich iſt. Sie ſtammen meiſt aus dem 16. Jahrhundert, haben einen friſchen volksthümlichen Charakter und gehören zu den Perlen der franzöſiſchen Kirchengeſänge. Die Componiſten derſelben ſind faſt ſämmtlich unbekannt; wahrſcheinlich waren es meiſtens Dorfcantoren. Eins der ſchönſten, in ganz Frankreich ſehr populären Noëls iſt der „il est né le devin enfant“, bei dem eine Kinderſtimme die Soli ſingt, während der Chor (in den Dorfkirchen die Bauern ſelbſt) jedesmal den Refrain wiederholt.

Eingesandte Anzeige.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Dienstag, den 2. Juli d. J., von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, im Locale Eines Löbl. Stadt-Cassa-Collegiums abgehalten werden.

Riga, den 27. Juni 1857. Nr. 7.

Getaufte.

Petri-Kirche: Johann Wilhelm Friedrich Bode. Johannes Oscar Hiller. Karl Auguſt Eugen König. Karl Auguſt Grünfeldt. Auguſt Hugo Wilde. Dorothea Auguſte Johanna Wilhelmine Roſenkranz. Cäcilie Sophie Adeline Kurau. Friederike Grundmann. Anna Katharina Auguſte Pagelſen. — Gertrud-Kirche: Eduard Friedrich Ohſolin. Emil Julius Beckmann. Anna Dorothea und Luiſe Emilie Gehrmann (Zwillinge). Jahn Skui. Chriſtine Margareta Nähring. Wilhelm Alexander Julius Berg. Marie Emilie Charlotte Haack. Anna Karoline Kilbert. Johann Heinrich Kalzon. Peter Paul Janſohn. David Wilhelm Haacke. Emilie und Natalie Straddin (Zwillinge). Jahn Burrans.

Begrabene.

Petri-Kirche: Julius Guſtav Sluhn, im 4. J. Charlotte Luiſe Görtzen, geb. Thabel, 68 J. Adelheid Eleonore Gertrud Bauder, geb. Meyer, 49 J. — Dom-Kirche: Charl. Bertha Jacobſohn, 6 M. Sattlermeiſters-Wittwe Katharina Marie Hancke, geb. Spohr, 74 J. Schuhmachermeiſter Peter Berg, 59 J. Kaufmannsſohn Georg Auguſt Siegfried, im 38 J. — Gertrud-Kirche: Kaufmann Johann Dietrich Edelmuth, 41 J. Muſikus Franz Joſeph Pfob, 73 J. — Johannis-Kirche: Kaufmann Albert Julius Koffsky, 48 J. — Thorensberg: Karl Auguſt Reinelt, 26 J. Helene Eliſabeth Reinelt, 5 M. Janne Schulz, im 68. J. Anna Marie Grabowsky, 71 J. Michel Kuck, 45 J. Eliſabeth Lekkow, 45 J. Ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Handlungscommis Karl Hermann Sternberg mit Emma Sophie Amalie Bärtels. — Gertrud-Kirche: Glasfabrikant aus Wangaſch Johann Kormann mit Chriſtine Frauenſtein. — Reformirte Kirche: Buchbindermeiſter Michael Heinrich Nikolai mit Luiſe Auguſte Rode (auch Petri- und Dom-Kirche).

☞ Mittwoch den 3. Juli 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Mit dem heutigen Blatte endet das Abonnement für das erste Halbjahr. Die resp. Abonnenten werden um gefällige Erneuerung desselben ersucht.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 27. Donnerstag den 4. Juli 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Gewerbliches und Gemeinnütziges.

1. Das Wasserglas und seine Anwendungen.

Ein Gegenstand, der neuerdings in der Technik viel von sich reden macht, ist das Wasserglas. Seine Erfindung ist nicht neu, aber — wie es mit so manchen anderen Erfindungen gegangen — es hat ein Zeitraum von über 20 Jahren vergehen müssen, ehe die Industrie angefangen, sich dieselbe nach verschiedenen Seiten hin nutzbar zu machen. Ihr Urheber war der durch seine wissenschaftlichen Forschungen, wie durch seine großartigen Leistungen in der Technik berühmte Mineralog und Chemiker Joh. Nep. v. Fuchs; ihr Adoptivvater und einflußreicher Beschützer ist gegenwärtig der Prof. v. Liebig.

Wie das gewöhnliche Glas ist auch das Wasserglas eine Verbindung von Kieselsäure mit Basen, unterscheidet sich jedoch von dem ersten durch seine Lösbarkeit in kochendem Wasser, eine Eigenschaft, die es seinem Mangel an Kalkgehalt dankt. Diese seine doppelte Eigenschaft: Starrheit des Glases und Leichtflüssigkeit des Wassers verleiht ihm seine Bedeutung für die technische Verwendung, und hat es bereits zu einem allgemeinen Handelsartikel gemacht.

Indem wir hier nur beiläufig erwähnen, wie das Wasserglas zum Schutze leichtentzündlicher Gegenstände gegen Feuer, zur Bewältigung von Feuersbrünsten (auf 4 Eimer zum Löschen verwandtes Wasser 100 Pfd. Wasserglas), so wie um weichen, leichtverwitterbaren Bausteinen, schlechtgebrannten Backsteinen und Dachziegeln größere Dauer zu geben, durch keinen anderen Körper zu ersetzen ist, wollen wir es in Folgendem versuchen, auf einige der

neuerdings in technologiſchen Werken empfohlenen Anwendungen deſſelben aufmerkſam zu machen.

Das Waſſerglas als Surrogat für Oelfirniß zum Anſtreichen zu verwenden, empfiehlt H. Creuzberg in Dinglers polytechn. Journal (1. Maiheft 1857) folgendes Verfahren. Da die erdigen oder metalliſchen Körperfarben mit dem Waſſerglaſe verbunden zu ſchnell zu einer feſten Maſſe gerinnen, um ſie im Großen ausſtreichen zu können, ſo läßt er dieſelben für ſich allein mit einer Miſchung von gleichen Theilen Waſſer und abgerahmter Milch abreiben. Das 33grädige Waſſerglas, mit 2 Theilen warmen Regenwaſſers verdünnt, ſo wie die abgeriebene Farbe wird, jedes für ſich, in der Art aufgeſtrichen, daß jedesmal zuerſt Waſſerglas, dann Farbe, auf dieſe wieder Waſſerglas und ſo fort aufgetragen wird, daß alſo die Farbenſchichten immer zwiſchen zwei Waſſerſchichten kommen, und daß mit mehren Waſſerſchichten geſchloſſen wird. Jeder Anſtrich iſt in einer halben Stunde trocken genug, um einen neuen Anſtrich zu vertragen; was ſo lange wiederholt wird, bis die Farbe gehörig deckt. Bei dieſem Verfahren verkieſeln die angewandten Farbekörper (Chromſaurer Baryt und Natrongelb für Gelb; Smalte und Ultramarin für Blau; grüner Ultramarin und Schweinfurtergrün; Chromgelb für Orange; Bleiweiß, Zinkweiß, Permanentweiß und Schlämmkreide für Weiß; Zinnober und Mennige für Roth; caput mortuum und engl. Roth für Braun; Kienruß und Knochenkohle für Schwarz) eben ſo gut, als wären ſie direct mit Waſſerglas angerieben. Die Farben dürfen bei dieſem Verfahren nicht zu dick ſein und es erfordert einige Fertigkeit, um ſie raſch und gleichmäßig auftragen zu können. Die Anſtriche werden noch ſchöner, wenn ſie geſchliffen und dann mit Oel polirt werden. — Die großen Vortheile dieſes Waſſerglasanſtriches beſtehen in der Schnelligkeit der Herſtellung, Geruchloſigkeit, Reinheit des Farbentons, Dauerhaftigkeit, Feuerbeſtändigkeit und Wohlfeilheit.

Bleifreie Töpferglaſur herzuſtellen mittelſt Waſſerglas werden nach Leibl's Angabe 100 Theile concentrirte Waſſerglaslöſung von der Conſiſtenz eines dünnen Syrups mit einem Quantum Kalkmilch gemengt, welches 5 bis 6 Theile Kalk enthält, und dann unter beſtändigem Umrühren zur Trockne abgedampft.

Man erhält ſo ein grobes, zerreibliches Pulver, das gemahlen und geſiebt die Hauptmaſſe der Glaſur bildet. Die zu glaſirenden Geſchirre werden nun in Waſſerglaslöſung getaucht und dann jene Glaſurmaſſe darauf geſiebt. Iſt dieſelbe eingetrocknet, ſo wird auf's neue Waſſerglaslöſung darüber gegoſſen, wodurch der Ueberzug nach dem Trocknen ſo feſt wird, daß er nicht mit der Hand abgerieben werden kann. Die ſo zubereiteten Geſchirre werden nun gebrannt und bedürfen keines ſtärkeren Feuers, als die mit gewöhnlicher Bleiglaſur verſehenen.

Zum Reinigen der Wäſche ſoll, nach einer Mittheilung des Herrn Dr. Kunheim, eine Waſſerglaslöſung ſtatt der Seife ganz zweckentſprechend ſein. Das kieſelſaure Natron wirke, heißt es, hierbei ganz analog, wie die fettſauren Alkalien. Es ſollen bereits gelungene Verſuche mit Hauswäſche gemacht worden ſein, wobei 1 Procent Waſſerglas als Zuſatz zum Waſſer für genügend erachtet wurde. Die Wäſche kann hierbei kalt gewaſchen werden, alsdann läßt man ſie, wie gewöhnlich, warm ziehen.

Auch zum Conſerviren der Eier wird das Waſſerglas wegen ſeiner ſpecifiſchen Eigenſchaft mit dem kohlenſauren Kalk durch Adhäſionswirkung eine compacte Maſſe zu bilden, empfohlen. Wird das zu conſervirende Ei mit einer concentrirten Waſſerglaslöſung längere Zeit in Berührung gelaſſen, um deſſen kreideartige Schale mit dem gelöſten Silicat zu imprägniren, ſo verliert jene bei zunehmender Dichtigkeit ihre poröſe Beſchaffenheit und vermag dann das Eindringen des zerſetzend wirkenden atmoſphäriſchen Sauerſtoffs zu verhindern.

2. Bereitung des engliſchen Sohlleders.

In England bedient man ſich zu Sohlleder faſt ausſchließlich nur der aus Amerika kommenden, entweder geſalzenen oder getrockneten rohen Ochſenhäute, von denen Kopf und Seitentheile abgeſchnitten und nur das eigentliche Kernſtück zu Sohlleder verwendet wird. Um die Häute zu enthaaren, werden ſie auf einige Tage in eine ſchwache Kalkmilch gebracht; von den Haaren frei und gut im Waſſer ausgewaſchen, kommen ſie in eine kräftige Lohbrühe, die man durch Extrahiren von Eichen- und Mimoſarinde mittelſt friſchen Waſſers bereitet hat. Anſtatt die Häute in Gruben feſtzu-

ſetzen, legt man ſie, nachdem ſie gehörig angegerbt ſind, in möglichſt ſtarke Gerbebrühen und fügt überdies bei jeder einzelnen Haut noch etwas friſche Lohe bei. Die Gerbung geht auf dieſe Weiſe raſcher und zwar in circa 6 Monaten vor ſich, während unſere Methode faſt dreimal ſo viel Zeit erfordert; ſie iſt aber auch mit einem ungleich größeren Lohaufwand verknüpft. Aus der Gerbung kommend wird dann dem Leder, an welchem die Narben durch Anwendung ſo ſtarker Gerbebrühen ſehr zuſammengezogen erſcheinen, durch Ausrecken, Klopfen und Walzen eine glatte Oberfläche gegeben. Dadurch, daß der engliſche Gerber ſich nur ſüßer, durch Auslaugen von — nicht ſchon vorher zum Gerben benutzter — Lohe mit friſchem Waſſer bereiteter Gerbebrühen bedient, erhält er ein feſtes und doch elaſtiſches Sohlleder.

3. Wiederbeleben der Blumen. Abgeſchnittene Blumen kann man nur kurze Zeit in Waſſer friſch erhalten; ſchon nach 24 Stunden welken ſie. Man beobachtete nun ſchon längſt, daß welkende Blüthen im Waſſer heißer Quellen, z. B. in dem von Gaſtein, wieder friſch werden und gleichſam neu aufleben, glaubte auch ſchon hierin einen Beweis für die eigenthümlich belebende Kraft und eine ganz beſondere Eigenſchaft des von der Erde ſelbſt erwärmten Waſſers gefunden zu haben. Allein jedes, auch das künſtlich erhitzte Waſſer hat dieſe Wirkung. Man kann ſich leicht hiervon überzeugen, indem man eine welkende Blume ſoweit in ſiedend heißes Waſſer hineinſetzt, daß etwa der dritte Theil des Stengels im Waſſer ſteht. Die Blume wird, während das Waſſer erkaltet, ſich emporrichten und ihr verlorenes lebhaftes Anſehen wiedererhalten. Nachdem ſo der Stengel aufgebrüht iſt, ſchneide man den Theil deſſelben, welcher abgebrüht worden war, ab, und ſetze die Blumen in friſches kaltes Waſſer. Auf dieſe Art ſind Blumen, welche bereits abgeſchnitten einen Tag lagen, aber noch nicht ganz dürr waren, wieder verjüngt worden.

4. Mißfarbig gewordene ſilberne Gegenſtände wieder wie neu herzuſtellen. Es iſt gelungen, bemerkt Prof. Böttger im polytechn. Notizenblatt, ſilberne Gegenſtände aller Art, welche durch die Zeit ſo mißfarbig und durch Schwefelwaſſerſtoffgas-Exhaltationen zum Theil ſo angelaufen waren, daß ihre vollſtändige Säuberung und Reinigung auf keine Weiſe, ſelbſt nicht durch den bekannten Sud der Silberarbeiter, gelingen wollte, auf elektrolytiſchem Wege in einer unglaublich kurzen Zeit völlig wieder neu herzuſtellen. Zu dem Ende bringt man eine geſättigte Löſung von Borax in Waſſer, oder eine Aetzkalilauge von mäßiger Concentration, in heftiges Sieden, und taucht hierin die in ein ſiebartig durchlöchertes Gefäß von Zink gelegten mißfarbigen Gegenſtände ein. Wie durch einen Zauber ſieht man da die grauen und ſchwarzen, größtentheils aus einem dünnen Anfluge von Schwefelſilber beſtehenden Stellen verſchwinden und die Gegenſtände im ſchönſten Silberglanze wieder hervortreten. In Ermangelung eines Zinkſiebes läßt ſich derſelbe Zweck auch dadurch erreichen, daß

man die in eine der genannten ſiedenden Flüſſigkeiten eingetauchten Gegenſtände an verſchiedenen Stellen mit einem Zinkſtäbchen berührt.

Zur Tagesgeſchichte.

Dorpat. Seit der letzten Mittheilung in den Stadtbl. vom vor. J. Nr. 43 ſind auf unſerer Univerſität von Livländern und Rigenſern promovirt worden: von der theologiſchen Facultät zu Candidaten: Guſt. Maſing, Theod. Pfeil und Karl Töpffer; zu grad. Studenten: Karl Graß, Karl Kleinenberg, Emil Heptner, Chriſtian Oſirne, Herm. Stahl und Wilh. Kuntzendorf; von der juriſtiſchen Fac. zu Candidaten jur.: Karl Bienemann, Aler. Pfab, Adolph Graß, Eug. Barclay de Tolly, Jul. Dobbert, Friedr. Voigt und Leonh. v. Stryk; zum grad. Stud. jur. Theoph. Petri; von der hiſtor.-philolog. Fac. zum grad. Stud. Karl Berg; von der phyſico-mathemat. Fac. zum Mag. Herm. Asmuß, zum Cand. Jul. Sewigh; von der medicin. Fac. zu Doctoren: Jul. Szymanowſki, Franz Hartmann, Leop. v. Holſt, Guſt. Reyher, Karl Schönberg und Aler. Erichſen; zu Aerzten: Peter Hugo Götz, Karl Conr. Ferd. Sellheim und Guſt. v. Krüdener; zum Geburtshelfer: Arzt G. Noltein; zu Operateuren: die DD. A. Vogelſang und Matth. Hanecke; zu Proviſoren der Pharmacie: Rich. Raſcha, Aler. Karl Kramer, Leonh. Schilling, Chriſtian Rein, Balthaſar Krauſe, Nic. Holtz, Imman. Becker, Karl Schwartzbach und Karl Baumwaldt; zu Apothekergehülfen: Karl Emil Stoppenhagen, Karl Wilh. Müller, Adalb. Wold. Liphart, Martin Weſtberg, Rud. Gottl. Chriſtian Sommer, Gottl. Joh. Emil Zinoffsky, Aug. Nic. Kieſeritzky, Aler. Karl Guſt. Holm, Johann Jac. Wittenburg, Aler. Nic. Wilh. Reichberg und Aug. Moritz Wagner. (Inland.)

Schiffe ſind in	Libau	bis zum	27.	Juni	71	angek., 71	abgeg.
„	Reval	„	20.	„	59	„ 47	„
„	Pernau	„	26.	„	43	„ 46	„
„	Arensburg	„	26.	„	22	„ 20	„
„	Kronſtadt	„	17.	„	899	„ 630	„
„	Riga	„	4.	Juli	724	„ 479	„

Struſen ſind angekommen 567.

Miscellen.

Zu den Manuſcripten, welche aus der reichhaltigen Bibliothek des ehemaligen Oberpaſtors an der St. Johannis-Kirche zu Riga, ſpäteren Evangeliſch-Lutheriſchen Predigers zu Kowno, Hermann Trey, in die Handſchriften-Sammlung der Livl. Ritterſchaft gelangt ſind und in deren Archiv aufbewahrt werden, gehört auch ein aus zwei Foliobänden beſtehender Beitrag zur Geſchichte Riga's 1783—1810 nebſt zwei anderen Foliobänden Belege und Aktenſtücke zu den beiden Hauptbänden und einem ſtarken Convolut einzelner gedruckter, geſchriebener und bildlicher Beilagen für die Geſchichte der Stadt aus dem angegebenen Zeitraum. Der erſte Hauptband (nebſt Titel und Vorrede 147 enggeſchriebene Seiten

in Folio) mit dem doppelten Motto: Sine ira et studio, quorum causas procul habeo — et haec olim meminisse juvabit! Les monarchies se corrompent l'orsqu'on ôte peu à peu les prérogatives des corps ou les privilèges des villes etc. Montesquieu Esprit des loix. tom. I liv. VIII chap. 3 rührt von einem Verfaſſer her, der nach der Vorrede als junger Mann aus Hamburg nach Riga gekommen iſt, bei Einführung der Statthalterſchafts-Verfaſſung Secretair beim 1. Dep. des damaligen Rigiſchen Gouvernements-Magiſtrats, 1797 außer Gehalt geſetzt, dann aber einige Jahre ſpäter Secretair des Raths und zuletzt Waiſengerichts-Secretair wird. Er wolle mit Wahrheit ſchreiben und habe keine Menſchenfurcht. Dies beweiſt er durch eine lichtvolle, unparteiiſche und überſichtliche Darſtellung der Rigiſchen Stadt-Verfaſſung vor Einführung der Statthalterſchafts-Verordnung, giebt die vollſtändigen Materialien zur Chronik der Stadt von 1783—1789 und ſchließt mit der allgemeinen Baſis der Stadt-Verwaltung. Der zweite Band, mit dem Doppel-Motto: Et haec olim meminisse juvabit! Les villes d'Archangel et de St. Pétersbourg, Astracan, Riga, Reval et semblables sont des villes maritimes et des ports de mer; Orenburg, Kiachta et plusieurs autres font une commerce d'une autre espèce. Par où l'on pourra voir: combien grand est le rapport entre la situation des villes et les réglements avils et que n'étant pas au fait de circonstances, il est impossible de faire des réglements convenables à chaque ville (Instruction de S. M. Cathérine II. pour la commission de dresser le projet d'un nouveau Code de loix §. 399) ſchließt ſich unmittelbar daran. Die drei Anhänge enthalten vollſtändige Belege, gedruckte und handſchriftliche Beilagen, Abbildungen, Briefe und Memoriale. Verfaſſer des erſten Bandes iſt Johann Heinr. Rudolph Neuendahl (geſt. 1809). Verfaſſer des zweiten und Sammler des ganzen patriotiſchen Werks iſt der Rigiſche Bürgermeiſter Johann Valentin Bulmerincq (geb. zu Riga den 27. Juni 1760, geſt. den 4. Juni 1827; vergl. ſeinen Necrolog von Albanus in den Rig. Stadtbl. 1827 Nr. 25 und den literäriſchen Nachtrag von Sonntag Nr. 27.) (Eingeſ.)

Am 11. April d. J. iſt das Reichs-Wappen, das Haus-Wappen der einzelnen Glieder des hohen Kaiſerhauſes und das ganze Ornament der einzelnen, zu den Beſtandtheilen des Reichs-Wappens gehörigen Gebiets- und Provinzial-Embleme in Grundlage eines, von einer beſonders dazu niedergeſetzt geweſenen Commiſſion entworfenen und im Heroldie-Departement des Dir.-Senats durchgeſehenen Reglements Allerhöchſter Beſtätigung gewürdigt. Nach der, in der Beilage zu Nr. 49 der Senats-Zeitung vom 18. Juni d. J. enthaltenen ausführlichen Beſchreibung ſoll das Livländiſche Wappen in einem, im rothen Felde befindlichen ſilbernen Greife mit goldenem Schwerte, der auf der Bruſt unter der Kaiſerlichen Krone den rothverſchlungenen Namenszug: Peter der Zweite, Kaiſer aller Reuſſen, zeigt, beſtehen; das Ehſtländiſche

Wappen zeigt im goldenen Felde drei blaue Leoparden; das Kurländiſche im quadrirten Schilde die Wappen von Kurland und Semgallen, nämlich im 1. und 4. Quartier das Wappen Kurlands: ein rother Löwe im ſilbernen Felde, mit rother Krone; im zweiten und dritten Quartier das Wappen von Semgallen: im blauen Felde ein hervortretendes ſilbernes Elennthier mit ſechs Geweihen auf den Hörnern, über ihnen die Herzogs-Krone. Das Deſelſche Wappen wird durch das Kareliſche (zwei nach oben gerichtete, gegen einander gekehrte Hände in ſilbernen Panzern mit ſilbernen gezogenen Schwertern, über ihnen eine goldene Krone, Alles im rothen Felde) erſetzt; das Livl., Ehſtl., Kurl. und Kareliſche bilden den Oſtſeeſchild im Reichswappen. (Eing.)

Bei der am 17. April c. erfolgten ſechsundzwanzigſten Zuerkennung der Demidowſchen Preiſe, über welche der Bericht am 17. Juni in der öffentlichen Sitzung der Kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften verleſen wurde, erhielten den vollen Preis von 1428 Rbl. S. 2 Schriften: N. Tertſchaninows Flora baicalensi-dahurica und D. Panders Monographie der foſſilen Fiſche des ſiluriſchen Syſtems der Ruſſ. Baltiſchen Gouvernements; den halben Preis von 714 Rbl. S. 6 Schriften: Tſchitſcherins Provinzial-Inſtitutionen Rußlands im 17. Jahrhundert, E. Hofmanns der nördliche Ural und das Küſtengebirge Pai-Choi, A. Sſokolows Jahrbuch der Schiffbrüche uud Feuersbrünſte der ruſſ. Flotte, C. Cienkowski's Von den niederſten Zeophyten und Infuſorien, S. Smirnows Geſchichte der Moskauer Slawoniſch-Griechiſch-Lateiniſchen Akademie, Karpows Syſtematiſche Darſtellung der Logik; — ehrenvolle Erwähnung 5 Schriften, unter ihnen auch P. Götze's Albert Suerbeer.

Eingeſandte Anzeige.

Mit dem herzlichſten Dank wird hiermit beſcheinigt, daß im Mai und Juni-Monat für Pleskodahl an Geſchenken eingegangen ſind: durch Herrn Paſtor v. H. von einem Gliede ſeiner Gemeinde 20 Rbl. S.; durch E. E. Landpolizei 25 Rbl. S.; von Herrn L. 3 Rbl. S.; von Herrn C. B. aus einer Streitſache mit Herrn T. K. 6 Rbl. S.; zu Johannis von Herrn G. J. P. 3 Rbl. S.; von verſchiedenen Freunden der Anſtalt 3 Rbl. 50 Kop. S.; von Herrn E. B. aus einer Streitſache 50 Rbl. S.; von Herrn N. N. durch Se. Magnificenz Herrn Gen.-Sup. Walter 3 Rbl. S.; von Herrn Bäckermeiſter F. 100 Franzbrote; von Herrn Bäckermeiſter N. 20 Süßſauerbrote.

Der reiche Gott ſegne die freundlichen Wohlthäter mit den Gütern Seines Heils! Die Direction.

Getaufte.

Petri-Kirche: Wilhelm Theodor von Witten. Peter Paul Bahrs. Auguſte Amalie Bertha Müntzenberger. Eleonore Joſephine Mathilde Liith. Georg Friedrich Wilhelm Fiedler. Marie Luiſe Lorentz. Karl Albert Friedrich. — Gertrud-Kirche:

Wilh. Pauline Eichendorff. Ernſt Friedr. Sakke. Johann Sihkais. Joh. Heinr. Paul Kruhmin. Katharina Uppiht. Johann Adolph Ohſolin. — Jeſus-Kirche: Friedr. Julius Dopkewitz. Anne Marie Janſon. Karl Guſtav Aler. Wanzowsky. Robert Adolph Oscar Kahnt. Edde Zietz. Alexander Dreimann. Edde. Conſtantin Benjamin Detloff. Emil Robert. Martin Nicolaus Fittſchen. Johann Gottfried und Auguſte Natalie Stauden (Zwillinge). Auguſt Chriſtoph Steinberg. Anna Dor. Blum. Martin Polka. Alex. Julius Brehde. Marie Liſette Siltumehs. Johann Theodor Emil Kulikowsky. Jahnis Kriſtian Lagsde. Eduard Caspar Gallert. Johann Chriſtian Ferdinand Blau. Jahnis Wahrns. Kriſtine Betty Preede. Mahrtin Wannags. Eliſabeth Anne Jäger. — Johannis-Kirche: Jakob Dſilne. Johann Wilh. Ammol. David Elksne. Ans Peſchcholowsky. Katharina Eliſab. Weber. Marie Juliane Janſohn. Minna Suſanne Behrſing. Charlotte Karoline Jannow. Joh. Friedr. Kruhming. Anna Luiſe Kilp. Johann Peter Weinberg. Anna Dor. Graß. Anna Müller. — Martins-Kirche: Johann Georg Schorel. Olga Natalie Karoline Becker. — Reformirte Kirche: William Böttcher. David Friedrich Julius Hößly.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Lehrer der deutſchen Sprache und Literatur am St. Katharinen- und Nicolai-Stift in Moskau Julius Auguſt Scheinpflug mit Wilhelmine Roſalie Saller. Kaufmann Albert Anton von Egert mit Pauline Eliſabeth Caspari. Kaufmann Johann Heinrich Träger mit Anna Marie Wilhelmine Olſen. Schneidergeſelle Friedrich Simon Schilling mit Dorothea Schultz, geb. Braun. Fleiſchermeiſter Johann Friedrich Scheffel mit Siona Fortuna Eliſabeth Sophia Roos. Schuhmachermeiſter Chriſtoph Gottlieb Kanſtein mit Katharina Amalie Neumann (auch reformirte Kirche). — Gertrud-Kirche: Invalide Jurri Straum mit der Wittwe Gehrde Treimann. Kammermuſikus des Kaiſerl. Theaters in Moskau Karl Friedrich Auguſt Richter mit Johanna Wilhelmine Schmidtke. Beurl. Soldat Simon Rein Ribak mit Lihſe Aisgall. Diener Mikkel Pluhme mit Anna Karoline Stahl (auch Johannis-Kirche). — Jeſus-Kirche: Malergeſelle Georg Guido Mentzel mit Wilhelmine Henriette Schink. Beurl. Soldat Jurris Pawar (griech.-kath. Conf.) mit Trihne Rumpis. Weber Heinrich Conrad Ginſche mit Marie Kusmine Iwanow (griechiſch-kath. Conf.) Knecht Andreas Pingeroht mit Edde Steiniht. Zimmermann Kriſtaps Ratſching mit Trihne Neumann. Beurl. Soldat Jurris Wernik mit Edde Jakob. Oberlehrer der Religion am Gymnaſium zu Riga Guſtav Adolph Alexander Jentſch mit Eliſe Jürgenſon in Wolmar. — Johannis-Kirche: Janne Lihdum mit Gertrud Margarete Reiſon. Jurre Straume mit Gehrde Freimann. Andres Ohſoling mit Franziska Jurewitſch.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 28. Donnerstag den 11. Juli 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung der Vorzeit Riga's.

32. Ein Reinigungseid.

Um das Jahr 1584, da der Kardinal Radziwil, ein litthauischer Fürst, in Riga verweilte, hat sich hier in der Vorburg eine merkwürdige Historie zugetragen. Es war ein Bürger hier zu Riga Namens Hans Dreyling, seines Gewerbes ein Brauer, der sein Bier in die Krüge, sonderlich außerhalb der Stadt und in die Vorburg versandte. Nun wohnte daselbst ein Krüger mit Namen Hans von Hamburg, der war dem guten Manne für eine Last Bier und mehr schuldig. Wie dieser nun oftmals dahin kam, um seine Zahlung zu fordern, und sie nicht bekommen konnte, sannen der Krüger und sein Weib auf eine Schalkheit, wie sie ihn um sein Geld betrügen könnten. Es war aber in ihrem Hause eine Schenkmagd, wie auch wohl in andern solchen Häusern Mägde gehalten werden, durch welche sie ihr Bier besser verschenken können; mit dieser schlossen der Krüger und sein Weib einen Rath dergestalt, daß sie darauf passen wollen, wann der Brauer wieder in's Haus kommt. Dann will der Wirth mit seinem Weibe sich an die Seite machen und die Magd allein lassen, daß sie den Herrn an sich zu locken suche. Wie nun der gute Mann seiner Gewohnheit nach dahin kommt, so überfällt ihn der Krüger mit seinem Weibe mit bloßem Gewehr und beschuldigt ihn, daß er sich ungebührlich in seinem Hause gegen seine Magd benommen habe. Ob sich Herr Dreyling nun wohl entschuldiget, mochte es doch nicht helfen, sondern sie zwangen ihn, daß er ihnen mußte die Schuld erlassen und seinen Schlüssel nach Hause senden, um 20 Thaler und sein bestes Pferd

holen zu laſſen; dazu mußte er denn noch den gottloſen Leuten eine Schrift geben, die er mit ſeinem Blute unterſchrieben, daß er davon zu keinem Menſchen, noch zu irgend einer Creatur reden oder deſſen gedenken wolle, ſo lange er lebe. Wie ſie ihn endlich haben frei gelaſſen und der gute Mann nach Hauſe kommt, läßt er ſich nichts merken, ſondern da ſeine Frau ihn fragt, wozu er die 20 Thaler und das Pferd habe holen laſſen, antwortet er: „der Junker Schreiber war da, dem habe ich die 20 Thaler auf Gerſte gegeben und das Pferd habe ich ihm verkauft auf Zeit zu bezahlen"; welches die Frau glauben mußte.

Wie ſolches nun geſchehen, grämet ſich der ehrliche Mann und betrachtet ſtets wie hoch er ſich verſchrieben, keiner einzigen Creatur von dem Vorfall etwas zu ſagen. Darüber er ſich auch eine geraume Zeit vom Tiſche des Herrn enthält. Zu der Zeit war Johannes Dahlen ſein Beichtvater und begab es ſich, als Dreyling einſt in der Domkirche ſpazieren ging, um ſeine Gedanken zu vertreiben, daß Herr Dahlen auch in die Kirche kam. Wie dieſer ihn gewahr wird, tritt er zu ihm und ſpricht: „Herr Dreyling, wie geht ihr ſo allein ſpazieren? Wie iſt es mit euch? Ich ſehe, ihr müßt ein Anliegen haben. Was mangelt euch, und wie kommt es, daß ihr ſo lange euch nicht mit Gott verſöhnet?" Als jener bei dieſen Worten ſeufzet, dringt er inſtändiger in ihn, bis derſelbe ihm die ganze Sache, wie ſie ergangen, berichtet. Worauf Herr Dahlen ihn getröſtet, er ſolle ſich ſolches nicht ſo zu Herzen nehmen; es ſei ein aufgedrungener Eid, dem er niemand zu halten ſchuldig. Auch bittet ihn derſelbe, in Sonderheit ihm die Wahrheit zu ſagen hinſichtlich der von dem Wirth gegen ihn erhobenen Beſchuldigung; im Fall er ſich darin unſchuldig wiſſe, ſolle die Sache mit Recht vorgenommen werden; ſo er ſich aber ſchuldig bekenne, ſolle es bei ihm verſchwiegen bleiben und deſſen nicht weiter gedacht werden. Da nun Herr Dreyling dabei beharret, ſeine Unſchuld zu betheuern, heißt ihn der Prediger ſich zufrieden geben und wiederum die Kirche beſuchen; er ſelbſt wolle die Sache ſchon dahin bringen, daß man nach den Geſetzen mit den Thätern verfahre, Anderen zum Abſchrecken. Darnach iſt derſelbe zum wortführenden Bürgermeiſter Herrn Otto von Meppen gegangen und hat ihm den Sachverhalt vorgetragen und auf deſſen Anfrage, ob jener nicht etwa in Be-

treff der Anſchuldigung ſich etwas vorzuwerfen habe, hat er geantwortet: „Nein, ich habe ihn genug darum gefraget, damit ſeiner Hausfrau und ſeinen Kindern keinen Schimpf angethan werde.“

Nachdem nun der Herr Bürgermeiſter die Sache vor E. W. E. Rath gebracht, ſind von demſelben zwei Rathsherren mit dem Secretair Laurentius Ecke zum Schloß geſandt worden, den Krüger zu verklagen und zu bitten, daß er möge eingezogen werden, denn ſie wollten die Sache mit ihm zu Recht ausführen. Der Statthalter Thomas von Embden hat auch alsbald hingeſandt, die Angeklagten zu Schloß zu holen und iſt ein jeder von ihnen abſonderlich verwahret worden. Wie nun die Klage vorgebracht, ward zuerſt der Krüger in allen Punkten der Klage examinirt; der verleugnete die Gewalt, ſo ſie dem Brauer ſollten angethan haben; daß ſich derſelbe aber gegen die Magd ungebührlich betragen, ſagte er, ſei wahr. Die Weiber waren auch nicht geſtändig, daß ſie ihm die 20 Thaler und das Pferd abgezwungen, ſondern ſolche habe er ihnen dafür gegeben, daß ſie ſollten ſchweigen. — Weil nun doch der Dreyling als ein ehrlicher Mann bekannt war, ward ihm vom Gericht zuerkannt, im Fall er ſich von der gegen ihn erhobenen Beſchuldigung mit einem Eide reinigen könne, ſolle ferner geſchehen was Rechtens wäre. Solches nahm er willig an und wurden ihm acht Tage Bedenkzeit gegeben. Nach Verlauf derſelben kamen ſie wiederum zu Schloß vor das Gericht und ſaß der Syndikus des Raths, Dr. Welling, mit bei demſelben, weil der Dreyling ein Bürger war. Da ward der Dreyling erſt ermahnt wegen des Eides, ob er ſich wohl bedacht und ob er den Eid mit gutem und reinem Gewiſſen leiſten könne; worauf er erwiederte, er habe durchaus kein Bedenken, ſondern ſei erbötig, wann die Herren es von ihm begehrten, den Eid mit gutem Gewiſſen zu ſchwören. Darnach wurden auch der Krüger und die Weiber vorgenommen und befraget, ob ſie, da der Dreyling bereit ſei, zu ſchwören, den Eid auf ihr Gewiſſen nehmen wollten; worauf ſie alle drei unerſchrocken „Ja“ ſagten und erklärten, daß ihnen nur dieſes leid thue, daß der Dreyling ſich dem Teufel zu eigen ſchwören wolle. Da erhob ſich der Syndikus Dr. Welling und erinnerte beide Parten, was ein Eid auf ſich habe und was der Ausgang eines Eides ſei, ſowohl bei dem, der denſelben falſch ſchwöre, wie auch bei dem, der

von einem Andern unſchuldigerweiſe einen Eid nehme, und hielt ihnen ſolches Bedenken mit ſo ernſtlichen Worten vor, daß alle Anweſenden, und zwar über die 300 Perſonen mit Schrecken es anhörten. Alſo ward dem Dreyling abermals 8 Tage Bedenkzeit gegeben, ob er den Eid leiſten wolle und den Andern, ob ſie den Eid empfangen wollen.

Nach Verlauf der 8 Tage erſchienen die Parten wiederum vor Gericht, wurden wiederum vom Dr. Welling befragt, der Dreyling, ob er den Eid leiſten und die Andern, ob ſie den Eid auf ihr Gewiſſen nehmen wollten, und da beide Theile mit Ja erwiederten, iſt derſelbe zur Eidesabnahme geſchritten. Der Dreyling hielt ſeine Finger in die Höhe und der Doctor las ihm den Eid vor, welchen er ihm Wort für Wort nachſprach. Da rief das loſe Geſindel: „O Gott, gieb da ein Zeichen, daß er unrecht ſchwöret!“ — aber er fuhr immer fort. Zuletzt, da die böſen Leute ſahen, daß er beſtändig ohne Schrecken fortſchwur und alle Worte des Schwures anhörten, riefen ſie, er ſolle nicht mehr ſchwören, ſie bekennen ſich ſchuldig, und ſprachen: „Ach, wir hatten gemeint, daß das Sprichwort gelten werde, daß zwei den dritten könnten an den Galgen ſchwören.“

Der Dreyling iſt darauf in Ehren abſolviret worden, bekam auch wohl etwas von dem ihm abgepreßten Gelde wieder, aber es hatte nicht groß zu bedeuten. Der Krüger aber und die Weiber wurden wieder eingeſetzt und wäre auch wohl eine ſtarke Execution über ſie ergangen, wenn ſie nicht ihren Glauben verleugnet hätten. Endlich aber gab es doch Urtheil und Recht und ſind alle drei am Pranger geſtrichen und des Landes verwieſen worden.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Unſere Anſtalt zur Bereitung künſtlicher Mineralwaſſer erfreut ſich während der diesjährigen Saiſon eines zahlreichen Beſuches. Am 26. Mai mit 43 Kurgäſten eröffnet, zählte ſie deren bis zum 5. Juli bereits 224.

Am Sonnabend den 6. Juli hatten wir hier ein heftiges Gewitter. Der Blitz ſchlug in der Moskauſcheu Vorſtadt ein und entzündete das Dach eines Hauſes daſelbſt. Der Brand wurde indeſſen bald gelöſcht.

Einer ſtatiſtiſchen Mittheilung in der Livl. Gouv.-Ztg. zufolge zählten die 11 Städte Livlands im vorigen Jahr 83 ſteinerne und

39 hölzerne Kronsgebäude und 1245 stein. und 5765 hölz. Privathäuser, so wie 880 Buden (davon in Riga allein 723). Die Zahl der Gotteshäuser betrng 411, der Mehrzahl nach (166) lutherische Kirchen und (185) Bethäuser der Brüdergemeinden; die griechische rechtgläubige Kirche zählte 55 Kirchen. Von dem Areal Livlands sind 15,369 Dessät. mit Gebäuden besetzt; 27,212 Dessät. werden zu Gärten benutzt, 527,850 zu Weiden, 414,059 zu Ackerland, 533,259 zu Heuschlägen, mit Wald sind 903,428 Dessät. bedeckt (davon 187,037 der Krone gehörig) und 1,838,813 Dessät. liegen wüst oder stehen unter Wasser.

Als dänischer Consul hieselbst ist anerkannt der Kaufmann N. Kriegsmann.

St. Petersburg. Die deutsche St. Petersb. Ztg. spricht in ihrer Nr. 143 und 144 über die gegenwärtigen Dampfschiffverbindungen St. Petersburgs mit dem Auslande, mit Finnland und mit den andern Ostseehäfen und klagt namentlich darüber, daß, während man in diesem Jahre monatlich 25 regelmäßige Dampfschiffgelegenheiten in's Ausland (Stettin, Lübeck, Kiel und Kopenhagen) und 14 nach Helsingfors habe, nach Reval dagegen nur 7 und nach Riga nur 3 geboten werden, indem die früher zwischen hier und Riga fahrenden Bairdschen Dampfer „Newa" und „Alexandra" ihrer Beschaffenheit wegen in diesem Jahre nicht gehen können, die bereits vor längerer Zeit angekündigten neuen Dampfschiffe „Hero" und „Leander" aber ihre Fahrten bis jetzt noch nicht begonnen haben. — Der Referent giebt ferner eine Zusammenstellung der Fahrpreise auf den verschiedenen Dampfschiffen, um zu zeigen, wie namentlich die Preise für die inländische Dampfschiffverbindung noch zu hoch gehalten werden. — Das Schiff der russ.-amerik. Compagnie „Nikolai I.", welches am 10. Nov. v. J. Neu-Archangel verlassen, traf am 16. Juni mit einer Ladung Pelzwerk hier ein. — Die Herren K. Winberg, hannöv. Viceconsul in Kronstadt und K. Renny haben das Exequatur erhalten, der erste als Hannöv. Consul in Kronstadt, der andere als Großbrit. Consul in Archangel.

Schiffe sind in	Libau	bis zum	5.	Juli	74	angek., 76	abgeg.
„	Reval	„	27.	Juni	60	„ 51	„
„	Pernau	„	4.	Juli	48	„ 48	„
„	Arensburg	„	4.	„	26	„ 25	„
„	Kronstadt	„	17.	Juni	899	„ 630	„
„	Riga	„	11.	Juli	862	„ 550	„

Zur Literatur.

Unter den neueren Werken über Paris sind es vorzüglich zwei, welche uns als besonders hervorhebenswerth erscheinen:

Nach fünf Jahren. Pariser Studien aus dem Jahr 1855 von Adolph Stahr. 2 Theile. Oldenburg 1857 und

Pariser Kaiserskizzen. Von Theodor Mundt. 2 Thle. Berlin 1857.

Das erste Werk bringt mehr in's einzelne gehende Schilderungen der großen Umwandlungen, welche Paris namentlich in seiner

äußeren Phyſiognomie während der letzten Jahre erfahren hat und wendet dann ſein Hauptaugenmerk den Muſeen, dem Theater, den neueren Kunſtleiſtungen und der Kunſtausſtellung von 1855 zu. Auch ein Beſuch bei H. Heine konnte im Jahre 1855 noch gemacht werden. — Die Kaiſerſkizzen liefern vorzugsweiſe die Anſchauungen, welche der geiſtreiche Verfaſſer während ſeines Pariſer Aufenthalts im vorigen Sommer von den gegenwärtigen ſocialen Verhältniſſen der Pariſer gewonnen hat. Nur möchte es ſcheinen, als habe ſich derſelbe von den Irrlichtern, die auf der Oberfläche des Pariſer Lebens freilich bunt genug umhertanzen, zu ſehr zu ungünſtigen Urtheilen über das dortige Leben und Treiben im Allgemeinen verleiten laſſen. Es bedarf wohl eines jahrelangen Hineinlebens in die geſellſchaftlichen Verhältniſſe einer ſo großen Stadt wie Paris und namentlich einer größern Vertrautheit mit dem Leben in der Stille dortiger Familienkreiſe, um zutreffendere Urtheile über die ſittlichen Zuſtände fällen zu können.

Villa Carlotta. Poetiſche Reiſebilder vom Comerſee und aus den Lombardiſch-Venetianiſchen Landen von Ludwig Bechſtein. Weimar 1857.

Die Villa Carlotta am Comerſee, früher bekannt unter dem Namen „Sommariva", zeichnet ſich ſowohl durch ihre reizende Lage aus, wie durch ihre reichen Kunſtſchätze — wir erinnern nur an den bekannten Triumpheinzug Alexanders in Babylon von Thorwaldſen, der, von Napoleon I. für den Quirinalpalaſt in Rom beſtellt, nach deſſen Sturz vom Grafen Sommariva für ſeine Kunſtſammlung erworben wurde. — Herr B. beſuchte die Villa i. J. 1855 auf Aufforderung ihres gegenwärtigen Beſitzers, des Erbprinzen von Sachſen-Meiningen. Der Reiſe dorthin und zurück nach Meiningen, dem Aufenthalt in der Villa und einem Ausfluge durch die Lombardei bis Venedig verdanken die vorliegenden Schilderungen und poetiſchen Ergüſſe ihren Urſprung.

Die Dresdner Gallerie-Geſchichten und Bilder. Von A. v. Sternberg. Leipzig 1857.

Der Wunſch, einige ausgewählte Bilder der Dresdner Gallerie dem Verſtändniſſe der Beſchauer näher zu bringen, hat den als Novelliſt bekannten Verfaſſer veranlaßt, in 10 kleinen Erzählungen uns mit den Lebensmomenten ausgezeichneter Maler, wie Rembrandt, Aſſelyn, Van der Neer, Holbein, Teniers, Cignani, Paul Veroneſe, Brouwer, Rubens, Ruisdael, ſo weit ſie mit den von ihm hervorgehobenen Kunſtſchöpfungen derſelben im Zuſammenhange ſtehen, bekannt zu machen. — Allen, welche Gelegenheit hatten, die Dresdner Gallerie kennen zu lernen, wird dieſe Gabe gewiß willkommen ſein.

Miscellen.

Unter der Ueberſchrift: „Muſikleben in Riga" brachten die „Signale für die muſikaliſche Welt" in ihrer Nr. 26 einen Auf-

satz aus der Feder von C. A. über die hiesigen musikalischen Bestrebungen, so weit solche an die Oeffentlichkeit treten. Die Musikalische Gesellschaft, ihre früheren Leistungen, ihre Neuconstituirung, ihre Concerte im letzten Winter, die Kirchenmusiken, die Quartette der Herren Weller, Schönfeldt, Herrmann und Markus, Nik. von Wilms Compositionen, Rud. Willmers, unsere Oper und der Musikdirector H. Truhn finden ihre Besprechung in anerkennender Weise.

Riga's Ausfuhr in's Ausland bis ult. Juni.

		1853.	1856.	1857.
Flachs und Heede	Pud	824695	1278357	1373396
Hanf und Tors	„	323707	686169	496789
Talg	„	94	85695	7663
Blättertaback	„	2691	13771	4110
Oel	„	1725	5119	28584
Federposen	„	618	620	1584
Bettfedern	„	686	2077	1403
Rohe Schafwolle	„	49	937	133
Rinder- und Pferdehäute	Stück	575	2615	13879
Kalb- und Bockfelle	„	90	286432	417354
Weizen	Tschw.	110	2485	642
Roggen	„	101646	54644	8360
Gerste	„	16806	1614	17330
Hafer	„	2395	21580	25851
Hanfsaat	„	28958	15845	11074
Schlagsaat	„	45193	191475	77262
Säeleinsaat	Tonnen	589	3894	6281
Segeltuch und Lein	Stück	50	994	530
Eichenhölzer	„	71338	126374	22865
Bretter	„	77648	513015	177540
Balken	„	13501	61066	17690
Rundhölzer	„	250	706	41
Von sämmtlicher Ausfuhr gingen nach:				
England für	S.-R.	2580350	5677283	5033645
Hannover	„	6810	—	2525
Holland	„	341229	664940	455183
Belgien	„	545771	998373	751148
Frankreich	„	591737	1230166	834734
Portugal	„	217467	210972	240929
Dänemark	„	178303	295012	144667
Schweden und Norwegen	„	474543	353156	395388
Preußen	„	81640	378428	93044
Meklenburg	„	10395	18984	—
Lübeck	„	148055	114012	389567
Hamburg	„	—	7739	—
Bremen	„	12321	82384	24993
Amerika	„	—	—	280872
Zusammen für S.-R.		5188621	10031449	8646695
Schiffe waren bis ult. Juni angekommen		780	1032	658
abgegangen		457	876	450
Strusen heruntergekommen		569	738	567

Eingesandte Anzeige.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Domschule werden am 30. und 31. Juli entgegengenommen. Beizubringen sind dabei: ein Taufschein, ein Schulzeugniß und ein Impfattest.

Inspector Käverling.

Getaufte.

Petri-Kirche: Marie Luiſe Lorentz. Juſtus Heinrich Wilhelm Bähr. Alice Wilhelmine Ida Sahm. Paul George Franz Swirkowski. Eugen Guſtav Schuck. Arendt George Müller. — Jeſus-Kirche: Anna Helena. Emilie Sophie Gail. Kathrine Breede. Roſa Julie Krey. Johann Woldemar Hermann.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Marie Bertha von Blumenthal, 11 M. Wittwe Charlotte Salomon, geb. Levy, 68 J. Theodor Aug. Lyra, 4 J. — Dom-Kirche: Stadt-Wracker Joh. Mich. Lemcke, 68 J. Aelteſtin, Wittwe Johanna Ch. Ruttich, geb. v. Ahrens, 77 J. — Gertrud-Kirche: Emil Rob. Borchardt, 9 M. Karl Guſtav Marnitz, 5 J. Maurergeſelle Johann Theodor Weſtenius, 41 J. Wittwe Marie Dor. Schmiedel, geb. Matthieſen, 70 J. Verw. Coll.-Räthin Amalie Sander, geb. Friſch, 30 J. Georg Friedrich Wilh. Fiedler, 5 T. — Jeſus-Kirche: Schornſteinfegergeſelle Heinrich David Wilhelm Ogelmann, 33 J. Amalie Luiſe Kreuos, 7 M. Malergeſellenwittwe Marie Eliſab. Paree, geb. Seemel, 39 J. Weinträger Michael Hahn, 52 J. — Johannis-Kirche: Karl Alex. Wilh. Freyberg, 7 J. — Hagensberg: Joh. Friedr. Wilh. Kalning, 36 J. Jakob Egliht, im 2. J. Emilie Marie Lawendel, im 6. M. Joachim Peter Zeebod, 42 J. Adam Fritz Turks Anſche, 6 M. Amalie Leontine Echlerz Friedrich, 4 J. Anna Laſſe, 90 J. Eliſe Sophie Sender, 14 J. Victor Friedrich Auguſt Weyrich, 4 J. — Thorensberg: Michel Martinow Michelſohn, 31 J. Jakob Oſilne, 8 T. Ans Peſchchelowsky, 8 T. Jakob Alexander Rabe, 6 M. Auguſt Burkewitz, 18 J. Minna Bluhm, im 11. J. Jurre Diedrichſohn, 35 J. — Armenkirchhof: Jahn Breſowsky, 28 J. Babbe Behrſing, 85 J. Dahrte Kalnin, 29 J. Dorothea Banin, geb. Ingen, 56 J. Marie Peterſohn, geb. Zimſche, 48 J. Wilhelm Schulz, 42 J. Adam Thoſche, 50 J. Jurre Sahlit, 50 J. Jakob Jahn Wilzing, 78 J. Peter Sante, 40 J. Greete Ecke, 69 J. Georg Groß, 58 J. Karl Bredow, 20 J. Chriſtoph Wahlberg, 43 J. Jakob Stumber, 44 J. Jakob Medack, 55 J. Karl Andreas Otto, 37 J. Waſſil Kadaruk, 48 J. Arbeiter Jahn Kude, gen. Sokolowsky, 59 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Schmiedegeſelle Michael Jakſchitz mit Eliſabeth Freinau. — Petri- und Dom-Kirche: Stückmeiſter Karl Guſtav Ferchmien mit Martha Adelheid Groſchke. Kaufmann in Walk Friedrich Theodor Schrecknick mit Leontine Eliſab. Schweighoffer. — Jeſus-Kirche: Kutſcher Ans Bergmann mit Charlotte Wilhelmine Swihkul. Fabrikarbeiter Peter Ehrlich mit Ilſe Mellakauls.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 29. Donnerstag den 18. Juli 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung der Vorzeit Riga's.

33. Hans Selting, der große Trinker.

Um das Jahr 1640 hielt sich Einer bei der Stadt auf, mit Namen Hans Selting, der gut essen aber noch besser trinken konnte. Nun trug es sich zu, daß ein Edelmann aus Kurland über die Düna kam, welcher meinte, daß er das Trinken allein gelernt habe, und schlug eine Wette an um seine Karosse und seine Pferde mit einem rigischen Bürger, welcher den Werth an Geld dagegen setzte, daß er keinen finden werde, der ihn im Trinken übertreffen könnte. Der Bürger aber nimmt den oben erwähnten Selting mit sich über die Düna. Als es nun an's Trinken geht, fordert der Kurländer eine Klappkanne von 3 Stof und trinkt sie dem Selting auf einen Trunk zu, welcher ihm redlich Bescheid thut. Darauf nimmt dieser eine Füllkanne von 7 bis 8 Stof und trinkt sie dem Kurländer auf zwei Trunk zu. Der Kurländer thut ihm Bescheid, nimmt aber darauf dieselbe Füllkanne und bringt sie dem Selting auf einen Trunk zu, indem er meinte, daß, wenn dieser solche in einem Trunk nicht austrinken könnte, er gewonnen Spiel haben würde. Der Selting thut ihm aber gleichfalls Bescheid und spricht dann: „Ich habe gemeint mit dem Herrn fein langsam zu trinken, aber ich sehe wohl, daß der Herr zu durstig ist, und weil mir gleichfalls ich weiß nicht was für ein Durst ankommt und dieses Geschirr viel zu klein ist, so laßt mir ein Wasserspann geben." Solches läßt er sich dann voll Bier einschenken und säuft es dem Kurländer auf zwei Trunk zu. Derselbe thut ihm Bescheid; und das wurde so oft wiederholt, bis sich der Kurländer verloren geben mußte; worauf der Sel-

ting in die Karoſſe geſetzt und nach Hauſe gebracht wurde. — Derſelbe konnte wohl einen Braten, ein Stück Senffleiſch nebſt 4 bis 5 Hühnern und ein gut Theil Brot auf eine Mahlzeit verdauen. — Obgedachter Selting kam 1642 und that auf der Heringskaje bei einem Stück Franzbranntwein durch ein Röhrchen ſo viel gute Züge vom Branntwein, daß er ſich nicht weit davon auf einen Strohhaufen legen mußte und daſelbſt elendiglich geſtorben iſt.

(Eingeſandt.)

Die Stadtblätter haben nachzutragen, daß einem ihrer vieljährigen Mitarbeiter, dem letzten überlebenden Stifter und älteſten Ehren-Mitgliede der Geſellſchaft, in deren Namen ſie erſcheinen, unſerem, um Riga wohlverdienten, erbl. Ehrenbürger und Ritter, erſten Kunſt- und Handelsgärtner in der Bedeutung dieſes Standes, Johann Hermann Zigra, ein biographiſches Denkmal geſetzt iſt in Nr. 11 des diesjährigen Inlands durch den Aufſatz: Johann Hermann Zigra, ein Bild gemeinnützigen Bürgerlebens, der auch in mehre Ruſſiſche Journale und auszugsweiſe in ausländiſche Blätter übergegangen iſt. Gerade in dieſen Tagen wird das Gedächtniß des am 5. Januar d. J. im 82. Lebensjahre zur Ewigkeit heimgegangenen Greiſes um ſo freundlicher unter uns erneuert, als er am 19. Juli ſeinen Geburtstag alljährlich zu feiern pflegte, welcher ihm ſeit ſeiner früheſten Kindheit in der Schweſterſtadt Lübeck, der er durch Abſtammung und Erziehung angehörte und ſtets ein treuer Sohn blieb, bis in die Jahre ſinkender Kraft und zunehmender Schwäche des Alters hinein oft durch vielfache Liebe und Theilnahme verſchönert wurde.

(Eingeſandt.)

Sonntags Todestag vor 30 Jahren, der 17. Juli, erinnert an manche, nur von ihm herrührende, in ihrer jetzigen Bedeutung mit ganz anderen Vorſtellungen verbundene Einrichtung; möge ſein Wirken und Schaffen für Riga's Gemeinwohl in dieſen Blättern auch ein Mal der jetzigen Generation vorgeführt werden, damit ſie erkennen lerne, daß er es war, der zu den ſegensreichſten Stiftungen dieſes Jahrhunderts hier mit den erſten Impuls gab.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Den Beamten in der Kanzelei des Herrn Gen.-Gouv., den ält. Secret.-Geh. Coll.-Secr. Poliwanow und Coll.-Secr. Kelpſch, den jüng. Secr.-Geh. Tit.-Rath Rudakow, Coll.-Secr. Richter und Coll.-Secr. Haken, den Kanzelei-Beamten, Coll.-Secr. Tachel, Coll.-Secr. Petrow, Gouv.-Secr. Saleßki und Coll.-Regiſtr. Oſſipow iſt für ihren eifrigen Dienſt die Erkenntlichkeit der Obrigkeit eröffnet. (Sen.-Ztg. Nr. 55.)

Befördert ſind beim hieſ. Comptoir der Reichs-Commerzbank zum Staatsrath der ältere Director Beh, zum Coll.-Rath der jüngere Director Praetorius, zum Tit.-Rath der ält. Buchh.-Geh. Hübner. (Allerh. Tagesbefehl.)

Der geiſtl. Vicepräſident des Livl. Evangel.-Luther. Conſiſtoriums, General-Superintendent Dr. Walter, iſt zur Belohnung ſeines ausgezeichnet eifrigen Dienſtes dem Stanislaus-Orden 2. Klaſſe Allergnädigſt beigezählt worden.

Promovirt iſt in Dorpat während der erſten Hälfte d. J. zum Cand. jur. utr. der aus unſerer Stadt gebürtige (Sohn des Frankfurtſchen Conſuls) Churheſſiſche Unterthan Karl Hartmann.

Bei der am $^{18}/_{30}$. Juni hieſelbſt vollzogenen Grundſteinlegung des an dem Küterwalle dem Dünaufer gegenüber ſich neu erhebenden Gotteshauſes der Anglicaniſchen Hochkirche wurde von dem Geiſtlichen derſelben im Beiſein der zahlreich verſammelten, ſeit 1830 hier am Orte beſtehenden Gemeinde der hundertſte Pſalm verleſen.

Unſere Brottaxe beſtimmt für den Monat Juli das Gewicht eines $7\frac{1}{2}$ Kop. grob. Roggenbrotes auf 3 Pfd. $40\frac{1}{2}$ Sol.; eines 5 Kop. Brotes von gebeut. Roggenmehl auf 1 Pfd. 23 Sol.; eines $7\frac{1}{2}$ Kop. geſottenen Süßſauerbrotes auf 1 Pfd. $68\frac{3}{4}$ Sol.; eines $1\frac{1}{2}$ Kop. Franzbrotes auf $21\frac{3}{4}$ Sol.; eines $\frac{1}{2}$ Kop. Weggenkringels auf $7\frac{1}{4}$ Sol. — Für die hieſ. Bühne iſt neu engagirt Fräul. Kriſtinus aus Olmütz.

Chronik der Unglücksfälle. Am 26. April ſtarb hier plötzlich die dem Trunke ergebene Schlockſche Arbeiterin Nadeſchda Patrlowo, 46 J. alt; desgleichen am 1. Mai am Schlagfluſſe der Gemeine vom hieſ. Brandcommando Iwan Alexejew; am 6. erhing ſich die hieſ. Meſtſchanka Eliſab. Kublizka, 42 J. alt; am 11. ſtarb

auf der Polizei die auf der Straße im trunkenen Zustande gefundene und dorthin gebrachte Lehrerswittwe Marie Thereſe Eckmann, 78 J. alt; am 13. ſtarb hieſelbſt plötzlich ein Unbekannter; am 14. brannten unter Olai zwei Geſinde nebſt Riegen und ein Geſinde mit allen Nebengebäuden aus unbekannter Veranlaſſung ab; am 24. ertrank in der Düna der verabſchiedete Unteroffizier Philipp Trifanoff, welcher auf einer Barke arbeitete; desgleichen am 25. der Kajütenjunge vom Belgiſchen Schiffe „Francaiſe" François Aliette, 18 J. alt; an demſelben Tage brannte unter Olai das Geſinde des Buſchwächters Kampe aus unbekannter Veranlaſſung ab; am 28. ertrank der 5 Jahr alte Sohn Jegor der Schlockſchen Arbeiterin Waſſiliſſa Stepanowa, indem er auf einem Floß am Dünaufer ſtand und das Gleichgewicht verlor; an demſelben Tage fand man im Hauſe des Kaufmanns Wulffohn hieſelbſt ein Kind weibl. Geſchlechts.

Die diesjährige Livl. Provinzial-Synode iſt auf den 14. Aug. c. nach Wolmar anberaumt worden.

Für die Zeit der Abweſenheit des Gen.-Gouv. Fürſten Suworow iſt den Gouv.-Chefs von Liv-, Ehſt- und Kurland, jedem in ſeinem Gouvernement, geſtattet, das durch Art. 873 und 875 der Livl. Agrar-Verordnung und Art. 403 des Kurl. Bauer-Geſetzbuchs dem General-Gouv. verliehene Recht der Reform von Entſcheidungen der Bauer-Juſtiz-Ober-Behörden des Gouv. auszuüben.

St. Petersburg. Herr George Jackſon Eldridge iſt als Großbrit. Konſul in Kertſch anerkannt.

Dorpat. Der bish. etatmäßige Privatdocent der med. Fac., Tit.-Rath Dr. Victor Weyrich, iſt nach vorhergegangener Wahl und Präſentation durch das Conſeil der Univerſität außerordentlicher Profeſſor der Therapie und Klinik geworden.

Libau. Am 23. Juni wurde hier das Silberhochzeitsfeſt des Stadt-Aeltermanns der großen Gilde, Königlich-Hannoveraniſchen Conſuls Ulich und ſeiner Gattin, geb. Henkhuſen, unter allſeitiger Theilnahme des geſammten Ortspublikums, des Magiſtrats und der Bürgerſchaft, ſo wie vieler angereiſten Badegäſte gefeiert. Libau's Gemeinwohl verdankt dem Manne, der auch als Deputirter der Stadt die Intereſſen derſelben in St. Petersburg zu vertreten oftmals berufen geweſen iſt, die größten Errungenſchaften

der Gegenwart und Zukunft; man beeiferte ſich daher von allen Seiten, ihm und ſeiner Gattin die Gefühle der Hochachtung und Liebe an den Tag zu legen.

Für den 17. d. M. iſt uns ein Concert des Muſikdirectors Franz Löbmann aus Riga angekündigt, das derſelbe im Rathhausſaale unter Unterſtützung von Dilettantinnen auf der Violine, Viola und dem Orgelmelodium geben wird.

Schiffe ſind in	Libau	bis zum	13.	Juli	80	angek.,	77	abgeg.
„	Reval	„	4.	„	66	„	53	„
„	Pernau	„	9.	„	52	„	51	„
„	Arensburg	„	11.	„	29	„	28	„
„	Kronſtadt	„	11.	„	1228	„	1150	„
„	Riga	„	18.	„	980	„	630	„

Miscellen.

Petermanns Mittheilungen über wichtige neue Erforſchungen auf dem Geſammtgebiete der Geographie enthalten im I. Hefte 1857 einen Aufſatz von Emil v. Sydow: „Der kartographiſche Stand„punkt Europa's am Schluſſe des Jahres 1856, mit beſonderer „Rückſicht auf den Fortſchritt der topographiſchen Special-Arbeiten.“ Dieſe inhaltreiche Zuſammenſtellung giebt zunächſt die neueſten kartographiſchen Bereicherungen für das Europäiſche Rußland und widmet hiebei auch unſeren Oſtſee-Gouvernements eine eingehende Betrachtung. Unlängſt hat Dr. C. E. Napiersky in der aus dem VIII. Bande der Mittheil. aus dem Gebiete der Geſchichte Liv-, Ehſt- und Kurlands beſonders abgedruckten Schrift: „Die Bereicherung der Literatur der Geſchichte Liv-, Ehſt- und Kurlands in den Jahren 1847—1855“ (Riga, 1857) den Wunſch ausgeſprochen, daß ſich Jemand der Mühe unterzöge, alle unſere Provinzen und deren Städte darſtellenden Charten und Pläne in möglichſter Vollſtändigkeit aufzuzählen, ſo wie darauf hingewieſen, daß ein Anfang dazu hinſichtlich Kurlands bereits in dem ſchätzenswerthen Aufſatze von J. H. Woldemar im Inlande 1847 Nr. 31 und 32 Sp. 653—655, Sp. 677—684 über einige, Kurland angehende, Land- und Seekarten gemacht worden iſt. Hieher gehöriges Material enthalten auch der Aufſatz des verſt. Gelehrten Friedrich v. Adelung: Ueber die älteren ausländiſchen Karten von Rußland in den Beiträgen zur Kenntniß des Ruſſiſchen Reichs und der angränzenden Länder Aſiens, herausgegeben von K. E. v. Baer und Gr. v. Helmerſen, IV Bändchen, St. Petersburg, 1841, S. 1—52, ſo wie der kurze Bericht über wiſſenſchaftliche Arbeiten und Reiſen, welche zur näheren Kenntniß des Ruſſiſchen Reichs in Bezug auf ſeine Topographie, phyſiſche Beſchaffenheit, ſeine Naturprodukte, den Zuſtand ſeiner Bewohner u. ſ. w. in der letzten Zeit ausgeführt, fortgeſetzt oder eingeleitet ſind, der den neunten Band (Erſte Abth. St. Petersburg 1845, Zweite Abtheilung, ebendaſelbſt

1855) ausmacht und von dem Herausgeber v. Baer selbst verfaßt ist. Wir verweisen ferner auf die, Karten von Rußland, so wie einzelner Theile desselben betreffenden Artikel in dem Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland, herausgegeben von A. Ermann, bis jetzt XV Bde., Berlin, 1841—1856; vom XVI. Bde. ist das erste und zweite Heft (Berlin 1857) erschienen, die von Jahr zu Jahr erweiterten gelehrten Arbeiten der Kaiserl. Russ. geogr. Gesellschaft, auf viele zerstreute Aufsätze in dem Journal der Ministerien des Inneren, wie der Volks-Aufklärung, ganz besonders aber auf das reichhaltige See-Magazin (Морской сборникъ, bis jetzt XXIX Bde.), herausgegeben vom See-Ministerium, zu welchem Journal sehr häufig Land- und Seekarten als Beilagen gegeben werden, wie denn auch für unsere Baltischen Provinzen das Haupt-Karten-Depôt aus älterer und neuerer Zeit im hydrographischen Departement sich befindet. Die Archive des Generalstabs, des Topographen-Depôts, der Gouvernements-Stellen sind in dieser Beziehung noch lange nicht benutzt, und bei unseren gelehrten und gemeinnützigen Gesellschaften sammelt sich von Jahr zu Jahr ein kartographischer Schatz an. Das hauptsächlichste Verdienst aber gebührt der Kaiserlichen Livländischen ökonomischen Societät zu Dorpat, die in der zu Berlin eben jetzt besorgten neuen Special-Charte von Livland die wissenschaftliche Aufgabe bis zur vollständigsten Möglichkeit gelöst hat, wozu Struve und v. Loewis seit Jahrzehenden den Grund gelegt, Rücker und die verdienten Gehülfen desselben beharrlich mitgewirkt haben. Th. B.

Herr Staatsrath v. Richter, Verfasser der Aufsätze: Das Secretbuch des Rigaschen Bürgermeisters Jürgen Dunte und die Handelspolitik Riga's in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Nr. 2 und 3 des diesjährigen Inlands, so wie der Betrachtung über die geschichtliche Entwickelung des Zunftwesens in den Ostseegouvernements, namentlich in Riga, in Nr. 9 und 10 ebendaselbst, hat neuerdings in Nr. 26 und 27 einige Bemerkungen über den Beweis im livl. Strafprocesse veröffentlicht, die gegen das, nach dem Tode des Verf. erschienene, Schriftchen des Herrn von Wolffeldt: Betrachtungen über den Beweis im livl. Strafprocesse, 1. Heft, Riga, N. Kymmel, 1857 gerichtet sind und durch ihre scharfsinnige Zergliederung große Bedeutung haben.

Die am 12. Juli in Dorpat erschienene Nummer der Volkszeitung: „Ehstnischer Postbote" enthält eine ausführliche Beschreibung des Revalschen Musik- und Gesangfestes, bei welchem die Residenzen des Reichs, Helsingfors und ganz Finnland, so wie alle Städte Liv- und Ehstlands, mit Ausnahme Riga's, von woher nur 8 Theilnehmer, die ohnehin in Beziehungen zu Reval standen, erschienen waren, zahlreich vertreten wurden und bei dem sich die Theilnahme in noch höher gesteigertem Grade zeigte, wie vor 21 Jahren in Riga bei Gelegenheit des ersten Düna-Musikfestes.

Die am 11. Juli n. St. erschienene Nr. 868 der Londoner „Illustrirten Zeitung" (The Illustrated London News) Vol. XXX giebt unter den Bekanntmachungen am Schlusse des Blatts auch das Problem einer zu lösenden Schach-Aufgabe, eingesandt aus Kansk, Gouvernement Tomsk in Sibirien.

K. v. Holtei hat sein allgemein nicht mit besonderem Beifall aufgenommenes Lustspiel: „Jung und Alt" zu einem Roman umgearbeitet, von welchem unter dem Titel: „Noblesse oblige" so eben der erste Band erschienen ist.

Longfellows kleinere Lieder, von denen unsere Blätter einige Proben in Uebersetzungen aus der Feder des unter uns weilenden Ausländers Herrn Riecke brachten, haben in A. R. Nielo einen neuen deutschen Bearbeiter gefunden und sind vor Kurzem in Münster unter dem Titel: „Balladen und Lieder von Henry W. Longfellow" erschienen.

Belgien zählte i. J. 1856 50 Telegraphen-Bureau's, durch welche, abgesehen von den die innere Verwaltung betreffenden Regierungsdepeschen, zusammen 98,932 Depeschen (davon 40 Procent Handelsdep.) befördert wurden. Die Einnahmen beliefen sich auf 343,583 Francs. 15 Worte und 5 Worte Adresse kosten in Belgien 1 Francs 50 Cents (c. 40 Kop. S.).

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Elisabeth Amalie Schmidt. Johann Wold. Treyde. Johann Jakob Balkin. Minna Emma Schumann. — Petri-Kirche: Karl Gustav Westberg. Karl Friedrich Wilhelm Kamenski. Martha Marie Lau. Wilhelm Arnold Gottfried Benjamin Paul Sprost. — Gertrud-Kirche: Anna Dreslawsky. Emilie Henriette Waitup. Elisabeth Jurris. Johann Alexander Swirbul. George Alexander Andersohn. Juliane Elisabeth Sägs. Jakob Putnukalns. Helene Elisabeth Kahrklin. — Johannis-Kirche: Heinrich Johann Mellis. August Georg Kaulin. Heinrich Johann Wilhelm Grihslis. Lina Charlotte Andersohn. Dorothea Elisab. Leepe. Joh. Jakob Wilks. — Martins-Kirche: Werner Friedrich Wilhelm Mackenik. Jahnis Friedrich Breese. Ida Conrdus. Johann Ludwig Menk.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Dimitt. Besucher Adam Wilhelm Lösch, 90 J. Eugen v. Sander, im 2. J. Natalie Anna Pladde, 3 M. — Petri-Kirche: Stadtwracker Robert Heinrich Brehm, 54 J. Alexander Spliet, 5 M. Sophie Julie Franzkewitz, verw. Richarl, geb. Bolckmann, im 73. J. — Gertrud-Kirche: Ehemal. Expeditor Kilian Friedr. Großmann, 87 J. Georg A. Andersohn, 14 T. — Johannis-Kirche: Ans Eduard Plenzler, 4 M. Hermann Jansohn, 18 J. Marie Lemm, 75 J. — Hagensberg: David

Mathisſohn, im 51. J. Anna Marie Eiche, 49 J. Anna Kath. Aug. Pagelſen, 9 M. Annette Gertrud Tſchikſte, 9 M. Ernſt Eduard Stedding, im 4. M. — Thorensberg: Jakob Wieprecht, 10 J. Johann Karl Berg, 2 W. Lawihſe Bluhmberg, 79 J. Anna Sophie Radwillowitz, 23 J. — Armenkirchhof: Dorothea Heinberg, geb. Jannſohn, 45 J. Andrei Rohſchlapp, 31 J. Peter Grendſche, 40 J. Edde, 81 J. Waſſil Iwanow, 40 J. Bernhard Salzmann, 38 J. Oſſip Stepanow Urbanowitſch. Johann Pahwil, 80 J. Marie Kriſch, 75 J. Julie Kath. Dubinsky, 38 J. Handelsmann Joh. Heinr. Müller, 67 J. Arbeiter Chriſtian Friedr. Magn. Hildebrandt, 35 J. Meſtſchanin aus Jakobſtadt Oſſip Sawitzky, 23 J. Kutſcher Fritz Rohſit, 29 J. Arbeiter Fritz Melder, 55 J. Arbeiter Peter Sahliht, 43 J. Maurerburſche Alex. Gottlieb Kerling, 22 J. Schuhmachergeſellenfrau Lihſe Jacobſohn, geb. Kalnin, 36 J. Schuhmachergeſellenfrau Pauline Friederike Anmann, geb. Freymann, 26 J. — Kinder im 1. Lebensjahr: Auguſt Kalnin, Andreas Rohſit, Otto Heinr. Schulz, Anna Ahbohm, Eliſabeth Johannſohn, Georg Oscar Gebhardt, Anna Martinſohn, Wilh. Sophie Anne Faß, Andrei Pinkel, Anna Emilie Weinberg, Heinrich Ottermann, Malwine Ottilie Jannſon, Johann Friedr. Meeting, Wilh. Guſtav Rautenfeldt, Andrei Balzer, Charl. Joh. Fix, Karl Arnold Kohzer, Jahn Skui, Alexander Kalnin, Anna Karoline Legsdin, Emilie Straddin, Emil Jacobſon, Jahnis Skulte, Emilie Sophie Gaile, Katharine Ohſolin, Adeline Helene Walter. — Kinder vom 1–7. Lebensjahr: Eliſe Berg, Andrei Breede, Anna Mathilde Kaliſch, Marie Eliſe Pihl, Peter Pawar, Andrei Kalleis, Joh. Chriſtian Eichendorf, Pauline Eliſab. Treulohn, Martin Maros, Charl. Karlſohn, Chriſtine Turk; — ein unbekannter Leichnam; — 5 todtgeborene Kinder.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Handlungscommis Johann Robert Dettloff mit Johanna Eliſabeth Amalie Reuß (auch Petri-Kirche). — Petri-Kirche: Seemann Karl Friedrich Weßberg mit Juliane Wilhelm. Taube, geb. Bitzky. Zimmergeſelle Ernſt Chriſtian Broſche mit Marie Wilh. Amalie Charl. Puſch.— Gertrud-Kirche: Leonhard Bernhard v. Renngarten mit Baroneſſe Pauline Alex. Wilh. v. Schilling. Kownoſcher Forſtmeiſter, Stabskapitän Robert v. Engelhardt mit Emma Marie Juliane verw. Hannemann, geb. v. Bergen. Beurl. Kanonier Johann Kraſtin mit Marie Jacobſohn. — Johannis-Kiiche: Karl Konrad Ohſoling mit Apollonia Dorothea Kriuritzky. Ans Bergmann mit Charlotte Wilhelmine Swihkul. Anton Semenow Teminsky mit Anne Stuhre. — Martins-Kirche: Beurl. Soldat Wilhelm Buſch mit Natalie Capitalina.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 30. Donnerstag den 25. Juli 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Hasenpoth.

(Eingesandt.) Johann Linde, aus Pommern gebürtig, kam 1750 hieher und legte die erste Apotheke im späteren katholischen Bethause an. Nachher verlegte er die Apotheke nach dem, gegenüber dem Rathhause belegenen Gebäude und übergab selbige 1790 seinem Schwiegersohne Mauritius Wernich. Das Rathhaus zu Hasenpoth ist Anno 1765, in welchem Jahre auch das neue Rathhaus zu Riga feierlich eingeweiht wurde, unter dem damaligen Bürgermeister Johann Baumgaertl erbaut worden. Das rathhäusliche Archiv zu Hasenpoth bewahrt noch jetzt die Fundations-Urkunde des Städtchens vom Mittwoch nach Reminiscere 1378 in vollkommen gut erhaltenem Lateinischen Original mit dem daran hangenden Siegel, und die von einem früheren Stadt-Secretär im gegenwärtigen Jahrhunderte angelegte Sammlung des s. g. Stadtbuchs giebt nicht nur die vollständige Uebersetzung dieses wichtigen historischen Documents sowohl in's Plattdeutsche, als in's Hochdeutsche, sondern enthält neben anderen Sammlungen der Stadt-Privilegien auch die vollständige Abschrift des Codex der Rigaschen Stadtrechte, welche der Stadt Hasenpoth schon bei ihrer Gründung verliehen worden waren. (Zu vergleichen: Hasenpoth in den Rig. Stadtbl. 1825 Nr. 31. Notizen aus dem Stadt-Archiv zu Hasenpoth in Kurland, von Z. im Inlande 1836 Nr. 37 Einwohnerzahl 1836 ebend. Nr. 40 S. 665. S. ferner das Inland 1837 S. 411, 416, 253, 299, 377, 393, 774, 399 und den Correspondenz-Artikel im Inlande 1851 Nr. 30 Sp. 517.)

Zur Tagesgeschichte.

St. Petersburg. Auf die Bitte des Grafen Pet. Medem von Elley ist Allerhöchst das Gutachten des Reichsraths bestätigt worden, nach welchem zu dem in Kurland belegenen Gräflich Medemschen Majorate Elley der im Schaulenschen Kreise des Kownoschen Gouvernements befindliche s. g. Elleysche Wald von 942 Deßjatinen 1759 Quadrat-Faden geschlagen werden soll. *) (Reichsr.-Gutachten vom 13. Mai 1857. Senats-Ukas vom 26. Juni. Beilage zur Senats-Ztg. Nr. 57.)

Ein Allerhöchstbestätigtes Reichsrathsgutachten vom 10. Juni c. setzt Folgendes fest: I. Die Commerzbank leistet Zahlungen 1) gegen Anrechnung von Billeten der Leih-Kassen und der 6procent. Anleihe der Reichsschulden-Tilgungs-Commission auf 95 Kop. S.; 2) gegen 5proc. Inscriptionen und 5proc. Obligationen der Polnischen Bank auf 90 Kop. S.; 3) gegen 4½proc. Inscriptionen auf 85 Kop. S.; 4) gegen 4proc. Inscr. auf 80 Kop., und 5) gegen Poln. Obligationen von 500 Gulden auf 70 Kop. für den Rubel. II) Das Rigasche Comptoir der Reichscommerzbank hat, unabhängig von der Verabfolgung von Darlehen auf Wechsel und auf Unterpfand von Waaren Zahlungen gegen Verpfändung von Billeten der Leih-Kassen der Reichs-Commerz- und Reichs-Leihbank, so wie der 6proc. Inscr. auf 95 Kop. für den Rubel; unter Anrechnung von Obligationen der Anleihen des Zarthums Polen und von Obligationen der Rentei des Zarthums, unter Verpfändung von Pfandbriefen der Liv-, Ehst- und Kurländischen adligen Credit-Institute und von Zinseszinsscheinen der Livl. Bauerbank, so wie von Obligationen des Rig. Börsen-Comité's auf Grundlage dessen 5proc. Anleihe bis 80 Kop. für den Rubel zu bewilligen. (Sen.-Ztg. Nr. 57.)

Ein Allerh. Befehl vom 7. Juni d. J. dehnt die Berechtigung, welche durch Allerhöchsten Ukas vom 6. Nov. 1856 den Krons-Bauer-Gemeinden zugestanden worden, die in verschiedener Veranlassung zurückgewiesenen Rekruten bei der ersten Rekrutirung durch

*) Vergl. die geschichtliche Uebersicht des Gräflich-Medemschen Geschlechts im 9. Jahrg. des Gothaischen geneal. Taschenbuchs der Gräfl. Häuser auf 1836, S. 333. **Россійская родословная книга, издаваемая Княземъ Петромъ Долгоруковымъ. Ч. III. Санктпетербургъ 1856.**

neu gestellte Subjekte zu ersetzen, auf alle Christl. und Hebr. städtischen Steuer-Gemeinden und Guts-Verbände aus, und der Herr Minister des Innern fügt in Uebereinstimmung mit dem Herrn Kriegsminister hinzu, daß die Gouvernements-Chefs über die Rückstände der zu stellenden Rekruten von Stadt-Gemeinden, wie von Guts-Verbänden allmonatlich dem Inspectoren-Departement berichten sollen. (Sen.-Ztg. Nr. 57, Sen.-Ukas vom 4. Juli.)

Riga. Auf sein Ansuchen ist der Oberlehrer der Mathematik an unserem Gymnasium, Koll.-Rath Deeters, seines Dienstes entlassen worden. — Um die Gesangskräfte unserer Stadt zu einem harmonischen Zusammenwirken in größerem Maßstabe zu vereinen, beabsichtigt unsere Liedertafel morgen am 26. Juli in Heinrichsohnshof einen dem Gesange und der geselligen Freude gewidmeten Abend zu verbringen und hat sämmtliche Sänger Riga's zur Theilnahme an demselben aufgefordert. — Für unsere Bühne ist neu engagirt Herr Osten von Mainz.

Vom hiesigen Gouvernements-Gymnasio sind zu Johannis d. J. mit dem Zeugnisse der Reife zur Universität entlassen worden die Abiturienten: Oscar Woldemar Speer aus Riga, Theodor Aug. Hellmann (gebürtig aus dem Saratowschen Gouv., Sohn des verst. Oberpastors an der hies. Domkirche), Harald Wilh. Krohl aus Riga, Wilhelm Gottlieb Kröger aus Riga, Johann Friedrich Zalle aus Riga, Paul Victor Hugo Everth (gebürtig aus Kurland, Sohn des gegenwärtigen Evang.-Luth. Predigers und Propstes zu Wilna Everth), Johann Knieriem aus Riga, Johann Hermann Jürgensson aus Wolmar. Unsere freundlichsten Wünsche und Hoffnungen geleiten diese Jünglinge!

Da nach Ausweis der Chronik das Russische Reich im Jahr 1862 sein erstes tausendjähriges Bestehen feiert und zum Gedächtniß dieser so denkwürdigen Epoche mit Allerhöchster Genehmigung in Nowgorod, dem Orte, wo der erste Russische Herrscher Rurik seiner Zeit regierte, ein Volksdenkmal durch freiwillige Geldbeiträge aller Stände des Reiches errichtet werden soll, so hat der Rath auch unserer Stadt, mit der Anzeige, daß das hiesige Kämmereigericht angewiesen worden ist, die eingehenden Beiträge entgegenzunehmen, die Einwohner Riga's aufgefordert, sich mit dankbarem Hinblick auf Gott, der das Russische Reich, dem Livland und Riga seit bald anderthalb Jahrhunderten angehören, während seines tausendjährigen Bestehens gnädig beschützt und es zu seiner jetzigen Größe glorreich hat emporkommen lassen, an der Errichtung dieses vaterländischen Denkmals zu betheiligen.

Durch eine Bekanntmachung des Wettgerichts wird in Bezug auf die bevorstehende Zeit der Leinsaatzufuhr in Erinnerung gebracht, daß, um die Leinsaat bei der Wracke als Säesaat qualificiren zu können, es unter Anderm auch erforderlich ist, daß dieselbe rein von allen Unkrautkörnern sei und daß daher bei der Wracke auf dieses Requisit streng gesehen wird. Zur Reinigung der hieselbst ungereinigt angebrachten Saat sind ausreichende Anstalten getroffen worden.

Chronik der Unglücksfälle. Am 4. Juni kam hieſelbſt der zu Tuckum verzeichnete Iwan Petrow Alifanow auf traurige Weiſe um's Leben, indem er unter ein Pferd gerieth und zertreten wurde; — am 9. Juni ſtarb auf dem in den hieſigen Hafen eingelaufenen engliſchen Schiffe „Stor" deſſen Führer plötzlich; desgleichen an demſelben Tage in der Stadt der Heringshofſche Bauer Jakob Mednis, 55 J. alt; — am 10. ertrank der Kalnezeemſche Bauer Mikkel Kock hieſelbſt in der Düna; desgl. am 14. der Kreuzburgſche Bauer Peter Grinze; — am 15. fand man hieſelbſt in der Düna den Leichnam eines Unbekannten; — am 16. wurden dem Diener Chriſt. Schultz hieſelbſt mittelſt Einbruchs 200 Rbl. S. und verſchiedene Gold- und Silberſachen geſtohlen; — am 17. ſtarben hier plötzlich der hieſige Meiſtſchanin Pet. Paw. Grigorjew, 50 J. alt und der Klempnergeſelle Nic. Dobkewitz; auch wurde, laut Bericht der hieſ. Polizeiverwaltung, an demſelben Tage dem Schiffer Heimberg ein Taſchenbuch mit 50 Rbl. S. und verſchiedenen Dokumenten, werth 3000 Rbl. S., geſtohlen; — am 18. fand man in der Düna den Leichnam des verabſchiedeten Soldaten Fed. Naumow.

Reval. Aus der Feder des hieſelbſt weilenden Akademikers A. Schiefner bringt die Nr. 155 der St. Petersb. Zeitung eine kleine Erwiederung auf den Aufſatz in Nr. 143 und 144 derſelben Zeitung über die Dampfſchifffahrtsverbindungen mit dem In- und Auslande (vergl. Stadtbl. Nr. 28) und nimmt namentlich das Dampfſchiff „Fürſt Menſchikoff", der dort mit ſeiner Bedienung, Beköſtigung und ſeiner ganzen Einrichtung als „der Schrecklichſte der Schrecken" bezeichnet worden war, in Schutz. — Das Dampfſchiff „Wiems" wird wieder, wie im vorigen Jahre, Fahrten zwiſchen St. Petersburg, Reval, Moonſund und Riga machen. — Um die Verbindung zwiſchen unſerm Hafen und den ankommenden und abgehenden Dampfſchiffen, die bisher durch Böte vermittelt wurde, zu unterhalten, wird künftig das hier neu erbaute und in Fiskar mit einer Maſchine verſehene kleine Dampfboot „Brigitta" benutzt werden.

Schiffe ſind in	Libau	bis zum	19.	Juli	89	angek., 80	abgeg.
„	Reval	„	11.	„	67	„ 56	„
„	Pernau	„	20.	„	52	„ 55	„
„	Arensburg	„	21.	„	36	„ 35	„
„	Kronſtadt	„	18.	„	1436	„ 1228	„
„	Riga	„	25.	„	1046	„ 715	„

Berichtigung.

Die in unſerem vorigen Blatte gegebene kurze Mittheilung über die feierliche Grundſteinlegung zu dem neuen Gotteshauſe der Anglikaniſchen Hochkirche iſt dahin zu berichtigen, daß der feierliche Act durch den vom Sänger-Chor vorgetragenen hundertſten Pſalm eingeleitet wurde. — Einen ausführlicheren Bericht über die Feier-

lichkeit selbst wird die theologische Zeitschrift des Herrn Oberpastors Dr. Berkholz bringen.

Miscellen.

(Eingesandt.) Die Westermannschen Deutschen Monatshefte für das gesammte geistige Leben der Gegenwart enthalten im Aprilheft d. J. S. 19—33 unter der Ueberschrift: Das Mädchen von Marienburg, Auszug aus einer Handschrift von G. L. Kriegk, nach der Zusammenstellung eines namhaften Russischen Gelehrten, den, durch historische Belege, beigebrachte Auszüge aus den Kirchenbüchern der Evangelisch-Lutherischen Stadtgemeinde zu Riga und interessante Forschungen geführten Beweis, daß die Kaiserin Katharina I. von Rußland, Peter des Großen zweite Gemahlin, eine Tochter Riga's gewesen sein soll. Die meisten einheimischen und fremden Historiker des vorigen Jahrhunderts, so wie die neueren Schriftsteller zur Regierungsgeschichte des großen Nordischen Herrschers sind in ihren Berichten über die Herstammung seiner ruhmgekrönten Nachfolgerin oberflächlichen Berichten gefolgt. Bei einer genauen Vergleichung der Data, um die es sich zur Feststellung des wahren Sachverhalts handelt, ergiebt sich, daß die erste Ungenauigkeit eines der fremden Gesandten am Hofe Peters des Großen, die ihrer Regierung Mittheilung über die Familie der Kaiserin machten, in eine Menge von Druckschriften übergegangen ist und bald anderthalb Jahrhunderte hindurch den Kreis der Sage erweitert hat, die sich an die Laufbahn der Kaiserin knüpft. Erwiesen ist, daß Propst Glück, der Erzieher der späteren Gemahlin des großen Herrschers, seine Prediger-Stelle in Dünamünde mit der zu Marienburg vertauscht und seinen Aufenthalt später nach Moskwa verlegt hat, wo er auch auf dem Lutherischen Kirchhofe begraben liegt, daß der erste Gemahl der Kaiserin unmittelbar nach der Trauung bei einem Ausfalle vor Marienburg geblieben und die junge Wittwe nach der Einnahme des Orts zuerst in das Haus Menschikow's gekommen ist. Alles Uebrige gehört ebenso der Universal-Geschichte, als der Special-, Orts- und Familiengeschichte Riga's, Dorpats und Revals an; die Kirchenbücher der Evangelisch-Lutherischen Gemeinden in den genannten Städten geben den näheren Aufschluß. Lesern, die aus einer geschickten Feder die Zeitereignisse kennen lernen wollen, ist der früher bereits in diesen Blättern angezeigte Roman: Die Eroberung Livlands unter Peter dem Großen. Historischer Roman nach dem Russischen (von Iwan Laschetnikow), übersetzt von A. v. L. Dessau 1852, 2 Bde., besonders zu empfehlen.

Die deutsche Theaterzeitung läßt sich aus Helsingfors schreiben, daß das Operunternehmen des Herrn Dir. Thomé aus Riga daselbst sich der ausgedehntesten Theilnahme erfreue. Schon vor dem Eintreffen der Gesellschaft waren zu den ersten Vorstellungen sämmtliche Plätze bestellt. Der durchweg befriedigende Eindruck der Auf-

führung hat zur Folge, daß auch für die weiteren Vorstellungen der gleiche Andrang erhalten bleibt. „Martha" und „Lucia" eröffneten die Reihe der Vorstellungen. In der „Martha" gefielen besonders Fräul. Kristinus als Nancy und Herr Benda als Lyonel. Auch Herr Heck war gut als Plumkett. In der „Lucie" fanden Fräul. Walseck, Herr Arnold und Herr Duschwitz den reichsten Beifall.

(Eingesandt.) Außer dem Aufsatze in Nr. 9 und 10 des diesjährigen Inlands: Ueber die geschichtliche Entwickelung des Zunftwesens in den Ostseegouvernements, namentlich in Riga, von dem Herrn Staatsrath A. v. Richter ist in Nr. 20 und 21 desselben Blattes noch ein zweiter Artikel erschienen unter der Ueberschrift: Einige Worte über Zunft- und Gewerbe-Wesen in den Ostseegouvernements. Letzterer Aufsatz beschäftigt sich namentlich mit Vorschlägen zur Reorganisation der gewerblichen Verhältnisse und nimmt auf die neuesten Versuche zur Beantwortung dieser wichtigen Frage in Deutschland und den angränzenden Ländern, wie auf den Meisterschragen des Rigischen Raths von 1856 und andere neueste Versuche der hiesigen Stadt-Obrigkeit zur Aufhülfe des Handwerkerstandes und gleichzeitigen Berücksichtigung des Gemeinwohls der Ortsbewohner vielfach Bezug. — Von der historisch-philologischen Facultät der Universität Dorpat ist zur Beantwortung durch Studirende in diesem Jahre auch folgende Preis-Aufgabe gestellt: Worin sind die Ursachen zu dem fast allgemeinen Verfalle des Handwerkerstandes zu suchen, und was ist von den mannigfachen Vorschlägen und Versuchen, die zu deren Abhülfe in neuester Zeit, namentlich in Preußen, gemacht worden sind, zu halten? (Inl. 1857 S. 61.)

(Eingesandt.) Im August 1858 wird das dreihundertjährige Jubiläum der Sächsischen Gesammt-Universität Jena festlich begangen werden. Schon jetzt ist vom dortigen akademischen Senate ein Comité niedergesetzt worden, um die Einleitungen zu dem, im Gebiete der Sächsischen Herzogthümer, wie im Deutschen Gesammt-Vaterlande, als auch in unseren Ostseegouvernements gewiß freudig begrüßten Säcularfeste zu treffen. Das geistige Band, welches namentlich Riga mit dem alten Born der Wissenschaft verknüpft, ist in wenigen noch lebenden Repräsentanten aus der Zeit des verflossenen Jahrhunderts (B. M. E. K., H. R. A. v. L., O. D. R. H. v. W.?) an die Wirksamkeit gereiht, welche in einer langen Reihe von Decennien dort ihre Weihe zum bleibenden Segen für die Heimath erhielt. Männer verschiedener Facultäten haben im Laufe dieses Jahrhunderts auf der altberühmten Hochschule ihre gelehrte Bildung beschlossen, und den dort erworbenen Doctor-Grad haben Mehrere in unserer Mitte aufzuweisen; ein von Jahrhundert zu Jahrhundert wiederkehrendes Fest fordert aber nach allen Seiten hin zu größerer Theilnahme auf, als wir sie selbst von hier aus bei Gelegenheit des seltenen funfzigjährigen Regierungsfestes Karl Augusts, Großherzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach,

damaligen Rectoris Magnifici der Geſammt-Univerſität Jena, im Jahre 1825 ſich äußern ſahen [1]). Wir erinnern an die von 68 Theilnehmern aus den Oſtſeegouvernements unterzeichnete „Tessera „pietatis ad amplissimam Georgiam Augustam, clari aevi sui „solennia saecularia prima celebrantem, missa a virorum Livo„niae, Esthoniae, Curoniae cum indigenarum, tum advenarum „incl. universitatis illius alumnorum olim et civium societate. „Cujus ex mandato tesseram hancce inscripsit H. C. Laurenty, „edendam, dedicandam curavit Dr. C. L. Grave, Rigae typis „exscripsit G. F. Haecker. 4½ Bogen oder 15 S. in Folio. „MDCCCXXXVII.“ und verweiſen auf die unſerer Stadt angehörigen Namen aus ihrer Mitte [2]), wie ſich für eine noch ältere Generation von Liv-, Ehſt- und Kurländern, die in Göttingen ſtudirt haben, in der leſenswerthen Selbſtbiographie des berühmten Joh. Stephan Pütter zur funfzigjährigen Jubelfeier ſeiner Profeſſur (2 Bände, Göttingen, 1798) Erinnerungen des, ihre Namen in treuem Gedächtniſſe behaltenden, akademiſchen Lehrers finden. [3]) Unlängſt hat auch der Akademiker Schiefner auf die Verbindung der Univ. Roſtock mit Livland und Livländern hingewieſen, dieſe Reminiscenz [4]) als eine Grundlage philoſophiſcher Auffaſſung der einheimiſchen Gelehrten-Geſchichte bezeichnend. Hat doch die älteſte Matrikel der Schwediſchen Univerſität Dorpat [5]) aus dem 17. Jahrhunderte eben ſo viele Rigiſche hiſt. Anknüpfung, wie die zur 300jährigen Jubelfeier der Königsb. Albertus-Univ. von Dr. C. E. Napiersky bereitete hieſige Mitfeier [6]).

Das germaniſche Muſeum, erſt vor wenig Jahren in Nürnberg in's Leben gerufen und daſelbſt in der Karthauſe aufgeſtellt als Centralſammelpunkt für die hiſtoriſchen, literäriſchen und künſtlichen Denkwürdigkeiten deutſcher Vorzeit, nimmt raſch an Umfang und Bedeutung zu. Schon genügen die bisher zur Aufſtellung der erworbenen Schätze benutzten Räumlichkeiten nicht mehr, ſo daß es nothwendig geworden iſt, an die Erweiterung derſelben zu denken. *) Wie der am Schluſſe des vorigen Jahres erſchienene, mit 8 tabellariſchen Beilagen und einem Grundriß der Karthauſe verſehene Jahresbericht des Muſeums ausweiſet, iſt die jährliche feſte Einnahme deſſelben bereits auf 11,000 Gulden geſtiegen. 9

[1]) Die Geſammt-Adreſſe von 26 in Jena ſtudirt habenden Mitbürgern Riga's und die Großherzogl. Antwort ſ. in den Rigaſchen Stadtbl. 1828, S. 78—81.

[2]) Das Verzeichniß derſelben iſt abgedruckt in den Rig. Stadbl. 1837, S. 285 ff.

[3]) S. Inland 1857 Nr. 13 Sp. 211.

[4]) S. das Inland 1855 Nr. 44.

[5]) Herausgegeben von Dr. Th. Beiſe in den Mitth. aus der Livl. Geſch. Bd. VIII. S. Inl. 1855 Nr. 43. 1857 Nr. 21.

[6]) In dem Separat-Abdrucke der Ergänzung zum Ditleb v. Alnpeke. S. das Inland 1844 Nr. 34 S. 542 ff.

*) Durch eine Schenkungsurkunde ſind neuerdings auch die Kreuzgänge und der Garten der Karthauſe dem germ. Muſeum von der Stadt Nürnberg zum Eigenthum übergeben worden.

wiſſenſchaftliche Beamte, 4 Künſtler und eine große Zahl von Kopiſten, Kanzeliſten u. ſ. w. arbeiten gegenwärtig in ſeinen Bureau's, durch welche bereits Repertorien über 120,000 Urkunden, über 40,000 literäriſche Werke, darunter 19,000 Handſchriften, über 10,000 Münzen und Siegel, 3000 Gemälde, Kupferſtiche u. ſ. w., dazu ein Bilderrepertorium von mehr als 8000 Zeichnungen angefertigt worden ſind. Daran reiht ſich die Herausgabe eines Anzeigers für Kunde der deutſchen Vorzeit in vielfach erweiterter Form und einer Denkſchrift des Muſeums, von denen bis jetzt 2 Bände, den Organismus der Anſtalt und die Kataloge ſeiner Sammlungen enthaltend, herausgekommen ſind.

Eingeſandte Anzeige.

In meiner Privat-Lehranſtalt, welche ihren Unterricht mit dem 12. Auguſt wieder beginnen wird, können noch einige Knaben Aufnahme finden. Anmeldungen nehme ich täglich von 10 bis 1 Uhr entgegen.

N. Asmuß,
Sandſtraße, im Hauſe Gadilhe.

Getaufte.

Jeſus-Kirche: Anna Helena Lappin. Emilie Sophia Gail. Katharine Breede. Roſa Julie Krey. Alexandra Eliſabeth Sophie Seeler. Johann Woldemar Hermann. Edde Klawin. Johann Weinberg. Frizzis. Klawe Lutzau. Johann Friedrich Jacobſon. Katharine Krauſe. — Johannis-Kirche: Ludwig Chriſtian Zaune. Heinrich Daniel Bogdanow. Jahn Blum. Margareta Karoline Naudik. Eliſabeth Ottilie Freiberg. Lisbeth Karoline Jann. Georg Wilhelm Wiſchker. Oscar Karl Jurrewsky. Auguſt Schulz. Wilhelmine Marie Kruhmin. Anna Grünberg. Charlotte Babette Marie Buſch. Lihſe Natalie Kalnin. Janne Kruhtkamer. Lisbeth Olga Strauß.

Begrabene.

Petri-Kirche: Hugo Jakob Kruſe, im 9. J. Paul Georg Franz Swirkowsky, 3 W. — Dom-Kirche: Gertrud Emilie Ulmer, 68 J. Alexander Hartmann, im 17. J. — Jeſus-Kirche: Karoline Amalie Eliſabeth Lepke, geb. Tielemann, 34 J. Heinrich Weinberg, 38 J. — Johannis-Kirche: Dorothea Friederike, im 4. M. — Hagensberg: Ernſt Karl Fiſcher, im 2. J. Emil Theodor Julius, 5 M. Jos de Boos, 19 J. Heinrich Woldemar Gärtner, im 2 J. Andreas Olephant, 49 J. — Thorensberg: Ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Jeſus-Kirche: Beurl. Soldat Iwan Nikolaew, Mikkels Sohn, mit Anna Andrejewna Bardakow. Klempnermeiſter Gottlieb Adolph Hildunew mit Henriette Marie Alide Weiß. — Johannis-Kirche: Peter Antimow Urbansky mit Anna Lemke.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 31. Donnerstag den 1. August 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung der Vorzeit Riga's.

34. König Stephan Bathori in Riga.

Nachdem der König von Polen Stephan Bathori mit den Russen im Januar 1582 einen zehnjährigen Frieden gemacht, in Folge dessen dieselben alle Städte und Veste räumten, so sie in Livland inne gehabt hatten, kam er in den Fasten desselben Jahres am 12. März mit seiner ganzen Macht auch nach Riga und wurden alle Bürgerhäuser mit Kriegsvolk beleget, und also, daß keiner seines Hauses mächtig war, denn es gingen die Heiducken und Soldaten Tag und Nacht aus und ein, wenn es ihnen beliebte. Nur die Prediger, Doctores und meistens die Herren vom Rath mit ihren Dienern waren von der Einquartierung frei. Der König selbst hatte sein Logis auf dem Schlosse, welches außerhalb der Ringmauer der Stadt gelegen war. Den Großkanzler des Königs, Zamoiski, hatte man in das Haus des Rathsherrn Tastius geführt, um desto füglicher mit ihm wegen der Kirchen, die den Jesuiten eingeräumt werden sollten, reden zu können. Der König ließ zu derselben Zeit zu Riga seine Obristen und Kapitäns mit ungarischen Gulden und Dütchen abzahlen. Darnach hielt er seinen Einzug, indem er vom Schloß aus bis zur Sandpforte ritt, wo ihn die Herren des Raths: Caspar zum Bergen, Claus Ecke und Doctor Welling empfingen. Die gingen vor ihm her durch die Stadt bis vor die Sünderpforte. Es hatten aber die Herren ein Triumphthor bauen lassen, welches gegen der Kramerstraße unter Cordt Diepenbrocks Bude aufgerichtet war. Oben auf dem Thor war der Kantor mit seinen Knaben und Instrumenten. Der Kantor hatte dem König

zu Ehren was componiret, das ward geſungen und mit Inſtrumenten geſpielet. Wie der König unter das Thor kam, ward ihm von Engeln zu dreienmalen die Krone aufgeſetzet und daneben rief der Knabe allemal im Niederlaſſen: „Salve Stephanus Rex Poloniae“, welches der vortreffliche König mit Stillſchweigen anhörete und abwartete. Auch war auf dem Markt bei der Wage ein Schloß gebauet und mit Feuerwerk zugerichtet, welches zu der Zeit angezündet ward; auch hatten ſich die Leute dort geſchaaret, die ihre Gewehre, ſo wie Hellebarden und Stangen mit Feuerwerk zugerichtet hatten. Als der König ſelbſt auf den Markt kam, war das Schloß ſchon halb niedergebrannt. — Auf dieſem ſeinem Durchzuge war derſelbe ſchwarz gekleidet, mit einem feinen ſchwarzen Rock mit Zobel gefüttert; ſein polniſcher Hut war mit einem überaus ſchönen Diamant gezieret; auch ritt er ein ſtattliches ſchwarzes Roß mit einer ſchwarzen Sammtdecke. Vor ihm her ritten die vornehmſten Herren von Polen und Ungarn; hinter denſelben hart vor dem König der Großkanzler. Hinter dem König aber folgten alle ſeine Obriſten und Kapitäne mit ihren Reutern in großer Menge. Seine Augen gingen ihm nach den vornehmſten Häuſern in den Straßen und nach den Kirchen, die er abſehen konnte und endete ſein Zug in gutem Frieden. Während ſeines Durchzuges durch die Stadt ward von allen Rundelen, Wachten und Thürmen geſchoſſen, bis er wieder auf's Schloß kam. Von allen denjenigen, welche ein Anliegen an ihn hatten und mit ihren Geſuchen auf der Gaſſe ſtanden, ließ er ſich ſelbſt dieſelben zuſtellen; etliche davon ſteckte er zwiſchen ſeinen Hut, weil ihrer aber die Menge, ſteckte er ſie in ſeinen Buſen. Nach Verleſung derſelben bekam ein jeder ſchleunig und gut Beſcheid nach Geſtalt der Sachen. Es verweilte aber der König 4 Wochen zu Riga, während welcher Zeit derſelbe, da viele vom Adel und ſonſt andere benachbarte Geſandten hier waren, vielmals öffentlich Recht hielt. Wer was zu klagen oder vorzubringen hatte, mochte frei hinzutreten und wurde ein jeder öffentlich gehört und alle Sachen protokollirt. Unter andern war auch von Königsberg ein Doctor hergeſandt, der etliche Sachen vorzubringen hatte. Wie derſelbe vortritt und begehret mit ſeiner Sache den Anfang zu machen, verſtummt er vor Verlegenheit. Wie der König ſolches bemerket, redet er einige Worte zu ei-

nem ſeiner Bedienten; derſelbe antwortet dem Doctor: „es iſt Ihrer Kön. Majeſtät jetzo nicht gelegen euch zu hören, ſondern in der nächſten Seſſion ſollt ihr gehört werden.“ Ueber ſolche hohe Weisheit und Herablaſſung des Königs haben ſich alle, die im Saale waren, verwundert, daß er den Geſandten ſo freundlich abgewieſen. Auch bekam der Doctor ſelbſt hierdurch ein troſtreiches Herz und wie er des andern Tages wieder vortrat, hat er ſeine Sache unerſchrocken lateiniſch vorgebracht und iſt wohl gehöret worden. Denn der König war ein gelahrter Herr, daß auch ſeines Gleichen bei ſeiner Regierung unter hohen Perſonen nicht geweſen iſt. Wenn er Audienz gab, hatte er den Brauch, das linke Bein über das rechte zu ſchlagen. Auch hatte er eine Warze auf der rechten Backe mit Haar bewachſen. Dieſelbe bedeckte er mit der Hand, ſo lange wie Einer mit ihm redete. Er lachte auch nicht, er ſah denn eine Kirche brennen, wie man zu ſagen pflegt. — Wenn der König ſeine Mahlzeit hielt, ſaß er allein an einer langen Tafel, da die verſchiedenen Speiſen aufgetragen waren. Von welcher ihm nun zu eſſen beliebte, gab er dem Credenzer ein Zeichen, der ſetzte ihm dieſelbe vor. Wann der Credenzer dieſelbe gekoſtet hatte, ſchnitt er dem König davon vor. Er hatte auch ein klein Hündchen, nicht viel größer als ein großer Maulwurf, bei ſich auf dem Tiſche laufen, das konnte er wohl leiden, wenn es ſeinen Teller beleckte, auch wohl ein bischen davon nahm. Auch hatte er einen kleinen Knaben, wahrſcheinlich einen Zwerg, der ſtand an einem kleinen fein gedeckten Tiſch. Wann dem Könige vorgeſchnitten ward, mußte dem Kinde auch gegeben werden. Es war gekleidet mit einem grün damaſtenen Rock mit einem weiß ſeidenen Gürtel und hatte eine Pritſche im Gürtel. Die Hofjunker, welche dem Könige aufwarteten, hatten höfliche Reden; auch hatten ſie ihr Kurzweil mit dem Knaben. Wann ſie ihm aber zu viel redeten, nahm er ſeine Pritſche und hieb ihnen nach den Beinen, welches der König ohne einige Veränderung ſeines Gemüthes anſah. Er that über der Mahlzeit gute Trunke aus einem kriſtallenen Glaſe, da ein Halbes einging. Wann er gegeſſen hatte, ging er zwiſchen zwei großen Herren, auf deren Schulter er ſeine Arme legte, nach ſeiner Kammer. Was das für ein Knabe geweſen, bemerkt der Berichterſtatter, der den König ſelbſt hat ſpeiſen ſehen, wiſſen Gott und Se. Maj. am beſten.

Neuere Romane und Novellen.

Indem unſere Blätter ihre zeitweilig unterbrochenen Berichte über die neueren Erſcheinungen auf dem novelliſtiſchen Gebiete der ſchönwiſſenſchaftlichen Literatur wieder aufnehmen, müſſen ſie zuvörderſt darauf aufmerkſam machen, wie ſich neuerdings wieder die Kräfte unſerer beſſeren Romandichter mehr dem hiſtoriſchen Roman zuzuwenden ſcheinen, wenigſtens hat uns das letzte Jahr mehre nennenswerthe Erzeugniſſe dieſer Gattung aus der Feder von W. Alexis, J. Bacher, H. König, Th. Mügge, L. Mühlbach, M. Ring, L. Schücking, E. Willkomm u. a. gebracht. Auch das ſociale Charakterbild ſcheint wieder mehr in Aufnahme kommen zu wollen, beſonders ſeit Freitags „Soll und Haben" ſo viel Anklang in der Leſerwelt gefunden hat. Wir haben in dieſer Richtung mehre beachtungswerthe Erſcheinungen, z. B. von J. Burow, Hackländer, F. Kürnberger, R. Prutz, E. Willkomm, H. Marggraf u. a., ebenſo wie in dem Bereiche des kultur- und literarhiſtoriſchen Romans und dem des eigentlichen Familienromans, welche ihre Vertreter in H. Klencke, O. Müller, W. Riehl, J. Scherr u. a. finden. Die meiſten der genannten Namen haben ihre Productionen entweder der von O. Müller redigirten, meidingerſchen „Deutſchen Bibliothek" von Original-Romanen oder dem in Prag und Leipzig bei Kober erſcheinenden „Album" deutſcher Original-Romane eingereiht, welche beiden Unternehmungen das anerkennenswerthe Beſtreben haben, durch ausgewählte Lectüre zu verhältnißmäßig ſehr mäßigen Preiſen der endlos wachſenden Fluth billiger Ueberſetzungsfabriken entgegen zu arbeiten.

Daß man im Allgemeinen das Bedürfniß nach dem Gehaltvolleren auch im Gebiete der Unterhaltungs-Lectüre empfindet, dafür möchten zum Theil auch die neuerdings ſich mehrenden neuen Auflagen und Sammlungen von Romanen aus den dreißiger und vierziger Jahren einen Beweis liefern. Wir rechnen dahin die Sammlungen ausgewählter Schriften von Ferd. Stolle, Ludwig Storch, Heinr. König, Leop. Schefer, ſo wie die der Romane von Theod. Mügge, W. Alexis und von der Paalzow, der geiſtreichen Verfaſſerin von „Godwie-Caſtle". Auch von dem erſt in neueſter Zeit in Aufnahme gekommenen Verfaſſer des „Irren von St. James", Ph. Galen, iſt eine Geſammtausgabe ſeiner Romane im Erſcheinen.

Neben dieſen größeren Romanen ſind es beſonders die kleineren Intriguen-Novellen, die, nachdem ſie das Futter für die belletriſtiſchen Journale abgegeben haben, noch einmal in Sammlungen unter mancherlei anziehenden Titeln auf dem Büchermarkt erſcheinen; ferner die Dorfgeſchichte und die Erzählungen aus dem Bereiche des kleinbürgerlichen Lebens, welche den Vordergrund der ſchönwiſſenſchaftlichen Productionen der Gegenwart zu behaupten ſuchen. Für die Dorfgeſchichte namentlich, welche zunächſt durch den Ueberdruß an dem Einerlei des Salonlebens und ſeiner Schilderungen, die in der Gräfin Hahn-Hahn und Alex. v. Sternberg

vielleicht ihre gewandteſten Federn in der neueren Zeit gefunden hatten, wenn auch nicht in's Leben gerufen, denn meiſterhaft geſchriebene Erzählungen aus dem Leben und Treiben des Volkes beſaß die deutſche Literatur ſchon ſeit längerer Zeit, wie das z. B. Peſtalozzi's „Lienhard und Gertrud" beweiſt —: ſo doch in Aufnahme gebracht, hat ſich nach den glänzenden Erfolgen eines Auerbach mit ſeinen Dorfgeſchichten die Konkurrenz ſehr ſchnell geſteigert, aber leider während der letzten Jahre eine Maſſe von Productionen in's Leben gerufen, die häufig nichts weiter ſind wie etwas in's Breite gezogene Anekdoten aus dem Volksleben, voll Alltäglichkeiten und Plattheiten und nicht den geringſten Anſpruch auf künſtleriſchen Werth machen können. Dabei fehlt den meiſten eins der weſentlichſten Erforderniſſe einer Volksgeſchichte, die religiöſe Grundlage, während bei andern grade in dieſer Hinſicht die Tendenz ſo ſtark hervortritt, daß ſie höchſtens zu den ſogenannten Traktatſchriften zu zählen ſind.

Nach dieſen einleitenden Bemerkungen geben wir unſern Leſern in alphabetiſcher Ordnung eine Reihe der neueſten Erſcheinungen in den verſchiedenen Gebieten der Roman- und Novellen-Literatur mit kurzer, nach eigener Lectüre entworfener Skizze ihres Inhalts.

1) Barfüßele. Von Berthold Auerbach. Stuttgart 1856.

Seine Bedeutung als Volksdichter, der mit dem Volk und für daſſelbe zu empfinden vermag, weil ihm auch für die kleinſten Leiden und Freuden deſſelben ſtets Ohr und Herz geöffnet ſind, hat der Verfaſſer wieder im hohen Grade in dieſem „Barfüßele" bewieſen, das ſich ſeinen gelungenſten Dorfgeſchichten ebenbürtig an die Seite ſtellen kann, ob es gleich nur eine ſchuhloſe Waiſe iſt, welche die ſchwere Schule eines Hütermädchens und die einer Dienſtmagd in einem reichen Bauerhauſe durchmachen muß. Aber eine Herzenseinfalt und ein Seelenadel, wie ſie der Dichter in dieſem einfachen Bauermädchen zur Erſcheinung bringt, überwältigen den Leſer eben ſo unwiderſtehlich, wie ſie den reichen Bauerſohn ſeiner Standesvorurtheile vergeſſen machen und der als Braut heimgeführten Magd auch die ſpröderen Herzen ſeiner Angehörigen wie von ſelbſt gewinnen.

2) Sophie Charlotte, die philoſophiſche Königin. Hiſtoriſcher Roman in drei Bänden von Julius Bacher. Berlin 1857.

Sophie Charlotte war die durch Schönheit und Geiſt unter ihren Zeitgenoſſen ausgezeichnete Gemahlin Friedrichs, des (ſeit 1700) erſten Königs von Preußen. Ihr Name lebt noch heute in dem von ihr erbauten Luſtſchloſſe bei Lutzow, Charlottenburg, fort. In die Schilderung des Hof- und Familienlebens der Königin und ihrer Beziehungen zu den ausgezeichnetſten Männern ihrer Zeit, wie z. B. Leibnitz, ſind die romantiſchen Ereigniſſe eines jungen Oſtpreußen verflochten, den Thatendrang nach Berlin und perſönliche Liebenswürdigkeit in die engern Hofzirkel führt.

3) Novellen von Auguſt Becker. Peſth 1856.

Dorfgeſchichten aus dem Elſaß und der bairiſchen Rheinpfalz, die vielleicht als kulturgeſchichtliche Erzählungen, wie man die Dinger

heut zu Tage zu benennen pflegt, von Bedeutung, ſonſt aber von geringem poetiſchen Werthe ſind, mit Ausnahme einiger, wie z. B. „der wackere Schultheiß.“

4) Eine gute Verſorgung. Roman von Amely Bölte. 2 Theile. Hamburg 1856.

Eine ſogenannte gute Verſorgung, das heißt eine Ehe aus finanziellen oder conventionellen Rückſichten geſchloſſen, wird oft ein Leben voll Kampf und Seelenleiden. Die vorliegende Novelle entwickelt davon ein Bild in ergreifenden Zügen.

5) Liebe und Ehe. Erzählungen von Amely Bölte. 3 Theile. Hamburg 1857.

Zwölf Erzählungen oder Variationen über ein beliebtes Thema, von denen einige recht gut und ſpannend durchgeführt ſind; namentlich möchten dahin zu rechnen ſein: „die Wahl des Berufes“, „die Ehre vor der Welt“, „der Sekundant“ und „Mutterauge“.

(Forts. folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

St. Petersburg. Der Kaufmann Rob. Prehn iſt als Mecklenburg-Schwerinſcher Conſul hieſelbſt anerkannt. — Die Zarskoje-Selo-Eiſenbahngeſellſchaft hat für das erſte Halbjahr 1857 an ihre Actionäre eine Dividende von 1 Rbl. 50 Kop. pr. Actie, deren primit. Werth 60 Rbl., vertheilt. — Ein Senats-Ukas über die Anwendung von Stempelpapier in Geſchäften der Privat-Actien-Compagnieen beſtimmt, daß die Directionen derſelben zum Gebrauche des vorſchriftmäßigen Stempelpapiers für alle diejenigen Vorſtellungen bei obrigkeitlichen Behörden und Perſonen verpflichtet ſind, welche irgend welche Fürſprache oder Bitte, die ſich auf die eigenen Intereſſen der Compagnie beziehen, enthalten; ohne ſolche Verordnung auf die durch die Behörden und Perſonen von den Compagnieen verlangten Nachrichten, ſo wie auf die formellen Berichte und officiellen Beziehungen, die von einigen Geſellſchaften, der Natur ihrer Unternehmungen gemäß, mit der Regierung unterhalten werden müſſen, auszudehnen. — Das Reglement über Gründung ſtädtiſcher Banken hat am 10. Juni c. die Allerhöchſte Beſtätigung erhalten und iſt in Nr. 60 der Senats-Zeitung veröffentlicht. — Nachdem der Entwurf zur Stiftung einer Actiengeſellſchaft hieſelbſt, deren Zweck iſt, beſſere Wohnungen für die gewerbtreibende und überhaupt die unbemittelte Klaſſe der hieſigen Einwohner zu bauen, die Allerhöchſte Beſtätigung erhalten, haben die Gründer derſelben nunmehr einen Concurs für Pläne zu geeigneten Wohnhäuſern ausgeſchrieben, deſſen nähere Bedingungen unſere deutſche St. Petersb. Zeitung in ihren NN. 159 und 160 bringt. Wie aus dieſem Concursausſchreiben erhellt, beabſichtigt man zunächſt bei Herſtellung billiger Wohnungen zwei Hauptkategorieen von Perſonen, welche an bequemen und wohlfeilen Wohnungen Mangel leiden, in's Auge zu faſſen. Zu der erſten derſelben gehören Beamte, welche ein Gehalt von nicht mehr als 200—300 Rbl. S. jährlich beziehen, und andere unbemittelte Leute verſchiedener Stände, die jährlich nicht mehr als 30 bis 45, höchſtens 60 Rbl. für ihre Wohnung mit Holz

verwenden können. Zu der zweiten Kategorie gehören Arbeiter und Gewerbsleute verschiedener Art, die ihr Gewerbe außer dem Hause betreiben oder sich einzeln in ihren Wohnungen mit solchen Arbeiten beschäftigen, zu der sie keiner besonderen Werkstatt bedürfen, und welche für ihre Wohnung mit Holz jährlich nicht über 10 bis 30 Rbl. zahlen können. *)

Schiffe sind in	Libau	bis zum	26.	Juli	93	angek., 91	abgeg.
„	Reval	„	18.	„	75	„ 64	„
„	Pernau	„	27.	„	54	„ 58	„
„	Arensburg	„	27.	„	37	„ 36	„
„	Kronstadt	„	25.	„	1508	„ 1332	„
„	Riga	„	1.	Aug.	1080	„ 865	„

Miscellen.

Im September c. steht eine Versammlung evangelischer Christen Deutschlands und anderer Länder in Berlin bevor. Zu den Gegenständen, die zur Erörterung kommen sollen, gehört auch die Frage: „Wozu fordert die Wahrnehmung auf, daß sich trotz der Rückkehr der Theologie zum kirchlichen Bekenntniß so wenig geistiges Leben in den Gemeinden zeigt?" Gutzkow's „Unterhaltungen" bemerken dazu sehr treffend: „Wenn die Versammlung nur diese eine Frage gründlich und freimüthig beantwortete, würde sie sich schon ein Denkmal errichten in den Annalen der Kirchengeschichte."

Paris wird jetzt wahrscheinlich bald unzünftiges Fleisch essen. Im Staatsrath hat sich bereits die Section für Ackerbau und Handel zu Gunsten des Gesetzentwurfes für Freigebung des Fleischverkaufs ausgesprochen.

Die Totallänge der nordamerikanischen Eisenbahnen betrug medio 1856 überhaupt 20,323 Meilen. Während des letzten Jahres war die Meilenzahl um 1990 gewachsen.

Von Dr. H. Barth's Reisen und Entdeckungen in Afrika ist der 2. Band so eben erschienen und bereits in den hiesigen Buchhandel gekommen. Es umfaßt derselbe die Reisen durch die Landschaften Haussa, Bornu und Adamava — und bringt außer 8 Ansichten in Tondruck 3 Karten und 40 in den Text gedruckte Holzschnitte.

---

*) Auch in Wien hat man neuerdings die Wohnungsfrage mit großem Ernst in die Hand genommen, wie das unter anderm die Bildung der Gesellschaft „Vindobona" zeigt, welche, aus mehren Gemeinderäthen der Stadt und den bedeutenderen Baugewerken Wiens bestehend, sich vorzugsweise mit dem Ankauf alter Häuser und deren zweßmäßigem Neubau beschäftigen will. — Zu einem ähnlichen Unternehmen haben wir hier in Riga auch noch alte Häuser genug. Die Red.

Leſefrüchte.

„Jede Sache hat zwei Seiten" — ein alter Gemeinplatz; vielleicht grade darum ſuchen wir ſo ſelten uns auf denſelben zu ſtellen, wenn es gilt über die Anſichten und Meinungen anderer abzuurtheilen. Wir würden indeſſen weniger Irrthum bei andern finden, wenn wir bei ihrer Beurtheilung uns auf ihren Standpunkt denken könnten; ſie ſcheinen eben nur zu irren von unſerm Standpunkt aus. D. B.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Edgar Hugo Robert Lyra. — Petri- und Dom-Kirche: Pauline Gertrud Mentſch. Nikolai Paul Groß. Alwine Karoline Jakobs. Karoline Friederike Kartſchewski. Ferdinand Arthur Klewer. — Albert Heinrich Wackerfeldt. Marie Olga Schulz. Auguſt Friedrich Swihgul. Friedrich Oscar Gareiſe. Eliſe Charlotte Auguſte Heinrichſohn. — Johannis-Kirche: Karoline Wilhelmine Eliſabeth Jacobſohn. Jeſſy Emilie Wihksnit. — Martins-Kirche: Marie Eliſabeth Ballohd. Lina Schmeling. Anna Ahdum. Natalie Eliſab. Höppener. Dor. Behrſing.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Karl Harald Erich von Witten, im 7. J. Ein todtgeborenes Kind. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Anna Burkewitſch, im 6. M. Friedrich Auguſt Meyerhoff, 34 J. Anna Roſalie Leiland, im 5. J. Karl Deback, 31 J. Michel Primann, 18 J. — Thorensberg: Marie Juliane Franck, im 3. M. Jakob Uhſte, 35 J. Lihſe Brinck, 24 J. — Armenkirchhof: Iwan Iwanow, 44 J. Bernhard Martinſohn, 67 J. David Ehwert, 56 J. Eliſabeth Jankowsky, 26 J. Anna Rein, geb. Stulau, 61 J. Paul Sitary, 34 J. — Kinder im 1—6. Lebensjahr: Jan Jakob, Johann Peterſon, Kath. Marie Rein, Johann Michel Dumpf, Johann Theodor Natring, Karl Bernhard Anſing, Martin Andres Mei, Alexandra Marie Rein, Otto Roſenbach, Johann Mei, Johanna Julie Marie Kluge; 3 todtgeborene Kinder; ein in der Düna gefundener unbekannter Leichnam.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Georg Robert Taube mit Dorothea Eliſabeth Trautmann. Doctor Nikolai Adolph Starck mit Charlotte Dorothea Chriſtine Selma Genß. Tiſchlergeſelle Eduard Guſtav Locus Robert Klittmann mit Friederike Amalie Pekau. Kaufmann Karl Wilhelm Schweinfurth mit Ulrike Adele Ludwiga Bächmann (auch reformirte Kirche). Schuhmachermeiſter Waſſil Leonhard Krah mit Karoline Friederike Henriette Hiller (auch Gertrud-Kirche). — Johannis-Kirche: Inda Pekka mit Eliſabeth Jacubow. Michael Weinberg mit Anna Michelſohn.

☞ Mittwoch den 7. Aug. 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 32. Donnerstag den 8. August 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Der Diamantenhandel Amsterdams.

Der Hauptplatz für den Handel in Edelsteinen aller Art, namentlich aber in Diamanten, ist seit langer Zeit Amsterdam und wird es vermöge der vorzüglichen Leistungen seiner Schleifanstalten, welche sich mit demselben Vortheil einer langen Routine anderwärts nicht leicht neu herstellen lassen, voraussichtlich noch lange bleiben. Amsterdam hat in dieser Beziehung Antwerpen weit überflügelt, wiewohl historisch die Kunst des Diamantenschleifens in letzterer Stadt ursprünglich ausgebildet und zu besonderer Vollkommenheit gebracht worden ist. Gegenwärtig findet man in Antwerpen neben einer vor 22 Jahren eingerichteten Dampfschleiferei von 30 Drehscheiben, welche eine Maschine von 6 Pferdekraft treibt, nur vereinzelte Werkstätten, und der Unterschied der beiderseitigen Fabrikate ist der Art, daß ein erfahrener Juwelier einen in Amsterdam geschnittenen Diamanten von einem Antwerpener Stein auf den ersten Blick unterscheiden kann. Seit die einst so berühmten Minen von Golkonda erschöpft sind, kommen nur noch brasilianische Diamanten in den Handel. Sie gehen im Rohzustande mit der Post von Bahia über Liverpool nach London, Amsterdam, Paris und Antwerpen, aber schließlich concentriren sich fast alle in Amsterdam, um dort den erforderlichen Schliff zu erhalten. Uebrigens liegt die Ueberlegenheit der Amsterdamer Anstalten nicht sowohl in dem eigentlichen Schleifen und Poliren der Flächen, als in dem vorbereitenden Spalten zur Entfernung der fehlerhaften Theile, was genau nach den Kryſtallflächen geschehen muß. Dies Geschäft wird gewöhnlich in der Wohnung des Arbeiters verrichtet.

Derſelbe empfängt ein beſtimmtes Gewicht roher Steine, welches er in geſpaltenen Steinen, Splittern und Diamanten-Pulver zurückzuliefern hat. Die Leute, welche das Spalten gut verſtehen, ſind ſelten und ſehr geſucht. Später werden dann die Steine geſchnitten, d. h. es werden die Facetten abgeſchliffen, was mit Hülfe eines zweiten Diamanten geſchieht. Schließlich werden die Schnittflächen auf den Schleifſcheiben mit Diamantſtaub geſchliffen, d. h. polirt. Amſterdam zählt 5 Schleifanſtalten, von denen zwei Privatperſonen, die drei andern aber faſt ſämmtlichen Diamanthändlern der Stadt gemeinſchaftlich gehören. In dieſen fünf Etabliſſements ſind etwa 872 Drehſcheiben vorhanden, welche von 5 Maſchinen zu 6, 40 und ſogar 60 Pferdekraft getrieben werden. Die Zahl der Arbeiter beträgt gegen 3000, Spalter, Schneider und Schleifer zuſammengerechnet. Die Koſten der Façon betragen durchſchnittlich 6 Gulden oder 3 Rbl. S. per Karat. Auf 300,000 Karat beläuft ſich die Menge der jährlich in den Ateliers von Amſterdam zur Bearbeitung kommenden Rohdiamanten; auf 1,800,000 Gulden oder über 900,000 Rbl. S. alſo der Verdienſt der Arbeiter. Im Jahre 1856 betrugen die in Liverpool aus Bahia eingegangenen Sendungen 320,000 Karat, welche ſämmtlich nach Amſterdam expedirt wurden. Neben den etwa 40 Engroshändlern und Atelierbeſitzern, welche der Platz zählt, beſchäftigen ſich etwa 10,000 Perſonen, worunter neun Zehntheil Juden, mit dem Diamantenhandel. Der jährliche Umſatz deſſelben beläuft ſich auf 50 Millionen Gulden oder über 25 Mill. Rbl. S.

Neuere Romane und Novellen.

(Fortſetzung.)

6) Erinnerungen einer Großmutter. Roman in 2 Bänden von Julie Burow. Prag 1856.

Die Entwickelung und das ſtille Wirken eines gottergebenen, pflichtgetreuen weiblichen Herzens mit feiner Beobachtungsgabe, wie ſich das von der bekannten Verfaſſerin erwarten läßt, geſchildert. Die hiſtoriſche Grundlage bilden die Kriegsjahre, welche im Anfange dieſes Jahrhunderts Oſtpreußen, die Heimath der Großmutter, heimſuchten.

7) Novellen von Lorenz Diefenbach. 1. Cyclus. Frkf. a. M. 1856.

Mehre recht launig erfunden und erzählt, z. B. „Täuſchung aus Liebe", „die Hoſpitaliten" u. ſ. w.

8) Clotilde. Eine Geſchichte zweier Herzen. Von Ida von Düringsfeld. Berlin 1855.

Ida von Düringsfeldt, während der erſten Jahre ihrer novelliſtiſchen Thätigkeit unter der Bezeichnung „Verfaſſerin von Schloß Goczyn" bekannt, erfreute damals ihre Leſer mit einer Reihe anmuthig erfundener und leicht hingeworfener Novellen, unter denen ſich beſonders die „Haraldsburg" ungetheilten Beifall erwarb. Später verirrte ſich ihre Feder, namentlich in der „Margaretha von Valois", in Gebiete, wo die weibliche Decenz nur mit verhülltem Angeſicht wandeln ſollte. Die vorliegende kleine Novelle „Clotilde" erinnert in ihrem erſten Theile, welcher das Finden und Erkennen zweier verwandten Herzen an den reizenden Ufern des Gardaſees ſchildert, an die früheren, zart empfundenen Productionen der Verfaſſerin. Der zweite Theil mit ſeinem Hinſiechen beider Herzen unter verwandtſchaftlichen Kümmerniſſen gewährt dem Leſer wenig Befriedigung, eben ſo wenig wie der Schluß der ganzen Novelle, der vielleicht ſehr theatraliſch, aber gewiß nicht wahr erfunden iſt.

9) Soll und Haben. Roman in 6 Büchern von Guſtav Freitag. 3 Theile. 6. Aufl. Leipzig 1856.

Ueber wenige der neueren Erſcheinungen im Gebiete der Romanenliteratur hat ſich die Kritik ſo widerſprechend geäußert, wie über dieſes „Soll und Haben." Ob es in allen ſeinen Theilen den ſtrengen Anforderungen der Kunſtkritik genügt, wollen wir hier unentſchieden laſſen, jedenfalls ſteht feſt, daß es ein großes Leſepublikum gefunden hat, wofür die wiederholt nöthig gewordenen neuen Auflagen ſprechen. Und in der That ſind die Situationsſchilderungen ſehr mannigfaltig und unterhaltend, indem ſie bald in den Rococoſtyl der Salonkreiſe, bald in die Ereigniſſe des vielbewegten praktiſchen Lebens hineingreifen, wie ſich das leicht aus der folgenden Skizze ſeines Inhalts erkennen läßt. Der Held des Romans, ein Sohn armer Eltern, hat ſich als Lehrling und Gehülfe eines geachteten Handelshauſes durch muſterhafte Führung und einnehmendes Weſen nicht nur das unbedingte Vertrauen ſeines Principals, ſondern auch die ſtille Neigung der Schweſter deſſelben er-

worben. Dieſe Neigung findet aber bei ihm keine Erwiederung, indem ſich ſein Herz der Tochter eines adeligen Gutsbeſitzers zugewendet hat. Sich dem Vater ſeiner Geliebten verbindlich zu machen findet er Gelegenheit, als gewagte Fabrikſpekulationen denſelben an den Rand des Verderbens geführt haben. Aber dennoch erreicht er das Ziel ſeiner Wünſche nicht; — die Hand des Fräuleins wird einem adeligen Collegen, der mit ihm an demſelben Comptoir arbeitet, zu Theil. Dafür findet er reiche Entſchädigung in der endlich von ihm erkannten Liebe eines ſeit Jahren für ihn lebenden Herzens. (Fortſ. folgt.)

Kleine Nachträge zum „Eingeſandt" Nr. 30, S. 210.

(Eingeſandt.) Die erſte Nachricht von der beim 50jährigen Regierungs-Jubiläum des Großherzogs Karl Auguſt von Sachſen-Weimar und Eiſenach durch die in Riga lebenden ehemaligen Studirenden Jena's erlaſſenen Beglückwünſchungs-Adreſſe befindet ſich bereits in den Rig. Stadtbl. 1825 Nr. 34, die Adreſſe ſelbſt mit dem Antwortſchreiben des Großherzogs iſt erſt wenige Monate vor deſſen Tode abgedruckt in den Rig. Stadtbl. 1828 Nr. 10 S. 78–81. Ihm folgte der unſerem Kaiſerhauſe ſo nahe ſtehende Großherzog Karl Friedrich, der ſich beim Wechſel der Regierung gerade in Rußland befand, und jetziger Rector Magnificus der Geſammt-Univerſität Jena iſt ſeit 1853 Se. Königl. Hoheit der Großherzog Karl Alexander, unter deſſen Aegide das die Wiſſenſchaft verherrlichende Feſt begangen werden ſoll.

Der vollſtändige Titel der von dem Staatsrath Dr. C. E. Napiersky zur dreihundertjährigen Jubelfeier der Univerſität Königsberg im J. 1844 dedicirten Druckſchrift iſt der folgende: „Ditleb von Alnpeke. Ergänzung des von Dr. Liborius Bergmann „herausgegebenen Fragments einer Urkunde der älteſten Livländiſchen Geſchichte in Verſen, nach der Handſchrift jener Reimchronik, mit einem Facſimile derſelben und einigen Erläuterungen zum „Drucke beſorgt und als Gratulationsſchrift zur dritten Säcular-„feier der Univerſität Königsberg herausgegeben von Dr. C. „E. Napiersky. Riga und Leipzig. Eduard Frantzens Verlags-„Comptoir. 1844. 4 unpag. und 63 pag. S. 4." Ueber das Verhältniß dieſer Ausgabe zu der gleichzeitig von Franz Pfeiffer in Stuttgart in der VII. Publikation des unter Protection Sr. Maj. des Königs von Würtemberg ſtehenden literäriſchen Vereins beſorgten neuen Ausgabe des Ditleb v. Alnpeke hat ſich Dr. C. E. Napiersky näher ausgeſprochen in einem in Nr. 37 des Inlandes vom J. 1844 abgedruckten Sendſchreiben an den damaligen Redakteur Th. Beiſe. Zu vergl. ſind auch Dr. C. J. A. Pauckers Literatur der Geſch. Liv-, Ehſt- und Kurlands aus den Jah-

ren 1836—1847 (Dorpat, 1848) an verschiedenen Stellen und die unter der Presse befindlichen Fortsetzungen und Nachträge zum Liv-, Ehst- und Kurländischen allgemeinen Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon. (Mitau, bei J. F. Steffenhagen und Sohn.)

In den Rig. Stadtbl. 1825 S. 265 werden besonders Rinteln und Marburg als diejenigen Universitäts-Städte genannt, die vor Jena, das vorzugsweise im 18. Jahrhunderte von hier aus besucht wurde, die Pflanzstätten der wissenschaftlichen Bildung für unsere Landsleute waren. Königsberg in Preußen, Leyden, Helmstädt, Leipzig, Göttingen, Wittenberg, Halle, Erlangen u. s. w. nicht zu vergessen! Vielleicht wird in diesen Blättern nach den überlieferten Gedenkblättern und Erinnerungstafeln der Vergangenheit eine Zusammenstellung versucht.

Zur Tagesgeschichte.

Segewold, 1. August. Am vergangenen Sonntage, den 28. Juli, erlebten wir hier ein liebliches Fest, das uns lange in der Erinnerung erquicken wird. Unsere Kirche, früher mehr einer Scheune ähnlich sehend, war in den verflossenen vier Monaten, Dank der Fürsorge unseres Gutsherrn, des Grafen Borg, und des Kirchenvorstandes, so wie der thätigen Beihülfe der Gemeindeglieder, nicht nur mit einer neuen Diele und Decke versehen, sondern auch außerdem höchst lieblich geziert durch einen neuen mit zwei Bildern geschmückten Altar, eine neue höchst geschmackvoll hergestellte Kanzel und neuen Anstrich nebst Vergoldung. Am oben bezeichneten Tage nun wurde das jetzt so freundlich aussehende Gotteshaus von unserm Pastor Jürgenson unter Beihülfe der Herren Pastoren Knieriem aus Peterskapelle und Holst aus Wenden feierlich eingeweiht und von neuem dem gottesdienstlichen Gebrauche übergeben. Das Fest war ein liebliches, denn schon der Anblick des Innern der Kirche machte jedes Herz fröhlich, begeisternde Reden ertönten und erhebende Gesänge erschallten. Den lettischen Gottesdienst eröffnete mit einer Einweihungsrede Pastor Knieriem und die Predigt hielt Pastor Jürgenson. Im deutschen Gottesdienst weihete Pastor J. Kirche, Kanzel und Altar unter Zugrundelegung des Textes 1 Mos. 12, 8: „Abraham baute dem Herrn einen Altar und predigte von dem Namen des Herrn!" Pastor Holst predigte erbaulich und eindringlich über die ersten vier Verse des 84. Psalms: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!" In beiden Gottesdiensten wurden die zahlreichen Zuhörer erbaut und erhoben durch einen sich auf einige Wochen im Aathale aufhaltenden Sänger-Chor von Damen und Herren, welcher die vierstimmige Liturgie, einen geistlichen Chor und am Schluß einen vierstimmigen Choral mit Kraft und Zartheit, rein und schön ausführte, und sich den Dank Vieler erwarb. So verfloß das liebliche Fest unter Dank und Preis gegen Gott, und weckte in uns den Wunsch: Möge unsere neu geschmückte Kirche zur Ehre Gottes

und zur Erbauung der Menſchen ſonntäglich Vielen ein Wegweiſer zum ewigen Leben werden! (Eingeſandt.)

Riga. Der ältere Rath der Livl. Gouv.-Regierung, Staatsrath v. Tiefenhauſen, iſt Krankheit halber des Dienſtes entlaſſen, dagegen der Rath derſelben Behörde, Staatsrath Schlau, zum ält. Regierungsrath und der Beamte zu beſonderen Aufträgen der VII. Klaſſe bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Gen.-Gouverneur, Hofrath Poorten, zum Rath der Livl. Gouv.-Reg. ernannt. — Der Rath der Kurl. Gouv.-Reg., Kammerjunker, Koll.-Rath Baron Mengden iſt Sr. Durchlaucht dem Herrn Gen.-Gouverneur als Beamter für beſondere Aufträge der VII. Klaſſe aggregirt worden. — Der dim. Koll.-Sekr. Goldmann iſt als Sekr. beim Livl. Evang.-luth. Conſiſtorium und der Kand. der Dörpt. Univerſität Voigt als Archivar mit Koll.-Sekr.-Rang bei der Rig. Kriminal-Deputation angeſtellt.

St. Petersburg. Von dem Koll.-Aſſeſſor Peters iſt auf den Namen des Ehrenbürgers Pychlau und des Ausländers Kloß ein Geſuch um ein 10jähriges Privilegium für eine von ihnen erfundene Maſchine zum Reinigen des Leinſaamens eingereicht worden. — Durch ein Allerhöchſt beſtätigtes Gutachten des Reichsraths iſt es den Kaufmanns-Frauen geſtattet, perſönlich Handel treiben zu dürfen, doch müſſen ſie, um die Erlaubnißzeugniſſe dazu erhalten zu können, in den Kreis-Renteien außer den vorſchriftmäßigen Dokumenten über die Abgaben noch eine ſchriftliche Beſcheinigung über die Einwilligung von Seiten ihrer Männer beibringen; durch die Erlangung von Handelszeugniſſen auf ihren eigenen Namen werden den Kaufmannsfrauen durchaus gar keine beſonderen perſönlichen Vorrechte zu Theil, mit Ausnahme derer, die ſie nach dem Stande ihrer Männer genießen.

Eingeſandte Anzeigen.

Da nach §. 23 des Allerhöchst bestätigten Reglements der Unterstützungs-Kasse für Dienstboten in Riga nur diejenigen Belohnungsgesuche bei der am Schlusse des Jahres stattfindenden Prämien-Vertheilung Berücksichtigung finden können, die bis gegen Ende September eingegangen sind, so werden von der Administration dieser Kasse die Dienstherrschaften der zu dieser Stiftung gehörigen Dienstboten, welche für dieselben aus dieser Kasse Belohnungen in Anspruch nehmen zu können vermeinen, aufgefordert, sich mit ihren desfallsigen Gesuchen zeitig, und zwar vor dem Schlusse des September-Monats, an die Administration zu wenden. Später eingegangene Gesuche müssen in diesem Jahre unberücksichtigt bleiben.

Riga, den 2. August 1857. Nr. 8.

Durch Herrn Superintendenten Poelchau iſt der Töchterfreiſchule der literäriſch-praktiſchen Bürgerverbindung von einem ungenannten Wohlthäter ein Geſchenk von funfzig Rbl. S. zugekommen. Gott ſchenke dem Geber Seinen Segen!

Das Curatorium.

Riga's Ausfuhr in's Ausland bis ult. Juli.

		1853	1856.	1857.
Flachs und Heede	Pud	1123530	1489254	1979447
Hanf und Tors	„	751931	792349	896723
Talg	„	94	111294	13523
Blättertaback	„	3476	15369	70370
Oel	„	1937	5119	37407
Federposen	„	818	883	1925
Bettfedern	„	865	3082	2847
Rohe Schafwolle	„	120	994	646
Rinder- und Pferdehäute	Stück	825	3650	14314
Kalb- und Bockfelle	„	1678	385384	499813
Weizen	Tschw.	945	2501	2573
Roggen	„	120495	57064	30673
Gerste	„	31113	1662	53233
Hafer	„	27548	37010	78285
Hanfsaat	„	39920	19682	12833
Schlagsaat	„	106927	227479	128819
Säerleinsaat	Tonnen	589	3894	6281
Segeltuch und Lein	Stück	175	1044	560
Eichenhölzer	„	108841	164941	67572
Bretter	„	236871	709813	360675
Balken	„	41927	77594	37957
Rundhölzer	„	535	1011	301
Von sämmtlicher Ausfuhr gingen nach:				
England für	S.-R.	4728170	6670915	8497047
Hannover	„	6810	—	2525
Holland	„	696960	775653	1255263
Belgien	„	752529	1198660	1004034
Frankreich	„	983702	1693850	1456221
Spanien	„	26867	—	5839
Portugal	„	221367	281835	260674
Dänemark	„	275299	348149	240102
Schweden und Norwegen	„	643352	394371	594971
Preußen	„	136823	495213	176878
Meklenburg	„	10395	18984	9145
Lübeck	„	185827	176013	605873
Hamburg	„	—	7739	16856
Bremen	„	35044	87694	82238
Neapel	„	1072	—	—
Amerika	„	—	—	396454
Zusammen für	S.-R.	8704217	12149076	14604420
Schiffe waren bis ult. Juli	angekommen	1040	1285	1076
	abgegangen	897	1124	860
Strusen heruntergekommen		574	743	576

Anm. Am Hafen von Kronstadt sind bis zum 29. Juli zur Ausfuhr bereinigt: 209,375 Pud Flachs, 660,311 Pud Hanf, 216,026 Pud Taue und Stricke, 350,600 Pud Talg, 229,411 Pud Pottasche, 91,524 Pud Hanföl, 32,518 Pud Borsten, 87,605 Pud rohe Häute, 8524 Pud Leder, 283,149 Pud Eisen, 25,914 Stück Segeltuch und Lein, 827,424 Tschetw. Getreide, 87,619 Tschetw. Leinsaamen.

Schiffe sind in	Libau	bis zum	2. Aug.	96	angek.,	96	abgeg.
„	Reval	„	25. Juli	77	„	66	„
„	Pernau	„	1. Aug.	56	„	62	„
„	Arensburg	„	1. „	38	„	40	„
„	Kronstadt	„	29. Juli	1525	„	1403	„
„	Riga	„	8. Aug.	1096	„	968	„

Getaufte.

Dom-Kirche: Heinrich Karl Chriſtian Henningſen. Emilie Karoline Schummer. Moritz Martin. — Gertrud-Kirche: Robert Littchen. Helena Sophie Kruſe. Amalie Lauer. Johanna Juliane Marie Wilhelmine Saxe. Katharina Eliſabeth Natalie Krohnit. Karl Philipp Neumann. Heinrich Robert Emil Steffens. Arwed Block. Fritz Brihwul. Anna Marie Tillmannſohn. Auguſt Roſenberg. Ferdinand Johannes Wilhelm Freimann. — Jeſus-Kirche: Karl George Wilhelm Kronbuſch. Heinrich Aler. Seiler. Gotthard Ferdinand Robert Lehnert. Indrik Krinkin. Theodor Wilh. Auguſt Frank. Anna Dorothea Sarrin. Alexandra Ludovica Waſſilewsky. — Johannis-Kirche: Anna Marie Jacobſohn. Alexander Jakob Kalning. Anna Eliſabeth Ohſols. Anna Margaretha Lupnis. Lowihſe Paikull. — Martins-Kirche: Anna Marie Ahrens. Albinus Georg Blümchen. Jakobine Marie Tönniſſohn.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Klahwe Lutzau, 7 T. Wittwe Eva Skaddin, geb. Bild, 70 J. Beurl. Soldat Kaspar Kahrklin. Die Verpflegte in „Campenhauſens Elend" Johanna Junkenell, 75 J. Marie Gollbeck, geb. Zelmin, 28 J. Eliſab. Dor. Sailer, 5 T. Heinr. Hugo Vaſen, 15 J. — Jeſus-Kirche: Steuermannsfrau Eliſab. Brinkmann, geb. Gohdel, 24 J. Schneiderswittwe Barbara Truſchinsky, geb. Strasburger, 63 J. Georg Wilh. Neumann, 1 J. Rudolph Adler, 11 W. Wilhelmine Kreews, im 4. J. — Johannis-Kirche: Jakob Weber, 53 J. Wilhelm Freiberg, 40 J. Johann Willmann. — Hagensberg: Juliane Marie Reißner, im 8. J. Paul Wilh. Ezechiel Weyrich, im 3. J. Joh. Gottlieb Schinck, 8 M. Anna Dor. Muychel, 77 J. Amalie Burkewitſch, im 4. J. — Thorensberg: Karl Friedr. Reneeke, 5 M. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberg: Ans Alſte, 7 M. Katharina Weiß, 89 J. Ein todtgeborenes Kind. Nikolai Burkewitſch, 1 J. Janne Danneberg, 25 J. Marri Anſchian, 5 M. Fritz Freimann, 15 J.

Proklamirte.

Gertrud-Kirche: Kaufmann Gottfried Heinrich Köhncke mit Katharina Dorothea Lutz, geb. Lotze. Schuhmachermeiſter Vincent Malinowsky mit Katharina Eliſabeth Ulrich. — Jeſus-Kirche: Kaufmann 1. Gilde und erbl. Ehrenbürger Friedrich Chriſtian Hanf mit Adeline Katharina Meyer (auch in St. Petersburg). — Johannis-Kirche: Alexander Schottenſtein mit Gertrud Prezislawsky. Karl Johanſohn mit Luiſe Dorothea Putning. Kaſimir Bartuſchewitſch mit Margaretha Kallejs. Karl Ohſoling mit Dohre Neymann. Alexander Salentzky mit Katharina Reekſting.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 33. Donnerstag den 15. August 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung der Vorzeit Riga's.

35. Eine geheimnißvolle Hinrichtung.

Im Jahre 1664 erzählte man sich in Riga folgende merkwürdige Begebenheit, die sich zu Mitau soll zugetragen haben. Es kamen etliche vermummte und verkappte Kerle gegen die Nacht daselbst in die Stadt und fragten nach dem Scharfrichter, dessen Haus ihnen auch angewiesen wurde. Weil es aber in der Nacht war und der Scharfrichter mit seinem Gesinde schon schliefen, klopften sie an die Thür. Ein Knecht im Hause läßt sie ein, worauf sie denselben nach seinem Herrn fragen. Wie dieser nun aus dem Bett hervorkommt, bitten sie ihn, daß er doch alsobald mit ihnen kommen möchte, es habe eine vornehme Person Arm und Bein gebrochen, dieselbe solle er curiren; es werde sein Schade nicht sein. Der Scharfrichter aber fängt an sich zu weigern und viele Entschuldigungen zu machen; worauf sie ihm frei heraus sagen, er solle und müsse mit ihnen. Wie er nun sieht, daß er gezwungen wird, nimmt er etliche Medikamente zusammen und entschließt sich mitzugehen. Mittlerweile sieht einer von den Verkappten das Richtschwert in der Kammer hängen und nimmt es mit sich. Als sie nun auf die Gasse kommen, verbinden sie dem Büttel die Augen, setzen ihn in eine mit zwei Pferden bespannte Karosse und führen ihn so verbunden in eine Stube. Wie sie ihm die Augen darauf wieder öffnen, sieht er vier vermummte Personen hinter einem Tisch sitzen, welche ihn alsobald fragen, ob er der Büttel von Mitau sei. Als er dieses bejaht, haben sie ihm gesagt, daß er dort einen Menschen vom Leben zum Tode bringen solle. Darauf er geantwortet, daß

er ſolches ohne Befehl von Sr. fürſtlichen Gnaden nicht thun dürfe. Wie ſie aber geſagt, daß ſie ſelbſt Fürſten und Herren ſeien und er ſolle es nur auf ihre Verantwortung thun, hat er ſich endlich dazu entſchloſſen und ſich vorbereitet. Darauf kommen zwei verkappte Perſonen herein und legen eine rothe Decke auf den Boden; und kommt nicht lange hernach ein Jungmenſch in Mannskleidern aus der Kammer, kniet nieder, ſpricht einige wenige Worte und läßt ſich den Kopf vor die Füße legen. Als dieſes geſchehen iſt, ſpringen vier verkappte Perſonen herzu und tragen den enthaupteten Körper in die Kammer. Alsbald zahlen ſie dem Scharfrichter für ſeinen verdienten Lohn 100 polniſche Gulden; binden ihm die Augen wieder zu, ſetzen ihn wieder in den Wagen und führen ihn in die Stadt zurück in ſein Haus.

36. Eine Mißgeburt.

1655 den 26. April, Mittags 2 Uhr, hat Ambroſius Gabriel, der dieſes erzählt, und viele andere Geſellen mit ihm allhier zu Riga in der Vogtei eine Mißgeburt geſehen, welche ein Weib jenſeits der Düna geboren; dieſelbe hatte 2 rechte Menſchenköpfe, 4 Füße, 2 Arme und einen Leib. Viele Leute haben darin ein Zeichen böſer Vorbedeutung ſehen wollen.

37. Ein Volksreim

über die Bauluſt der Rigenſer aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

Allein die Rigiſchen bauen gern in's Feld;
Die Pernauer bauen gern und haben kein Geld;
Die Dörptſchen bauen noch viel minder;
Die Revalenſer bauen wie die Kinder.

38. Die Feſtung Dünamünde, zeitweilig auch Auguſtenburg genannt.

Als im Jahr 1700 der polniſche König Friedrich Auguſt Riga belagert, iſt auch die Feſtung Dünamünde vom General Flemming mit Accord erobert und Auguſtenburg benannt worden. Die Polen hielten auf dieſe Weiſe den Hafen von Riga blockirt bis zum Jahre 1701, wo die Schweden nach einer tapferen Gegenwehr des Commandanten von Caunitz den Ort wieder nahmen, wobei die ſchöne ſächſiſche Artillerie in ihre Hände fiel. Aber ſchon im Jahr 1710, nachdem ſich Riga durch Kapitulation den Ruſſen übergeben, ging auch Dünamünde den 21. Auguſt zu denſelben über.

Auf der Denkmünze, welche auf die Beſetzung Dünamünde's durch die Ruſſen geprägt worden iſt, liegt der Flußgott auf 2 Waſſerurnen geſtützt neben der Feſtung; darüber ſteht geſchrieben: CessIstIs parIter bene MosChIs ostIa DVnae. Die beiden Ausflüſſe der Düna ſind nun den Moscowitern auch glücklich zu Theil geworden. Unten heißt es: DVNAMUNDA CAPTA 15. AUG. S. V. Dünamünde erobert den 15. Aug. a. Kalenders *).

(Schlüſſel zum Nyſtädtſchen Frieden. Nürnb. 1722. S. 73 u. 327.)

39. Die Koberſchanz oder Kobronſchanz.

Zur Zeit der nordiſchen Kriege hatte dieſe Riga gegenüber an einem Arm der Düna gelegene Feſtung eine aus 5 Baſtionen beſtehende Fortifikation mit unterſchiedenen vor der Courtine liegenden Ravelinen und naſſen Gräben. Sie wurde Anno 1700 von den ſächſiſch-polniſchen Völkern erobert und Oranienburg genannt; aber nachmals 1701 wieder von ihnen verlaſſen.

(Schlüſſel zum Nyſtädtſchen Frieden. Nürnb. 1722. S. 74.)

(Eingeſandt.)

In dem Zeitraume von 1632—1665 wurden auf der erſten Schwediſchen Univerſität zu Dorpat, die ſowohl für eine kurze Zeit 1635, wie auch 1656—1665 ihren Sitz in Reval hatte, folgende Söhne Riga's immatriculirt, als: den 2. Juni 1632 Michael Plönzki, den 18. Januar 1634 Johannes Schlechter, den 16. April 1637 Jacobus Friederichs, den 16. Aug. 1637 Jacobus Lotichius, den 25. Febr. 1638 (auch wieder den 29. Mai 1646) Martinus Rösler, den 19. Jan. 1639 Nicolaus Frobenius v. Wicken, den 10. April 1639 Arnold Möller, den 14. Nov. 1639 Michael Hintelmann, den 24. Febr. 1640 Chriſtophorus Kühn, den 9. Febr. 1642 Chriſtianus Clocovius und Adolphus Hendeſius, den 11. Sept. 1643 Johannes Güthemius, den 26. Jan. 1646 Bartholdus Greffenius, den 31. Aug. 1646 Thomas Kühn, den 14. Sept. 1646 Andreas Schi-

*) Die auf die Kapitulation Riga's geprägte Münze ſtellt die belagerte Stadt vor und darüber die Inſchrift: rIga redIt rVssIs apto CertaMIne CastrIs. Riga kapitulirte da im ruſſiſchen Lager ſchon alles zum Sturm bereit war. Die Unterſchrift lautet: CAPTA DIE VIII. IUL. st v. übergegangen d. 8. Juli alt. Kal. (A. d. O. S. 327.)

ninck, den 27. Febr. 1647 Jodocus Holſte und Stephanus Lotichius, den 20. Mai 1647 David Lotichius, den 2. Auguſt 1649 Hermanus Baur, den 10. Sept. 1650 Johannes Reuter, den 13. Juli 1653 Johannes Reimeier, den 17. Mai 1654 Reinholdus Matthiae und Johannes Sigefridi, den 8. Mai 1655 Johannes Rothmiſi (nach der Matrikel), Stohshauſen oder Rohrhauſen nach dem Catalogus illorum, qui cornua deposuerunt in Academia Gustaviana, den 25. Jan. 1656 Franz Murrer (durch einen Druckfehler ſteht unter den Depoſitionen Nurrer) und gewiß noch viele andere, deren Namen unter den 1060 Studirenden dieſer Hochſchule als Livoni verzeichnet ſtehen, wie z. B. die Familien v. Eſſen, v. Witte, v. Löwenſtern, v. Pröbſting u. m. a. an Riga erinnern. — Die damals noch in Stockholm befindliche, von H. L. Chr. Bacmeiſter bei ſeinen Nachrichten von den ehemaligen Univerſitäten zu Dorpat und Pernau in Müllers Sammlung Ruſſ. Geſchichte (IX. Bandes 2. und 3. Stück. St. Petersburg 1764) benutzte Matrikel gelangte vor 32 Jahren durch Vermittelung der Provinzial-Geſetzcommiſſion hieher, wurde vom Gen.-Sup. Dr. Sonntag vorläufig durchgeſehen und mit anderen handſchriftlichen Sammlungen an die jetzige Univerſität Dorpat abgeliefert, und iſt neuerdings zum Druck befördert von Dr. Th. Beiſe in den Mittheilungen aus der Livl. Geſchichte Band VIII, S. 146—191 und die Liſte der Depoſitionen S. 513 bis 550. Vergl. die Rig. Stadtbl. 1826 S. 351, des Akademikers Schiefner „Einige Bemerkungen zur älteſten Matrikel der Univ. Dorpat" im Inlande 1855 Nr. 43 und des Oberlehrers, Mag. C. Schirren Anzeige des Schlußhefts zum VIII. Bande der Mittheilungen im Inlande 1857 Nr. 21.

Neuere Romane und Novellen.

(Fortſetzung.)

10) Caritas. Roman in 3 Bänden von von Ernſt Fritze. Prag und Leipzig 1857.

Caritas als Kind von wenig Wochen zur Zeit der Wirren, welche die Auflöſung der franzöſiſchen Herrſchaft in Deutſchland beim Sturze Napoleons begleiteten, zugleich mit einem andern Kinde, das aber bald darauf verſtorben, von unbekannter Hand der Pflege einer alten Frau übergeben, iſt in einfacher Umgebung zu einem ſechzehnjährigen Mädchen herangereift, als die Verhältniſſe ſie in

Beziehungen zu zwei gesellschaftlich hochgestellten Frauen bringen, deren jede sie als Tochter anzuerkennen sich veranlaßt fühlt. Die Lösung dieser Verwickelung und die fernere Entwickelung dieser lieblichen Tochter der Natur, wie der Dichter sie darstellt, zu einer so fesselnden Erscheinung, daß sie sogar dem Herzen eines Diplomaten über seine ehrgeizigen Plane den Sieg gewinnen machen kann, hat der Verfasser, dessen Name bisher in diesem Zweige der Literatur noch unbekannt gewesen ist, nicht ohne Geschicklichkeit durchgeführt.

11) Frauenleben. Novellen und Erzählungen von Louise Gall. Herausgegeben und eingeleitet von Levin Schücking. 2 Thle. Lpzg. 1856.

Der Herausgeber hat seiner unlängst verstorbenen Frau in der Auswahl aus ihren besten Novellen ein freundliches Denkmal bei ihren Lesern gesetzt.

12) Die beiden Sträflinge. Australischer Roman von Friedrich Gerstäcker. 3 Bände. Leipzig 1857.

Abenteuer im Goldlande; Nachlese aus der großen Weltreise des Verfassers.

13) Herrn Mahlhubers Reiseabenteuer. Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

Humoristische Schilderung der Bedrängnisse eines alten hypochonderischen Commerzienrathes, den sein Arzt als Alternative eine Verheirathung oder eine Erholungsreise gestellt hatte. Der Alte wählt unter zwei nach seiner Meinung gleich großen Uebeln das letzte, hat aber der lächerlichsten Abenteuer auf seinem Ausfluge so viele, daß er schon den dritten Tag zum Erstaunen seiner alten Haushälterin wieder als Rückkehrender in seine Behausung eintritt. — Die Erzählung bildet einen Band der Brockhausschen Reisebibliothek für Eisenbahnen und Dampfschiffe und wird für die langweiligen Momente des Reisens eine angenehme Gesellschafterin sein.

14) Heimath und Ferne. Historischer Roman in 2 Bänden. Von Bernd von Guseck. Prag und Leipzig 1857.

Die Heimath ist Schlesien, die Ferne der Orient und das nördliche Italien mit seinen Kämpfen gegen die französischen Heere unter Ludwig XII. im Anfange des 16. Jahrhunderts. Der Held des Romans verläßt den friedlichen Herd des Vaterhauses und ein in stiller Neigung zu ihm erblühendes Mädchen, um in der Ferne als Malteser in romantischer Entsagung für den Ruhm der christlichen Waffen zu kämpfen. Seine romantischen Begegnisse in Italien auf der Hinreise nach Malta, und nachdem er in seinen hohen Erwartungen enttäuscht von Malta dorthin zurückgekehrt, seine Verwickelung in die Schicksale einer dortigen von den politischen Ereignissen, namentlich von dem Fall Brescia's schwer getroffenen Familie bilden den romantischen Faden, der ihn endlich in die Heimath und an das, aus jugendlicher Schwärmerei verlassene Herz zurückführt.

15) Erlebtes. Kleinere Erzählungen von F. W. Hackländer. 2 Bde. Stuttgart 1856.

Novellen und Erzählungen in der leichten Manier des etwas schreiblustigen Verfassers. In dem Abschnitt „Reiseabenteuer" sind es besonders die Leiden und Widerwärtigkeiten, welche den Reisen-

den in den deutschen (und auch wohl anderweitigen) Gasthöfen begegnen, über welche sich der Humor des Verfassers, in verdienter Weise ergießt.

16) Einkehr und Umkehr. Roman von Julius Hammer. 2 Theile. Leipzig 1856.

„Das Glück kommt über Einen, wie der liebe Gott selbst", äußert gegen den Schluß des Romans eine der in demselben handelnden Personen. Dieser Gedanke ließe sich als Motto der ganzen Erzählung vorsetzen, welche das Wiederzusammenfinden und glückliche Wiederaufblühen einer durch Leichtsinn zerrütteten und zerstreuten Familie zum Gegenstande hat. Man sieht hier recht, wie wichtig für das Gedeihen einer Familie, selbst bei momentanen Verirrungen einzelner Glieder derselben, ein wirklich gesunder Kern ist.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am Sonnabend den 10. August, um Mittagszeit, entlud sich über unsere Stadt ein heftiges Gewitter, in Folge dessen ein kalter Schlag durch den Thurm unserer Dom-Kirche fuhr, der die Balken im Glockenhause etwas absplitterte und die Wetterfahne auf dem Kirchendache, so wie eins der in Eisenblech gefaßten Dachfenster auf die Seite bog.

Mit dem heutigen Tage beginnen die Vorstellungen auf unserer Bühne wieder mit „Linda von Chamounix", Oper in 3 Akten von Donizetti; das Abonnement nimmt, wie gewöhnlich, seinen Anfang mit dem 1. Sept. — Der von Herrn Director Thomé angekündigte Personalbestand für die beginnende Theatersaison ist folgender: Schauspiel: Frau v. Hoym, Anstands-Damen; Frau Kühn, erste Mütter; Fräul. Broßmann, zweite Mütter; Fräul. Kleinschmidt, Fräul. Remosani, Liebhaberinnen; Fräul. Kratz, Soubretten; Herr Kühn, Intriguants, Charakterrollen; Herr Ditt, Heldenväter; Herr Froitzheim, Herr Schmidt, Väter; Herr Osten, Liebhaber und Helden; Herr Jendersky, jugendliche Liebhaber und Bonvivants; Herr Reimann, Naturburschen und Liebhaber. Herr Salm, Naturburschen; Herr Werel, Komiker; Herr Kretschmar, Souffleur. — Oper: Herr Ott, Kapellmeister; Herr Weller, Herr Börner, Orchester-Dirigenten; Frau Pettenkofer, die Fräul. Kristinus, M. Hofmann und Walseck, Sängerinnen; Herr Zellmann, Herr Arnold, Tenoristen; Herr Meinhold, Spiel- und Buffo-Tenor; Herr Duschnitz, Bariton; Herr Pettenkofer, seriöser Baß; Herr Heck, Baß- und Buffo-Partieen; Herr Frank, Souffleur. Chor 20 Personen. Das Orchester besteht aus 26 engagirten Mitgliedern.

Anm. Die mit gesperrter Schrift gedruckten Namen sind neuengagirte Glieder unserer Bühne.

Die Fleischtaxe für August bis Oct. bestimmt den Preis des Rindfleisches beste Stücke auf 11½ und 8½ Kop., schlechtere 6½ und 5 Kop.

Chronik der Unglücksfälle. Vom 3. Mai bis 27. Juni erkrankten an den natürlichen Pocken in Riga und im Rig. Kreise 6 Personen, welche sämmtlich genasen. — Am 24. Juni ertrank

der zu Mitau angeschriebene Arbeiter August Burkewitz beim Baden in der Düna.

St. Petersburg. Als Oldenburgischer Konsul für Odessa hat das Exequatur erhalten der Kaufmann Karl Memmert. — Die Statuten einer Actiengesellschaft zur Bereitung von Lebensmitteln und verschiedenen thierischen Stoffen, wie auch zum Handel mit denselben, haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten. Das Kapital der Gesellschaft ist auf drei Millionen Rbl. angesetzt und besteht aus 54,000 Actien zu je 125 Rbl. Die Actien werden in vier Auslassungen, zu 6000 Actien in jeder, getheilt. — Ein Allerhöchster Ukas setzt den Zinsfuß für die bei den Reichsbankanstalten als in: der Leih- und Commerzbank und in den Comptoirs dieser letztern, dem Odessaer und Kiewer, in der St. Petersburger und Moskauer Aufbewahrungkasse und in den Sparkassen derselben niedergelegten Kapitalien auf 3 Procent für Depositen von Privatpersonen fest. Für Darlehen aus den ebengenannten Bankanstalten werden in Zukunft 4 Procent für's Jahr genommen. Hiervon sind ausgeschlossen das Disconto auf Wechsel und die Darlehen gegen Waaren aus der Commerzbank und den Comptoirs derselben, für welche die Disconto-Procente, wie früher, im Verhältniß mit den Handelsconjuncturen bestimmt werden. — Die Convertirung der Rente von 4 auf 3 Procent tritt für die bereits niedergelegten Depositen bei der Commerzbank mit dem 1. Oct. 1857 ein.

Schiffe sind in Libau	bis zum	9. Aug.	99	angek.,	101	abgeg.
„ Reval	„	28. Juli	78	„	70	„
„ Pernau	„	1. Aug.	56	„	62	„
„ Arensburg	„	1. „	38	„	40	„
„ Kronstadt	„	8. „	1577	„	1550	„
„ Riga	„	15. „	1096	„	968	„

Strusen sind heruntergekommen 584.

Miscellen.

Im Wiener Waisenhause ist eine wichtige Veränderung eingetreten. Die Pfleglinge sind nach Geschlechtern getrennt worden, indem man die Mädchen den sogenannten Schulschwestern in der Judenau in Pflege und Erziehung übergeben hat, während die Knaben unter Aufsicht und Unterricht der Schulbrüder in Wien selbst bleiben.

Die Bruttoeinnahmen der französischen Eisenbahnen betrugen im v. J. 281,150,263 Francs, was gegen das Jahr 1855 einen Zuwachs von über 22 Mill. Francs ergiebt.

Getaufte.

Petri-Kirche: Johanna Elisabeth Dorothea Schröder. Pauline Elisabeth Jürgenson. Alma Charlotte Luise Mannfeld. Friedr. Alexander Ferdinand Kentz. Emmy Martha Bäckmann. Alexander Eugen Freymann. Anna Margareta Debel. Eugen Haffelberg. Friedrich Birck. Eugen Gottfried Heinrich Bührmann. —

Gertrud-Kirche: Anna Laß. Johann Friedrich Nicolai. Georg Alexander Jürwetſohn. Eduard Blau. Lina Marie Seickar. Karl Pluhme, gen. Jehz. Katharina Wilhelmine Abeling. Anna und Marie Biltaur-Bennaus (Zwillinge). Woldemar Hugo Kukarewsky. — Johannis-Kirche: Andreas Julius Teitz. Eveline Jette Pawars. Julie Karoline Kurby. Juliane Karoline Folkmann. Luiſe Alexandra Johanſohn. Anna Chriſtine Freymann. Michel Adolph Iwanow. Marie Richmann. Ida Marie Kurrel. Fritz Ohſoling.

Begrabene.

Petri-Kirche: Wilh. Anna Steinberg, geb. Tiefſohn, 44 J. Karl Alex. Krauſe, 11 M. — Dom-Kirche: Robert Arnold Engell, im 3. J. Anna Karoline Engell, 4 J. Schuhmachersfrau Kath. Wilh. Kleinert, geb. Lau, 65 J. Ida Helene Kirſtein, 7 T. — Gertrud-Kirche: Anna Eliſabeth Müller, im 2. J. Schuhmachergeſelle Ernſt Ludwig Gollberg, 25 J. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Auguſt Daumas, 9 M. Wilhelmine Juliane Anna Müller, im 21. J. Albinus Georg, 2 W. Johann Chriſtian Franz, 1 W. — Thorensberg: Jakob Geddert Freymann, im 8. J. Jakob Kohkliht, 59 J. — Reformirte Kirche: Ferdinand Nicolai Erich Krauſe. — Armenkirchhof: Fritz Brigemann, 19 J. Helene Lehnert, geb. Schulz, 23 J. Johannes Magnus Danilow, 27 J. Jahn Jannſohn, 48 J. Eliſabeth Krauſe, geb. Ruhl, 79 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Salz- und Kornmeſſer Johann Chriſtoph Plawneck mit Karoline Hartmann. Beamter des Telegraphen-Bureau in St. Petersburg Friedrich Adolph Poll mit Katharina Luiſe Acken. Schuhmachermeiſter Johann George Holt mit Helena Simonowitſch. Kaufmann Jakob Schmidt mit Anna Alexandra Eliſabeth Mienien. Klempnergeſelle Heinrich Wilhelm Starre mit Palageja Polikowa. — Gertrud-Kirche: Arbeiter Johann Emmer mit Anna Luiſe Brinkmann. Beurl. Soldat Peter Behrſin mit Maſche Sprohgis. Poſtcommiſſär der Station Römershof Alexander Wilhelm Jannſonn mit Bertha Eleonore Eliſabeth Riedl. Apotheker in Grobin Alexander Theodor Frieſendorff mit Gertrud Eliſabeth Nosky. Uhrmachermeiſter Wilhelm Roſenthal mit Katharina Helena Piro. Kutſcher Griſch Zeelehn mit Anna Schmidt. Beurl. Unteroffizier Martin Preiß mit Madde Putnin. — Johannis-Kirche: Karl Uhland mit Margareta Stuhrmann. Rembert Cuvens mit Anna Meeſin. Johann Adam Romaſchewsky mit Katharina Legsdin. Peter Kraſting mit Greete Seegel. Jahn Mellbahrd mit Marie Guſtapſohn. Peter Kaulin mit Anna Katharina Buchholtz.

Iſt zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

№ 34. Donnerstag den 22. August 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Der naturforschende Verein,

welcher im Jahre 1845 hier in Riga durch die rastlosen Bemühungen einiger für das Studium der Natur mit dem lebendigsten Eifer beseelten Männer ins Leben gerufen ward, hat mit dem 14. Juni d. J. sein erstes Duodecennium in reger Wirksamkeit zurückgelegt, wofür seine reichhaltigen Sammlungen, namentlich im Gebiete der einheimischen Ornithologie, der Pflanzen und Insektenkunde, so wie der Mineralogie nicht nur, sondern eben so sehr die mannigfaltigen, gediegenen Mittheilungen seines Correspondenzblattes, von dem bereits der 10. Jahrgang im Erscheinen begriffen ist, ein genügendes Zeugniß ablegen, das um so bedeutungsvoller ist, als die Mitglieder des Vereins zum größten Theil Männer des praktischen Berufes sind, welche nur aus Liebe zur Sache Zeit und Mühe der Förderung und Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse widmen.

Wie sehr der Verein auch während des letztverflossenenen Vereinsjahres seine erfreuliche Thätigkeit entwickelt, darüber geben die im Laufe dieses Jahres erschienenen Nummern des Vereinsblattes Kunde, der wir, zur Fortsetzung der letzten Mittheilungen unserer Blätter über denselben (Jahrg. 1856 Nr. 50 Seite 400), hier die wesentlichsten Data entnehmen, in der Hoffnung dadurch das Interesse für den Verein und seine Sammlungen auch in den Kreisen zu fördern, welchen das Correspondenzblatt desselben nicht unmittelbar zugänglich ist.

Die Sitzungen des Vereins wurden auch im letztverflossenen Jahre vom September bis Mai monatlich einmal gehalten. In

der Septembersitzung des vor. Jahres ward zunächst an Stelle des damals wegen Krankheit aus seinem Amte als Schatzmeister des Vereins zurücktretenden, bald darauf leider durch den Tod dem Verein entrissenen Herrn B. Kleberg der Herr Kaufmann Wold. Lange zum Schatzmeister erwählt. Daran schlossen sich die Vorträge: des Herrn Apotheker Frederking über ätherisches Senföl, Knoblauchöl, Thiosinnamin u. s. w. und des Herrn Dr. Kersting über Bereitung und Verwendung des Wasserglases. Zum Schluß zeigte der Herr Direktor Dr. Merkel, welcher die Versammelten bereits durch Vorlage sauberer Pflanzenabdrücke nach der Zahleisschen Methode erfreut hatte, ein Paar lebende Exemplare der sogenann-Ameisenlöwen vor. — Die Sitzung am 18. November wurde von dem letztgenannten mit einer Anrede zur Begrüßung der zum erstenmal im neuerworbenen geräumigen Lokal des Vereins im Gebäude der Steuerverwaltung, das zu dem Tage von den Herrn Kunstgärtner Thieme und Apotheker Vogel angemessen decorirt worden war, versammelten Mitglieder eröffnet. Daran schlossen sich Mittheilungen über den Heerwurm nach einem Brief des Pastors Kawall, über Schmelzöfen und Lampen von St. Clair Deville, so wie über Ammonium amalgam durch Hrn. Apotheker Seezen und über Wasserglas durch Dr. Merkel. — In der Decembersitzung der ersten, im großen Sitzungslokal, welches zur Feier dieses Tages von Herrn Kunstgärtner Bär mit mehr als 200 zum Theil seltener Gewächse geschmückt war, verlas Herr Dr. Merkel einen Brief des Herrn Garteninspectors A. H. Dietrich in Heimar bei Reval, der dem Verein 5 Centurien Cryptogamen übersandt hatte; Herr Major Wangenheim von Qualen sprach über die Gypsbildungen im südlichen Rußland und Herr Dr. Kersting experimentirte mit Wasserstoffgas, dem Benzoldampf beigemischt war, welches die Leuchtkraft der Flamme des Gases bedeutend verstärkt. (Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Unsere Blätter haben im vorigen Jahre (Nr. 46) des glänzenden Beifalls erwähnt, welchen ein junger einheimischer Künstler, Herr Arwid Poorten, Sohn des dim. Rathsherrn Wold. Poorten, durch sein Violoncellspiel im Herbste 1856 in Ostende und Brüssel geerntet hatte. Auch in diesem Jahre feiern

die auswärtigen Blätter einſtimmig den von demſelben, als Schüler des Herrn Servais, beim letzten Violoncello-Concurs in Brüſſel, bei welchem jeder Concurent außer einer Compoſition des Herrn Profeſſors auch vom Blatt eine ſolche des Herrn Félis vorzutragen hatte, errungenen Triumph. Wir übergehen hier die Mittheitheilungen der „Indépendance Belge“, weil ſie bereits in einem unſerer hieſigen Blätter Aufnahme gefunden haben und heben dagegen nur namentlich hervor, was die neueſten Nummern des „L'étoile belge“ und des „Uilenspiegel“ über die jüngſten Brüſſeler Concurſe für Violoncello in Bezug auf Herrn Poorten berichten. So ſchreibt „L'étoile belge“: „Der zweite Preis ward Herrn Snyders aus dem Haag zuerkannt, und der erſte Herrn Poorten aus Riga. Dieſer hat ſein Concert wie ein Meiſter geſpielt und die Prüfung war für ihn ein glänzender Triumph.“ — Der „Uilenspiegel“: „Der Concurs der Schüler des Herrn Servais (Klaſſe für Violoncello) war höchſt beachtenswerth, der erſte Preis wurde Herrn Poorten aus Riga zuerkannt, welcher das Concert von Servais, das für die Prüfung ausgewählt war, nicht wie ein Schüler, ſondern wie ein Meiſter vorgetragen hat. — Herr Poorten vereinigt in ſich alle guten Eigenſchaften ſeines Lehrers und hebt ihren Werth noch dadurch, daß er ſich von dem übertriebenen Geberdenſpiel freihält, welches Herrn Servais zu einem der excentriſchſten Inſtrumentiſten unſerer Zeit macht.“ — Wie verlautet wird Herr Poorten noch in dieſem Herbſte ſeiner Vaterſtadt einen Beſuch abſtatten und hoffentlich auch unſerem muſikliebenden Publikum Gelegenheit bieten, ſeinem Talente als Violoncelliſt, wie als Componiſt Anerkennung und Beifall zu zollen.

Der rig. Kaufmann 2. Gilde Samuel Gottlieb Grunwald hat zur Belohnung gemeinnütziger Verdienſte eine ſilberne Medaille am St. Staniſlaus-Bande zum Tragen um den Hals verliehen erhalten. (Senats-Zeitung.)

Unſere Blätter haben in ihrer vorigen Nummer berichtet, wie am 10. Aug. ein kalter Gewitterſchlag durch den Thurm der Domkirche gefahren; dieſe Mittheilung iſt noch dahin zu ergänzen, daß an demſelben Tage auch durch den feſten Theil des Jakobithurms von Oſten nach Weſten ein Blitzſchlag fuhr, welcher auf ſeinem Wege einiges am Gebälk abſplitterte.

Chronik der Unglücksfälle. Am 5. Juli brannte in der Mosk. Vorstadt das Dach vom Hause des Hannov. Unterthans Karl Rakowsky durch den Blitz ab; an demselben Tage wurde in unserem Hafen der Steuermann des Meckl. Schiffes „Norma", Theodor Schubert aus Wismar, von Hölzern erdrückt, welche ins Schiff geladen wurden; — am 8. ertrank der Steuermann vom Meckl. Schiff „Helena", Markus H. Burmann, indem er vom Mast in die Düna stürzte; an demselben Tage starb plötzlich das Rekrutenweib Constantia Maskuzejewa; ferner wurden in der Düna gefunden: die Leiche eines Unbekannten und die Leiche der schon am 8. Mai ertrunkenen Meschtschanka Elis. Kublitzka, desgleichen im Stintsee die Leiche eines Unbekannten; — am 13. d. brannte unter Holmhof das Beltgesinde aus unbekannter Veranlassung mit einem Schaden von 1490 Rbl. S. ab; und in der Düna ertrank ein Unbekannter; — am 14. ertranken in der Düna der Kronsbauer aus dem Smolenskischen Nik. Jepifanow, indem er trunken von einer Struse in den Fluß stürzte und der auf unbestimmten Urlaub entlassene Gemeine Fritz Seger; — desgleichen am 15. der auf unbestimmten Urlaub entlassene Gemeine Ans Pokros, indem er aus einem Boot in die Düna fiel; — am 19. fand man hieselbst die Leiche des am Kopf verletzten Matrosen Andreas Olefant vom engl. Schiffe „Maria"; — am 20. ertranken hieselbst der Matrose vom holl. Schiffe „Elisabeth", Just Deburs, 19 Jahr alt, und der 7 Jahr alte Sohn eines Schlockschen Arbeiters, Wold. Ant. Schweder, beide indem sie in die Düna stürzten.

St. Petersburg. Nach einem Senats-Ukas vom 29. Juli d. J. sollen die Lootsen-Commandeure in Libau und Windau für die Zeit ihres Dienstes in Gemäßheit des Art. 309 des V. Bandes des Swod der Gesetze (Ausg. von 1842) Verordnungen über Abgaben, wonach die Leute abgabenpflichtiger Stände, welche miethweise dienstliche Functionen bekleiden, desgleichen die ärztlichen Discipel u. s. w. für die Zeit ihres Dienstes eximirt sind, gleichfalls für ihre Person während der ganzen Dienstzeit von der Zahlung bürgerlicher Abgaben und von der Anschreibung zur Revision befreit sein. (Sen.-Ztg.)

Der Coll.-Rath Glaeß vom Dep. des Justiz-Ministeriums

iſt Krankheit halber auf ſeine Bitte aus dem Dienſte entlaſſen worden.

Unſere deutſche Handelszeitung bringt in Nr. 64 und 65 die deutſche Ueberſetzung des am 2. (14.) Juni d. J. zwiſchen Rußland und Frankreich abgeſchloſſenen Handels- und Schifffahrtsvertrages.

Dorpat. Am 16. Auguſt vertheidigte in der Aula der Univerſität zur Erlangung der Würde eines Magiſters der Rechtswiſſenſchaft ſeine Diſſertation: Ueber den Einfluß der Abtheilung auf die Erbfolge nach Livländiſchem Landrechte, Riga, gedruckt bei W. F. Häcker, 1757, 57 S. 8. und 8 angehängte Theſes, der Cand. der Rechte, Hermann Leonhard von Kröger, (geb. zu Riga den 6. Auguſt 1832,) gegen die drei ordentlichen Opponenten und Mitglieder der Juriſten-Facultät, Proff. DD. Ziegler, v. Rummel und Otto Excellenz, ſo wie den außerordentlichen Opponenten, Prof. extr. Dr. Weyrich. — Am 7. d. M., ihrem Geburtstage vor 40 Jahren, ſtarb hieſelbſt die Gemahlin des Herrn Profeſſors der Phyſiologie und Pathologie, Oberkirchenvorſtehers der Evangeliſch-Lutheriſchen Univerſitäts-Gemeinde Dr. Friedrich Bidder Excellenz, Johanna Maria, geb. Rapp. — Am 10. Aug. beging der Prof. der Chirurgie und Director der chirurgiſch-ophthalmologiſchen Univerſität-Klinik, Staatsrath und Ritter Dr. George Franz Blaſius Adelmann den Tag der Erinnerung an ſeine vor 25 Jahren in Marburg nach beendigten Studien in Loewen, Marburg und Heidelberg feierlich vollzogenen Promotion zum Dr. der Med., Chir. und Geburtskunde durch Vertheidigung ſeiner hiezu gedruckten Theſes, während die umfangreiche Inaug-Diſſertation (De dignitate lithotritiae. Fuldae, 95 S. 8.) erſt ſpäter erſchien. — Aus der Feder des Jubilars bringt das „Inland" Nr. 32 einen leſenswerthen Aufſatz über „Kemmern im Sommer 1857."

Neuere Romane und Novellen.

(Fortſetzung.)

17) Mein Wintergarten. Kleine Schilderungen aus dem Leben. Zweite Abtheilung. Von Henr. Hancke, geb. Arndt. Hannover 1851.

Kleine anſprechende Genrebilder meiſt ernſten Inhalts, mit weiblicher Zartheit erfunden und ausgeführt.

18) Bewegtes Leben. Geſchichten von Edmund Hoefer. Stuttgart 1856.

Zum Theil Volkserzählungen in einem oft etwas derben Ton; zum Theil Bilder aus dem Kriegs- und Familienleben. Die Novelle „Aus einer Familie" möchte vor allen hervorzuheben ſein.

19) Täuſchungen. Hiſtoriſche Novelle von Heinrich König. Frankfurt a. M. 1857.

Aus der Zeit des Einbruchs der franzöſiſchen Revolutionsheere in Deutſchland, wo deutſche Männer aus Eigennutz und Schwindelgeiſt zur Einnahme von Mainz und zur Beſetzung Frankfurts durch Cüſtine die Hand boten. Der Kampf eines weiblichen Herzens zwiſchen der Pflicht gegen ihren Mann, der ſich ihre Hand

durch Täuſchung erworben, und der in ihrem Herzen aufkeimenden Liebe zu deſſen edlen und hochherzigen Bruder flicht ſich in die Schilderungen der angedeuteten politiſchen Ereigniſſe. Die Novelle bildet den erſten Band einer unter dem Titel „Familien-Abende" angekündigten Reihe von Erzählungen.

20) Zwiſchen Himmel und Erde. Erzählungen von Otto Ludwig. 1856.

Zwiſchen Himmel und Erde iſt das Reich des Schieferdeckers. Und das durch und durch biedere Weſen eines ſolchen Schieferdeckers in ſeinem Kampf gegen Bosheit und Verlockung der Welt ſchildert der Verfaſſer in einer biedern und kräftigen Sprache. Mit welchem Intereſſe dieſe Erzählung aufgenommen, beweiſen die mehrfachen Ueberſetzungen, welche ſie bereits erfahren.

21) Fritz Beutel. Eine Münchhauſeniade von Herrn Marggraff. Frankfurt a. M. 1856.

Der alte Münchhauſen hat ſeit einer langen Reihe von Jahren ſeine Lügenautorität in der Literatur behauptet. Im „Fritz Beutel" hat der den komiſchen Roman cultivirende Verfaſſer, ein Pendant im Geiſte unſerer Zeit, ihrer Beſtrebungen und Erfindungen geliefert, das beſonders reich an Lachſtoff für denjenigen ſein wird, der die oft etwas verſteckten Beziehungen auf moderne Lebensverhältniſſe und ihre Perſiflirungen herauszufinden weiß. — Zu einer anhaltenden Lektüre möchte ſich dies Buch indeſſen weniger als zur gelegentlichen Unterhaltung eignen, denn auf die Dauer ermüdet auch der geiſtreichſte Lügner.

22) Hiſtoriſche Charakterbilder. Von Luiſe Mühlbach. 2 Bände. Berlin. 1857.

Hiſtoriſche Anekdoten in romantiſchem Gewande, welche in ihrer leichten Darſtellung die gewandte Hand der Verfaſſerin verrathen. Der erſte Band „Der Prinz von Wales" erzählt von der heimlich eingegangenen Ehe des Prinzen von Wales, nachherigen Königs Georg IV. von England, mit der Miß Eliſe Fitz Herbert, und den Intriguen ihre Auflöſung herbei zu führen. — Der zweite Band „Die Franzoſen in Gotha" ſchildert das Gebaren der Franzöſiſchen Hilfsarmee unter Soubiſe in Deutſchland zur Zeit des 7jährigen Krieges und die Ueberrumpelung des Prinzen in Gotha durch die Preußen, der bald nachher die für die franzöſiſchen Waffen ſo verderbliche Schlacht bei Roßbach folgte. (Fortſ. folgt.)

Schiffe ſind in	Libau	bis zum	15. Aug.	105	angek., 103	abgeg.
„	Reval	„	6. Aug.	79	„ 70	„
„	Pernau	„	16. „	57	„ 63	„
„	Kronſtadt	„	14. „	1602	„ 1660	„
„	Riga	„	22. „	1257	„ 1090	„

Struſen ſind heruntergekommen 587.

Miscellen.

Bei dem in dieſem Herbſt in Wien zuſammentretenden ſtatiſtiſchen Congreß werden, nach auswärtigen Mittheilungen, ſich aus Rußland betheiligen: Geheimerath Leſchine, Director des ſtatiſtiſchen Comité's im Miniſterium des Innern, Staatsrath Weſſelowsky,

Sectionschef im Departement für Ackerbau im Miniſterium der Domainen, die Mitglieder der Akademie für die Erdkunde, Staatsrath Köppen, Staatsrath J. Bernadsky, Attaché im Miniſterium des Innern, Staatsrath Görloff, Prof. in St. Petersburg, Staatsrath A. Zablosky und Staatsrath J. Hagemeiſter im Miniſterium der Domainen.

Die Sammlung zu dem Denkmal, welches dem Philipp Melanchthon in Wittenberg errichtet werden ſoll, hat bis hiezu einen ſo erfreulichen Fortgang gehabt, daß ſie (in Zeit eines Viertel Jahrs) bereits zum Betrage von 2150 Thlr. geſtiegen iſt. — Auch das gedeihliche Fortſchreiten des Einſammelns von Beiträgen zu dem Lutherdenkmal in Worms zeigt von der großen Theilnahme, welche man überall dieſem Unternehmen ſchenkt. Bis zum Anfang Juli (in Zeit eines Halbjahrs) waren bereits 21,400 Gulden oder c. 12,000 Rubel eingegangen und in den meiſten deutſchen Bundesſtaaten iſt die kirchenregimentliche Unterſtützung zugeſagt worden. Auch von der Königin von England ſind vor Kurzem 500 Gulden und von ihrem Gemahl, dem Prinzen Albert, 300 Gulden durch den engl. Geſandten in Frankfurt unterzeichnet worden. — Worms war die Stadt, wo Luther, der auf dem Wege dorthin ſein feſtes Gottvertraun in den Liedern: „Eine veſte Burg iſt unſer Gott" und „Und wenn die Welt voll Teufel wär" ausgeſungen hatte, ſeine heilige Sache vor Kaiſer und Reich vertheidigte. Die ſtummen Zeugen ſeiner Unerſchrockenheit und Standhaftigkeit, der alte Biſchofsſitz und der Verſammlungsſaal in demſelben ſind in Folge der ſpäteren Kriegswirren zerſtört worden. Statt ihrer wird einſt das zu errichtende Denkmal zur Mit- und Nachwelt von der Glaubenskraft der Vorzeit reden. — Eine Volksſage eigener Art knüpft ſich an einen Ulmbaum vor den Thoren von Worms, eine Stunde weit von der Stadt. Wie Martin Luther, mit Bann und Acht belegt, aber doch der Feuertaufe entgangen war, wie ſie ſein Vorgänger Huß in Koſtnitz erhielt, da machte er, nachdem er Worms verlaſſen, an einem Kreuzwege hinter ſich das Kreuz. Eine große Menge Volks hatte ihm das Geleit gegeben, aus Hochachtung und Bewunderung vor dem Mann, der vor Kirche, Kaiſer und Reich ſeinem Gotte und ſeiner Ueberzeugung treu geblieben war. Er wendete ſich zur Menge und ſprach noch ein Abſchiedswort; ſein Wort und Werk werde beſtehen, ſagte er, ſo fern es Gottes Wort und Werk, und auch die Pforten der Hölle würden es nicht überflügeln. Unter dem Volk aber waren etliche Phariſäer und Schriftgelehrten, die wollten ihn verſuchen und ſprachen, ſein Werk werde zerbrechen und ſo dürre werden wie der Stab in ſeiner Hand. Da habe Luther, der Sage nach, ſeinen Stecken, den er ſich am Wege zum Wanderſtab geſchnitten, mit gewaltiger Fauſt in den Boden geſtoßen und flammenden Blicks gerufen, ſo wahr dieſer Stecken grünen und blühen werde, ſo wahr werde ſein Werk beſtehen. Und noch im ſelben Frühling ſei der Stab ausgeſchlagen und gemach ſtattliche Urne geworden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Olga Henriette Antonie Witte. — Petri-Kirche: Karl Alfred Baumgarten. Bernhard Chriſtoph Kaull. Emmeline Charlotte Burchardt. Wilhelm Heinrich Alexander Breyer. Maria Conſtantine Schwing. Maria Eliſe Peterſohn. — Dom-Kirche: Paul Moritz Schulz. Anna Karoline Chriſtine Grünberg. Ernſt Karl Grandjean. Karl Adolph Haken und Charlotte Adolphine Haken (Zwillinge). — Johannis-Kirche: Jahn Mellis. Friedrich Tohms. Anne Marie Kruming. Kahrlis Purring. Conſtantin Robert Woldemar Paul. Anna (ein Findelkind). Juliane Dorothea Grundmann.

Begrabene.

Petri-Kirche: Helene Berg, geb. Gerlach, 75 J. Eliſabeth Goronsky, geb. Lehmann, im 75. J. Anton Adolph Böllner, im 7. M. — Johannis-Kirche: Alexander Hartmann, im 17. J. Hagensberg: Marie Kruhming, 70 J. Jacques Blanvalet, 75 J. Friedrich Kurrel, im 6. J. Maria Weißmann, im 3. J. Peter Karl Duhner, 7 M. Anna Katharina Pinr, im 6. J. Theodor Adolph Färber, 11 M. Fritz Klenberg, 7. W. Friedrich Brinck, 4 T. Ein todtgeborenes, ein gleich nach der Geburt geſtorbenes und ein 12 Stunden nach der Geburt geſtorbenes Kind. Thorensberg: Jakob Kohkliht, 59 J. Georg Friedr. Buttowitſch, 39 J. Jakob Geddert Freymann, im 8. J. Karl Friedrich Kenecke, 5 M. Jakob Woiwod, 11 M. Theodor Otto Künöl, 3 W. — Armenkirchhof: Margarethe Gattenbeil, 58 J. Helene Lukjanowa 22 J. Jan Pelß, 37 J. — Kinder im 1—6. Lebensj.: Auguſte Henr. Grünberg, Euphroſyne Kath. Löſewitz, Juliane Breſinsky, Anna Karoline Bluſſit, Katharina Auguſte Neumann, Auguſt Schulz, Wilhelm Keßler, Jakob Sihbart, Janne, Andreas Ferdinand Chriſtian Jacobſohn, Juliane Martinow, Caroline Leeping.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Arrendator Paul Wilhelm Haaſe mit Charlotte Wilhelmine Mende (auch Ref.-Kirche). Schornſteinfegermeiſter Eduard Friedrich Woldemar Claſſen mit Alexandra Marie Emilie Schroeder. Stuhlmachermeiſter Karl Georg Heinrich Köhnke mit Mathilde Schultz. Kaufmann Jacob Heinrich Paufler mit Katharina Friederike Kleberg. Polizei-Wachmeiſter Johann Karl Schwedler mit Maria Hedwig Kruskopf. — Johannis-Kirche: Peter Johann Ruß mit Anna Eliſabeth Kröger. Jacob Birkhahn mit Anna Pauline Behrſing. Ilja Philipſew mit Helene Scharkaus. Guſt Mikkelſohn mit Eliſabeth verwittwete Sokolow. Martin Palglis mit Anna verwittwete Stihpneeks. Ane Kasparſohn mit Minna Beckmann.

Iſt zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 35. Donnerstag den 29. August 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Der Anbau der Runkelrübe und der Zuckerhirse.

(Aus der russischen Handelszeitung.)

Die Runkelrübe wird jetzt bei uns in 23 Gouvernements angebaut *). In vielen derselben fiel die Runkelrübenernte im Jahre 1855 bei dem Schaden, welchen verschiedene Insecten der Pflanze zufügten, im Allgemeinen ziemlich mager aus, die Rübe war aber von guter Qualität. In 10 Gouvernements, über welche man genaue Nachrichten besitzt, betrug die Ernte 2,866,653 Berkowez **). Bei der geringen Ernte und der Güte der Runkelrübe stiegen die Preise gegen das frühere Jahr. 1854 wurde sie auf Zuckerfabriken zum Preise von 50 bis 70 Kop. angenommen, im Jahre 1855 dagegen zum Preise von 50 Kop. bis 1 Rbl. 80 Kop. per Berk.

Gegenwärtig erwartet man große Vortheile von einer andern, der Runkelrübe ähnlichen zuckerhaltigen Pflanze, der Zuckerhirse oder dem Sorgo. Man zieht diese Pflanze seit dem Jahre 1850 in Europa, wohin sie aus China eingeführt wurde. Verschiedene Berichte ausländischer Zeitschriften über die Vortheile, welche diese Pflanze, aus der man Zucker, Alkohol, Graupen, Farbe und an-

*) Tschernigow, Kiew, Tula, Charkow, Podolien, Poltawa, Kursk, Woroneſh, Kaluga, Minsk, Orel, Pensa, Tambow, Wolhynien, Mohilew, Rjäsan, Smolensk, Nishegorod, Saratow, Witebsk, Grodno, Twer und Cherson.

**) Die Runkelrübe betrug nämlich in den Gouvernements: Tschernigow 1,053,145 Berk., Kiew 801,622 B., Poltawa 496,232 B., Pensa 125,197 B., Nishegorod 120,000 B., Wolhynien 110,000 B., Mohilew 93,128 B., Tambow 38,058 B., Minsk 19,017 B., Saratow 10,254 B.; zusammen 2,866,653 B.

dere Gegenſtände gewinnen könne, biete, veranlaßten das Miniſterium der Reichsdomainen, dem Inſpector der Landwirthſchaft, bei deſſen Reiſe in's Ausland im Jahre 1854, den Auftrag zu ertheilen, ſich dort Samen vom Sorgo zu verſchaffen. Herr Strukow führte dieſen Auftrag aus und pflanzte im J. 1855 in verſchiedenen Gartenanſtalten Südrußlands den Sorgo an; in einigen derſelben mißrieth die Pflanze, in andern hingegen und insbeſondere in der Pflanzenſchule zu Kiſchenew bot ſie eine reichliche Ernte. Die gewonnenen Samen ſchickte der Inſpector der Landwirthſchaft an landwirthſchaftliche Schulanſtalten, an das Comité der Zuckerfabrikanten in Moskau und an einige der bekannteſten Landwirthe und Zuckerfabrikanten, damit hinſichtlich der Anpflanzung praktiſche Verſuche angeſtellt würden. Aus den geſammelten Stengeln wurden nach ſeiner Anordnung in Odeſſa von verſchiedenen Perſonen Verſuche gemacht, Zucker und Alkohol daraus zu gewinnen. Aus dieſen, wenngleich in kleinem Maßſtabe angeſtellten Verſuchen hat Herr Strukow folgende von ausländiſchen Sachkundigen beſtätigte Reſultate erzielt: 1) daß der Sorgo den klimatiſchen Verhältniſſen Südrußlands zufolge mit Erfolg dort angebaut werden, und 2) daß eine Deßjatin dieſer Pflanze bis 168 Pud Zucker und bis 336 Pud Syrop oder bis 720 Eimer Alkohol liefern könne. Eine genaue Beſchreibung der in Odeſſa mit der Zuckerhirſe oder dem Sorgo angeſtellten Verſuche iſt im Journal des Miniſteriums der Reichsdomainen veröffentlicht und auch in einer beſonderen Brochüre gedruckt worden.

Der naturforſchende Verein,

(Fortſetzung.)

In der dieſj. Januarſitzung des Vereins zeigte Herr Baron W. v. Dualen einige gypshaltige, zum Theil ſchön kryſtalliſirte und von Kupfergrün grün gefärbte Mineralien aus dem Innern Rußlands. Herr Apotheker Seezen legte eine Kugel von ½ Zoll Durchmeſſer vor, welche vor einiger Zeit bei Riga auf einem Sandplatze an der Stelle gefunden worden ſein ſollte, wo einen Augenblick vorher der Blitz eingeſchlagen hatte. Nach Verſicherung des Finders ſollte die Kugel beim Aufheben noch merklich warm geweſen ſein. Dieſelbe gab ſich indeſſen dem kundigen Blick ſogleich als ein Kunſtprodukt

aus gebranntem Thon zu erkennen; enthielt, wie Herr S. nachgewiesen, die gewöhnlichen Bestandtheile des gebrannten Thons, ohne Spur von metallischem Eisen oder einer Reaction auf die Magnetnadel und bot daher keinen Grund, sie mit einem Meteorsteinfall oder mit einem Blitz in Zusammenhang zu bringen. Zur weiteren Erläuterung zeigte Herr S. einige zollgroße Stücke einer sogenannten Blitzröhre (Fulgurit), wie dergleichen wirklich beobachtet werden beim Einschlagen des Blitzes in sandigen Boden und deutliche Spuren der Zusammenschmelzung aus Sandkörnern an sich tragen. Schließlich erklärte Herr Seezen die Entstehung der Gewitter im Allgemeinen. Sodann verlas Herr Apotheker Heugel den ersten Theil einer größeren Abhandlung „über die kosmische Materie.' — In der Februarsitzung, welche Herr Dr. Merkel mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnete, und zwar in Beziehung auf erweiterten Verkehr des Vereins, namentlich mit der naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Görlitz, ferner wegen Betheiligung an dem für den Naturforscher St. Hilaire in Paris zu errichtenden Denkmal, so wie bei der zoologischen Gesellschaft für Acclimatisation in Paris, wurde in Veranlassung einer Mittheilung des Herrn W. v. Quale zunächst über Ozoon gesprochen; daran schlossen sich Bemerkungen des Herrn Seezen über: Ornithogalum umbellatum, über den größten der bis jetzt in Brasilien gefundenen Diamanten, über in Cornwallis gefundene glimmerartige Blättchen von gediegenem Aluminium, über rothen Regen und über „Elsners chemisch-technische Mittheilungen", welche bereits seit 10 Jahren erscheinen und den Zweck haben, dem Techniker und Fabrikanten Gelegenheit zu bieten, sich einen Ueberblick der neuen Entdeckungen zu verschaffen, welche für sein Fach von Wichtigkeit sind. Die einzelnen Materien sind in klarer, kurzer Darstellung abgehandelt und folgen in alphabetischer Ordnung auf einander. — Die Sitzung am 18. März eröffnete Herr Dr. Merkel mit der Vorlage der neu eingegangenen Druckschriften, Briefe und Naturalien, so wie der schönen meteorologischen Instrumente, welche dem Verein vom Central-Observatorium in St. Petersburg zur Anstellung seiner Beobachtungen übergeben worden sind. Sodann überreichte derselbe einen von ihm ausgestopften Fisch, Salmo Ocla, der in der Ammat in Livland gefangen wird, als eine für unsere Gegend bis jetzt nirgends auf-

geführte Art, und referirte über zwei Schriften: von Anatol Bogdanow über Acclimatiſation der Thiere und von Merklin über Kartoffelkrankheit. Ferner machte Herr W. v. Qualen, nachdem ſein Antrag, daß gelehrte Vorträge in den Sitzungen des Vereins nicht über eine halbe Stunde dauern ſollten, Annahme gefunden hatte, einige Mittheilungen über Waſſerglas; Herr Seezen desgleichen über Kometen und Herr Dr. Kerſting über Anwendung von Chloroform bei Seekrankheit (10 Tropfen deſſelben in Waſſer ſollen nach Landerers Erfahrung den Seekranken vollkommen herſtellen). Zum Schluß machte Herr Dr. Merkel den Anweſenden bekannt, daß auch fernerhin die Einführung von Gäſten zu einer oder auch zu zwei Sitzungen geſtattet ſei. (Schluß folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

In einer Stadt (Livlands, und zwar in D.) wurde die Belegung der Wände in den Wohnzimmern mit Tapeten bisher vorzugsweiſe von den zünftigen Meiſtern des Maler- und Sattler-Amts beſorgt. Letzteres hat ſogar, das Recht zur Tapezierung ausſchließlich auf daſſelbe zu übertragen, weil zu der Zeit, als die Tapeten noch nicht angeklebt, ſondern mit Nägeln befeſtigt wurden, die Sattler allein damit zu thun hatten (denen erſt ſpäter die Maler, wegen angeblicher Beeinträchtigung des Gewerbes der Zimmermalerei und zuletzt die Buchbinder wegen naheliegender Beſchäftigung mit dem Klebe-Material folgten). Ein dirig. Senat hat bei Beprüfung dieſer Frage gefunden, daß die Beklebung der Wände mit Tapeten erſt eine Erſcheinung der neueſten Zeit iſt und nach ihrer Eigenthümlichkeit keiner beſonderen anhaltenden Erlernung bedarf, ſondern nur auf einer gewiſſen Fertigkeit beruht. In Folge deſſen iſt dieſe Beſchäftigung vor allem Zunft-Gewerbe zu denjenigen Hand-Arbeiten zu zu zählen, welche Allen, die ſie vorzunehmen wünſchen, ohne Weiteres zu geſtatten iſt, insbeſondere da es keine geſchloſſene Zunft von Tapezierern giebt und nach Art. 416 des Handwerks-Reglements im XI. Bande des Swod der Geſetze, Ausg. von 1842, Jedermann, der ſich ſeinen Unterhalt durch ſeiner Hände Arbeit zu erwerben wünſcht, geſtattet iſt, Solches zu thun, ohne ſich deshalb zu einer Zunft anſchreiben zu laſſen. (Senats-Ukas vom 14. Juli 1857. Journ. des Min. der innern Angelegenheiten Juli-Heft.)

Den Einwohnern der Kirchſpiele Wolmar, Rujen und Burtneck in Livland iſt der Dank des Miniſteriums der inneren Angelegenheiten zu Theil geworden für ihre Darbringungen von Leinwand zum Beſten des Wolmarſchen Stadtkrankenhauſes.

In Liv-, Ehſt- und Kurland ſoll den ſubalternen Beamten des Civilfachs, deren Jahresgage in den Gouvernements-Städten nicht

300 Rbl. S. und in den Kreisstädten nicht 230 Rbl. S. übersteigt, besonders an den Orten, an denen die Getreidepreise um das Doppelte des gewöhnlichen Betrages gestiegen sind, eine außerordentliche Theuerungs-Zulage von $\frac{1}{3}$ ihres Gehalts zu Theil werden, mit Ausnahme der Beamten des Domainenwesens, die schon am 26. Aug. 1856 bedacht sind. (Journ. d. Min. d. Innern.).

Die Kosten der Delegation des Mitauschen Bürgermeisters v. Zuccalmaglio zur Krönungsfeier nach Moskwa im J. 1856 zum Gesammtbetrage von 1500 Rbl. S. sind im Verhältniß der Einnahmen auf alle Städte des Kurländischen Gouvernements gleichmäßig zu repartiren.

St. Petersburg. Der Gouv.-Mechanikus, Ingenieur-Technolog Meuschen in Jaroßlaw, ist zum Mitgl. des dortigen statistischen Comité's ernannt worden. — Dem Narwaschen Kaufmann 1. Gilde Joh. Ludw. Knoop ist die Gründung einer Gesellschaft zur Anlegung einer Baumwollenmanufaktur bei Narwa in der Nähe des Wasserfalls auf Grund der in Nr. 67 der Sen.-Ztg. enthaltenen Statuten bewilligt. — Der Preuß. Consul hieselbst J. B. Kempe ist als Preuß. General-Consul anerkannt worden.

Dorpat. Unser hies. Astronom Lais hat am 12. Aug. um $11^h 15'$ beim Aufsuchen des am 16. Juli a. St. auf der Pariser Sternwarte entdeckten Kometen, nahe am 2. Hintenhuf des „Kameelopparden", einen neuen Kometen entdeckt, der als ein sehr deutlicher Nebel mit einem sternartigen Kern, wodurch er heller als ein Stern 6. Größe erscheint, auch mit unbewaffnetem Auge als kleiner Stern sichtbar sein soll. In dieser Gestalt bewegt er sich $3\frac{1}{2}^0$ täglich oder $10\frac{1}{2}^0$ in A. R. und $2\frac{1}{2}^0$ in Dec. rechts vom kleinen Bären herab durch den Schweif des Drachen und läuft jetzt oberhalb der bekannten Krümmung des großen Bären, so daß er am 19. Aug. in der Nähe des 2. Sterns dieser Krümmung, der dem scharfen Auge mit seinem Reiterlein als Doppelstern erscheint, stand. — Die für den Herbst angekündigte Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse und industrieller Fabrikate wird mit dem 3. October hieselbst eröffnet werden und ist ihre Dauer auf drei Tage bestimmt.

Libau. Bei unserem hies. Feuerversicherungsverein wurden für das Verwaltungsjahr $18\frac{57}{58}$ auf 574 Policen 733,020 Rbl. versichert, wofür die Prämien 2327 Rbl. 44 Kop. betrugen. Für Reparaturen und Unkosten wurden im J. $18\frac{56}{57}$ 279 Rbl. 80 Kop. verwandt und 4064 Rbl. 76 Kop. zum Kapitalkonto zugeschrieben, welches dadurch auf 54,678 Rbl. 4 Kop. angewachsen ist.

Ein „Eingesandt" in unserm Wochenblatte Nr. 68 theilt allen hiesigen lachlustigen Theaterbesuchern die erfreuliche Nachricht mit, daß nach einer Fluth von klassischen Dramen endlich auch „Rochus Pumpernickel" zur Aufführung kommt. — Schade daß solche veraltete Stücke nur der Phantasie derer reizend erscheinen, die sie in ihrer Jugend gesehen. Im jetzigen Zeitgewande haben die „Pumpernickel" eine andere Façon.

Schiffe	ſind in	Libau	bis zum	23.	Aug.	109 angek.,	106 abgeg.
„		Reval	„	16.	„	84 „	73 „
„		Pernau	„	21.	„	60 „	65 „
„		Arensburg	„	20.	„	42 „	44 „
„		Kronſtadt	„	22.	„	1746 „	1720 „
„		Riga	„	29.	„	1279 „	1141 „

Struſen ſind heruntergekommen 587.

Miscellen.

Der Lector an der Univerſität Dorpat, Herr Collegien-Rath Pawlowsky, durch die Herausgabe ſeines Deutſch-Ruſſiſchen Lexikons rühmlichſt bekannt und mit der Bearbeitung eines Ruſſiſch-Deutſchen Wörterbuchs beſchäftigt, hat ſo eben eine kurzgefaßte Slavoniſche Grammatik für Deutſche (St. Petersburg 1857) erſcheinen laſſen. „Da (nach der Vorrede) die Slavoniſche Sprache mit der Ruſſiſchen auf das Nächſte verwandt iſt, ſo dient die Slavoniſche Bibel dem Ruſſen nicht allein als das älteſte Denkmal der alten Kirchenſprache, nicht nur als die reichſte und heiligſte Quelle für ſeine Religion, ſondern ſie iſt auch als Gegenſtand der Literatur von höchſter Wichtigkeit, beſonders in Hinſicht des höheren Styls. Die Slav. Kirchenſprache iſt zuerſt durch Urkunden und Geſetze der früheren Fürſten überliefert. Aus ihr iſt Vieles bei Ausbildung der Ruſſ. Sprache geſchöpft worden. Sie iſt auch Quelle für den Ruſſ. Styl u. ſ. w."

(Eingeſandt.) Ausländiſche Blätter brachten unlängſt die Nachricht über den glücklichen Fall eines fünfjährigen Knäbleins auf dem Eiſenbahnzuge von Nantes nach St. Nazaire, welches bei einer Schnelligkeit des Zuges von 40 Kilom. pr. Stunde vom Coupé hinausgeſchnellt und erſt nachdem der Zug 500 Metres durchlaufen hatte, im Nachlaufen, ſo ſchnell ſeine Beinchen es vermochten, wahrgenommen wurde, ohne daß es den geringſten Schaden davongetragen hätte. Der Angſtſchrei der Mutter und die Theilnahme der Paſſagiere hallen bei dieſem, durch des Allmächtigen Gnade wunderbar abgewandten Unglücke in allen Herzen fühlender Leſer wieder. Auch auf dem Eiſenbahnzuge zwiſchen Moskwa und St. Petersburg ereignete ſich in der letzten Hälfte des Mai ein ähnliches, ja beinahe buchſtäblich daſſelbe Unglück, deſſen Folgen durch Gottes Gnade in dieſelbe Herzens-Ergießung verwandelt wurden. Eine Mutter mit ihren fünf Söhnen hatte auf der Reiſe von Saratow nach Livland den letzten Zug eingenommen und befand ſich auf dieſem in ihrem eigenen Reiſewagen. Von dieſem ſtürzte über den Waggon hinweg und aus dem Geſichtskreiſe der Fahrenden plötzlich entrückt der noch nicht fünfjährige Sohn Adam Heinrich herab. Zwar in der Nähe der Eiſenbahn-Station befindlich, konnten die Reiſenden doch erſt nach geraumer Zwiſchenzeit, in welcher ſogar ein entgegenkommender Zug über die Schienen gegangen war, zur Unglücksſtätte gelangen. Da trat der auf den weichen

Rasen gefallene, von dem Schienenwege, den er beim Herannahen des Zuges verlassen hatte, herbeispringende Knabe der Mutter unversehrt entgegen und überreichte ihr einen Blumenstrauß, den er am Wege für sie gepflückt hatte. Möge Gottes Gnade ihn in seinem ganzen Leben nie verlassen!

(Eingesandt.) Bei einer kürzlich gegen den Dr. phil. Sommer und dem Kaufmann Sommerfeld wegen Betrugs der Stiftsdame Fräul. v. Renouard de Ville eingeleiteten Untersuchung vor der Ferien-Abtheilung des Kriminal-Gerichtshofs kam auch zur Sprache, daß unter der Vorspiegelung von Auffindung und Abgrabung bedeutender Bergwerke bei Riga 5000 Rthlr. der Dame abgeschwindelt worden. (Neue Pr. Ztg. Nr. 197.)

Der verstorbene Prinz von Canino hat außer seinem Werke über die Vögelarten Frankreichs eine Denkschrift über die Verwaltung des Pariser Pflanzengartens hinterlassen, worin er herbe Klage über das sorglose Nichtsthun führt, dem die ersten gelehrten Körperschaften Frankreichs sich hingeben; er wirft ihnen vor, daß sie ihre Reichthümer entweder gar nicht kennen, oder dieselben unbenutzt lassen, statt das heilige Feuer der Wissenschaft auszubreiten; sie betrachteten — behauptet er — die Museen wie die Mumiengräber, die Gallerieen wie Krypten, und spönnen sich zuletzt in ihre Lage ein wie in ein Leichentuch. Um die Verwaltung der wissenschaftlichen Sammlungen aus dem Schlafe aufzurütteln, schlägt er die Bildung permanenter Congresse vor, die dafür sorgen sollen, daß die Herren nicht wieder auf dem Ruhepfühle des Budgets einnicken, sondern katalogisiren, sammeln, disputiren, die ihnen anvertrauten Schätze ausbeuten und die Wissenschaften ins Volk verbreiten. — Das möchte sich auch von vielen andern Sammlungen und Bibliotheken sagen lassen.

Die Leipziger „Illustrirte Zeitung" bringt in Nr. 439 eine Schilderung des „ersten baltischen Liederfestes zu Reval", begleitet von zwei Illustrationen: „die Sängerhalle" und „die Sängerfahrt von Reval nach Kosch am 2. Juli."

Eingesandte Anzeige.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Montag, den 2. Sept. d. J., von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, im Locale des Stadt-Cassa-Collegiums abgehalten werden.

Riga, den 29. August 1857. Nr. 9.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Eduard Ludwig Wilde. Karl Chriſtian Eugen Schultz. — Petri-Kirche: George Heinrich Chriſtoph Matzkait. Adele Dorothea Beate Colla. Chriſtine Luiſe Lietz. Luiſe Ida Charlotte Helmſing. — Gertrud-Kirche: Anna Stahlberg. Andreas Jedrowitſch. Anna Katharina Seedin. Karl Heinrich Guido Beyrodt. Karl Jakob Kahn. Auguſt Gottfried Guhbin. Karl Chriſtoph Stahl. Alexander Kasperſohn. — Jeſus-Kirche: Charlotte Eliſe Kerkovius. Annette Marie Legsding. Anna Kath. Kaſack. Karoline Marie Brempel. Johann Germann. Johann Daniel Sarring. Eva Marie Holmer. — Johannis-Kirche; Johann Heinrich Baradatow. Kriſch Fritz Freiberg. Marie Aunin. Gottfried Kruhming. Andreas Auguſt Grehws. Alexander Jahn Jürgenſohn. Johann Bernhard Auguſt Primanitzky. Fritz Peter. Peter Bindemann.

Begrabene.

Dom-Kirche: George Gottfried Pfab, im 84. J. — Gertrud-Kirche: Wittwe Kath. Michelſohn, geb. Lukaſchewitzky, 67 J. Charl. Adolph. Haken, 2 M. — Jeſus-Kirche: Ernſt Auguſt Meyer, 2 St. Auguſte Natalie Stauden, 9 W. — Johannis-Kirche: Peter Janſohn, im 11 M. — Hagensberg: Lihſe Ohſoling, 4 M. Heinrich Georg Mellis, 2 M. Jannis Kihs, im 6. J. Aug. Ed. Karl Werner, im 4. J. Wilhelm Jakob Diedrichs, 5 M. Simon Kihs, im 13. J. Helene Kath. Burkowsky, 8 M. — Thorensberg: Anna Charl. Wilzin, 59 J. Kath. Strasding, im 3. J. Ein todtgeb. Kind.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann und erbl. Ehrenbürger Ferdinand Julius Wolzonn mit Marie von Kamienski. Gold- und Silberarbeiter Johann Karl Friedrich Biebow mit Luiſe Binn in Lübeck. — Gertrud-Kirche: Gärtner Guſt Awotin mit Marie Preimann. Beurl. Soldat Martin Strasdin mit der Wittwe Marie Strasdin, geb. Berk. — Jeſus-Kirche: Zirulnick Oſſip Iwanow Philippowitſch mit Dora Kerr. Unteroffizier Archip Andrejew mit Marianne Milanowitſch. Stauer Jakob Janne Berſing mit Trine Waſtelawe. — Johannis-Kirche: Peter Thoms Joſupupp mit Eliſabeth Hedwig Ohſoling (auch Jeſus-Kirche). Jannis Pole mit Amalie Margareta Klawin. Georg Wilhelm Ernſt mit Sophie Dorothea Baumann. Jakob Beika mit Edde Wilnihk.

☞ Mittwoch den 4. Sept. 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 36. Donnerstag den 5. September 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung der Vorzeit Riga's.

40. Stephan Bathori will die Undeutschen in Livland vom Frohndienste und körperlichen Strafen befreien.

Als der König von Polen, Stephan Bathori, im Jahr 1582 Liefland und Riga besuchte, hatte derselbe ein gut Werk vor der Hand, vermochte es aber nicht durchzuführen. Er ließ nämlich die undeutschen livischen und ehstnischen Bauern vor sich bescheiden und ihnen vorhalten, daß der König ein Mitleiden mit ihnen trüge, daß bisher ihre Junker und Herrschaften sie so leibeigen gehalten und täglich alle Stunden in allerlei Arbeit ohne Unterlaß gezwungen, und so sie etwas verbrochen, sie gepeitschet hätten oder gequestet, wie man es zu nennen pflegte; Ihre Majestät sei gesinnt, solches abzuschaffen und auf andere bessere Weise einzurichten: nämlich daß sie nur einige bestimmte Tage nach Gelegenheit eines jeden Güter, die er von seiner Herrschaft inne habe (denn kein Bauer darf sich in Liefland eines Eigenthums rühmen, sondern es ist alles der Junker, der die Bauern verjagen oder vertauschen mag, wann er will), zur Arbeit kommen und anstatt der Peitsche, wegen der Uebertretungen, mit einer Geld- oder dergleichen Buße belegt werden sollten. Aber die Abgeordneten der Bauern haben einen Fußfall gethan und um Gotteswillen gebeten, daß sie bei ihrer alten Frohn und Strafe möchten gelassen werden. Worüber der König hat lachen müssen, daß sie an ihren barbarischen bösen Gebräuchen steifer hielten, als die Rigaschen an ihren wohlhergebrachten Freiheiten und hat sie bei ihren alten Diensten und Strafen, weil sie darum gebeten, bleiben lassen. So erzählet Laur. Müller in seinen Sep-

tentrionaliſchen Hiſtorien. Andere ſetzen hinzu, der König habe geſagt: Phrygis non nisi plagis emendantur, laſſet ſie nur Holzhauer und Waſſerträger bleiben.

Der naturforſchende Verein.

(Schluß.)

In der Aprilſitzung d. J. legte Hr. Dr. Merkel zunächſt eine Sammlung von Käfern vor, welche Herr Paſtor Büttner aus Kabillen in Kemmern geſammelt und dem Verein geſchenkt hatte; zeigte ſodann die Vernarbung einer Hiebwunde an einem Birkenſtamm durch Ueberkleidung mit Rinde, die ſich tief in das Innere hineinzog, und übergab dem Verein im Namen des Herrn Apotheker von Vogel einige Exemplare von Hirudo octoculata (achtäugiger Blutegel). — Von Herrn Apotheker Seezen waren dem Verein 5 von einem und demſelben Moskauſchen Huhne gelegte Eier ſehr verſchiedener Größe zugeſchickt worden, die er von Herrn Rauch erhalten hatte. Von denſelben erreichte das kleinſte als Erſtlingsfrucht noch nicht die Größe eines Taubenei's. Drei andere hatten ungefähr dieſe Größe; doch war jedes ſpäter gelegte ein wenig größer als die vorhergehenden. Das 5. und zuletzt gelegte endlich hatte die doppelte Länge jener 3, ohne ſich jedoch in den andern Dimenſionen von ihnen bedeutend zu unterſcheiden. — Herr Apotheker Frederking verlas einen Aufſatz über Verwerthung der Knochen und des Knochenmehls, von dem Riga, im Vergleich mit Paris, das bedeutende Quantum von 2 Mill. Pfund jährlich zu liefern im Stande wäre. Hieran ſchloß derſelbe einen Bericht nebſt Erklärung einer von ihm nach Berthelot vorgenommenen Verwandelung der Oxalſäure in Ameiſenſäure; ſprach gegen das Eiſenoxydhydrat als Gegengift gegen arſenige und Arſenik-Säure; legte einige Proben concentrirten, ſo wie verdünnten Aepfel- und Birnöls vor, welches er aus Fuſelöl gewonnen und empfahl der Beachtung „Stammers chemiſches Laboratorium oder Anleitung zum Selbſtunterricht in der Chemie. — Herr W. v. Oualen legte einige Proben Goldes vor, wie es in den Bergwerken und Goldwaſchen vorkommt und ſchloß daran die Mittheilung eines Aufſatzes über die Zeitperiode der Ablagerung des goldhaltigen Sandes oder Grus im Ural und des Verſchwindens der Mammuthe u. ſ. w. Ferner gab derſelbe an dem

jährlichen Zurückweichen des Niagarafalls ein Bild von Zahlenberechnungen in der Geologie, indem innerhalb 30,000 Jahren der Fall bis zum Erie-See zurückgegangen sein und unterhalb desselben sich ein Alluvium gebildet haben werde. — Schließlich legte Herr Dr. Merkel Stücke einer beim Durchsägen eines Kreideblockes gefundenen Versteinerung vor, die Herr v. Qualen für Bruchstücke einer Koralle erklärte.

In der Schlußsitzung des verflossenen Gesellschaftsjahres am 13. Mai berichtete Herr Dr. Merkel über die Resultate der mit den in letzter Sitzung vorgezeigten Eiern angestellten Untersuchung; Nr. 1 hatte in dem Eiweiß eine 2 Gran schwere Masse eingeschlossen, die eine Spur von fasrigem Gewebe zeigte; Nr. 2 einen sehr kleinen Dotter; Nr. 3 und 4 gar keinen Dotter; Nr. 5 einen Dotter. — Herr Lehrer Kollong legte dem Verein die von ihm auf mikroskopischem Wege angefertigten Zeichnungen von Baumwolle, Flachsfaser, Wollgras, Schafwolle und Coconseide vor, zeigte die genannten Stoffe in natura durch ein vorzügliches Schiekſches Mikroskop und schloß daran eine Mittheilung über Schriften über Mikroscopie u. s. w. — Herr Oberlehrer Kühn gab einen Abriß der in Schachts Schrift über Entwickelungsgeschichte der Pflanzen gewonnenen Resultate. — Herr Dr. Kerstinz theilte in Bezug auf die in letzter Sitzung vorgelegten Fruchtöle mit, daß dieselben in der hiesigen Mineralwasseranstalt schon seit 2 Jahren zur Bereitung von Limonaden angewandt würden und berichtete über das schnelle Wachsen des Hopfens in diesem Jahre durchschnittlich $2\frac{1}{3}$ Linie in der Stunde. — Schließlich zeigte Herr Dr. Merkel einen im Babit-See gefangenen und für den Verein erstandenen lebendigen Seehund vor.

Das Correspondenzblatt des Vereins brachte während des letztverflossenen Geschäftsjahres, außer den oben in Auszügen mitgetheilten Sitzungsberichten, von größeren Aufsätzen: Jahrgang $18\frac{5}{6}$ Nr. 11 und 12 Betrachtungen über die kosmische Materie vom Apotheker C. A. Heugel; Jahrg. $18\frac{6}{7}$ Nr. 1 Ein paar Worte über die Zeitperiode der Ablagerung des goldhaltigen Sandes oder Grus im Uralgebirge und die Gleichzeitigkeit dieser Sedimente mit den fossilen Ueberresten der Mammuthe u. s. w., Vortrag von Major Wangenheim v. Qualen; Nr. 3 Mikroskopische Mittheilungen

von R. Kolong. Nebſt Steindrucktafel. — Ferner Referate über Druckſchriften: Nr. 10 Bulletin de la Soc. Imp. des naturalistes de Moscou; Nr. 1 Acclimatiſation der Thiere von Bogdanow und Das Pigment der Vogelfedern von demſ. durch Dr. Merkel; Nr. 3 Entwickelungsgeſchichte des Pflanzen-Embryo von Herm. Schacht durch Koll.-Rath v. Kühn. — Kleinere Mittheilungen: Nr. 10 Ornithogalum umbellatum; Nr. 12 briefl. Mittheilungen des Hrn. Paſt. Kawall über einen Narwalzahn. — Meteorologiſche und andere Beobachtungen. Nr. 10 Meteorol. Beobachtungen in Riga Mai 1856; Nr. 11 desgl. Juni; Nr. 12 desgl. Juli und Vegetationsperiode im J. 1856 in Riga, beobachtet von Th. Bienert; Nr. 1 desgleichen in Kiew beobachtet von R. Reeſe; Temperaturtabelle von Kiew vom April bis October 1856 von Stud phil. Radkewitſch; Meteorol. Beobachtungen in Riga Auguſt 1856; Nr. 2 desgl. September. — Berichte über eingegangene Druckſchriften Nr. 12, 1, 2 und 3.

Die Zahl der Mitglieder hat ſich nach der Mittheilung in Nr. 12 im vorigen Jahre um 10 neue ordentliche und 1 correſpondirendes Mitglied vergrößert und zwar wurden als ord. Mitglieder aufgenommen: in Riga die Herren: Oberlehrer G. Kiſeritzky, Kunſtgärtner J. Bär, Koll.-Rath L. F. L. v. Kühn, Kaufmann C. Mayer, Koll.-Secretair J. Gödeberg, Dr. med. A. Unterberger, Koll.-Rath v. Veh; — Herr Agronom W. Haken in Thüringshof bei Riga, Herr Agronom W. B. Specht in Moskau und Herr Baron O. v. Behr in Finkshof; — als correſp. Mitglied Herr A. H. Dietrich, Garteninſpector in Heimar bei Reval.

Neuere Romane und Novellen.

(Fortſetzung.)

23) Königin Hortenſe. Ein napoleoniſches Lebensbild von L. Mühlbach. 2 Bände. 2. Auflage. Berlin 1856.

Lebensſchickſale der Hortenſe Beauharnais, ſpäter, als Gemahlin Ludwig Bonapartes, Königin von Holland und, nach dem Sturze Napoleons, Herzogin von St. Leu, und Jugendgeſchichte des gegenwärtigen Kaiſers der Franzoſen, geſchildert nach den Memoiren Bouriennes und denen des Fräuleins Cochelet, ſo wie nach den eigenen Mittheilungen der Königin in ihrer „Voyage en Italie“ und andern gleichzeitigen Schriftſtellern.

24) Neues Leben. Novelle in 3 Bänden von Theod. Mügge. Prag und Leipzig 1856.

Eine Erzählung aus dem kleinbürgerlichen Leben in ſeinen Conflicten mit den höheren geſellſchaftlichen Kreiſen. Sehr gut gezeichnet iſt der ehrenwerthe Blechſchmiedemeiſter Hartmann mit ſeinem Wahlſpruch: „Blech muß doch Blech bleiben.“

25) Der Stadtſchultheiß von Frankfurt. Ein Familienroman aus dem vorigen Jahrhundert von O. Müller. Stuttgart 1856.

Die thatkräftige Perſönlichkeit, die hier überall in den Vordergrund des Romans tritt, iſt der Großvater Göthes; ſeine liebenswürdige Tochter die Frau Räthin. Der Roman ſchließt mit der Geburt des kleinen Wolfgang.

26) Ein deutſcher Herzog. Von Theodor Mundt. Leipzig 1855.

Ein leicht ſkizzirtes novelliſtiſches Gemälde der Intriguen und Kabalen am Hofe des Meiningiſchen Herzogs Anton Ulrich, eines mit hohen geiſtigen und körperlichen Vorzügen ausgerüſteten Fürſten, der in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu heftigen Familienſtreitigkeiten innerhalb der erneſtiniſch-ſächſiſchen Linien Veranlaſſung gab durch ſeine Vermählung mit der Kammerfrau ſeiner Schweſter, der Philippine Eliſabeth Cäſar, der Tochter des heſſencaſſeliſchen Hauptmanns Cäſar; — der Verfaſſer nennt ſie Cäſarea Schürmann, was auf eine Verwechſelung mit ihrer Schweſter Charlotte zu deuten ſcheint, die an den meiningiſchen Kapellmeiſter Schürmann verheirathet war.

27) Auf dem Hradſchin oder Rudolph II. und ſeine Zeit. Hiſtor.-rom. Gemälde von Eduard Maria Oettinger. 4 Bände. Prag und Leipzig 1856.

Ein durch nur wenig Lichtblicke erheitertes Gemälde der troſtloſen und gewitterſchweren Zeit, welche dem Ausbruche des dreißigjährigen Krieges vorherging. Jeſuitismus, Günſtlings- und Maitreſſenwirthſchaft, Aſtrologie, Alchemie charakteriſirten den Hof des ſchwachen, wenn auch kunſtliebenden Hofes Rudolph II. und liefern den Hauptſtoff zu den oft etwas breiten Schilderungen der vorliegenden Erzählung. Unter den Gelehrten, welche ihrer Zeit auf den Hradſchin beſondere Geltung hatten, verweilt der Verfaſſer am ausführlichſten bei Mittheilungen der Lebensumſtände Tycho de Brahe's.

28) Achtſpännig. Volksroman von Joſeph Rank. 2 Thle. Lpzg. 1857.

„Das Alte ſtürzt, es ändern ſich die Zeiten
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Mit dieſen Worten führt uns der bekannte Verfaſſer ſeinen neuen Volksroman vor, der die Lebensereigniſſe eines Fuhrmanns ſchildert, welcher mit ſeinem trefflichen Achtgeſpann der Eiſenbahn weichen muß. Anfangs zwar voll innern Grolls, vermag er doch bei ſeinem kräftigen und gediegenen Charakter nicht für die Dauer ſeinen Geiſt vor der Erkenntniß der Vortheile zu verſchließen, welche aus dem Bau und Betriebe von Eiſenbahnen den Einzelnen, wie ganzen Gemeinden erwachſen. So ſehen wir denn im Laufe der Jahre auch ihn, den früheren Feind, zum eifrigſten Vertheidiger und Beförderer der Eiſenbahnen werden. Von dieſer Seite be-

trachtet, bietet der Roman für viele, die an Vorurtheilen hängen, genug des Belehrenden und Intereſſanten. Weniger anſprechend möchten die hier gegebenen Schilderungen der Umtriebe eigennütziger und ſchwachköpfiger Leute ſein, welche den Volksaberglauben zu ihrem Vortheil zu nähren und auszubeuten ſuchen.

29) Von Haus zu Haus. Kleine Dorfchronik von Joſeph Rank. Lpzg. 1857. Auch dieſer Chronik hätte der Verfaſſer ſein obiges Motto vorſetzen können; auch hier liegt die neue Zeit im Kampf mit den Vorurtheilen der Spießbürgerei einer kleinen Stadtgemeinde. Die Löſung der Intrigue iſt für unſere materiellen Zeiten etwas zu romanhaft.

30) John Milton und ſeine Zeit. Hiſtoriſcher Roman von Max Ring. Frankfurt a. M. 1857.

Miltons (geb. 1608, geſt. 1674) Leben und Wirkſamkeit fällt in die traurigen Zeiten der engliſchen Revolution, welche Cromwell während einer Reihe von Jahren an die Spitze der Staatsverwaltung ſtellte. Auf dieſem hiſtoriſchen Grunde entwickeln ſich die romantiſchen Ereigniſſe, welche der Verfaſſer in die Lebens- und Leidensgeſchichte des Dichters „des verlorenen Paradieſes" verflochten hat. Das ganze Gemälde, voll anziehender einzelner Züge, feſſelt faſt durchweg das Intereſſe des Leſers.

Zur Tagesgeſchichte.

Ein Senats-Ukas vom 9. Juli, betreffend die Annahme von Stearin und Talg als Unterpfand, beſtimmt, daß in der Commerzbank und denjenigen Comptoirs derſelben, in welchen Waaren ruſſiſchen Erzeugniſſes als Pfand angenommen werden, die Verpfändung von Stearin in Platten und Lichten zu 60 Proc. vom Börſenpreiſe dieſer Waaren zu Terminen von 3 bis 9 Monaten zu geſtatten iſt, nach den für die Verpfändung von Talg beſtehenden Regeln. — Auf Grundlage des neuen Tarifs bedürfen die Beſitzer freier Apotheken zum Verſchreiben zuſammengeſetzter Apothekerwaaren und fertiger Heilmittel keiner beſonderen Erlaubniß mehr vom Dep. des ausw. Handels, ſondern dieſelben können ſich direct an Kaufleute wenden, die das Recht haben, mit dem Auslande Handel zu treiben.

Riga. Eine Correſpondenz in Nr. 34 des Dorpater „Inlands" äußert ſich etwas ungehalten darüber, daß die vor mehren Jahren in Folge der Einführung des Bücherzolls um 20 Procent geſteigerten Bücherpreiſe jetzt noch immer fortdauern, nachdem ſchon vor einigen Monaten durch die Kaiſerl. Gnade der Bücherzoll gänzlich aufgehoben worden iſt. — Dem gegenüber freut es uns hier mittheilen zu können, daß unſere hieſigen Herren Buchhändler ſchon vor mehren Wochen den Beſchluß gefaßt haben, wieder zu der vor Einführung des Bücherzolls üblichen Berechnung der Bücherpreiſe zurückzukehren und dem zufolge ſchon ſeit Mitte vor. Monats den ausländiſchen Thaler ord. ſtatt mit 1 Rbl. 20 Kop. nur mit 1 Rbl. und den Thaler netto ſtatt mit 1 Rbl. 35 Kop. nur mit 1 Rbl.

12½ Kop. berechnen; — was um so anerkennenswerther ist, als während der letzten Jahre nicht nur im Allgemeinen die Preise aller Lebensbedürfnisse gesteigert worden sind, sondern auch namentlich manche neuere Einrichtung in der Betreibung des hiesigen Bücherhandels die Unkosten desselben bedeutend vermehrt hat. — Es steht zu wünschen und zu erwarten, daß diese Preisermäßigungen den Absatz der Bücher vermehren und damit den literärischen Verkehr bei uns bedeutend fördern werden, wie dies bei Aufhebung des Bücherzolls von der hohen Krone beabsichtigt worden ist.

Im Laufe des 1. Halbjahres 1857 haben im Dorpatschen Lehrbezirk 5 Herren das Diplom eines Privaterziehers und 5 das eines Hauslehrers erhalten; dagegen 42 Damen das einer Hauslehrerin. Unter den letztern waren von hiesigen Anstalten gebildet: Elise Kleberg von der des verst. Oberpast. Taube, Antonie Frölich von der des Past. v. Hedenström, Franziska Neumann und Emma Ballhausen von der des Past. Dietrich, Klara Tillner und Marie Geist vom Holstschen Institut, Wilhelmine Seemund und Auguste Behrmann von der Schule des Fräul. Kuhlmann. Von der Anstalt der Mad. Neuwald in Sturzenhof hatten 5 Schülerinnen die Prüfung einer Hauslehrerin bestanden, unter diesen als Riga angehörig: Wilh. Huther und Elisab. Hoberg. (Inland.)

Chronik der Unglücksfälle. Am 21. Juli ertrank unter dem Gute Bickern der hieselbst angeschriebene Warfolomei Fedotjew Karetnikow beim Baden in einem See; — desgleichen in Riga beim Baden in der Düna: am 26. der Matrose vom Oldenburgschen Schiffe „Anna", Fritz Briegemann und der Schiffer vom Schoner „Dascha", August Meierhof; und am 28. die Matrosen des Revalschen Schiffes „Swallo", Karl Debak, 17 J. alt und Michel Freimann, 18 J. alt. — Am 30. fand man in der St. Petersburger Vorstadt die Leiche eines Unbekannten; — an dems. Tage verwundete hieselbst, wahrscheinlich in einem Anfalle von Geistesverwirrung, der auf unbestimmten Urlaub entlassene Hornist Michel Peto seinen Hauswirthen Peter Dsenik und dessen Frau, welche jedoch beide hergestellt worden. Der Thäter wird im Hospital ärztlich behandelt. — An der Oeselschen Küste strandete in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli unter Zerel das französische, mit Champagner und dergl. beladene und nach St. Petersburg bestimmte Schiff „Casimir." Ladung und Takelage wurden geborgen und die Equipage gerettet. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Libau. Die neue Telegraphenlinie, welche sich in Reval an die St. Petersburger Linie und über Pernau, Riga, Mitau und Libau in Memel an das ausländische Telegraphennetz anschließen, mithin die Ostsee-Gouvernements sowohl mit dem Inlande als dem Auslande in nähere Berührung bringen wird, geht ihrer Vollendung entgegen, so daß, wie es heißt, die Eröffnung der ganzen Linie schon am 1. Oct. c. erfolgen soll. — Am 26. d. M., als am Krönungstage unseres erhabenen Kaiserpaares, ward das von unserer Stadt für die hiesige Telegraphenstation angewiesene und eingerichtete Gebäude seiner Bestimmung übergeben, die nöthigen Apparate

in demſelben aufgeſtellt und das die beiden Ufer unſeres Hafens verbindende Kabel verſenkt. — Zum ſtellv. Chef unſeres libauſchen Zollbezirks iſt das ältere Mitglied des rigaſchen Zollamtes, Koll.-Rath Harder, ernannt worden.

Schiffe ſind in	Libau	bis zum	27. Aug.	111	angek.,	109	abgeg.
„	Reval	„	22. „	85	„	74	„
„	Pernau	„	2. Sept.	62	„	67	„
„	Arensburg	„	26. Aug.	45	„	46	„
„	Kronſtadt	„	29. „	1808	„	1834	„
„	Riga	„	5. Spt.	1233	„	1189	„

Getaufte.

Petri-Kirche: Marie Thereſe Friedrich. Auguſte Karoline Rogge. Rudolph Heinrich Friedrich Schultz. Oscar Julius Faſtena. Ella Anna Eliſabeth von Sander. Karoline Gertrud Spilwe. — Dom-Kirche: Anna Juliane Kilp. Mathilde Hedwig Göbel. Karl Friedrich Lübbe. Charlotte Eleonore Natalie Wilcken. Karoline Wilhelmine Alide Billewitſch. Amalie Franziska Jahn. Hermann Ernſt Friedrich Lange. Pauline Charlotte Köpke. — Martins-Kirche: Mathilde Bruhsbahrds. Johann Kriſtian Franz. Anna Ottilie. Margarete Mathilde Marie Noggert. Jahnis Willemſohn. Erneſtine Alexandrine Buſch. Eliſabeth Kronberg. Wilhelm Eduard Reimers. Johann Friedrich Willemſohn.

Begrabene.

Petri-Kirche: Luiſe Joſephine Neumann, im 2. J. Tit.-Rath und Ritter Guſtav Alex. Wilh. Weitzler, im 63 J. Heinrich Auguſt Minuth, 1 J. Wilhelm Alex. Breyer, 5 W. — Dom-Kirche: Handlungscommis Heinrich Ferdinand Winter, 26 J. Wittwe Eliſabeth Waſſilewitſch, 56 J. — Armenkirchhof: Leopold Kadin, 57 J. Wilh. Horſt, 39 J. Waſſil Eſtafjew, 36 J. Johann Walter Mattowitz, 44 J. Johann Heinrich Starker, 51 J. Katharina Wilhelmine Kleinert, geb. Lau, 65 J. Sophie Amalie Frantzen, 47 J. Wilhelm Karl Lauenſtein, 41 J. Joſeph Poſchel, 60 J. Jakob Freymann. Ein unbekannter Leichnam. — Kinder im 1—5. Lebensjahr: Indrik Krinkin, Karl Martin Kallei, Alexandra Maria Gaſchput, Johannes Magnus Danilow, Johann Weidemann, Auguſt Puſchpur, Jannis Oſimſche, Theodor Alexander Büniß, Peter Kannibul, Lihſe Marie Seemel.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Steuermann Stephan Franziscus Scholtz mit Anna Karoline Emilie Kienroth.. Kaufmann Heinrich Eberhard Lorck in Königsberg in Preußen mit Emma Dorothea Germann. Kaufmann Georg Theodor Schneider mit Eliſabeth Emma Seyberth. Verabſch. Artilleriſt Johann Rutt mit der Wittwe Amalie Lewanski, geb. Schneidreit.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

№ 37. Donnerstag den 12. September 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Araber-Fantasie.

Wenn Du, geneigter Leser, einmal in die Lage kommen solltest, zu dem Eingeborenen Syriens oder Aegyptens von Fantasie zu sprechen, so erwarte nicht, daß sich alsbald in seinem Geiste eine Vorstellung von jener wunderbaren Kraft bilde, welche dem Dichter die Hütte in einen Palast verwandelt, und nordische Birken in die Palmenwälder des Südens; Fantasie heißt dem Araber vielmehr jedes Vergnügen, jede außergewöhnliche Ergötzung und Festlichkeit, mag diese begleitet sein von der einfachen Tarabouka (Handtrommel) oder mögen dabei Tausende von Schwärmern und Raketen verpuffen. Auch die kleinste Hochzeit ist mit einer Fantasie geschmückt, und Fantasie reitet uns der Beduine vor, um uns die Eintönigkeit der Wüste zu verkürzen: Er macht einen Schein-Angriff auf seine Kameraden, wobei er im raschesten Galopp sein Gewehr abschießt und ladet, um bald wieder noch schneller zu fliehen und dem Schein-Gegner Gelegenheit zum gewandten Lanzenschwunge zu geben. Doch alle Fantasieen der Araber treten zurück vor der einen, welche den Aegyptern alljährlich durch ihr größtes National-Fest, — den Nilschnitt — bereitet wird. Immer brauner färben sich die Wellen des steigenden Nils, immer stärker schlagen sie gegen die Ufer empor, bis sie endlich hoch genug sind, um den Kanal zu speisen, welcher sich bei Alt-Kairo auf der rechten Seite des Nils nach Neu-Kairo hinzieht. Die Oeffnung dieses Kanals ist dann die größte Fantasie der Aegypter.

Einige junge Deutsche (darunter der Sohn des vor Jahren hier in Riga wohlbekannten Musikdirectors Dorn, welcher in Kairo

zur Stärkung ſeiner Geſundheit weilte) nahmen mich, der ich am Tage zuvor aus Alexandrien angekommen war, in ihre Mitte, und geleiteten mich zu einer größeren Geſellſchaft von Deutſchen, Italienern und Franzoſen, die ſich am 12. Auguſt (n. St.), um 10 Uhr Abends, vor dem Dattelbaume, dem eleganteſten fränkiſchen Kaffeehauſe Kairo's, verſammelten. Fackelträger traten an die Spitze des fröhlichen Reiterzuges, und hinaus ging es in die wunderherrliche, ſternenklare Nacht. O wie köſtlich war die Luft getränkt mit den ſüßen Düften des weißen und gelben Jasmin; wie lieblich plätſcherten die Springbrunnen in den Gärten des Abbas und Osman Paſcha; wie ſchwermüthig und ernſt wiegten ſich darüber die Palmen und Cypreſſen! Doch bald wird unſere Aufmerkſamkeit auf das immer näher kommende Nilufer gelenkt. Hunderte von Raketen und Leuchtkugeln erhellen hier den ganzen Platz zwiſchen dem Kanal und dem Palaſte des Abbas Paſcha und zeigen ihn angefüllt mit ſtehenden, liegenden oder ſitzenden Arabern und Negern. Auch die gewandteſten Reiter unter uns können es nicht vermeiden, daß nicht zuweilen die Hufen ihres Eſels einen Schläfer verletzen; ſcheltend fährt derſelbe empor, aber er bemerkt, daß er von einem Franken getreten wurde; brummend legt er ſich daher wieder zu Boden, denn der wohlgezogene Unterthan Said Paſcha's weiß, wie vergeblich hier jeder Gedanke an Rache; die einzige Genugthuung, die er ſich gönnt, iſt die, daß er den Vater unſeres Eſels verflucht.

Hart am Rande des — noch trocknen — Kanals erhebt ſich das koſtbare Seidenzelt des Vicekönigs; es iſt angefüllt mit Offizieren aller Waffen, welche hier den Morgen erwarten. Aber verlange nicht, geneigter Leſer, daß der Effendi von der ſchwarzen, — oder der goldgeſchmückte Bey von der Kameelgarde hier ohne Beſchäftigung die Zeit dahinbringe; die Narphilé (Waſſerpfeife) iſt in Jedermanns Händen und bietet Allen überreiche Unterhaltung für Leib und Geiſt. Denn dies mußt Du ſchließen aus ihren ernſthaften Zügen und aus der Gleichgültigkeit, mit welcher ſie ſich in ihrer feinen Uniform in den Staub und Schmutz niederhocken. Ob auch dicke Kohlen von dem nahen Feuerwerke auf das ſeidene Zelt fallen und das glänzende Gewebe verbrennen, ſie rühren ſich nicht von der Stelle; nur wenn ſie die Franken aus der Feldflaſche

trinken ſehen, beleben ſich ihre Züge, und Alle zeigen ſich bereitwillig, das Weinverbot Muhameds zu übertreten.

Um 12 Uhr Nachts verkünden Kanonenſalven den Beginn des eigentlichen Feſtes, der Eröffnung des Nil-Kanals. Reihen von fackeltragenden Stangen befinden ſich auf dem Damme, welcher dieſen ſeit der letzten Nil-Ueberſchwemmung ſchließt; hinter den Fackeln ſtehen die muhamedaniſchen braunen Araber mit Hacke und Spaten, und daneben in langer Reihe die Kopten mit Körben zum Wegtragen der Erde. Dann nahet ſich unter dem Schalle von Tarabouken und Pickelflöten der Aelteſte der Judengemeinde von Kairo, — ein alter Hebräer aus dem nahen Ghizeh. Seit uralten Zeiten haben ja die Juden in Aegypten das Recht, den Nilſchnitt zu beginnen, und die Zahl derer iſt nicht klein, welche den Beſtand dieſes Rechtes bis auf den Joſeph der Geneſis hinaufdatiren. Der Alte macht mit dem Spaten einen Schnitt in den Damm, und ſogleich beginnen die Araber die Erde wegzuſchaufeln und die Kopten ſie an das Ufer zu tragen. Nur ein ſchmaler Rand bleibt von dem Damme ſtehen, der als letztes Hinderniß für die Nilfluth erſt mit der Ankunft des Paſcha's, um 6 Uhr Morgens, entfernt werden ſoll. — Endlich graute der Morgen und zeigte, wie die Arbeit am Kanal-Damm ſchon faſt vollendet war: nur noch eines Schnittes bedurfte es, und der Nil ſtürzte ſeine braunen Wellen nach Neu-Kairo. Jetzt verkünden laute Trommelſchläge die Ankunft der ſchwarzen Garde; ſtattlich ſchreitet ſie einher, mit ihren purpurnen Röcken und wallenden Federbüſchen und bildet am Rande des Kanals ein Spalier für das Korps der fremden Diplomaten und für die höheren muhamedaniſchen Geiſtlichen.

Zuletzt kommt der Stellvertreter des Paſcha; der Vicekönig Said nämlich iſt durch eine Reiſe verhindert, dem Nilſchnitt beizuwohnen; darum erſcheint ſein General-Adjutant Koluth Bey. Unter dem Jauchzen des Volkes wird jetzt die Nilbraut herzugebracht: auf einer mit zahlloſen Fahnen, Kränzen und Bändern gezierten Barke ſteht eine Wachsfigur im bräutlichen Schmucke. Vor Zeiten war es eine lebende Jungfrau, die Tochter eines Paſcha's oder gar des Vicekönigs, welche dem Nil geopfert wurde, ſobald ſich dieſer in den Kanal ſtürzte. In neuerer Zeit aber muß ſich der braune Freier mit einer Wachsfigur begnügen, mit welcher er aber eben ſo

unbarmherzig verfährt, als früher mit den Töchtern seiner Pharaonen. Alles blickt nun erwartungsvoll nach Osten, nach dem Aufgang der Sonne; diese erhebt sich, da giebt der Pascha das Zeichen zum Durchstich. Derselbe Sohn Israels, welcher vordem den ersten Spatenstich grub, macht jetzt auch den letzten; der Nil wühlt sich schnell eine größere Oeffnung, und langsam sinkt ihm seine Braut von der Barke entgegen. Doch Aller Augen wenden sich jetzt einem viel interessanteren Schauspiele zu: dienstfertige Neger stellen eine Anzahl kleiner Beutel vor den Vicekönig; sie sind gefüllt mit Silbermünzen neuesten Gepräges. Hart am Rande des Kanals stehend wirft Koluth Bey das Geld in den Kanal; es war dies eigentlich der Mahlschatz der Nilbraut, aber an Stelle des nassen Bräutigams öffnen sich tausend Körbe, Schürzen, Hände und Munde, um die glänzende Spende zu empfangen. Jetzt hat die Fantasie ihren höchsten Gipfel erreicht; Alles jubelt vor Freude über die Rückkehr der Nil-Ueberschwemmung, welcher Aegypten, dieses Stücklein Himmel auf Erden, ja seinen ganzen Reichthum verdankt; der Kopte fällt dem Neger, der Jude dem Araber jauchzend in die Arme und auch die Diplomaten ermangeln nicht, ihre freundlichen Glückwünsche dem Pascha darzubringen. — Ich aber benutze diesen Augenblick der allgemeinen Freude, mich aus dem Knäuel dieser weißen und braunen, gelben und schwarzen Menschen zu flüchten; rasch besteige ich mein munteres Reitthier und eile der gastlichen Locanda zu, in welcher ich bald auf mein Lager sinke, durch kurzen Schlaf mich zu stärken zum Ritte nach den Pyramiden. E. H—n.

Rentabilität einer Eisenbahn von Riga nach Mitau.

(Eingesandt.)

Ueber die schon im J. 1836 vorgeschlagene Eisenbahn zwischen Riga und Mitau hatte Herr Blanc einen Aufsatz verfaßt, von dem die Mitausche Zeitung, und nach dieser das Ostseeprovinzenblatt von 1837, Nr. 3, einen Auszug lieferte.

Die Berechnung des Herrn Blanc ist folgende. Er sagt, daß nach Ausmittelungen jährlich zwischen Riga und Mitau 17,800 Personen fahren, theils im Eilwagen, theils mit der Post, mit Fuhrleuten und eigenen Pferden. Nehme man an, daß nach Erbauung der Eisenbahn 4 Mal so viel, also 71,200 Personen, fahren, so würden diese, zu 50 Kop. S., eine Einnahme von 35,600 Rbl. S. bringen. Das Gewicht der Waaren, die im J. 1835 zu Wasser von Mitau nach Riga gingen (Korn, Leinsaat, Flachs) war 47,632

Schiffpfund; die an der Aabrücke ausgeladenen (Salz, Heringe, Steinkohlen, Eisen, Taback, Seife, Lichte, Knochen) 48,245 Schiffpfund, zusammen 95,877 Schiffpfund, welche zu 25 Kop. S. 23,969 Rbl. S. ausmachen; ferner 490 Oxhoft Getränke zu 50 Kop., gaben 245 Rbl.; endlich 2350 Schiffpfund durch den Wochenfuhrmann transportirte Waaren zu 125 Kop., gaben 2937 Rbl. Die ganze durch den Personenverkehr und Waarensendung erzielte unreine Einnahme betrüge also 62,150 Rbl. jährlich. — Der Verfasser berechnet die Kosten der Eisenbahn für die ganze Bahnstrecke von 40 W. auf 920,000 Rbl. Das auf solche Weise angelegte Capital würde sich also mit 6¾ Proc. verrenten; da aber die Erfahrung überall gelehrt habe, daß durch Eisenbahnen der Verkehr sich auf das Doppelte steigere, so würden sich die angelegten Actien mit Wahrscheinlichkeit auf 13½ Proc. berechnen lassen.

Ankunftstag Peters des Großen in Riga im Jahr 1721.

(Eingesandt.)

Benjamin Bergmann giebt in seinem Werke über Peter den Großen an, daß der Kaiser im Jahre 1721 am 14. März aus St. Petersburg nach Riga gereist, und in Riga am 17. um 5 Uhr angelangt sei. Liborius Bergmann erzählt in seinen „Erinnerungen" dasselbe.

Diese Angaben stimmen nicht mit denen Golikows. Im 7. Bande, S. 243 des Golikowschen Werkes heißt es nämlich: Der Kaiser reiste am 16. März mit Ostermann aus St. Petersburg ab; ebendaselbst S. 250: Der Kaiser traf in Riga ein am 19.; im 13. Ergänzungsbande endlich S. 174: Der Kaiser benachrichtigt in einem Schreiben den General-Admiral, daß er in Riga angekommen sei am 19. März Nachmittags in der 5. Stunde.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Unsere hiesige Musikalische Gesellschaft hat für den Lauf dieses Monats den Beginn ihrer — nach Bestätigung der neuen Statuten — zweiten musikalischen Saison angekündigt. Es steht zu erwarten, daß bei den mit allgemeiner Anerkennung aufgenommenen Leistungen der Gesellschaft, während der ersten Saison nach ihrer neuen Constituirung, auch für den bevorstehenden Winter sich alle musikalischen Kräfte unserer Stadt eben so sehr, wie unser Publikum beeifern werden, die Zwecke der Gesellschaft zu befördern. — Am 30. v. M. hatten wir auf unserer Düna das Schauspiel einer Wettfahrt unter Ueberseter-Böten. Von 4 derselben, welche sich um die ausgesetzten Preise bewarben, errang eins 10 Rbl. S. und eine Flagge, ein anderes 5 Rbl. S. Die Idee zu diesen Wettfahrten war von einigen neuerdings hier zusammengetretenen kleinen Rudergesellschaften ausgegangen. — Die Reihe unserer Hungerkummerfeste schloß mit dem dritten am letzten Montage. Die in diesem Jahre so frühzeitig eingetretene naßkalte Witterung hat der

Lebhaftigkeit des letzten Festes einigen Abbruch gethan, ungeachtet der reichen Obstfülle, welche uns dieser Herbst gespendet. Wir möchten bei dieser Gelegenheit die Frage in Anregung bringen: ob es nicht angemessen sein sollte, die jetzt so sehr erweiterten Räume unserer Wöhrmannschen Anlage an diesen Hungerkummerfesten auch der Obstausstellung zu öffnen? Sie würde dadurch nicht nur das charakteristische Gepräge des Festes erhalten, sondern, gleich dem Krautmarkt zur Johanniszeit, den Lustwandelnden ästhetische und reelle Genüsse gewähren und dem Ganzen mehr Leben und Mannigfaltigkeit geben. Eine Abgabe, welche der Pächter zu seiner etwaigen Entschädigung von den Obsthändlern erheben könnte, würde den Zudrang der kleineren Verkäufer fern halten, wenn dies für nothwendig erachtet werden sollte. Der Garten ist bei solchen Festen zwar ein Gemeingut der ganzen Bevölkerung, aber der große Haufe wird seine reellen Genüsse doch nur da suchen, wo sie ihm billiger geboten werden und wo er für seine Zügellosigkeit einen weiteren Spielraum findet, als ihm der Garten gewähren kann. Ein Herbeizieben von größerer Unordnung ließe sich also nicht wohl von der in Vorschlag gebrachten Neuerung befürchten.

Unsere Livl. Gouv.-Ztg. bringt in Nr. 104 den ihr vom Ausschuß des Comité's des Luther-Denkmal-Vereins in Worms eingesandten Aufruf zur Spendung von freiwilligen Beiträgen zur Errichtung eines Luther-Denkmals in Worms. Ob er ungehört bei uns verhallen sollte? Unsere Blätter haben schon wiederholt auf diesen in Angriff genommenen Act der Pietät und auf den Fortgang des Unternehmens aufmerksam gemacht.

Unser gegenwärtige Herr Theater-Director Fr. Thomé soll, Mittheilungen auswärtiger Blätter zufolge, für das nächste Jahr die Direction des Prager Theaters übernommen haben.

Unsere für den Monat September veröffentlichte Brottaxe zeigt den Einfluß der in Folge des günstigeren Ausfalls der diesjährigen Ernten etwas niedriger gehaltenen Getreidepreise, indem sie das Gewicht eines 7½ Kop. grob. Roggenbrotes auf 3 Pfd. 54 Sol. bestimmt; eines 5 Kop. Brotes von gebeut. Roggenmehl auf 1 Pfd. 29¼ Sol.; eines 7½ Kop. Süßsauerbrotes auf 1 Pfd. 77 Sol.; eines 1½ Kop. Franzbrotes auf 23 Sol.; eines ½ Kop. Weggenkringels auf 8 Sol.

Riga, den 10. Sept. In der vergangenen Nacht erhob sich ein orkanähnlicher Sturm, begleitet von heftigen Hagelschauern, welcher mit momentanem Nachlassen heute den ganzen Tag fortgedauert hat. Die Stadt wie die Umgegend trägt mehrfach Spuren seiner zerstörenden Wirkung; am betrübendsten aber lauten die Nachrichten aus der Bolderaa, in deren Nähe während der Nacht und im Laufe des Tages, außer einigen kleineren Fahrzeugen, allein 10 im Ansegeln auf unseren Hafen begriffenen Schiffe durch den Sturm auf den Strand geworfen sind. Mit Besorgniß sieht man unter solchen Umständen den Berichten von den entfernteren Punkten unseres Meerbusens entgegen, wo namentlich die in den letzten Tagen

ausgegangenen Schiffe von der Gewalt des Sturmes haben ereilt werden können.

Den 11. Sept. Seit heute Morgen hat die Heftigkeit des Sturmes entschieden nachgelassen. Laut Berichten aus Bolderaa waren bis heute Nachmittag vom Leuchtthurm aus 16 gestrandete Schiffe von der Westseite des Hafens bis Bilderlingshof zu zählen. Ob und wieviel Menschenleben bei diesen Unglücksfällen verloren gegangen, war bis dahin noch unbekannt. Auf einem der Rhedeschiffe, „Conservative", Kapt. Watson, welches auf der äußern Sandbank rechts vom Leuchtthurm gestrandet war, konnte die aus 8 Mann bestehende Besatzung nur erst nach wiederholten Versuchen, bei welchen unser Lootsenkommandeur Girard seine aufopfernde Pflichttreue bewährte, an's Land gebracht werden.

Windau. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. gerieth 4 Meilen von unserm Hafen, bei hoher See und heftigem Sturm, der nach Riga bestimmte engl. Schooner „Hirondelle" von Arbroath, Kapt. Alex. Chalmers, auf den Strand.

Gemeinnütziges.

Das Weich- und Hart-Kochen der Eier hängt von der Temperatur des Wassers ab, in welchem die Eier gesotten werden. Nimmt man Wasser, erwärmt es bis auf 60° R., legt dann die Eier hinein und wartet nun bis das Thermometer 70° zeigt, so ist das Ei „weich gesotten", d. h. es ist auch das Weiße des Eies noch nicht fest. Läßt man das Ei so lange im Wasser liegen, bis das Thermometer 73° zeigt, so ist das Gelbe des Eies noch weich, aber das Weiße bereits fest. Es ist dies die beliebteste Sorte der gekochten Eier in der Schale. Bei 76° R. ist das Ei hart und kann ausgeschält werden.

Die Reinigung hölzerner sehr schmutziger Fußböden kann auf folgende Weise bewirkt werden: Man reinige sie zuerst mittelst Scheuerns mit Sand, reibe sie mittelst einer steifen Bürste mit Natronlauge und wasche sie mit heißem Wasser auf; bestreiche nach einiger Zeit den noch feuchten Boden mit stark verdünnter Salzsäure und dann mit einem dünnen gleichförmigen Brei von Chlorkalk, lasse über Nacht wirken und dann den Boden auf die gewöhnliche Art aufwaschen; man wird staunen, wie schön die Böden werden; wenn keine Fettflecken vorhanden sind, kann die Behandlung mit Lauge wegbleiben.

Eingesandte Anzeige.

Im Laufe dieses Monats beginnt die **Musikalische Gesellschaft** — nach Bestätigung der neuen Statuten — ihre zweite musikalische Saison. Indem der Vorstand solches den resp. Mitgliedern der Gesellschaft in Erinnerung bringt, legt derselbe zugleich den eben so kunstsinnigen, als gern zum Unterstützen guter Zwecke bereiten Einwohnern Riga's die dringende Bitte an's Herz, durch Beitritt zur Gesellschaft als Mitglieder, oder auf jede andere Weise die Erreichung des neu

angebahnten Strebens — dieser, zu den ältesten Corporationen unserer Stadt gehörenden Gesellschaft — möglich zu machen. — Exemplare der Statuten liegen bei jedem Vorsteher zur Einsicht bereit.

E. von Cube. von Heyking.

Den Unterstützung genießenden Wittwen bei der Stiftung: **„Der Wittwen-Beistand"** genannt, wird hiedurch angezeigt, daß die Auszahlung der Jahres-Unterstützungsquote am

Montag den 16. Sept. d. J.,

Abends von 5 bis 7 Uhr, in der St. Johannis-Gildestube **gegen Vorzeigung ihres Wittwen-Scheins** stattfindet.

Die Administration des Wittwen-Beistandes.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Luise Emilie Melitta Buchmann. Ida Marie v. Böhlendorff. Julius Hermann Theodor Fröhlich. Johann Heinrich William Baumann. — Petri-Kirche: Elisabeth Katharina Auguste Fritzsche. Amalie Mathilde Helena Franz. Anna Elise Johannsen. Ottilie Elisabeth Dahlfeldt. Alexander Johannes Sajonskowski. — Gertrud-Kirche: Karoline Eva Panda. Julie Emilie Anna Adler. Karoline Elisabeth Wihtol. Marie Elisabeth Lagstigal. Anna Malwine Bissineeks. Simon Lapsin. Martha Johanna Wannakf. Johann Adolph Theodor Willit. Helena Gail. Andreas Graudin. Johann Leepa. Antonie Charlotte v. Cube. Luise Bertha Petrowitz.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Helena Gertrud Lösch, geb. Look, 82 J. — Dom-Kirche: Elisabeth Juliane Zelm, 5 M. Ein ungetauftes Kind. — Gertrud-Kirche: Johanna Karoline Wendt, im 2. J. Joh. Heinr. Paul Kruhmin, 3 M. Alfred Karl Baumgart, 5 M. Amalie Gottl. Grudinsky, geb. Giebel, 52 J. Eveline Karoline Lehmann, im 5. J. Karl Eduard Albert Hankowsky, 5 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Fabrikarbeiter Anton Rühl mit Johanna Karoline Luise Dettloff. — Petri- und Dom-Kirche: Schiffskapitän Heinrich Jakob Ludwig Grandy mit Auguste Wilhelmine Kuß. — Gertrud-Kirche: Schmied Johann Leepa mit Marie Rose. Arbetter Willum Dammrose mit Anna Gneede. Beurl. Soldat Jakob Swaigsnit mit Marie Strasdin. Schuhmachergeselle Johann Gottlieb Wilhelm Böhler mit Anna Pakkul. Besucher Jahn Spahra mit Marie Krihpahn. Zimmermann Martin Schaurin mit Anna Ammolin. Beurl. Soldat Ernst Steinberg mit der abgeschiedenen Marie Ohsolin, geb. Adamsohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 38. Donnerstag den 19. September 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Mittheilungen über den Weidendamm.

(Eingesandt.)

Mit dem Namen des Weidendammes im engern Sinne wird der an der Stadtweide, ursprünglich auf derselben laufende Weg oder Damm bezeichnet, der, nahe der Citadelle beginnend, bis zur rothen Düna *) sich erstreckt. Seit Kurzem heißt dieser Damm 1., 2. und 3. Weidendammgasse. Im weitern Sinne begreift der Weidendamm die auf Weidengrund belegenen Grundplätze oder den schmalen Strich Gegend zwischen den Weidendammgassen einer- und der Kaiserlich-Gartenstraße und dem langen Flußarme anderseits, welcher, in dem Teiche des Kaiserl. Gartens anfangend, an der nördlichen Spitze von Vegesacksholm in die Düna geht. Aus ältern Grundcharten und Hauspapieren ersieht man, daß der vordere, der Weide näher liegende, viel kleinere Theil der Grundstücke am ersten Weidendamm Eigenthum der Stadtweide war, der hintere dagegen dem Stadt-Patrimonialgute Jungfernhof angehörte. Woher denn auch die Grundgelder sowohl für den Jungfernhöffschen, als auch für den Weidengrund berechnet und bezahlt wurden. In späterer Zeit wurde der Jungfernhöffsche Antheil von der Stadtkasse der Weide-Verwaltung abgetreten; von dieser dagegen an jene ein ähnlicher Streif Landes, der die Grundstücke an der Lazarethstraße bildet. Auf der Charte der Weidegründe von 1808 sind diese Antheile durch hellere und dunklere Farbe und Linien bemerkbar gemacht.

*) Kühl- oder Sodegraben.

Die ganze Gegend liegt zwar niedrig; indeſſen muß das Waſſer der Düna nicht unbedeutend anwachſen, um den erſten Damm zu überfluthen. Berückſichtigt man, auf welche Weiſe und an welchen Stellen zuerſt die Ueberfluthung erfolgt, ſo wird man zugeben, daß ſie bei dem ſo häufig vorkommenden, doch nicht übermäßig hohen Waſſer vollkommen verhütet werden könnte, eines Theils durch eine unbedeutende Erhöhung des unterſten Damm-Endes und der Petersholmſchen Straße, andern Theils durch eine genügendere Schleuſe als die gegenwärtige bei der ſogenannten grünen Bude. Die Grundſtücke des 2. Weidendammes würden durch eine ähnliche, nur höhere Auffüllung geſchützt werden, welche die 2. Weidendammgaſſe und den Pfabſchen Weg beträfe. Wieviel Ungemach, Verlüſte, Krankheitsanläſſe könnten dadurch verhütet werden! — Die bedeutendſte Ueberſchwemmung im laufenden Jahrhundert fand während des Eisgangs von 1828 ſtatt; die größte Zerſtörung 1807, durch den Bruch des Katharinendammes bei der Vorburg. Zwar wurden damals nicht, wie Lib. Bergmann in ſeinen Erinnerungen angiebt, faſt alle Gärten des Weidendammes zerſtört, aber doch der obere Theil des erſten Weidendammes, in einer Art, wie das nur bei Deichbrüchen zu geſchehen pflegt und vor Errichtung des Katharinendammes wahrſcheinlich nie vorgekommen iſt. Aehnliche Ereigniſſe ſchienen ſich 1855 wiederholen zu wollen. Wenn bei einem Eisgange die Stopfung des Eiſes unterhalb des Katharinendamm-Endes und der rothen Düna ſtattfindet, wie 1828, ſo iſt die Ueberſchwemmung unausbleiblich; ſelbſt am erſten Damm ſtand damals das Waſſer 5—7 Fuß hoch in den Wohnſtuben der letzten Grundſtücke. Staut dagegen das Eis ſich oberhalb des Katharinendamm-Endes, ſo bleibt der Damm frei von Waſſer, wenn nicht beſondere Umſtände hinzukommen, wie im J. 1855. Wäre der Katharinendamm weiter hinausgezogen, wie beim Dünabau im vergangenen Jahrh. beabſichtigt war, ſo würde der Weidendamm und die Gegend weiter abwärts (Mühlgraben, Stintſee, Neuermühlen) vor Ueberſchwemmungen geſichert ſein.

Der erſte Weidendamm war ſeit frühen Zeiten der beſuchteſte Ort des geſelligen Sommervergnügens. Der 2. und 3. entſtand wohl erſt ſpäter, und verdankte, wenn auch nicht, wie als Vermuthung ausgeſprochen iſt, ſeine Entſtehung, gewiß aber ſeine allge-

meinere Bebauung dem ehemaligen zweiten Kaiſerlichen Garten — jetzt Alexandershöhe. Die Verwaltung der Weide beſchloß, ſtatt des Weges, welcher in ältern Zeiten längs den Sandhügeln am Hoſpital zur rothen Düna führte, den jetzigen kürzern Weg, den Fahrdamm des 2. und 3. Weidendammes, zu ziehen, als gegen das Ende des 17. Jahrhunderts einige angeſehene Einwohner der Stadt ihre Landhäuſer und Gärten längs der Weide anlegten *). — Die Bepflanzung des Geh- und Fahrdammes erfolgte durch die Bemühungen des um Riga viel verdienten, im J. 1747 verſtorbenen Aeltermanns der großen Gilde Arend Berens. Auf der älteſten, noch vorhandenen Grundcharte von Nr. 109 aus der Zeit zwiſchen 1732 und 1744 wird der Fahrdamm der große lange Weidendamm genannt, der kleine oder Gehdamm aber der grüne Spaziergang. Beide Dämme zeigen auf der erwähnten Charte zwei Reihen angepflanzter Bäume. Erſt um 1830 fing man an, die Reihe nächſt dem Zaun abzuſchlagen, wodurch Bequemlichkeit, Licht und Luft gewonnen wurde. Nicht wenige von den gleich anfangs geſetzten Linden, Eſchen und Rüſtern ſtehen wohl noch gegenwärtig; die hier und da eingeſprengten Pappeln und Weiden ſind dagegen ſpätern Urſprungs.

Einige jetzt zuſammenhängende Grundſtücke waren anfangs getheilt und im Beſitze verſchiedener Eigenthümer, und verſchmolzen erſt ſpäter zu einem einzigen. So vereinigte durch Kauf der Gerichtsvogt, ſpäter Vice-Präſes Heinrich von Schwanenberg im J. 1690 die Grundſtücke, welche den ſpätern Leib-, jetzt Schochſchen Garten bilden; ſo der Burgemeiſter Barber den früher Broße-, jetzt Schochſchen; der jetzige v. Tiefenhauſenſche bildete ſich erſt nach 1740 u. ſ. w. — Andere Grundſtücke dagegen waren Eigenthum eines und deſſelben Beſitzers. So waren um 1700 die unter Nr. 109 und 108 im Beſitze des Heinrich von Schwanenberg; die unter Nr. 102, 101 und 100 im Beſitze des Rentmeiſters von Wickeden; etwas ſpäter die unter Nr. 99 und 98 im Beſitze von Anthony Thieringk. Viele Beſitzer waren ſchwediſche Offiziere, ſo z. B.

*) Der Ausdruck: Garten an der Weide belegen, wurde früher, und noch Ende vorigen Jahrhunderts, auch von denjenigen Grundſtücken gebraucht, die zwiſchen der Weide und der jetzigen Lazarethſtraße belegen ſind. Wenn daher von der Schützengilde erzählt wird, ſie habe ſich an der Weide befunden, ſo iſt die Beſtimmung eine ſehr ungenaue.

Oberſtlieutenant Schnetzer von Nr. 109, Kapitän Becker von Nr. 104, Lieutenant Renndorff von Nr. 108, Lieutenant Swen Knoop von Nr. 103, Obriſt von Kober von Nr. 100. Andere gehörten dem höheren Beamtenſtande an, wie der Gerichtsvogt v. Schwanenberg und der Rentmeiſter v. Wickeden.

Nach der Eroberung Riga's im J. 1710 wurden rigiſche Bürger, vorzugsweiſe aus den wohlhabenden und hochgeſtellten Klaſſen, Beſitzer am erſten Weidendamm. Es wurde neu aufgebaut und angepflanzt, was der Krieg zerſtört hatte, und ſo allmälig die Gärten mit allem verſehn, was Geſchmack, vereint mit Reichthum, hervorbringen konnte. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hielten faſt alle reichen Beſitzer ihre Gärtner, deren es übrigens ſchon Ende des 17. Jahrh. am Damm gegeben hatte. So wird ein Gärtner Daniels im J. 1692 als Beſitzer von Nr. 107 genannt. Nach der Mitte des verfloſſenen Jahrh. nimmt die Zahl der ſelbſtſtändigen Gärtner und ihrer Beſitzlichkeiten zu; noch mehr mit dem Anfang des laufenden, und gegenwärtig iſt die größere Hälfte aller Grundſtücke am erſten Damm (8 von 15) in ihren Händen. So wie Riga noch gegenwärtig die Gärtner- und Garten-Schule fü das europäiſche und aſiatiſche Rußland genannt werden kann, und von Riga aus die Gartenanlagen Rußlands mit geſchickten Gärtnern und den mannigfaltigſten und neueſten Gewächſen verſorgt werden, ſo ſcheint wiederum der Weidendamm die eigentliche Pflanzſchule für Riga geweſen zu ſein. Hier auf dem Weidendamm ſcheinen die erſten Gärtner ſich niedergelaſſen und geſchaffen zu haben; hier ſä'te und pflanzte der größte Theil derjenigen Gärtner, welche ſpäter an andern Orten der Umgegend Riga's die Stätte ihres Wirkens ſuchten; hier blüht noch gegenwärtig die älteſte Kunſt- und Handels-Gärtnerei Riga's in einer und derſelben Familie ſeit mehr als einem Jahrhundert (Schlicht und Söhne). Blickt man auf die Gärtnerei im vorigen Jahrh. und im erſten Viertel des laufenden, ſo erhellt, daß nur wenige Gärtner des Weidendammes ſich ſelbſtſtändig als Gärtner erhielten; nicht wenige ſahen ſich veranlaßt, neben ihrem Geſchäft auch eine Gaſtwirthſchaft zu errichten (Fuhrmann, Krumbholz, Meyer, Gradtke), ja erſteres ganz mit dem letzteren zu vertauſchen. Welch beſchränktes Wirken gegen das der neueſten Zeit, wo die Anlagen der Gärten und ihre Verſendungen

eine so erstaunliche Ausdehnung erlangt haben. Kaum möchte ein anderer Zweig der Thätigkeit und des Handels in Riga einen ähnlichen Aufschwung genommen haben. (Schluß folgt.)

Wunsch und dringende Bitte.

Daß in unsern Tagen die Holzfrage zur Lebensfrage geworden ist, fühlt gewiß jeder Familienvater. Mit jedem Jahre steigern sich die Holzpreise, ohne daß der Edelmann größeren Gewinn davon hätte als in früherer Zeit. Der seit einigen Jahren eingeführte kleine Faden wird jetzt schon so theuer bezahlt, als früher der beinahe das Doppelte umfassende große Faden. Selbst in Norddeutschland ist gegenwärtig das Holz nicht theurer als bei uns, obschon wir gleichsam mitten im Walde leben. Durch wen entstand nun aber diese Vertheuerung? Durch Niemand anders, als durch die Aufkäufer dieses Artikels. Diese 10 bis 15 Menschen kaufen von den meisten Gütern das Holz noch immer für den alten billigen Preis, und verkaufen es hier drei bis vier Mal theurer. Um diesem Uebel, woran das ganze von Aufkäufern abhängige Publikum, besonders aber der arme Beamte leiden muß, Einhalt zu thun, hat man seit diesem Frühling in Reval, wie uns die Stadtblätter in Nr. 21 dieses Jahrgangs berichten, die Anordnung getroffen, daß ohne Vorzeigung von Erlaubnißscheinen, welche von der hochobrigkeitlich niedergesetzten Commission zur Beaufsichtigung des Holzverkehrs ausgestellt werden, keiner von den Ladungsplätzen Holz abführen lassen darf. Die eigentlichen Holzhändler erhalten solche Erlaubnißscheine erst nach geschehener zeitiger Vorweisung der zwischen ihnen und den Holzlieferanten abgeschlossenen Contrakte. Dem übrigen Publikum werden sie ertheilt, so weit der resp. Holzbedarf reicht. — Ließe sich bei uns nicht eine ähnliche Einrichtung in's Leben rufen, oder könnte man nicht auch für das Holz, welches doch eben so nothwendig, wie das liebe Brot, unter Zuziehung sachverständiger Männer, sei es für das ganze Jahr von Frühling zu Frühling, oder zu verschiedenen Zeiten im Jahr feste Taxen entwerfen, oder auch nur im Allgemeinen die Bestimmung treffen, daß z. B. Fichtenholz nie über 2 Rbl., Ellernholz nie über 2 Rbl. 50 Kop. und Birkenholz nie über 3 Rbl. S. pr. Faden verkauft werden dürfte? Solche Preise wären dann eine Sicherstellung gegen den Holzwucher, und die arme Familie würde dadurch einen Kummer weniger in der Welt haben. Es braucht hier nicht erörtert zu werden, wie weit die Unverschämtheit beim Holzkauf bis jetzt schon gediehen ist, ein Jeder hat ja gewiß selbst schon die Erfahrung gemacht. So erlebte Referent vor Kurzem, als er Fichtenholz kaufen wollte, daß 3 Rbl. 10 Kop. per Faden gefordert, aber nach einer halben Stunde es nicht mehr dafür gelassen, sondern 3 Rbl. 25 Kop. verlangt wurden. Wie bei solcher Behandlung einem armen Manne, oder einer armen Wittwe zu Muthe ist, läßt sich leicht denken. Darum spricht Ref. noch einmal den Wunsch und die dringende Bitte aus, das Holz sobald als möglich unter Taxe zu stellen, oder sonstwie dem Holzwucher entgegenzuwirken. —r.

Frequenz der Schulanstalten in Riga am Schlusse d. J. 1856. (Nach den Mittheilungen des Inlands.)	Pensionäre.	Pensionärinnen.	Schüler.	Schülerinnen.
1. Oeffentliche Lehranstalten.				
Das Gymnasium			187	
Die Dom- oder 1. Kreis-Schule			123	
„ 2. Kreis-Schule			88	
„ russ. Kreis-Schule (Catharineum)			34	
„ für das Gymn. vorber. Elem.-Schule			12	
„ Alexander-Freischule			56	
„ St. Mauritius-Schule			73	
„ St. Jakobi-Schule			32	
„ 1. Krons-Elementar-Schule			75	
„ Gertrud-Knaben-Schule			83	
„ Jesus-Kirchenschule			40	
„ Groß-Klüversholmsche Kr.-Schule			60	
„ Hagensboffsche			96	
„ große Stadt-Töchter-Schule				85
„ St. Johannis-Mädchen-Schule				33
„ Töchter-Schule in der St. Pet. Vorst.				65
„ Hagensboffsche Töchter-Schule				25
„ Stadt-Waisenhaus-Schule			34	19
„ Weidendamm-Schule			37	14
„ Thorensbergsche Schule			23	18
Zusammen			1053	259
2. Privat-Lehranstalten f. Knaben.				
Des Herrn Dr. Bornhaupt	10		39	
„ Karl Schramm	30		34	
„ Dr. A. Buchholtz	16		74	
„ N. Asmuß			27	
„ Julius Poorten			34	
„ Gouv.-Secr. A. Böttiger			20	
„ Ed. Molien			39	
Die Navigations-Schule d. Börsen-Comité's			26	
„ Sonntags- oder Luther-Schule			98	
„ Elem.-Schule bei d. Kinder-Bewahranst.			58	
„ röm.-kathol. Knaben-Schule			32	
3. Privat-Schulen für Mädchen.				
Das Fischersche Institut		14		23
Die Elisabeth-Schule		12		60
Des Fräul. A. Brudermann		4		34
Der Mad. Mar. Dolbeschew		4		25

Das Holstische Institut				42
Die Töchter-Schule der lit.-prakt. Bürgerv.				58
„ Olga-Industrie-Freischule				56
„ Marien-Schule des Frauen-Vereins .				38
Des Herrn Oberpastors M. Taube . . .				39
„ Pastors C. Dietrich				16
„ Pastors v. Hedenström . . .				33
Des Fräul. Eug. Schmölling				9
„ Gertrud Lenz				40
Der Fräul. Sophie und Friederike Hackel .				25
Des Fräul. Charl. Möller				23
„ Elis. Clarck				22
Der Mad. W. Graß				12
„ L. Ehlers, geb. Schatz . . .				30
Des Fräul. Emma Steps		2		25
„ Dor. Wetzel				20
„ Friederike Voigt				8
Die röm.-kathol. Töchter-Schule				29
Des Fräul. Nat. Gaßmann				7
„ Wilh. Zobel				24
„ Elis. v. Selesnew				32
4. Priv.-Schul. f. Kind. beiderl. Gesch.				
Des Herrn Joh. Reichardt			4	14
Die Waisen-Schule der lit.-prakt. Bürgerv.			23	55
Die lett. Johannis-Schule bei Sassenhof .			25	15
Die Taubstummen-Schule			9	2
Des Fräul. Henr. Schnabel			10	22
Der Mad. A. Dümow				9
Des Fräul. Adelh. Kleberg			5	13
Des Herrn Georg Friedrichs			18	12
Des Fräul. Math. v. Breitkreutz			9	26
Die Privat-Schule bei St. Gertrud-Kirche .			26	21
Des Herrn Ed. Seehardt, gen. Adamsohn .			22	21
Des Fräul. Leont. v. Ehlert			2	18
Die St. Jakobi-Kirchen-Schule			32	28
Des Fräul. Anna Elis. Ullmer			3	13
„ Tatjana Fedorow			10	17
Die Erziehungsanstalt für arme Waisen und verwahrloste Kinder luth. Confession . .			36	14
Zusammen in den Privat-Anstalten	56	36	715	930

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Se. Exc. der Livl. Herr Civil-Gouverneur ist am 11. Sept. d. J. von seiner Inspectionsreise zurückgekehrt und hat an demselben Tage wiederum die Verwaltung des Gouvernements übernommen. — Der Landrath des Livl. Landraths-Collegiums Stael v. Holstein, ist als Ober-Kirchencurator im Gouv. Livland bestätigt worden.

Luther-Sonntagsſchule.

Die Herren Amtsmeiſter werden erſucht, die Lehrburſchen, welche in dieſem Winter die Sonntagsſchule beſuchen ſollen, am 25. und 26. September, Mittags von 1—4 Uhr, anzumelden bei

Paſtor G. C. Nöltingk.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Auguſte Wilhelmine Schenck. Wilhelmine Amalie Hellwig. Julie Hermine Krauſe. — Petri-Kirche: Karl Robert Daniel Redlich. Chriſtian Gottlieb Röſeler. Joh. Antonie Rönnmann. Anna Vera Auguſtine Sodoffsky. Marie Sophie Knoch. — Jeſus-Kirche: Anna Olga Ohſoling. Anna Luiſe Bließ. Janne Krasting. Nicolaus Wilh. Wenzel. Julianne Marie Malmgreen. — Johannis-Kirche: Martin Friedrich Gulbe. Katharina Lihsbeth Aſſar. Wilhelm Heinrich. Arnold Gelsmann. Jakob Gulbe. Jahn Stuggis. Martin Swirgsde. Peter Alexander Seeberg. Eliſabeth Dorothea Sailer. Olga Dorothea Erzel. Karl Paul Erzel. Emilie Linde. Eliſabeth Charlotte Behrſing. Mikkel Janne Gahlert Kriwinsky. Eva Anna Kronberg. Fritz Kupris. Katharina Eliſabeth Ohſoling. Janne Karl Friedrich Reinberg. Jahn Janne. Alexander Wilder. Karl Heinrich Samberg. Johann Heinrich Maxomitſch. — Martins-Kirche: Theodor Heinrich Seemann.

Begrabene.

Dom-Kirche: Eliſab. Dor. Schuiſchel, im 6. J. Julianne Chriſtine Friederike Borchert, im 2. J. Clara Amalie Sidonie Schumann, geb. Baumann, im 53. J. — Jeſus-Kirche: Ilſe Michailoff, geb. Fermann, 52 J. Sophie Herrenberger, geb. Eberlein, 33 J. Julie Emmeline Anna Adler, 6 W.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Bäckergeſelle Wilhelm Julius Janſohn mit Luiſe Albrecht. — Petri- und Dom-Kirche: Bürſtenmachergeſelle Alexander Sagrowsky mit Amalie Gertrud Schulz. Bäckergeſelle Johann Chriſtoph Albinus Voß mit Dorothea Amalie Sophia Schorsky, geb. Steffanowitz. Kaufmann und Hôtel-Inhaber Karl Ludwig Dieckmann mit Pauline Auguſte Henriette Blennow. — Jeſus-Kirche: Arbeiter Johann Freimann mit Dorothea Rambach, geb. Indrikſohn. Kutſcher Kaspar Oſilne mit Dorothea Sophie Ahlberg. Weber Peter Muiſchneek mit Anna Luiſe Trey. Arbeiter Peter Klawing mit Greete Kirſis. Soldat Peter Oſſipow mit Henriette Gertrude Rohde. Ankerneeckwirth Jakob Daniel Pfawneek mit Karoline Sophie Karkling (auch Johannis-Kirche). Arbeiter Martin Birſkaln mit Anna Witiht. Uniformſchneider Nicolai Philimonow Iwanow mit Marianne Legsding.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 39. Donnerstag den 26. September 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Mittheilungen über den Weidendamm.

(Schluß.)

Nur dunkle Erinnerungen sind dem jetzigen Geschlechte geblieben von den frühern Gartenanlagen und Wohnhäusern am 1., 2. und 3. Weidendamm; von den Reichthümern und Vergnügungen seiner Bewohner; von dem Aufenthalt, den Peter der Große so gern und so oft daselbst nahm; von den angesehenen Familien — Landmarschall von Gersdorff, die Burgemeister Schwarz, von Wiedau, von Barber und von Schick, von Müller, von Chaumas, Baron Tork, von Laube, von Weyrauch, von Gerngroß, Baron Weißmann von Weißenstein, Graf Wielhorsky, von Löwis, Hollander — die dort einst besitzlich waren. Keine Feder ist im Stande, die Sagen der interessanten Vergangenheit zum Leben zu erwecken.

Unter dem Marquis Paulucci bis 1828 erfreute sich der erste Weidendamm einer lebensvollen Zeit. Von einem Ende zum andern wogte die Masse der sich ergehenden Menge; die Sommergelegenheiten waren gesucht von Mitgliedern der vornehmen Gesellschaft, um in der Nähe des Gouvernements-Chefs zu sein. Sein Aufenthalt im Kaiserlichen Garten zog das Publikum herbei, welches sowohl dort, wie im Fuhrmannschen und Sommergarten vielfache Gelegenheit fand zu Vergnügen und Zerstreuung. Und dennoch scheint die eigentlichste Glanzzeit zu Ende des vor. und Anfang dieses Jahrhunderts gewesen zu sein, eine Glanzzeit, nicht durch eine einzige Persönlichkeit, sondern durch die Mode hervorgerufen und die Richtung, welche die Sommeransiedlung gleich anfangs genommen hatte. Schon zu Ende des verflossenen Jahrh. hatten verschiedene namhafte Familien aufgehört, Besitzer zu sein; ihre Grundstücke kamen in die Hände von weniger Wohlhabenden, die Nutzen aus Grund und Boden ziehen wollten; die vornehme Welt begann allmälig Miether zu werden oder ganz fortzuziehen. *) Die Auf-

*) Dieser Fortzug vornehmer Familien war auch in der Stadt kurz vor und nach 1800 bemerkbar; am Auffallendsten aber um das J. 1812, wo freilich auch eine Menge von ihnen ihr Eigenthum einbüßte.

nahme, in welcher der Weidendamm war, veranlaßte denn auch, Sommerwohnungen daſelbſt zu ſuchen und auszubieten. Die rigiſchen Anzeigen der 70 und 80ger Jahre enthalten eine Menge bezüglicher Bekanntmachungen. Die überdünſche, und zwar zuerſt die thorensbergſche, Gegend tritt erſt um das Jahr 1790 auf den Schauplatz, wurde indeſſen viel ſpäter Nebenbuhler des Weidendammes, und machte ihn endlich, vereint mit dem Wöhrmannſchen Park, zu einem Orte geräuſchloſer Einſamkeit. — Während der Zeit ſeiner Blüte waren die Preiſe der Grundſtücke ſehr hoch, — bei vielen 2, 3, 4 Mal höher, als gegenwärtig. — Mit der Vereinſamung der Gegend gleichen Schritt hielt die Abnahme der Häuſerzahl. Nr. 107 beſitzt kein Haus mehr; Nr. 98 nur noch eine kleine Herberge; ja, das einem Beſitzer, wie Burgemeiſter v. Wicdau angemeſſen, mit großartigen Bauten beſetzte Grundſtück Nr. 154 des 3. Weidendammes iſt gegenwärtig ſogar ein Wieſenplatz. Wohl Manche, die nach 10, 20, 30 Jahren den Weidendamm wieder beſuchen, werden zwar die Gegend, aber ſo manches Grundſtück nicht wiedererkennen.

Die einzelnen Grundſtücke ſind in einer Menge von Händen geweſen. Nur wenige haben ſich eine lange Reihe von Jahren in einer und derſelben Familie erhalten, wie z. B. der ehemalige Leibſche (74 J.) und der Hartwichs-Erben'ſche (über 150 J.). Eine Beſitzdauer von etwa 20 J. kann im Allgemeinen ſchon eine lange genannt werden. Viele Namen früherer Beſitzer ſind noch jetzt unvergeſſen, aber faſt unbekannt und zweifelhaft die Grundſtücke, die ihnen gehörten. Das Nachfolgende kann manche Ungewißheit heben, manchen Irrthum berichtigen.

Das erſte Grundſtück des erſten Weidendammes, jetzt Holzplatz, war bis zum Verderben bringenden Eisgang von 1807 mit mehren kleinen Häuſern beſetzt, die, alt und halb verfallen, der durchbrechenden Waſſerflut nicht widerſtanden und ſpurlos zu Grunde gingen. Neben dieſem Grundplatze, auf dem Anfange des Fahrdamms, ſtand noch vor 50 Jahren die ſogen. Weidenpforte, nebſt Schlagbaum, Wache und beiderſeitiger Palliſadenreihe. Sie wurde ſchon zu herrmeiſterlicher Zeit errichtet und ſtand urſprünglich vor einem Graben, der die Weide von der Vorſtadt trennte, zwiſchen Citadelle und Vorburg in die Düna ging, und etwa die Richtung hatte, welcher das 1807 durchbrechende Waſſer folgte. Es iſt wohl Wenigen bekannt, daß ſie bei ihrer Wegnahme von dem ehemaligen Hofgerichts-Advokaten H. angekauft und zur Pforte bei ſeinem Garten, 91 am 2. Weidendamm, verwandt wurde.

Durch den erwähnten Eisgang wurde auch das darauf folgende, der Familie Schlicht ſeit mehr als 50 Jahren gehörende Grundſtück gänzlich verwüſtet, und Erdreich und Pflanzungen weit fortgeſchwemmt. Erſt in der letzten Zeit gelang es, nach jahrelangen Anſtrengungen, das weggeſchwemmte Erdreich durch Füllung zu erſetzen und den wüſt gewordenen Platz zu einem neuen Garten umzuſchaffen.

Nr. 111 gehörte von 1830 dem Kunſtgärtner Gradtke, und ſpäter ſeiner Wittwe, früher verehelichten Ahrens, welche durch mühvolle Thätigkeit ſich forthalf und eine umfangreiche Treibanſtalt immer blühender Roſen einrichtete, mit denen manches Feſt ſich geziert, manche Dame geſchmückt hat, — in Riga und ſelbſt in Petersburg.

110 war im Beſitz der Familie Fiſcher bis 1803, des Schneidermeiſters Arnemann bis 1819, des Dr. von Zöckel bis 1830, des Schulinhabers Dr. Hüttel bis 1833; von da an der Familie von Tiefenhauſen.

109 kam Ende des 17. Jahrhunderts in den Beſitz des Gerichtsvogtes, ſpätern Vicepräſidenten Heinrich von Schwanenberg (Swaneberg), und war bis 1840 von Schwanenbergſcher Erbgrund, in welchem Jahre der jetzige Beſitzer (J. G. Schlicht) den jährlich gezahlten Erbzins durch ein entſprechendes Capital löſte. — Der Geheimerath und Senateur Graf Wielhorsky kaufte es von dem Gärtner Peters im J. 1805 zwiſchen Johanni und Michaeli, und blieb Beſitzer bis Ende 1806. Irrthümlich iſt unlängſt angegeben, daß der Graf einen Garten am 2. Weidendamm beſeſſen habe. — Der Gärtner Krumbholz beſaß es faſt 20 Jahre. Unter ihm blühte daſelbſt eine Spielgeſellſchaft, aus der eines Morgens früh, nach durchſpielter Nacht, ſich fortbegebend, ein Herr von —d— von dem Marquis P. bemerkt wurde, welche Begegnung zu einem nicht vergeſſenen Zwiegeſpräche Veranlaſſung gab.

108 wurde 1692 Beſitzthum des Heinrich von Schwanenberg, und war von 1765—1839 Eigenthum der Familie Leib.

107 gehörte nach der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts dem Perückenmacher, ſpätern Gaſtwirthen Gambie oder Gambié, der ſeine Gaſtwirthſchaft zu der beliebteſten und beſuchteſten in der Umgegend Riga's machte. Sein Nachfolger war der Maurergeſelle Haller (ſeit 1786). Das Gaſthaus lag etwa in der Mitte des Grundſtückes; vor demſelben war ein freier, grüner Platz, hinter demſelben ſchattige Lindengänge.

106 iſt Beſitzthum der Familie Schlicht ſeit 1805. Vorher beſaßen es die dieſer Familie durch Verwandtſchaft nahe ſtehenden Gärtner Rodig und Bluhm. Letzterer erhielt es durch Vermächtniß von dem Gärtner, der den Kaiſerlichen Garten anlegte.

In 105 wohnt der jedesmalige Weidenaufſeher. Bei den lettiſchen Kuhhirten heißt es Bollenhof (Bullemuiſche). Ein Verbindungsweg von hier nach der ſog. Viehbrücke bei der Kuczczinskiſchen Fabrik wäre wünſchenswerth, ebenſo wie einer von dem Weberſchen Höfchen (97), rechts vom großen Weidendamm hinüber nach der Charlottenthalſchen Gegend.

104 war im vorigen Jahrh. ein Burgemeiſter Barberſcher Garten, und gehörte von 1791—1837 der Familie Broſe (Broße). Gärtner Broſe erzog reife Piſange ſchon in den 70r und 80r Jahren des verfloſſenen Jahrhunderts.

103 Hartwich's Erben. Den 11. April 1700 wird „ein gewiſſer Hauskauf beſchloſſen zwiſchen dem edlen und mannhaften

Herrn Lieutenant Swen Knoop als Verkäufern, und dem wohlehrenfesten, großachtbaren und wohlfürnehmen Herrn Joachim Hartwich als Käufern." Nach seinem Tode (1710 an der Pest) wird Besitzer sein Sohn, Aeltester Joachim Hartwich, und später sein Großsohn, Aeltester Paul Hartwich († 1807). Dieser traf kurz vor seinem Tode die letztwillige Bestimmung, das Höfchen solle Familien-Eigenthum bleiben und das durch Verwandtschaft jedesmalige nächste Familienglied in den Genuß desselben treten. Von seinen Schwestern war Sophia Maria an den Kaufmann Jakob Thomas Boseropp (Boserup), Ursula an den Aeltesten Samuel Ebel verheirathet. Von diesen beiden stammen die Anspruch habenden Familien ab: Lembke-Boserup, Wöhrmann und Bosse. — Erste Nutznießer waren J. Th. Boserup († 1821, 90 J. alt) und dessen Ehefrau, Schwester des Paul Hartwich, welche, in ihrem 40. Lebensjahre noch ihren Mann ehelichend, noch ihre goldene Hochzeit erlebte und 93 J. alt im J. 1825 starb. — Seitdem der ehemalige Waisenbuchhalter Joachim Bosse.

102 war im J. 1700 Eigenthum des Rentmeisters von Wickeden, der um dieselbe Zeit auch 101 und 100 besaß. Viele kennen diesen Garten noch als ehemaligen Poortenschen.

101, der Sommergarten, ist der oft genannte Schwarzsche. Das Haus in der südwestlichen Ecke des Gartens soll dasjenige sein, in welchem Peter der Große aufgenommen und bewirthet wurde von dem Burgemeister Adam Heinrich Schwarz. Besitzer nach diesem waren der Oberkämmerherr Diedrich Zimmermann, dessen Sohn der Legationsrath von Zimmermann und Ende des vergangenen Jahrhunderts der unvergessene Rathsherr Johann Heinrich Hollander († 1798). Bei ihm eröffnete als Gärtner der später erbliche Ehrenbürger und Ritter Zigra seine verdienstvolle Laufbahn.

100. Als erster Besitzer wird in den Hauspapieren angeführt Oberst von Kober, der „die Gebäude (großes Garten- und Gewächshaus und kleine Volkswohnung) und den Garten nach der Contagion (Pestfieber in Riga) selbst zuerst erbauen und anlegen ließ." Spätere Besitzer waren der Aelteste Wilhelm Grote (Vater von Adam Heinrich von Grote), der Burgemeister von Schick (des vorhergehenden Schwiegersohn), die wirkliche Staatsräthin Eva von Löwis, geb. von Schick, der Kaufmann erster Gilde Christian Ernst Winter († 1823) und seit 1832 der Literat J. C. D. Müller. Der Umfang des von dem jetzigen Besitzer angelegten grünen Platzes an der Nordseite des Wohnhauses wurde früher von einem großartigen Lusthaus eingenommen, das als Speise- und Gesellschaftssaal benutzt wurde. Zwischen diesem und dem nächstanstoßenden Grundstücke erhob sich ein stattliches Gebäude, in dessen unterm Raume sich ein großes reichversehenes Treibhaus befand, im obern dagegen geräumige Wohnungen. — Am Ende des Gartens an der Kaiserlichen Gartenstraße steht noch gegenwärtig ein Lusthaus aus der Schick-Löwis'schen Zeit, mit einer Deckenmalerei, eine Familienbegebenheit darstellend.

99, das von Gutzeitſche Höfchen ſeit 1817. Das mit den Jahren viel veränderte Wohnhaus war bis etwa Mitte des verfloſſenen Jahrhunderts eine Schenke und Badſtube. Beide — ſo erzählt die Ueberlieferung von Beſitzer auf Beſitzer — ſoll Peter der Gr. oftmals beſucht und ſich daſelbſt durch einen Trunk Biers erlabt haben. Der öftere Aufenthalt in dieſem Hauſe ſoll ihn auch veranlaßt haben, zwei Bäume, eine Linde und eine Kaſtanie, zu pflanzen, die wahrſcheinlich die älteſten, größten und ſchönſten ihrer Art in Livland ſind.

98. Dieſes und das obenerwähnte Grundſtück bildeten lange Jahre hindurch Eigenthum gemeinſchaftlicher Beſitzer. Als ſolche können genannt werden: Anthony Thieringk, Kammerjunker von Bagge, Joh. H. Schneidewin, Rathsverwandter Jannau, Branntweinsviſirer Cordt Schröder, die Gärtner Fuhrmann und Stelling. Seit 1805 beſtehn beide Grundſtücke getrennt von einander, indem der genannte Cordt Schröder das Höfchen 99 zurückkaufte. — In dieſem, jetzt dem Kunſt- und Handelsgärtner Schoch gehörigen Garten befand ſich, unmittelbar an der Kaiſerlichen Gartenſtraße, dem jetzigen Drewitzſchen Hauſe gegenüber, noch in den zwanziger Jahren dieſes Jahrh. ein kleines, roth angeſtrichenes Häuschen, das zwei durch ein Vorhaus getrennte, auf der Nord- und Südſeite belegene Stuben enthielt. Vor der nach Oſten ſehenden Eingangsthür ſtand ein kleines, auf zwei dünnen Pfählen ruhendes Wetterdach, das der Einfachheit des Ganzen entſprach. In dieſem hüttenähnlichen Häuschen ſoll Peter der Große gewohnt und Audienz ertheilt haben, als er den Kaiſerlichen Garten anlegte. Noch zu Anfang dieſes Jahrh. diente es als Sommergelegenheit, und um die 20r Jahre den ruſſiſchen Pächtern des Gartens zur Aufbewahrung des eingeſammelten Obſtes. — An der Südoſtecke einer kleinen Herberge, welche in dieſem Jahre abgeriſſen und durch ein ähnliches Gebäude erſetzt iſt, ſtand eine alte Linde, die, nach der Ueberlieferung, ebenfalls Peter dem Großen ihre Anpflanzung verdankt hatte. Sie ward ſchon vor 1820 von einem Blitzſtrahl zerſchmettert und geſpalten. Der Beſitzer des Gartens hatte verſucht, durch ein eiſernes Band den geſpaltenen Stamm zuſammenzuhalten. Doch konnte dieſe Bemühung dem ſchnell abſterbenden Baume keine Lebensdauer gewähren. Nur ſpät entſchloß man ſich indeſſen, ihn abzuhauen, und lange ſtand er da ein blattloſer, faſt rindeloſer Stumpf. Liborius Bergmann in ſeinen Erinnerungen ſpricht nichts von den erwähnten Bäumen, ſchweigt aber auch von dem (gewaltig abſterbenden) Rüſter im Kaiſerl. Garten, und erwähnt nur, daß Peter der Große die ſchönen Eichenbäume bei dem ehemaligen Bienemannſchen (jetzt?) Höfchen gepflanzt haben ſolle.

97 gehörte in der Mitte des vorigen Jahrh. der Frau Eliſabeth von Treuleben, geb. v. Gerngroß; von 1767—1776 dem bekannten Oberſten Guſtav Emmanuel von Weißmann; von 1779—1798 dem Oberſekretär, ſpätern Landrichter Samuel v. Gerngroß; von 1798—1809 dem Poſtmeiſter v. Weyrauch; von 1813—1832 der Familie Seezen; dem Kaufmann J. E. Weber ſeit 1838.

96 beſchließt die Reihe der Gärten am erſten Weidendamm.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Chronik der Unglücksfälle. Am 1. Aug. ertranken: bei der Stadt in der Düna der Stiefsohn des Schuhmachergesellen Joh. Sablotzky, 10 J. alt und beim Baden in einem Graben in der Mitauschen Vorstadt hieselbst die 12jährige Tochter eines Pinkenhofschen Bauers, Luise Paikas; — am 2. brannten durch Einschlagen des Blitzes ab: unter Pinkenhof die Nebenhäuser im Gesinde Mas-Leitan mit einem Schaden von 445 Rbl. S. und unter Champêtre eine Scheune mit einem Verlust von 500 Rbl. S. und wurde auch bei dieser Gelegenheit der Bebberbeckſche Bauerknecht Mikkel Burmeister erschlagen; — an demselben Tage hatte sich im Walde unweit des Kriegshospitals der zum Gute Nachtigallen angeschriebene Bauer Jak. Riemann aus unbekannter Veranlassung erhängt; — am 3. brannte unter Olai das Wohnhaus im Gesinde Lelais-Krumming durch den Blitz mit einem Schaden von 260 Rbl. S. ab; — am 14. starb in der Mitauschen Vorstadt die Meſtſchanka Sofia Amalia Franzowa plötzlich im Freibergſchen Kruge; — am 15. fand man bei der Stadt in der Düna die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts.

Gemeinnütziges.

Ranziges Oel zu reinigen bedient man sich nach einer kürzlich in Frankreich gemachten Entdeckung des als „Salpetergeist" bekannten Salpeteräthers. Ein klein wenig davon mit dem ungekochten Oel vermischt, soll demselben allen unangenehmen Geruch benehmen, während durch das spätere Erwärmen des so behandelten Oels der geistige Bestandtheil aufgefrischt und das Oel süß und rein wird. Einige Tropfen Salpetergeist in eine mit Oel gefüllte Flasche gethan, verhindern für immer alles Ranzigwerden desselben.

Eingesandte Anzeige.

Der höheren Ortes festgestellte Unterricht in der Realklasse der 2. Kreisschule zu Riga, an welchem außer den Kreisschülern auch Auswärtige sich betheiligen können, beginnt am 2. October und umfaßt in 8 Stunden folgende Gegenstände:

1) Technische Chemie, vorgetragen am Montag, Dienstag und Donnerstag von 5 bis 6 Uhr.
2) Angewandte Mechanik, vorgetragen am Montag und Dienstag von 6 bis 7 Uhr.
3) Technologie, vorgetragen am Donnerstag von 6 bis 7 Uhr.
4) Technisches Zeichnen, gelehrt am Sonntage von 12 bis 2 Uhr nach beendigtem Gottesdienst.

Das gesetzliche Stundengeld für einzelne, so wie für sämmtliche Fächer beträgt 10 Rbl. B. Aſſ. oder 2 Rbl. 85 Kop. Silb. für das Semester.

Der vollständige Cursus ist vorschriftmäßig auf 2 Wintersemester berechnet.

Für Diejenigen, welche es interessirt, stehe hier noch der 16. Paragraph der Allerhöchst bestätigten Verordnung über die Real-

klassen des Reichs vom 29. März 1839: „Personen freien steuerpflichtigen Standes, welche den wissenschaftlichen Cursus an der Realklasse bei den Gymnasien und Kreisschulen erfolgreich beendigt und sich hinsichtlich ihrer Führung lobender Erwähnung würdig gemacht haben, werden als von körperlicher Strafe eximirt angesehen, und wird demnächst jedem unter ihnen gestattet, für persönliche Befreiung von der Rekrutenprästation, sobald die Reihe sie trifft, zu 500 Rbl. B. Ass. einzuzahlen."

Anmeldungen zur Theilnahme an dem Unterrichte in der Realklasse werden im Inspectorat der hiesigen 2. Kreisschule entgegengenommen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Theodor Adolph Ferdinand Lehnert. Emil Ferdinand von Kröger. Constantia Marie Auguste Adlerzweig. Marie Luise Hildebrandt. — Petri-Kirche: Emilie Elisabeth Christmann. Dorothea Amalie Göritz. — Dom-Kirche: Karl Albert Küster. David Wilhelm Schenck. Karoline Amalie Preßler. Alfred Emil Frantzen. Dorothea Amalie Martha Dietze. Robert Nikolai Wilhelm Freiberg. Marianne Elisabeth Pönigkau. — Gertrud-Kirche: Karl Rudolph Reyher. Johann Aberkarl. Eduard Behrsin. Martin Dank. Anna Emilie Reyher. Johann Tarrojahn. Woldemar Ferdinand Holm. Johann Ranka. Martin Ohsols. Marie Helene Kruse. Alwine Christine Frick.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Auguste Math. v. Henko, im 2. J. Karl Reinhold v. Jarmerstedt, 67 J. Stadt-Revisors-Wittwe Amalie Ziegenhirt, geb. v. Radecki, 68 J. Karl Rudolph Reyher, 3 St. — Gertrud-Kirche: Barbier Robert Ludwig Beckmann, 48 J. Arbeitersfrau Trihne Schihd, 29 J. Anna Aug. Lehmann, 3 J. Peter Eduard Krezius, im 19. J. Andreas Fritz Petersohn, 7 J. Helena Elisabeth Kanney, im 2. J. — Johannis-Kirche: August Kruhming, im 2. J. Anna Johanna Andersohn, 2 J. — Hagensberg: Hedwig Marie Meyer, 1 J. Jannis Degge, im 3. J. Wilh. Ernest. Fried. Scheffner, 4 J. Ein todtgeborenes Kind. Adelheid Aug. Hermine Gippert, im 2. J. Richard Joh. Laurentz, im 2. J. Friederike Marg. Holstein, 35 J. Julianne Marie Reinberg, im 2. J. Kath. Charl. Schliter, 7 M. David Martinsohn, 1 J. — Thorensberg: Karl Eugen Strupp, im 11. M. Karl Strosche, 4 M. Anna Emilie Gursky, 20 J. Johann Jacobsohn, im 2. J. Lihse Legsding. Johann Diedr. Jürgensohn, im 2. J. — Armenkirchhof: Marie Ruschneck, verw. Klawiht, geb. Gerst, 52 J. Lipat Anissimow, 40 J. Wilh. Wegner, 35 J. Martin Andreas, 70 J. Henriette Romanowsky, im 17. J. Ansche Akmann, 65 J. Anna Dor. Domaschewsky, geb. Monsohn, 40 J. Georg Kalning, 44 J. Lihse Mikkelsohn, 42 J. Kath. Marie Julie Jacobsohn, geb. Beck, 40 J. Karl Arnold

Schulz, 19 J. Eva Chriſtine Schulz, 66 J. Katſche Iwanowa, geb. Stein, 75 J. Bernhard Alex. Töſinsky, 48 J. Jegor Fedorow Schukarew, 52 J. Iwan Mikittin, 30 J. Truhte Rump, 21 J. Anna Karoline Stahl, 47 J. 3 unbekannte Leichname. — Kinder vom 1— 6. Lebensjahr: Alex. Adolph Sprink, Urſula Julie Karkling, Karoline Eliſ. Kraſting, Jakob Ohſol, Jahnis Mellis, Anß Turks, Kath. Amalie Horſt, Concordia Julie Lubin, Karoline Amalie Fiſcher, Oscar Wihtol, Emilie Kirſch, Dohre Ohſoling, Anna Laß, Marie Weißmann, Charl. Dor. Ramming, Jahn Spreide, Anna Stahlberg, Julie Pfeiff, Joſeph Alex. Berſing, Aug. Sophie Wilh. Bailiht, Martin Auns, Emilie Greete Kepul, Anna Natalie Opll, Natalie Marie Helene Sprohge, Johann Anton Wihtoling, Martin Woiwod, Jakob Robert Oſtrowsky, Eleonore König, Marie Ohſis, Kath. Eliſab. Wadſe, Aug. Tohſch, Jahn Jahn, Katharina Leepe, Janne Degge, Kath. Olga Krauſe, Kath. Bruwald, Wilhelm Eduard Bubet, Karl Chriſtoph Stahl, Karl Alexander, Anna Marie Krucke, Julie Marie Malmgreen; 4 todtgeborene Kinder. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberg: Wilhelmine Marie Kruhming im 2. M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Schwarzhäupter-Aelteſter Julius Michalowsky mit Ida Mathilde v. Krohl (auch Petri- und Dom-Kirche). — Petri- und Dom-Kirche: Lieutenant im Mitauſchen Huſaren-Regimente Emil Gotthard Bergengrün mit Katharina Eva Karoline von Birkel. Krüger Johann Friedrich Gröger mit Johanna Emilie Kablitz. Miniſterial Georg Oſſip mit Amalie Weidenbaum. Bildhauer Johann Theodor Urbanowitſch mit Friederike Schwedenkow. Collaborator am Gymnaſium zu Braunſchweig Johann Karl Ferdinand Spengler mit Charlotte Karoline Auguſte v. Lutzau. — Gertrud-Kirche: Weber Jakob Putrin mit Anna Juliane Behrſin. Handlungscommis Anton Eduard Kawall mit Anna Julie Heinrichſohn. Beurl. Gardeſoldat Jahn Lapſin mit Marie Peterſohn. Knochenhauermeiſter Karl Friedrich Julius Graef mit Chriſtine Pauline Gertrud Wiegandt. Fabrikarbeiter Adam Auſa mit Lihſe Waldmann. Tiſchlergeſelle Friedrich Auguſt Bittenbinder mit Emilie Bertha Kernekien. — Johannis-Kirche: Simon Karp mit Dohre König. Jannis Träger mit Anna Briggis. John Chriſtoph Ohſoling mit Marie Apſche (auch Martins-Kirche). — Martins-Kirche: Tiſchlergeſelle Friedrich Wilhelm Auguſt Rudolph mit Henriette Karoline Barczat.

☞ Mittwoch den 2. Octbr. 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 40. Donnerstag den 3. October 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Einige ältere Rigasche oder auf Riga bezügliche Druckschriften.

1. Hausbüchlein für Eheleute und Eheluſtige. Riga 1797. Gedruckt von Müller. 32 S. 64°.

Wahrſcheinlich nur für einen ſehr engen Kreis von Bekannten beſtimmt, möchte dieſes kleine, im Weſtentaſchenformat erſchienene „Hausbüchlein", ungeachtet erſt 60 Jahre ſeit ſeinem Abdruck verfloſſen ſind, bereits zu den typographiſchen Seltenheiten gehören. Dem Titelblatte folgt auf einem Widmungsblatt: „Onkel Adolph und Tante Jeannette überreicht von Matthias und Amalie"; daran ſchließen ſich: die zehn Gebote für Eheleue, Hausregeln für Ehemänner und Hausregeln für Eheweiber, wie folgt:

Die zehn Gebote für Eheleute.

I.

Vergöttert keins das andre in der Eh;
Gott bleib' Euch ſtets der Liebenswürdigſte!

II.

Laßt ja bei Zwiſtigkeiten
Euch nicht zum Schwur, zum Fluch verleiten.

III.

Erſcheint am Tag des Herrn zugleich im Tempel;
Zur Andacht eins dem andern ein Exempel.

IV.

Reizt ja zum Zorn die Kinder nie;
Doch hütet Euch, daß blinde Gunſt ſie nicht verzieh.

V.

Nie tödte wilde Leidenſchaft
Des Geiſtes, noch des Körpers Kraft.

VI.

Brich nie der Ehe heil'ge Pflichten;
Denn Gott wird ſelbſt die Uebertreter richten.

VII.

Veruntreut kein's dem andern ſein Vermögen;
Durch arbeitſamen Fleiß erlangt Ihr Gottes Segen.

VIII.

Wenn des Verläumders Zunge ſpricht;
So hört, zu Eurer Ruh, ſie nicht.

IX.

Begehret nie des Nächſten Haus;
Denn Gott theilt Erdengüter aus.

X.

Erſtick den Wunſch nach dem was andre haben,
Gott gab Euch auch vor Jenen manche Gaben.

Bleibt allen dieſen Pflichten treu;
Und glaubt, daß Gott einſt Richter ſei.

Hausregeln für Ehemänner.

Ein gutes Weib, dies merke fein,
Will mit Vernunft behandelt ſein.
Ihr biegſam Herz mißbrauche nicht,
Weil ſchwaches Werkzeug leicht zerbricht.

Sanft ſei dein Will' und dein Gebot!
Der Mann iſt Herr, doch nicht Despot.
Macht irgend was den Kopf dir kraus,
So üb' es nicht am Weibchen aus.

Verlang' nicht alles zu genau;
Du fehlſt: Warum nicht auch die Frau?
Treib nicht mit andern Minneſpiel;
Dein Weib nur lieben, iſt dein Ziel.

Wenn Weibchen dich um Geld anſpricht,
Und ſie bedarf's: ſo knurre nicht.
Im Aufwand ſchränke zwar dich ein,
Doch mußt du auch kein Knauſer ſein.

Latſch nicht zu Trunk und Spielen aus:
Haſt Zeitvertreib genug zu Haus.
Für Weib und Kind leg' was zurück;
Sorg' auch im Tode für ihr Glück.

Hausregeln für Eheweiber.

Dein Wille, Weibchen, merk' es fein,
Muß nur des Gatten Wille ſein.
Sprich nicht: wir Weiber ſind zu ſchwach!
Das Schwächre giebt am leichtſten nach.

Hat's Männchen oft den Kopf zu voll,
Mach ihn durch Widerſpruch nicht toll.
Geh ihm liebkoſend um den Bart,
Nur ſchmeichle nicht nach Katzen-Art.

Ein freundlich Wort zu rechter Zeit
Hat manchen Unmuth oft zerſtreut.
Ein Händedruck, ein Kuß, ein Blick,
Bringt frohe Laune oft zurück.

Auf Klätſchereien höre nie
Denn nichts als Ehzwiſt ſtiften ſie.
Dein Zimmer-Putz und ganzes Haus
Seh allzeit nett und reinlich aus.

Dein ſchönſter Schmuck ſei Sittſamkeit,
Dein größter Ruhm: Wirthſchaftlichkeit.
Giebt Gott dir Kinder, liebe ſie,
Allein verzärtele ſie nie.

(Fortſ. folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Nachdem Se. Kaiſerl. Majeſtät im Jahre 1856, auf die Unterlegung Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs, die Abtragung der Rigaſchen Feſtungswerke unter der Bedingung zu beſtätigen geruht hatte, daß über die Art der Ausführung der beabſichtigten Arbeit genaue Erörterungen unterlegt werden möchten, und Ein Wohledler Rath zur Beprüfung dieſes wichtigen Gegenſtandes einen engern Ausſchuß ernannt, auch ſich auf den Grund des erſtatteten commiſſorialiſchen Berichts mit den beiden Aelteſtenbänken in Einvernehmen geſetzt hatte, wurden dieſe Nachrichten, ſo wie ein ſpäter eingefordertes, von dem dazu niedergeſetzten Comité angefertigtes und von Einem Wohledlen Rathe und den reſp. Bür-

gerschaften genehmigtes vollständiges Project zur Abtragung der Festungswerke und zur Ausführung derjenigen Arbeiten, welche zum Besten der Stadt und des Handels für nöthig befunden werden, nebst Plänen, Zeichnungen und Kosten-Anschlägen höhern Orts zur Bestätigung unterlegt, auch die Genehmigung zur Contrahirung einer Anleihe zur Ausführung der projectirten Bauten erbeten.

Gegenwärtig ist nun der Allerhöchste Befehl erfolgt, die Festungswerke Riga's der Stadtverwaltung zu übergeben und zur Ausführung des vorgestellten Projects zu schreiten.

In der am 25. September 1857 stattgefundenen Bürgerversammlung ist der Kaufmann Robert J. Hafferberg zum Dockmann großer Gilde erwählt worden.

Die hiesigen Bürger gr. Gilde und Kaufleute F. W. Kummerau und F. Lange sind zu Hanf- und Flachswraaker-Adjuncten erwählt und in diesen Aemtern von Sr. Excellenz dem Herrn Livl. Civil-Gouverneur bestätigt worden.

Vom Rig. Rathe ist der bisherige allgemeine Adjunct der Steuer-Verwaltung, Gouv.-Secr. Karl Gottlieb Eberhard Pfützner, als Steuer-Buchhalter und der hiesige Bürger gr. Gilde Georg Heinrich Irmer als allgemeiner Adjunct der Steuer-Verwaltung angestellt worden.

Der bisherige Wochenprediger am Dom Harald Poelchau ist zum Wochenprediger zu St. Petri erwählt worden.

Am letzten Sonntage, auf den in diesem Jahr der Michaelistag fiel, fand, nachdem sich E. W. Rath unserer Stadt, nach beendetem Gottesdienste, von der St. Petri-Kirche im feierlichen Zuge nach dem Rathhause begeben hatte, die übliche Verlesung der „willkührlichen Gesetze" vom Balkon des Rathhauses herab statt. Neue Glieder sind zu diesem Michaelis nicht in den Rath gewählt worden, weil keine Vakanzen eingetreten waren.

Am 20. Sept. c. hielt die hiesige Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde ihre 221. Versammlung. Nach Beendigung des geschäftlichen Theils derselben verlas der Herr Präsident einen Aufsatz unter dem Titel: Graf Bernhard von der Lippe, ein Lebensbild aus der ältesten Geschichte Livlands, theils in einer etwas freieren Bearbeitung, theils in Anmerkungen, die zum Abdruck in

der neuen, unter der Presse befindlichen Auflage des 2. Bandes des Bungeschen Archivs bestimmt sind.

Als zu erwartende Gäste für unsere Bühne kündigt die deutsche Theater-Zeitung an: Herrn Young und Mlle. Albina di Rhona.

Chronik der Unglücksfälle. Am 16. August fand man unter Wohlershof im Rig. Kreise in einem Graben die Leiche eines neugeborenen Kindes; — am 20. ertrank unter Klein-Jungfernhof der 2 Jahr alte Sohn des Gutsaufsehers Leopold Klawe im dortigen Flüßchen; — am 22. brach in der St. Petersb. Vorstadt in einem Hause des Konsuls Kriegsmann Feuer aus, welches bald gelöscht wurde; — an demselben Tage erhing sich im Bickernschen Walde der zum hiesigen Zunft-Oklad verzeichnete Karl Wilh. Lauenstein; — am 27. ertrank der Matrose vom Mecklenb. Schiffe „Friedrich Franz" Kaspar Trost in der Düna; — am 29. fand man in der Moskauer Vorstadt die Leiche des 64 Jahr alten Bauers Ansch Akmentin vom Gute Sausen; — am 30. starb hier plötzlich die Meistschanka Marja Fedotowa Kusnezowa, 40 J. alt.

St. Petersburg. Die dem Ministerium zugezählten wirkl. Staatsräthe Bucharin und der Kammerherr Berg sind zu General-Consuln ernannt worden, der erste in Marseille, der letzte in Neapel, wo das Amt eines General-Commissärs für Handelsbeziehungen zum General-Consulat umgenannt worden ist, so wie der bisherige General-Consul in Marseille, Kammerjunker Staatsrath Chwostow, zum General-Consul in Genua. — Das Russische General-Consulat in Morea ist aufgehoben und das Consulat von Syra zum General-Consulat umbenannt worden. — Als spanischer und parmaer Viceconsul in Kertsch ist der engl. Unterthan Jiamalba anerkannt worden und als niederl. Viceconsul für St. Petersburg der erbl. Ehrenbürger Joh. Kapherr.

Bei unserer St. Petersb. Verwahrungskasse wurden im Jahr 1856 durch 53,227 Einzahlungen 1,079,019 Rbl. S. niedergelegt und an Darlehen 743,911 Rbl. S. zurückgenommen. Am 1. Jan. blieben bei der Kasse an Kapitalien und Renten, verzeichnet in 41,052 Büchlein, 2,171,326 Rbl. S. belegt.

Libau. Zu Stadtältesten der Bürgerschaft großer Gilde sind die Herren Consul Rob. Wirckau, erbl. Ehrenbürger Hermann

Schnobel und Arnold Wirckau erwählt und als ſolche obrigkeitlich beſtätigt worden.

Windau. Der Sturm vom 9–11. Sept., welcher ſein Herannahen am Abend des 9. durch ein Pfeifen in der höheren Atmoſphäre ankündigte und von dann an momentan mit einer ſolchen Heftigkeit wüthete, daß die älteſten Perſonen ſich nicht erinnern können, je ſolch ein orkanartiges Toben erlebt zu haben, und das Meer bis zum entfernteſten Horizont mit weißen Wellen bedeckt wurde, die ſich mit unglaublicher Kraft am Ufer brachen, hat laut amtlichem Bericht, außer den Beſchädigungen an Bäumen und Dächern, nicht nur das vor einiger Zeit neu hinausgebrachte Bollwerk unſeres Hafens auf der Nordſeite ſtark ramponirt, ſondern auch an unſerer Küſte 4 Schiffbrüche veranlaßt. Denn 1) ſtrandete in der Nacht vom 9. auf den 10. unweit des zum Gute Poopen gehörigen Dorfes Groß-Irben das hamb. Schiff „Wilhelmine", Kapt. Kraft, von Riga nach England mit Oelkuchen. Von der Beſatzung konnten nur Kapitän, Steuermann und ein Matroſe durch die Strandbauern an's Land gebracht werden; zwei Matroſen fanden den Tod in den Wellen; das Schiff iſt Wrack. 2) Am 10. wurde bei dem Dondangenſchen Stranddorfe Sikraggen ein angeblich engl. Schiff an den Strand getrieben und wenige Minuten darauf von den heftigen Wellen total zerſchellt, wobei die ganze Beſatzung ertrunken iſt. Das Schiff ſchien mit Hafer beladen geweſen zu ſein. 3) An demſelben Tage ſtrandete in eben der Gegend die engl. Brigg „Hannah", Kapt. John Bruce, von Kronſtadt nach Riga mit Ballaſt. Die 7 Mann ſtarke Beſatzung wurde glücklich an's Land gebracht, die Takelage geborgen; das Schiff Wrack. 4) Am 11. ſtrandete gleichfalls unter Dondangen beim Dorfe Gibken unweit des Ausfluſſes der Roſe die engl. Brigg „Commodore", Kapt. W. Clark, aus Aberdeen, von Riga mit Flachs. Die 8 Mann ſtarke Beſatzung wurde gerettet; die Takelage und ein Theil der Ladung geborgen; Schiff Wrack. (Kurl. Gouv.-Ztg.)

Schiffe ſind in	Libau	bis zum	27. Sept.	128	angek.,	124	abgeg.
„	Reval	„	17. „	93	„	81	„
„	Pernau	„	23. „	80	„	73	„
„	Arensburg	„	22. „	51	„	52	„
„	Kronſtadt	„	23. „	2163	„	2014	„
„	Riga	„	3. Oct.	1680	„	1387	„

Struſen ſind heruntergekommen 589.

Neuere Romane und Novellen.

(Fortſetzung.)

31) Zwei Novellen von Dr. H. Schiff. I. Ballkleid und Demantſchmuck. II. Redlichkeit und Schwindel, Hamburg 1856.

Das Erzählertalent des Verfaſſers macht ſich auch in dieſen beiden Novellen geltend. Schade, daß ſich dieſelben auf dem etwas ſchlüpfrigen Boden des Hamburger Geſellſchaftslebens bewegen!

32) Der Sohn eines berühmten Mannes. Hiſtor. Erzählung von Levin Schücking. Prag und Leipzig 1856.

Der berühmte Mann, deſſen Sohnes Abenteuer mit der Herzogin von Longueville, Anna von Bourbon, die vorliegende Novelle erzählt, iſt eine aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges bekannte Perſönlichkeit, der alte Haudegen Johann von Werth. — Die Situationszeichnung in dieſer kleinen Novelle, beſonders die der erſten Scenen, iſt ſcharf und gut hingeworfen.

33) Die Sphinx. Roman von Levin Schücking. Leipzig 1856.

Nach einer abenteuerlichen Begegnung wird ein Bund für das Leben geſchloſſen, ohne daß der junge Mann etwas Näheres über die früheren Lebensverhältniſſe ſeiner liebenswürdigen jungen Frau erfahren hat. Auch in der Ehe will dieſe den Schleier des Geheimnißvollen noch nicht heben, was zu Verwickelungen führt, die das Lebensglück zweier Herzen zu zerſtören drohen. Die Intrigue des Ganzen iſt etwas zu künſtlich angelegt; die Schilderung der Situationen, wie der einzelnen Charaktere ſehr anſprechend.

34) Günther von Schwarzburg. Hiſtor. Roman in 2 Bänden von Levin Schücking. Prag und Leipzig 1857.

Nach dem Tode Ludwigs des Baiern gelangte, durch den Einfluß des Churfürſten Ludwig von Brandenburg, die deutſche Reichskrone an den Grafen Günther von Schwarzburg. Sein Gegenkönig war der durch den Kurverein zu Renſe erwählte, von Frankreich und dem Papſte begünſtigte böhmiſche König Karl IV. Klug geleitete Unterhandlungen erſchütterten die Treue der Anhänger Günthers zu Gunſten Karls und giftmiſchende Künſte eines ſeiner Zeit berühmten Frankfurter Arztes, wie die Sage geht, beſchleunigten das Lebensende des zur Zeit der Peſt in Frankfurt erkrankten Herrſchers. An dieſe hiſtoriſchen Thatſachen knüpft ſich die vorliegende romantiſche Erzählung, welche die Bereitung des Gifttrankes nicht dem Arzte ſelbſt, ſondern der Rachſucht ſeines Gehülfen zuſchreibt, den dafür die geheimnißvolle Vehme ereilt, deren ſtrafrichterliches Verfahren bei dieſer Gelegenheit dem Leſer vorgeführt wird.

35) Im Wald und am Geſtade. Skizzen und Bilder von Ernſt Willkomm. Deſſau 1855.

Der Halligmann, Ein Beſuch auf Sylt und die verbindenden Flammen möchten die gelungenſten und anſprechendſten der ſechs in dieſer Sammlung enthaltenen Skizzen ſein.

36) Peter Pommering. Hiſtor. Roman in 2 Bänden von Ernſt Willkomm. Prag und Leipzig 1856.

Peter Pommering war zu Ende des ſechzehnten Jahrhunderts Bürgermeiſter in Flensburg. Seine Herrſchſucht und Willkür machten ihn eine Zeitlang allmächtig und gefürchtet. Seine Libertinage und ein ſchonungslos verübter Juſtizmord einer Bürgersfrau, die als Mädchen ſeinen Nachſtellungen widerſtanden, regten den Volkshaß gegen ihn auf und erleichterte es ſeinen Gegnern ihn zu ſtürzen. Das Ganze iſt ein düſteres Gemälde einer in Aberglauben verſunkenen Zeit, deſſen einzelne Züge der Leſer indeſſen nicht ohne Spannung verfolgt.

37) Novellen und Erzählungen von Ernſt Willkomm. 2 Bände. Hannover 1856.

Alle in dieſer Sammlung enthaltenen Novellen bewegen ſich mehr oder weniger auf unheimlichem Grunde, wie das ſchon die Ueberſchriften wie „Der odiſch-magnetiſche Comptoiriſt", „Ein dunkler Punkt", „Die geſpenſtiſche Auction", „Das unheimliche Haus" beweiſen. Freunden derartiger Lectüre zu empfehlen. N. A.

Riga's Ausfuhr in's Ausland bis ult. Auguſt.

		1853.	1856.	1857.
Flachs und Heede	Pud	1333777	1937902	2449967
Hanf und Tors	„	900362	1068352	1070563
Talg	„	94	124291	14775
Blättertaback	„	14032	30924	118226
Oel	„	1937	8155	42585
Federpoſen	„	917	956	2444
Bettfedern	„	1477	4031	3942
Rohe Schafwolle	„	120	994	1405
Rinder- und Pferdehäute	Stück	845	5001	16069
Kalb- und Bockfelle	„	5698	403134	545156
Weizen	Tſchw.	4095	2547	2921
Roggen	„	133567	58315	33233
Gerſte	„	47573	1662	60434
Hafer	„	42718	50835	115447
Hanfſaat	„	45790	22389	12833
Schlagſaat	„	127813	250018	140765
Säeleinſaat	Tonnen	589	3894	6281
Segeltuch und Lein	Stück	251	1480	614
Eichenhölzer	„	166575	235315	140158
Bretter	„	412055	809840	520366
Balken	„	69357	90966	67167
Rundhölzer	„	828	1453	708
Von ſämmtlicher Ausfuhr gingen nach:				
England für	S.-R.	5829356	8715683	10617480
Hannover	„	6810	—	2525
Holland	„	898787	894166	1415519
Belgien	„	936910	1306115	1391104
Frankreich	„	1277240	2085113	1894692
Spanien	„	26867	8300	21436
Portugal	„	268735	335125	300305
Dänemark	„	327673	465301	377768
Schweden und Norwegen	„	670674	506891	689852
Preußen	„	158467	568602	196478
Meklenburg	„	10395	23729	8405
Lübeck	„	220203	225913	763592
Hamburg	„	7680	23249	36392
Bremen	„	42885	118682	101471
Neapel	„	1072	—	—
Amerika	„	—	—	425174
Zuſammen für S.-R.		10683754	15276869	18242193
Schiffe waren bis ult. Aug. angekommen		1317	1507	1279
abgegangen		1126	1385	1141
Struſen heruntergekommen		574	743	587

Gemeinnütziges.

Zum Verſchließen der Thür- und Fenſterſpalten werden in Paris Wulſte von baumwollenen Rollen angefertigt, die

mit einem gummiartigen und geschmeidigen Ueberzug umgeben sind. Sind die Wulste etwas stark, so werden sie aus mehren concentrischen Schichten gebildet, deren jede mit dem gummiartigen Ueberzug versehen wird, wodurch sie zugleich fester und elastischer werden. Es ist begreiflich, daß so zubereitete Wulste außerordentlich geschmeidig und preßbar sind. Sie werden in jeder Stärke zubereitet, von einem Durchmesser von einigen Millimetern an bis zu 20 und 40 Millimetern, so daß sie im Verhältniß zu den zu verschließenden Spalten stehen, an deren Wände sie sich fest anlegen und dem Luftzug keinen Durchgang gestatten, auch das Regenwasser und den Staub abhalten. Der feste Verschluß wird auf diese Art mit geringen Kosten erreicht, denn die Wulste werden auf Maschinen angefertigt und billig verkauft.

Einen stets flüssigen Leim, der sehr bequem bei einer Menge kleiner Arbeiten, die keinen sehr zähen Kleber erfordern, erhält man, indem man wasserhelle sogenannte Gelatine oder guten Cölner Leim im Wasserbade mit einer gleichen Quantität starken Essig, ein Viertel Alkohol und ein klein wenig Alaun auflöst. Unter dem Einfluß des Essigs behält dieser Leim auch im kalten Zustande seine Flüssigkeit bei und hält sich unbegränzt lange. Zum Festkitten von Perlmutter, Horn u. s. w. in Holz und Metall eignet derselbe sich gleichfalls.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Constantia Karoline Bertha Kraul. Karl Ligeiki. Anna Fanny Auguste Pohrt. Anna Sophie. — Petri-Kirche: Emilie Elisabeth Henriette Schütz. Henriette Friederike Johanna Olga von Bergmann.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Ein todtgeborenes Kind. — Petri-Kirche: Karl August Oscar Cseytej, im 28. J. Ludwig Peter Dettloff, 12 J. Christine Sophie Ehrhardt, geb. Malchow, im 57. J. Joh. Dor. Grube, geb. Tatter, im 56. J. Expeditor Gottfried Fett, im 58. J. — Dom-Kirche: Marie Elisabeth Leopoldine Hermanowitsch, im 22. J. Sophie Pauline Dehn, 10 M. Johanna Eugenie Müller, im 2. J. Melanie Poorten, 1 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Schuhmachergeselle Georg Philipp Werner mit Anna Emilie Müller. Ligger Friedrich Schill mit Friederike Helena Sachweh. Maurergeselle Karl Leopold Limonius mit Elisabeth Dorothea Semel. Kaufmann Karl Friedrich Bauder mit Charlotte Marie Homo. — Petri- und Dom-Kirche: Premier-Lieutenant im Leibgarde-Regimente des Kurfürsten von Hessen Hermann Theodor Heinrich Baron von Roques mit Wilhelmine Dorothea von Sengbusch. Büchsenschmiedegeselle Karl Adolph Kelner mit Anna Elisab. Richter, gen. Vogt. Beurl. Soldat, Aufwärter im Collegio der Allg. Fürsorge in Mitau Jannis Krastin mit Karol. Frank.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 41. Donnerstag den 10. October 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ein Stündchen in der Schule.

Vor mir lag Smyrna, die „Perle des Orients"; die Prattika *) war von dem Sanitäts-Beamten gesprochen, und bald nahete eine Unzahl kleiner Böte mit griechischen und türkischen Ruderern dem Lloyd-Dampfer Germania, um die Reisenden zur Stadt zu bringen. Nach wenig Minuten war diese erreicht, und ein gefälliger Franzose, der weiter keine Unarten an sich hatte, als daß er seinen Hund Malakof nannte, geleitete mich zur Wohnung des russ. General-Consuls, Staatsrath v. Iwanow. „Sie werden doch hier in Smyrna Manches zu sehen wünschen; mein Kawaß wird Sie führen wohin Sie wollen", das war der Schluß der mehrstündigen Unterredung, welche ich mit dem liebenswürdigen Greise über sein altes und mein neues Vaterland — die Ostseegouvernements — führte. Sogleich erschien der Kawaß (ein türkischer Polizei-Beamter, welcher von der Landes-Regierung den europäischen Consulaten beigegeben wird). Vorn im breiten Gürtel stak ihm ein langes krummes Schwert, daneben lagerte ein Paar Pistolen, und in der Hand trug er einen silberbeschlagenen Stab; so schritt er stattlich vor mir her. Von ihm geführt besuchte ich Moscheeen und Kaffeehäuser, beide geschmückt mit marmornen Springbrunnen, den Bazar und die Ruinen des römischen Amphitheaters, wo einst Polykarp, der 86jährige Märtyrer, den Flammentod erlitt. Unter Andern sah ich auch in einem der belebtesten Stadttheile hart an der Straße ein kleines Gemach, angefüllt mit 10 bis 12jährigen Türkenknaben. Sie saßen, nach der Weise ihrer Väter, mit unterge-

*) Erlaubniß zur Ausschiffung.

ſchlagenen Beinen auf einem Strohteppich und hatten auf dem Knie einen Bogen Papier voll türkiſcher Charaktere, aus welchem ſie Alle, 30—40 an der Zahl, laut und allzuvernehmlich laſen. Vor ihnen ſaß ein feiſter Türke mit dem unentbehrlichen Tſchibuk; derſelbe hielt ebenfalls auf ſeinem Knie einen Bogen Papier, den er mit ziemlicher Schnelligkeit vollſchrieb und der offenbar auch eine Leſetafel für die Kinder werden ſollte. Von Zeit zu Zeit hielt er inne mit dem Rauchen und Schreiben; die Pfeife glitt in den Mund eines Knaben von 5—6 Jahren, und der Ludimagiſter ſchritt zu den einzelnen Zöglingen, deren Rücken er nun ziemlich der Reihe nach mit einem langen Stecken bearbeitete. Für einige Minuten erhob ſich jetzt ein Geheul, wie es ſchien, von den Betheiligten extemporirt; doch bald wurde wieder mit verſtärkter Lungenanſtrengung geleſen. Da weiter keine Abwechſelung in dieſer Schule vorkam, ſo verließ ich ſie, weil mein Führer mir ſchon mehrfach angedeutet hatte, er werde mich, da ich mich ſo für die Pädagogik intereſſire, in eine ganz andere Schule führen. Und er brachte mich in die franzöſiſche Mädchenſchule der Schweſtern du bon pasteur.

Zufälligerweiſe hatte der Kawaß von dem Conſul erfahren, daß ich den Rang eines Gouvernements-Secretairs beſitze; drum ſtellte er mich als ſolchen den guten Schweſtern vor. Grund genug für dieſe, mich für einen Agenten unſerer Regierung zu halten, welcher nach Smyrna gekommen ſei, um ihre Schule kennen zu lernen und beſonders der Preisvertheilung des folgenden Tages beizuwohnen. Mein Leugnen verdoppelte nur ihre Zuvorkommenheit. Zuerſt ward mir ein Becher delikaten Scherbets kredenzt, und dann nahm ich die Vorbereitungen in Augenſchein, welche man ſo eben auf dem ſchattigen Hofe des Inſtituts zur morgenden Feſtlichkeit machte. Der Kommandeur der Franz. Fregatte Pomone, welche zufällig im Hafen lag (ich fand faſt in allen Häfen der Türkei ein zufällig anweſendes franz. Kriegsſchiff), hatte eine Anzahl ſchmucker Matroſen hergeſchickt, um den Hof des Kloſters durch franzöſiſche Fahnen und Flaggen in einen Saal zu verwandeln.

Der ruſſ. Gouv.-Secretair, den man vielleicht mit einem Staats-Secretair verwechſelte, fand natürlich Alles geſchmackvoll und ſinnig, und ließ ſich dann geduldig durch die innern Räume des prachtvollen Kloſters führen. Auch in Smyrna herrſcht die Sitte der

europäiſchen Penſionen, den Beſucher zuerſt in die Schlafzimmer zu führen; aber dann ging es in den Saal, welcher die fertigen Handarbeiten der Schülerinnen enthielt; wundervolle Stickereien in Seide und Wolle, Gold, Perlen und Silber, wie man ſie hier zu Lande nur in der Adventszeit anfertigt, zu eben ſo theuren als unnützen Weihnachtsgeſchenken für Väter und Großmütter. In einem folgenden Saale waren die ſchriftlichen Examen-Arbeiten ausgeſtellt; wunderliche kalligraphiſche Studien, in welchen allerlei Sprichwörter und nützliche Lebensregeln in der Geſtalt von Schnecken und Schildkröten, oder von andern vierfüßigen und kriechenden Thieren aufgezeichnet waren. So bildete z. B. das Sprichwort: Traue, ſchaue, wem den Rücken einer Katze, den Bauch und die Hinterfüße formirten die Worte: Es iſt nichts ſo fein geſponnen, es kommt an das Licht der Sonnen, und der Schweif verlief gar zierlich in: Ende gut, Alles gut. Die vorkommenden bunten Farben waren natürlich mit rother, blauer und gelber Tinte recht artig wiedergegeben. Unglücklicherweiſe notirte ich in einem Augenblicke, wo ich mich unbewacht glaubte, Etwas in mein Taſchenbuch; man bemerkte es, und hielt wahrſcheinlich meine unſchuldigen Notizen für den Entwurf eines Berichtes an irgend ein hohes Miniſterium. Mein immer lebhafter gewordener Wunſch, fortzugehen, wurde nicht berückſichtigt; ich mußte in den letzten Saal treten, wo ſämmtliche Schülerinnen aufgeſtellt waren, und wurde aufgefordert, ein Examen in franzöſiſcher, engliſcher oder griechiſcher Sprache abhalten zu laſſen. Vergebens lehnte ich dergleichen ab und verſicherte, durchaus nicht ſo verantwortliche Miſſionen, als man mir zutraute, zu haben. Unverſehens hatte ich ein Exemplar des Plutarch in der Hand, und nun überſetzten die jungen Mädchen der 2. Klaſſe den alten griech. Heiden ſo fertig in das Franzöſiſche, daß ich bald in eine größere Bewunderung ausgebrochen wäre, als ſich für reiſende Gouv.-Secretaire ſchicken mag. Zuletzt präſentirte man mir ein Verzeichniß aller Deklamationsſtücke, welche morgen dem Theile Aſiens, welcher ſich zur Preisvertheilung einfinden würde, vorgetragen werden ſollten.

Monatelang hätte ſie dieſelben eingeübt, verſicherte mich in treuherziger Naivetät eine der Lehrſchweſtern; nun ſollte ich ihr die Ehre erweiſen, wenigſtens eine Deklamation zu koſten.

Ehre dem Ehre gebührt, dachte ich, und wählte, in mein Schickſal ergeben, die bekannte Fabel: singe et léopard.

Die Lehrſchweſter winkt mit dem Finger, auf thut ſich die Reihe der Schülerinnen, und herzu mit bedächtigem Schritt ein Mägdlein tritt. Armer Gouv.-Secretair, jetzt erſt iſt es Zeit zu bewundern, ſo lebendig ſtellte die kleine, ein wenig allzubrünette Dame von 7 Jahren, die Munterkeit des Affen, die Melancholie des Leoparden dar; ſie trippelte vorwärts und rückwärts; ſie focht mit Händchen und Füßchen; ſie ſprach Sopran und Baß. Vergebens bat ich ſie, ſich in der faſt tropiſchen Hitze nicht ſo zu echauffiren; da hieß es plötzlich: der ruſſ. General-Conſul kommt. Der Kawaß hatte ihm nämlich von meinem Beſuche im Kloſters erzählt, und ſo war er gekommen, um mich zum Thee einzuladen. Raſch beendete die kleine Dame den Vortrag; ich aber ſtammelte einige tiefgefühlte Dankesworte der würdigen Lehrſchweſter, und eilte meinem großmüthigen Befreier und verehrten Landsmann entgegen. Sic me servavit Apollo. E. H.

f

Gedanken über die Mode.

(Eingeſandt.)

Auffallend iſt es jedem gebildeten Arzte, wie unvernünftig, ja ſchädlich, die jetzt gebräuchliche Mode der Damen iſt, ſich den Unterleib durch Schnibben zuſammen zu drücken.

Mann und Weib haben von Gott eine verſchiedene Geſtalt des Körpers erhalten, beim Manne liegt die Taille über dem Hüftknochen, aber beim Weibe liegt ſie unter der Bruſt.

Man kann ſich den Rumpf des Mannes vorſtellen als einen Kegel, deſſen Baſis in den Schultern und deſſen Spitze im Becken liegt, während der Rumpf des weiblichen Körpers einen Kegel bildet, deſſen breite Grundfläche im Becken, was man gewöhnlich die Hüften nennt, und deſſen abgeſtutztes ſchmäleres Ende in der Bruſt liegt, alſo umgekehrt wie beim Manne; dennoch findet man die meiſten Damen noch immer ſo ſchlecht gekleidet, daß ſie ſich von Jugend an einſchnüren, um nur eine recht ſchöne, d. h. gerade über den Hüften enge Taille zu erhalten.

Ich trage gar kein Schnürleib, wird häufig dieſem Vorwurf entgegnet, aber dennoch findet ſich dabei gewöhnlich am Kleide ſelbſt eine Schnürbruſt, oder eben ſoviel Fiſchbein wie an einem Schnürleib und das Kleid iſt ſo eng gemacht, daß Bruſt und Unterleib dadurch leiden.

Mütter, erfahrene Frauen, ſollten das doch ihren Töchtern nicht erlauben, durch Modeſucht dem Körper zu ſchaden, da durch einen fortwährenden Druck auf den Unterleib die Organe des Beckens

ſich ſenken müſſen und ſomit wohl auch ein Grund zu den jetzt leider ſo häufigen frühzeitigen Geburten und den Frauenkrankheiten gegeben wird.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Am 7. October feierte unſer allverehrter, wortführender Herr Bürgermeiſter Johann Chriſtoph Schwartz das Feſt ſeiner 25jährigen Wirkſamkeit beim hieſigen Rath. An die feierliche Beglückwünſchung des Jubilars auf dem Rathhauſe, bei welcher der Herr Bürgermeiſter Groß im Namen des Raths, der Herr Ober-Secretair Tunzelmann v. Adlerflug im Namen der Kanzelei und der Herr Advokat A. Bienemann im Namen ſeines Standes die geeigneten Anreden hielten, ſchloß ſich am Nachmittage ein dem Gefeierten zu Ehren im Saale der St. Johannis-Gilde veranſtaltetes Feſtmahl. — Von dem Herrn Rathsherr Böthführ war in Veranlaſſung dieſes Feſtes eine Votivſchrift: „Die rigiſche Rathslinie von 1226 bis auf die gegenwärtige Zeit", verfaßt.

Von Einem Wohledlen Rathe ſind beſtätigt worden: als Adminiſtratoren des Michael Gottfried v. Bulmerincqſchen Familien-Legats auf das Triennium vom 9. Sept. 1857 bis dahin 1860 die Herren: Conſul W. v. Sengbuſch, erbl. Ehrenbürger, Aelteſter Eberhard Michael v. Bulmerincq und Paſtor Robert Starck.

Der Haupt-Comité für kirchliche Armenpflege der evang.-luth. Gemeinden hieſelbſt hat mit dem Ende Sept. ſeine jährliche Kaſſenüberſicht veröffentlicht, welche auch unſere Blätter heute als Beilage bringen. Derſelben zufolge beliefen ſich die Einnahmen zum Zweck der kirchl. Armenpflege in den 7 luth. Gemeinden der Stadt und der Vorſtädte auf 4327 Rbl., von denen 3343 Rbl. verausgabt wurden.

Mit Genehmigung des Theater-Comité's iſt die Direction unſeres Stadt-Theaters von Herrn Franz Thomé, welcher nach Prag geht, auf Herrn Theodor von Witte übergegangen.

Unſere Brottaxe für den Monat October beſtimmt das Gewicht eines 7½ Kop. grob. Roggenbrotes auf 3 Pfd. 68½ Sol.; eines 5 Kop. Brotes von gebeut. Roggenmehl auf 1 Pfd. 32 Sol.; eines 7½ Kop. Süßſauerbrotes auf 1 Pfd. 80 Sol.; eines 1½ Kop. Franzbrotes auf 24 Sol.; eines ½ Kop. Weggenkringels auf 8 Sol.

Chronik der Unglücksfälle. Am 1. September fand man hieſelbſt in der Düna die Leiche eines Unbekannten; — am 5. ebendaſelbſt die Leiche des auf unbeſt. Urlaub entlaſſenen Gemeinen David Kruling; — am 8. erſchlugen zwei Fabrikarbeiter im Aahofſchen Kruge einen Unbekannten; — bei dem am 10. und 11. Sept. wüthenden Sturm waren unter Bullen und Bilderlingshof 16 Schiffe und 1 Holzboot auf den Strand geworfen. Unter dieſen Schiffen waren 2 ruſſ., 6 engl., 3 däniſche und reſp. 1 hannöverſches, preuß., mecklenb., oldenb. u. holländ; 1 war mit Kolonialwaaren, 2 mit Hölzern und die übrigen mit Ballaſt beladen; — am 11. und 14. fand man in der Düna die Leichen zweier Unbekannten; — am 12. brannte unter dem Gute Lindenruh die Riege

im Predegeſinde aus unbekannter Veranlaſſung mit einem auf 500 Rbl. S. geſchätzten Schaden ab.

St. Petersburg. Der Kaufmann J. D. Schmidt iſt als preuß. Vice-Conſul in Arensburg und Karl Eiben als niederl. Vice-Conſul in Odeſſa anerkannt. — Von dem Dorpater Bürger Eckart iſt ein Geſuch um ein 10jähriges Privilegium auf eine von ihm erfundene Maſchine zum Korkenſchneiden eingereicht.

Libau. Den 1. Oct. ward die hieſige telegraphiſche Station eröffnet. — Unſere Libauſche Wittwen- und Waiſen-Verſorgungs-Anſtalt nahm vom 12. Juni 1856 bis 12. Juni c. an Beiträgen von 64 Mitgliedern 2792 Rbl., an Eintrittsgeldern 216 Rbl., an Renten 4618 Rbl. ein und zahlte an Dividenden an 56 Nießlinge 4207 Rbl. und an Unkoſten 119 Rbl. Das Guthaben der Mitglieder betrug am Schluß des Jahres 63,857 Rbl., das Reſerve-Capital 44,321 Rbl.

Schiffe	ſind in	Libau	bis zum	3. Oct.	130	angek., 130	abgeg.
„		Reval	„	27. Sept.	93	„ 82	„
„		Pernau	„	7. Oct.	85	„ 76	„
„		Arensburg	„	22. Sept.	51	„ 52	„
„		Kronſtadt	„	30. „	2224	„ 2204	„
„		Riga	„	10. Oct.	1702	„ 1448	„

Miscelle.

Die Seſſauſche luther. Kirche in Kurland ſoll nach einem in der Ober-Verwaltung der Wege-Communication beprüften Plane umgebaut werden; beim Röm.-Kathol. geiſtl. Collegio und im mil.-topogr. Depôt iſt ein Atlas der Röm.-Kathol. Kirche in Rußland bearbeitet ſtatt eines in Rom erſchienenen, zur Sammlung der Charten des Papſtthums gehörigen, der ſich aber als unvollſtändig ergeben hat.

Leſefrüchte.

Pädagogiſche Anhaltspunkte.

Die Anerkennung und Achtung, welche Eltern den Lehrern zollen, iſt ein Kapital, das ſie zu hundertfacher Verzinſung anlegen; denn durch ſie wird die Einwirkung des Lehrers auf die Kinder weſentlich gefördert. Wenn man neuerdings ſo oft über Mangel an Pietät im Herzen der Jugend ihren Lehrern gegenüber klagen hört, ſo iſt das ein Vorwurf, der ſchwer auf die zurückfällt, welche es verſäumt haben, dieſe Pietät zu wecken und zu nähren. Auch ſie will anerzogen ſein.

Den Maßſtab für das Wiſſen und die Befähigung eines Kindes in ſeiner größeren oder geringeren Fertigkeit im Rechtſchreiben finden wollen, ſcheint daſſelbe zu ſein, als wenn man den Grad der Bildung eines Menſchen nach ſeiner größeren oder geringeren Gewandtheit in den conventionellen Formen des geſelligen Lebens beurtheilen wollte. Auch die Rechtſchreibung oder Orthographie iſt ja zum großen Theil, im Deutſchen wenigſtens, nur conventionell.

Eine Volksſage erzählt von einem Geizhals, bei dem man nach ſeinem Tode an der Stelle des Herzens ein Ein-mal-eins gefunden habe. Dieſe Sage läßt ſich vielleicht ganz paſſend auf ſolche anwenden, deren beſſeres Sein in Ei-

gennutz und Berechnung untergeht — kann aber nicht denen zur Rechtfertigung dienen, welche in der Elementarbildung des Kindes die Entwickelung des Sinnes für Zahlverhältnisse vernachlässigen und dagegen das Gedächtniß zu viel mit historischen Kenntnissen überladen. D. B.

Eingesandte Anzeigen.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung werden hierdurch ersucht, sich Freitag den 11. Oct. d. J., um 6 Uhr Abends, im Locale der Verbindung zu einer allgemeinen Versammlung einfinden zu wollen.

Karl Stamm, d. Z. Secretair.

Mit herzlichem Dank wird hiermit bescheinigt, daß in den Monaten Juli und August für Pleskodahl an Geschenken eingegangen sind: Von dem Herrn G. J. P. 4 Rbl. S.; vom Lohndiener G. Z. aus einer Streitsache des Herrn P. D. 5 Rbl. S.; durch E. E. Vogteil. Gericht aus einer Streitsache zwischen HH. B. und R. 6 Rbl. S.; von Herrn N. N. durch Herrn Pastor L. 3 Rbl. 35 Kop.

Gott segne die Gaben an Gebenden und Empfangenden!

Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Friedrich Schultz. Marie Luise Fromhold. Ludwig Wilh. Bruno Suck. Charl. Wilh. Dor. Buchholz. Ludwig Alexander Minsterleit. — Petri-Kirche: Karl Friedr. Bahrs. Eugen Oscar Wilh. Spliet. Kath. Ella Grunwaldt. Christiane Brehm. — Dom-Kirche: Malwine Helene Leontine Libbert. Robert Kohl. Hugo Wold. Agthe. Theodor Weidenbach. — Gertrud-Kirche: Marie Elisabeth und Amalie Wepris (Zwillinge). Johann Ferd. Swaigsnit. Kath. Hedwig Weitz. Peter Heinrich Schihgur. Peter Karkle. Karl Ohsol. Wilhelm Ferd. Balgalw. Alexander Adamsohn. Helene Kath. Sillin. Emilie Luise Sallin. — Jesus-Kirche: Wold. Gottlieb Fränkel. Wilhelm Rud. Duklau. Georg Martin Strauch. Andreas Wilhelm Zimmermann. Heinrich Wilh. Ahrmann. Andreas Osilne. Minna Lisbeth Petersohn. Johann Nicolai Kudling. Peter Reinhold Schuberg. Bernh. Aurel Freimann. Marie Annette Ballohd. Karl Sigism. Ludw. Wolff. Karoline Marie Helene Ohrmann. Johann Arend Preede. Peter Joh. Karl Auss. Marie Julie Marg. Skulte. — Reformirte Kirche: Johanna Marianne Hoff.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Henriette Dor. Anna Strohm, geb. Hartwich, 47 J. Gertrud Pliezewsky, 69 J. Hedwig Kath. Freimann, geb. Petersohn, 39 J. — Jesus-Kirche: Marianne Alwine Ahrens, im 2. J. Wilh. Marie Sarring, 8 M. Aug. Marie Rolssen, geb. Brange, 27 J. Georg Friedr. Berg, im 21. J. Ernst Treyer, 36 J. — Armenkirchhof: Anna Sloß, 36 J. Gertr. Peters, 39 J. Gottlieb Jürgensohn, 65 J. Marie Ruhting, 23 J. Luise Darkeitz, 66 J. Dor. Stankewitz, 97 J. Madde Bersing, 66 J. Terenty Browin, 42 J. Susanne Geerde, 57 J. Anna

Pulk, 44 J. Bartholomäus Taube, 66 J. Barbara Grigorowa, 55 J. Affanaß Terentjew Dwätnikow, 70 J. Joh. Ludw. Weinert, 30 J. Kath. Iwanowa, 24 J. — Kinder im 1—4. Lebensjahr: Johann Winkler, Marg. Kath. Salling, Anna Marie Sophie Bratfisch, Karl Reitz, Lihse Bersing, Peter Joh. Kaukis, Karl Swaigsne, Joh. Auguste Reeksting, Marie Amal. Wepris, Anna Freimann, Georg Martin Strauch; 4 todtgeborene Kinder (worunter 1 Zwillingspaar). — Reformirte Kirche: Karl Andreas Both, 9 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Schneidergeselle Herm. Wilh. Sternberg mit Thereſe Adelheid Berg. — Petri- und Dom-Kirche: Handlungscommis Karl Aler. Hugo Helmholdt mit Helena Amalie Heydemann. Schmiedegeselle Joh. Reinhold Ledebohm mit Anna Elisabeth Balck. Klempnermeister Karl Jul. Kamien mit Thereſe Friederike Dor. Borewitz, geb. Schneider. Malermeister Karl Joh. Schley mit Christine Wilh. Brauke. Schlossergeselle Joh. Aler. Eduard Helwig mit Marie Dor. Amalie Mahter (auch Jakobi-Kirche). Uhrmachermeister Joh. Georg Kundt mit Wilh. Gertrud Cederroth, geb. Birckner. Hausbesitzer Fritz Rudolp mit Alexandra Elisabeth Jansen. Ministerial Michael Michelson mit Anna Magd. Ramming, geb. Plawneek. Steuermann Adrian Alfred Aspegren mit Kath. Hedwig Feldmann. Erbl. Ehrenbürger Wilhelm Julius Pernitz mit Charlotte Wilh. Reich. Michael Schmidtkowski mit Juliane Kohl, geb. Petersohn. Diener Karl Freymann mit Joh. Elisabeth Seemel (auch Johannis-Kirche). — Gertrud-Kirche: Weber Martin Grauztin mit Luise Müller. Bierbrauer Georg Nic. Haase mit Christine Simonson. Beurl. Gardesoldat Karl Wirf mit Julie Erdmann. Zimmermann Joh. Swaigsne mit Dorothea Menes. Arbeitsmann Mangul Kruhmin mit Marie Bitte. Fuhrmannswirth Jahn Gailiht mit Trihne Sarrin. — Jesus-Kirche: Kassirer bei der Wage Martin Weyde mit Julianne Sophie Blum. Soldat Wilh. Caspersohn mit Lotte Karkling. Kutscher David Pulksch mit Marg. Karlowitz. Ankerneeck Andreas Jakob Plawneek mit Helene Elisab. Kulikowsky. Fabrikarbeiter Christoph Berg mit Anna Dor. Ohsoling. Diener Aler. Bankau mit Anna Marie Hasenfuß. Diener Jakob Kohpmann mit Lotte Vogel. Diener Joh. Michelsohn mit Lihse Maugal (Beide in St. Petersburg). Müllermeister Heinrich Georg Harmsen mit Amalie Reimer. Artillerie-Soldat Nik. Semenow mit Dor. Wilh. Swihkul. Ingenieur-Soldat Immanuel Krenk mit Anna Skelting (auch Jakobi-Kirche). Artillerie-Soldat Franz Paruk mit Anna Issak. Fuhrmannswirth Joh. Heinr. Ehrmann mit Marie Klokow, geb. Wassilow. — Reformirte Kirche: Fabrikant Ludwig Wilh. Bone mit Charlotte Böttcher.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

(Beilage zu den in Riga erscheinenden Zeitschriften.)

Mittheilung.

Nachdem seit der letzten Mittheilung des unterzeichneten Haupt-Comité's für kirchliche Armenpflege der evangelisch-lutherischen Gemeinden in Riga zu Ende Septembers 1856 ein Jahr verflossen ist, hält dieser Comité sich für verpflichtet, gegenüber allen den Genossen besagter Gemeinden, die sich bisher, in der einen oder andern Weise, thätig mitwirkend zur Erreichung seiner Zwecke bewiesen haben, in kurzen, allgemeinen Umrissen, wie solches allein hier möglich ist, ihnen, wie hiemit geschieht, durch beifolgende Cassa-Uebersicht Mittheilung zu machen über den bisherigen Fortgang und den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit; indem die nähere Ausführung dessen, wie innerhalb jeder einzelnen evangelisch-lutherischen Gemeinde dieser Stadt, nach Maaßgabe der besonderen und eigenthümlichen Verhältnisse derselben, zur praktischen Ausübung der kirchlichen Armenpflege, auf Grund jener allgemeinen Regeln und Grundsätze, welche in der diesseitigen ersten Mittheilung und Aufforderung vom 3. März 1856 enthalten waren, verfahren, was darin erreicht worden ist, überlassen bleiben muß den Mittheilungen, in geeignetster Art und Weise, Seitens der einzelnen Prediger an ihre speciellen Gemeindegenossen.

Außer der Einnahme an baarem Gelde, laut beifolgender Cassa-Uebersicht, war Seitens der temporären Commission zur Beschaffung von Holz und Lebensmitteln zu billigeren Preisen ein Quantum von 10 Faden Holz zum Besten der kirchlichen Armenpflege dargebracht, und sind daraus, durch Vermittelung einzelner Armenpfleger, in kleineren Quantitäten Unterstützungen an Arme vertheilt worden.

Indem der unterzeichnete Haupt-Comité nicht unterlassen kann, im Namen der vielen Armen, die auch schon bisher aus den zum Besten der kirchlichen Armenpflege dargebrachten Beiträgen, die für den einzelnen Beitragenden gewiß nur gering und nichts weniger als drückend waren, in ihrem Gesammtbetrage aber gewiß schon manche drückende Noth zu beseitigen oder wenigstens zu erleichtern im Stande waren, Hilfsleistung und somit thatsächliche Beweise christlicher Nächstenliebe empfangen haben, Allen und Jedem, der sich daran betheiligt hat, den herzlichsten Dank auszusprechen, verbindet derselbe damit zugleich die erneuerte Bitte, daß die Gemeindegenossen auch fernerhin nicht aufhören mögen, sich immer mehr und mehr thätig an den Bestrebungen der kirchlichen Armenpflege zu betheiligen.

Riga, den 2. October 1857.

Der Haupt-Comité
für kirchliche Armenpflege der evangelisch-lutherischen Gemeinden in Riga.

Cassa-Uebersicht.

St. Petri-Kirche:	Einnahme S.-Rbl.	1105.	85.	Ausgabe S.-Rbl.	502.	—
Dom-Kirche:	" "	511.	47.	" "	187.	24.
St. Jacobi-Kirche:	" "	1441.	3.	" "	1140.	—
Jesus-Kirche:	" "	180.	—	" "	100.	—
Martins-Kirche:	" "	421.	½	" "	396.	45.
St. Johannis-Kirche:	" "	341.	28.	" "	468.	83.
Gertrud-Kirche:	" "	328.	39.	" "	427.	5.
Zahlung an das Magdalenen-Asyl				"	100.	—
" für diverse Druckkosten				"	22.	—

Saldo am 2. October in Cassa S.-Rbl. 985. 45½.

Rigasche Stadtblätter.

№ 42. Donnerstag den 17. October 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Rechenschaftsbericht der Olga-Industrie-Freischule für das Jahr vom 1. August 1856 bis zum 1. August 1857.

Mit Dank gegen Gott, der die Herzen zu freundlicher Handreichung aufgethan hat, blickt das Curatorium der Olga-Schule auch auf das verflossene Schuljahr zurück. Auch dieses Mal ist das Subscriptionsbuch der Schule nicht vergeblich ausgeschickt worden. Denn die auf diesem Wege eingebrachten Einzelgaben sind ebenso wie in den vorhergehenden Jahren zu einer Summe herangewachsen, welche die Haupteinnahme der Schule bildete. Dieses Umstandes dankbar Erwähnung zu thun und daran die Bitte um fernere Gewährung der gezeichneten Jahresgaben zu schließen, ist das Curatorium der Schule um so mehr veranlaßt, als dasselbe der Nöthigung nicht hat ausweichen können, die Herbeischaffung besonderer Mittel zu versuchen. Es mußte nämlich ein Lehrer für den Gesangunterricht angestellt werden, welcher bisher unentgeltlich war ertheilt worden. Um diese Ausgabe zu decken, wandte sich der Vorstand mit einer Zuschrift an die löblichen Gewerk-Aemter unserer Stadt und bat um einen jährlichen Beitrag. Eine Antwort ist eingegangen von elf Aemtern. Das Amt der Drechsler, Bader, Buchbinder, Schornsteinfeger, Hutmacher, Ankerneeken, Glaser, Kupferschmiede, Maler, Zimmermeister, Corduaner, mit den Gesellenschaften der Drechsler, Bader und Zimmerleute haben jährliche Gaben bewilligt. Die übrigen Aemter werden, so Gott will, auch nicht zurückbleiben. Diese Gaben erleichtern eben so sehr augenblicklich die Unterhaltung der Schule, als sie zugleich mitwirken, ihr ferneres Bestehen sicher zu stellen. Sie dienen zum Besten der

Schule; ſie mögen aber auch allezeit zum Beſten der bereitwilligen Geber dienen und auf dieſen ruhen laſſen den Segen des Wortes Jeſu Chriſti Matth. 25, 40: „Was ihr gethan habt Einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern, das habt ihr mir gethan.“

Die Schule beſteht aus zwei Klaſſen und iſt von 56 Mädchen beſucht, die im Worte Gottes, im Leſen, Schreiben, Rechnen, Stricken und Nähen unterwieſen werden. Die von den Kindern angefertigten Handarbeiten werden im Lokale der Schule verkauft.

Einnahme und Ausgabe der Olga-Schule.

Einnahme:

Beſoldung vom 31. Juli 1856	S.-Rbl.	56.	72½ Kop.
Schul- und Eintrittsgeld	„	37.	— „
Beiträge durch den Einkaſſirer	„	416.	53 „
Beiträge durch Mad. Sch. . . . 5 Rbl. — Kop.			
Beiträge der Gewerk-Aemter . . 54 „ — „			
Zu Weihnachtsgeſchenken . . . 68 „ 50 „			
Zur Bekleidung armer Kinder . . 20 „ — „			
	„	147.	50 „
Erlös für verkaufte Handarbeiten	„	42.	37 „
Eingegangene rückſtändige und laufende Renten . .	„	330.	69 „
Anleihe	„	60.	— „
Summa	S.-Rbl.	1090.	81½ Kop.

Ausgabe:

Miethe für das Lokal	S.-Rbl.	250.	— Kop.
Holz und Anfuhr	„	49.	92 „
Gehalt der beiden Lehrerinnen	„	310.	— „
Gehalt eines Geſanglehrers	„	42.	— „
Schulbedürfniſſe, Beleuchtung, Bereinigung ꝛc. . .	„	49.	51 „
Schul- und Schreibebücher, Papier, Poſen ꝛc. . .	„	43.	44 „
Weihnachtsgeſchenke	„	68.	73½ „
Für die Bekleidung armer Schülerinnen	„	31.	46 „
Arbeits-Material	„	36.	13 „
Für angekaufte Treſorſcheine	„	150.	— „
Agio für Treſorſcheine und eingewechſelte Documente von höherem Zinsfuß	„	15.	62½ „
Summa	S.-Rbl.	1046.	82 Kop.
Verblieb zum 1. Auguſt 1857	S.-Rbl.	43.	99½ Kop.

Das Kapital der Schule:

Eine Obligation als erſtes Geld auf ein Haus in der Stadt ingroſſirt zu 6 Proc.	S.-Rbl.	2000.
7 Treſorſcheine	„	350.
Eine Inſcription der 5. 5proc. Anleihe	„	500.
Zuſammen	S.-Rbl.	2850.

Riga, den 15. October 1857.

Dr. C. Hencke. W. Graß.

H. J. Huickel. J. C. Pfeiffer.

H. G. Poelchau.

Wie viel fehlt noch,

daß unſere „Stadtblätter" einmal wirklich rigaſche Stadtblätter werden! So möchte man wohl mit Recht ausrufen, wenn in einer Zeit, wo die mannigfaltigſten Intereſſen, welche in rein ſtädtiſchen, wie in Handels- und gewerblichen Verhältniſſen die Theilnahme unſerer Mitbürger beanſpruchen, nicht einmal in ihren Spalten Beſprechung finden, und nicht etwa, weil es überhaupt an dazu geeigneten Federn fehlt, oder weil ſie ſelbſt dazu nicht Raum genug bieten, — ſondern weil die Zahl derer noch immer ſehr groß iſt, welche jeden andern Weg der Mittheilung für geeigneter halten, als eben die Stadtblätter. Und warum? Haben ihre Begründer vor 47 Jahren ſie nicht eben auch um deswillen in's Leben gerufen, daß ſie ein Organ ſeien zur Beſprechung alles deſſen, was das Wohl und Gedeihen unſerer Stadt heben und fördern könnte? Oder fehlt es unſern Blättern an Leſern? — Freilich ſie zählen nur nach Hunderten, nicht nach Tauſenden; aber ſie wohnen doch auch in den verſchiedenſten Theilen unſeres großen Reiches bis hin an die pontiſchen Geſtade. Und ein Aufſatz, den die Stadtblätter bringen, wird leichter dem Strom der Vergeſſenheit, in dem die eigentlichen Tagesblätter Alles mit ſich fortführen, entriſſen, einmal weil eine jede Nummer derſelben wenigſtens eine Woche lang neu bleibt, dann aber auch, weil ſich am Schluſſe des Jahres bei vielen ihrer Abonnenten die ſorglich geſammelten Blätter zu einem Bändchen zu einen pflegen, das zur ſpäteren Lektüre oder zum gelegentlichen Nachſchlagen aufbewahrt wird.

Veranlaſſung zu vorſtehenden Bemerkungen gab die Durchſicht des laufenden Jahrganges der „Neuen Lübecker Blätter", welche in der That ein kleines Bild von dem geben, was ſich in dieſer alten Hanſeſtadt regt und bewegt, daß ſie zu erneutem Flor emporblühe. Mangel an Stoff, unſere Blätter zu füllen, hat daher nicht dieſe Zeilen dictirt, höchſtens die Furcht, durch Aufnahme deſſelben zu oft und zu viel die Blicke unſerer Leſer nach Außen zu leiten, was ja mehr die Aufgabe einer eigentlichen Zeitung iſt, während der Titel unſeres Blattes vorzugsweiſe zum Rückblick auf uns ſelbſt mahnt.

Im Uebrigen ſollen unſere patriotiſchen Bemerkungen Keinem Concurrenz machen.

„Raum für alle hat die Erde", alſo auch für

die Stadtblätter.

(Eingesandt.)

Unsere Stadtblätter machen sich beim Wieder-Eintritt des 18. October, des einstigen Geburts- und Sterbetages weiland Seiner Magnificenz, des Livl. General-Superintendenten und Vice-Präsiderten des Evangelisch-Lutherischen Consistoriums der Provinz Livland, Gustav Reinhold v. Klot (geb. zu Wischny-Wolotschok 1780, gest. zu Riga 1855), der als kirchliches Oberhaupt der Landes-Geistlichkeit 21 Jahre hindurch in unserer Mitte geweilt und in unseren Mauern das funfzigjährige Jubelfest seiner geistlichen Wirksamkeit gefeiert hat, zur Pflicht, die beiden Erinnerungs-Kränze aufzufrischen, die ihm von Liebe und Dankbarkeit nach seinem Tode zu Theil geworden sind.

Zum 6. Juni 1856 wurde in der gel. Ehstnischen Gesellschaft in Dorpat ein Vortrag gehalten, der unter der Ueberschrift: „Dem Andenken des Livl. Gen.-Sup. G. R. v. Klot geweiht" in Nr. 27 und 28 des Inlandes vom J. 1856 gedruckt erschien. Diesem Aufsatze ist ein vollständiges Verzeichniß der Schriften des Verstorbenen angehängt. Im VI. Hefte des XII. Jahrgangs 1856 der, von dem Herrn Vice-Präsidenten des General-Consistoriums, Dr. Ulmann, begründeten Mittheilungen und Nachrichten für die Evangelische Geistlichkeit Rußlands ließ der gegenwärtige Herausgeber, Herr Oberpastor und Consistorial-Assessor Dr. C. A. Berkholz, auch eine gehaltvolle „Erinnerung an Gustav Reinhold v. Klot, Gen.-Sup. von Livland", erscheinen. Sie wurde am 18. Oct. v. J., dem Erinnerungstage der Geburt und des Todes des hochwürdigen Greises, aufgezeichnet.

Unser Rigisches Stadtwappen, von 1226—1349 eine fortlaufende Stadtmauer mit zwei darüber hervorragenden Thürmen, in der mit fünf Zinnen versehenen Mauer ein offenes Thor und zwischen beiden Thürmen ein langes doppeltes oder bischöfliches Kreuz zwischen zwei mit den auswärts gekehrten Schließblättern in die Höhe gerichteten Schlüsseln darstellend, dazu die Umschrift: **Sigillum Burgencium in Riga manencium** (d. i. Siegel der in Riga Verbleib habenden Bürger), dann nachweisbar mit dem Michaelistage 1349 verändert, indem statt des offenen unbewachten Thores der förmliche Eingang zu einer Befestigung, zwei bis zu ebener Erde sichtbare hohe Thürme und in der sie verbindenden Mauer ein, mit einem Dache überdecktes Thor, darin die Sinnbilder wachsamer und tapferer Vertheidigung, ein bis zur Hälfte herabhängendes Fallgitter und unter demselben der hervorschauende Kopf eines liegenden Löwen erscheinen, während man über dem Thordache zwischen den Spitzen der Thürme die früher aufrecht stehenden Schlüssel in's Andreas-Kreuz gelegt und darüber an Stelle des doppelten bischöflichen Kreuzes das Kreuz des Ordens erblickt, mit der Umschrift: **Sigillum Civitatis Rigensis** (d. i. Siegel der Stadt Riga), erfuhr noch zu herrmeisterlichen Zeiten die Verzierung, daß es schon damals mit zwei, auf beiden Seiten aufrechtstehenden Löwen als Schildhaltern versehen wurde. Kaiser Maxi-

milian II. ertheilte bei Bestätigung der Stadt-Privilegien im J. 1576 der Stadt auch die Freiheit, mit rothem Wachse zu siegeln, und sie bediente sich ihres alten Wappens mit der neuen Freiheit während der ganzen Polnischen und ersten Hälfte der Schwedischen Landeshoheit bis zum Jahre 1660. In diesem Jahre wurde unter der reichsvormundschaftlichen Regierung für den König Karl XI. zur Belohnung der, von der Stadt Riga bewiesenen Treue und Tapferkeit das Wappen derselben mit zwei Kronen, einer über dem Kreuze und einer über dem Löwenkopfe im Thore vermehrt, und der Stadt ein solches, mit Farben illuminirtes Wappen in dem am 23. Nov. 1660 ertheilten s. g. **Diploma nobilitatis Senatus Rigensis** gegeben. Nachdem die Stadt sich dem Scepter Rußlands unterworfen hatte, wurden im Jahre 1723 bei Gelegenheit der neu errichteten Bürger-Fahnen mit Vorwissen und Genehmigung des damaligen Gen.-Gouv. die seitherigen Schildhalter verändert und statt der Löwen zwei, mit offenen Flügeln aufrecht stehende gekrönte Adler angenommen. (Zu vergl. der Aufsatz von [Pastor Pau]l [Tiedeman]n in den Rig. Stadtbl. 1812 Nr. 2 mit den dazu gehörigen Abbildungen). Dieses, am 4. Oct. 1788 neu confirmirte Stadtwappen ist auch in der Beilage IV zum §. 1060 des Allerhöchst bestätigten Provinzialrechts der Ostsee-Gouvernem. p. 1 folgendergestalt beschrieben: „Das Wappen der Stadt Riga „besteht in einer steinernen Mauer mit offenen Thoren und einem „aufgezogenen eisernen Gitter im blauen Felde. Im Thore liegt „ein goldenes gekröntes Löwenhaupt. Auf der Mauer sind zwei „Thürme mit goldenen Flaggen, zwischen welchen kreuzförmig zwei „eiserne Schlüssel liegen, und darüber ein goldenes Kreuz und eine „Krone; an den Seiten der Mauer sieht man das Russische Reichs„wappen."

Gegenwärtig ist nach einem, von dem Koll.-Rath Dr. Koehne in St. Petersburg entworfenen Plane für sämmtliche Gouvernements und Städte des Reichs eine neue Ordnung der Wappen-Verzierungen Allerhöchst bestätigt. Riga erhält als Gouvernementsstadt mit mehr als 50,000 Einwohnern einen gekrönten Thurm mit fünf Zinnen, würde, wenn es Festung bleiben sollte, noch den Kaiserlichen Adler über der Krone haben, und hat als Seestadt das Alexander-Band mit zwei goldenen Ankern um das Mittelschild zu beanspruchen, würde als Festung statt dessen zwei mit dem Kaiserl. Adler verzierte Fahnen besitzen, für welchen Zweck bei vorwaltender Berücksichtigung der Getreide-Ausfuhr zwei goldene Kornähren eintreten.

(Nach der Senatszeitung Nr. 73.)

Zur Geschichte des französischen Consulats in Riga.

Unsere Stadtblätter gaben in Nr. 30 ihres Jahrganges 1852 einige Notizen zur Geschichte des franz. Consulats in Riga bis zum Jahre 1852, wo Herr Victor Mauboussin als Nachfolger des Herrn Rob. Duflos de St. Amand im Frühlinge das Exequatur

als franz. Conſul für Riga erhalten hatte. Dieſem folgte in gleicher Eigenſchaft bereits im Mai des nächſten Jahres (1853) Louis de Mornard, der indeſſen dieſes Amt nur kurze Zeit bekleidete, indem er ſchon bald nach ſeiner Ankunft hieſelbſt, auf ſeinen Wunſch, als Conſul nach Solonichi verſetzt wurde. Noch im Juli des Jahres 1853 erhielt Herr Jules Faucher, Bruder des damal. franz. Miniſters Léon Faucher, das Allerhöchſte Exequatur für Riga. Als bald darauf im Frühling d. J. 1854 der Krieg zwiſchen Rußland und den verbündeten Mächten, Frankreich und England, erklärt ward und in Folge deſſen auch Herr Faucher Riga verließ, wurde dem hieſigen königl. belgiſchen Conſul, Herrn Heinrich Rücker, das Archiv des franz. Conſulats und die interimiſtiſche Verwaltung deſſelben übertragen, bis nach wiederhergeſtelltem Frieden Herr Faucher mit dem 20. Auguſt 1856 wieder ſelbſt die Führung des hieſigen Conſulats übernehmen konnte. Zur Anerkennung für ſeine bis dahin gehabte Mühewaltung wurde Herrn Conſul H. Rücker von der franz. Regierung der Orden der Ehrenlegion verliehen. — Mit dem Anfange des Sept. dieſes Jahres iſt an die Stelle des auf ſeinen Wunſch in Disponibilität verſetzten Herrn Faucher der bisherige **Chancelier de Légation** in Berlin, Herr Michel François Edmond Verdier-Latour, getreten, der auch bereits auf Allerhöchſten Befehl als Conſul für Riga anerkannt worden iſt. — Der ſeit einer langen Reihe von Jahren hieſelbſt als Chancelier des franz. Conſulats thätig geweſene Herr Viktor Henriot, dem auch mehrmals beim Wechſel der Conſule die ſtellvertretende Verwaltung des Amtes derſelben oblag, iſt, nachdem er beim Ausbruch des letzten Krieges zugleich mit ſeinem Conſul Riga verlaſſen hatte und während der Kriegsjahre beim Entrepot der franzöſiſchen Flotte in Kiel angeſtellt geweſen war, ſeit dem Sept. vorigen Jahres gleichfalls wieder in ſeine frühere Funktion beim hieſigen franzöſiſchen Conſulate eingetreten.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Der hieſige Buchhändler und Commiſſionair vieler gelehrten Anſtalten des ruſſiſchen Reiches, N. Kymmel, iſt nunmehr auch zum Commiſſionair der Kaiſerl. öffentlichen Bibliothek in St. Petersburg ernannt worden.

St. Petersburg. Herr Heinrich Heuking, der als Arzt und älterer Ordinator am Obuchowſchen Stadt-Hoſpital die Abtheilung der Geiſteskranken leitet, hat hieſelbſt eine Privat-Heilanſtalt für alle Nerven- und Geiſteskranke errichtet, welche alle Bedingungen in ſich vereinigen ſoll, die eine Sicherſtellung gewähren, ſowohl in Bezug auf möglichſtes Wohlbehagen der Kranken, als auch in Hinſicht auf ärztliche Behandlung und moraliſche Leitung aller ihr anzuvertrauenden Leidenden.

Wolmar, den 10. Oct. Das in der letzten Zeit anhaltende warme Herbſtwetter hat ein ſeltenes Naturereigniß hervorgebracht: es waren nämlich in einem der hieſigen Gärten an einem Apfel-

baume, der im Laufe des Sommers bereits Früchte getragen hatte, in der vorigen Woche vollständige Blüten hervorgebrochen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Robert Karl Emil Jaskowsky. August Alex. Schoen. Daniel Heinr. Jägermann. Karl Magnus Berg. Eugen Eduard von Napiersky. — Petri-Kirche: Emma Christine Herrmann. Marie Dor. Boldt. Johann Alex. Wilh. Pohlmann. Emilie Auguste Luitgarde Ehlertz. Paul Friedrich Kleinberg. — Dom-Kirche: August Eduard Kasack. Daniel Heinrich Klingenberg. Wilhelm James Ahboling. Gertrud Dorothea Olga Wittkowsky. Bertha Luise und Anna Elise Wischmann (Zwillinge). — Gertrud-Kirche: Elisabeth Kohzin. Ernst Alexander Neander. Juliane Kath. Amalie Kalnin. Friederike Henr. Freimann. Anna Charl. Wannakf. Joh. Karl Grusdin. Alex. Joh. August Wolter. Anna Kappuschneek. Karl Bunga. Elisab. Juliane und Charl. Eleonore Ohsolin (Zwillinge). Karoline Grahbsch. Jakob Pulksch. — Johannis-Kirche: Dor. Elisab. Dombrowsky. Marie Hermine Reeksting. Marie Dor. Elisab. Wendt. Sophie Elisab. Ohsoling. Alex. Hermann Berck. Johanna Florent. Wihkel. Karol. Florent. Havieks. Fritz Wilh. Rosenfeldt. Johann Friedr. Winter. Wilh. Samuel Rutke. Jakob Friedrich Jaunsemme. Hermann Behrsing. Friedrich und Michael Zepliht (Zwillinge). Helene Wilh. Ohsoling. Gotthard Gustav Jürgensohn. Indrik Plawneek. Karoline Mathilde Kruhming. Marie Elisab. Berg. Joh. Christoph Peter Bitte. Jakob Sam. Wilks. Janne Martin Gutmann. Dor. Wilh. Strenge. Alwine Karol. Brauer. Wilh. Marie Kalning. Fritz Trauberg. Johann Ludwig Schult. Emilie Reinsohn. Jakob Gottlieb Sahliht. Karoline Jengers. Ludwig Wilh. Pehsak. Marie Elisab. Ohsoling. Christine Juhle und Jakob Martin Berting (Zwillinge). Anna Lawihse Prappis. — Martins-Kirche: Fritz und Karl Plohdneek (Zwillinge). Alex. Georg Ansberg. Ernst Gottfried Frantz. Emmeline Christine. Friederike Henriette Peters. Martin Franziskus Kupleß. — Reformirte Kirche: Alexander Pfützner.

Begrabene.

Petri-Kirche: Hermann Otto Büngner, im 1. J. Constantin Benjamin, im 1. J., Heinrich Arthur, im 3. J. und Elvira Constantia Dettloff, im 5. J. Johannis Benn. Wilh. Ludw. Hirsch, im 6. J. — Dom-Kirche: Friedr. Leop. Philipp Eichler, im 3. J. Karl Theod. Pfeiler, im 2. J. Alexander August Müller, im 2. J. — Gertrud-Kirche: Alex. Wilh. Karl Dalitz, im 2. J. Ehem. Kaufmann Joh. Nikol. Christian Lehmann, 67 J. Wittwe Charl. Wilh. Dender, geb. Engländer, 65 J. — Johannis-Kirche: Lohwihse Darkewitsch, 66 J. Alex. Michael Grube, im 8. J. Joh. Friedr. Grube, im 4. J. Helene Kath. Behrsing, 68 J. Martin Rausenberg, 35 J. — Hagensberg: Ein todtgeborenes Kind. Johann Rosenthal, im 4. J. Jakob Sehl, 8 M. Emma Rosalie Brinck, 8 M. Moritz Martin, 4 M. Arthur Georg

Gottlieb Briſowsky, im 4. J. Wilhelmine Franz, im 4. J. Dor. Muſchkin, 43 J. Eduard Gebhard, 4 J. Kaspar Ohſoling, 35 J. — Thorensberg: Alexander Hurt, 6 M. Marie Magd. Ehf, 72 J. Niclas Mauring, 64 J. Karl Wilh. Stecke, 8 M. Emilie Karoline Neuland, im 3. J. Martin Garrohs, 38 J. Janne Ludwig Strasding, 6 M. Johann Friedr. Winter, 8 T. Hermann Behrſing, 2 W. Alexander Möttus, 3 J. Auguſte Alex. Silling, 3 W. Jakob Saliht, 8 J. Kaspar Ohſoling, 35 J. 2 todtgeborene Kinder. — Reformirte Kirche: Wold. Pfützner, im 8. J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Oeconom Karl Schäfer mit Sophie Wilh. Joh. Jarre. Quartal-Offizier, Koll.-Secr. Theod. Jul. Schmidt mit Antonie Schillow. — Petri- und Dom-Kirche: Schneidermeiſter Eduard Gottlieb Monſeler mit Karoline Anna Eliſabeth Sprunck. Kaufmann Franz Wilh. Thiele mit Chriſtine Wilhelmine Menck. Müllermeiſter Heinrich Gottfried Besbardies mit Anna Friederike Haaſe, geb. Schenkewitz. Kirchendiener Auguſt Heinrich Strauß mit Anna Gertrud Krauſe. Schiffscapitain Andreas Geo. Sawatzky mit Anna Thereſia Bettac (auch reformirte Kirche). — Gertrud-Kirche: Handlungscommis Johann Weinberg mit Eliſabeth Luiſe Emilie Linde (auch Johannis-Kirche). Arbeiter Jahn Draptſche mit Lihſe Strasdin. Verabſch. Soldat Jahn Purrin mit Hanne Pulkſch. Soldat Jurre Jürgens mit Bihne Kasperſohn. Kutſcher Jahn Ulmann mit Anna Tihlmann (auch Johannis-K.) Johannis-Kirche: Kriſch Jakob Ammatneeks mit Eva Mauriht. Arbeiter Jahn Behrſing mit Lihſe Ballohd. Hausknecht Jakob Gricke mit Marie Ottilie Legſting. Diener Kriſch Ullaſt mit Anne Bruwell. Matroſe Jurre Sulke mit Karoline Marie Klein. Arbeiter Jakob Runberg mit Juhle Ruhſe. Verabſch. Soldat Willum Stalſchan mit Greete, verw. Zauniht. Beurl. Soldat Andrei Tſchudo mit Anna Juliane Haſenfuß. Kutſcher Martin Kalning mit Lihſe Klidſis. Arbeiter Janne Dohbels mit Margarete Wihkſne. Salz- und Kornmeſſer Samuel Freymann mit Kath. Juliane Ehf. Salz- und Kornmeſſer Ans Blumfeld mit Auguſte Sophie Buchholz. Weber Jakob Weidemann mit Charl. Karol. Strauß. Arbeiter Bertul Uppiht mit Anne Kegberg. Färber Ans Birgels mit Juliane Eva Charl. Kruhſe. Beurl. Soldat Andres Skohpis mit Marie Purring. Tiſchlergeſelle Karl Stein mit Lihſe Gunſt. Steindrucker Georg Karl Freimann mit Hedwig Michelſohn. Beurl. Soldat Andrei Laſſe mit Lihſe Kalting. Kutſcher Peter Menz mit Lihſe Pulpe. Gärtnerburſche Jahn Rammeſch mit Julie Strauß. — Martins-Kirche: Arbeiter Johann Martin Putſchuk mit Katharine Eliſab. Mackenik.

Iſt zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 43. Donnerstag den 24. October 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Sechs Vorlesungen

aus der älteren Geschichte der christlichen Kirche beabsichtige ich im November und December dieses Jahres für Diejenigen aus den gebildeten Kreisen unserer Gemeinden, die ein Interesse an dergleichen Betrachtungen nehmen, und zwar im Saale der St. Johannis-Gilde an 6 aufeinander folgenden Dienstagen, Abends von 6½ bis 7½ Uhr, zu halten, und hoffe ich, am 12. November zu beginnen. Eintrittskarten zu 1 Silber-Rubel für alle 6 Vorlesungen sind in den hiesigen Buchhandlungen und in der Leihbibliothek des Herrn Müller zu haben. Der Erlös ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.

Oberpastor C. A. Berkholz.

Rigascher Almanach für das Jahr 1858. Mit 5 Stahlstichen. Riga, Druck und Verlag von W. F. Häcker. In Commission bei N. Kymmel in Riga. 148 S. kl. 8.

Versuche mit der Herausgabe eines Almanachs sind schon wiederholt in Riga gemacht worden. Im zweiten Decennium unseres Jahrhunderts war es die Livona, im folgenden die Caritas, welche aus rigaschem Verlage hervorgingen. Es war das die Zeit, wo die kostbaren Almanache und Taschenbücher im Goldschnitt sich unter den verschiedenartigsten Titeln in die Unterhaltungsliteratur einführten und als Weihnachts- oder Neujahrsangebinde überall auf die freundlichste Aufnahme rechnen konnten. Während der letzten Decennien haben ihnen einerseits die sauberen Goldschnittausgaben klassischer oder doch Klassicität affectirender Productionen unserer älteren und neueren Dichter, andererseits die so billigen Volksta-

lender, welche mit ihnen an Güte des Inhalts, wenn auch nicht an Eleganz vollkommen wetteifern konnten, das Terrain mit vielem Glücke ſtreitig gemacht. Natürlich konnte auch unſer Riga bei dieſem Wettkampfe nicht zurückbleiben. Wenn es indeſſen bisher noch nicht mit in die Arena getreten war, ſo lag das in den Verhältniſſen der letztverfloſſenen Jahre, welche der Ausführung eines derartigen, ſchon ſeit lange beabſichtigten Unternehmens wenig günſtig erſchienen.

Jetzt endlich liegt ein „Rigaſcher Almanach" für 1858 fertig da und muß des Erfolges warten, mit dem ihn das Publikum aufnehmen wird. Hoffentlich iſt derſelbe ein derartiger, daß der Verleger ſich zur weiteren Verfolgung ſeines Unternehmens veranlaßt findet. Uns wenigſtens ſcheint es, als ob dieſe Erſtlingsgabe ſowohl dem Inhalte, wie der äußeren Ausſtattung nach allen billigen Erwartungen entſpreche. Der erſte Theil deſſelben bringt den eigentlichen Kalender; der zweite reichen Stoff zur Unterhaltung. Wie werthvoll indeſſen die einzelnen Beiträge zu demſelben ſind, — darin wollen wir hier dem Urtheile der Leſer nicht vorgreifen, ſondern nur im Allgemeinen bemerken, daß namentlich eine Lebensſkizze des Grafen Bernhard von der Lippe in ihrer Unterſchriftschiffre N. auf einen Verfaſſer hinweiſt, deſſen gediegene Arbeiten eine Zierde im Gebiete unſerer neueren vaterländiſchen Geſchichtsforſchung ſind, während die beiden aufgenommenen vaterländiſchen Erzählungen aus der gemüthvollen Feder F. Glaſenapps gefloſſen ſind, welcher unſere Stadtblätter im Anfange ihres laufenden Jahrganges den „Olaf Olafſohn" dankten.

Der Anhang des Almanachs empfiehlt ſich den praktiſchen Geſchäftsleuten neben ſeinen Mittheilungen über Poſten, Porto, Stempelpapier u. ſ. w. ganz beſonders durch ein ſehr genau gearbeitetes Verzeichniß der höchſten und hohen Autoritäten des Livl. Gouvernements, ſo wie ſämmtlicher zum Evangel.-luther. Conſiſtorium ſortirender Prediger Livlands.

In Betreff der Ausſtattung des Almanachs heben wir unter den 5 ſauberen Stahlſtichen, von denen vier mit einem Sonettenkranz umſchlungen ſind, das nach einer Original-Photographie eigens für dieſen Almanach geſtochene Titelkupfer, den General-Ad-

jutanten Todleben darſtellend, als namentlich in der Arbeit ſehr gelungen hervor.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. In der diesjährigen Aemter-Vertheilung Eines Wohledlen Raths haben keine anderen Veränderungen ſtattgefunden, als daß das Präſidium im Rigaſchen Armendirectorio dem Herrn Bürgermeiſter Otto Müller in Stelle des Herrn Bürgermeiſters Grimm und die Inſpection der Dom-Kirche dem Herrn Bürgermeiſter Karl Chriſtoph Groß in Stelle des Herrn Bürgermeiſters Otto Müller übertragen worden; — die Delegation zur Ambaren-Verlegungs-Commiſſion aber, als nicht mehr nöthig, wegfällt.

Am letzten Dienstage den 22. October hielt der Lehrer an unſerer Domſchule, Herr Dr. Hackmann, der ſeine durch Urlaub verlängerten Sommerferien zu einer Reiſe über Trieſt, Smyrna, Alexandrien nach Paläſtina benutzt hatte, die zweite ſeiner zum Beſten eines wohlthätigen Zweckes angekündigten drei Vorleſungen. Hatte ſich der Redner in der erſten Vorleſung am Dienstag den 15. October über die hiſtoriſch wichtigen Stellen in und bei Jeruſalem verbreitet, ſo behandelte er in der zweiten: Jericho, den Jordan, das todte Meer und Bethlehem. Die zum nächſten Dienstag den 29. d. M. angekündigte wird die Beſchreibung von Napluk, Nazareth, dem Berge Tabor und dem See Genezareth bringen.

Am 9. Oct. c. hielt die Geſellſchaft zur Geſchichte und Alterthumskunde der Oſtſeegouvernements hieſelbſt ihre 222. Verſammlung. Nachdem beim Beginne derſelben der Herr Secretär über die mehrfach eingegangenen Zuſendungen und neuen Erwerbungen berichtet, referirte der Herr Präſident, nach einer geſchäftlichen Mittheilung, aus einem Briefe des corresp. Mitgliedes der Geſellſchaft, Dr. E. Strehlke in Berlin, über eine beabſichtigte Herausgabe aller Quellſchriftſteller des deutſchen Ordens bis 1525, wovon der erſte Band den Peter v. Duisburg, das Chronicon Olivense und das Chron. livonicum des Hermann Wartberghe enthalten ſoll. Ein von Herrn Dr. Strehlke aus der letztgenannten Chronik ausgezogene Chronologie der Livl. Landmeiſter ward in allgem. Umriſſen als größtentheils mit Kallmeyers Ermittelungen übereinſtimmend charakteriſirt und daraus einige bisher unbekannte Data, namentlich

von Todestagen der Meiſter, angeführt, ſo wie auch ein Paar diplomatiſche Notizen mitgetheilt, die der Briefſteller beigefügt hatte und die ſich beziehen auf ein im Danziger Stadtarchiv aufbehaltenes Schreiben des Rig. Rathes an den Danziger von 1439 wegen Bilder für die St. Jakobi-Kirche in Riga, die von den Vorſtehern dieſer Kirche in Stralſund angekauft, aber bei Putzig in Schiffbruch gekommen und gegen Bergelohn ausgelöſt werden ſollten, und auf die Datumsangabe einer von Bunge (Livl. U.-B. I 148 nro CXII Reg. nro 126) zum J. 1232 gerechneten Urkunde Kaiſer Friedrich II., indem ſolche nach einem Pariſer Cod. datirt ſei: „Cathanie 1224 m. Mart. XII indict.“ Demnächſt referirte der Herr Secretär über den von ihm durchgeſehenen, in der Bibliothek der Geſellſchaft befindlichen Abdruck der älteſten im J. 1703 erſchienenen politiſchen Zeitung Rußlands. Dieſe auf Befehl Kaiſer Peters des Großen gegründete Zeitung, deren erſte Nummer in Moskau am 2. Jan. 1703 erſchien, iſt eine politiſche, enthält kurze Auszüge aus ausländiſchen deutſchen und holländiſchen Zeitungen und dann auch, was das Hauptintereſſe hat, kurze inländiſche Nachrichten. Die auswärtigen Nachrichten entnahm man beſonders den „Breslauer Novellen“ und dem „Reichspoſt-Reuter“, welche, beim damaligen Mangel regelmäßiger Poſtverbindungen mit dem Auslande, durch die „Geſandtſchafts-Kanzelei“ bezogen wurden. — Wie ſehr der Kaiſer ſelbſt ſich für dieſes Inſtitut intereſſirte, geht ſchon daraus hervor, daß er ſelbſt in den ihm immer zuerſt vorzulegenden ausl. Zeitungen die aufzunehmenden Nachrichten bezeichnete und dann auch wieder ſelbſt die Correctur der Druckbogen beſorgte. Die in der Kaiſerl. Bibliothek zu St. Petersburg noch vorfindlichen vollſtändigen 2 Originale enthalten 39 zwanglos erſchienene Nummern, in denen die inländiſchen Nachrichten voranſtehen. Die Auflage dieſer Zeitung zählte 1000 Exemplare und ihr vollſtändiger Titel lautete: „Zeitung über Kriegs- und andere Sachen, welche der Kenntnißnahme und der Erinnerung würdig ſind und ſich im Moskowiſchen Staate und andern benachbarten Reichen zugetragen haben. Begonnen im Januar des Jahres 1703 nach Chriſti Geburt und beendet im December deſſelben Jahres.“ Unter anderen Mittheilungen findet ſich auch eine Nachricht aus Riga vom 15. Mai 1703, in der es heißt, daß aus Rußland viel Waare eingeführt worden, weil hier das Schiffpfund Flachs zu 12 Thlr. verkauft worden, was hoffentlich noch mehr dazu anregen wird u. ſ. w. (L. G.-Z.)

St. Petersburg. Aehnlich wie die „Berliner Börſen-Correſpondenz ſich ſeit dem 1. October n. St. d. J. zu einer „Norddeutſchen Handelszeitung“ erweitert hat, beabſichtigt auch unſere hieſige „Deutſche Handelszeitung“ mit dem Beginn des neuen Jahres 1858 eine Ausdehnung ihres Programms und damit verbunden ein häufigeres Erſcheinen ihrer Blätter eintreten zu laſſen. Neben den wie bisher mitgetheilten, auf Handel und Induſtrie ſich beziehenden obrigkeitlichen Erlaſſen und Verordnungen, den Nachrichten über den Handel und die verſchiedenen inländ. Induſtriezweige, den Beiträgen zur Handelsſtatiſtik und Geſchichte, werden auch Perſonal-

nachrichten über bedeutende Handels- und Gewerbsmänner, Nachrichten über gelehrte Anſtalten, Handels- und techniſche Schulen, ſo wie bibliographiſchen Inhalts von neueren ruſſ. und ausländ. Werken über Handel und Gewerbe, und Anzeigen über Eröffnung neuer Handelshäuſer und Fabriken, über Falliſſements u. ſ. w. gegeben werden. — Wöchentlich 4 Mal, am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, wird eine Nummer zu einem halben bis zu einem vollen Bogen erſcheinen. Der Abonnementspreis ſoll am Platze 8 Rbl., für Auswärtige mit der Zuſendung 10 Rbl. S. betragen. — In dem im Gebäude des Generalſtabes hieſelbſt neu eröffneten Magazin werden nunmehr die im militär. topographiſchen Depot erſchienenen Karten verkauft, und unter dieſen auch einige, welche bisher geheim gehalten wurden, z. B. die topogr. Karte der Halbinſel Krim auf 95 Blatt (Maßſtab 1 Zoll die Werſt), des Königreichs Polen auf 57 Blatt (Maßſtab 1 Zoll auf 3 Werſt) u. ſ. w.; auch eine in dieſem Jahre berichtigte Karte von Indien (120 Werſt auf 1 Zoll) 1 Blatt zu 1 Rbl. S. — Bei der in der Nacht vom 4. auf den 5. Sept. an der Mündung des Wolchow in den Ladoga-See bei heftigem Sturm entſtandenen Feuersbrunſt ſind überhaupt 131 Böte untergegangen und 91 Böte und 225 Flöſſer beſchädigt, mit einem Geſammtſchaden von 300,000 Rbl. S. Menſchen haben bei dieſem Unglücksfall ihr Leben nicht eingebüßt.

Dorpat. Nach mehrjähriger Unterbrechung iſt wieder eine Dampfſchiff-Verbindung zwiſchen Dorpat und Pleskau auf dem Embach und Peipusſee in Ausſicht. Bereits iſt ein neues, für dieſen Zweck beſtimmtes Schrauben-Dampfſchiff, „Nanny", 70 Fuß lang und 10 Pferdekraft, hier eingetroffen und mit dem Beginn des Frühlings ſteht noch ein zweites derartiges in Ausſicht. — Bei der Prämienvertheilung, mit welcher am 6. October die ſeit dem 3. d. M. hier eröffnet geweſene Ausſtellung landwirthſchaftlicher Erzeugniſſe und Fabrikate geſchloſſen wurde, erhielten von den reſp. Concurrenten zu derſelben zwei die goldene Medaille, drei die große ſilberne (unter dieſen Herr Baron v. Wolf zu Hinzenberg für vorzügliche Hohlziegel, Fußbodenplatten und Drainröhren), fünf die kleine ſilberne (unter dieſen der Herr Civil-Ingenieur Hecker aus Riga für eine Leinſaat-Reinigungsmaſchine und für eine Häckſelſchneidemaſchine, beide von ausgezeichnet ſolider Conſtruction), fünfunddreißig Belobigungszeugniſſe (unter dieſen der Herr Büchſenſchmied Braun in Riga für ein in jeder Beziehung vortrefflich verfertigtes Gewehr mit beſonders ſchöner Bildhauer- und Einlage-Arbeit) und fünfunddreißig Geldprämien von reſp. 40 bis zu 5 Rbl. S.

Schiffe	ſind in	Libau	bis zum	15.	Oct.	140	angek., 137	abgeg.
„		Reval	„	9.	„	98	„ 88	„
„		Pernau	„	17.	„	86	„ 86	„
„		Arensburg	„	10.	„	54	„ 54	„
„		Kronſtadt	„	14.	„	2280	„ 2355	„
„		Riga	„	24.	„	1763	„ 1593	„

Riga's Ausfuhr in's Ausland bis ult. September.

		1853.	1856.	1857.
Flachs und Heede	Pud	1597297	2304028	2640522
Hanf und Tors	„	1041219	1301820	1206792
Talg	„	94	134623	15215
Blättertaback	„	18683	48594	150200
Oel	„	1937	11538	49111
Federpoſen	„	956	926	2524
Bettfedern	„	2202	4764	4827
Rohe Schafwolle	„	120	1321	1429
Rinder- und Pferdehäute	Stück	1445	8436	16809
Kalb- und Bockfelle	„	7998	434135	582676
Weizen	Tſchw.	7692	3557	2921
Roggen	„	187711	64200	33233
Gerſte	„	60663	5660	65539
Hafer	„	59042	70090	154152
Hanfſaat	„	56221	22402	13532
Schlagſaat	„	165781	256336	143221
Säeleinſaat	Tonnen	7151	4559	16683
Segeltuch und Lein	Stück	318	1497	624
Eichenhölzer	„	212961	271985	165442
Bretter	„	520759	956951	631961
Balken	„	99724	104901	89264
Rundhölzer	„	984	1831	1033
Von ſämmtlicher Ausfuhr gingen nach:				
England für	S.-R.	7185277	9891435	11920244
Hannover	„	12690	—	2525
Holland	„	1381291	995222	1611435
Belgien	„	1137414	1486209	1497708
Frankreich	„	1388653	2563803	2092557
Spanien	„	26867	12103	58244
Portugal	„	278353	435983	331298
Dänemark	„	476069	595689	461747
Schweden und Norwegen	„	839576	653212	829554
Preußen	„	177934	613109	235281
Meklenburg	„	14018	23729	15815
Lübeck	„	297338	306210	908560
Hamburg	„	7680	60050	65447
Bremen	„	47906	143192	107080
Neapel	„	1072	17120	—
Amerika	„	—	—	425174
Zuſammen für S.-R.		13272138	17797066	20562670
Schiffe waren bis ult. Sept.	angekommen	1826	1846	1669
	abgegangen	1514	1633	1379
Struſen heruntergekommen		574	743	587

Eingeſandte Anzeigen.

Ankündigung und Bitte.

Mit dem Schluſſe dieſes Jahres ſoll mit Gottes Hülfe wiederum, wie ſchon früher mit dankenswerthem Erfolge geſchehen, eine Auction von Gaben, die zu dieſem Zweck geſchenkt werden, zum Beſten der Erziehungsanſtalt von Pleskodahl ſtattfinden. Indem dieſe Anzeige an Alle ergeht, die ſich bisher dieſem Unternehmen wohlwollend hülfreich erwieſen haben, wird damit die herzliche Bitte verbunden, das Intereſſe für dieſe Sache in ihren Krei-

ſen freundlichſt weiter anregen und auch dieſes Mal ihre gütige Theilnahme und Unterſtützung nicht verſagen zu wollen. Herr Rathsherr Berg iſt bereit, die zugedachten Gaben und Geſchenke in ſeiner Handlung, Kaufſtraße, entgegenzunehmen, und wird das Nähere über Zeit und Ort der Auction ſpäter mitgetheilt werden. Möge der gnädige Gott das Werk ſegnen, daß es geſchehe zu Seines Namens Ehre!

Die Direction.

Am Sonntag den 27. October findet in der St. Johannis-Gildeſtube die Stiftungsfeier des **„Wittwenbeiſtandes"** ſtatt. Entrée-Billets für Mitglieder-Angehörige, ſo wie für einzuführende Gäſte, ſind an demſelben Tage, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, im Sitzungs-Local der St. Johannis-Gildeſtube zu löſen, da Abends an der Kaſſe keine Billets ausgegeben werden. Der Vortrag der Geſchäfts-Verwaltung findet Abends um 5 Uhr ſtatt und die Tanz-Muſik beginnt um 7 Uhr.

Die Adminiſtration des Wittwenbeiſtandes.

Zum kalligraphiſchen Unterricht nach der verbeſſerten amerikaniſchen Schreibmethode, die beſonders geeignet iſt, auch eine ſchlechte Handſchrift bei nur einiger ſorgfältigen Uebung recht bald zu verbeſſern und über deren bei Schülern erzielte Reſultate mehrfache Proben vorgelegt werden können, empfiehlt ſich

Ad. Tergan, aus Königsberg,
wohnhaft St. Petersb. Vorſtadt, Mühlengaſſe Nr. 187,
bei Herrn Kaufmann C. G. Weiß.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alex. Wilh. Auguſtin Kütner. Joh. Eugen Aler. Johannſohn. — Petri-Kirche: Joh. Otto Friedrich Hoffmann. Magnus Julius Ohmann. Karl Franz Nicolai Nyſtröm. Joh. Mathilde Adelheid Volkmann. Auguſt Wilh. Drucker. Gottfried Guſtav Ferd. Henning. Heinrich Georg Vollrad Seeberg. Karl Eugen Brock. Alex. Karl Eduard Hoffmann. Peter Auguſt Kraſting. — Gertrud-Kirche: Karoline Grahbſch. Jakob Pulkſch. Auguſte Eliſab. Kalnin. Karl Leepin. Alex. Eduard Karl Karlſohn. Karl Bergmann. Julius Conſtantin Kuchczynski. — Jeſus-Kirche: Marie Pauline Nadolsky. Joh. Tobias Schwalbe. Martin Grihwe. Amalie Eliſab. Gebhardt. Karl Friedrich Milanowsky. Marie Anna Bertha Schwarzzahn. Anna Sophie Nußberg. Bertha Amalie Annette Hedwig Jacobſohn. Alexander Lehnert. Jakob Karl Guſtav Asmus. Karoline Sophie Baumis. — Johannis-Kirche: Marie Wilh. Bluhm. Henriette Bertha Karoline Melke. Chriſtine Eliſab. Kornet. Martin Reinhold Garrohs. Ans Nikolai und Martin Lukas Urban (Zwillinge). Lowihſe Wilh. Seeding. Alex. Joh. Chriſtoph Roſeneek. Johann Poter Rattineek. Juliane Eliſab. Jeſche. Marie Regine Behrſing.

Amalie Auguſte Victoria Ehwert. Joh. Andreas Rungain. Natalie Katharine Greeſe. Annette Karoline Jan Guſt. — Reformirte Kirche: Auguſt Lambert Janny.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Wilhelm Theod. Schröter, im 18. J. — Karl Friedrich Reyher, 2 J. Soldatenwittwe Anna Jürge, 80 J. — Petri-Kirche: Aurora Mathilde Auguſte, 2 J. und Angelika Charlotte Zahn, 9 J. — Dom-Kirche: Gürtlermeiſter Karl Matthias Puls, 63 J. Alex. Nicolai Ott, 11 M. Schuhmachermeiſtersfrau Agnes Eliſab. Wigandt, geb. Zagursky, 57 J. — Gertrud-Kirche: Eleonore Semder, 6 J. Alide Apollonia Karoline Martinſohn, 6 M. Heinrich Braun, im 4. J. Karl Bergmann, 8 T. — Jeſus-Kirche: Jakob Stabuſch, 37 J. Ilſe Schukrewitz, 30 J. Joh. Julius Hahn, im 2. J. Johann Friedr. Aug. Haaſe, im 6. J. Albert Ernſt Kahl, im 4. J. — Reformirte Kirche: Fräul. Eliſabeth Wismarck, 79 J. Anna Charl. Haß, 6 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Beiſitzer des Meſſer-Amtes Matthias Kanzowsky mit Hermine Thabel (auch reformirte Kirche). Schneidermeiſter Peter Beesbahrd mit Johanna Dorothea Wilhelmine Bowe. — Gertrud-Kirche: Feuerwerker der 4. Klaſſe Sergei Affarasjew mit Ilſe Teiz. Kutſcher Ehrmann Wittkop mit Eva Janſohn. Schornſteinfegermeiſter Joh. Heinr. Lamaſchewsky mit Aurora Wilh. Kath. Haack. Beurl. Soldat Jurre Egle mit Lihſe Guſſar. Beurl. Soldat Peter Lewit mit Madde Grünberg. Arbeiter Jahn Peeſis mit der Wittwe Ilſe Tallin, geb. Behrſin. Diener David Swirbul mit Eliſabeth Kreipe. — Jeſus-Kirche: Apotheker in Wolmar Emil Leopold Antonius mit Amalie Wilh. Schrenck. Huſarenwachtmeiſter Andreas Petrow mit Helene Eichbaum, geb. Buchowitz. Soldat Johann Lachowitſch mit Eva Mahrz. Tiſchlergeſelle Karl Chriſtoph Kunſtmann mit Roſalie Kuprewitz. Soldat Adam Brunwald mit Marie Lahzis, geb. Weidis. Schuhmachergeſelle Friedrich Eduard Beck mit Anna Pauline Nabel. Unteroffizier Brenz Kartin mit Marie Selſing, geb. Berſing. Arbeiter Friedrich Weiß mit Anna Conrad, verw. Steller, geb. Brehſe. Maler Auguſt Georg Kaplin mit Palageja Sergejewa. Kutſcher Jahn Lasde mit Anna Marg. Jürgenſohn. — Johannis-K.: Soldat Eduard Anton Eggers mit Marie Skuje. Soldat Iwan Petrow mit Ilſe Pluhms. Soldat Janne Bluſſe mit Anna Schultz. Dieñer Janne Dankbar mit Eliſabeth Strasding. Zimmermann Andreas Strauff mit Anna Slohke. Nagelſchmied Diedrik Ehk mit Eva Birſul. — Reformirte Kirche: Former Heinrich Julius Steinle mit Amanda Dorothea Matton.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 44. Donnerstag den 31. October 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Zur Geschichte der Familie Schwartz.

Das Extrablatt der Rig. Zeitung vom 23. Octbr. 1857, Nr. 247, enthält folgenden Artikel: „Aus Narva. Veranlaßt durch die Mittheilung der „Rigaschen Zeitung" — vom 8. Octbr. d. J. Nr. 234 — über die 25jährige amtliche Jubelfeier Sr. Magnificenz des wortführenden Herrn Bürgermeisters Johann Christoph Schwartz in Riga, erlauben wir uns zu bemerken, daß bereits vor 200 Jahren hieselbst in Narva ein Bürgermeister Johann Christoph Schwartz gelebt, dessen Nachkommen nachweisbar nach Riga übergesiedelt. Derselbe verehelichte sich im Jahre 1661 mit Hedwig geb. Nummers, welche 1646 in Narva geboren, 1724 in Riga verstorben ist. Das diesem Ehepaare gehörige Haus, noch jetzt eines der größten und schönsten unserer alten Stadt, trägt in der Mauer unter dem Dachgiebel der ganzen Länge des Hauses nach, aus Eisen die verschlungene Namens-Chiffre J. C. S. und H. geb. N. inmitten von Anno 1666. Dieselbe Namens-Chiffre befindet sich auch in den Thurmfähnchen, welche die beiden Erkerthürme des oberen Stockes an den beiden Seiten des Hauses schmücken. Aus den farbigen Glasfenstern dieser beiden Thurmstübchen schaut man im Halbrund über die Stadtwälle hinaus, ein reizend malerisches Panorama, die alte Festung Iwangorod mit ihrer Vorstadt auf dem gegenüberliegenden Ufer der brausenden Narova. Aber der Gedächtniß-Zeugen an den Bürgermeister J. C. Schwartz giebt es hier noch mehre. In unserer Deutschen St. Johannis-Kirche steht ein großer, prächtiger Taufstein, dessen mächtiges Becken — 1½ Arschin im Durchmesser — aus edlem Serpentin von 4 geflügelten Engeln aus weißem Marmor mit Gold verziert getragen wird,

und deſſen gewaltiger Deckel, von mehr als einer Rieſenhand kaum hebbar, dicht unter ſeinem durchringten Knauf die Inſchrift: Bürgermeiſter Johann Chriſtoph Schwartz 16..... (iſt unleſerlich) und darunter ein doppeltes Wappenſchild aus weißem Marmor mit Gold trägt, deſſen linkes Feld (Schwartz) einen umblätterten fruchttragenden Apfelzweig an einem abgehauenen Stamm und das Feld rechts (Nummers) einen blühenden Roſenſtock darſtellt. — Ueber den geſchloſſenen Helm-Viſiren beider Wappen erhebt ſich links wiederum der Apfelzweig und rechts der Roſenſtock.

Der Bürgermeiſter Johann Chriſtoph Schwartz ſtand in hohem Anſehen und Ehren. In hier vorhandenen handſchriftlichen Familien-Documenten gehen ſeine Vorfahren bis in die Zeiten Luther's und noch weiter zurück, betheiligten ſich auf's Lebhafteſte bei Einführung der Reformation, und ſtanden mit dem alten Reformator in den nächſten und vertrauteſten Verhältniſſen.

In einem Condolenzſchreiben wird Johann Chriſtoph Schwartz — ſtarb 1699 in Narva — ein großer ausgezeichneter Juriſt und ein hochgelahrter, weiſer Bürgermeiſter genannt."

Dieſen gegebenen Notizen über die Familie Schwartz können wir noch folgende hinzufügen:

Der Erſte, auf welchen die Familie Schwartz ihren Stammbaum zurückführt, iſt Köppe Schwartz, welcher Bürgermeiſter zu Perleburg und mit der Tochter des daſigen Bürgermeiſters Rülau, namens Ilſabe, verheirathet war. Sein Sohn war Jochim Schwartz, Bürgermeiſter zu Neuſtadt in Mecklenburg, welcher Anna Kräeus, Tochter eines dortigen Bürgermeiſters, zur Ehe hatte. Aus dieſer Ehe entſproß Chriſtoph Schwartz, fürſtlicher Oeconomus und Rathsherr zu Parchim. Er war verheirathet mit Eva Tönnies, Tochter des erſten lutheriſchen Predigers in Parchim, Johann Tönnies und Wittwe des General-Superintendenten von Mecklenburg, D. Joh. Ribelingius, welcher als treuer Gehilfe Luthers die evangeliſche Lehre in Mecklenburg begründete. Chriſtoph Schwartz's Sohn war Andreas Schwartz, welcher Gouvernements-Secretär und ſpäter königlicher Pfundherr in Reval war und Margaretha zur Koye zur Frau hatte. Er war der Vater des obengenannten Bürgermeiſters zu Narva, Johann Chriſtoph Schwartz, welcher zugleich Haradhöffding über Iwangorod und Sammo-Lähn war.

Seine Ehefrau Hedwig, geb. Nummers, war die Tochter des Rathsherrn zu Narva, Levin Nummers, welcher der Sohn des Lübeckischen Kaufmanns Jacob oder Lorenz Nummers und der Bruder des Narvaſchen Bürgermeiſters Lorenz Nummers war, welcher letztere am 20. Aug. 1653 mit Beibehaltung ſeines Namens geadelt wurde, und der Stammvater des livländiſchen adeligen Geſchlechts dieſes Namens iſt. (Vgl. Hupel. nord. Misc. St. 15, 16 u. 17, S. 673.)

Der Narvaſche Bürgermeiſter J. C. Schwartz hatte, ſo viel bekannt zwei Söhne, von denen der älteſte Simon Johann, Kaufmann in Narva war. Der jüngere Adam Hinrich, geb. den 24. Mai 1678, ließ ſich 1704 in Riga nieder, wurde 1719 in den Rath gezogen und ſtarb als Bürgermeiſter hochgeachtet den 11. Juli 1762. (Ausführlichere biographiſche Notizen geben die Stadtbl. 1824, S. 367—369.) Sein älteſter Sohn war der Aeltermann großer Gilde, Joh. George Schwartz (geb. den 11. Jan. 1712, geſt. 1780), welcher der Vater des Bürgermeiſters Adam Heinrich Schwartz (geb. den 4. März 1720, geſt. den 20. Juli 1800) und des Rathsherrn Joh. Bernhard Schwartz (geb. d. 28. Oct. 1753, geſt. 2. Juni 1809) war. Letzterer war der Vater Sr. Magnificenz des gegenwärtigen wortführenden Herrn Bürgermeiſters Joh. Chriſt. Schwartz. Der am 25. Mai 1830 verſtorbene Bürgermeiſter Joh. George Schwartz (geb. den 11. Jan. 1773) war der Sohn des ebengenannten Bürgermeiſters Adam Heinrich Schwartz. Ein jüngerer Sohn des älteren, 1719 in den Rath erwählten Bürgermeiſters Adam Hinrich Schwartz war der durch ſeine literäriſchen Verdienſte wohlbekannte, am 12. Nov. 1804 wie ſein Vater in einem Alter von 84 Jahren verſtorbene Bürgermeiſter Johann Chriſtoph Schwartz, deſſen Sohn gleichen Namens, geb. 1754, ebenfalls als Bürgermeiſter dieſer Stadt am 21. Aug. 1824 verſtarb. (Vergl. Stadtbl. 1824, S. 289—93 den Nekrolog deſſelben von Sonntag.)

Aus dem Berichte des Miniſteriums der Volksaufklärung an Se. Kaiſerliche Majeſtät für das Jahr 1856.

„Mein College beſuchte zwei Mal die Univerſität und die Lehranſtalten von Dorpat.

Der Fürſt Wäſemski zieht aus dem Reſultat ſeiner Inſpection folgenden Schluß: Wenngleich in Folge örtlicher Urſachen die

äußerliche Ordnung in den Lehranſtalten des Dörptſchen Lehrbezirks (in Dorpat und Mitau), beſonders in Bezug auf Kleidung und Haltung der jungen Leute, nicht vollkommen der äußerlichen und formmäßigen Ordnung entſpricht (не вполнѣ соотвѣтствуетъ наружному и форменному порядку), welche in den andern Lehrbezirken eingeführt iſt, ſo wäre es doch ungerecht, daraus den Schluß zu ziehen, als fände dort eine Vernachläſſigung der innern Ordnung ſtatt. Die bezeichneten örtlichen Urſachen ſind: die Tradition des akademiſchen Lebens mit ſeinen Freiheiten; die Armuth vieler Aeltern, welche nicht die Mittel haben, ihre Kinder immer elegant und ſauber zu kleiden und überhaupt die Abweſenheit der Verfeinerung (утонченность), welche in unſern Hauptſtädten dominirt und welche mehr oder weniger auch in anderen Gouvernementsſtädten bei uns zum Vorſchein kommt, in Dorpat aber unbekannt iſt. Dorpat iſt ſogar wenig ähnlich einer Stadt. Aber der Unterricht in dieſem Lande hat eine feſte Grundlage, eine umfangreiche Entwickelung und findet eine fleißige Anwendung in dem geſellſchaftlichen Leben. Die Dorpatſche Univerſität trägt nicht nur zur Verbreitung der Bildung und nützlicher Kenntniſſe für den Bedarf der dortigen Bewohner bei, ſondern wirkt auch wohlthätig auf das ganze Reich ein. Viele von den dortigeu Zöglingen erwieſen ſich in der Folge als ausgezeichnete Profeſſoren an unſeren übrigen Univerſitäten; vermittelſt der Dörptſchen Univerſität bringt mit belebendem Strom auch das ruſſiſche Element in die baltiſchen Provinzen. Wenn die ruſſiſche Sprache dort auch wenig gebräuchlich iſt — und es iſt nicht zu erwarten, daß ſie jemals die deutſche Mutterſprache (природный языкъ) verdrängen wird, — ſo verbreitet ſich daſelbſt doch das Studium der ruſſiſchen Geſchichte und Literatur allmälig." (Журн. Мин. нар. просв. 1857, Juli-H.)

Bericht über die Anſtalt zur Bereitung künſtlicher Mineralwaſſer in Riga, für die Saiſon des J. 1856.

(Aus dem „Inlande.")

Der Betrieb der Anſtalt hielt ſich ungefähr auf gleicher Höhe wie im J. 1855. Die Anſtalt wurde am 25. Mai eröffnet und am 28. Auguſt geſchloſſen und in dieſer Zeit von 156 Curgäſten

benutzt. Unentgeltlich wurde die Cur 10 Armen gestattet, die zahlenden Kranken lösten 401½ Wochen-Abonnements für 1377,17, es wurden 153 Bäder verabfolgt für 84,67½ und 85,758 ganze und 17,973 halbe Flaschen diverser Mineralwasser verkauft für 17,945,48½. Die Gesammt-Einnahme betrug 19,407,33 und nach Abzug von 2578,91½, die den Commissionären als Provision und Vergütung für Bruch gezahlt wurden, 16,828,41½. Die Kosten des Betriebes waren aber sehr bedeutend; der Preis der Materialien, der Chemicalien sowohl als der Flaschen, der Arbeitslohn waren gegen 1855 gestiegen, die Musik wurde ganz auf Kosten der Anstalt bestritten, so daß die Unkosten um mehr als 2000 Rbl. höher waren als im J. 1855 und im Ganzen 12,338,86½ betrugen; es blieb demnach ein Gewinn-Ueberschuß von 4489,55, nicht gerechnet den Zuwachs an Renten, der bei dem Betriebscapital 251,27 und bei dem Reservefond 273,45 betrug. Der Reservefond beträgt jetzt 5578,78. Vom Gewinn-Ueberschuß des J. 1855 waren 1200 Rbl. zum sehr nöthigen Umbau der Keller reservirt, es mußte aber doch für zweckmäßig erscheinen, diesen Umbau einstweilen noch zu verschieben, weil durch das in Aussicht gestellte Schleifen der Wälle und die Neugestaltung der Vorstädte auch eine Erweiterung des Parks beabsichtigt wird und es dann vielleicht am passendsten sein würde, ein ganz neues Gebäude für die Anstalt zu errichten. Den Gewinn des J. 1856 hat die Direction beschlossen, in folgender Art zu vertheilen: dem Hrn. Dr. Hartmann, der aus seiner Stellung als Arzt an der Anstalt scheidet, als Zeichen der Anerkennung seiner langjährigen Wirksamkeit, 300 Rbl.; der Gewinn-Antheil des Hrn. Dr. Kersting 314,27; für den Umbau oder Neubau des Hauses 1200 Rbl. zu reserviren; an die Herren Actionäre eine Dividende von 20% = 2310 Rbl.; der Rest von 365,28 wird dem Betriebscapital zugeschrieben. Als Arzt der Anstalt ist Herr Dr. Girgensohn eingetreten.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. In der Nacht auf den 23. Septbr. wurde dem im Gasthause zum „Goldenen Adler" abgestiegenen Arrendator Bildt daselbst ein Taschenbuch mit 920 Rbl. S. gestohlen. (Livl. G. Z.)

Für die hiesige Bühne sind neu engagirt: Fräul. Leonhardt vom Hoftheater in Dresden und Herr Lintner von Stettin. Für den Februar 1858 steht das Gastspiel der Frau Howitz v. Steinau von Karlsruhe zu erwarten. (Deutsche Theaterz.)

St. Petersburg. Die Wachen an allen Einfahrten in die Städte sollen auf Allerhöchsten Befehl eingehen, ausgenommen die vor Triumphbogen stehen; auch die zum Militärressort gehörigen Schlagbäume sind überall aufzuheben, ausgenommen an den Festungsthoren. — Der Kaufmann erster Gilde, Wilh. Bertheau, ist als Hamburgischer General-Consul hieselbst anerkannt. — Im Gouv. Twer bildet sich ein Actienverein „Die nördliche Handelsgesellschaft", mit einem Kapital von 125 Mill. Rbl. S., deren Zweck die Grün-

dung einer vaterländiſchen Dampfhandels-Flotte und die Entwickelung des Ruſſ. Handels und der Ruſſ. Induſtrie. (St. P. Z.)

Schiffe	ſind in	Libau	bis zum	24.	Oct.	148	angek., 145	abgeg.
„		Reval	„	9.	„	98	„ 88	„
„		Pernau	„	23.	„	87	„ 91	„
„		Arensburg	„	24.	„	55	„ 54	„
„		Kronſtadt	„	21.	„	2297	„ 2517	„
„		Riga	„	31.	„	1778	„ 1646	„

Gemeinnütziges.

Das Problem des Dampfpfluges ſcheint eine befriedigende Löſung durch Boydells „Locomotive mit Schienen ohne Ende" gefunden zu haben, welche bei dem letzten Preispflügen der Königl. Ackerbau-Geſellſchaft zu Salisbury mit großem Erfolg arbeitete. Dieſelbe legte bei dieſer Gelegenheit eine Strecke von nahe an 100 Ruthen auf einer im Verhältniß von 1:4 geneigtem Ebene mit Leichtigkeit zurück, wobei ſie noch einen Tender ſchleppte, der mit 162 Kubikfuß Waſſer, dem Kohlenvorrath für einen Tag, einer Menge Ackergeräthe und ſo vielen der Zuſchauer, als darauf Platz hatten, belaſtet war. Demnächſt wurden drei Pflüge mit Doppelſchaar angehängt, welche den Boden in einer Breite von 4½ Fuß 8 Zoll tief aufriſſen. Die Maſchine durchlief dabei in 2 Minuten eine Strecke von 125 Schritt in grader Richtung und 30 Schritt im Bogen.

Miscellen.

Der „neuen Berl. Muſikzeitung" wird aus Prag geſchrieben: Die Direktionsfrage iſt gelöſt. Hrn. Thomés ſolide Leitung der Bühnen in Gratz und in Riga hatten ihm bei der Wahl die Sympathieen des Publikums geſichert und daſſelbe knüpft daran die Hoffnung auf eine unſerem Kunſtinſtitute allerdings nach mehrfacher Richtung hin nöthige Hebung zum Beſſeren, künſtleriſchen Gebaren u. ſ. w.

Im Wiener Karltheater kommt nächſtens die Parodie des Tannhäuſers mit außerordentlich glänzender Ausſtattung zur Aufführung. — Das Theater in Hannover hat nach Vorgang des königl. Schauſpielhauſes in Berlin die Zwiſchenact-Muſik abgeſchafft. In beiden Häuſern ſoll ſich indeß dieſe Neuerung des trüben Schweigens als öde und langweilig herausſtellen.

In dem 14. Heft des Ruſſki-Weſtnik bringt der Verfaſſer der Skizzen aus der Provinz (Губернские Очерки) zwei kleine Erzählungen unter dem Titel: „Begabte Naturen", welche dem Leſer Typen jener Menſchenklaſſe vorführen, deren Weſen in Rußland ſchon ſeit längerer Zeit mit dem Ausdruck „Provinzielles Petſchorinthum" (Petſchorin heißt die Hauptperſon in Lermontow's Roman „der Held unſerer Zeit") bezeichnet wird. — In der Pro-

vinz, ſagt der Autor, hat das Petſchorinthum ganz eigenthümliche Formen angenommen; es hat ſeinen urſprünglich dämoniſchen Charakter eingebüßt, ſeine Durchſichtigkeit und Zartheit, wodurch es beſonders die Sympathie der Damen erweckte und ſich in ſein alltägliches leibliches und gröberes Gewand gehüllt, das ſo ganz unſerm rauhen Klima angemeſſen iſt. Die Provinz zählt eine ſolche Menge Petſchorin's verſchiedenſter Art und Ausſehens, daß dieſes Sujet ſich ſchwer erſchöpfen läßt. Einige derſelben finden ihre Beſchäftigung darin, daß ſie im Schlafrock im Zimmer auf und abgehen und aus Langerweile vor ſich hin pfeifen; andere füllen ſich mit Galle und werden provinzielle Mephiſto's, noch andere ſind Roßtäuſcher oder ſchlagen die Karte; wieder Andere vernichten (d. h. abſorbiren) eine große Quantität Branntwein; Einige gar verdauen in Muße ihre Vergangenheit und proteſtiren aus Verzweiflung gegen Alles, was der Gegenwart angehört. Dreierlei aber iſt all dieſen Helden gemein: erſtens, der ſogenannte Wurm; zweitens, daß ſich bei dem Feſtmahl des Lebens für ſie kein Platz gefunden und drittens, eine ungewöhnliche Ungebundenheit in ihrem Weſen. Jenes dumme Thier trägt allein die Schuld, daß unſere Petſchorin's ſich aus einer Ecke in die andere werfen, ohne zu wiſſen, wo ſie das Haupt anlehnen ſollen . . .

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johann Eduard Michael Haslicht. Louiſe Emilie Brumm. Emma Johanna Ulrich. Louis Arthur Woldemar Hidde. Antoinette Eveline Alex. Thekla Karyszkowski. — Petri-Kirche: Katharina Juliane Urſula Bienemann. Alex. Leontine Loewende. Katharina Hatkewitſch. — Gertrud-Kirche: Martin Tetter. Otto Auguſt Worm. Joh. Jul. Theodor Otto Filemann. Karl Ehrgle. Johanna Henriette Wiebrg. Ida Johanna Doroth. und Eduard Emil Hieronymus Klockmann (Zwillinge). Johanna Friederika Ulpe. — Johannis-Kirche: Peter und Heinrich Purmall (Zwillinge). Hermann Dalbing. Karl Rumpis. Dorothea Amalie Reckſting. Marie Swanaitais. Martin Silling. — Martins-Kirche: Roſalie Eliſab. Ganskoff. Friedrich Siwting. Eliſe Anna Beckmann. Jahnis Kiſche.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Discipel auf Alexanders-Höhe, Friedrich Hoffmann, 50 J. — Petri-Kirche: Aelteſtinn Caroline Louiſe Mauer, geb. Sulchow, 77 J. Dimitt. Stabscapitän und Ritter Karl Herrmann Alexander von Staden, 51½ J. Emilie Blöß, geb. Koferk, im 72 J. — Gertrud-Kirche: Joh. Jul. Hahn, 1 J. 9 M. Ehemaliger Kaufm. Joh. Friedr. Müller, 58 J. Louiſe Petronella Sehiban, 10 M. Kath. Eliſ. Natalie Krohnis, 3 M. 3 W. Margaretha Pauer, 1 J. 3 M. — Johannis-Kirche: Chriſtine Eliſabeth Kornet, 3 W. — Hagensberg: Kaſpar Ohſolin, 35 J. Regine Kruhſe, geb. Purring, 31 J. Georg Prieſt,

22 J. Jahn Bernut, im 6. J. Lihse Rohme, geb. Kruhming, 47 J. Dor. Bunte, 68 J. Robert Silinsky, 2 J. Peter Rosenthal, 6 J. Martin Ludwig, 12 St. und Ans Nikolai Urban, 1½ T. Anna Kath. Petersohn, im 2. J. Arend Wilh. Schlichting, 21 J. Annette Ottilie Kalning, 1 J. Mathilde Katharina Elisab. Starre, 6 J. Michel Adolph Iwanow, 3 M. — Thorensberg: Commis Georg Willumit, 64 J. Amalie Elisab. Freymann, 9 M. Friedrich Krasting, 3 W. — Armen-Kirchhof: Maja Senassimowa, 20 J. Janne Wilzing, 72 J. Fedo Demitrijew, 50 J. Anna Marg. Köhler, geb. Stohs, 73 J. Jakob Swins, 33 J. Stepanide Ossipowa, 23 J. Juhle Wilks, geb. Jurris, 80 J. — Ein aus der Düna gezogener verwester Leichnam. — Kinder im 1—11. Lebensjahr: Krischjahn Aug. Strauch, Emilie Marie Kegge, Joh. Eduard Pumper, Minna Susanna Bersing, Minna Lisbeth Petersohn, Jahn Egliht, Anna Koffsky, Karl Friedrich Milanowsky, Alwine Dor. Sudrabkallej, Sophie Elise Strauch, Wilhelmine Kowolewsky, Jakob Ludwig Mender, Wilh. Julie Schmidt, Christine Goldberg, Karoline Grahbsch, Anne Biltaner-Bennaus, Jakob Martin Berting, Bertha Emilie Aug. Lagsding, Karl Kaptein; 2 todtgeborene Kinder.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Schlossergeselle Gottlieb Ludwig Gruszewski mit Wilhelmine Charlotte Hahn. — Petri- und Dom-Kirche: Handlungscommis Martin Franz Paul mit Henriette Reinicke. Klempnermeister Ferd. Michael Molloth mit Awdotja Timofejew. — Gertrud-K.: Schuhmachergef. Fedor Petrow Solneschnikow mit Trihne Andersohn. Beurl. Sold. Jacob Pinz mit Anna Kihf. Beurl. Sold. Jurre Timsch mit Eleonore Fink. Arbeiter Jahn Leepin mit Ilse Mustahamba, geb. Nita. Verabsch. Sold. Jahn Paukow mit Maria verw. Pannikow, geb. Steps. Arbeiter Bertul Konstart mit Karoline Jankowsky. Kutscher Mikkel Kalnin mit Anna Sakkalapin. Zimmergeselle Wilh. Heinr. Hancke mit Wilh. Elis. Albrecht, geb. Tillmann (auch reformirte Kirche). — Johannis-Kirche: Soldat Beern Jehger mit Ilse Kruse. Soldat Joseph Adamaitis mit Kristine verw. Bumann, geb. Grünberg. Commis Johann Friedr. Wilh. Mahlke mit Charl. Elisab. Britzger. Korkschneider Joh. Peter Kohkliht mit Luise Barbara Taube. Soldat Heinrich Lehnert mit Rosa Kath. Spuhl. Soldat Jahn Garsching mit Anna Schultz. Soldat Kristian Berg mit Marfa Philipjewa Kutscher Krisch Leelmann mit Betty Swihkul.

☞ Mittwoch den 6. Novbr. 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 45. Donnerstag den 7. November 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die Martinsgans.

Bald wird sie wieder auf dem Tische prangen, die Martinsgans, und die geehrten Leser werden sich um sie schaaren, um als die praktischen Gegner des Philosophen Hegel, der da meinte, man könne einem Gegenstande durch nichts mehr seine Verachtung bezeigen, als wenn man ihn aufesse — aus reiner Liebe zur Martinsgans ihren Appetit weidlich an derselben zu stillen. — „Aber Papa, weshalb heißt sie denn eigentlich die Martinsgans?" so fragt das wißbegierige Töchterlein. Der Vater kramt nun in seinem Gedächtnisse nach, ob er nirgends in dem Leben unsers großen Reformators, Martin Luther, eine Gans finde, welche die Mutter aller späteren Martinsgänse wurde. Doch sein Suchen ist vergeblich; es giebt weder in dem Zeitalter Luthers, noch in dem ganzen sechzehnten Jahrhundert eine Gans von dieser welthistorischen Bedeutung. Der freundliche Leser muß also, wenn er der hoffnungsvollen Hochschülerin eine genügende Antwort geben will, noch ein wenig weiter in der Geschichte zurückgehen, nämlich in die Zeiten der alten Deutschen vor achtzehnhundert Jahren. Auch diese saßen ja schon zur Herbstzeit, gleich uns, wenn auch nicht zwischen blumengeschmückten Doppelfenstern und warmen Kachelöfen, so doch, in ihre Bärenhaut gehüllt, unter den Eichen und Fichten, und schmauften fröhliche Opfermahlzeiten zu Ehren Thor's des Donnerers. Zwei Thiere heiligten sie demselben Gotte, das Pferd und die Gans, wovon diese freilich keine andere Ehre hatte, als daß sie an dem Herbstopfer des Thor von seinen Verehrern geschlachtet und verzehrt wurde.

Da kamen aber die christlichen Missionare aus England und die Heere Karls des Großen aus Frankreich, und machten dem

Heidenthum der Deutſchen ein Ende. Doch unſere Alt-Vordern hielten zähe an ihren früheren religiöſen Sitten, und beſonders den Thor mit ſeinen Herbſtopfern wollten ſie ſich nicht rauben laſſen. Die römiſchen Miſſionare fanden indeſſen ein Mittel, um ihnen wenigſtens die äußere Annahme des Chriſtenthums zu erleichtern: ſie ſetzten an die Stelle der heidniſchen Götter ſolche chriſtliche Heilige, die mit den früheren Lieblingen der alten Deutſchen wenigſtens einige Aehnlichkeit hatten. Der beſte Stellvertreter des Donnerers Thor erſchien ihnen der heilige Martinus, der früher ein tapferer Reiter-Oberſt, ſpäter Biſchof von Tours war, und ſich eben ſo durch ſeinen Muth gegen Feinde, wie durch ſeine Mildthätigkeit gegen Arme bekannt gemacht hatte *). Der Genuß des Pferdefleiſches unterblieb fortan ganz bei den Feſten des Thor-Martinus, da es dem durch das Chriſtenthum geläuterten Gefühle nicht zuſagte, ein Thier zu verzehren, mit welchem der Menſch ſo vertraut geweſen war; dafür kam die Gans zu der alleinigen Ehre, von allen Völkern deutſchen Stammes am Martinstage verſpeiſt zu werden.

Dennoch bleibt es dem lieben Stadtblattleſer unbenommen, bei dem Genuſſe ſeiner Martinsgans unſeres theuren Reformators Martin Luther in Dankbarkeit und Treue zu gedenken, und auch ſeinen Kindern recht Viel von dieſem Gottesmanne zu erzählen, der ſeinen Namen nach dem heil. Martin trägt, an deſſen Ehrentage er, wie bekannt, aus der Taufe gehoben wurde.

Ich für mein Theil aber fürchte, der Leſer denkt: möchten doch dieſe Worte über die Martinsgans etwas kürzer und die heurigen Gänſe dafür etwas größer und fetter ſein. Das Letztere kann ich nun freilich nicht ändern, aber um des Erſtern Willen ſchließe ich und wünſche dem freundlichen Leſer

guten Appetit zur Martinsgans. E. H.

Neuere Romane und Novellen.

1) Aus der Geſellſchaft. Geſchichten von Stanislaus Albert. Berlin und Caſſel. Brigl u. Lobeck 1855.

Drei Novellen vom gewöhnlichen Schlage; die zweite: „Nur eine Schauſpielerin", möchte die anſprechendſte und die gelungenſte ſein.

*) Noch heute halten deshalb die Armen in Rheinland-Weſtphalen am Sünte-Martenstage einen Umgang und erbitten ſich Feld- und Gartenfrüchte als Almoſen.

2) Aus dem Matroſenleben. Von Friedrich Gerſtäcker. Leipzig. Arnoldiſche Buchhandlung. 1857.

Wiewohl wir von dem Verfaſſer auch einige größere Romane beſitzen, ſcheint ſich doch ſein ſchriftſtelleriſches Talent mehr nur für die eigentliche Situationszeichnung zu eignen, denen ſeine gewandte Feder immer Leben und Mannigfaltigkeit zu geben verſteht. Auch die vorliegende Erzählung bildet eine ſolche Reihe von Bildern, angeknüpft an einen verunglückten Fluchtverſuch der Mannſchaft des im Hafen von Sidney vor Anker liegenden „Boreas" und an den Untergang dieſes Schiffes bei der Durchfahrt durch die Torresſtraße.

3) Das alte Haus. Erzählung von Friedr. Gerſtäcker. Leipz. Herm. Coſtenoble. 1857.

Ein altes Haus und eine Hinterlaſſenſchaft, um die ſich eine Schaar von Erbnehmern ſtreitet, iſt ein aus E. Sue's „ewigem Juden" bekannter Stoff, deſſen geheimnißvolle Räthſel am leichteſten gelöſt werden, wenn ſchließlich ſolch ein alter Kaſten in Feuer aufgeht. In der vorliegenden Erzählung verflechten ſich die ſpuckhaften Sagen, welche der Mund des Volkes an ein ſeit hundert Jahren verſchloſſen ſtehendes Haus knüpft, auch in die phantaſtiſchen Bilder eines jungen Mädchens, das bei einer Zahnoperation durch Aether betäubt worden iſt, bis ſie zur Jungfrau herangewachſen als Nachtwandlerin von dem verkörperten Bilde ihrer Jugendträume aus dem durch ihr Licht in Brand gerathenen Hauſe gerettet wird.

4) Der Augenblick des Glücks. Von F. W. Hackländer. 2 Bände. Stuttgart. Adolph Krabbe. 1857.

Hofintriguen, welche dem Verfaſſer zu einer Reihe ernſter, wie humoriſtiſcher Schilderungen Stoff geben, durch welche er den Grundgedanken veranſchaulichen will, daß ſich jedem Menſchen in ſeinem Leben ein Augenblick des Glückes nahe, wenn er ihn nur zu benutzen wiſſe. — Die Verwickelungen ſind recht ſpannend geſchürzt; die Darſtellung leicht und ungezwungen. Originelles wird im Ganzen wenig geboten. — Die Novelle iſt Ihrer Maj. der Kaiſerin von Oeſterreich gewidmet.

5) Ausgewählte Novellen. Von Ferd. Kürnberger. Prag. Karl Bellmann. 1857.

Tiefe der Gedanken und gemüthvolle Schilderungen leihen dieſer Sammlung von acht Novellen, die ſich meiſtens im Bereich

der Dorfgeſchichte halten, für die Leſer viel Intereſſe; nur ſind die Conflicte in einigen etwas zu ſehr auf die Spitze geſtellt und tritt ihre Löſung nicht ſelten mit den Geſetzen der Moral in Widerſpruch.

6) Ekkehard. Eine Geſchichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joſeph Victor Scheffel. Frankf. a. M. Meidinger Sohn u. Co. 1855.

Die Chroniken des Kloſters von St. Gallen berichten von mehren, ihrer Zeit durch Gelehrſamkeit oder beſondere Lebensſchickſale ausgezeichneten Gliedern deſſelben, die den Namen Ekkehard führten. Einen derſelben nennen ſie als den Verfaſſer des Waltariliedes, welches die Flucht und glückliche Heimkehr der bei einem Einfall des Hunnenkönigs Etzel als Geiſeln an ſeinen Hof entführten Königskinder Hildegund von Burgund und Waltari von Aquitanien ſchildert. — In unſerm Roman „Ekkehard" hat der Verfaſſer das, was uns die Vorzeit von den Lebensverhältniſſen der verſchiedenen Ekkeharde überliefert hat, auf den Dichter des Waltariliedes übertragen und das Ganze zu einem hiſtoriſchen Bilde geſtaltet, das uns das Leben und Treiben in den Klöſtern von St. Gallen und von Reichenau am Bodenſee, ſo wie auf dem Wittwenſitze der Herzogin Hadwig von Schwaben auf dem Hohentwiel im zehnten Jahrhundert in lebhaften Zügen vor Augen führt. N A.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Am Dienstag den 5. Nov. geſchah die Uebergabe der Feſtungswälle von Seiten der Krone an die Stadt. Um 11 Uhr kam der Ingenieur-Obriſt v. Köchly nebſt einem ſeiner Offiziere, Tſcherwinsky, mit den Plänen der abzugebenden Feſtungswerke auf's Stadt-Caſſa-Collegium. Von dort begaben ſich die von Seiten der Stadt zur Uebernahme Delegirten: Bürgermeiſter Grimm und die Aeltermänner der großen und kleinen Gilde, J. A. Lemke und C. F. Meinhard, nebſt dem Secretair des Caſſa-Collegiums, Hackel, der Herr Obriſt v. Köchly mit ſeinem Begleiter und der Herr Koll.-Rath C. v. Rudnicki nach der Jakobspforte, machten die Runde um die Wälle bis zum Schloſſe und vollzogen nach geſchehener genauer Beſichtigung des Terrains die Uebergabe.

(Rig. Zeitung.)

Mit dem Beginn des Novembers iſt unſere Düna-Floßbrücke, wie alljährlich, ihrem Winterlager zugeführt worden. Bei der anhaltend gelinden Witterung, — nur in den Nächten ſinkt das Thermometer um einige Grade unter Null, — bleibt die Communikation mit dem jenſeitigen Ufer durch Böte unterhalten.

St. Petersburg. Zur Erleichterung der auswärtigen Schifffahrt am hieſigen Hafen iſt im Laufe des October-Monats die Anordnung getroffen, daß die Reviſion und Unterzeichnung der Schiffs-Documente, die Beſichtigung der Schiffs-Equipage in geſundheitlicher Beziehung und alle Zoll-Gebräuche beim Ein- und Abſegeln der Schiffe, anſtatt bei der äußern Kronſtädter Brandwacht, auf der kleinen Kronſtädter Rhede bei der innern Zollbrandwacht vorgenommen werden ſollen; auch iſt die Zollbeſichtigung der Schiffe bei der Newa-Brandwacht aufgehoben worden.

Schiffe sind in Libau	bis zum	1. Nov.	155 angek.,	146 abgeg.
„	Reval	„	29. Oct.	101 „	99 „
„	Pernau	„	2. Nov.	89 „	93 „
„	Arensburg	„	24. „	55 „	54 „
„	Kronstadt	„	24. Oct.	2306 „	2558 „
„	Riga	„	7. Nov.	1800 „	1683 „

Riga's Ausfuhr in's Ausland bis ult. October.

		1853.	1856.	1857.
Flachs und Heede	Pud	1812957	2429211	2730317
Hanf und Tors	„	1168615	1442354	1256635
Talg	„	94	148730	75469
Blättertaback	„	23180	55371	152451
Oel	„	2229	13953	51787
Federposen	„	1441	1016	2604
Bettfedern	„	2907	5757	5778
Rohe Schafwolle	„	120	1321	1429
Rinder- und Pferdehäute	Stück	1445	8705	20615
Kalb- und Bockfelle	„	15803	449003	656297
Weizen	Tschw.	14468	7563	2921
Roggen	„	231309	71257	36452
Gerste	„	81199	30887	81919
Hafer	„	105360	86230	181226
Hanfsaat	„	59053	22405	13565
Schlagsaat	„	208548	264436	149709
Säeleinsaat	Tonnen	133928	57513	105781
Segeltuch und Lein	Stück	342	1597	624
Eichenhölzer	„	339020	353112	281146
Bretter	„	620706	1024723	758274
Balken	„	121467	115235	112308
Rundhölzer	„	1405	1969	1668
Von sämmtlicher Ausfuhr gingen nach:				
England für	S.-R.	8620949	10841539	12905652
Hannover	„	39218	21246	2525
Holland	„	2033822	1167546	1847352
Belgien	„	1996912	1794314	1990672
Frankreich	„	1699302	3100111	2537911
Spanien	„	26867	22903	85133
Portugal	„	339968	516294	374634
Dänemark	„	580804	686395	557631
Schweden und Norwegen	„	935656	732981	1024416
Preußen	„	210520	653217	263984
Meklenburg	„	19930	26929	27895
Lübeck	„	338732	341390	1005723
Hamburg	„	7680	60050	65447
Bremen	„	104300	164704	124377
Neapel	„	1072	18336	—
Amerika	„	—	—	425174
Zusammen für	S.-R.	16955732	20147955	23238526
Schiffe waren bis ult. Oct.	angekommen	2049	2015	1779
	abgegangen	1873	1873	1668
Struſen heruntergekommen		574	743	589

Gemeinnütziges.

Die Maſchine, das Geäder oder die Maſern des Holzes nachzuahmen, eine ſehr ſinnreiche Erfindung Bellamy's,

leiſtet auf leichte Weiſe das, was ſonſt nur durch die Hände eines geſchickten Malers geſchehen kann. Sie läßt ſich ſowohl auf gemaltes als auch auf Holz von Naturfarbe anwenden. Die zu verzierende Oberfläche wird zuerſt mit geeigneter Farbe überzogen. Während dieſe noch feucht iſt, rollt man mit einer Kork- oder Lederwalze, auf der die Zeichnung der zu erzielenden Maſer ausgearbeitet iſt, darüber hin. Die erhabenen Theile der Walze nehmen alle Farbe, mit der ſie in Berührung kommen, mit ſich fort und adern die Oberfläche demnach augenblicklich mit ſcharfen, harten Umriſſen. Dieſe Härte wird dadurch beſeitigt, daß man mit einer weichen Bürſte über die Oberfläche hinfährt, wodurch die Adern theilweiſe mit einander verſchmelzen und die Zeichnung den gewünſchten Grad von Weichheit annimmt.

Die Hufeiſenmaſchine, welche ein reicher Fabrikbeſitzer in Newyork erfunden hat, nimmt, wie berichtet wird, nur einen Raum von nicht über 5 Fuß im Quadrat ein, wiegt etwa 700 Pfund und wirft die fertigen Hufeiſen mit einer Geſchwindigkeit von 60 Stück per Minute aus. Ein Mann und ein Knabe reichen zur Bedienung der Maſchine hin und ſollen mittelſt dieſer Maſchine mit Leichtigkeit 20,000 Stück Hufeiſen in einem Tage fertig machen können. Das damit hergeſtellte Fabrikat hat, nach dem Urtheil amerikaniſcher Sachverſtändiger, große Vorzüge vor den aus der Hand gefertigten Hufeiſen; namentlich 1) daß die Stücke ſowohl in Gewicht als in Form vollkommen gleich ausfallen; 2) daß die an dem Hufen des Pferdes anliegende innere Seite des Eiſens in jedem einzelnen Falle ſo gearbeitet wird, daß kein Theil des letzteren auf die weicheren Theile des Hufes ſchädlich drückt; 3) daß ein auf dieſer Maſchine verfertigtes Hufeiſen mindeſtens um die Hälfte billiger hergeſtellt wird, als ein durch Hände-Arbeit gefertigtes.

Ein verbeſſerter Schraubenzieher, welcher das Ausgleiten beim Anziehen der Schrauben verhütet, wurde jüngſt in Amerika patentirt. Derſelbe beſteht aus einem gewöhnlichen, einfachen Schraubenzieher, an deſſen beiden Seiten aber je eine federartige Schiene angebracht wurde, deren vorderes Ende zangenartig gebogen, das hintere aber mit einem Gewinde verſehen iſt. Der Schraubenzieher ſammt den Schienen befindet ſich in einer Hülſe, welche hinten mit einer Schraubenmutter verſehen iſt, in der das vorerwähnte Schraubengewinde der Schienen läuft. Durch Vorwärtsſchrauben dieſer Hülſe werden die zangenartig gebogenen Enden der Schienen ſo zuſammengepreßt, daß ſie die Schraube unter dem Kopfe derart feſthalten, daß der Schraubenzieher bei der Manipulation nicht ausgleiten kann und ſo ſchneller und ſicherer operirt wird.

Miscellen.

Der Ertrag der Steinkohlengruben am öſtlichen und am weſtlichen Abhange des Ural, welcher im Jahre 1854 nur c. 214,000 Pud betrug, ſtieg im Jahre 1856 bereits bis über 421,000 Pud,

welche in den dortigen Fabriken als Heizmaterial mannigfaltige Verwendung fanden.

Nach zuverläſſigen Berichten aus Havanna betrug der Cigarrenexport des laufenden Jahres bis Mitte Sept. im Ganzen nahe an 104 Millionen, von denen 1,858,400 nach Rußland gingen, 18,951,500 nach Hamburg und Bremen u. ſ. w.

Der deutſchen Theaterzeitung wird aus Berlin berichtet, daß die Wiederholung des (in Berlin) neuen Drama's von Brachvogel: „Sohn des Wucherers", dem Autor ſowohl als den Darſtellern ungewöhnlichen Beifall gebracht, der ſich namentlich für den Darſteller der Hauptrolle, Herrn Mittell, zu einem wahren Triumph geſtaltete. — In München iſt die neue Tragödie „Columbus" von Herm. Schmidt im königl. Hoftheater mit großem Erfolge in Scene gegangen. — Auf unſerer Rigaer Bühne, wo ſeit einigen Tagen Hr. Stéger von Wien gaſtirt und in der Oper „die Jüdin" als Eleazar mit großem Beifall aufgetreten iſt, ſteht für den Januar noch das Gaſtſpiel von Herrn und Frau Grobecker von Berlin zu erwarten.

Eingeſandte Anzeigen.

Die erſte Vorleſung

aus der älteren Geſchichte der chriſtlichen Kirche wird am nächſten Dienstag den 12. Nov., Abends 6½ Uhr, beginnen, und werden die übrigen Vorträge an den darauf folgenden Dienstagen zu derſelben Stunde fortgeſetzt werden. Eintritts-Karten ſind in den hieſigen Buchhandlungen und in der Leihbibliothek des Herrn Müller zu haben. C. A. Berkholz.

Weil ich im Januar und Februar k. J. zu den Sitzungen des General-Conſiſtoriums in St. Petersburg ſein muß, bin ich genöthigt, den Unterricht der im künftigen Frühjahre einzuſegnenden Jugend jetzt ſchon zu beginnen und erſuche daher die Gemeindeglieder, welche ihre Kinder oder Zöglinge von mir wollen confirmiren laſſen, ſolche am nächſten Montage oder Dienstage, um 11 Uhr Vormittags, zur Anmeldung zu mir zu ſchicken.

Riga, den 5. November 1857.

W. Hillner, Oberpaſtor am Dom.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchſt beſtätigten literäriſch-praktiſchen Bürger-Verbindung werden hierdurch erſucht, ſich Freitag den 8. d. M., um 6 Uhr Abends, im Locale der Verbindung zu einer allgemeinen Verſammlung einfinden zu wollen.

Zum Beſten der Jakobi-Kirchen-Freiſchule ſind mit Dank empfangen: Durch die Rigaſche Polizei-Verwaltung eingegangen 12 Rbl. 50 Kop. S.; aus einem Vergleich durch Herrn Landrichter von F. 25 Rbl. S.

Der Waiſenſchule der lit.-prakt. Bürger-Verbindung ſind durch Herrn Z. von Herrn B. 2 Rbl. S. aus einer Forderungsſache übergeben worden, worüber dankend beſcheiniget L. Walter.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Severin Wendström. Woldemar Julius Oscar v. Toll. — Petri-Kirche: Joh. Friedrich Eduard Raßmus. Simon Woldemar und Marie Anna (Zwillinge). Therese Amalie Kusel. Friedrich Theodor Tiedemann. Wilhelmine Ottilie Emilie Alexandrine Ivenſenn. — Jeſus-Kirche: Anna Luiſe Berg. Karl Friedrich Buſch. Peter Lasding. Karl Chriſtian Selenberg. Johann Andreas Lei. Katharina Eva Marohs. Anna Sallkaln. Johann Otto Fennberg. Emil Karl Wilhelm Müller. — Martins-Kirche: Gertrud Chriſtine Bindal. Katharine Karoline. Heinrich. Johann Rohge. Juhle Graumann.

Begrabene.

Petri-Kirche: Pauline Karoline Salzmann, im 2. J. Anna Dor. Flach, 55 J. Anna Marie Groß, geb. Weißmann, 50 J. Wilhelm Wotzech, im 5. J. — Dom-Kirche: Alexandrine Marie Federolff, im 2. J. — Jeſus-Kirche: Goldarbeiter Andreas Friedrich Lübeck, im 47. J. Johanna Dorothea Drall, im 46. J. — Armenkirchhof: Guſt Dreimann, 19 J. Martin Baumann, 69 J. Iwan Petrow, 70 J. Jakob Andrej, 73 J. Katharina Sophie Martuſchewsky, geb. Grihs, 39 J. Eva Wilas, 30 J. Iwan Grigor Tokliſtow, 52 J. Kath. Salling, geb. Pels, 47 J. Dor. Krohs, geb. Ludorich, 61 J. Marie Eliſab. Götz, geb. Richter, 68 J. Matwej Iwanow, 52 J. — Kinder im 1—7. Lebensjahr: Auguſte Eliſab. Kalning, Anna Helene Charl. Haß, Jahnis Aberkaln, Kath. Alwine Roſenberg, Karl Leeping, Niklas Neufeldt, Albert Richter, Anna Prawonitzky, Kaspar Abol, Julie Kubling, Marie Ballohd, Martin Tetter; — ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Erbl. Ehrenbürger und Aelteſter der Schwarzen Häupter Theodor Eduard Pychlau mit Karoline von Pander. Handlungscommis Johann Karl Keßler mit Eleonore Amalie Baumert. — Jeſus-Kirche: Artillerie-Soldat Iwan Andrejew mit Edde Kath. Kohs, geb. Wahzeets. Reepſchläger Chriſtian Andreas Bogdan mit Anna Baradulina. Inſtrumentenmacher Johann Friedrich Theodor Nelius mit Anna Marg. Fiſcher. Soldat Guſt Sallkaln mit Marie Annſohn, geb. Koch. Arbeiter Jurre Gauge mit Trihne Fillekaln. Matroſe Janne Swaigſniht mit Madde geſchied. Koslowsky. — Martins-Kirche: Entlaſſener Soldat Hans Plotnik mit der Wittwe Marri Preedis. Sattlergeſelle Heinrich Auguſt Kroſch mit Dorothea Juſtine Eleonore Lehmann. Müller Karl Bruno Albert Lindemuth mit Regina Juliane Krauſe. Hausbeſitzer Johann Kolm mit Marie Dorothea Ahboling.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 46. Donnerstag den 14. November 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ueber Gasbeleuchtung.

L. Seezen.

Unsere Stadtblätter brachten in ihrem Jahrgange 1854 Nr. 49 eine kurze Skizze der Geschichte der Gasbeleuchtung, in welcher darauf hingewiesen wurde, wie diese Art der Lichtverbreitung wegen der vielfachen Vortheile, welche sie sowohl in Hinsicht auf Erzeugung eines reinen und schönen Lichtes, wie auch besonders, weil sie verhältnißmäßig weit billiger als jede andere Beleuchtungsart herzustellen ist, berufen scheine, sich bald überall Eingang zu verschaffen.

Schon seit Jahren auch bei uns in Anregung gebracht und in Erwägung gezogen, ist uns gegenwärtig, wo die Abtragung unserer Stadtwälle und die damit verbundene Ausführung einer Reihe von Neubauten zum Besten der Stadt und des Handels in nächster Aussicht stehen, die erwünschte Lösung der Gasbeleuchtungsfrage so nahe gerückt, daß schon um dieses Grundes willen — abgesehen von dem allgemeinen Interesse, welches dieser Gegenstand bietet, den Lesern unserer Blätter einige Worte über die Bereitung, Aufsammlung und Austheilung des Leuchtgases, so wie auch namentlich über das Verhältniß der Gasbeleuchtung zur gewöhnlichen Beleuchtung durch Oel oder Kerzen nicht unwillkommen sein möchte.

Vergleicht man die Gasbeleuchtung mit der gewöhnlichen Beleuchtungsart durch Kerzen oder Oellampen, so ist man leicht veranlaßt, beide Arten der Beleuchtung nicht nur hinsichtlich ihres Lichteffects, sondern auch ihrem Principe nach, als wesentlich verschieden von einander anzusehen. Es brennt ja auch in der That in dem einen Falle das den Röhren entströmende Gas, in dem andern hingegen Talg oder Oel. Ob aber dieser Unterschied in chemischer

Hinſicht ſo weſentlich iſt, als man gewöhnlich zu glauben geneigt iſt, darüber kann uns nur eine genaue Bekanntſchaft mit den Vorgängen, welche bei der Verbrennung von Talg, Oel und Gas ſtatthaben, belehren.

Um aber dieſe Vorgänge recht auffaſſen und verſtehen zu können, wird es nöthig ſein, der Erörterung derſelben eine Charakteriſtik derjenigen, theils gasförmigen, theils tropfbar flüſſigen Körper vorangehen zu laſſen, welche bei der Verbrennung organiſcher Gebilde eine Rolle ſpielen.

Die gasförmigen Stoffe, welche hier in Betracht kommen, ſind: Sauerſtoffgas, kohlenſaures Gas, Kohlenoxydgas, Waſſerſtoffgas, Grubengas und Oelgas; zu den tropfbar-flüſſigen dagegen gehören: Waſſer und verſchiedene brennbare, ölartige Stoffe, die mit dem Namen Theeröle bezeichnet werden. Außerdem iſt es noch die Kohle, welche als ein weſentlicher Beſtandtheil jeder, bei dem Verbrennen organiſcher Stoffe erzeugten Flamme genannt zu werden verdient.

Was zunächſt das Sauerſtoffgas anbelangt, das, mit dem Vierfachen ſeines Volumens Stickgas gemengt, die atmoſphäriſche Luft bildet, ſo iſt daſſelbe derjenige Beſtandtheil der letzten, welcher nicht nur das Verbrennen von Körpern in der Atmoſphäre ermöglicht, indem er ſich mit denſelben, während ſie brennen, verbindet, ſondern auch weſentlich zur Unterhaltung des Lebens der Thiere beiträgt und eben um dieſes Grundes willen auch Lebensluft genannt wird.

Das Kohlenoxydgas ferner und das kohlenſaure Gas ſind farbloſe, dem äußern Anſehen nach durchaus nicht von der atmoſphäriſchen Luft unterſcheidbare Gaſe, und beſtehen beide aus Kohlenſtoff (ſo nennt man den Hauptbeſtandtheil der Kohle) und Sauerſtoff, nur mit dem Unterſchiede, daß das zweite bedeutend mehr Sauerſtoff enthält als das erſte. Jenes, das kohlenſaure Gas, wird häufig in der Natur angetroffen, namentlich findet man es reichlich in den meiſten Mineralwäſſern, aus welchen es ſich, in offenſtehenden Gefäßen, in aufſteigenden Bläschen entwickelt. Es bildet ſich, ſo oft Kohle oder kohlſtoffhaltige Körper verbrennen, durch die bei der Verbrennung ſtattfindende chemiſche Verbindung des Kohlenſtoffes mit dem Sauerſtoffe der Luft. In dieſem Gaſe

kann ſo wenig das Leben eines Thieres als das Verbrennen eines brennenden Körpers fortdauern; die Flamme eines in dieſes Gas getauchten Lichtes verliſcht augenblicklich.

Das, wie erwähnt, an Sauerſtoff ärmere Kohlenoxyd läßt ſich in kohlenſaures Gas verwandeln, indem es brennbar iſt und an der Luft entzündet, unter Aufnahme von Sauerſtoff, mit blauer Flamme zu dem genannten Gaſe verbrennt.

Das Waſſerſtoffgas, 14 Mal leichter als die atmoſphäriſche Luft und von allen Körpern, die wir kennen, der leichteſte, iſt vollkommen durchſichtig und unſichtbar, wie die Luft ſelbſt. Seine merkwürdigſte Eigenſchaft iſt die, daß es ſich an der Luft durch einen brennenden Körper, ſo wie durch den electriſchen Funken entzünden läßt und dann mit einer blaſſen, wenig leuchtenden Flamme verbrennt, wobei, durch die chemiſche Verbindung deſſelben mit der Luft, Waſſerdampf gebildet wird.

Das Grubengas endlich und das Oelgas, die ſich gleichfalls beide in ihrem Aeußeren nicht von der atmoſphäriſchen Luft unterſcheiden, ſind aus Waſſerſtoff und Kohlenſtoff zuſammengeſetzt, nur enthält das Oelgas auf ein gleiches Gewicht Waſſerſtoff noch einmal ſo viel Kohlenſtoff als das Grubengas. Dies letzte hat den Namen von ſeinem häufigen Vorkommen in den Steinkohlengruben, in welchen es leider ſo oft Unglücksfälle veranlaßt, indem es mit der atmoſphäriſchen Luft ein Gasgemenge bildet, das ſich bei Annäherung eines brennenden Lichtes unter heftiger Exploſion entzündet. Es brennt übrigens nur mit einer blaſſen, wenig Licht gebenden Flamme, wobei es ſich mit dem Sauerſtoffe der Luft zu Kohlenſäure und Waſſer, das natürlich in Dampfform auftritt, verbindet. Es iſt gleichfalls bedeutend leichter als die atmoſphäriſche Luft.

Von dieſem Gaſe unterſcheidet ſich das kohlenſtoffreichere Oelgas (auch ölbildendes Gas genannt) durch ſeine größere Schwere, die jener der atmoſphäriſchen Luft faſt gleichkommt und durch die Eigenſchaft, mit helleuchtender Flamme zu brennen. Es findet ſich nicht, wie das Grubengas, ſchon fertig in der Natur, ſondern muß künſtlich dargeſtellt werden. Es bildet ſich, ſo oft organiſche Körper bis zu einer gehörig hohen Temperatur erhitzt werden. Den Namen Oelgas hat es von einer ihm eigenthümlichen Eigenſchaft. Leitet man daſſelbe nämlich gemeinſchaftlich mit Chlor, einem gelben er-

ſtickenden, die Lungen heftig reizenden Gaſe, in eine geräumige, etwas Waſſerdampf enthaltende Flaſche, ſo ſammelt ſich am Boden der letzten eine ölartige Flüſſigkeit von aromatiſchem Geruch und Geſchmack. Beim Verbrennen des Oelgaſes, wenn man dieſes vollſtändig bewerkſtelligen kann, wird daſſelbe ganz in Kohlenſäure und Waſſer verwandelt; bei unvollſtändigem Verbrennen wird ein Theil Kohlenſtoff abgeſchieden.

Unter den tropfbaren Flüſſigkeiten ſind es beſonders die Theeröle, welche für die Gasbeleuchtung große Wichtigkeit haben; ſämmtlich reich an Kohlenſtoff, geben ſie beim Verbrennen eine hell leuchtende Flamme, welche der des brennenden Oelgaſes gleicht.

Werden Holz, Steinkohlen, Harz, Oel, Talg und andere derartige organiſche Körper in einem Behälter, welcher der atmoſphäriſchen Luft keinen freien Zutritt verſtattet, allmälig bis zum Glühen erhitzt, ſo werden ſie zerſtört, d. h. ihre Elementarſtoffe: Kohlenſtoff, Waſſerſtoff und Sauerſtoff, unfähig bei der hohen Temperatur in ihren bisherigen Verbindungsverhältniſſen zu verharren, treten in verſchiedenen anderen Proportionen mit einander in Verbindung, wodurch die oben aufgeführten Gaſe (mit Ausnahme des Sauerſtoffgaſes) und tropfbaren Flüſſigkeiten (Waſſer und Theeröle gebildet werden. Die letzten müſſen ſich natürlich, in Folge der hohen Temperatur, als Dämpfe erheben, welche ſich den entwickelten Gaſen beimengen, und können erſt durch Abkühlung eine tropfbare Form annehmen. Nach beendigter Entwickelung aller flüchtigen Produkte bleibt in dem Behälter eine kohlige Maſſe in Rückſtand.

Wird die Erhitzung jener Körper in einer mit einem Kühlapparate verbundenen Retorte vorgenommen, ſo können die flüſſigen Produkte geſammelt werden. Der eben beſchriebene Proceß iſt unter dem Namen der trockenen Deſtillation bekannt.

Werfen wir nun einen Blick auf die Produkte, welche die trockene Deſtillation liefert, ſo ſehen wir, daß dieſelben zum Theil zu den brennbaren Körpern gehören und alſo zur Erzeugung einer Flamme geſchickt ſind. Es ſind dieſe das Oelgas, das Grubengas, das Waſſerſtoffgas, das Kohlenoxydgas und die Dämpfe der Theeröle, während das kohlenſaure Gas und der Waſſerdampf der Flamme keine Nahrung geben können. Zugleich wird es einleuchtend ſein,

daß nur das Oelgas und die Dämpfe der Theeröle den eigentlichen Werth, d. h. die Leuchtkraft der Flamme bedingen können; da Grubengas, Wasserstoffgas und Kohlenoxydgas nur Flammen von sehr untergeordneter Lichtstärke erzeugen.

Sammelt man nun die gasförmigen Produkte, welche bei der trockenen Destillation kohlen- und wasserstoffhaltiger Körper entstehen, in besondere Behälter oder Reservoire, so kann man sie von diesen aus durch Röhren nach jedem beliebigen Ort hinleiten. Das aus den geöffneten Mündungen der Röhren strömende Gas läßt sich dann entzünden und wird so lange fortbrennen, als ein Zufluß des Gases stattfindet. (Fortsetzung folgt.)

Dem Luther-Denkmal,

welches die protestantische Christenheit ihrem großen Reformator in Worms zu errichten beabsichtigt, die Aufmerksamkeit unserer Leser zuzuwenden, haben die Stadtblätter schon zu wiederholten Malen Veranlassung genommen. Am letztvergangenen Sonntage hat uns die nach alter Sitte an gemüthlicher Tafel in den stillen Kreisen des häuslichen Herdes verzehrte Martinsgans unsern werthen Dr. Martinus und seine segensreiche Wirksamkeit wieder recht lebhaft in Erinnerung gerufen und gewiß in vielen Herzen das Verlangen rege gemacht, ihre Verehrung und Liebe zu ihm auch durch eine Gabe zu bethätigen zu dem Ehrendenkmal, das ihm die dankbare Nachwelt an der Stätte weihen will, wo der Glaubensheld zuerst dem Bekenntnisse öffentlich vor Kaiser und Reich Wort geliehen, das er selbst noch auf seinem Todtenbette mit einem vernehmlichen „Ja" bekräftigt und in dessen treuer Bewahrung nun schon seit mehr denn drei Jahrhunderten alle die vielen Millionen seiner Anhänger Glaubensmuth und Kraft im Leben und freudige Hoffnung in die Zukunft des Todes gefunden haben.

Daß auch dem weniger Bemittelten Gelegenheit geboten werde, jenem Verlangen seines Herzens zu folgen und, wenn auch nur ein Scherflein herbeizutragen zu dem beabsichtigten großen Baue, dazu hat unser geehrte Mitbürger, Herr Dr. A. Buchholtz, eine kleine Schrift:

Luthers Aufenthalt in Worms vom 16. bis 26. April 1521. Abdruck einer gleichzeitigen Schrift nebst einer bisher unbekannten Ausgabe von Luthers Antwort vor Kaiser und Reich am 18. April. Riga 1857. In Commission in Edm. Götschels Buchhandlung

zusammengestellt, deren Ertrag zum Besten des Luther-Denkmals in Worms bestimmt ist und um den Preis von 40 Kop. S. — und wem sollten die zu schwer fallen? — in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben ist. — Und neben seinem guten Zwecke ist das

Schriftchen auch ſonſt lehrreich und wohl werth, von allen Verehrern des Reformators geleſen und bewahrt zu werden; bringt es doch, nach einigen einleitenden Stücken, der Citation und den Geleitsbriefen für Luther zum Reichstage nach Worms, den Wiederabdruck einer in damaliger Zeit erſchienenen Schrift über „des Ehrwürdigen Vaters Dr. Martin Luthers Handlung für Kaiſ. Majeſt. u. ſ. w. auff'm Reichstag zu Worms" und zum Schluß noch den typographiſch-genauen Abdruck einer Original-Ausgabe von Luthers „Antwort" vor dem Reichstage am 18. April 1521. — Der Originaldruck, bisher ſelbſt den bedeutendſten Reformationshiſtorikern entgangen, ward von Herrn Dr. Buchholtz vor mehren Jahren aus einer auswärtigen antiquariſchen Buchhandlung erworben und iſt nach genommenem Abdruck von demſelben unſerer Rig. Stadtbibliothek durch Herrn Rathsherrn Böthführ überliefert, wo er einen würdigen Platz neben andern Denkmälern der Reformationszeit finden wird. Dem Abdrucke aber räume jeder unſerer Leſer ein Plätzchen in ſeiner Hausbibliothek ein, als eine Erinnerung, daß auch ſeine Gabe mit geholfen hat zum Bau des

Luther-Denkmals in Worms!

N. Asmuß.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Mit den Abtragungsarbeiten bei den Befeſtigungswerken unſerer Stadt ſoll morgen, Freitag den 15. Nov., um 9 Uhr, unter Leitung der ſtädtiſchen, zu dieſem Zweck, wie zur Ausführung der für Erweiterung der Stadt entworfenen Projecte niedergeſetzten Commiſſion der Anfang gemacht werden. (Rig. Ztg.)

Chronik der Unglücksfälle. Am 1. October fand man bei Riga in der Düna die Leiche des Schneidergeſellen Joh. Ludw. Weinert, 30 J. alt; — am 5. ebendaſelbſt die Leiche eines Unbekannten; — am 17. unter Dreilingsbuſch die Leiche der zu Schlock verzeichneten 20 Jahr alten Stepanida Oſſipowa.

Mitau. Bei der Sparkaſſe des Kurl. Kreditvereins wurden vom 1. Mai 1856 bis 30. April 1857 gegen Zinſen und Zinſeszinſen 64,105 Rbl. neu belegt und an Einlagen auf derartige Scheine 18,222 Rbl. erhoben. Außerdem wurden an Darlehen gegen Sicherheitseinlagen 22,040 Rbl. zurückgezahlt und 31,080 Rbl. ausgereicht. Belegt blieben am Schluſſe des Verwaltungsjahres gegen Zins- und Zinſeszinsſcheine 323,082 Rbl. mit 35,855 Rbl. anhängenden Renten. Der eigenthümliche Fond der Kaſſe beträgt 11,770 R.

Libau. Unſere Stadtbank gab in dem Verwaltungsjahre vom 12. Juni 1856 bis 12. Juni 1857 an Darlehen gegen Verpfändung von Waaren und Werthdokumenten, ſo wie für discontirte Wechſel 376,840 Rbl. aus. Die dafür erhobenen Zinſen beliefen ſich auf 6374 Rbl. Zu den Aktiva's der Bank gehörten am Schluſſe des Verwaltungsjahres an gegen Unterpfand ausſtehenden Darlehen 219,504 Rbl. und ein Kaſſenbeſtand in baarem Gelde und zinstragenden Papieren von 38,918 Rbl., zu den Paſſiva's dagegen

die Beträge der ausgegebenen Bankbillets lit. A und B mit 243,338 Rbl. und das Capitalconto der Bank, einſchließlich des im Laufe des Jahres hinzugekommenen Zuwachſes von 706 Rbl. mit 14,898 Rbl.

St. Petersburg. In der erſten Sitzung, welche unſere „Geographiſche Geſellſchaft" nach den Sommerferien am 2. Octbr. hielt, gab der Vicepräſident derſelben, Admiral T. Lütke, unter anderen Mittheilungen auch den Bericht über den Fortgang der von der Geſellſchaft im Jahr 1855 ausgerüſteten ſibiriſchen Expedition (vergl. Stadtbl. 1854 S. 271). Im Jahre 1856 hat der Haupt-Aſtronom der Expedition, L. Schwarz, die wichtigſten Punkte im Bezirke Werchne-Udinsk und in der transbaikaliſchen Gegend beſtimmt. Der Naturforſcher Radde hat den ſüdlichſten Theil des Bezirks von Nertſchinsk (im transbaikaliſchen Gebiete) unterſucht, wo er zoologiſche, botaniſche und meteorologiſche Beobachtungen angeſtellt hat. Er hat geographiſche, botaniſche und zoologiſche Karten der Oertlichkeit, die er durchforſcht, angefertigt. Der Lieutenant Uſſolzew hatte das Thal des Hilui, der in die Seja fällt, zu unterſuchen, gleichwie den Raum zwiſchen der Seja und der Sſelembſha. Unwohlſein und verſchiedene Hinderniſſe haben ihm nicht geſtattet, die ganze Aufgabe zu löſen, indeſſen hat er 17 Punkte beſtimmt und ſeine Reiſeaufnahmen bilden 12 Blätter. Für das Jahr 1857 hat Herr Schwarz eine Unterſuchung des Laufes des Witim vorgenommen, ein Unternehmen, an welchem die Expedition zweimal ſcheiterte. Die Gegend zwiſchen dem Jablonnoi-Chrebet und den Flüſſen Olekma, Tſchara und Witim wurde dem Lieutenant Uſſolzew anvertraut. Der Naturforſcher Radde hat ſich an die Ufer des Amur begeben, wo er das ganze Jahr bleiben wird. Die detaillirten Mittheilungen der Glieder der Expedition werden binnen Kurzem in beſonderen ſehr ausführlichen Abhandlungen über ihre Unterſuchungen, Karten und Zeichnungen in den Veröffentlichungen der Geſellſchaft erſcheinen.

Gemeinnütziges.

Wahlerſche Froſtſalbe. Die Vorſchrift zu dieſer ſchon lange bekannten Froſtſalbe hat die württembergiſche Regierung dem Erfinder, Pfarrer Wahler in Kupferzell, abgekauft und öffentlich bekannt gemacht. Sie lautet, wie folgt: 24 Loth Hammeltalg, 24 Loth Schweineſchmalz und 4 Loth Eiſenoxyd koche man in einem eiſernen Gefäße unter beſtändigem Umrühren mit einem eiſernen Stäbchen ſo lange, bis das Ganze ſchwarz geworden iſt, und ſetze dann hinzu: 4 Loth venetianiſchen Terpentin, 2 Loth Bergamottöl und 2 Loth armeniſchen Bolus, welcher zuvor mit etwas Baumöl fein abgerieben iſt. Man ſtreicht die Salbe auf Leinwand oder Charpie und belegt damit die kranken Stellen täglich einige Male; ſie ſoll namentlich bei höchſt ſchmerzhaften offenen Froſtgeſchwüren von ausgezeichneter Wirkung ſein.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Joſua Martin Lauenſtein. Karl Friedr. Limonius. — Petri-Kirche: Heinrich Guſtav Ennöhr. — Dom-Kirche: Johann Gottfried Theodor Holſteiner. Mathilde Eliſabeth Schnohre. Johann Nikomeder Wagner. Wilhelmine Helene Luiſe Bojahn. — Gertrud-Kirche: Anna Ottilie Sihle. Andreas Egle. Charlotte Wilh. Marg. Blumberg. Auguſt Wold. Bachmann. Eliſabeth Marie Krimberg. Wilhelmine Michelſohn. Marie Eliſabeth Pakkalneek. Johann Arend Stenge. — Johannis-Kirche: Martin Chriſtian Pumping. Marie Friederike Strautneek. Ludwig Andreas Ittner. Eduard Hans Jannſohn. Dohre Emilie Banga. Eduard Andrei Strasding. Ida Luiſe Felſenberg. Georg Michael Kraußberg. Alice Barbara Juliane Gaſchpuitis. Roſalie Eliſab. Kremmert. Kriſchjahn Jurre Beiting. Johann Friedrich Ahbolting. Jahn Indulehn. — Martins-Kirche: Fritz Brunnow. Peter Trentſch.

Begrabene.

Petri-Kirche: Marie Gertrud, 13 J. und Aler. Heinrich Schmidt, 5 J. Joh. Friedr. Wilh. Gieſecke, 7 J. Gottliebe Helena Albrecht, geb. Rühle, 59 J. — Gertrud-Kirche: Johann Chriſtian Braun, 9 J. Otto Friedr. Hoffmann, 5 W. Coll.-Aſſ.-Wittwe Anna Kamiensky, geb. Freimann. — Johannis-Kirche: Joh. Friedr. Rumpe, 3 J. Andrei Witte, 45 J. — Hagensberg: Gertrud Marie Kreß, verw. Dombrowsky, im 77. J. Eva Marie Markow, 78 J. Johann Wilh. Bernut, 8 J. Juliane Eliſabeth geſch. Klaſſen, verw. Krempchen, im 71. J. Lehne Uhberg, im 4. J. Eliſabeth Kronberg, im 3. M. Amalie Poles, geb. Hoffmann, 34 J. Gertrud Luiſe Strautneeks, im 2. J. Andrei Julius Teitz, im 4. M. Helene Wilh. Ohſoling, 6 W. Johann Lerch, im 2. J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Malergeſelle Friedrich Gotthard Freymann mit Marianne Sprinck. — Gertrud-Kirche: Feuerwerker Jahn Docter mit Sanne Gerſts. Arbeiter Matthis Sunkis mit der Wittwe Anna Berg, geb. Gründal. Maurergeſelle Ignatius Paulſohn mit Marie Helena Gagnus. Weber Andreas Wehwer mit Lihſe Kauf. Fabrikarbeiter Peter Erlich mit der Wittwe Lotte Baremba. — Johannis-Kirche: Diener Fritz Tuppe mit Lihſe Theodore Putring. Schmiedejunge Ans Chriſtian Jannſohn mit Lihſe Straupe. Wirth Eduard Kohkliht mit Wilhelmine Werner. Weber Jakob Bomann mit Dahrte Prede. Fuhrmannswirth Karl Ludwig Gailiht mit Juhle, verw. Apſe, geb. Birſgal. Schiffszimmermann Jannis Rabbe mit Clara Marie Grünberg. Stauer Andrei Seberg mit Karoline Kleberg. Ueberſetzer Chriſtian Gottlieb Lutz mit Marie Jürgenſohn. Diener Ans Jakob Dangold mit Edde Behrſing. Steindrucker Gihrts Roſenthal mit Katharine Jannſohn, geb. Jannſohn.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

№ 47. Donnerstag den 21. November 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ueber Gasbeleuchtung.

(Fortsetzung.)

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit nunmehr unseren gewöhnlichen Kerzen aus Talg, Wachs oder Stearinsäure, oder den mit Oel gespeisten Lampen zu, so fällt es uns vor allen in die Augen, daß es zur Entzündung der genannten Brennstoffe eines Dochtes bedarf und es drängt sich wohl mit Recht die Frage auf: „Was ist die Ursache dieses Verhaltens?"

Talg, Wachs u. s. w. für sich allein, ohne Docht, zu entzünden, ist am Ende keine Unmöglichkeit; allein ein solches Entzünden dieser Stoffe ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Denn sie müssen, um in Massen von der Dicke einer Kerze sich entzünden zu können, einer bedeutenden Hitze ausgesetzt werden, die ein einfacher, brennender Zündspan nicht zu geben vermag. Wollte man sie aber einer hinreichend starken Hitze aussetzen, so würde das Fett längst geschmolzen und abgeflossen sein, ehe es noch die zum Brennen erforderliche Temperatur erreicht hätte. Und angenommen, das Anzünden gelänge dessenungeachtet, so würde die ganze Endfläche der Kerze in Brand gerathen, und in Folge dessen eine viel größere Menge Fett zu der Flamme kommen, als dem gleichzeitigen Zufluß von Luft entspräche. Ein hinreichender Zufluß von Luft aber, deren Sauerstoff eben durch seine Verbindung mit dem brennenden Körper die Verbrennung bewirkt, ist eine unumgänglich nothwendige Bedingung des klaren Brennens und mußte daher die Folge des, wie oben erwähnt, zu geringen Luftzuschusses eine unvollständige, mit einer trüben, qualmenden Flamme verbundene Verbrennung sein.

Es wird alſo eine Hauptbedingung zur Erzeugung einer klaren Flamme ſein, derſelben in jedem Augenblick nur grade ſo viel geſchmolzenes Fett zuzuführen, als die die Flamme umgebende, nach und nach ſich erneuernde Luft zu verzehren im Stande iſt. Je vollſtändiger dieſer Bedingung genügt werden kann, um ſo weniger Ruß wird die Flamme abſetzen. Die Anwendung eines Dochtes nun entſpricht dieſer Bedingung ziemlich vollſtändig. Denn ſo wie er angezündet wird, bewirkt er an dem obern Ende des Lichtes das Schmelzen einer nur geringen Menge von Talg oder Wachs. Die geſchmolzene Maſſe ſteigt in den engen Zwiſchenräumen, welche ſich zwiſchen den einzelnen Faſern des Dochtes befinden und die wie Haarröhre wirken, in die Höhe, wird dort, weil ſie nur eine geringe iſt, von dem Dochte leicht ſo ſtark erhitzt, daß ſie ſelbſt in Entzündung geräth und da ſie immer nur im Verhältniß des Verbrauchs, alſo nicht im Uebermaaß zur Flamme gelangt, ſo wird dadurch eine vollſtändige Verbrennung derſelben ermöglicht.

Sahen wir in dem Vorſtehenden den Docht als Vermitteler der Entzündung des Brennmaterials und als Erhalter der Verbrennung wirken, indem er, gleichſam die Dienſte einer Saugpumpe verrichtend, das flüſſige Fett, welches ſich ſtets in dem am obern Ende des Lichtes befindlichen Becken anſammelt, aufwärts zur Flamme geleitet, ſo wollen wir jetzt die Vorgänge, welche bei dem Brennen unſerer Kerzen ſtattfinden, näher in's Auge faſſen. Wir knüpfen dazu an die Thatſachen an, welche uns bei Erörterung der trockenen Deſtillation bekannt geworden ſind. Dieſelben gasförmigen und dampfförmigen Producte, welche bei derſelben aus der Retorte hervorgehen, entwickeln ſich auch in den Zwiſchenräumen des Dochtes an der Stelle deſſelben, welcher von dem unteren Theil der Flamme getroffen wird. Dieſe mit flüſſigem Fett gefüllten Zwiſchenräume ſind in Beziehung auf die brennende Kerze im Kleinen ganz daſſelbe, was im Großen die Retorten für die Gaserleuchtung ſind. Das Auftreten dieſer Producte und ihre fernere Zerſetzung bis zur vollendeten Verbrennung, als deren Endreſultat wir Waſſer und kohlenſaures Gas erkennen, wird ſich am anſchaulichſten zeigen, wenn wir die Flamme ſelbſt einer näheren Beachtung würdigen.

Man kann bei jeder Flamme, welche bei der Verbrennung kohlen- oder waſſerſtoffhaltiger Körper erſcheint, deutlich drei von

einander geſonderte Theile unterſcheiden. Gleich über dem unteren, geſchwärzten Theile des Dochtes erhebt ſich ein dunkler, kegelförmiger Theil, der den innerſten Raum der Flamme erfüllt. In dieſem Theil der Flamme findet keine Verbrennung ſtatt, ja brennende Körper, die man in denſelben taucht, ſieht man ſogleich verlöſchen. Er beſteht aus den durch Zerſetzung des Brennmaterials entſtandenen brennbaren Gaſen und Dämpfen. Man kann ſich hiervon überzeugen, wenn man das, in eine feine Spitze ausgezogene, offene Ende einer an beiden Enden offenen, rechtwinkelig gebogenen Glasröhre in die Mitte dieſes dunkelen Raumes taucht, das andere Ende in ein Glas mit Waſſer führt und dieſes mittelſt eines Hebers zum Ausfließen bringt; man ſieht dann das Glas ſich mit Dämpfen füllen, welche entzündet werden können.

Dieſen Gas- und Dampfkegel des Lichtes, den man mit dem Gasreſervoir in den Gaserleuchtungs-Anſtalten vergleichen kann, umgiebt der *eigentlich leuchtende* Theil der Flamme, der, nach oben zu, ſich gleichfalls kegelförmig verjüngend, an Ausdehnung gewinnt. Er verdankt ſeine Entſtehung und ſeine Lichtintenſität folgenden Vorgängen:

Die Dämpfe und Gaſe des inneren dunkelen Kerns erleiden an der Oberfläche deſſelben durch die, nur ſparſam bis dahin dringende Luft eine unvollſtändige Verbrennung, indem anfänglich nur das leicht entzündliche Waſſerſtoffgas des Oelgaſes und der früher ſchon erwähnten Theeröle verbrennt, während der Kohlenſtoff, in concreter, aber ſehr fein zertheilter Form abgeſchieden, durch die Luftſtrömung emporgeriſſen und durch die Hitze, welche der brennende Waſſerſtoff erzeugt, *in den Zuſtand des Weißglühens* verſetzt wird. Dieſer Theil der Flamme beſteht alſo aus weißglühendem Kohlenſtoff.

Der äußerſte Theil der Flamme endlich iſt eine dünne Hülle von ſehr ſchwacher Lichtintenſität, die an ihrem unteren Theile, wo vorzugsweiſe das Kohlenoxydgas verbrennt, von blauer Farbe erſcheint. Dieſe Hülle bildet ſich vorzüglich durch die Verbrennung des glühenden Kohlenſtoffes, welche hier, in Folge der unmittelbaren Berührung mit der Luft, einen ungehinderten Fortgang hat. Dieſe äußere Hülle iſt zugleich der heißeſte Theil der Flamme, was man ſich leicht anſchaulich machen kann, wenn man eine Nadel quer

durch die Flamme führt; man wird dieſelbe dann an den Rändern zuerſt erglühen ſehen.

Wäre es nun möglich, den Strom der atmoſphäriſchen Luft ſo zu reguliren, daß aller glühende Kohlenſtoff vollſtändig verbrannt werden könnte, ſo würde keine Flamme Ruß abzuſetzen im Stande ſein. Die Argand'ſchen Lampen, bei welchen ein doppelter Luftſtrom, der die ringförmige Flamme an ihrer inneren und äußeren Fläche berührt, thätig iſt, helfen dieſem Uebelſtande einigermaßen, jedoch nicht vollſtändig ab. Auch bei ihnen entgeht immer noch ein Theil des Kohlenſtoffes der Verbrennung, wie man das an dem Schwarzwerden der Zimmerdecken oder der über den Lampen angebrachten Schirme ſehen kann.

Noch muß ich auf eine Erſcheinung, die *kegelförmige Geſtalt der Flammen*, aufmerkſam machen. Es erklärt ſich dieſe Form leicht, wenn man ſich den unteren breiteſten Theil des Kerns als eine kreisförmige Scheibe denkt, die im Aufſteigen begriffen iſt, ſich aber während deſſen durch die am Rande ſtets fortſchreitende Verbrennung im Durchmeſſer bis zum endlichen Verſchwinden verringert. Die Geſchwindigkeit dieſer Verringerung zuſammen mit der Geſchwindigkeit des Aufſteigens veranlaſſen die kegelförmige Geſtalt.

Konnten wir nun aus dem bisher Mitgetheilten erkennen, daß die Flamme der Kerze (und ebenſo verhält ſich die Flamme der Oellampen und anderer kohlen- und waſſerſtoffhaltigen Körper) ihre Entſtehung der aus dem Brennmaterial durch die Hitze entwickelten Gaſe verdankt; *ſo werden wir zwiſchen Gasflammen und Kerzenflammen, in chemiſcher Hinſicht, einen weſentlichen Unterſchied wahrzunehmen nicht im Stande ſein*; nur daß in dem brennenden Theile des Dochtes das Gas aus dem Leuchtmaterial erzeugt und beinahe in *demſelben Augenblick* auch verbrannt wird, während bei der ſogenannten Gasbeleuchtung die *Erzeugung* und *Verbrennung* des Gaſes in Ort und Zeit *weit von einander geſchieden* ſind.

(Schluß folgt.).

(Eingeſandt.)

Buchhandlungen haben gewiß eine edle und hohe Aufgabe, denn ſie ſollen durch den Verkauf ihrer Bücher nicht blos das allgemeine Wiſſen, ſondern wahre ſittliche Bildung verbreiten. Das geiſtige und ſittliche Wohl eines Volkes iſt zum großen Theil den Buchhändlern anvertraut. Es iſt daher eine betrübende Erſcheinung, wenn Buchhandlungen dieſen hohen Zweck aus den Augen zu verlieren ſcheinen, durch öffentliches Empfehlen ſolcher Schriften, wie ſie uns die Beilage zur Alg. Zeitung Nr. 266 d. 14. Nov. wiederum brachte, wo literariſche Erzeugniſſe, wie die „Sybille oder Offenbarungen in den wichtigſten Lebensfragen der Damenwelt", oder „die Zigeunerin, oder deren Kunſt mit deutſchen und franzöſiſchen Karten ſich und Anderen wahrzuſagen", oder Galant homme, der Geſellſchafter, wie er ſein ſoll u. ſ. w. auf's Eindringlichſte „empfohlen" werden. Ich erinnere hiebei an früher angezeigte und empfohlene Schriften, als z. B.: „Die Kunſt, in ganz kurzer Zeit viel Geld zu verdienen, „die Kunſt, in vierzehn Tagen Braut zu werden", „Karten der berühmten Wahrſagerin Lenormand" u. ſ. w. — Soll es nicht Jeden, den die Verbreitung wahrer Bildung am Herzen liegt, mit Unwillen erfüllen, dergleichen Schriften, in welchen der nackteſte Aberglaube und Unſinn gelehrt wird, noch ganz beſonders „empfehlen" zu ſehen? Soll man vorausſetzen, daß die Buchhandlungen ſelbſt ſolche Schriften für geeignet halten, der wahren Bildung zu dienen? Das kann ich nicht glauben. Warum werden ſie dennoch empfohlen? — Die Antwort liegt ſehr nahe und ich brauche ſie nicht zu geben; ich frage nur, iſt es recht, um des äußeren Vortheils willen Bücher zu empfehlen, von denen man ſelbſt nichts Gutes hält, und die wahrlich nicht dazu dienen können, um die „Aufklärung" und den „Fortſchritt" zu befördern? Möchten doch alle Hausväter ein wachſames Auge auf ihre Umgebung haben und dieſelbe vor dergleichen Schriften zu bewahren ſuchen! Möchten doch die Buchhandlungen ihrer hohen und ernſten Aufgabe ſtets eingedenk bleiben, und wenigſtens nicht ihre Hand leihen zur Verbreitung der ihnen von außen her eingeſandten, durch ihren marktſchreieriſchen Ton das weniger gebildete Publikum ſo leicht täuſchenden Anzeigen von Büchern wie die oben gerügten!

Zu der Soirée musicale

des Herrn Arved Poorten im großen Saale des Schloſſes hatte ſich am geſtrigen Abend ein recht zahlreiches Auditorium eingefunden.

Was wir in ausländiſchen Zeitungsblättern über dieſen Violoncell-Virtuoſen ſo Rühmliches geleſen, fanden wir, nach Anhörung ſeines ſchönen Spiels, nicht nur vollkommen beſtätigt, es hat vielmehr unſere Erwartungen in hohem Maaße übertroffen. Der an Jahren noch ſehr junge, aber in ſeiner Kunſt zur Reife gelangte Künſtler hat die Zeit ſeines Aufenthalts in Dresden und im Brüſſeler Conſervatoir trefflich benutzt. Sein Spiel iſt goldrein und in der Manier ſeines Vorbildes und Lehrers Servais über-

wand er die immenſen Schwierigkeiten der vorgetragenen Compoſitionen mit größter Sicherheit und Leichtigkeit. Die langgezogenen ſo deutlich und klar vernehmbaren Arpeggien und Doppelgriffe, vor Allem ſein ſchöner markiger Ton, ſowohl in den Paſſagen als in den einzelnen Melismen, verkündigten den Hörern ſeine gediegene Meiſterſchaft. Am meiſten aber hat die ganz eigenthümliche Art ſeines zarten, wahrhaft ſeelenvollen Vortrages der Geſangs-Stellen, wir können ohne alle Uebertreibung ſagen, uns entzückt, zumal in dem „Morceau de Concert“ des Servais, durch deſſen Vortrag im Brüſſeler Conſervatorium Hr. Arved Poorten ſich auch den erſten Preis errang. Auch wir ertheilten einen ſolchen durch lautes lang anhaltendes Bravorufen von ganzem Herzen nach jeder der vorgetragenen Pieçen unſerem lieben Mitbürger, der ſeiner Vaterſtadt Ehre macht. Das Muſikſtück: Chant du berger lieferte uns auch einen Beweis von dem ſchönen Talente des Herrn Arved Poorten in der Concert-Compoſition.

Die übrigen Namen des Concert-Programms waren angenehme Zugabe und fanden lobenswerthe Anerkennung und Beifall, namentlich die Walzer-Arie von Benzano, vorgetragen von Fräulein Anna Hofmann. g.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Am Freitage den 16. November, früh um 9 Uhr, hat man mit dem Abtragen der Wälle, welche unſere Stadt an der Süd- und Weſtſeite umgeben, unter angemeſſener Feierlichkeit bei der Sandpforte den Anfang gemacht. Ueber das Einzelne der ſich an die Abtragung der Wälle ſchließenden Arbeiten und neuen Bauten, ſo wie über die Feierlichkeiten, welche dieſelbe einleiteten, hat unſere „Rigaſche Zeitung“ in ihren NN. 267—269 die ausführlichſten Berichte gebracht. Ein in der litho- und typograph. Anſtalt des Herrn H. Schnakenburg hieſelbſt erſchienener ſauber gearbeiteter Plan erleichtert den Ueberblick über die projectirten Arbeiten und Bauten, welche im Laufe der nächſten ſechs Jahre ihrer Beendigung entgegengeführt werden ſollen.

Von Einem Wohledlen Rathe iſt der bisherige Schriftführer bei der Oekonomie-Abtheilung des Stadt-Caſſa-Collegii, Johann Theodor Albrecht, miethweiſe als allgemeiner Adjunct der Steuerverwaltung angeſtellt worden.

Als Stadt-Zimmermeiſter iſt angeſtellt: der Zimmermeiſter Johann Heinrich Wietzenhauſen.

Als Tarator der ſtädtiſchen Brandverſicherungs-Anſtalt iſt erwählt und von Einem Wohledlen Rathe in gedachter Qualität beſtätigt worden: der Zimmermeiſter Friedrich Wilhelm Stauden.

Am 19. Nov. wurde hieſelbſt, nach vorangegangener gottesdienſtlicher Feier, bei welcher Se. Magnificenz der General-Superintendent Dr. F. Walter die Predigt hielt, der Landtag der Livländiſchen Ritterſchaft eröffnet.

Unſer „Naturforſchende Verein“ eröffnete den Cyclus ſeiner Winterſitzungen am 16. Sept. Unter den zum Vortrage gekom-

menen Gegenſtänden regten beſonders das Intereſſe der Anweſenden an die Mittheilungen des Herrn Directors Dr. Merkel aus einem Briefe des beim Kriegshoſpital zu Grodno angeſtellten Herrn Apotheker Berg über ein in dortiger Gegend vorkommendes Inſect, das wahrſcheinlich zu den Ephemeren zu zählen iſt. Am 24. und 25. Juli und den nächſtfolgenden 8—12 Tagen ſieht man nämlich bei einbrechender Dunkelheit plötzlich den ganzen Niemen, ſo weit das Auge reicht, mit zahlloſen, aus Fiſcherkähnen ſich erhebenden kleinen Feuern bedeckt; ähnliche Feuer zeigen ſich auch an den Uferrändern des Fluſſes. Begiebt man ſich in die Nähe dieſer Feuer, ſo ſieht man die Luft etwa mannshoch mit Myriaden zarter weißer Thierchen erfüllt, die ſich emſig hin und her, hauptſächlich aber zu dem Feuer bewegen, ſo daß man kaum die Augen offen erhalten kann. Man ſollte wähnen, daß ein dichter Schnee falle. Dieſe Thierchen werden von den dortigen Fiſchern als Köder zum Fiſchfange benutzt. Dieſelben fangen ſich zu der angegebenen Zeit ihren ganzen Jahresbedarf ein, da dieſe Thiere ſich getrocknet und mit Lehm gemiſcht das ganze Jahr hindurch halten ſollen. — Herr Apotheker Frederking machte experimentirend Mittheilungen über die Reduction der Chromſäure mittelſt Alkohol; Herr Lehrer Müller ſprach einige kritiſche Worte über Schmits Theorie der Weltkörper und Herr Apotheker Seezen zeigte den Anweſenden die zwar längſt bekannte, aber immer ſehr überraſchende Erſcheinung der plötzlichen Kryſtalliſation des Glauberſalzes. — Die am 10. Nov. ausgegebene 4. Nr. des 10. Jahrg. des Vereinsblattes bringt außer dem ausführlichen Bericht über die oben erwähnte Sitzung am 16. Sept. auch die Verzeichniſſe der ſeit dem 29. Juli c. eingegangenen Druckſchriften, Naturalien und meteorologiſchen Beobachtungen, ſo wie der neu aufgenommenen Mitglieder des N. V. (in Riga: Zollbeamter J. v. Reichard, Makler J. Hoheiſel, Tit.-Rath A. v. Gyldenſtubbe, Kapt. bei der Flotte Magnus von Ullgreen, Kaufmann Ed. Tode, Dr. med. Sodoffsky und Fabrikinhaber Georg Eberh. Pönigkau; Apotheker F. Berg in Grodno, A. Bogdanow in Moskau und Kaufmann Nik. Leo in Jeniſeisk); endlich met. Beobachtungen in Riga Oct. und Nov. 1856.

Kunſt-Notiz.

Von dem als Liedercomponiſt ehrenwerth bekannten Muſikdirector F. H. Truhn iſt der für vollſtändiges Orcheſter componirte Marſch unter dem Titel: „Brod und Salz", für Piano zu zwei Händen übertragen, hierſelbſt erſchienen und in eleganter Ausſtattung in den Buchhandlungen der Herren Deubner und Götſchel, ſo wie in den Leihbibliotheken der Herren Müller, Zimmermann und Goſch für den Preis von 35 Kop. S. zu haben.

Wer Gelegenheit gehabt hat, dieſen mit Eleganz und Originalität componirten, Leben und Feuer, wie Funken von einem tönenden Ambos ſprühenden Sieges- und Jubelmarſch im Theater executirt zu hören, der wird unſerem Urtheile über dieſe gelungene Compoſition gewiß gern beiſtimmen und die Uebertragung für das

Klavier willkommen heißen, die mit eben ſo vielem Glück, als mit umſichtiger Berückſichtigung des Spielers ausgeführt worden, dem der Klaviervirtuoſe Liszt für immer eine unerreichte Größe bleibt. —f.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Eliſabeth Marg. Natalie Hauffe. Arthur Burchard Ottomar Haken. — Petri-Kirche: Max Dichmann. Diedrich Friedrich Uſtinoff. Charlotte Natalie Kaluing, gen. Berg. Mathilde Emilie Karoline Voß. Emma Amalie Lentzkow. Johann Guſtav Dſilne. — Gertrud-Kirche: Dor. Kath. Jahn. Peter Friedebert Matthisſon. Luiſe Anna Nagel. Chriſtine Kriſchjahn. Werner Ferdinand Kleis. Eleonore Dorothea Eliſabeth Müller. Adeline Henriette Friederike Junker. Julie Mathilde Annemann. Wilhelm Moritz Ferdinand Kegel. — Jeſus-Kirche: Julius Martin Robert Schilling. Auguſte Dor. Bardowiks. Eliſabeth Amalie Plumiht. Eliſe Amalie Hiege. Johann Georg Wilhelms. Andrej Stein. Alexander Eduard Altberg. Jurris Silling. Martin Pulpe. — Martins-Kirche: Karoline Liſettr Lapping. Marie Sarmulinſch. — Reformirte Kirche: Alexander Louis von Walentynowicz.

Begrabene.

Petri-Kirche: Ella Kath. Grunwaldt, 2 M. Emmeline Charl. Burchardt, 3 M. — Dom-Kirche: Emilie Marie Löſevitz, 18 J. Elvire Pauline, im 2. J. — Gertrud-Kirche: Arbeiter Michael Seewald, 36 J. Tiſchlergeſelle Friedrich Eduard Brekow, 49 J. Pauline Karoline Scholl, im 2. J. Barbara Kartſchinsky, 6 J. — Jeſus-Kirche: Johann Jakob Erichſohn, 65 J. Friedr. Davidſohn, 68 J. Ein todtgeborenes Kind. Heinrich Ernſt Kahl, im 4. J. Eduard Wilh. Molloth, 5 M. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Juhle Grundmann, 37 J. Anne Jengers, im 3. J. Math. Eliſab. Schnohre, 3 W. Karl Franz Fritſche, im 32. J. Wilh. Friedrich Purring, im 30. J. Anna Kath. Leſer, im 2. J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Handlungscommis Joſeph Heinrich Jenſen mit Sophie Dor. Knauer (auch Jeſus-Kirche). — Petri- und Dom-Kirche: Schreiber David Anton Pingel mit Anna Kerling (auch röm.-kath. Kirche). — Gertrud-Kirche: Tiſchlergeſelle Jakob Schulz mit Charlotte Emilie Pauline Gehrnsdorf. Fabrikarbeiter Johann Ohſolin mit Anna Eliſabeth Becker. — Jeſus-Kirche: Schuhmachermeiſter Tobias Wilhelm Valentin Schlichtenberg mit Dorothea Jacobine Kaufmann. Unteroffizier Andrej Dambis mit Karoline Martinow, geb. Bunting. Beurl. Soldat Janne Swirbul mit Lihſe Kaſak, gen. Wickmann. Arbeiter Peter Dſeedataſs mit Marie Ohſoling. Arbeiter Martin Ohling mit Marie Stuhre. — Martins-Kirche: Arbeiter Thomas Gursky mit Henriette Schaurel.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

№ 48. Donnerstag den 28. November 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ueber Gasbeleuchtung.

(Schluß.)

Die Zahl der Materialien, deren man ſich zur fabrikmäßigen Erzeugung des Leuchtgaſes bedient, hat ſich zwar in neueſter Zeit ſehr vervielfältigt, indeſſen behauptet doch die Steinkohle vor allen ihren Konkurrenten, wie Oel, Theer, Harz, Torf u. ſ. w. noch immer den Vorrang, wir werden daher hier auch nur vorzugsweiſe das aus ihr entwickelte Gas im Auge behalten.

Die Steinkohlen ſelbſt ſind nach ihrer ſpecifiſchen Beſchaffenheit, ſo wie nach ihrem Fundorte ſehr verſchieden und haben als Schieferkohle, Pechkohle, Kännelkohle, Grobkohle u. ſ. w., je nach der verſchiedenen Verwendung, die man von ihnen macht, einen verſchiedenen Werth. Für die Gasbereitung giebt man indeſſen der Kännelkohle unbedingt den Vorzug, weil ſie das meiſte und das beſte Gas enthält. Aber nicht allein von der Beſchaffenheit der Kohle iſt die Menge und Güte des dargeſtellten Gaſes abhängig, ſondern noch viel weſentlicher von dem Gange der Operation und von der Zeit der Aufſammelung. Werden nämlich die Kohlen nur einer mäßigen, nicht bis zum Glühen der Retorten ſteigenden Erhitzung ausgeſetzt, ſo erhält man faſt nur Steinkohlentheer und wenig brennbares Gas; denn erſt in der Rothglühhitze nimmt die Entwickelung des Gaſes ihren Anfang. Wird dagegen die Hitze zu ſehr geſteigert, ſo zerſetzen ſich Oel- und Grubengas und die Kohle ſcheidet ſich von ihnen ab. Deshalb ſteigert man die Hitze ſo ſchnell als möglich zur Rothglühhitze und unterhält dieſe Temperatur ſo lange das Gas ſich noch in reichlicher Menge entwickelt.

Wie schon erwähnt, ist das entwickelte Gas ein Gemenge verschiedener Gase und Dämpfe, wie Oelgas, Grubengas, Wasserstoffgas, Kohlenoxydgas, Dämpfe der Theeröle u. s. w., denen sich bei dem Steinkohlengase, wegen des Schwefel- und Stickstoffgehalts der Kohle, noch Schwefelwasserstoff, Stickgas u. s. w. gesellen. Da nur die fünf ersten Stoffe, wie wir früher gezeigt haben, zum Verbrennen geschickt sind, so hat man im weitern Verlauf der Gasbereitung darauf Bedacht zu nehmen, alle andern möglichst zu entfernen, namentlich das Schwefelwasserstoffgas, welches zur Erzeugung des beim Athmen höchst lästigen, schwefeligsauren Gases Veranlassung giebt.

Sind nun aber gleich die fünf erstgenannten Stoffe sämmtlich der Verbrennung fähig, so können sie doch keinesweges alle einen gleichen Werth für die Beleuchtung beanspruchen; vielmehr sind es nur das Oelgas und die Dämpfe der Theeröle, weil sie allein mit hellleuchtender Flamme verbrennen, deren Vorhandensein den eigentlichen Werth des Gases bestimmt. Ja man kann behaupten, daß das schönste Licht aus der Anwendung des reinen Oelgases hervorgehen würde; indessen ist die Darstellung desselben mit so großen Kosten verknüpft, daß sich seine Benutzung als Leuchtmaterial von selbst verbietet.

Aber auch die Zeitperiode, in welcher man das Gas auffängt, hat, wie erwähnt, auf die Güte desselben einen Einfluß. Das in der ersten Destillationsperiode erscheinende Gas ist das beste; je später man es sammelt, um so geringer ist der Gehalt desselben an Oelgas. So hat z. B. nach Henry's Versuch das Gas in den ersten 4 Stunden ein spec. Gewicht von 0,650, nach 10 Stunden ist dasselbe auf 0,345 gesunken, und der Gehalt an Oelgas, welcher in dem ersten Zeitraum 13 und 12 Proc. beträgt, sinkt nach 10 Stunden bis auf 0 Proc., während dagegen der Gehalt an Wasserstoffgas von 16 auf 60 Proc. steigt.

So weit die Theorie der Gasbeleuchtung. Eine Beschreibung der zum Betriebe derselben nöthigen Apparate bleibt einem späteren Aufsatze vorbehalten.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Die Commiſſion zur Abtragung der Feſtungswerke beſteht aus folgenden Gliedern: von Seiten Eines Wohledlen Raths aus den Herren: Bürgermeiſter Grimm, Oberwettherr Böthführ, Rathsh. Hollander (bis zur Zurückkunft deſſelben aber der Herr Rathsh. Kröger), Rathsh. Berg und Rathsh. Hernmarck; — von Seiten der gr. Gilde die Herren: Aelteſter Alex. Stieda, Bürger J. N. Botſcharnikow, C. Bergengrün und W. Bakaldin; ſo wie als deren Suppleanten: Aelteſter Alex. Mentzendorff, Bürger R. Schilling, Ed. Martinſen und W. G. Kerkovius; — von Seiten der St. Johannis-Gilde die Herren: Aelteſter G. Kreuſch, Bürger F. W. A. Fleiſchhauer, A. T. Will und Ch. T. Wittſchewsky; ſo wie als deren Suppleanten: Aelteſter W. J. Taube, Bürger J. J. Blosfeldt, H. L. Hidde und F. E. Friedberg.

Der wiſſenſchaftl. Lehrer an der hieſ. ruſſ. Kreisſchule, Tit.-Rath Nik. Gomburzew, iſt als Oberlehrer der ruſſ. Sprache am Revalſchen Gymnaſium und der Oberlehrer der deutſchen und lateiniſchen Sprache am Rev. Gymnaſium, Tit.-Rath Aug. Krannhals, als Oberlehrer der griech. Sprache am hieſigen Gymnaſium angeſtellt worden. (Inland.)

Die diesjährige Synode des Rigaſchen Conſiſtorial-Bezirkes wurde am 27. Novbr. c. in der St. Petri-Kirche eröffnet. Die Synodal-Predigt hielt der Archidiac. Herr Paſtor v. Hedenſtröm über Apoſtelg. 20, V. 28—32, indem er auf das Weſen und Wirken des evangeliſchen Seelſorgers hinwies.

Herr H. Steffenhagen, ſeit einer langen Reihe von Jahren Beſitzer einer unſerer angeſehenſten typographiſchen Anſtalten, der Müllerſchen Buchdruckerei, unter deſſen umſichtiger Leitung namentlich unſere jetzt einzige politiſche Zeitſchrift: „Die Rigaſche Zeitung", während der letzten zehn Jahre einen ſo bedeutenden Aufſchwung genommen, hat laut Circulär vom 23. Novbr. d. J. die Vollmacht zur Wahrnehmung aller ſeine Offizin betreffenden Angelegenheiten und Geſchäfte ſeinem Neffen, dem Buchdrucker Herrn Friedr. David Ad. Müller übertragen.

Die Livl. Gouv.-Zeitung bringt in Nr. 137 eine ausführliche Mittheilung über die Poudrette-Fabrik des Herrn Ed. Frieſen-

dorf in der Nähe unſerer Stadt. Dieſelbe ward bereits im Jahr 1845 von dem in St. Petersburg verſtorbenen R. Hannemann, welcher viele Jahre im Auslande und in St. Petersburg Düngerbereitungsanſtalten vorgeſtanden hatte, in den Sandbergen bei Riga errichtet und ging im J. 1846 durch Kauf in die Hände des Hrn. Ed. Frieſendorf über, der dieſelbe, mit einem nicht geringen Koſtenaufwande, rationeller eingerichtet hat, ſo daß zu derſelben gegenwärtig 3 überdachte und mit Schleuſen verſehene Baſſins zur Ablagerung der für die Bereitung zur Poudrette beſtimmten Maſſe und zur Ableitung der Flüſſigkeiten, und zwei große erſt in dieſem Jahre vollendete Scheunen gehören, in denen die in den Baſſins gebliebenen Rückſtände durch Zuſatz von Schwefelſäure und Gyps geruchlos gemacht, getrocknet und ſodann zum Verkauf aufbewahrt werden. — Der Preis der Poudrette beträgt 1 Rbl. 25 Kop. S. pr. Schiffpfund. — Schon im J. 1850 ward die von Herrn Fr. fabricirte Poudrette auf der St. Petersb. landwirthſch. Ausſtellung mit der Bronze-Medaille prämiirt und auf der landw. Ausſtellung der Livl. ökonom. Geſellſchaft i. J. 1855 iſt dieſelbe als vorzügliches Düngungsmittel anerkannt worden.

Laut Bekanntmachung des Departements des auswärtigen Handels iſt dem hieſigen, unter der Firma „Johannes Kopp u. Comp." handelnden Kaufmann 2. Gilde Johannes Kopp ein Billet auf das Niederlage-Recht beim hieſigen Zollamt ertheilt worden. — Einer weiteren Bekanntmachung deſſelben Departements zufolge ſind an den europäiſchen Grenzen Rußlands für Behältniſſe aus Zink und Blech, in denen trockene gepreßte Gemüſe, welche auf Grundlage des Tarifs zollfrei ſind, eingeführt werden, keine Zollgebühren zu erheben.

Chronik der Unglücksfälle. Am 15. Oct. fand man unter Aahof in einem Boot auf dem Stintſee die Leiche des dortigen, am Schlagfluß verſtorbenen Bauers Matwei Buſſerup; — am 16. ſtarb hieſelbſt plötzlich der 70jährige Arbeitsmann Tomaſchewsky; am 27. ertrank in Folge eigener Unvorſichtigkeit hieſelbſt in der Düna der Gemeine von den Militärarbeitern des Ingenieur-Parks Fedor Antonow und der hieſelbſt zum Dienſtoclad angeſchriebene Arbeiter A. W., welcher an Irrſinn litt, verſuchte es, ſich mit dem Raſirmeſſer den Hals abzuſchneiden, wurde jedoch an

der Ausführung durch ſeine herbeigeeilte Frau gehindert und liegt zur Zeit im Krankenhauſe; — am 31. ſtarb hieſelbſt plötzlich die hier zum Abeiteroclad verzeichnete Maria Fomina, 40 Jahre alt.

Der meiſt gelinden Witterung, welche während der erſten Hälfte des Novembers geherrſcht, folgte ein ziemlich ſcharfer Froſt, der ſich in der Nacht auf den 16. ſo ſteigerte, daß ſich unſer Dünaſtrom bis zur weißen Kirche hinunter mit Eis bedeckte. Durch ſtarken Nordwind wurde indeſſen ſchon am 18. wieder viel Eis gebrochen und oberhalb der weißen Kirche zuſammengeſchoben. Auch zeigte ſich bei Katharinendamm und Poderaa an mehren Stellen wieder offenes Waſſer. — In der Nacht vom 22. auf den 23. hat der friſche Südwind das Eis aus dem Fluß hinausgetrieben und das Fahrwaſſer bis hinauf zur Stadt für Segelſchiffe zugänglich gemacht.

St. Petersburg. Der großbritaniſche Generalkonſul in den Häfen des Schwarzen Meeres, George Benvenuto Mathew, hat das Exequatur als großbritaniſcher Generalkonſul für die Häfen des aſowſchen Meeres erhalten. — Der Toskaner Unterthan Tito Nozzolini iſt als belgiſcher Konſul in Kertſch anerkannt.

Dorpat. Die Direction unſeres Holz-Comptoirs macht bekannt, daß von den bedeutend vorhandenen Vorräthen Brennholz der □ Faden von 3 Arſchin für Birkenholz zu 2 Rbl. 70, 2 Rbl. 50 und 2 Rbl. 30 Kop., für Ellernholz zu 2 Rbl. 50, 2 Rbl. 30 und 2 Rbl., für Tannenholz zu 1 Rbl. 90 und für gemiſchtes Holz zu 1 Rbl. 75 Kop. S. verkauft wird.

Mitau. Von unſeren Wünſch-Schönbornſchen Stiftungen erhielten im letzten Verwaltungsjahre bis Joh. 1857 Unterſtützungen: von der Schönbornſchen 2 Studenten der Medicin Stipendien zu je 100 Rbl. S.; von der Wünſchſchen 3 Studenten Stipendien zu je 128 Rbl. S.; 10 Gewerker zu je 32 Rbl. S.; 21 Wittwen zu 32 bis 4 Rbl. S. (zuſammen 344 Rbl. S.) und arme Schulkinder 40 Rbl. S.

Schiffe	ſind in	Libau	bis zum	21.	Nov.	161	angek., 149	abgeg.
„		Reval	„	4.	„	106	„ 91	„
„		Pernau	„	12.	„	89	„ 94	„
„		Arensburg	„	24.	Oct.	55	„ 54	„
„		Kronſtadt	„	11.	Nov.	2320	„ 2631	„
„		Riga	„	28.	„	1812	„ 1791	„

Eingesandte Anzeigen.

Bitte im Namen Jesu Christi!

„Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein Jeglicher nach seiner Willkühr, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!"

Mit diesen Worten Pauli (2 Cor. 10, 6 u. 7) fordern wir Euch auf, liebe christliche Mitbürger, auch in diesem Jahre, in welchem manche neue Gaben für arme und bedürftige Brüder zu den alten hinzugekommen sein mögen, doch in Eurer Liebe, auf daß sie immer williger werde, eingedenk zu bleiben der armen Waisenkinder unserer lit.-prakt. Bürgerverbindung und Eure freundlichen Liebesgaben für Bekleidung derselben uns nicht zu entziehen. Zu Entgegennahme derselben erbieten sich die Glieder des Curatoriums für die Waisenschule: Coll.-Secr. Walter, Oberp. Hillner, Pastor Nöltingk, Kaufmann Stolterfoht und Domschullehrer Herweg. Mit Dank wird Letzterer wie in frühern auch in diesem Jahre Kleider und Schuhe für Kinder beiderlei Geschlechts von 7—15 Jahren in seiner Wohnung im Doms-Gange empfangen.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürgerverbindung werden hierdurch ersucht, sich Freitag, den 29. November, um 6 Uhr Abends, im Locale der Verbindung zu einer allgemeinen Versammlung einfinden zu wollen.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Montag, den 2. Dec. d. J., von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, im Locale des Stadt-Cassa-Collegiums abgehalten werden.

Riga, den 28. November 1857. Nr. 10.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Olga Ottilie Detenhoff. Christian Friedrich Reiskardt. — Petri-Kirche: Jessie Marianne Nipp. Aug. Friedr. Constantin Müller. — Dom-Kirche: Thekla Sprohge. Emilie Juliane Auguste Zalle. Johann Alexander Reckling. Theodor Diedr. und Sophie Ottilie Aull (Zwillinge). — Gertrud-Kirche: Marie Karoline Hedwig Rosenthal. Marie Krikkis. Christine

Mathilde Reiner. Wilhelmine Seema. Johann Gallin. Friedr. Leberecht Wilcken. Adele Friederike Sophia Hechel. Johann Karl Bruno Stöſſinger. — Johannis-Kirche: Andrei Friedr. Weinberg. Johann Heinrich Lutzau. Paul Martinſohn. Andrei Johann Falck. Amalie Dor. Pazzewitſch. Helene Pauline Olga Lapping. Lowihſe Danilowitſch. Katharina Charlotte Anz. Johann Theodor Wiedermann. Karl Wilh. Strenge. Karl Schultz. Katharina Emilie Stein. Johann Georg Brihwul. Julius Konrad Zinnius. Emma Marie Martinſohn. Eliſe Katharina Gertrud Kahrkling.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Hofräthin Anna Marie Magdal. v. Stilliger, geb. Schultz, 66 J. Gymnaſiaſt Theodor Bonwetſch, im 19. J. — Petri-Kirche: Marie Agathe Goldhann, geb. Schultz, im 83. J. Laura Ida Scheinpflug, im 9. J. Sophie Fried. Aull, geb. Hornn, 39 J. — Dom-Kirche: Pauline Aethelw. Schwartz, im 2. J. Verw. Frau Tit.-Räthin Thereſe Emerentia Beck, geb. Brandenburg, 72 J. — Gertrud-Kirche: Ehemal. Kaufmann Peter Heinr. Keſtner, 69 J. Pauline Joh. Karoline Scholl, im 2. J. Eliſab. Wilh. Schirbe, 4 J. — Johannis-Kirche: Jahn Lenz, 2 J. Johann Alex. Reckling, 4 T. — Hagensberg: Karl Emil Lyra, im 2. J. Luiſe Karoline Weigt, im 3. M. Amalie Kalning Maggohn, im 2. J. Georg Deringer, im 2. J. Katharina Salming, 50 J. Auguſt Adolph Alfred Kirſtein, im 2. J. Marg. Ohſoling, 36 J. Johann Chriſtian Menck, 65 J. Julius Kurtz, 37 J. Kath. Appolonia Legsding, im 4. J. Alexander Ganskoff, 4 J. Anna Kath. Lapſa, 3 J. — Thorensberg: Anna Charl. Kalning, 42 J. Ein todtgeborenes Kind. Adolph Gottlieb Nordmann, im 7. J. Adam Johannſohn, 4 J. Lehne Libbe, 78 J. Jakob Birkhahn, 84 J. Joh. Gotth. Robert Oblat, 39 J. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberg: Ein todtgeborenes Kind. Babbe Kaſſinka, 60 J. Anna Karkling, 67 J. Lihſe Pilding, 65 J. — Armenkirchhof: Joh. David Manike, 70 J. Peter Zelming, 45 J. Jahn Kasperſohn, 79 J. Magd. Stohke, 39 J. Maja Jordan, 64 J. Peter Dawidow Matwejew, 33 J. Dorothea Schlodowitzky, 64 J. Andrej Zehlajs, 53 J. Trihne Külle, 35 J. Peter Brinne, 38 J. Karl Ludw. Brogun-

gen, 30 J. Lihſe Niggel, 60 J. Anna Bullis, 28 J. Jahn Weinberg, 45 J. Karl Buchholz, 61 J. Anna Pauline Bodenius, geb. Penkau, 34 J. — Kinder im 1—3. Lebensjahr: Karl Dombrowsky, Kath. Eva Maroht, Guſtav Wilh. Kamm, Janne Kraſting, Charl. Amalie Ekſtein, Peter Laß, Ida Dokteneek, Johann Andreas, Georg Martin Jakobſohn, Eliſe Amalie Hiege, Martin Peterſohn, Alexander Lehnert, Johann Heinrich Hallier, Georg Friedr. Putning, Anna Chriſtine Kuſchke, Ida Eliſe Iwanowsky, Julie Juſtine Niſſen; — ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Matroſe Heinrich Meier mit Eliſe Schwalbe (auch Johannis-Kirche). Inhaftat Karl Kruming mit Ilſe Spalwe. — Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann Gottlieb Julius Zimmermann mit Ida Marie Dorothea Feldmann. Lootſen-Aeltermann Peter Benjamin Bethke mit Karoline Eliſabeth Wirk. Gutsverwalter Johann Friedrich Peterſen mit Anna Gertrud Kaull. — Gertrud-Kirche: Fabrikarbeiter Ans Roſenfeldt mit Ilſe Ohſolin (auch Johannis-Kirche). Arbeiter Ernſt Laugal mit Marie Klebais (auch Johannis-Kirche). — Johannis-Kirche: Johann Jägermann mit Theophile Karoline Adelheid Friederike Julie Schmidt. Matthias Kalning mit Juhle Palihgs. Jahn Bittineeks mit Karoline, verw. Jürgen, geb. Michelſohn. Wilhelm Eduard Stahl mit Katharina Dorothea Legsding.

☞ Mittwoch den 4. Decbr. 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Druckfehler. Nr. 47 S. 346 Z. 17 v. o. lies: Nummern, ſtatt Namen; — Z. 19 v. o. Benzano, ſtatt Benzano; — Z. 24 v. o. Oſtſeite, ſtatt Weſtſeite.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 49. Donnerstag den 5. December 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Neuere Jugendschriften. *)

Es fehlt uns Erwachsenen bei der Auswahl dessen, was wir unsern Kindern zum Lesen bieten, sehr oft das zutreffende Urtheil, weil wir uns nicht die Mühe geben mögen, vielleicht auch, weil wir es überhaupt nicht verstehen, uns in die verschiedenen Gemüthszustände der Kinder zu versetzen, oder ihren durch veränderte Geistesrichtung oft wechselnden Neigungen nachzuspüren; und doch hängt von jenen, wie von diesen sehr wesentlich das mehr oder mindere Wohlgefallen ab, welches dieselben an einer ihnen gebotenen Lectüre finden werden. — Wenn wir in unsere eigenen Jugenderinnerungen zurückgehen, so müssen wir uns selbst über die capriciösen Wendungen wundern, welche unsere Leseluſt zuweilen genommen hat. Referent weiß z. B., daß im 7. Lebensjahre Operntextbücher seine Leidenschaft waren, im 10. Grimms Märchen und alles was märchenhaft klang, auch der Münchhausen in verschiedenen Ausgaben, im 12. Kriminalgeschichten und die umständlichsten Kriminalverhöre aus der Bibliothek eines alten Großonkels, im 13. und 14. Kotzebue's und Shakespeare's Dramen; vom 15. Jahre an kam er erst zur lateinischen und griechischen Grammatik und zu den Wissenschaften und fand in dieser Zeit seine Erholung bei den ansprechenden Jugendschriften von Salzmann und Christoph Schmidt, aber nebenbei auch bei Fouqué's Zauberring und Göthe's Reinecke Fuchs. — Nach solchen Erfahrungen, scheint es, ist man weder berechtigt, den zelotischen Eiferern gegen das Lesen der Jugend überhaupt, noch denen beizustimmen, welche meinen, grade an den Büchern, welche sie etwa für die geeignetsten halten, solle und müsse das Kind Geschmack finden. — Man gestatte der Jugend hier etwas mehr freie Wahl, unterliegt sie doch durch den ihr ertheilten Unterricht schon genug dem Zwange, — und freue sich, wenn sie überhaupt am Lesen, also an einer geistigen Selbstbeschäftigung, Ge-

*) Sämmtliche im Folgenden aufgeführte Jugendschriften sind der Redaction der Stadtblätter aus der Buchhandlung von N. Kymmel zur An- und Durchsicht mitgetheilt worden und können aus derselben zu den beigefügten Preisen bezogen werden.

fallen findet. Aber man ſuche zugleich das wirklich Schlechte oder Verderbliche und das Gehaltloſe von ihr fern zu halten. Das Verhüten iſt ja überhaupt in der Erziehung etwas ſo Weſentliches.

Im Allgemeinen wird man Kindern, die durch Schulunterricht angeſtrengt ſind, einen größeren Dienſt erweiſen, wenn man mehr das Unterhaltende, alſo die eigentliche Erzählung, für ſie auswählt; denen, welche weniger von Schularbeiten in Anſpruch genommen ſind, oder welche die Schule überhaupt nicht mehr beſuchen, wird dagegen vorzugsweiſe das Belehrende zu empfehlen ſein: jenen Nahrung für Gemüth und Phantaſie, dieſen Anregung zum Weiterlernen und Nachdenken.

Nach dieſer allgemeinen Vorbemerkung laſſen wir, wie im vorigen Jahrgange, beim Herannahen des Weihnachtsfeſtes eine kleine Gallerie der neueſten Jugendſchriften in alphabetiſcher Ordnung mit einigen geeignet ſcheinenden Bemerkungen folgen.

1) Aus der Jugendzeit. Drei Erzählungen für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren. Herausgegeben von Roſalie Koch und Marie Hutberg. Mit 6 Bildern. Glogau 1856. Flemming. 1 Rbl. S.

„Der alte General" und „Das Korallenhalsband" von Roſalie Koch; „Röschen" von M. Hutberg ſind alle drei gleich anſprechend erfunden und ausgeführt und werden gern geleſen werden.

2) Spaziergänge eines Lehrers mit ſeinen Schülern, oder: Geſpräche über landwirthſchaftliche Gegenſtände. Zum Gebrauch für Volksſchulen von L. v. Babo. Frankfurt a. M. 1857. Brämer. 20 Kop.

Wenn auch zunächſt nur für die Schule, und namentlich für die Volksſchule beſtimmt, bieten doch dieſe Spaziergänge in populärer Geſprächsform des Belehrenden und Praktiſch-Anwendbaren genug auch für ein reiferes Alter.

3) Roſengeplauder. Märchen für junge Damen. Von Sophie Bauer. Mit Titelbild. Stuttgart 1858. Rud. Chelius. 60 Kop.

Kleine Erzählungen und Märchen, welche ſich die Roſen in der Dämmerſtunde erzählen. Das Originellſte an dieſem Geplauder möchte der Beiſatz „für junge Damen" ſein. Saubere Ausſtattung und Goldſchnitt fehlen natürlich nicht.

4) Neues deutſches Märchenbuch. Von Ludwig Bechſtein. Mit einem Titelkupfer. Leipzig und Peſth 1856. Hartleben. 90 Kop.

Das deutſche Märchenbuch von L. Bechſtein hat ſich ſeit zehn Jahren ſchon ſo ziemlich in der Kinderwelt eingebürgert, wofür die vielfachen Auflagen, die es in dieſer Zeit erlebt hat, ſprechen. Die vorliegende Sammlung iſt nach Auswahl des Stoffes, wie in der Behandlung ganz neu und wird ſich gewiß bald einen aufmerkſamen Leſerkreis erwerben.

5) Sonne und Wolken. Märchen und Erzählungen für die Jugend. Von Auguſt Corrodi. Schw. Hall und Leipzig. Wilh. Nitzſchke. 60 Kop.

6) Sommerblumen für die Winterzeit. Geſchichten und Märchen von Auguſt Corrodi. Ebendaſelbſt. 60 Kop.

Unter einer ganzen Reihe von Jugendſchriften haben uns dieſe das meiſte Intereſſe abgewonnen. Die Erzählungen ſind meiſtens

dem Kinderkreiſe entlehnt, aber mit einem ſo richtigen Tact und ſo feiner Beobachtungsgabe dem Leben und Treiben der Kinder abgelauſcht, daß ihre Lectüre auch den Erwachſenen anſprechen muß. Die ſieben color. Kupfern, welche jedes dieſer Büchlein zieren, ſind gleichfalls rühmend hervorzuheben.

7) Die Kinderſtube. Ein Geburtstags- und Chriſtgeſchenk für Kinder von 4 bis 10 Jahren. Von Ottilie Dellier. Mit 8 fein colorirten Bildern. Dresden. Meinhold und Söhne. 80 Kop.

Kleine Erzählungen, wechſelnd mit Gedichten und Räthſelaufgaben. Die Bilder gehen an — die Erzählungen oft ſehr gewöhnlich.

8) Jenſeits des Oceans. Neue Land- und Seebilder. Für die Jugend bearbeitet von Theod. Dielitz. Mit 6 illum. Bildern von Theodor Heſemann. Berlin. Winkelmann und Söhne. 1 Rbl. 34 Kop.

Reiſebilder, wie der Verfaſſer deren bis jetzt ſchon 13 Bändchen zuſammengeſtellt hat. Die vorliegenden ſind meiſtens nach engliſchen Muſtern entworfen und führen die jungen Leſer nach Texas und Mexiko, durch die Sahara, auf den Wallfiſchfang u. ſ. w.

9) Aus dem Leben. Novellen für die weibliche Jugend. Von Olga Eſchenbach (Joh. Hering). Mit 8 illum. Bildern. Berlin. Winkelmann und Söhne. 1 Rbl. 50 Kop.

Schon der große Umfang der hier gebotenen Erzählungen ſo wie der des Drama's am Schluſſe weiſen darauf hin, daß die Verfaſſerin Leſerinnen im Auge hatte, welche an der äußerſten Grenze der Kinderſphäre ſtehen. Für dieſe werden die Novellen als unterhaltend zu empfehlen ſein.

10) Fröhlichs buntes Allerlei, Reim und Bildchen nagelneu; auch für kleine Schweſtern, Brüder, Spruch, Erzählung, Fabeln, Lieder. Von Karl Fröhlich, Berlin und Leipzig. R. Frieſe. 75 Kop.

Eine Reihe recht netter Bilderchen in Schattenrißmanier mit entſprechenden Verschen.

11) Eine Gabe zur Chriſtbeſcherung für Kinder vom 10. bis 14. Lebensjahre. Herausgegeben von Moritz Heger. Mit Abbildungen. Dresden. Meinhold und Söhne. 60 Kop.

Den Haupttheil des Buches nehmen hiſtoriſche Bilder, wie die Lebensgeſchichte des Herzogs von Wellington von Rob. Trentzſch und die Belagerung von Saragoſſa nach v. Wachsmann von M. Heger ein. Auch die weiteren Beiträge ſind nach namhaften Schriftſtellern gearbeitet, z. B. „Ein Abend am Veſuv" und „Ein Beſuch der Katakomben Roms" nach Anderſen, „Der Miſſiſippi" nach Chateaubriand u. ſ. w.

12) Die Welt im Kleinen für die kleine Welt. Von Friedr. Gerſtäcker. Mit 2 Karten im Buntdruck. Leipzig 1857. Schlicke. 75 Kop.

Der bekannte Verfaſſer bemerkt in ſeiner „Vorrede für Eltern", daß den Kindern bei den mancherlei Erzählungen aus nah und fern, die ihnen mitgetheilt werden, vieles unverſtändlich bleibe, weil ihnen der Uebergang aus dem Leben, das ſie umgiebt, in jene andere fremde Welt, in denen die Erzählungen ſpielen und die meiſtens ganz außer ihrem Geſichtskreiſe liegen, fehle; und daß viele Eltern entweder ſelbſt nicht im Stande ſeien, oder auch wohl nicht

Zeit noch Luſt haben, denſelben zu vermitteln. Dieſen zu bewirken, habe er hier verſucht, für Kinder von 7—10 Jahren die erſten Anfangsgründe einer Erd- und Völkerbeſchreibung zu geben. — Dieſem Zwecke entſprechend, bietet dieſe „Welt im Kleinen" in zehn Kapiteln eine in anſprechende und unterhaltende Form gekleidete Belehrung über die Geſtalt der Erde, über die Welttheile und Meere, die Tages- und Jahreszeiten, die Bewohner der Erde u. ſ. w.

13) Der kleine Goldgräber in Californien. Erzählung für die Jugend von Friedr. Gerſtäcker. Mit 6 illum Bildern. Leipzig. Herm. Coſtenobel. 1 Rbl. 67 Kop.

Reich an Abenteuer. — Die Kupfer ſind im Tondruck gut ausgeführt.

14) Geſchichten und Bilder aus dem Kinderkreiſe. Mit color. Bildern von Rothbart. Stuttgart. K. Thienemann. 75 Kop.

Sieben gut gezeichnete und colorirte Bilder mit entſprechenden Erzählungen und Gedichten für das Kindesalter von 9 und 10 Jahren.

15) Gockel, Hinkel und Gackeleia. Ein Märchen von Clemens Brentano. Für die Jugend im Auszuge bearbeitet von Benedict Widemann. Frankfurt a. M. C. Krebs-Schmidt. 64 Kop.

Brentano's Märchen von dem Raugraf Gockel, ſeiner Frau Hinkel und der Tochter Gackeleia gehört zu den phantaſiereichſten Produkten des verewigten Dichters. Der vorliegende Auszug hat den Zuſammenhang ziemlich treu beibehalten, aber alle Abſchweifungen des Dichters in Gebiete, welche den Kindern unverſtändlich ſind, entfernt.

16) Handwerk hat einen goldenen Boden. Erzählung von Caroline von Göhren. Mit Bildern im Buntdruck. Leipzig. Schlicke. 80 Kop.

Die Tochter eines angeſehenen hamburger Kaufmanns iſt mütterlicherſeits Großtochter eines Damenſchneiders und wird von dieſem in ihrer Jugend unterrichtet erſt Puppen-, dann ihre eigenen Kleider zu machen. Als ſpäter der Tod ihr jede Stütze raubt, bieten ihr nicht die oberflächlichen muſikaliſchen und anderweitigen Kenntniſſe, die ſie in der Jugend erlernt, ſondern die Geſchicklichkeit, welche ſie ihrem Großvater dankt, die Mittel, ſich und ihre Großmutter zu unterhalten und wird Veranlaſſung, ihr Glück durch den Beſitz eines geachteten Gatten für die Dauer begründet zu ſehen. — Die kleine Erzählung macht es alſo anſchaulich, wie nothwendig und heilſam es iſt, wenn man auch bei der weiblichen Bildung auf die Erwerbung von Geſchicklichkeit ſieht, was leider jetzt ſo vielfach verſäumt wird, wo man Alles glaubt erreicht zu haben, wenn man die Mädchen durch's Gouvernantenexamen gebracht hat. — Auffallend iſt in der vorliegenden Erzählung, daß in den Schilderungen tropiſcher Naturſcenen, welche die Verfaſſerin in dieſelbe verflochten hat, der Blitz auf den Donner folgt.

17) Die Geburtstagsfeier, oder: Die Reiſe nach Java. Erzählung für die Jugend von Caroline von Göhren. Mit Illuſtrationen im Buntdruck von L. Hofmann. Leipzig. Schlicke. 90 Kop.

Natur- und Lebensſchilderungen aus Java, nach den Tagebüchern und Briefen einer geiſtreichen Dame, die ſich vor Jahren un-

ter dem Namen „Thereſe" (von Bacharacht) eines großen Leſerkreiſes zu erfreuen hatte, gearbeitet.

18) Großvaters Dämmerſtündchen. Kleine Erzählungen. Ihren lieben Nichten und Neffen gewidmet zur Erinnerung an Tante Luiſe. Leipzig 1857. Schlick. 20 Kop.

Etwas dämmerig. Beiſpielsweiſe nur, heißt es von den Glühwürmchen, es ſeien kleine glänzende Käfer (?), welche des Nachts wie Feuerfunken ausſehen, u. ſ. w.

19—23) Franz Hoffmanns Erzählungen. Nr. 66—80. Stuttgart 1858. Jedes Bändchen mit 4 Stahlſtichen. Schmidt und Spring. à 25 Kop.

Nr. 66: Recht muß Recht bleiben. — Nr. 67: Der Schatz der Inka's. — Nr. 68: Wohlthätigkeit trägt Zinſen. — Nr. 69: Jung gewohnt, alt gethan. — Nr. 70: Der Brandmüller. — Alle gleich unterhaltend.

24) Land- und Seebilder in Erzählungen für die reifere Jugend. Von Franz Hoffmann. 2 Theile in einem Bande. 2. Auflage. Mit 2 Stahlſtichen. Wriezen a. O. Roeder. 75 Kop.

Der erſte Theil bringt wilde Scenen aus Südafrika, der zweite Scenen und Abenteuer in Ceylon. Das Motto, welches der Verfaſſer ſeiner Arbeit vorgeſetzt hat: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werk", bezeichnet treffend die Tendenz dieſes durch den mannigfaltigen Stoff, den der bekannte Jugendſchriftſteller in ſeine Erzählung verflochten hat, unterhaltendes Buch.

25) Conanchet. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Nach dem Engliſchen des J. F. Cooper von Franz Hoffmann. Mit colorirten Illuſtrationen von Rothbarth. Stuttgart 1867. K. Thienemann. 1 Rbl.

Coopers Conanchet, oder die Puritaner in Connecticut, oder wie in einer anderen Ueberſetzung der Titel lautet: Die Grenzbewohner, oder die Beweinte von Wiſh-Ton-Wiſh iſt der deutſchen Leſerwelt ſeit 30 Jahren als ein unterhaltender Roman bekannt. Was hier der Jugend geboten wird, iſt nur ein Auszug der ſie vorzugsweiſe anſprechenden Scenen. Indeſſen ſelbſt dieſer Auszug möchte doch ſchon ein gereifteres Alter erfordern. Die Illuſtrationen zeichnen ſich vor anderen, namentlich vor denen des Winkelmannſchen Verlags vortheilhaft aus.

26) Das deutſche Kinderbuch. Alterthümliche Reime, Lieder, Erzählungen, Uebungen, Räthſel und Scherze für Kinder, geſammelt von Karl Simrock. 2. Auflage. Frankfurt a. M. 1857. Brämer. 76 Kop.

Eine angenehme Jugenderinnerung bilden die Reime und Liederchen, mit denen ſinnige Wärterinnen uns durch die erſten Stadien unſerer körperlichen und geiſtigen Entwickelung geleitet haben. Wie manches Bild einer ſchönern Vergangenheit, wie manches ſelbſt für unſer ſpäteres Leben noch bedeutungsvolle Ereigniß unſerer erſten Jugendjahre taucht wieder in unſerem Geiſte auf, wenn uns gelegentlich eins oder das andere jener Kinderweiſen wieder vor die Seele tritt. Das vorliegende Buch enthält einen ganzen Schatz ſolcher Poeſien aus der Kinderſtube und für dieſelbe.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Am 1. Dec., gegen 10 Uhr Morgens, kehrte Seine Durchlaucht der Herr General-Gouverneur Fürſt Suworow von ſeiner längeren Reiſe im Auslande zurück.

Der dimitt. Gouv.-Secr. Stauwe iſt als Tiſchvorſtehers-Gehülfe bei der Livl. Gouv.-Regierung und der grad. Student der Dorpater Univerſität Kieſeritzky als ſtellv. Lehrer an der Pernauſchen höhern Kreisſchule angeſtellt worden.

Auf Wunſch der Kaufmannſchaft und Antrag des Börſen-Comité's hat Ein Edles Wettgericht genehmigt, daß die Börſe während der dunkleren Jahreszeit und zwar vom 25. November c. ab bis zur Wiedereröffnung der Schifffahrt, täglich um 10 Uhr Morgens ſtattfinde.

Zufolge Anordnung des Herrn Miniſters des Innern ſoll hieſelbſt unter dem Vorſitze Sr. Exc. des Livl. Herrn Vice-Gouverneurs, wirkl. Staatsraths, Kammerjunkers und Ritters v. Brevern, eine Commiſſion zur Redaction eines Entwurfes zu einer neuen Verordnung für die Quartierleiſtung unſerer Stadt niedergeſetzt werden, und dieſe Commiſſion außer anderen Gliedern auch aus zwei Hausbeſitzern aus dem Beamten-, zwei Hausbeſitzern aus dem Literaten-Stande und einem ſtädtiſchen und drei vorſtädtiſchen Hausbeſitzern aus den keinen eigenen Stand bildenden Einwohnern beſtehen.

Chronik der Unglücksfälle. Am 7. Nov. fand man bei der Stadt in der Düna die Leiche eines am 31. Oct. d. J. beim Kalfatern des hannöv. Schiffes „Karl Fritz" ertrunkenen Matroſen deſſelben; — in der Nacht vom 9. auf den 10. Nov. brannte unter Holmhof die Badſtube im Geſinde Peter Straupe aus noch unbekannter Veranlaſſung ab; — am 10. ſtarb in der Mosk. Vorſtadt plötzlich der Seltinghoffſche Bauer Peter Brinne, 38 J. alt und am 13. im Aahoffſchen Kruge ein Unbekannter; — am 16. fand man in der St. Petersb. Vorſtadt die Leiche der zum Gute Schujen angeſchriebenen 16 Jahr alten Bäuerin Anna Schketter; — am 18. ertranken bei der Stadt in der Düna der Baldohnſche Bauer Joh. Dujas und der hieſige Arbeiter Iwan Moſcheiko, indem ſie den Strom über das noch junge Eis paſſiren wollten und durchbrachen.

Mit dem Beginn des Decembers iſt auch der Winter wieder bei uns eingekehrt. In der Nacht vom 2. Dec. ſind bei einer Kälte von circa 6 Grad faſt alle ſtehenden Gewäſſer feſtgefroren; auch unſere Düna hat ſich wieder mit Eis überzogen und ſelbſt an der Flußmündung zeigte ſich viel Treibeis. — Am 3. December war der ganze Dünaſtrom bis zur Rhede mit feſtſtehendem Eiſe bedeckt; die Flußmündung indeſſen noch offen, ſo daß ſegelfertige Schiffe ohne Hinderniß in See gehen konnten. Indeſſen haben wir in den letzten Tagen wieder mildere Witterung gehabt.

St. Petersburg. Das ruſſiſche General-Conſulat in Ancona iſt zum Conſulat umgenannt worden. — Privilegien ſind er-

theilt worden im Octobermonat: dem Ausländer J. Lange ein 5jähriges auf die von ihm erfundenen Brotbacköfen, dem Bergconducteur A. Woſtroknutow ein 10jähriges auf eine von ihm erfundene Selbſtwage zum Wägen von flüſſigen und ſchüttbaren Körpern, dem Ausländer J. Perino ein 5jähriges auf die von ihm erfundene Methode des Färbens und Appretirens von Seidenſtoffen, dem erbl. Ehrenbürger A. Strieter ein 5jähriges auf eine von ihm erfundene Terpentinſpiritus-Lampe, Laterne und Lunte, dem Ausländer Middleton ein 6jähriges auf eine Methode der Bereitung von Lederfabrikaten ohne Nähte, und dem Ausländer Delawo ein 3jähriges auf das von ihm erfundene Knallpulver.

Mitau. Mit dem 12. Dec. ſoll beim hieſigen Collegio der allgemeinen Fürſorge eine Hebammenſchule zum Zweck der theoretiſchen und praktiſchen Ausbildung von 12 Schülerinnen in's Leben treten. An dem Kurſus, welcher ein Jahr dauert, können 6 Bäuerinnen von Privatgütern, 4 Bäuerinnen von Kronsgütern und 2 ſtädtiſche Bewohnerinnen Theil nehmen. Für die Aufnahme hat jede Schülerin 60 Rbl. zu entrichten; die Beköſtigung, welche von den betreffenden Gemeinden zu bezahlen iſt, wird circa 70 Rbl. für ein Jahr koſten. Kleider und Leibwäſche müſſen die Schülerinnen ſelbſt mitbringen. (Kurl. Gouv.-Ztg.)

Dorpat. Unſer „Inland" bringt in Nr. 47 einen ausführlichen Bericht über die vom 3. bis 6. Oct. hieſelbſt ſtattgehabte Ausſtellung landwirthſchaftlicher Erzeugniſſe.

Gemeinnütziges.

Galvanoplaſtiſche Gravirung, nach Ch. Beslay. Eine Glasplatte wird mit dem gewöhnlichen Firnißgrund der Kupferſtecher überzogen, welcher aber etwas leitend gemacht worden ſein muß. Man bringt dann die Zeichnung mittelſt einer Radirnadel auf derſelben an, in der Art, daß der Firnißgrund in den Strichen ganz weggenommen und das Glas hier blos gelegt wird. Auf die ſo behandelte Platte wird nun galvanoplaſtiſch Kupfer niedergeſchlagen, welches ſich auch in den Strichen abſetzt, ſo daß man die Zeichnung als Relief erhält, welches in der Buchdruckerpreſſe abgedruckt werden kann.

Anzeige und Bitte.

Die bereits angekündigte Auction von Geſchenken und Gaben zum Beſten Pleskodahls ſoll nunmehr mit Gottes Hilfe und im Vertrauen auf die erbetene Theilnahme von Seiten Aller, die dieſen Wohlthätigkeits-Beſtrebungen ihre freundliche Güte zuwenden wollen, am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 12., 13. und 14. dieſes Monats, von 6 Uhr Abends ab, im Saale der St. Johannis-Gilde ſtatthaben. Möchte auch dieſes Mal der

Ertrag ein ſo erfreulicher ſein, wie es in den früheren Jahren der Fall geweſen iſt! Wer noch etwas dieſer Auction ſollte zugedacht haben, beliebe ſeine Gabe in der Tuchhandlung des Herrn Rathsherrn G. E. Berg, Kaufſtraße, gütigſt abgeben zu wollen, wo dieſelbe mit herzlichſtem Dank wird entgegen genommen werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Katharina Roſalie Witt. — Petri-Kirche: Robert Heinrich Silling. Jeannette Adelaide Strauß. Karl Ludwig Krenzien. — Dom-Kirche: Amalie Karoline Olga Scheuermann. Jenny Emma Bernsdorff. — Johann Gottlob Lucas Fiſcher. — Gertrud-Kirche: Anna Rohſchlapp. Martin Eduard Heinrich Reemer. Mathilde Dorothea Kuhrin. Emma Anna Luiſe Emmer. Wilhelmine Eva Hagebeck. Heinrich Karl Biering. — Martins-Kirche: Richard Bernhard Kalninſch. Karl Knaudt. Luiſe Karoline Stern. — Reformirte Kirche: Karl Konrad Wiebeck. Alfred Schmalz.

Begrabene.

Dom-Kirche: Handlungs-Commis Karl Dorbeck, 32 J. Schuhmachermeiſtersfrau Roſine Eliſab. Gieſecke, geb. Müller, 54 J. Reepſchlägers-Wittwe Dor. Eliſab. Brehm, geb. Schulz, 78 J. Amalie Karol. Olga Scheuermann, 10 T. — Gertrud-Kirche: Johann Robert Retzloff, 19 J. Helena Amalie Pawaſſar, 1 J. Wittwe Dor. Marie Klewerbladt, geb. Kuhn, 82 J. Handlungscommis Eduard Theod. Strauch, 47 J. — Reformirte Kirche: Annette Chriſtine Douſſin, geb. Dorſch, 67 J. Charlotte Mathilde Mey, geb. Lubinsky, 37 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Gutsbeſitzer Johann Eduard Reitzberg mit Auguſte Marie Alide Treyer. Baron Aler. Theodor von Delwig mit Marie Eliſabeth Schlüter. Kaufmann Ferdinand Friedrich Kroß mit Alexandra Katharina Charlotte Holtfreter. Coll.-Secr., Notair Auguſt Berkholz mit Pauline Drachenhauer (auch Jakobi-Kirche). — Gertrud-Kirche: Verabſchied. Huſar Thomas Salgin mit der Wittwe Kath. Kweef, geb. Buſchmann. — Martins-Kirche: Entlaſſener Soldat Janne Gregor Swirbul mit Lihſe Kaſak.

☞ Mittwoch den 11. Decbr. 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 50. Donnerstag den 12. December 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Alexander Johann Peter Tunzelmann von Adlerflug

stammte aus einer alten Familie ab, deren Adel von Kaiser Carl VII. unter Verleihung des Beinamens Edler von Adlerflug mittelst Diploms vom 17. Januar 1743 erneuert worden war. Sein Vater, Georg Tunzelmann von Adlerflug, der Sohn des Oeselschen Landeshauptmanns Heinrich Johann T. v. A., hatte die Kriege gegen die Türken unter Kaiserin Katharina II. mit Auszeichnung mitgemacht, war Oberster und Commandant von Kinburn geworden und hatte als solcher einen erfolgreichen Antheil an der unter den Mauern dieser Festung am 1. Octbr. 1787 von dem nachherigen General-Feldmarschall Fürsten Suworow erfochtenen blutigen Schlacht genommen. Er hatte dabei nicht allein sich den St. Georgen-Orden erworben, sondern auch von seiner Kaiserin im Jahre 1788 bei seiner Dienstentlassung für seine Verdienste den lebenslänglichen Besitz der auf Oesel belegenen Güter Rösarshoff und Paatz erhalten. Am 31. März 1790 wurde ihm aus seiner Ehe mit Juliane Gerdruthe von Jannau, auf dem Gute Sonorm in Ehstland, ein zweiter Sohn, der jetzt als Ober-Secretair des Rigaschen Rathes verstorbene Alexander Johann Peter Tunzelmann von Adlerflug, geboren. Der Feldmarschall Fürst Suworow, unter welchem der Vater nicht allein seine Feldzüge gemacht, sondern dessen Freundschaft er auch erworben hatte, was sich durch eine auch später noch fortgesetzte Correspondenz bethätigte, hob den Sohn aus der Taufe.

Alex. Tunzelmann verlor seinen Vater bereits als Knabe von 12 Jahren, und dies war insofern auf seine Bildung und künftige Lebensstellung von Einfluß, als die Sorge für seine Erziehung nunmehr seiner Mutter unter dem Beirath ihrer Brüder, des Propstes und Consistorialrathes Joh. Heinr. v. Jannau zu Lais und des Rigaschen Bürgermeisters Carl Gustav v. Jannau († 1810), zufiel. Tunzelmann erhielt durch solche Vorsorge eine gründliche Schulbildung, zuerst bis zu seinem vierzehnten Jahre von dem Propst Ewert in Torma und darauf von seinem Oheim, dem Propst Jannau, und bezog, sechszehn Jahr alt, im Jahre 1806 die Universität Dor-

pat, um hier die Rechtswiſſenſchaft zu ſtudiren. Daß er das Triennium, welches er hier vollbrachte, zu einer gründlichen wiſſenſchaftlichen Ausbildung benutzte, davon hat ſeine ſpätere Wirkſamkeit ein hinreichendes Zeugniß abgelegt. Nach Abſolvirung ſeiner akademiſchen Studien wandte er ſich nach Riga, wo er durch ſeinen Oheim, den Bürgermeiſter Jannau, welcher auch hauptſächlich ihn nach Riga zu kommen veranlaßt hatte, bereits am 4. Aug. 1809 Anſtellung in der Kanzellei des Rathes als Auscultant fand. Obgleich noch in dem jugendlichen Alter von neunzehn Jahren ſtehend, erwarb er ſich doch ſchon in den Geſchäften des practiſchen Lebens ſchnell das Vertrauen ſeiner Vorgeſetzten, ſo daß ihm noch in demſelben Jahre verſchiedene Aemter, zuerſt das Notariat bei den Kirchen und Stiftungen und das Notariat des Recognitionsgerichts, bald darauf auch das Secretariat bei dem Rigaiſchen Armen-Directorium und zugleich ſtellvertretend die Function eines öffentlichen Notars anvertraut wurde. Schon im folgenden Jahre, 1810, wurde ihm das öffentliche Notariat definitiv übertragen; zugleich erhielt er die Anſtellung als Archiv-Secretair. Als nach dem Brande der Vorſtädte im Jahre 1812 eine Commiſſion zur Unterſtützung der Abgebrannten niedergeſetzt wurde, wurde er derſelben als Schriftführer zugewieſen, und in den folgenden Jahren trat er ſtellvertretend in verſchiedene Kanzellei-Aemter bei dem Vogteigerichte, dem Waiſengerichte und der Paßexpedition des Rathes ein und fungirte in ſolcher Weiſe auch ſchon im Jahre 1817 als Ober-Secretair des Rathes. Am 24. October dieſes Jahres wurde ihm das Secretariat bei dem Amts- und Kämmereigerichte übertragen, während er zugleich das publique Notariat beibehielt. Als die Oberverwaltung des derzeitigen General-Gouverneurs Marquis Paulucci die Organiſation verſchiedener localer Adminiſtrationszweige durch legislatoriſche Feſtſtellungen in's Auge faßte, wurde T. im Jahre 1819 zur Redaction einer Bauordnung für die Stadt Riga und deren Vorſtädte, ſo wie im Jahr 1820 zur Redaction der Feuer- und Brandordnung delegirt.

Alle dieſe verſchiedenen Aemter, in welchen er überall Kenntniß, Einſicht und Thätigkeit an den Tag gelegt hatte, und welche ihn in die vielfältigen Zweige der ſtädtiſchen Adminiſtration und Gerichtspflege eingeführt hatten, waren für ihn die bildende Vorſchule für das bald darauf ihm übertragene Amt geweſen, welches er bis an ſeinen Tod bekleidete, und dabei in ſolcher Weiſe ſo ganz ausfüllte, daß in der langen Reihe von fünfunddreißig Jahren für die Bekleidung deſſelben keinem Andern der Vorzug gegeben werden konnte.

Es war am 22. Octbr. 1822, als er zum Ober-Secretair erwählt wurde. Wie in dem Rathe die verſchiedenen Zweige der ſtädtiſchen Adminiſtration und der ſtädtiſchen Gerichtspflege zuſammenlaufen, ſo fordert dies Amt, dem außer der Aufzeichnung der gepflogenen Verhandlungen und Berathungen, bald die Begutachtung, bald die Relation, bald die Auseinanderſetzung der Verhältniſſe und ihrer rechtlichen Beziehungen oblag, eine genaue

Kenntniß aller einzelnen Theile jener Zweige und der verſchiedenen Grundlagen ihrer allgemeinen und beſonderen Regelung. Dabei war bis zur Emanition des Allerhöchſt beſtätigten Kirchengeſetzes für die lutheriſche Kirche im Jahre 1834 mit demſelben auch das Secretariat des Stadt-Conſiſtoriums vereinigt, wie denn auch noch heute die Schriftführung des ſtädtiſchen Schul-Collegiums dazu gehört. Unſere provinziellen und localen Inſtitutionen und Verhältniſſe ſind aber mehr, als es ſonſt irgendwo der Fall iſt, das Product einer geſchichtlichen Entwickelung, und unſere heutigen Zuſtände und Bedürfniſſe können ohne einen ſichern Rückblick auf den Gang jener Entwickelung nicht richtig beurtheilt und verſtanden werden. Tunzelmann hatte nicht nur dieſes Weſen unſerer Verhältniſſe richtig und klar erfaßt, ſondern er hatte auch in den verſchiedenſten Richtungen ſich die umfaſſendſten Kenntniſſe angeeignet, welche ihn zu einer immer treffenden Würdigung aller Verhältniſſe befähigten. Dabei beſaß er ein lebhaftes Gefühl für das Wahre und Rechte, welches ihn von dem richtigen Wege zu einem gerechten Ziel nicht abirren ließ. Bei dem großen Umfange ſeines amtlichen Geſchäfts förderte ihn die angeborne Fähigkeit einer raſchen Auffaſſung und einer leichten Gedankenentwickelung und dabei beſaß er zugleich die Kunſt, das Gedachte in einer fließenden und lichtvollen Darſtellung wiederzugeben. Mit allen dieſen Eigenſchaften, die ihn in ſeinem Amte und ſeinem Wirken überhaupt ſo ſehr auszeichneten, verband er zugleich eine ſeltene Anſpruchsloſigkeit, welche ihm wiederum die Befähigung gab, in die Anſichten Anderer einzugehen und in vorurtheilsloſer Beprüfung ſie zu den ſeinigen zu machen. Er gewann dadurch die Möglichkeit, auch ihm urſprünglich Fremdes in einer ſolchen Darlegung vorzutragen, als ob es aus dem Urquell ſeiner innerſten Anſchauungen und eigenſter Entwickelung hervorgegangen wäre. Obgleich ſeine äußere Erſcheinung, bei übrigens körperlicher Geſundheit, ihn ſchon ſeit Jahren als einen gebeugten Greis zeigte, ſo bewahrte er doch bis zu ſeiner letzten Stunde eine ungebrochene Geiſtesfriſche, welche ihn mit Lebhaftigkeit Alles auffaſſen ließ, was in dem Kreiſe eines beſſern Intereſſes lag.

Daher kam, obgleich er bereits eine Lebenszeit von faſt 68 Jahren zurückgelegt hatte, ſein plötzlicher Tod doch unerwartet und erfüllte die Kreiſe, in denen er geſtanden hatte, mit einer ſpannenden Leere. Nachdem er am 2. December ſeine Tagesarbeiten abgethan, die aus den Rathsverhandlungen dieſes Tages hervorgegangenen Beſchlüſſe aufgezeichnet und Vorträge zum nächſtfolgenden Tage vorbereitet hatte, wie es Alles nach ſeinem Tode, — zum Zeugniß ſeines Fleißes und ſeiner Geſchäftsordnung, — fertig in ſeiner Mappe vorgefunden wurde, brachte er den Abend dieſes Tages im Kreiſe der Seinigen zu. Bei der Gemüthlichkeit ſeines Weſens war er ein gern geſehener Gaſt in den Kreiſen ſeiner Freunde, wie er ſelbſt auch gern an geſelligen Kreiſen Theil nahm. Auch für den letzten Abend hatte er eine Aufforderung zu einem ſolchen von einem ihm werthen Freunde erhalten, aber ohne einen eigentlichen Grund zu haben, lehnte er diesmal dieſelbe ab. In-

deſſen verbrachte er den Abend in heiterer Stimmung unter den Seinigen; unvermerkt war die Zeit verſtrichen, als man ſich ſpät, bereits nach 11 Uhr, trennte. Aber indem er in ſeinem Bette ſich vorbereitete zur nächtlichen Ruhe, traf ihn plötzlich der Ruf zu der ewigen. Er hatte dieſen Ruf verſtanden. „Meine letzte Stunde iſt da", ſprach er und rief nach einem Freunde, der ihm lange Jahre hindurch in vielfachen Beziehungen des Lebens treu zur Seite geſtanden hatte. Man ſandte nach dieſem und nach dem Arzte. Der Freund und der Arzt erſchienen; aber beide ſchon zu ſpät. Bereits verſagten die Lippen jedes Wort und nur mit dem Blicke vermochte Tunzelmann noch ſeines Herzens Dank dem Freunde auszuſprechen. Die Bemühungen des Arztes waren vergebens. Die Tiſchuhr ſchlug. „Alſo um halb Eins", deutete der Arzt den Umſtehenden an. Die Augen des Kranken waren bereits geſchloſſen; er hatte geendet zum ewigen Leben.

Tunzelmann hatte aus der Familie ſeiner Mutter ſich ſeine Lebensgefährtin erwählt; am 13. Nov. 1813 vermählte er ſich mit Henriette Sophie von Jannau. Das Band dieſer Ehe wurde jedoch mitten im Leben gelöſt, indem der Tod die Gattin am 6. Mai 1827 bald nach der Geburt ihres jüngſten Sohnes heimführte. Aber das Glück des Familienlebens, in welchem Tunzelmann die Befriedigung ſeines reichen Herzens ſuchte, wurde ihm wiedergegeben durch ſeine zweite Gattin Charlotte von Bulmerincq, mit welcher er am 17. Januar 1829 das Band einer Ehe, der eine längere Dauer gegönnt war, ſchloß, und welche jetzt in Trauer an ſeinem Grabe ſteht. Tunzelmann hinterläßt aus ſeiner erſten Ehe eine Tochter und zwei Söhne und aus ſeiner zweiten Ehe drei Söhne.

Die Feier ſeiner Beſtattung am 9. December hatte eine zahlreiche Menge von Theilnehmenden verſammelt. Nicht blos die Freunde ſeines Herzens und die Genoſſen ſeines Amtes und Berufes ſtanden an ſeinem Sarge; aus allen Kreiſen der Stadt waren theilnehmend Leidtragende erſchienen, und die Autoritäten unſerer Provinz gaben durch die Ehre ihrer Begleitung Kunde von ihrer achtenden Geſinnung gegen den Dahingeſchiedenen. Und ſo ſtand denn auch jetzt, wie einſt an ſeiner Wiege beim Eingang in's Leben, ein Fürſt Suworow an ſeinem Sarge und es konnte der Enkel mit Genugthuung zurückblicken auf die Weihe ſeines Ahnen, da ſie einem Leben zu Theil geworden war, das durch alle Zeit treu und edel, in ſtillem aber tüchtigem Wirken dahingefloſſen war. Denn deutlich und zweifellos lagen ſie da, die Zeugniſſe der Liebe und Achtung für den Dahingeſchiedenen, wie ſie der Werth ſeines Charakters und ſeiner Geſinnung ihm erworben, die Zeugniſſe der allgemeinen Anerkennung ſeiner langen, umfaſſenden und bedeutſamen Wirkſamkeit; ſie lagen da nicht blos in den Herzen Aller, die ihm näher geſtanden hatten, ſondern auch in dem einſtimmigen, begründeten Urtheil der weiteſten Kreiſe der Stadt, welcher er faſt ein halbes Jahrhundert hindurch ſeine treuen Dienſte gewidmet hatte.

Auch ein Weihnachtsgeschenk!

So leicht das Stadtblatt durch seinen raisonnirenden Katalog der Kinderschriften, die sich zu einem Weihnachtsgeschenk eignen, den Eltern die Wahl gemacht hat, so leicht will es die Wahl eines Weihnachtsgeschenks auch den Dienstherrschaften machen, die sich zu ihren Dienstboten gestellt haben nicht als zu bloßen Untergebenen, sondern als zu Menschen, die ihrer Pflege, — der leiblichen sowohl wie der geistigen, — befohlen sind, indem es sie aufmerksam macht auf ein Buch, das ihre Hausgenossen immer und immer wieder lesen werden, wie ihre Bibel und ihr Gesangbuch, und das, wie diese, seine nachhaltige Wirkung auf ihre ganze Zukunft auszudehnen so geeignet ist. Sie dürfen ihnen nämlich nur schenken: Das lettische Predigtbuch, das im vorigen Jahre hieselbst bei Häcker erschienen ist und als Zeugniß für sich hat die große Anzahl von Predigern Liv- und Kurlands, die sich als Verfasser der einzelnen Predigten an demselben betheiligt haben. Mögen immerhin unsere lettischen Dienstboten sich im Verkehre mit ihren Herrschaften als Deutsche gebahren, sie besuchen ja doch die Kirchen wo Lettisch gepredigt wird, und nicht wenigen von ihnen wird das Buch willkommen sein, das an Sonn- und Festtagen, wo ihre Dienstverhältnisse ihnen vielleicht nicht erlauben, das Gotteshaus zu besuchen, ihnen Gotteswort darbietet im eigenen Hause. B.

Neuere Jugendschriften.

(Fortsetzung.)

27) Jala-Jala, die Colonie auf den Philippinen. Abenteuer eines bretonischen Edelmanns. Für die reifere Jugend. Herausgegeben von H. Kletke. Mit 6 in Farbendruck ausgeführten Lithographieen. Berlin. Julius Springer. 1 Rbl. 34 Kop.

Die Aufzeichnungen des Herrn de la Garonière über seinen Aufenthalt auf den Philippinen und namentlich über seine Niederlassung „Jala-Jala" auf Manilla, welche im J. 1855 in Paris erschienen und nach welchen Herr K. die vorliegende Darstellung gearbeitet hat, bieten eine Reihe der außerordentlichsten Ereignisse dar, die oft an das Wunderbare grenzen; sollen aber dessen ungeachtet, nach glaubwürdigen Zeugnissen, der Wirklichkeit entsprechen. Dies vorausgesetzt, wird die Lectüre für ein gereifteres Alter nicht nur sehr spannend, sondern auch belehrend sein.

28) Panorama. Reisebilder und Skizzen aus der Natur und dem Menschenleben. Zur Belehrung und Unterhaltung für die reifere Jugend gesammelt und herausgegeben von H. Kletke. Mit 7 color. Zeichnungen von L. Pietsch. Berlin. J. Springer. 1 Rbl. 34 Kop.

Bilder aus den vier außereuropäischen Erdtheilen, nach neueren Reisewerken entworfen.

29) Des Knaben Lust und Lehre. Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Knaben im Alter von 10—16 Jahren. Jährlich 12 Lief., jede Lief. 3 Bogen Text und 2 Lithographieen à 6 Sgr. Glogau. Flemming. 20 Kop.

Diese Jugendzeitschrift will der allgemeinen Verflachung und Uebersättigung der Jugend entgegenwirken und die jungen Leser

durch eine gesunde und gedeihliche Geistesnahrung für einen gediegenen Inhalt und eine sorgfältige Form wiedergewinnen. Sie bringt dazu eine Reihe von Originalerzählungen und Aufsätzen aus dem Gebiete der Geschichte, Geographie und Naturkunde.

30) Saat und Ernte. Novellen für die reifere Jugend von Rosalie Koch. Mit 7 color. Bildern. Berlin. Winkelmann und Söhne. 1 Rbl.

Acht meist recht gut durchgeführte unterhaltende Erzählungen, deren Tendenz in den Worten „Saat und Ernte" ausgedrückt ist.

31) Lebensbilder aus der Wirklichkeit. Nach englischen Originalen bearbeitet und für die heranreifende Jugend zur belehrenden Unterhaltung gewidmet von Charl. Grimm. Mit 6 color. Kupfern. Dresden. Meinhold und Söhne. 1 Rb.

Für Kinder zu gereift, für Gereifte zu kindisch.

23) Ganymeda. Leseabende für die weibliche Jugend. Von Dr. Oskar Liebel. Riga und Leipzig. Friedr. v. Böttichers Verlag. 1857. 1 Rbl.

Der Verfasser hat diese Leseabende den geliebten Seinen an dem fernen Ufer der Düna gewidmet, also recht eigentlich für uns bestimmt. Sieben Erzählungen, davon zwei in Briefform und einige dramatische Stücke. Für ein mittleres Jugendalter recht unterhaltend.

33) Bilder aus der vaterländischen Geschichte in Erzählungen und Gedichten von und nach den vorzüglichsten Schriftstellern. Für Schule und Haus. Von J. D. Lüttringhaus. Neue vermehrte Auflage mit 5 color. Bildern. Berlin. Winkelmann und Söhne. 1 Rbl. 17 Kop.

Eine Sammlung poetischer und prosaischer, größtentheils namhaften Schriftstellern entlehnter Stücke, welche den jungen Lesern die ansprechendsten, gemüthserhebenden Züge aus der Geschichte der deutschen Nation von den ältesten Zeiten an bis in die Gegenwart vorführen. Die Bilder dienen gerade nicht zur besonderen Empfehlung des Buches.

34) Erzählungen für das Kindesalter vom 8. bis zum 11. Jahr. Von P. G. Petermann. Mit 6 Bildern. Leipzig. 1 Rbl.

Recht unterhaltend, indem die Belehrung geschickt in die Erzählung verflochten ist.

35) Puck. Ernst, Scherz und sinnige Spiele der Jugend. Unter Mitwirkung von namhaften Jugend-Schriftstellern herausgegeben von Rud. Löwenstein und Hübner Trams. 3. Jahrgang. Mit 8 Originalzeichnungen von G. Bartsch, vielen Holzschnitten nach Zeichnungen von L. Löffler u. A., einem Musikstück und drei Spielbeilagen. Berlin 1858. Otto Franke. 4. 2 Rbl. 12 Kop.

Ein Allerlei von ernsten und komischen Gedichten, Märchen, Erzählungen, belehrenden Aufsätzen, Briefen, Räthseln, Spielen u. s. w., das recht reichhaltig ausgefallen ist und dessen einzelne Gaben, außer den Herausgebern, Namen wie Heinr. Smidt, L. Mühlbach, Robert Springer, Rosalie Koch, Ferd. Schmidt u. s. w. zur Empfehlung haben. Unter den belehrenden Aufsätzen findet sich auch eine Lebensskizze unseres Dorpater Astronomen J. H. Mädler.

36) Die Cousinen. Eine Erzählung für junge Damen von Rosalie Sandvoß. Mit Titelbild. Stuttgart. Rudolph Chelius. 1858. 75 Kop.

Dem Beisatze „für junge Damen" entsprechend sehr elegant in der Ausstattung mit Goldschnitt und Deckelverzierung. Die Erzäh-

lung iſt unterhaltend und eignet ſich für ein Alter von 13 bis 14 Jahren.

37) Homers Odyſſe. Für die Jugend bearbeitet von Ferd. Schmidt. Mit 52 Illuſtrationen. 2. Aufl. Berlin. L. W. Mohr u. Co. 84 Kop.

38) Homers Iliade. Der trojaniſche Krieg. Erzählt von demſelben. Mit 3 Illuſtrationen. Ebend. 50 Kop.

39) Torquato Taſſo's befreites Jeruſalem. Erzählt von demſelben. Mit 42 Illuſtrationen. Leipzig. Falke und Rößler. 1 Rbl. 50 Kop.

40) Neues Wunderhorn für die Jugend. Müttern und Erzieherinnen gewidmet von demſelben. Mit vielen Illuſtrationen. Ebend. 1 Rbl. 50 Kop.

Die Erzählungen aus der Odyſſe haben vielfach Beifall gefunden, die aus der Iliade und aus Taſſo's Gedicht werden ſich denſelben gleichfalls erwerben; wenigſtens verdienen ſie ihres klaſſiſchen Inhalts wegen den Vorzug vor vielen anderen Productionen der Jugendliteratur. — Das Wunderhorn giebt eine reiche und gute Auswahl von Liedern verſchiedenen Inhalts, wie ihn die Kinderſtube braucht, um das Gemüth und Nachdenken der Kleinen anzuregen und ihr Gedächtniß zu üben. (Schluß folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. 1. Bericht der kirchlichen Armenpflege der St Jakobi-Gemeinde. Riga, im Oct. 1857. 16 S. 8. Einnahme 1814 Rbl. 68 Kop. Ausgabe 1298 Rbl. 9 Kop. Die ſeit 1850 beſtehende St. Jakobi-Kirchen-Freiſchule hatte ſeit der Zeit an Einnahmen 5069 Rbl. 9 Kop., an Ausgaben 4768 Rbl. 69 Kop. und beſitzt ein Kapital von 11,300 Rbl. 39 Kop. (Inland.)

St. Petersburg. Schon in der Nacht vom 14. auf den 15. Nov. hatte ſich das Eis auf der Newa bei einer Kälte von 12 Grad geſtellt; am 26. brach das Eis auf der Rhede wieder und am 30. war dieſelbe frei davon. — Der ausländiſche Gaſt, Kaufmann Franz Bonné, iſt in Berdjansk und der ruſſ. Ehrenbürger, Kaufmann Joh. Peters, in Taganrog als franz. Conſular-Agent anerkannt worden. — Die Senatszeitung bringt in Nr. 94 die Namen von 45 Perſonen, welche auf Kaiſerl. Befehl mit Medaillen am grünen Bande auf der Bruſt zu tragen belohnt worden ſind, weil ſie ſich durch Einimpfung der Kuhpocken verdient gemacht haben.

Eingeſandte Anzeigen.

Die heute, Donnerstag den 12. d. M., Abends um 6 Uhr, beginnende Auction von Gaben und Geſchenken zum Beſten Pleskodahls wird auch am Freitag und Sonnabend im Saale der St. Johannis-Gilde fortgeſetzt werden.

Mit dem herzlichſten Dank wird hiermit beſcheinigt, daß in den Monaten September, October und November an Geſchenken für Pleskodahl eingegangen ſind: Von Herrn G. J. P. 2 Rbl. S.; von Herrn J. B. 2 Rbl. S.; von Herrn A. M. D. 2 Rbl. S.; von Herrn N. N. 5 Rbl. S.; von Herrn E. B. in Moskau 5 Rbl. S.; von den Herren C. A. K. u. Co. 5 Rbl. S.; von Herrn C. B. 4 Rbl. S.; von Herrn B. aus einer Streitſache 1 Rbl. 87½ Kop.

S.; von Frau v. B. 5 Rbl. S.; von Herrn Aelt. M. D. aus einer Streitſache 50 Kop. S.; von einem Ungenannten durch Herrn Rathsh. B. 1 Rbl. S.; von E. L. Polizei-Verwaltung 5 Rbl. S.; desgl. 5 Rbl. S.; von einem Ungenannten durch Herrn Apotheker L. 5 Rbl. S.; von Herrn Landr. Baron v. W. durch Herrn Rathsh. B. 10 Rbl. S.

Der Herr, unſer Gott und Heiland, der herniederkam, um Heil und Segen uns zu bringen, Er ſegne die theuren Wohlthäter in dieſer Weihnachtszeit mit der Fülle Seiner Gnade und Freundlichkeit!

Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alexandrine Emilie v. Kieter. Alexander Friedrich Eduard Neumann. — Petri-Kirche: Auguſte Lucie Arnholdt. David Woldemar Johann Martin Peters. Julius Amandus Schmidtke. Ingeborg Johanna Kaufmann. Emma Luiſe Oppermann. Paul Rud. Eugen Werner. — Dom-Kirche: Emma Roſalie Höppner. Luiſe Anna Florentine Hellwig. Karl Wilh. Wahlberg. — Martins-Kirche: Theodor Martin Balzer. Wilhelm Johann Hugo Eiche. Julie Anna Katharina Eiche. — Reformirte Kirche: Auguſte Emma Cantini.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Livl. Gouv.-Architekt, Akademiker, Coll.-Aſſeſſor David Olltoff, 37 J. — Petri-Kirche: Ober-Secretair des Rig. Rathes Alex. Joh. Peter Tunzelmann v. Adlerflug, im 68. J. Marie Alice Helmſing, im 11. J. Joh. Kath. Richter, geb. Lau, 72 J. Marie Wilh. Eliſab. Trei, im 11. J. Johanna Karoline Waldtmann, geb. Weirich, 73 J. Charl. Kath. Kriem, 51 J. Ehemal. Kaufmann Peter Heinrich Macknapp, 78 J. — Dom-Kirche: Zimmergeſellenfrau Auguſte Malwine Zalle, geb. Martinell, 22 J. Emilie Auguſte Juliane Zalle, 15 T. Johann A. Martin Bien, 3 J. — Reformirte Kirche: Johanna Wilhelmine Amalie Fröberg, im 2. J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann Karl Richard Marſchütz mit Eleonore Sophie Friederike Weidner. Schuhmachermeiſter im großen Amte Anton Heinrich Wiegandt mit Anna Dorothea Giſter. Schuhmachergeſelle Johann Heinrich Kauffeldt mit Katharina Sophie Adelaide Johanſon. Schuhmachergeſelle Ludwig Benjamin Laupichler mit Anna Marie Herrmann. — Martins-Kirche: Wirth Eduard Ballohd mit Eva Marie Juliane Roſinsky.

☞ Mittwoch den 18. Decbr. 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

Rigasche Stadtblätter.

N° 51. Donnerstag den 19. December 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die St. Petersburger Ammen- und Säuglings-Bewahranstalt wurde schon im Jahre 1852 von dem Dr. Ernst Meier gegründet, erhielt aber ihren Charakter einer milden Stiftung erst vor zwei Jahren durch den Grafen G. Kuschelew-Besborodko, welcher, den menschenfreundlichen und wohlthätigen Zweck der Anstalt vollkommen erfassend, sich zum Eigenthümer und Protektor derselben machte und ihr durch eine jährliche Subvention von 2000 Rbl. S. die Mittel gab, die Anzahl der für einen geringen Preis verpflegten Säuglinge zu vergrößern und zehn Kinder ohne allen Entgelt aufzunehmen. Zugleich traf er die Bestimmung, daß jeder Ueberschuß, den die Anstalt künftig machen könne, nur zur Vermehrung ihrer eigenen Fonds zu verwenden sei, und setzte fest, daß dieselbe dem Gedächtniß seines verewigten Vaters gewidmet bleiben solle. — Durch eine spätere Verfügung des Grafen wurde der jährliche Zuschuß in ein Kapital verwandelt, für welches ein passendes Haus auf Wassili Ostrow, am großen Prospect, angekauft werden konnte, in das die Anstalt im Juni dieses Jahres übergeführt worden ist. Durch sorgfältige Wahl und durch die vortheilhafte Erwerbung des Hauses wurde einerseits eine der wichtigsten hygienischen Bedingungen des Instituts, zweckmäßige Verpflegung der Säuglinge, erfüllt; andererseits hat die bessere Anlegung des Kapitals die Hülfsquellen der Anstalt erweitert und ihren Fortbestand gesichert.

Seinem jetzigen Reglement zufolge bietet das Institut einerseits dem Publikum zu jeder Zeit eine Auswahl sorgfältig untersuchter und tauglich befundener Ammen. Für eine jede von der Anstalt

entnommene Amme wird (abgesehen von dem bei ihrer Annahme bedungenen Lohn) von den Personen, welche die Amme miethen, der Anstalt eine Entschädigung von 10 Rbl. S. entrichtet, wobei der Empfänger der Amme das Recht hat, dieselbe innerhalb eines Monats zu wechseln, im Fall ihre Nahrung dem Kinde nicht zusagt, oder sie sich sonst als untauglich erweist. — Andererseits bezweckt die Anstalt eine sorgsame Verpflegung der Brustkinder, wo die Lebensverhältnisse der Eltern es nicht gestatten, alle die nöthigen hygienischen Lebensbedingungen zu erfüllen. Diesem Zwecke entsprechend ist die Einrichtung derselben derartig, daß den bemittelten Personen, wie den bedürftigsten die Möglichkeit geboten wird, ihre Kinder sicher und zur guten Pflege unterzubringen. Sie besteht nämlich aus 2 Abtheilungen. In der ersten erhält das Kind eine Amme, die das Stillen bis zur Entwöhnung übernimmt. Die Besoldung, Bekleidung und Beköstigung der Amme, so wie etwaige ärztliche Behandlung des Kindes und die Lieferung der erforderlichen Arzeneien übernimmt die Anstalt für 20 Rbl. S. monatlich. In der zweiten Abtheilung werden die Kinder von den, dem Publikum zur Disposition stehenden Ammen gestillt, und, wo es erforderlich ist, auf passende Weise gefüttert. Hier kostet die Verpflegung eines Kindes monatlich 10 Rbl. S. 25 Kinder armer Eltern werden zu fünf Rubel, 25 zu drei Rbl. monatlich und 10 ohne alle Bezahlung aufgenommen, im Fall die unbemittelte Mutter durch körperliche Ursachen verhindert wird, ihr Kind selbst zu stillen.

Die wesentlichsten Bedingungen bei der Aufnahme eines Kindes in die Anstalt sind: daß es getauft sei, an keiner ansteckenden Krankheit leide, das 2. Lebensjahr noch nicht überschritten habe und mit der nöthigen Wäsche und Bekleidung ausgestattet sei. In die Zahl der armen Kinder werden nur solche aufgenommen, die ehelich geboren sind. Bei der Verpflegung unehelicher Kinder wird jede geforderte Discretion von der Anstalt geleistet. — Gegenwärtig ist die Anstalt der Leitung des Dr. Schnee anvertraut.

Neuere Jugendschriften.
(Schluß.)

41) Heroen. Geschichten aus der griechischen Vorzeit. Erzählt von Ferdinand Schmidt. Mit 3 Holzschnitten von G. Bartsch. Berlin.

Ein Theil des 6. Jahrganges von des Verfassers bekannter Jugendbibliothek; die Sagen von Herakles, von Theseus, von Ephigenia und Orestes und von den Herakliden werden in ansprechender Weise erzählt.

42) Die Kinderstube. Kleine Erzählung für Kinder von 6 bis 8 Jahren. Deutschen Dichtern nacherzählt von K. A. Schöne. Mit 8 colorirten Bildern. Berlin. Winkelmann u. Söhne. 75 Kop.

Die Erzählungen sind meist nach bekannten Balladen, Romanzen oder kleineren poetischen Erzählungen gearbeitet und daher durchgängig gehaltvoll und ansprechend.

43) Nordsee und Ocean. Neue Seegeschichten, der deutschen Jugend erzählt von Heinr. Smidt. Berlin. Janke. 1 Rbl. 34 Kop.

44) Seeschlachten und Abenteuer berühmter Seehelden. Ein Buch der Admirale. Der deutschen Jugend zur Unterhaltung und Nacheiferung erzählt von Heinr. Smidt. Ebendas. 1 Rbl. 50 Kop.

Die „Nordsee und der Ocean" bringen neun Erzählungen, deren Schauplatz vorzugsweise die genannten Meere; „die Seeschlachten" kurze Lebensskizzen Nelsons, Jean Barts, Paul Jones, Tordenskiolds, Kruſenſterns, Ruiters u. s. w., begleitet von ausführlicheren Erzählungen einzelner Begebenheiten aus ihrem Seeleben. — Der Name Heinrich Smidt empfiehlt das eine, wie das andere Buch.

45) Bilder aus dem Natur- und Völkerleben aller Welttheile. Für die Jugend (beiderlei Geschlechts) gesammelt und bearbeitet von Rob. Springer. Berlin. Otto Janke. (Mit 8 illum. Kupf.) 1 Rbl. 34 Kop.

Der Verfasser hat seine Bilder, die den jungen Lesern Scenen aus jedem der 5 Erdtheile vorführen, meist nach englischen und französischen Originalen gearbeitet und vorzugsweise solche Schilderungen gegeben, die einen heiteren Charakter haben. Die Darstellung liest sich leicht und das Buch unterhält.

46) Unter dem Weihnachtsbaum. Ernste und drollige Geschichten, Märchen und Räthsel von Franz Sträßle. Schwäb. Hall und Leipzig. Wilh. Nitzschke. 40 Kop.

47) Spiegelbilder. In kleinen Erzählungen für die Kindheit. Von demselben. Ebendaselbst. 70 Kop.

Die Büchlein haben in ihrer äußeren Form, so wie in den ihnen zur Ausstattung beigegebenen Bildern sehr viel Aehnlichkeit mit denen von A. Corodi; aber der Verfasser weiß in seinen Märchen nicht den naiven Kinderton mit solchem Erfolg, wie dieser, anzustimmen und in seinen Erzählungen tritt zu sehr die Tendenz des Ermahnen- und Abschreckenwollens hervor.

48) Taschenbuch der Reisen für Freunde der Geographie, insbesondere für die Jugend und ihre Lehrer bearbeitet und herausgegeben von A. W. Grube. Mit erläuternden Karten und Illustrationen. Erster Jahrg. Leipzig 1858. Brandstetten. 1 Rbl. 50 Kop.

Sauber ausgestattete und planmäßig geordnete Schilderungen aus den verschiedenen Erdtheilen, nach guten Reisebeschreibungen und Mittheilungen in namhaften Zeitschriften gearbeitet; nament-

lich ſind für Afrika die Reiſeberichte von Richardſon und von Barth benutzt.

49) Das Teleskop für die Jugend. Zum Schul- und Hausgebrauch von Ferd. Neumann. Mit 8 Sterntafeln und 1 Abbildung des Mondes. Dresden 1854.

Eine Zuſammenſtellung der neueſten Forſchungen und Entdeckungen unſerer Aſtronomie im Gebiete des geſtirnten Himmels, ſo leicht verſtändlich vorgetragen, wie es der Gegenſtand überhaupt erlaubt. Für die reifere Jugend, die an ernſterer, belehrender Unterhaltung Geſchmack findet, zu empfehlen.

50) Thier-Büchlein. Für Kinder. Bilder und Reime von Guſtav Süß. Berlin.

„Der Geſchichtenmann", Franz Wiedemann, welcher die Erzählungen zu dieſen Thierbildern geſchrieben hat, verweiſt am Schluſſe des Bilderbuches ſeine Leſer auf das große Buch der Natur. Uns ſcheint's, er hätte das füglich ſchon zu Anfang thun können.

51) Buch der Natur. Naturwiſſenſchaftliche Lebensbilder für Jung und Alt. Von Hermann Wagner. Mit 10 Illuſtrationen in Tondruck und 4 Holzſchnitten. Glogau. K. Flemming. 1 Rbl. S.

Ein belehrendes Leſebuch.

52) Dreißig Fabeln mit Bildern. Von J. F. W. Wegener in Dresden, Leipzig. G. Wigand. 1858. 4. 1 Rbl. 12½ Kop.

Die Fabeln ſind theils bekannte deutſche, theils nach dem Indiſchen, Griechiſchen u. ſ. w. gearbeitet. Die Bilder bringen, eben weil ſie zu den Fabeln gehören, nur Thierſcenen und ſind gut gezeichnet. — Als Bilderbuch für kleinere Kinder auch ſeines ſtarken Papieres wegen zu empfehlen.

53) Gottes Gericht über einen undankbaren Sohn. Eine Erzählung aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges von Karl Wild. 2. Auflage. Mit einem Titelkupfer. Dresden.

Die kleine Erzählung warnt in einem abſchreckenden Bilde gegen die Uebertretung des vierten Gebotes und knüpft an die Sage von der Bettelmannsküche, einer Waldſchlucht an der böhmiſchen Grenze.

N. A.

Der Rigaer Liederkranz,

welcher in jüngſter Zeit die miniſterielle Beſtätigung erhalten hat, verdankt Gründung und Emporblühen zunächſt ſeinem gegenwärtigen Director, Herrn Hugo Preis. — Schon ſeit den Jahren 1845 und 1846 hatte ſich aus vorzugsweiſe von ihm gebildeten Schülern ein Sängerkreis um denſelben geſchaart, in welchem der Chor von mehrfachem guten Quartett vertreten war. Eine im Juli 1851 von ihm angeregte Dampfboots-Geſangsfahrt auf der Düna gab die Veranlaſſung, daß ſeine im Herbſt deſſelben Jahres erlaſſene Aufforderung, auch für die Folge im Quartett einen ſtehenden größeren Chor zu bilden, bei der jüngern Sängerwelt Riga's allgemeinen Anklang fand und ſich in Folge deſſen unter ſeiner Direction ein Geſangverein bildete, deſſen Mitgliederzahl ſich in den

folgenden Jahren durch immer neu hinzutretende Kräfte raſch vermehrt, ſo daß es zweckmäßig ſchien, zur Regelung der Thätigkeit deſſelben feſte Statuten zu entwerfen und um deren höhere Beſtätigung nachzuſuchen.

Ein Hauptzweck des „Liederkranzes" iſt: „durch Pflege des mehrſtimmigen Männergeſanges denſelben zu fördern und fortzubilden." Die aufzunehmenden Glieder müſſen im Beſitz von Stimmmitteln ſein. Ihre Zahl iſt vorläufig nicht begrenzt. Jedes Mitglied zahlt außer einem Eintrittsgeld von 2 Rbl. S. einen Jahresbeitrag von 6 Rbl. S. Vom 1. Sept. bis 1. Mai verſammelt ſich der Verein wöchentlich ein Mal um 8 Uhr Abends. Für weniger geübte Sänger finden außerdem Vorübungen ſtatt. Die Leitung des Vereins iſt neben dem Dirigenten dreien Vorſtehern anvertraut, welche auf 2 Jahre gewählt werden. Gegenwärtig ſind die Vorſteher: Hugo Preis als Dirigent, J. Freienbuſch, Ed. Bruns und Wilh. Feldt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 74.

Schon mehrfach iſt der Liederkranz mit ſeinen Leiſtungen an die Oeffentlichkeit getreten, bald bei heiteren Sängerfahrten, bald in feſtlicher Veranlaſſung und jederzeit ſind dieſelben mit Beifall aufgenommen worden. Am nächſten Sonntage beabſichtigt der Verein um 5 Uhr Abends in der St. Petri-Kirche ein größeres geiſtliches Concert zur Aufführung zu bringen, deſſen Ertrag zum Beſten des Luther-Denkmals in Worms beſtimmt ſein ſoll. Die Gediegenheit der dazu ausgewählten Tonſtücke: Prä- und Poſtludium auf der Orgel, vorgetragen von W. Bergner; Choral: „Eine feſte Burg", Sanctus und Benedictus aus der Meſſe von C. Klein für Solo und Chor; Motette von B. Klein: Wie lieblich in ꝛc.; Gebet von F. Abt; Hymne von Mendelsſohn für Solo, Chor und Blechharmonie werden vereint mit dem ſchönen Zweck des Unternehmens nicht verfehlen, in allen Kreiſen unſeres Publikums die lebhafteſte Theilnahme zu finden.

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Am 13. Nov. hielt die hieſige Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde ihre 223. Verſammlung. Nach Vorlage der eingegangenen Zuſendungen und Darbringungen verlas der Herr Präſident: 1) ein Schreiben des Herrn Kreisgerichtsraths Johann Seibert Seibertz zu Arnsberg in Weſtphalen, worin derſelbe unter Zuſage einer Einſendung ſeiner Schriften, beſonders ſeiner Lebensgeſchichte Walters von Plettenberg, für ſeine Wahl zum correſpondirenden Mitgliede der Geſellſchaft dankt; und theilte 2) eine von ihm verfaßte kurze Geſchichte der Geſellſchaft von ihrem Beginn (1834) an mit. Herr Bürgermeiſter Otto Müller referirte über die von ihm mit Mitgliedern der Livl. Ritterſchaft gepflogenen Beſprechungen über die Ausbeute der auf den Landgütern vorfindlichen Briefladen und wurde beſchloſſen, mit einem entſprechenden Geſuche in dieſer Angelegenheit an den in Kurzem zuſammentretenden Landtag zu gehen. Sodann überreichte derſelbe Namens

E. W. Rathes unſerer Stadt der Geſellſchaft für ihre eigene Bibliothek, ſo wie zur etwaigen Mittheilung an andere mit ihr in Verbindung ſtehende Geſellſchaften mehre Exemplare der zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Herrn wortf. Bürgermeiſters Schwartz gedruckten Gelegenheitsſchrift. (Vergl. Stadtbl. Nr. 41 S. 297.)

Laut unſerer Brottaxe für den Monat December ſoll ein 7½ Kop. grob. Roggenbrot 3 Pfd. 54 Sol. wiegen (im Oct. 3 Pfd. 68½ Sol.), ein 5 Kop. Brot von gebeut. Roggenmehl 1 Pfd. 29¼ Sol. (im Oct. 1 Pfd. 32 Sol.), ein 7½ Kop. Süßſauerbrot 1 Pfd. 77 Sol. (im Oct. 1 Pfd. 80 Sol.), ein 1½ Kop. Franzbrot 23 Sol. (im Oct. 24 Sol.), ein ½ Kop. Weggenkringel 8 Sol.

Unſere Marktpreiſe für 2½ Pud Roggenmehl waren im Oct. 2 Rbl. 15, im Dec. 2 Rbl. 25 Kop.; für 2½ Pud gebeut. Roggenmehl im Oct. 2 Rbl. 90 Kop., im Dec. 3 Rbl.; für 2½ Pud. geb. Weizenmehl im Oct. 3 Rbl. 80 Kop., im Dec. 4 Rbl. S.

Die Waarenpreiſe waren im Oct. für 100 Pfd. Roggenmehl 2 Rbl. bis 2 Rbl. 10 Kop., im Dec. 2 Rbl. bis 1 Rbl. 80 Kop.; für 100 Pfd. Weizenmehl 4 Rbl. bis 3 Rbl. 60 Kop., im Dec. 3 Rbl. 60 bis 3 Rbl. 90 Kop. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Libau. Unſere Brottaxe pro Dec. beſtimmt: ein 6 Kop. Brot von ord. Roggenmehl 2 Pfd. 72 Sol. (macht für 7½ Kop. 3 Pfd. 42 Sol.); ein 6 Kop. Brot von gebeut. Roggenmehl 1 Pfd. 84 Sol. (für 5 Kop. 1 Pfd. 54 Sol.); ein 1½ Kop. Franzbrot 30 Sol. — Rindfleiſch von gemäſtetem Vieh ſoll koſten 7½ und 5½ Kop., von ungemäſtetem 5½ und 4 Kop.

St. Petersburg. Diejenigen ruſſiſchen Unterthanen, welche für eigene Rechnung auf ruſſiſchen Werften Fahrzeuge bauen laſſen, müſſen bei ihren Bittſchriften an das Finanzminiſterium um zollfreie Einfuhr von Metall-Zubehör zum Schiffbau, außer der Angabe der Gattung und Quantität deſſelben, auch die Dimenſionen der Fahrzeuge und Dampfböte, für welche der Zubehör beſtimmt iſt, genau bezeichnen und außerdem, nach Beendigung des Baues der Fahrzeuge, in das Departement des auswärtigen Handels von der betreffenden Obrigkeit ausgeſtellte Beſcheinigungen darüber beibringen, wie viel von dem aus dem Auslande bezogenen Metallzubehör in der That beim Bau des Fahrzeuges verwendet worden iſt. Für den etwa von genanntem Zubehör übrig gebliebenen Reſt iſt die im Tarif beſtimmte Zollgebühr zu entrichten.

Miscellen.

Das „Inland" brachte im Anfange dieſes Jahres in Nr. 9 bis 10 einen Aufſatz „Ueber die geſchichtliche Entwickelung des Zunftweſens in den Oſtſeegouvernements, namentlich in Riga, von A. v. R.". Derſelbe iſt in abgekürzter Form in das Octoberheft des Journals des Miniſteriums des Innern und aus dieſem in's Franzöſiſche überſetzt in das Journal de St. Pétersbourg Nr. 553 und 554 übergegangen.

Der jüngſt erſchienene dritte Band von Dr. Heinr. Barths Reiſen und Entdeckungen in Nord- und Central-Afrika, welcher auch bereits in den hieſigen Buchhandel gekommen iſt, bringt die Reiſen des Verfaſſers von Kukawa nach Kanem, nach Muſſgu und nach Maſena. Außer 8 in den Text gedruckten Holzſchnitten und 3 Karten enthält auch dieſer Band wieder 16 Anſichten in Tondruck.

Eingeſandte Anzeigen.

Morgen, Freitag den 20. d. M., wird das jährliche öffentliche Examen in der Jakobi-Kirchen-Freiſchule ſtattfinden, im Schullocal, Sandſtraße, Haus Berkholz, und werden dazu alle Gönner und Freunde der Anſtalt desmittelſt ergebenſt eingeladen. Der Anfang iſt präciſe 10 Uhr Vormittags.

Den lieben Freunden und Wohlthätern, die ein Scherflein zur Weihnachtsfreude der Zöglinge Pleskodahls beitragen möchten, zeige ich hiermit an, daß Herr Oberpaſtor Hillner und Herr Paſtor v. Hedenſtröm, ſo wie jedes Directionsglied die Gaben mit herzlichem Dank entgegen nehmen werden. Reichen Weihnachtsſegen wünſcht allen Freunden und Wohlthätern der Anſtalt D. Waſem.

Dankſagung!

Zur Bekleidung der ärmeren Kinder in der Waiſenſchule ſind eingegangen: bei Oberpaſtor Hillner von Mad. Br. 5 Rbl. S., von einem Ungenannten 5 Rbl. S.; desgleichen bei Domſchullehrer Herweg von Br. 2 Rbl. S., von K. 25 Rbl. S., von N. St. 1 Rbl. 50 Kop. S.; bei demſelben zum Weihnachtsbaume von St. 1 Rbl., von W. 1 Rbl. 50 Kop. S. Außerdem von St. verſchiedene Knabenkleider. — Des Herrn Gnade durch Freude und Friede in Ihm ſei mit den freundlichen Gebern!

Den 23. December wird die Administration der Unterſtützungskasse für Dienstboten in Riga in öffentlicher Sitzung ihre Jahresrechenschaft ablegen und an diejenigen Dienstboten, welche derselben würdig befunden worden, Belohnungen austheilen. Wer hierbei gegenwärtig zu sein gesonnen, beliebe sich an dem genannten Tage, um 5 Uhr Nachmittags, im Locale Eines Löbl. Cassa Collegiums auf dem Rathhause einzufinden.

Riga, den 19. December 1857. Nr. 12.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Heinrich Adolph Sternberg. — Petri-Kirche: Emma Chriſtine Olga Hermanſohn. Ludwig Leop. Bild. Natalie Pauline Krüger. — Dom-Kirche: Wilh. Eugen Heß. — Gertrud-Kirche: Eliſabeth Neumann. Marie Eliſab. Lahzis. Peter Erdmann-Gähring. Paul Wilh. Berglund. Arnold Wilh. George Joh. Heinrichſohn. Emilie Luiſe Aßmus. Eliſab. Roſalie

Legsdin. Johann Heinr. Aler. Gläſer. Anna Kath. Mahrpukkis. — Jeſus-Kirche: Marie Sophie Sturtz. Friedr. Wilh. Rohloff. Emilie Bertha Pfützner. Peter Lutzau. Lihſe Ohſol. Anna Anderſohn. Alex. Annette Dor. Schwichtenberg. Samuel Gottl. Joh. Treumann. Anna Eliſab. Edelſtein. Emilie Latting. Marg. Pauline Rohns.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Coll.-Aſſeſſorin Florentine Karol. Fleiſcher, geb. Pöſchel, 40 J. — Petri-Kirche: Clara Vict. Todleben, im 2. J. Fredrick, im 6. und Auguſte Helmſing, im 5. J. Wold. Aug. Friedr., im 4., Wilh. Emil Theodor, im 5. und Aug. Joh. Friedrich Peplin, im 6. J. — Gertrud-Kirche: Helene Amalie Pawaſſar, 1 J. Karoline Thereſe Pawaſſar, 1 J. Simon Lapſin, 3 M. Miniſterial Georg Eduard Belt, 41 J. Ein todtgeborenes Zwillingskind. Karl Aug. Lehmann, 11 J. Coll.-Secretär Wilh. v. Alferow, 39 J. Verw. Frau Rathsherrin Julie Kath. Eliſab. Doß, geb. Heydtmann, 69 J. Joh. Heinr. Rinck, 84 J. Wittwe Charl. Benedicta Beyer, geb. Kretſchmann, 66 J. Arbeitersfrau Anna Lutz, geb. Stohkin, 48 J. Karl Heinr. Guido Beyrodt, 5 M. — Jeſus-Kirche: Karl Linkewitz, 33 J. Friederike Henr. Freimann, 2 M. Johann Salpius, 54 J. Eliſe Maifeldt, im 7. J. Chriſtian Friedr. Meſter, 38 J. Alwine Auguſte Haaſe, im 4. J. Emil Jul. Beckmann, 6 M. Jakob Bunding, 75 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Böttchergeſelle Georg Aug. Heinemann mit Joſephine Liſette Wilh. Briddigkeit. Matroſe Karl Rich. Neumann mit Kath. Kruſchke. — Petri- und Dom-Kirche: Erbl. Ehrenbürger, Muſiker Rob. Eberh. Seuberlich mit Mathilde Luiſe Chriſtine Geidel. Lootſe Joh. Fritz Ohſoling mit Marie Eliſab. Sprohge. Sattler Heinrich Gottlieb Lambrecht mit Eliſabeth Kalning. — Gertrud-Kirche: Schmied Karl Gromold mit Julie Leepe. Verabſch. Unteroffizier Adam Ment mit Edde Sultans. Buchhalter auf der Papierfabrik in Ligat Peter Bernh. Rob. Freimann mit Joh. Charl. Henr. Hempe. Fuhrmann Karl Sahrak mit Eva Ohſolin. — Jeſus-Kirche: Oberlehrer der Religion am hieſ. Gymnaſium Aler. Jentſch mit Eliſe Jürgenſohn. Schneidergeſelle Ed. Friedr. Iſelott mit Dor. Eliſab. Suddau. Kutſcher Fritz Roſenberg mit Henriette Charl. Laſſing. Beurl. Soldat Karl Strasding mit Anna Kalning, geb. Ahbolting.

☞ Freitag den 27. December 1857, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Berichtigung. Nr. 50 S. 368 Z. 3 v. o. lies an ſtatt in.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.

(Hiezu eine Beilage.)

Die nächste Nummer erscheint am Sonnabend, den 28. Decbr.

Rigasche Stadtblätter.

№ 52. Sonnabend den 28. December 1857.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Alle Diejenigen, welche ihre Neujahrs-Visiten-Karten mit einer Gabe zu wohlthätigen Zwecken, insbesondere zum Besten der Anstalten der literärisch-praktischen Bürgerverbindung, abzulösen wünschen, werden ersucht, ihre Aufgabe bis spätestens Dienstag, den 31. Decbr., 9 Uhr Vormittags, an den gewohnten Orten, namentlich bei dem Director der lit.-prakt. Bürgerverbindung, Coll.-Assessor Walter, und in der Häckerschen Buchdruckerei zu machen. — An demselben Abend erscheint die Beilage zum Stadtblatt mit der betreffenden Liste.

Jahresbericht der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürgerverbindung zu Riga für das Jahr 1857.

Am 12. December d. J. feierte die Allerhöchst bestätigte literärisch-praktische Bürger-Verbindung zu Riga ihren fünf und fünfzigsten Stiftungstag. Der Herr Director, Coll.-Assessor Walter, eröffnete die Feier durch eine Anrede an die Versammlung, worauf der Secretair den statutenmäßigen Jahresrechenschaftsbericht verlas.

Diesem zufolge zählte die literärisch-praktische Bürgerverbindung am Stiftungstage des vorigen Jahres 104 ordentliche Mitglieder, 13 Ehrenmitglieder und 16 correspondirende Mitglieder; im Laufe des jüngstverflossenen Jahres traten zwei ordentliche Mitglieder aus, wogegen 15 neue Mitglieder aufgenommen wurden; ferner schieden durch den Tod aus 2 Ehrenmitglieder und demnach zählt die Verbindung gegenwärtig 117 ordentliche Mitglieder, 11 Ehrenmitglieder und 16 correspondirende Mitglieder.

Die Verbindung hielt in diesem Jahre 8 allgemeine Versammlungen, nämlich je eine in den Monaten Januar, Februar, März, Mai, Juni und October, sowie zwei im Monat November.

Es wurden in diesen Versammlungen folgende Vorträge gehalten:

1) von dem Herrn Director, Coll.-Assess. Walter ein Vortrag über die Wohlthätigkeitsanstalten in Riga;
2) von Herrn Consulenten v. Petersen ein Vortrag über die historische Entwickelung des Schulwesens unseres Landvolks;

3) von Herrn Bürgermeiſter Müller ein Vortrag über die Art des Holzverkaufs hierſelbſt;
4) von Herrn Oberpaſtor Hillner ein Vortrag über die Errichtung eines Aſyls für Dienſtmädchen, welche ſich zeitweilig außer Dienſt befinden. Dieſer Vortrag veranlaßte den Beſchluß, ein der Bürgerverbindung gehöriges, bisher unbenutztes Local in wohnlichen Zuſtand zu bringen, mit dem Zwecke, in demſelben ein Aſyl in der vorgeſchlagenen Art einzurichten.
5) Ein Vortrag des Herrn Lehrers Herweg über einige das Familienleben betreffende Nothſtände unſerer Stadt;
6) ein Vortrag von Herrn Paſtor Nöltingk über den Internationalen Wohlthätigkeits-Congreß, welchem er im September d. J. in Frankfurt a. M. beigewohnt;
7) ein Vortrag von Herrn Oberpaſtor Hillner, betreffend die Hebung der ſittlichen Lage unſers Handwerkſtandes, namentlich in Rückſicht auf das Verhältniß der Lehrlinge und Geſellen zu den Meiſtern. In Folge dieſes Vortrags erwählte die Verbindung eine Commiſſion, damit dieſelbe Vorſchläge zur Erreichung des angedeuteten Zweckes mache;
8) ein Vortrag von Herrn Director Walter über die Proſtitution am hieſigen Orte und
9) ein Vortrag von Herrn Litteraten Schilling über die Wirkſamkeit der Hamburger patriotiſchen Geſellſchaft, zur Beförderung der Künſte und nützlicher Gewerbe.

Die Wirkſamkeit der Bürgerverbindung äußerte ſich namentlich in Folgendem:

1) Es wurde Sr. Exc. dem Livl. Herrn Civil-Gouverneur die Bitte unterlegt, daß die Statuten eines zu errichten beabſichtigten Waiſenhauſes, welche die Verbindung unterm 7. Mai 1854 Sr. Excellenz vorgeſtellt, die erforderliche miniſterielle Beſtätigung erhielten.
2) Es wurde die Umarbeitung der Statuten der Bürgerverbindung in Angriff genommen, da manche ihrer Beſtimmungen den gegenwärtigen, veränderten Verhältniſſen nicht mehr entſprechen.
3) Um den ärmern Klaſſen der hieſigen Bevölkerung geſunde Wohnungen zu mäßigen Preiſen zu gewähren, war ein Comité zur Errichtung einer gemeinnützigen Baugeſellſchaft gewählt; dieſer legte ein von ihm ausgearbeitetes Project vor, welches von der Verbindung genehmigt wurde und zur Folge hatte, daß die Glieder jenes Comité's unter Hinzuziehung anderer Perſonen ſich als Stifter einer gemeinnützigen Baugeſellſchaft conſtituirten, die ihre Statuten bereits Sr. Exc. dem Livl. Herrn Civil-Gouverneur zur Beſtätigung vorgeſtellt hat.
4) Ebenſo vollendete der Comité zur Errichtung eines Arbeitshauſes ein Project zu einer Anſtalt, in welche erwerbsloſe, aber arbeitsfähige Individuen, die keine Beſchäftigung finden

können oder wollen, und dadurch in Laster und Verbrechen gerathen, aufgenommen würden. Dieses Project wurde Einem Wohledlen Rathe mit dem Berichte vorgestellt, es weder die Bürgerverbindung sich angelegen sein lassen, ein Arbeitshaus für 100 Individuen herzurichten, falls die Stadtgemeinde willig wäre, zu den Unterhaltungskosten der Anstalt, alljährlich 3500 Rubel beizutragen.

Auf den Bericht des Secretairs folgte der des Cassaführers worauf der Zustand der von der Bürgerverbindung gegründeten und unter ihrer Aufsicht stehenden Schulanstalten, von den Vorstehern derselben dargelegt wurde. Hieraus ergab sich:

1) die Luther-Sonntagsschule, unter der Inspection des Herrn Pastors Nöltingk, gewährte in vier Klassen 178 Handwerker-Lehrlingen unentgeltlichen Unterricht. Wegen der alljährlich im Steigen begriffenen Schülerzahl waren die Locale der Anstalt schon längst zu eng geworden und wurde der Schule deshalb ein geräumigeres Local von Einem Wohledlen Rathe angewiesen;
2) die Waisenschule, unter der Inspection des Herrn Domschullehrers Herweg, unterrichtet unentgeltlich gegenwärtig 80 Zöglinge, nämlich in einer Klasse 27 Knaben, und in zwei Klassen 53 Mädchen;
3) die Taubstummenschule, anfänglich unter der Inspection des Herrn Rathsherrn Berkholz, sodann unter der des Herrn Dr. Merkel, enthält gegenwärtig 12 Zöglinge; im Laufe des Jahres wurde ein Zögling entlassen;
4) die Freischule für Töchter unbemittelter Eltern aus den gebildeten Ständen, stand unter der Inspection des Herrn Oberpastors Hillner und ertheilte in zwei Klassen Unterricht an 61 Mädchen.

Nach Anhörung der Berichte schritt die Bürgerverbindung zu den statutenmäßigen Wahlen, durch welche ernannt wurden: zum Director aufs Neue Herr Coll.-Assessor Walter, zum Secretair Herr Kameralhofs-Rendant Ziegler, und zu Mitgliedern des engeren Kreises die Herren: Oberpastor Hillner, Bürgermeister Müller, Secretair Hollander, Assessor Faltin, Consulent v. Petersen, Kaufmann Stolterfoht, Lehrer Herweg und Secretair Blumenbach.

Realschule oder Fachschule?

Unsere rigasche Zeitung brachte vor einiger Zeit in ihrem Extrablatt zu Nr. 271 unter der Ueberschrift: „Eine Zeitfrage zur Jugendbildung" einen Aufsatz, der gewiß mit allgemeiner Theilnahme gelesen worden ist, weil er eine für uns nicht nur wirkliche, sondern auch sehr wichtige Zeitfrage berührt: wie nämlich dem von unserer jüngeren Männerwelt, welche nicht das Gymnasium absolvirt und die Universität besucht hat, so vielfältig empfundenen Mangel an umfassender allgemeiner Bildung abgeholfen werden könne.

Wenn auch im Allgemeinen Keiner anſtehen wird zuzugeben, daß dieſer Mangel ſich bei Vielen daher ſo fühlbar herausſtellt, weil ſie ſich in ihrer Schulzeit weder Mühe noch Zeit gegönnt haben, den ihnen zu Gebot geſtellten Unterricht ausdauernd zu benutzen, ſondern möglichſt ſchnell dem Schulzwange enteilt und in das praktiſche Berufsleben eingetreten ſind: ſo iſt es doch auch andererſeits ganz gewiß, daß es uns, wie der Verfaſſer jenes Aufſatzes richtig bemerkt hat, bei unſeren vielen Schulen noch immer an einer Anſtalt fehlt, wo auch die große Zahl Derjenigen, welche ſich nicht zum Univerſitätsſtudium vorbereiten wollen, einen planmäßig geordneten, die Anforderungen unſerer Jetztzeit berückſichtigenden Unterricht erhalten könnten, durch den ſie auch für die Sphäre ihres künftigen praktiſchen Berufs mit einer allgemeinen Vorbildung ausgerüſtet würden, die in ihrer Art derjenigen entſpräche, welche unſere Gymnaſien ihren Zöglingen geben.

Aber eine ſolche Anſtalt dürfte keine Fachſchule ſein, d. h. nicht den ſpeciellen künftigen Beruf der einzelnen Schüler in's Auge faſſen wollen, weil ſie ſonſt, wie jedes Fachſtudium und jedes bürgerliche Gewerbe, nur zu einer einſeitigen Ausbildung führen, alſo der beabſichtigte Zweck: Förderung allgemeiner Bildung auch unter dem heranwachſenden Geſchlechte der Handels- und Induſtriewelt, durch ſie nicht erreicht werden würde. Soll daher dieſem durch die Begründung eines neuen Inſtituts in Wahrheit entſprochen werden, ſo könnte dieſes nur eine höhere Realſchule, oder wenn man will Realgymnaſium ſein, wie wir deren während der letzten 25 Jahre in den größeren Städten Deutſchlands ſo viele haben in's Leben treten ſehen, die, wenn auch in Form und Umfang noch ſehr von einander abweichend, doch immer mehr das eigentliche Utilitätsprincip, dem die Fachſchulen unbedingt huldigen, aus ihren Programmen ſchwinden zu laſſen und ſich eben dadurch den Gymnaſien gegenüber eine immer ſelbſtſtändigere und ebenbürtigere Stellung zu erobern ſuchen.

Zur näheren Begründung und Erweiterung des Vorſtehenden geben wir hier einen Auszug aus einem Schreiben des Realſchuldirectors Kletke zu Breslau über Weſen und Umfang der Realſchule, welches im J. 1856 auf der 8. Verſammlung der Real-Schuldirectoren und Lehrer zu Altenburg zum Vortrage kam und dort ſeines beachtenswerthen Inhalts wegen das allgemeine Intereſſe der Verſammelten in hohem Grade in Anſpruch nahm.

1. Die Realſchule ſei ein in ſich abgeſchloſſenes Ganzes!

2. Sie iſt lediglich eine Bildungsanſtalt für den Nichtſtudirenden, d. h. ſie bildet keine Theologen, keine Juriſten, keine eigentlichen Gelehrten in irgend einer Wiſſenſchaft.

3. Sie betrachtet ſich dagegen als allgemeine Vorſchule aller der Univerſität zur Seite ſtehenden Realakademieen, z. B. Bau-, Berg-, Forſt-, Militär-, landwirthſchaftlichen und techniſchen Akademieen. Sie iſt aber nur inſofern als eine ſolche Vorſchule aufzufaſſen, als ſie eine wiſſenſchaftliche Grundlage zu geben hat, auf der jene Fachbildung fortgebaut werden kann. Dieſe Grundlage

ſelbſt muß ein nach innern Principien in ſich organiſch gegliedertes, möglichſt abgeſchloſſenes Ganzes ſein, unabhängig von den wechſelnden Anforderungen des Utilitätsprincips.

4. Die Realſchule muß getragen werden durch eine lebendige Idee. Dieſe iſt: die Bildung und Erziehung der nicht gelehrten Stände zur Humanität. Sie ſei gerichtet auf den ganzen Menſchen, ſeine geiſtige und leibliche Seite. Die Realſchule entwickle, übe und kräftige auch in dem künftigen Induſtriellen das Denkvermögen, die Kraft zum ſittlichen Handeln, den Sinn für das Schöne, die leiblichen Sinne und Organe. Sie erreiche dies durch den wiſſenſchaftlichen Unterricht, durch die Kunſt und leiblichen Uebungen und durch die Schulzucht.

5. Auch die Realſchule hat die Aufgabe zu löſen, eine möglichſt harmoniſche Geiſtesbildung ihrer Zöglinge zu erzielen. Sie hat daher zunächſt durch eine ſtrenge, auf Einſicht baſirende und die innere ſittliche Freiheit, d. h. die Selbſtbeherrſchung im Auge habende Schulzucht, den Willen des Schülers zu üben.

6. Auch die Realſchule hat den doppelten Zweck der formalen Bildung des Subjects, d. h. der Uebung des Anſchauungs-, des Abſtractionsvermögens, des Gedächtniſſes u. ſ. f. und den der Erkenntniß der objectiven Welt.

7. Die Uebung des Anſchauungs- und Beobachtungsvermögens iſt für den Realſchüler von größter Wichtigkeit. Darum ſchon hat die Realſchule die Naturwiſſenſchaften mit Liebe zu pflegen. An ihren concreten Geſtalten ſind frühzeitig die Sinne und das Denkvermögen zu üben. Der geographiſche und der Zeichnen-Unterricht tragen auch dazu bei.

8. Das Abſtractionsvermögen wird geübt theils an Zahlgrößen und Raumformen in der Mathematik, theils an Sprach- und Denkformen in der Beſchäftigung mit dem Baue der Mutter- und fremden Sprachen. Der Zweck des mathematiſchen und des grammatiſch-ſprachlichen Unterrichts iſt zunächſt ein formeller; aber auch ein materieller, d. h. praktiſches Geſchick und Fertigkeit in Anwendung und im Gebrauche der mathematiſchen Sätze und der Sprachen muß erzielt werden, ſo weit Kraft und Zeit dazu vorhanden.

9. Das Gedächtniß muß in höherem Maße geübt werden, als gegenwärtig zu geſchehen pflegt.

10. Die Erkenntniß der objectiven Welt umfaßt zunächſt die reale Seite derſelben, d. h. die concreten Erſcheinungen der Natur und der Menſchenwelt; ſodann die Gebilde des Menſchengeiſtes: die Formen des Staates, des Cultus, der Kunſt. Wie dieſelben theils in der Gegenwart beſchaffen, theils bis zu dieſer hiſtoriſch ſich entwickelt haben, lernt der Realſchüler in dem naturwiſſenſchaftlichen und in dem geographiſchen und hiſtoriſchen Unterricht, zu welchem letzteren auch der kirchlich-hiſtoriſche, der literar-hiſtoriſche und der Leſeſtoff bei dem fremdſprachlichen Unterricht gehören.

11. Die Erkenntniß der objectiven Welt hat aber auch für den Realſchüler ihre ideale Seite. Zunächſt iſt der Menſch ſich ſelbſt Object. Die Elemente einer empiriſchen Pſychologie dürfen

daher im deutſchen Unterrichte nicht fehlen. Dann darf ihm die Welt der Ideale, die überſinnliche Welt, die Gotteswelt nicht verſchloſſen werden. Dieſer Sinn für das Unſichtbare und doch Wahre, die Erhebung von der Erſcheinung zum Weſen, von dem Irdiſchen zum Himmel, von dem Diesſeits zum Jenſeits, von der Natur und dem Menſchen zu Gott: ſie kann und ſoll den ganzen Unterrichtsorganismus durchdringen; vorzugsweiſe indeſſen wird er in dem Religions-, in dem deutſchen und in dem Geſchichtsunterrichte gepflegt werden können.

12. Was iſt nun der Mittelpunkt des Geſammtunterrichtes auf allen Stufen? Es iſt weder dieſer noch jener Unterrichtszweig. Sie bilden alle eine Sphäre, in deren Peripherie ſich für die Realſchule auf deren oberſte Bildungsſtufe die Lehrfächer etwa ſo aneinander reihen: Mathematik (Zahlen- und Raumlehre), Mechanik und Phyſik, Chemie, Naturgeſchichte, Geographie (mathematiſche, phyſiſche, politiſche), Geſchichte (Staats- und Culturgeſchichte), Religion (nebſt Kirchengeſchichte), deutſche Sprache und Literatur, die fremden Sprachen: Engliſch, Franzöſiſch und Latein (?) u. ſ. f. Die den einzelnen Lehrfächern oder mehren gemeinſchaftlich zu widmende Bildungszeit ließe ſich durch Kreisſectoren verſinnlichen, deren Radien ſämmtlich vom Centrum ausgehen und darauf hinweiſen. Und dieſes Centrum, ein Punkt, ein Ideelles, kann nur der in der Natur und in der Geſchichte und den Werken des Menſchengeſchlechts, nur der am Gott-Menſchen am höchſten geoffenbarte göttliche Geiſt ſein. In ihm ja leben, weben und ſind wir! Daher ſei auch Gott der unmittelbare Mittelpunkt unſerer deutſchen Realſchule! Lehren wir ihn ſuchen und finden in ſeinen Selbſtoffenbarungen!

13. In dem Gymnaſium nimmt der altclaſſiſche Sprachunterricht einen Halbkreis, in der neuen Gewerbſchule der mathematiſch-naturwiſſenſchaftliche faſt den Vollkreis ein. Wie in der Realſchule? Ich unterſcheide in Prima drei Sphären: 1) die ethiſche (Religion, deutſch und Geſchichte umfaſſend), 2) die Fremdſprachliche und 3) die mathematiſch-naturwiſſenſchaftliche, und weiſe der ethiſchen ein Viertheil, und jeder der beiden andern drei Achtel der ganzen wiſſenſchaftlichen Bildungsſphäre zu. **De hoc disputandum.**

Zur Tagesgeſchichte.

Riga. Auf dem am 19. d. bei dem hieſigen Gouv.-Gymnaſium abgehaltenen feierlichen Redeact wurden mit dem Zeugniſſe der Reife für die Univerſität entlaſſen: Georg Theod. Seeberg, Alfred Hillner, Joh. Friedr. Kirſtein, Adelbert Häcker und Bernhard Gottfr. Kleberg. Der Redeact ſelbſt ward von dem Oberlehrer der Mathematik, Koll.-Aſſeſſor Werner, mit einem wiſſenſchaftlichen Vortrage eingeleitet.

Die Heilquelle in Kemmern wurde in dieſem Jahre von 362 Badegäſten (28 mehr als im J. 1856) beſucht. An Bädern wurden 11,094 und zwar gegen Zahlung 8565, darunter 234 Schlamm-

bäder, verabfolgt; überdies ſind verordnet geweſen 167 Douchen, ſo wie 60 partielle Schlammbäder. Die Einnahme hat 3838 Rbl. 85 Kop., d. h. 312 Rbl. 10 Kop. mehr als i. J. 1856 betragen. Von den 355 in Kur geweſenen Kranken wurden 81 als geheilt, 226 als gebeſſert und 46 als unverändert entlaſſen; 2 derſelben ſind geſtorben.

Die Fleiſchtaxe für Januar und Februar 1858 beſtimmt den Preis für Rindfleiſch von gemäſtetem Vieh auf 8¼ und 5 Kop., von ungemäſtetem auf 6¼ und 3½ Kop.

St. Petersburg. Der Kaufmann Joachim Friedr. Ebeling iſt als franz. Conſul in St. Petersburg anerkannt. — Privilegien auf 10 Jahre ſind ertheilt: dem Obriſtlieutenant Obuchow auf die von ihm erfundene Methode der Bereitung von Gußſtahl und dem Kapitän Franz Uchazius auf die von ihm erfundene Art der Bereitung von Gußſtahl aus Gußeiſen.

Eingeſandte Anzeigen.

Da die Jakobi-Kirchen-Freiſchule mit dem neuen Jahre mit Gottes Hülfe aus zwei abgeſonderten Abtheilungen beſtehen wird, eine für Knaben und eine für Mädchen, ſo konnte zum Beſten der letzteren, deren Exiſtenz auf Hoffnung gegründet iſt, während die erſtere aus den Renten eines Kapitals erhalten wird, manche Gabe entgegengenommen werden, woran ſich auch Geſchenke zum Weihnachtsbaum für die Kinder dieſer Schule anſchloſſen: durch B. 100 R. S.; durch Herrn Landr. v. F. 25 R.; von Frau D. 5 Rbl.; von Ch. v. B. 8 R.; von Herrn Coll.-Secr. D. 10 Rbl.; von Herrn Commis P. 5 R.; von Herrn Präſ. B. U. St. 5 R.; von Herrn Th. H. J. 3 R.; von Herrn Sch. 3 R.; von Herrn B. U. St. 1 R.; von Herrn Rathsh. B. 5 R.; von Herrn Platzadj. ꝛc. v. M. 5 R.; von Herrn Fabr. H. E. 3 R.; von Frau G. S. v. K. 4 R.; von Frau St.-R. v. D. 2 R.; von Herrn Kaufm. H. 1 R.; von Frl. H. H. 1 R.; von Pr. B. v. H. 2 R.; von Frau K. 1 R.; von Herrn A. v. B. 5 R.; von Fräul. v. Z. 3 R.; von Frl. L. 1 R.; von Herrn Hofr. ꝛc. St. 5 R.; von Herrn Kaufm. C. F. H. 3 R.; von Herrn E. v. R. 3 R.; von Frau G. 3 R. — In Summa: 214 Rbl.

An Kleidungsſtücken, Zeug, Spielſachen, Büchern, Pfefferkuchen u. ſ. w. von Frl. N., Fr. N., Fr. Räth. D., Gen. ꝛc. v. L., Gen. ꝛc. v. W., Fr. C., Fr. O., Frl. O., Frl. B., Bar. v. T., Frl. J., P. L., E. v. K., B. Bz.

Riga, den 26. December 1857.

Zum Beſten der Waiſenſchule der liter.-prakt. Bürger-Verbindung ſind von einem Ungenannten 5 R. S. eingegangen, — worüber dankend quittirt L. Walter.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Domschule werden am 3. und 4. Januar entgegengenommen. Beizubringen sind zugleich: ein Tauf-, ein Impfungs- und ein Schul-Zeugniss.

Schulinspector Kaeverling.

Von der Administration der Unterstützungs-Kassa für die Dienstboten in Riga werden hiermit nach der Bestimmung des § 26 des Allerhöchst bestätigten Reglements dieser Stiftung die Namen derjenigen Dienstboten bekannt gemacht, denen für ihre, in langjähriger Dienstzeit bewährte, Tüchtigkeit bei der am 23. d. M. stattgehabten Prämien-Vertheilung Belohnungen von 15 bis 35 Rbl. zu Theil geworden. Es sind folgende: Catharina Iwanowa, Annette Hess, Gertrud Rickhof, Elisabeth Podwig, Anna Luise Letz geborne Petersohn, Anna Zaune, Dorothea Helena Rothhahn, Sara Helena Kallning, Afimja Iwanowa, Ilse Silling, Anna Pauline Berg, Jahn Johannsohn, Barbara Semel, Elisabeth Matwejewa geborene Michelsohn, Anna Gulbe, Anna Reinbaeks, Marie Friederike Giese, Marie Jürgensohn, Anna Latsche genannt Bähr und Anna Dorothea Thau.

Riga, den 24. December 1857. Nr. 13.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Donnerstag, den 2. Jan. 1858, von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, im Locale des Stadt-Cassa-Collegiums abgehalten werden.

Riga, den 28. December 1857. Nr. 14.

Getaufte.

Petri-Kirche: Luise Florentine Berg. Johannes Emil Rosenthal. Anna Luise Karoline Fink. Wilhelmine Elisab. Haake.

Begrabene.

Petri-Kirche: Luise Olga Mänchen, geb. Ruetz, 55 J. Friederike Marianne Nipp, im 8. J. Karl Joh. Trey, im 4. J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann in Moskau Karl Leonhard Witt mit Johanna Nadeschda Bergengrün. Conditor in Dünaburg Johann Jakob Immanuel Baese mit Ida Sophia Brosch. Bäckermeister Heinrich August Söderström mit Anna Gertrud Berg.

☞ Freitag den 3. Januar 1858, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Beim herannahenden Jahresschluss werden die geneigten Leser um gefällige Erneuerung ihres Abonnements ersucht. — Gegen jährliche Vergütung von 50 kop. S. werden die Blätter den resp. Abonnenten ins Haus geliefert. — Die erste Nummer des neuen Jahrgangs wird am 3. Januar ausgegeben.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Hofrath B. Poorten.